QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN LITERATUR UND...

Franz-Joseph Mone

Digitized by Google

BIBLIOTHEEK
SNELLAERT.

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT

Digitized by Google

B.-L 952 ::

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

B. L. 952 (11)

Quellen und Forschungen

zur Geschichte

der teutschen Literatur

und Sprache;

zum erstenmal herausgegeben

von

Franz Joseph Mone,

Professor an der Universität zu Loewen.

Erster Band, erste Abtheilung.

Mit einer Schrifttafel.

Aachen und Leipzig,
Verlag von Jacob Anton Mayer.
1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Es mag auffallen, daß ich in einem Fache der Literargeschichte wieder arbeite, worin ich längere Zeit nichts gethan habe. Auch muß ich bekennen, daß äußere Umstände mich dazu bestimmt haben, keineswegs eigener Antrieb. Als ich die Bibliotheken und einige Archive in Südniederland und im Norddepartement bereiste, war meine Aufmerksamkeit auf Statistik und Staatsgeschichte vorzüglich gerichtet. Einen Theil dieses Planes habe ich in meiner Geschichte der Statistik realisirt [1]), den andern wollte ich durch eine Quellensammlung zur neueren Geschichte verwirklichen, wozu ich den Stoff schon großentheils vorbereitet habe. Allein es sind Verhältnisse eingetreten, die das Publikum nicht interessiren, mich aber bewogen, die be-

[1]) Historia statisticæ adumbrata. Bruxellis 1828. 4.

Digitized by Google

reits angekündigte Quellensammlung aufzuschieben, und diese Arbeit zur Literargeschichte vorzunehmen. Ich habe nämlich eine solche Masse völlig unbekannter, oder nicht beachteter Quellen zur teutschen, (vorzüglich niederländischen,) zur romanischen und irischen Literatur gefunden, daß ich, in Betracht meiner günstigen Lage, die mir die Benutzung dieser Schätze mehr, wie jedem Gelehrten in Teutschland gestattet, es für Pflicht gehalten, mich der Herausgabe, wenigstens des Wichtigeren, zu unterziehen, und diese entdeckten Denkmäler nicht wieder durch meine Gleichgültigkeit einer noch längeren Unbekanntheit, oder vielleicht gar dem Untergang zu überlassen. Ich beginne daher mit diesem Werke die Beiträge zur teutschen Literatur und Sprache, weil sie uns zunächst angehen; was ich später für die romanischen und celtischen Völker in dieser Hinsicht thun kann, muß natürlich von der Theilnahme des Publikums abhängen.

Der Hauptzweck bleibt, nur Ungedrucktes und Unbekanntes aufzunehmen. Dieser Grundsatz kann aber bei Sammelwerken der Art nie so streng durchgeführt werden, daß nicht hie und da ein kleines schon bekanntes Stück noch einmal zur Sprache kommt, aber im Ganzen genommen werden die übrigen Denkmäler hier zum erstenmal mitgetheilt. Quellenausgabe ist Hauptsache, so haben

Digitized by Google

es auch Graff und Massmann in ihren Sammlungen angenommen, Forschungen sind Begleitung. Die Art meiner Notizen hat mich jedoch gezwungen, den Forschungen mehr Raum zu gestatten, als die genannten Gelehrten in ihren Werken gethan, und die größere Unbekanntheit dieser Theile der Literatur, die ich behandle, wird mich auch im Verfolge nöthigen, Erläuterungen beizufügen. Ich will dieß so wenig thun wie möglich, um die Aufnahme der Quellen nicht zu beeinträchtigen. Was ich darin bei diesem ersten Bande zu viel gethan, halte man zu gut, es ist nicht geschehen, um meinen Ansichten Eingang zu verschaffen, sondern meine Meinung zu sagen, wo es nöthig war.

Meine Lage setzte mich in den Stand, die niederteutschen Sprachen vorzüglich zu berücksichtigen. Für die ältere hochteutsche Literatur halte ich meine Mitwirkung nicht für nöthig, aber dem Niederteutschen fehlt es an Bearbeitern. Das Sächsische hat auch in neuerer Zeit noch Liebhaber gefunden, aber die ältere niederländische Literatur ist nicht nur in Teutschland, sondern selbst in ihrem Vaterlande so unbekannt, daß sie schon deßhalb, noch mehr aber wegen ihres Reichthums und ihrer Wichtigkeit mehr Beachtung verdient. Die Niederländer haben den großen Fehler begangen, daß sie den schlechtesten Theil ihrer alten Literatur, die Reimchroniken, am

meisten gewürdigt, die Teutschen waren aus Mangel an andern Quellen auf diese dürren Reimereien angewiesen und konnten ihnen freilich keinen Geschmack abgewinnen. Ich bemerke dieß darum, weil ich für die Betrachtung der niederländischen Literatur einen andern Weg einschlagen werde, als bisher geschehen und ich habe deswegen so Verschiedenes in diesen ersten Band zusammengedrängt, um mich im zweiten desto ungestörter mit dem Niederländischen zu beschäftigen.

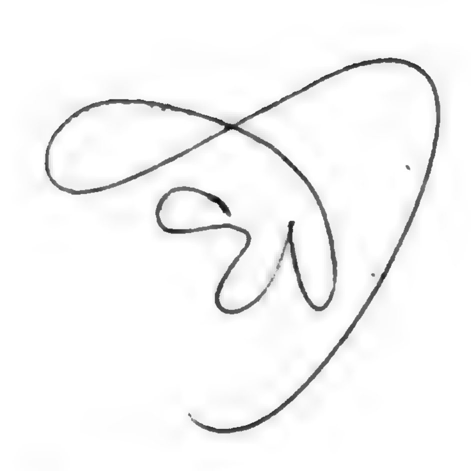
Treuer Abdruck der Texte versteht sich von selbst, nur bei den Mundarten und im Niederländischen habe ich Accente und andere Zeichen angewandt, die vom gewöhnlichen Gebrauche etwas abweichen. Sie sollten dem Hochteutschen das grammatische Verständniß der niederen Sprachen erleichtern und den Niederteutschen auf die Anomalien, besonders im Reime, aufmerksam machen. Die Regeln, die ich darin befolgt, sind einfach und leicht zu begreifen, ich finde vielleicht im zweiten Bande Gelegenheit, sie auseinander zu setzen.

Es ist mir sehr angenehm, zweien Männern öffentlich danken zu können für die ehrenvolle Theilnahme und Mitwirkung, die sie mir bei diesem Werke bethätigt haben, nämlich dem Administrator des öffentlichen Unterrichts in

den Niederlanden, Herrn van Ewyck, der mir mit aller Liberalität die ungestörte Benutzung der burgundischen Bibliothek zu Brüssel erlaubt hat, und dem Herrn Regierungsrath Ritz in Aachen, der das mühsame Geschäft der Correktur über sich genommen, was bei einem Werke, dem richtiger Abdruck mehr wie andern Noth thut, ein wesentlicher Vortheil ist.

Löwen den 26. Februar 1830.

F. J. Mone.



Druckfehler.

S. 4 Z. 14 lies Sage. — 11 Z. 11 könnte. — 36 Z. 12 nach Mons ein Punkt. 98 Z. 3 v. u. *νῆσον*. — 245 Z. 2 v. u. Loherens. — 246 Z. 13 Äneis. — 440 nach 6438 setze Cap. XXIX fol. 53, b.

Da aus Typenmangel die angelsächsische Accentuirung nicht überall genau angezeigt werden konnte, so will ich diese Fälle in folgende Übersicht zusammenstellen.

1) Das e ist geschwänzt in slepe 511 Z. 7 v. u. — in forlæte 522, 8 v. u.

2) Das æ hat den Acutus in ær 508, 4. 512, 9. — in æ 517, 10. — in cænne 525, 15 v. u. — in læce 530, 8. — in hæme 537, 5. — in wædle 531, 15. — in tæce 536, 10. 533, 15. 542. 5. — in hære 544, 2. — und in dæda 533, 8.

3) Das æ hat den Circumflex oder das Dächlein in dæda 530, 10. 15. — in dæde 531, penult. — in dæd 532, 7. 533, 1. — in næfre 530, 18. — in apæce 537, 4. — in unhæle 531, 16. — in sæ 532, 2. — und in læce 543, 7.

Einzelne fehlende Accente in den mundartlichen Proben werden sich aus der Analogie leicht ersetzen.

Erste Abtheilung.

Zur Geschichte der Literatur.

Digitized by Google

I.

Ueber die Heimat der Nibelungen.

Die Sage hat ihren Schauplatz, worauf sie spielt, und ihre Menschen, denen die Handlung angehört. Es gibt sonach eine Geographie und Heldenbeschreibung der Sage. Finden wir aber die Namen der Sage auf Orte und Menschen übertragen, die nicht ursprünglich dazu gehören, so ist das in der Regel ein Zeugniß, daß an diesen Orten und bei diesen Menschen die Sage bekannt war. Diese Untersuchung, wo und wie lang die Sage gelebt hat, ist für die Geschichte derselben von Wichtigkeit. Allein es gibt Menschennamen in der Sage, die so häufig und gewöhnlich sind, daß man ihr anderweites Vorkommen nicht für ein Zeugniß der Sage ansehen darf. Dagegen hat das Epos auch sehr ungewöhnliche Namen, kommen diese außerhalb der Sage vor, so verdienen sie größere Aufmerksamkeit, als jene. Der hauptsächlichste ist der Namen Nibelung, von dem das Epos genannt ist. Dieser Namen ist 1) national, er hat nichts mit dem klassischen Alterthum, nichts mit der Kirche gemein, es gibt keinen heiligen Nibelung in dieser Namensform, und die Gestalt, welche ein ähnlicher Namen in der Kirche führt, ist erweislich viel später, und ohne allen Einfluß auf die Sage gewesen. 2) Selten ist die Benennung geblieben, wenn wir sie mit andern Taufnamen vergleichen. Dieß geht so weit, daß es viele Länder gibt, wo er, nach

den vorhandenen diplomatischen Quellen, nirgends und niemals vorkommt. 3) Er ist kein landschaftlicher Namen, d. h. er gehört einem einzelnen Volke nicht ausschließlich an, darf also nicht wie andere heimatliche Taufnamen beurtheilt werden, die, wie z. B. manche frisische, außerhalb ihres Landes völlig unbekannt sind. Gewiß war er am Anfang streng heimatlich, d. h. er war nur dem Volke und Lande gebräuchlich, bei welchem die Sage der Nibelungen ihren Ursprung hatte, aber mit der Verbreitung der Sage wurde er mehreren Völkern bekannt. 4) Schwerlich hat ein Namen einen so großen saglichen Hintergrund wie Nibelung, schon dieß, verbunden mit jenen Bemerkungen, berechtigt zu dem Schlusse, daß sein Vorkommen in der Regel jedesmal eine Bekanntschaft mit der Sache voraussetzt. Diese Bekanntschaft kann zweierlei Art seyn, älter oder jünger, als das jetzige Nibelungenlied, in jenem Falle wäre die Bekanntschaft ein Zeugniß für das Daseyn der Sage, in diesem könnten wir eine Wirkung des jetzigen Liedes erblicken. Doch ist diese Unterscheidung ganz unnütz, denn es hat ältere Lieder von den Nibelungen gegeben, die für die Verbreitung der Sage eben so gut wirken konnten, als das letzte Lied, das noch vorhanden ist.

1. Örtlichkeit der Sage.

Ich unterscheide hier die Geographie der Sage selbst und die Übertragung auf andere Orte, und da die Sage recht eigentlich eine rheinische ist, so muß ich die Nachweisungen auch nach dem Flusse eintheilen.

a. Geographie der Sage.

Am Oberrhein. Ich beginne mit den Harlungen, obgleich sie nicht zu unserer Sage gehören. Joh. Thom.

Freig nennt Freiburg im Breisgau *Friburgum Harelungorum* in seinem *Ciceronianus* Basel 1579. In seinem *Pædagogus, ib.* 1582. 8. in der Vorrede sagt er bestimmter: *nam Friburgum illud Harelungorum veterum (in quorum locum Brisgoi, nomen a monte Brisiaco adepti, successerunt,) parenti nostro patriam esse* —, diese Vorrede ist von seinem Neffen unterzeichnet. Der Mann war also ein Eingeborner des Landes, der seinen Kindern die Sage mittheilte, und worauf er etwas hielt. Ihm sind aber die Harlungen nicht mehr die zwei oder drei Söhne des Harling, sondern ein ganzes Volk. Dieß macht aufmerksam auf die Grundbedeutung der Hegelingen, Amelungen, Wölfingen und Thüringer ꝛc. Bei dem Pfaffen Kunrat sind die Karlinge noch das Heergesinde Karls, im Otnit (v. 1057.) ist Kerlingen Frankreich. So hieß wohl Lothars Reich ursprünglich fränkisch *Hlothar-rike* (alth. *Hlutharrihhi*) mittel-niederländisch wird es allzeit *Lot-ryk* genannt; seine Vasallen und sein Gesinde hießen *Hlothar-inga*, dieser Namen (Lothringen) wurde später ebenso auf das Land übertragen, wie Kerlingen auf Frankreich. Hat der Taufnamen Erlung keinen Zusammenhang mit Harlung? Der Namen des Vaters Harling ist mir zweifelhaft, er müßte eher Harl geheißen haben und dürfte dann eine Hindeutung auf Jarl und Eorl erlaubt seyn? Zu den Sagennamen bei W. Grimm (Heldensage, p. 38.) ist Harlingen an der Zuyder-Zee und das Harlinger Land in Ostfriesland beizufügen. Der Eckhartsberg zu Breisach ist bekannt.

Worms und die Umgegend. Der Rosengarten heißt noch so, und ist ein Stück Feld, das jetzt am rechten Rheinufer liegt. Odenheim an der Selz, zwischen Alzei und Ulm, führt Grimm an (*p.* 154.), seine Vermuthung

kann aber nicht statt finden, daß es zum Odenwald gehört habe. Es heißt jetzt Udenheim, so hieß ehemals auch die Stadt Philippsburg, welche man schon auf Ute bezogen hat. Ein anderes Odenheim im Kraichgau, zwischen Sinsheim und Bruchsal, hat diesen Namen immer behalten und zwei Stunden nordwärts heißt das Gebirg schon Odenwald. So kann man wohl mit dem Liede sagen, daß dieß Odenheim vor dem Odenwalde liegt, allein es hat keinen bedeutenden Brunnen und keine Sage, obschon es eine große Abtei und später ein Reichsstift war.

Guntheroblum, die Stadt zwischen Worms und Oppenheim, Neristein (Nierstein) unter Oppenheim, Mainz, stelle ich zusammen. Sie sind alt, mit Ausnahme von Guntheroblum, das daher außer Acht bleibt. Nere, Hiltebrands Bruder ist bekannt, kommt aber so selten als Namen vor, daß ich glauben möchte, Nierstein sey von ihm genannt. Mainz wegen Ortwin des Jungen, der wohl nur uneigentlich von Metz heißt.

Am Niederrhein. Es ist hier von Isenlant und Isenstein zu reden. Einmal kommt Islant vor, Nib. L. v. 1685. v. d. H., wo jedoch Versmaaß und Lesarten zur Verbesserung in Isenlant rathen. Die Erklärung durch Island ist durch Lautähnlichkeit entstanden, hat aber keinen Grund. Lage und Entfernung des Landes wird im Liede sogar mit Zahlen angegeben. Man braucht sie nicht streng anzunehmen, hat aber auch keinen Grund, sie ganz als Erdichtung zu verwerfen. Isenlant lag rheinabwärts gegen die See (N. L. 1539), Sigfrit und seine Gesellen, brauchten von dahin eine Schiffahrt von 12 Tagen, und machten im Tage 20 Stunden (1538. 1541.) So muß nämlich die Stelle erklärt werden, wo es heißt:

Si fuoren zweinzech mile, è daz ez wurde naht.

V. d. Hagen erklärt *Mile* durch Meile, schwerlich hat aber der Dichter seinen Rheinländern aufbürden wollen, daß ein gewöhnliches Schiff auf dem Rheine 40 Stunden im Tage zurücklegen könne. Achtzehn bis zwanzig Stunden fahren die Jachten im Tag zu Thal, daher auch der Dichter beifügt, die Gesellen hätten 20 Stunden gemacht: *mit eime guoten winde*, der auch dazu nöthig war. Der Laßberger Hs. schien auch das zu viel, sie hat für *zweinzech* das nichtssagende Wort *manege*. *Mile* bedeutet demnach hier nur so viel als *Leuga*, Wegstunde. Die ganze Entfernung Isenlandes von Worms betrug dann in runder Zahl 150 Stunden, denn daß sie die Nächte durchgefahren sind, wird weder gesagt, noch ist es aus der Geschichte der Rheinschiffahrt glaublich.

Anders war die Fahrt nach dem Nibelungen-Land. Von Isenlant aus fuhr Sigfrit einen Tag und eine Nacht wohl 100 langer Rasten und noch drüber (1949. — 51.), ehe er in das Nibelungenland kam. Das ist also eine Seefahrt, denn es geht Nachts fort, was auch die größere Schnelle und Entfernung andeutet. Zwar wird beigefügt, das Schiff sey so schnell gegangen, nicht durch den Wind (1944,47), sondern durch Sigfrids Kraft, das heißt aber nichts, denn er stand als Schiffmeister darin, d. i. als Steuermann, der, wie jeder, vom Wind abhängt. Zauberei wird dabei keine erwähnt, als daß er die Tarnkappe an hatte, das geschah aber nicht, um die Kraft von 12 Ruderknechten zu besitzen, sondern um sich zu verbergen. Nach welcher Richtung die Fahrt ging, wird nicht gesagt, das Land war aber ein viel breiter Werder (1953) und hatte einen Berg mit einer Burg (1955).

Am Niederrhein leitet uns der Flußnamen Yssel (sprich Eissel) auf die Örtlichkeit von Isenlant und Isenstein. Allein

es gibt zwei Ysseln, eine westfälische und holländische, jene entspringt etwas nördlich von Wesel, geht bei Ysselburg und Ysselhunten vorbei und fließt bei Doesburg in die große Yssel, und mit dieser bei Kampen in die Zuider-Zee. Die westfälische Issel heißen die Niederländer die alte (*de oude Yssel*), um sie von dem Rheinarm Yssel zu unterscheiden. Dieser Rheinarm wurde von Ysseloort bis Doesburg mit der alten Yssel durch einen Durchschnitt verbunden, welchen man für ein Werk des Drusus hält. Der alte Flußnamen ist *Isala*, d. i. *Isal-aha*, Yssel-Fluß, das Lied setzt aber *Isan-aha* (Eisenach) voraus. Doch scheint mir dies kein hinreichendes grammatisches Hinderniß, denn die Verwechslung des l mit n im Auslaut kommt, obgleich selten, dennoch vor. Angenommen, Sigfrit sey aus der Waal in die Yssel gefahren, und Ysselburg sey die Veste Brunhilds gewesen, so konnte er nicht auf der unfahrbaren alten Yssel nach Ysselburg kommen. Nach dem Liede aber sind sie gleich beim Aussteigen von Isenstein aus gesehen worden. Das geht also nicht. Von Isenstein kam er auf's Meer nach den Nibelungen, das war auf dieser Yssel aber unmöglich, denn die Zuider-Zee existirt erst seit der Mitte des 13ten Jahrh., vorher floß da in einen See der Rheinarm *Flevo*, den die Frisen *Fli* nannten und dessen Strömung noch jetzt gegen die Mündung der Zuyder-Zee bemerklich ist, und zwischen den Inseln Vlielant (die noch den Namen des Flusses trägt,) und Ter-Schelling in zwei Armen als Vlie-Stroom in das Meer geht. Dort hinaus aber liegt kein Land, wohin Sigfrit nach dem Liede hätte kommen können, ohne längere Zeit auszubleiben, als das Lied ihm zugibt.

Eine abweichende Ansicht hat L. v. Ledebur. *) Ihm ist Island

*) Island und Nibelungenland, von L. v. Ledebur in Dorow's Denkmälern alter Sprache und Kunst. Bd. II, S. 19 flg.

(das Lied hat Isenlant) das sogenannte Salland, welches einen Theil der niederländischen Provinz Überyssel (*Over-Yssel*) ausmacht. Er baut darauf, daß Brunhilds Heimath a n d e n s è verlegt wird, und erklärt diesen See für den alten *lacus Flevo*, an dessen Stelle die jetzige Zuider-See getreten. Darnach sucht er Isenstein in dem Ort Ysselmonde (*Ysselmuiden*), welcher schon 796 vorkommt, und um die Gleichheit des Namens festzustellen, muß er Stein, Fels und Berg für abwechselnde Formen von Burg erklären. Der erste Theil der Ansicht ist mit Kenntniß dargelegt, die Entfernung von Worms trifft zu, richtig ist der Beweis, daß Brunhilt nicht ü b e r d. h. j e n s e i t des Meeres gewohnt, die Lage des Fli-see's ist eine Bestätigung, und die verschiedenen Namensformen der Yssel und ihres Gaues stimmen zum Theil mit jenen der Sage zusammen. Allein wenn man dem Liede folgen will, warum folgt man ihm nicht g a n z? Warum soll es nur gelten, s o f e r n es eine Vermuthung unterstützt? Es weiß nur, daß sie a u f d e m R h e i n e bis in Brunhildenland gefahren sind, lag dies bei Ysselmonde, so mußten sie auf der Yssel dahin kommen. Davon kein Wort im Liede, und die Yssel hat niemals Rhein geheißen. Zweitens findet sich eben an dieser Yssel nirgends ein Isenstein, warum soll man Ysselmonde dafür nehmen? Ist denn monde (*ostium*) je für Stein gesetzt worden? Dies sind Gründe, welche mich bestimmen, die Heimat der Brunhilt an einem andern Orte zu suchen.

Folgt man dem Lauf des Niederrheins (*beneden Ryn*) von Arnhem bis Vianen, so verändert der Fluß bei dieser Stadt Namen und Richtung auffallend, der Hauptstrom geht westwärts fort, heißt aber nun Lek, Vianen gegenüber fließt ein Rheinarm nach Utrecht, wo er sich theilt, und als

Ryn nach Leyden westwärts, als Vecht nordwärts in die Zuyder=Zee geht. Zwischen Vianen und Utrecht theilt sich der Rhein abermals, und der Arm, den er westwärts nach Gouda sendet, heißt Yssel, die wir zum Unterschied die holländische Issel nennen, die jetzt am Rheinarm zugedämmt ist. Diese Yssel theilt sich in Gouda, der Nordarm heißt die Gouwe, die bei Alphen in den Ryn geht, der Südarm geht als Yssel bei Gouderak vorbei und fällt in die Maas. Ihrer Mündung gegenüber liegt das Dorf und Eiland Ysselmonde, das noch jetzt ziemlich beträchtlich ist. Gleich am Anfang dieser Yssel, Vianen gegenüber, liegt Ysselstein, die Umgegend heißt noch jetzt das Land von Ysselstein, welches durch ein Zwischenwasser, das bei Schoonhoven aus dem Leck nordwestlich in die Yssel geht, von dem Krimpener Waard getrennt wird, der zwischen Ysselmonde und dem Land von Ysselstein in der Mitte liegt. Zwischen Gouda und Vianen liegen noch an der Yssel die Städte Oudewater (Altwasser) und Montfort.

Sind wir hier in Isenlant und Isenstein? Es ist sehr wahrscheinlich. Ysselstein muß als Burg schon alt seyn, bereits im Jahr 1144 kommen Herren von Ysselstein vor, und auf Ysselmonde hatte der Bischof von Utrecht schon 1071 eine feste Burg. Nehme man das Land van Ysselstein oder Ysselmonde für das alte Isenlant, beide Örtlichkeiten treffen mit dem Liede in Namen, Lage und Entfernung zusammen. Über die Gleichheit von Ysselstein und Isenstein will ich nichts sagen, beides, Ysselstein und Ysselmonde sind Inseln, zu beiden kommt man auf dem Rhein, ja dieser Flußnamen erhält sich noch auf den heutigen Tag bis nach Ysselstein. Die Entfernung von Worms nach den damaligen Flußkrümmen anzugeben, ist unmöglich, aber der Landweg von Worms nach Ysselstein längs dem Flusse beträgt mehr

als 120, nach Yßelmonde 130 Stunden, das Lied aber gibt, wie oben gezeigt, eine Entfernung von etwa 150 Stunden an. Bedenkt man die Abweichung zwischen Land- und Flußweg, so springt die Gleichheit beider Angaben jedem in die Augen. Nun wird auch begreiflich, wie leicht Sigfrit von Xanthen aus die frühere Bekanntschaft mit Brunhilt zu Isenstein machen, und warum er sich rühmen konnte, daß ihm die Wasserstraßen dahin bekannt seyen (v. 1527). Das Alter dieser Yßel zeigt auch der Stadtnamen Oudewater an, und die Gouwe, die im Mittelalter Gold-a (Goldbach) hieß, konnte wohl auf das Rheingold oder den Hort Beziehung haben, so wie Alphen auf Alberich, und mag anzeigen, daß den alten Landeseinwohnern die Sagen davon bekannt waren.

Die Fahrt nach den Nibelungen stimmt mit dieser Oertlichkeit auch überein. Von Yßelmonde grade hinaus kommt man durch die Maasmündung in die Nordsee, die von der Mündung der Yßel bei Krimpen kaum 10 Stunden entfernt ist. Also wie das Lied andeutet, von Isenlant an eine Seefahrt. Hier aber verlor der Dichter Richtung und Entfernung, was einem Binnenländer nicht zu verübeln ist. Er weiß nur, daß gegenüber ein Land und zwar in nicht großer Entfernung liegt. Das kann kein anderes Land seyn, als B r i t a n n i e n, dessen Küste von der Yßelmündung in grader Linie etwa 50 Stunden entfernt ist. Sigfrit hat aber, wie die Sage g l a u b t, w o l 100 lange Rasten gemacht, in diesem w o l liegt schon der Zweifel, der noch mehr bestärkt wird, wenn man den Sigfrit in Tag und Nacht 200 Stunden zur See machen läßt, was für unsere Erfahrung und unsern Glauben etwas viel verlangt ist. Nimmt man aber mit Ledebur die Raste für eine halbe Stunde, so trifft die Angabe vollkommen mit der Entfernung der

englischen Küste überein. Nach dem Liede wäre denn Britannien das Nibelungenland, wo aber Sigfrit angefahren, wo der Nibelungen Burg stand, davon enthält das Lied keine Spur. Der viel breite Werder, wo er angelandet, war eine große Flußinsel, denn das ist die Bedeutung von Werder *). Dann bleibt uns nichts übrig, als die Mündung der Themse anzunehmen, welche die Flachinsel Taneth bildet, die nachher durch die Besitznahme der Sachsen berühmt geworden. Indessen kann auch eine von den vielen Landzungen zwischen der Themsemündung und Ipswich gemeint seyn, ich will es nicht bestreiten. Auf dem Werder oder in der Nähe war ein Berg mit einer Burg, beide weiß ich vor der Hand nicht aufzufinden, sicher ist aber, daß die Angabe des Liedes viel mehr auf England paßt, als auf die niederländische Küste, wo bekanntlich keine Berge, sondern nur Dünen sind.

Dieß ist auch der Grund, warum ich das Nibelungenland nicht auf der Insel Walcheren suchen kann. Dieß Eiland ist aber in vieler Hinsicht merkwürdig und ich will nicht behaupten, daß seine Wichtigkeit gar nicht auf die Bildung der Heldensage gewirkt hat. Von allen Inseln in der Schelde- und Maasmündung trägt Walcheren (alt *Walacra*) allein einen unteutschen Namen, dessen erste Sylbe schwerlich etwas anderes als wälsch, gallisch bedeutet. Sie war daher früher bewohnt, als die andern Inseln,

*) Beweise zu hunderten in den Niederlanden, ich erinnere nur an die größten: Stephenswerth bei Roermonde an der Maas, Tieler, Bommeler, Ablasser, Krimpener Waard an der Waal und Merwede, eine Menge anderer an der Yssel, am Rhein u. s. w., sämmtlich große Flußinseln, die man nicht mit einem Blicke überschauen kann. Die kleineren Inseln im Oberrhein heißen dagegen Auen.

und zwar von einem gallischen Volke, wie die gefundenen Altäre der *dea Nehalennia* und *Buronia* zur Genüge beweisen. Lange nach dem Abzug der Römer und Gallier fand noch Willibrord einen Hauptsitz des teutschen Heidenthums auf Walcheren, was sich außer Helgoland von keiner andern Insel der teutschen Nordseeküste nachweisen läßt. Mich aber leitet Walcheren auf eine nahe Oertlichkeit, die im Liede von der Gudrun so wichtig ist, und anzeigt, daß die Scheldemündungen, wie die des Rheines und der Maas, ein früher Schauplatz der Sage gewesen sind. Es ist der Wulpensand oder Wulpenwert, der, weil er in der Gudrun und im Lamprecht vorkommt, Aufmerksamkeit erregt hat, ohne daß bis jetzt seine Lage nachgewiesen ist.

Wulpenwert heißt nach obigem „die Flußinsel Wulpe," Wulpensand aber eine sandige Künsteninsel. Die Lage wird nur einmal angedeutet (Gudrun v. 3352):

ja weiz ich hie vil nahen bi uns in dem lande
wol sibenzich guoter kiele —

Wate sagte dies, als er in Seeland war, sie nahmen die Schiffe, und trafen gleich darauf den Ludwig von Normandie auf dem Wulpensand an. Dieser muß also in der Nähe von Seeland liegen. So ist es auch. Wulpen (alt *Wulpa*) war ein Dorf auf der flandrischen Küste nordwestlich von Sluis, es mag früher mit dem Festland im Zusammenhang gewesen seyn, wie Bylandt angibt; *) die Charten des 16. und 17. Jahrhunderts zeichnen es aber als eine kleine Insel, die in geringer Entfernung an der Westküste der jetzigen Insel oder Halbinsel Cadzand (Cassandria) lag.

*) S. Fred. de Bylandt descriptio comitatus Flandriæ, quo tempore Margaretha, Ludovici Maleani filia, Philippo duci Burgundiæ nupsit. Lovan. 1826. 4. die zweite Charte.

Dieß Eiland Wulpen wurde vor etwa 200 Jahren vom Meere verschlungen und ein Theil desselben an der Westküste von Cadzand angeschwemmt. Dieß angespülte Land wurde eingedeicht, d. h. zu einem Polder gemacht, der auf Cadzand unter dem Namen „aanwas van Wulpen" d. i. Anwachs von Wulpen bekannt ist, wie man auf genauen Specialcharten sehen kann *). Nun hatte Wulpen zwei Namen, Wert und Sand, beide passen auf diese Örtlichkeit; Wert konnte Wulpen heißen, weil es zwischen dem Strome Swin und dem Hont (der Westerschelde) lag, Sand wegen seiner Beschaffenheit, wie auch die nahen Eilande Cadzand, Koezand, Zuydzand heißen, wovon Koezand sammt Schooneveld untergegangen sind wie Wulpen, und Zuydzand jetzt zum Festlande eingedeicht ist. Noch ein Dorf Wulpen liegt bei der Stadt Veurne (Furnes), aber hinter den Dünen, wo nie ein Schiff hinkommen konnte, daher dieser Namen außer Acht bleibt.

Da ein Theil des Gudrunliedes aus dem *Roman de Rou* erklärlich wird, so muß ich einiges über dessen Geographie sagen, was hieher Bezug hat. Rou (d. i. Hrolf, Rudolf, Rollo) setzte sich nach seiner Abweisung von England und Schottland zu Wacfreiz, was Pluquet für Westfrisland und Seeland erklärt **). Wacfreiz heißt auch das Volk (*Roman de Rou v.* 1067). An einer andern Stelle heißt

*) S. Topographie de la Zélande. Paris. 1748. carte 25.

**) Le roman de Rou et des ducs de Normandie, par Robert Wace, publ. par Fr. Pluquet. Rouen 1827. 2 vol. 8. Pluquet schreibt das ganze Werk dem R. Wace zu, mit Unrecht, der alte Roman in Langzeilen ist von einem frühern Dichter, dessen Werk Wace überarbeitet und fortgesetzt hat. Der alte Rou war in 4zeiligen Strophen, wie die Nibelungen, geschrieben.

es, Rou sey von Wacres nach der Normandie gekommen: v. 1159.

— *ki de Wacres veneit.*

das kann nichts anders als Walcheren seyn, und Wacfreiz sind wahrscheinlich die Frisen auf Walcheren. *) Rou führte den Krieg mit dem Herzog Rembaut von Frisen und dem Grafen Regnier von Henegau auf dem Wasser Almere (v. 1087), lief dann in die Schelde ein (Eschard, Escharde), und verheerte das Land. Dazu kenne ich nur eine Stelle aus einer Urkunde Kaiser Heinrichs V. von 1119: *quæ sita est in burgo, qui dicitur Antwerp, omnem decimam, quæ continetur a terminis Santfliten usque Olmeremuthen* **). Das heißt dem Wort nach die Mündung der Olmere, und dies kann sich nur auf die Theilung der Schelde beziehen, die unterhalb Zantvliet in die zwei Arme der Oster- und Westerschelde zerfließt. Olmeremuthen muß demnach an diesem Theilungspunkte auf dem rechten Ufer gelegen seyn, und Almere hieß die Schelde von ihrer Theilung bis gegen Antwerpen herauf, Schelde aber von Antwerpen aufwärts. Sie verlor also im Mittelalter ihren Flußnamen von dem Punkte an, wo sie seeartig wurde.

Meiner Erklärung ist zum Theil das Lied selbst, zum Theil die Meinung anderer Gelehrten entgegen. Denn das Lied sagt einmal (2971), daß in der Mark Norwegen Nibelungs Burg gelegen sey, und daß man dahin von

---

*) Vielleicht ist auch Watfreiz zu lesen und durch Watervriezen zu erklären, denn so hießen die Südholländer und Seeländer.

**) Miræi codex donatt. belg. I. p. 83. Warum Bessel auf der Charte im Chron. Gottw. das Harlemer Meer Almari mare nennt, weiß ich nicht, im Texte finde ich nichts darüber. Er scheint durch den Namensklang Alkmar, Harlem dazu verleitet zu seyn.

Worms in drei Wochen mit müden Pferden auf langen Wegen geritten sey (2969,72). Die Mark Norwegen kann nur das Land Norwegen seyn, denn im Norden sind die Marken als Ländernamen häufig (Finnmarken, Lappmark, Tellemark, Dänemark ꝛc.), der Dichter ahnt aber keine Wasserfahrt und ich bin sehr geneigt, diese ganze Erwähnung für eine neuere Anschmiegung an die nordische Sage zu halten. Die alte Edda und Wilkina=Saga führen teutsche Gewährsmänner für die Sage an, ist es denn nicht wahrscheinlich, daß die Teutschen ebenso Nachrichten und Erzählungen von den reisenden Norwegern und Isländern angenommen? Grade dadurch scheint mir Islant und Norwegen in das Lied gekommen zu seyn, beides mit Hindeutung auf jene nordischen Länder, die ursprünglich mit unserer Sage nichts gemein hatten. Zwar sucht Ledebur Norwegen bei der Stadt Norvenich zwischen Zülpich und Cöln, allein abgesehen von der Verschiedenheit des Namens, ist noch nicht einmal bewiesen, ob Norvenich nur ein Gau, geschweige eine Mark im nordischen Sinne war. Eben so wenig kann ich ihm beitreten, wenn er Nibelungenland für den Gau Nivenheim an der Erft erklärt zwischen Bergheim und Neuß (*l. c. p.* 46), wenn er sagt: „wir dürfen wohl unbedenklich Nivelland für Nivelheim annehmen, ohne an ein fernes dunkles Nebelland und an eine mythische oder Naturbedeutung von Niflheim für Unterwelt zu denken.“ Das ist etwas leicht darüber weg gegangen. Von Isenlant mußte Sigfrit hiernach wieder stromaufwärts nach Nibelungenland fahren, wie auch Ledebur nachzuweisen sucht; davon steht im Liede kein Wort, denn das widerspricht seiner ganzen Anlage. Jeder sieht ja ein, daß es viel vernünftiger war, die 1000 Nibelungen gleich beim Hinabfahren zu Neuß mitzunehmen, statt von Isenlant zurückzukehren

und während dem die drei Gesellen der Gefahr bei Brunhilt auszusetzen. Hier hat der geographische Gleichklang den Verfasser verführt; ich will das eddische Niflheim dem Gau Nivenheim noch nicht aufopfern, eher umgekehrt. Es bleibt nur die Annahme, daß Sigfrit von Isenstein weiter hinab nach den Nibelungen gefahren, entweder durch die Yssel oder durch den Rheinarm Vecht in die Zuider Zee, oder durch die Merwede und Maas in die Nordsee; das letzte behält die meiste Wahrscheinlichkeit.

b. Übertragung der Sage auf andere Orte.

Die Sage vom Drachen ist unter dem Volke am meisten bekannt geworden und viele Orte sind nach ihr genannt Diese Namen beweisen daher wenig und nur die am Rhein mögen von einiger Erheblichkeit seyn. Im Wasgau hinter Deidesheim ist ein Drachenloch, bei Dürkheim an der Hard ist die Lintburg (Limburg), ein Namen, der in Limburg an der Lahn, in Limburg in Würtemberg, in Limburg zwischen Aachen und Lüttich und noch anderswo vorkommt, und nicht von der Linde sondern von Lint (Band, Ring) wie auch der Lintwurm genannt ist. Im Heidelberger Stadtwald gibt es einen oberen und untern Lindenhang, eine obere, hintere und vordere Drachenhöhle, da muß also die Drachensage recht lebendig gewesen seyn, weshalb weder der Wolfsbrunnen noch der Berg Königsstul dort ohne Bezug auf die Sage seyn mögen. Der Drachenfels am Niederrhein gehört auch hierher.

Die Namen, die mit Nib-, nibel- gebildet sind, kommen schon seltener vor, und sind nicht immer auf die Sage zu beziehen. So der Nibal-, Nibil-gau bei Feldkirch am Oberrhein, mit seiner *villa publica Nibalgavia*, die schon

767 erwähnt wird. *) Ich möchte es gradezu für Nebelgau erklären, wenn nicht in der Nachbarschaft ein zweites Worms (*Bormio*) und Wormser Joch vorkäme, was denn doch dem Namen einen Hinterhalt gibt, obgleich ich nicht einsehe, was die Nibelungen dort Heimathliches haben sollen. Dagegen ist der Nabelgau in Thüringen an der Unstrut sicherlich in keinem Zusammenhang mit der Sage. Am Niederrhein erscheint der Gau *Nivenhêm*, *Nivenêm* an der Erft, zwischen Bergheim und Neuß, der mir etwas mehr Beachtung verdient durch die nachbarlichen Orte an der Maas und Schelde. Anderthalb Stunden ober Maestricht liegt ein Dörflein *Nivelle* im Wallonenlande, dieser Namen, so nah dem hohlen Petersberge bei Maestricht, verdient Aufmerksamkeit. Ich habe schon früher vermuthet, daß man die Sage vom Hort an den Petersberg geknüpft haben könnte, es wird jetzt wahrscheinlicher. Denn dies *Nivelle* steht nicht allein. Die Hauptstadt in Wälschbrabant heißt auch *Nivelles* (niederl. *Nyfels*, alt *Nivigella*), sie ist sehr alt und berühmt, weil sie einer der Stammsitze der Carolinger war, die bekanntlich ja auch einen Nibelung in ihrer Verwandschaft hatten. Der dritte Ort ist *Nevele*, ein sehr großes Dorf bei Deinze, drei Stunden hinter Gent. Ein *Nivelet* kommt in der Gemeinde Assenois in Luxenburg vor, ein *Niverlée* in Namür, ein *Nives* in der Gemeinde Bastogne in Luxenburg, ein *Nivraumont* (Nivhardsberg?) in der Gemeinde Orgeo in demselben Lande, ein *Nivizé* bei Spa in Lüttich, ein *Nevaucourt* (Nibal-hof) in Namür, ein Nevel-horst bei Zeventer am Niederrhein. Die Liste läßt sich vermehren, mancher Namen bleibt aber in der Bedeutung ungewiß, wenn auch die Form mit der

---

*) Chronicon Gottw. II. p. 496. 704. 705.

Wurzel von Nibelung übereinstimmt. Grade der Forschung wegen ist eine solche Sammlung nützlich. Auch in Norwegen erscheint der Namen in dem Hof Nevlungen in der Vogtei Laurvig, wo auch ein Nevlunghavn sich findet, die beide wohl ohne Zweifel nach den Niflungen benannt sind. *) Zu behaupten, daß an all diesen Orten Nibelungen gewesen, könnte mir im Traum nicht einfallen, allein wenn man nachweisen kann, daß Ortsnamen von den Nibelungen genannt sind, dann muß zu der Zeit, wo man den Namen gegeben hat, die Sage an solchen Orten bekannt gewesen seyn. Die Namen sind dann selten ein chronologisches, wol aber ein geographisches Zeugniß.

Offenbare Übertragung ist die Benennung Niflant für Livlant, wie dies Land in Alnpeke's Reimchronik gewöhnlich heißt. Anderst verhält es sich mit Morung von Nifland oder Nyfland in der Gudrun (v. 843. 2255). Ist hier Uebertragung oder Wahrheit? Ich glaube fast das letzte, denn es heißt v. 2787.

von Valeïs der marke kam Morunc der degen

dazu die andern Stellen v. 2564. 3198.

Herwic der het ein volc an sich genomen,
daz saz vor einem berge ze Galeïs in dem lande,
die der starke Morunc ze Waleïs an der marke wol erkande. —

Hettel lag *ze Waleïs bi der marke* gegen Seifrit, als ihm Hartmut seine Tochter entführte. Da er nun von hier aufbricht, um in der Nähe die Räuber anzuhalten, diese aber auf dem Wulpensande ausstiegen, so möchte man Waleïs für Walcheren erklären, und da es immer die

*) S. Jens Kraft topogr. statist. beskrivelse af kongeriget Norge. Christiania 1822. Tom. II. p. 876.

Mark genannt wird, so wäre es die seeländische Mark gewesen. Galeïs und Waleïs könnten auch Wales und Cornwall seyn, ich kann mich noch für keines entscheiden, so viel seh' ich aber, daß Niflant und Waleïs entweder dasselbe waren, oder doch nah beisammen lagen und in jedem Falle geht aus der Gudrun hervor, daß Niflant ein wälsches Land war, sey es nun Britannien, wie ich oben bemerkt, oder ein anderes Celtenland.

2. Ethnographie und Chronologie der Nibelungen.

Ich gebe hier die Nachweisung, wo und wann der Namen Nibelung ausserhalb der Sage bei den Menschen als Vor- oder Zunamen erscheint. Diese Sammlung ist seit 12 Jahren angelegt, und gelegentlich vermehrt. Ich bin weit entfernt, sie für vollständig auszugeben, doch scheint sie der Bekanntmachung werth, weil sie schon zu einigen Ergebnißen führt. Leichtlen's Verzeichniß habe ich nicht zur Hand. Zuerst will ich den Namen richtig stellen, und ihn dann in verschiedenen Völkern und Zeiten nachweisen.

a. Grammatische Betrachtung über Nibelung.

Altnordisch *Niflûngr* und *Hniflûngr*, mittelhochteusch *Nibelunc*, das sind die frühesten Formen, die ich kenne. *Nibelunc* besteht aus der Wurzel *nib*, der Ableitung *el*, und der zweiten Ableitung *ung*.

Die Wurzel *nib*. Der Vokal ist kurz und geht, besonders in niederteutschen Mundarten und in späterer Zeit, häufig in *ë* über. Die Schreibung *Y* gehört dem Ende des 13ten und dem 14ten Jahrh. und verändert den ursprünglichen Laut nicht. In teutschen Schriften ist mir kein Über-

gang des *ë* in *a* vorgekommen, aber bei den romanischen Völkern lautet der Stammvokal bald *a* bald *o*, beides jedoch selten, und *a* mehr in Italien. Nur bei den Romanen (einmal auch in Teutschland) finde ich auch den Wurzellaut *ie* und *ea*. Natürlich hat dies auf die Richtigstellung des Namens keinen Einfluß. Eben so wenig Rücksicht verdient der Wurzel-Vokal *o*, der einmal in Teutschland, und *ö*, der einmal in Dänemark vorkommt. Den ersten Wurzellaut *n* asperirt nur das altn. *Hniflungr*, doch ist sehr zweifelhaft, ob dies der alte Namen, oder nicht vielmehr eine Übertragung ist. Der Auslaut geht in den niederen Mundarten meist in *v* und *f* über, auch bei den Franzosen, in Italien dagegen in *p* oder *pp*. In wie fern dem zu trauen, soll der Verfolg lehren.

Die Ableitung *el*. Sie ist bei allen Völkern die häufigste. Teutsche und Franzosen setzen auch *il*, einmal in Teutschland und Frankreich finde ich *ul*, in Italien öfter *ol*. Das Nordische und spätere Teutsche wirft den Vokal vor *l* weg. Von *al* ist mir kein Beispiel bekannt.

Die Ableitung *ung*. Ist die gewöhnlichste im Teutschen, Altn., und Lateinischen. Bereits früh in Teutschl. *ling*, später *long* und *lign*, was wohl Schreibfehler. In Frankreich *long*, in Ital. *lone*. In den romanischen Sprachen fiel das *g* bald weg und gab die Formen *lun*, *lon*, *lan*, *lom*; wurde es latinisirt, so fiel auch das *n* weg und blieb nur *lo*, der Genitiv *lonis* zeigt dann wieder den alten Ursprung. Dies sind die gewöhnlichen Formen in Frankr., in Ital. lautet die Ableitung *leon*, und lateinisch *leo*, *lio*, *lao*.

Ob der Wurzelconsonant *b* im Vokal *u* ruhen könne, weiß ich nicht, das nordische *Giuki* aus dem teutschen *Gibico* zeigt unter ganz ähnlichen Verhältnissen die Möglichkeit.

Zusammensetzung. Die Form Nibelung componirt nicht, die Wurzel aber bildet einige Ableitungen und Composita. Die Ableitungen, die ich gefunden sind diese: – *i*, unmittelbar an die Wurzel gefügt, *Nebi*; — *ing*, ebenso, *Nesing*; latinisirt, stark — *us*, *Nebus*; schwach — *o*, *Nivo*. Composita sind folgende:

mit — *heri*, romanisch-latinisirt — *ario*, ohne Bindungsvokal der Wurzel angefügt.

mit — *hart*, latinisirt — *ardus*, contrahirt im Genitiv — *res*; französisch — *ert*.

mit — *rat*; ich weiß nur ein romanisches Beispeil mit — *redus*.

mit — *ulf*, durch Schreibfehler zuweilen *ultus*.

mit — *gast*, gehört zu den ältesten.

mit — *hat*? nur in einer und sehr zweifelhaften Form finde ich — *bat*, das wohl beurtheilt werden muß wie *Gundo-bahad*, der sonst gewöhnlich *Gundobalt* heißt, aber im französischen Namen *la loi Gombette* die alte Form deutlich anzeigt. *Theodahad* gehört auch daher.

Ich nehme nicht nur den vollkommenen Namen Nibelnng sondern auch die andern Formen hier auf, um eine Übersicht zu haben.

b. Ethnographische Aufzählung.

a. Bei den Salfranken.

Darunter begreife ich auch die späteren Franzosen, d. h. die Nordostbewohner Frankreichs.

Nepus? episcopus in einer Urk. von 511. *Bouquet Scriptt. rer. Gall. IV.* 104. — *Nivo, episcopus Remensis*, vom Jahr 670. *Mabillon acta ss. ord. s. Bened. II. append. p.* 462. — *Nivario* in der Picardie, vom

J. 677. *Miræi donatt. belg. I. p.* 927. *ed. Foppens.* — *Nivardus episc. Remensis. Du Chesne Scriptt. rer. Franc. I,* 675. — *Nebulfus* in einer Urk. von 750. *Bouquet IV,* 716. — *Nivulfus presbyter Turonensis* v. 836. *Calmet hist. de Lorraine I. app. p.* 303. — *Nivultus presbyter Tullensis* v. 838. *ibid. p.* 485 sonst kommt bis zum Jahr 1250 kein Nib = und kein Nibelung bei Calmet vor. Die späteren Jahre habe ich nicht verglichen, weil sie für meinen Zweck weniger Wichtigkeit haben. — *Nivelongus fidelis Caroli Calvi* v. 843. *Bouquet VII.* 617. *VIII.* 435. derselbe heißt *Nivilungus* im J. 853. *Miræus I.* 340. *Bouquet VII.* 617. — *Nivelongus comes* von 864. vielleicht derselbe, *ibid. VIII.* 589. er war aus dem carolingischen Geschlechte. — *Nuiardus (l. Nivardus)* von Poitiers v. 937. *Martene et Durand thes. I.* 71. — *Nefingus decanus Turonensis* v. 940. und 943. *Bouquet VIII.* 317. *Martene et D. I.* 74. — *Nefingus episc. Andegavensis* † 974. *Bouquet IX.* 55. — *Nivelan* in einer Urk. des Königs Lothar v. 984. *ibid. IX.* 656. — *Nevelo de Bova* bei Metz v. 1042. *Bouquet XI.* 424. — *Nivardus miles* v. 1043. *ibid. XI.* 577. — *Nivelo* auch *Nevolus de Freteval (fracta valle)* bei *Tours* v. 1050. *ib. X.* 239. vgl. über die französische Aussprache. *Bouquet XI.* 386. — *Signum Nivilonis* zu *Tours* um 1050 *Martene thesaur. I.* 176. — *Nivelo miles* v. 1047. *Bouquet XI.* 583. — *Nivardus de monte forte* v. 1060. *ib. XI.* 433. *nota c.* — *Nivardus* zu *S. Germain en Laye* v. 1072. *Martene collect. I.* 490. — *Signum Navelonis de Pierefont* zu Corbie in Artois v. 1065. *Miræus III.* 306. derselbe kommt als *Nevelo de Peirfond* im nämlichen Jahr vor. *Bouquet XI.* 111. — *Nevelo canonicus* zu *Châlons* v.

1093. *Bouquet XIV.* 745. — *Nivardus de Septoculo* v. 1097. *Bouquet XII.* 669. — *Nivelo de Freteval* v 1112. kommt noch oft vor. *Bouquet XIV.* 241. — *Nivardus puer* von 1117 zu Paris. *Martene thes. I.* 346. — *Novelo*, Archidiacon zu Terny v. 1134. *ibid. p.* 385. — *Nivardus abbas de Spina* v. 1130. *Martene collect. I.* 743. — *Nivardus de Pissiaco* v. 1140. *ib.* 764. *Nivilo de Petra-forte (pierrefort)* v. 1160. *Bouq. XII.* 129. — der Bruder des heil. Bernhards hieß *Nivardus. ib. XV.* 660. — In dies Jahrh., vielleicht noch früher gehört die Notiz aus dem alten *Calendarium* zu Auxerre bei *Martene collect. VI.* 701. *Obierunt Nivelon miles, item Hugo...* — *Nivelo* auch *Nevelo I. de Cherisy*, Bischof zu Soissons 1175. *Bouquet XII.* 279. *Sammarthanorum Gall. christ. III.* 1051. alte Ausg. — *Nevelom filius Ursonis de Freteval* v. 1188. *Bouquet XVII.* 484. — *Nievardus de Camegni* bei Cambrai v. 1186. *Miræus I.* 718. — Folgende Stelle im Pfaffen Kunrat, der ein französisches Original vor sich hatte, gehört auch hierher um 1170. *Cod. Pal.* 112. *bl.* 107. *b.*

di von Brittane,
zwainzec tûsent mannen,
Neuelun sî belaite.

Nevelo Marschall von 1214. *Wilhelm Armor.* bei *Bouquet XVII.* 102. — *Nivelo II. de Basoches*, Bischof zu Soissons, 1251. *Sammarth. Gall. chr. III.* 1052. — *Nebert (Nivart?) de Medionne* unter Ludwig *IX. Du Cange hist. de S. Louis p.* 396.

β. Bei den Uferfranken.

Unum videlicet mansum Nevelung et conjugis ejus Hezelæ (in villa Marich im Luxemburgischen) weiter

unten: *ut idem Nevelungus vel successores ejus.. dat.* Trier 993. *Bertholet. hist. de Luxembourg. tom. III. app. p. XII.* — *Miracula S Quirini, Ms.* in der Univ. Bibl. zu Lüttich, 12 Jahrh. in einer Erzählung von Malmedy, *cap.* 19... *frater quia grandævo erat situ consumptus juniorem vocabulo Nevelonem ad sui sustentationem acceperat.* — Die Nevelingen von Hardenberg an der Ruhr hat Ledebur (bei Dorow, p. 59) nachgewiesen. Sie liefern folgende Zeugnisse, Nivelung, Nevelonch von 1148, 51. Neveling v. 1312. *Nevelungus* v. 1329. Nevelung v. 1369 — 85. Neveling v. 1397 — 1419. Sie sind ein sehr starker Beweis für die Bekanntheit der Sage, denn sie führten auch den Drachen im Wappen, und der letzte hatte den Kobold Goldemer d. i. den Goldzwerg Alberich.

γ. Bei den Rheinfranken.

Es sind vier große Gaue, welche die meiste Rücksicht verdienen, der Worms-, Speier-, Oberrhein- und große Kraichgau, in welche der Hauptschauplatz des Liedes fällt.

Nibelungus zu Bretzenheim bei Mainz v. 774. *Cod. traditt. Lauresham.* No. 1822. — *Nebo* zu Mettenheim im Wormsgau v. 782. *ib.* No. 1827. — *Neui* zu Gunzingen im Speiergau v. 774 *ib.* 2102. — Gehört *Nawin* zu Ibernsheim im Wormsgau v. 772 hieher? *ib.* 1479. — *Nibelungus* zu Heppenheim *s. a.* ist aber später im Lorscher Salbuch, *ib.* 3818. — *Nibelungus vicedominus et. præpositus S. Pauli Wormatiensis*, v. 1152. 1160. *Gudeni sylloge diplom. p.* 15.. *Cod. Lauresh. I. p.* 271. *Hontheim hist. Trevir. I.* 585. *Nibelungus* auch *Nybelingus custos ecclesiæ majoris Worma-*

tiensis v. 1142. 1158. *Guden. p.* 5. 7. *Hontheim ib.* sonst hat Hontheim unter seinen adelichen und geistlichen Personen keinen Nibelung mehr. — *Nibelungus ante monetam* v. 1216. und *Nibelungus de Wolveskelen* v. 1216. *Guden. p.* 94. 95. — *Nibelungus præpositus majoris ecclesiæ Wormatiensis* v. 1223, 24, 28. *Guden p.* 126. 137. 140. 156. — *Hic et frater suus Nibilunc dederunt pratum unum in Heppenheim s. a. Necrolog. Lauresh.* bei *Schannat vindem. p.* 34. vielleicht mit dem obigen von Heppenheim einerlei. — Folgende sind aus dem Salbuch des Klosters S. Lamprecht bei Neustadt an der Hard, und gehören fast alle noch dem 13ten Jahrh. an. Das Original dieser Hs. liegt in der Bibl. zu Heidelberg. Ich will die Leute nach den Ortschaften aufzählen, sie waren alle dem Kloster gültpflichtich, ich lasse aber die Gülten weg, weil sie nichts zur Sache thun.

Gönheim (Ginnenheim). *Nibelungus miles. fol.* 23. — *Nibelungus*, verschieden vom vorigen. 24, *b.* — *am hofe prope Nybelungum filium Else.* — 38, *b.* Dieser ist aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. — *Nibelungus miles*, um 1300. 99, *a. item miles dictus de Otterbach, gener der Nybelungen de Musbach*, um 1330. 103. —

Zu Neustadt an der Hardt. *Nibelungus Azzinhusere.* 26, *a.* Diese Familie kommt oft vor, aber mit andern Taufnamen. — *Nebelungus Symuder*, um 1300. 72. — *Nebelungus filius filiæ Symuder*, er besaß Weinberge *ze Nuwelende*, ein Gemarkungsnamen, der oft vorkommt. — 72, *b.* —

Zu Deidesheim. *Nybelignus Atzenhuoser* v. 1297. 54, *a.* Derselbe kommt vor als *Nybelungus* 83, *b.* — *relicta (i. e. vidua) Nebelongi de Musbach*, nach 1300. 75, *a.* — *damus Nibelungo dicto Simueder*, um 1300. 79, *b.* —

Zu Grävenhausen. *Nibelungus filius Hermanni.* 67, *a.* Derselbe kommt vor als *Nibelunc*, 95, *b.* um 1250. — *Nibelungus auriga.* 68, *b.* —

Zu Harthausen. *am huttenboume neben Nybelungum cerdonem*, um 1290. 81, *a.* —

Zu Lachen. *apud Nebelongum de Musbach.* um 1300. 93, *b.* — *in eadem gewande vff kester wec apud Nibelongum ib.*

Folgende sind aus dem Seelmessenbuch der Stifskirche zu Neustadt an der Hardt. Das Stift wurde errichtet 1354., das Buch geschrieben 1382; es sind aber frühere und spätere Schenkungen in diesen *liber animarum* eingetragen: wo ich nichts bemerke, muß man das 14. Jahrh. annehmen. Die Hs. war früher in der Seminarbibliothek zu Heidelberg, jetzt im Seminar zu Freiburg; sie ist in *fol.* auf Pergament.

Zu Neustadt. *Katherina legavit pro se et marito Nybelungo cerdoni.* v. 1382. *fol.* 6, *a.* — *obiit Nybelungus cerdo.* 8, *a.* 71, *b.* 144, *a.* — *alteram partem vineæ habent filii Nybelungi dicti Swartze, scilicet Henricus et Johannes.* 12, *a.* — *obiit Nybelungus dictus Niger*, ist derselbe. 54, *b.* — *Nybelungus claudus et Mechtilt uxor ejus.* 26, *b.* — *infra duas vias apud Nybelungum dictum Molach.* 27, *b.* — *obiit Elizabeth — quæ legavit pro se et Wernhero marito suo et Nybelungo filio.* 36, *a.* — *Elle Lynderin legavit pro se et fratre suo Nybelungo Lynder.* 38, *b.* 47, *a.* — *quondam dicti Niebelung Gruebels.* Dies ist von anderer Hand aus dem 15. Jahrh. 58, *a.* 108, *a.* 39, *b. etc.* — *Cuntz dictus Volkmar legavit pro se et fratribus suis Volkero et Nybelungo.* 52, *a.* — *Nybelungi dicti Symuder, et Nybelungus*

filius ejus. 52, *b.* 68, *a.* — *Nybelungus.* 54, *b.* — *juxta Cuntz Nybel.* (also *Nybelungum*). 58, *a.* — *Else apud nucum legavit pro se et Nybelungo marito suo et sorore sua Katherina et Syfrido marito dictæ Katherinæ et avo suo Nybelungo.* 68, *b.* — *obiit Nybelunguss dictus Beheimer.* 69. *a.* — *Katherinæ filiæ quondam Nybelungi Atzenhusers.* 70, *a.* — *neben Nybelung Snyder*, v. 1390. 4, *a.* — *obiit Lybelungus* (Schreibfehler) *dictus Rynolt, juxta domum Nybelungi in vico cerdonum.* 90, *a.* — *oben an dem stege juxta Nybelungen in der zygelgassen.* 122, *b.* — *Nebelungus Symuoder et Alheit uxor ejus.* 138. *b.*

Zu Winzingen. *obiit Nybeungius* (Schrbf.) *sacerdos filius Gotzmanni de Winczingen.* 86, *b.*

Die Namen sind manchmal abgekürzt, *Ny.*, daß man Nybelung und nicht Nicolaus lesen müsse, beweist 62, *a.* *Ny. dictus Volkmar*, der als Nybelung vorgekommen. Daher kann man zu Neustadt beifügen: *obiit Ny. dictus Rode.* 13, *a.* — *Hedewig filia Ny. rufi.* 14, *a.*

Folgende sind aus dem Seelmessenbuch von S. Lamprecht, in 4°. in der Bibl. zu Heidelberg. *Volzo colonus de Hagenbach* (Hambach) *et uxor ejus Metze et pater ejus Nibelunc*, aus dem Anf. des 14. Jahrh. *fol.* 6, *a.* — *Cunradus, Nybelungus, Sifridus, Mehtildis legaverunt* — aus dem 13. Jahrh. 22, *a.* —

In den *traditt. S. Stephani Herbipol.*, in jenen von Reinhartsbronn und v. S. Peter zu Erfurt, bei Schannat *Vindem.* kommt kein Nibelung vor.

δ. Bei den Schwaben.

Nebi dux, Anfang des 8. Jahrh. um 720 *Theganus de*

Lud. p. cap. 2. *Walafret Strabus in vita S. Galli II. c.* 11. nennt ihn *Nebus.* — *IX Kal. Aug. obiit Nibilunc. Martyrolog. sec.* 12. 4°. in der königl. Priv. Bibl. zu Stuttgart, aus Weingarten. — *Frater Nibulungus conversus cum servis in cæmiterio nostro decem tilias plantaverunt. Annal. Colmar. ad a.* 1303. — *Nibelungus* v. 1210. im Unterelsaß, könnte auch ein Franke seyn. *Schöpflin Alsat. diplom. I.* 321. — Das Necrolog von S. Alban zu Basel, wovon die Hs. auf dortiger Bibl. sich befindet, enthält keinen Nibelung.

ε. Bei den Sachsen.

Præsentibus .... Neuelingo et Conrado fratribus dictis de Vemeren. v. 1386. Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen. Cassel. 1784. 4. Beil. 19. —

ζ. Bei den Normannen.

Die Norweger (Normänner) haben die Sage und den Namen früh gekannt, und brachten diesen auch nach Italien. *Nibelonc de Buxone*, in einer Urk. zu Monte Cassino v. 1145. Archiv der Gesellsch. für teutsche Gesch. *V.* 14. Man sieht hier schon den Einfluß des italiänischen Dialekts, welcher statt des nordischen *f* und fränkischen *v* die *media b* in den Namen setzte. Dabei blieb diese romanische Sprache schwerlich stehen, sondern hat wol noch mehr daran verändert, welches Schicksal alle teutschen Namen im romanischen Munde, oft bis zur Unkenntlichkeit, erfahren haben. Im spanischen *Gonsalvo*, *Diego*, *Ruy*, oder auch im französischen *Guillaume* ist mit Mühe der teutsche Gotschalk, Dieterich, Rüdiger und Wilhelm zu erkennen. Im 14. und 15. Jahrh. ist der Namen Nibelung in Italien ganz verändert; es lohnte sich der Mühe, aus Urkundenbüchern nachzuweisen,

wie sich der Namen bis in seine letzte Entartung verbildet. Dazu habe ich keine Hülfsmittel, ich gebe, was ich gefunden. *Neapolio* unter Pabst Gregor *X.* um 1275, *Martene collect. VII.* 242. — *Napoleo episcopus Perusinus. Ughelli Ital. sac. I.* 1172. — *Napoleo episcopus Sarnensis.* v. 1324. *Ughelli VII.* 577. — *Napoleon de Flisco, Naulensis episcopus.* 1448. *ib. IV.* 920. — *Neapoleo*, ein Römer, *diaconus S. Adriani* v. 1289. *Schöpflin Alsat. dipl. II.* 42. — *Neapolao protonotarius regis Siciliæ* v. 1365. *Martene I.* 1488. Durch Nachahmung ist die italiänische Form nach Frankreich zurückgeführt worden. *Napuleon* (auch *Napinus*) *de la Tour* v. 1345. *Napuleo* (oder *Nappon*) *de la Tour* v. 133 ... *François-Nappon de la Tour* v. 1561. *Flacchio généalogie de la maison de la Tour. Bruxelles* 1709. *I.* 52. 83. 161. Die Formen *Napinus* und *Nappon* sind keine Bildungen mehr aus der Wurzel, sondern verdorbene Verkürzungen. Der Kirchenheilige heißt *Neapolus* und *Neapolis* und hat mit der Sage nichts zu thun.

η. Ältere und zweifelhafte Spuren.

Nebisgastus, dux Chamavorum, um 358. *Eunap. Sard. in excerpt. de legatt. ed. Labbe, pag.* 17. *Nebigastius* (auch *Νεβιογάςτιος Νεβιγάςτιος*) *præfectus militum Gallicorum in Britannia,* um 407. *Zosimus l. VI.* 2 *ed. Reitem. Naulobatus Herulorum dux* um 267. *Syncell. p.* 382. *Ναυλοβάτος τῶν Αἰλούρων ἡγουμένος.* In der *Marca Hispan.* von *P. de la Marca p.* 1101. erscheint ein *Nifredus in monast. Cuxano* v. 1070. sonst aber kommt nicht eine Spur von Nibelung im ganzen Buche vor, so daß der Mann ein Franke gewesen scheint.

ϑ. Geschlechtsnamen.

Haben sehr wenig Werth. Man kann wol annehmen, daß die ersten, welche den Namen führten, seine Beziehung gekannt haben, da aber der Ursprung besonders der bürgerlichen Geschlechter gewönlich ganz unbekannt ist, so helfen die Namen wenig, die noch überdies meistens sehr entstellt sind. Damit man jedoch auch hier Vorsicht gebrauche, will ich einige Beispiele berühren. *Thiedericus* ***Neveke*** in Holland v. 1199. ***Miræus III.*** 362. — *Simon* ***Nevekîn*** in Seeland von 1213. *ib.* ***II.*** 843. in Middelburg. ***Kluit*** *hist. crit.* ***II.*** 363. Dieser Geschlechtsnamen ist nicht von Nibelung gebildet, sondern das Demunitiv von *neve*, Neffe oder Oheim. Im Kluit kommt gar kein Nibelung, im ***Miræus*** keiner aus den Niederlanden vor. ***Nyppen Nybels*** *son, sec.* 14. Im Seelenbuch von Neustadt 109, *b.* Das ist wol aus der Sage entstanden. — *Johannes* ***Nifflini*** *de Pforzheim* v. 1394. im ersten Matrikelbuch zu Heidelberg *ad h. a.* — ***Nypels*** noch zu Maestricht, schwerlich hierher gehörend. In Frankreich scheint der Namen häufiger im Gebrauch gewesen. Gehört hieher ***Bernardus*** *de* ***Nublis*** oder ***Miblis*** bei *Turpin. c.* ***II.*** 30. (*Reuber ss.*)? Wilhelm **Noblin**, Dechant zu Rheims. 1553. *Sammarthanor. Gall. christ.* ***IX.*** 175. *Steph. de* ***Neblens*** bei *Châlons*, um 1120. *ib.* ***IV.*** 892. Wilh. *de* ***Navano*** (Genit. *Nevonis*), in *Carcassonne*, wahrscheinlich ein Burgunder, v. 1240. *ib.* ***VI.*** 949 *Jean* ***Nivault*** zu Paris 1538. *ib.* ***VIII.*** 697.

ι. Gibelinen.

Wer die Welfen waren, wissen wir aus der Geschichte. Ob aber die Italiäner und das teutsche Volk, wenn sie

den Namen brauchten, an die Welfen von Altdorf und ihre Geschichte gedacht haben, das ist eine andere Frage, die man schwerlich bejahen kann. Es ist dem Volksgeist gemäßer und wahrscheinlicher, daß man die Welfen mit den Wölfingen der Sage verschmolzen und jene als die Nachwirkung oder Nachkommen dieser betrachtet hat. Den Wölfingen stehen die Burgunden, oder mit dem Königsnamen, die Gibikingen, oder mit entlehnter und übertragener Benennung, die Nibelungen gegenüber. Daß man es auch so im Mittelalter verstanden, dafür habe ich bereits anderswo ein Zeugniß gegeben, daß ich hier wiederholen muß. Ein Dichter sagt in der Pfälzer Hs. Nr. 348 aus dem 14. Jahrh. Strophe 199.

Ein Gibikch unt ein Gelfe
die muogen bî einander niht gewesen (l. genesen),
merk edliu minn', der eine ist mit dem rîche,
der ander mit dem stuole,
sò gêt ez an ein kriegen sicherliche.

Diese Stelle läßt keinen Zweifel, daß der Gibich mit dem römischen Reiche, der Gelfe mit dem römischen Stule hält, d. h. daß hier von Gibellinen und Welfen die Rede ist. „Allein das Zeugniß ist jung und individuelle Ansicht," jenes ist wahr; wenn ich ein älteres finde, werde ich es geben, und ist denn das 14. Jahrhundert so eine halbe Ewigkeit von der letzten Abfassung der Nibelungen entfernt? Und wolgemerkt, die Handschrift ist aus dem 14. Jahrhundert. Individuelle Ansicht — kann seyn, auch nicht, wer weiß das? Man dichtet, glaube ich, um verstanden zu werden, wenn der Dichter Gibich für Gibelin setzt, so muß er erwarten können, daß seine Leser es verstehen.

In Gibelin ist die Wurzel aus Gibich, die Ableitungen, wie der Augenschein lehrt, aus Nibelung genommen. Gibe-

lin ist aber auch wie Nibelung ein Taufnamen geworden. *Gibelinus Arelatensis archiepiscopus.* v. 1096. *Martene collect. I.* 558. Als *Gibilinus* kommt er 1086 vor bei *P. de Marca p.* 1182. — *Gibelinus abbas Novienti in Alsatia*, aus dem 9. Jahrhundert? *Martene thesaur. III.* 1136. — In burgundischen Urkundensammlungen wird man ihn noch manchmal antreffen.

c. Ergebnisse der Aufzälung.

Die folgenden Resultate haben nur in Beziehung auf vorstehende Aufzälung ihre Richtigkeit. Die Sammlung dieser Zeugnisse ist doch schon von der Art, daß einige Ergebnisse wol als allgemeinere Wahrheiten gelten und beachtet werden dürfen.

1. Die einfache Ableitung und Zusammensetzung ist die älteste Form, worin der Namen erscheint. *) Vor dem 9. Jahrh. wird im Süden kein Nibelung erwähnt, das Alter der Nibelungen in den Eddaliedern dürfen wir nicht vor das 8. Jahrh. setzen. Dies Stillschweigen kann doppelten Grund haben. Entweder

a. die einfachen und componirten Namen haben nichts mit Nibelung gemein, gehören einer andern Wurzel und Bedeutung an. Grammatisch aber läßt sich diese Annahme nicht rechtfertigen. Es kann allein bei den drei alten Namen *Nebisgast*, *Nebiogast* und *Naulobat* Zweifel entstehen. Den letzten wollen wir ganz aufgeben, bei jenen zeigen die Lesarten, daß dem Griechen beide Namen *Nebiogast* gelautet haben. Hier macht nur das *o* Schwierigkeit, es ist aber

*) Man kann den ersten Nepus auch aus Nepos entstehen lassen, ich habe ihn aufgenommen, weil Nebus im W. Strabus, und die ten, p in den wälschen Formen auftritt.

dem Griechen der Bindungsvokal, den er für sein Ohr wol einfügen konnte, wenigstens machen andere Beispiele so etwas wahrscheinlich (vgl. Grimm Gramm. *II.* 412). Oder

b) Die Form Nibelung war noch nicht gebildet, oder noch nicht bekannt. Jenes wäre anzunehmen, wenn die Sage vor dem 9. Jahrhundert noch nicht vorhanden, dieses, wenn sie noch unbekannt war. Allein der Norden beweist, daß die Nibelungen Sage wenigstens im 8. Jahrh. existirte, sie muß also noch unbeachtet gewesen seyn, dies erklärt hinreichend und wahrscheinlich die Abwesenheit des Namens.

2) Die Karolinger sind die ersten, die mit einem Nibelung auftreten. Die Frage liegt sehr nah, ob dies durch den Einfluß der Liedersammlung Karls d. G. entstanden? Vorerst eine neue Nachricht über diese Sammlung aus den *Annales Parchenses*, die den Eginhart zwar abschreiben, aber bedeutend interpoliren, wie die gesperrten Worte beweisen: *Karolus rex carmina antiquissima, quibus veterum regum bella et actus canebantur, romana vel francica conscripsit lingua, et memoriæ mandare curavit* *). Diese Notitz ist im 12. Jahrh. beigeschrieben. Woher die Nachricht, daß die Sammlung Lieder in romanischer und fränkischer Sprache umfaßt habe? *Mandare curavit*, er hat sie lernen lassen, wen? doch zunächst seine Kinder, das wird ja buchstäblich vom Theganus bestätigt: *Ludovicus carmina gen-*

*) Diese Annales gehörten in die Abtei Park bei Löwen, und sind vorn im 2ten Bande einer Bibel v. 1148. eingebunden. Sie sind ungedruckt, und die Hs. wurde vor Kurzem nach England verkauft, ich habe jedoch vorher mit H. Bibliothekar Bernhardi von hier vom eigenthümlichen Theile der Annalen vollständige Abschrift genommen.

tilitia, quæ in juventute didicerat etc. — Hat der Mönch im Park noch altfranzösische und fränkische, d. h. altniederländische Heldenlieder gekannt, die man überhaupt, oder die er persönlich der karlischen Sammlung zuschrieb? So viel ist sicher, es gab zu seiner Zeit Lieder in beiden Sprachen, wahrscheinlich die des karlischen Sagenkreises, welche der Mönch, da Karl darin oft genannt wird, von jener kaiserlichen Sammlung herleiten mochte. Dann ist es ein wehthuender Beweis verlorner altniederländischer Dichtung.

3. Völkerschaftlich betrachtet ist die Sage sowol durch ihren Inhalt als durch äußere Zeugnisse den Franken nicht abzustreiten. Die Franken sind, wo nicht die ursprünglichen, doch die ersten Eigenthümer dieser Sage unter den südteutschen Völkern. Den Gothen fehlte die Nibelungs-Sage gänzlich, Schwaben und Sachsen kannten sie nur durch Aufnahme und sie ist nie recht in ihr Volksleben eingedrungen, die ersten Normänner in Italien kannten sie wol aus nordischer und französischer Erinnerung, die Italiäner kannten gar nichts davon, was schon ihre große Entstellung des Namens beweist. Am mangelhaftesten ist meine Aufzälung bei den Uferfranken, bei ihnen hat sich ja ein Haupttheil der Sage gebildet, und sie sollten nicht mehr Zeugnisse haben? Sicherlich wird man bei ihnen vielmehr Spuren finden, wenn man sie besonders aufsuchen will. Das Beispiel der Hardenberge wiegt aber viele andere auf.

4. Der Name Nibelung ist im Französischen Adel vom Ende des 10ten bis Mitte des 13ten Jahrh. einheimisch gewesen, und zwar, daß er in manchen Familien z. B. Pierrefont, Freteval über hundert Jahre lang erblich fortgeführt wurde. Diese Erscheinung läßt sich bei dem ungebräuch-

lichen Namen doch wohl nicht ohne Kenntniß der Sage erklären. Damals aber verstanden die französischen Ritter nicht mehr die altfränkischen Lieder, es muß daher französische Gedichte von den Nibelungen gegeben haben, aus deren Einfluß jene Namengebung entstanden. Diese französischen Lieder müssen einen kleinen Umfang gehabt haben, wie die Volkslieder, sonst wären sie wohl nicht so spurlos verschwunden. Was sie enthalten, ist nicht schwer zu sagen, nämlich nur den ersten Theil der Nibelungen, vielleicht auch daraus nur den Drachenkampf, der auch in Frankreich auf viele andere Ritter sagenhaft übertragen wurde z. B. auf den Gilles von Mons *) diese Vermuthung stimmt wohl mit dem Volksbuch vom Hörnen Siegfried überein, das eine französische Quelle angibt. J. Grimm hält auch etwas auf diese Angabe, und Görres (Volksbücher S. 96.) hat sie zu leicht weggeworfen. Immerhin aber sieht man, daß Karls und seiner Familie Beispiel die Sage der Nibelungen unter dem fränkischen Volke vielmehr verbreitet hat, als sie es vorher je war. Ob irgend eine Familiensage die Karolinger mit den Nibelungen verband, weiß ich nicht, nur so viel ist richtig, daß wir sie auch örtlich mit den Nibelungen zusammen treffen. Itta, die Gemalin Pipins von Landen, stiftete schon 648. das Kloster zu Nivelles, der Hauptstadt in Wälschbrabant, und bestimmte es zum Begräbnißplatz ihres Geschlechtes. Ihr Mann Pipin, ihre Tochter Gertrut, Otto, Lambert *I. II.* Heinrich *I. II. III.* Herzogen

*) Dieser Drachentödter ist unter dem Volke zu Mons noch wohl bekannt, auch hat man ein Volkslied auf ihn, und der Drachenkopf wird auf der Bibliothek daselbst bewahrt. Dies ist ein Crocodilkopf, der durch die Kreuzzüge wahrscheinlich nach Mons kam, da wurde er in den Augen des Volks ein Drachenkopf und Gilles der Drachentödter.

von Brabant und Lotharingen sind daselbst begraben. So war Nivelles für die karolingischen und niederländischen Fürsten, was Worms und späterhin Speier für die teutschen Kaiser war, ihre Grabstätte. Soll das so ganz zufällig und nichts bedeutend seyn, in einem Landstrich, der ringsum Ortsspuren der Nibelungen enthält? Störe man sich nicht an der wälschen Form, es ist ja noch ungewiß, ob der Namen teutschen Ursprung hat.

5. Bei den Rheinfranken begegnet uns etwas Ähnliches. Im Speier- und Wormsgau war die Sage im 13ten und 14ten Jahrh. recht eigentlich Gemeingut des niederen Volkes. Das ist gleich vornweg ein Beweis für ihr hohes Alter. Auch hier treffen wir Familien an, die Nibelungen von Musbach werden ausdrücklich genannt, in den Familien Symuoder, Atzinhuoser, Nußbaum war der Vornamen Nibelung gewissermassen erblich, und auch in Worms scheint eine Familie Nibelungen im 12ten und 13ten Jahrh. gewesen zu seyn. Wie bei den Uferfranken und Franzosen muß man auch hier annehmen, daß solche Familien sich in irgend einem Bezug auf die Sage gedacht haben. Wer alte Klosterbücher der Rheinfranken durchsuchen kann, wird noch vielmehr Bestätigung finden. Und ist es nicht ein großer Beweis für die Heimat der Sage, daß in diesem kleinen Landstrich die Nibelungen dutzendweiß vorkommen, während man in Urkundenbüchern ganzer Länder nicht einen einzigen antrifft?

6. Daß die Lieder dieser Sage in Frankreich und Niederland untergegangen oder ausgestorben, scheint mir aus folgendem Verhältniß erklärlich. Der Adel hat unter den Karolingern aus Nachahmung, Schmeichelei oder Liebe die Sage aufgenommen, er ließ sie auch mit den Karolingern wieder fallen. Die Entartung und das Aussterben dieses

nationalen Geschlechtes, die völlige Verwandlung der Franken in Franzosen wirkte gewiß nachtheilig auf das Fortleben und die Erhaltung der Sage, und das mag auch der Grund seyn, warum auch keine Volksdichtung übrig geblieben. Bei den Rheinfranken hat der rührigere und fahrende Adel ebenfalls sein Ohr frühe fremden, neuen Mähren aufgeschlossen, was ihn die alte Sage, weil sie zu gemein geworden, verachten lehrte, aber das langsamere und seßhafte Bürgervolk hat sie glücklicher Weise erhalten.

7. Was bewog denn aber Karl und sein Geschlecht, sich der Nibelungen anzunehmen? Wahrscheinlich die damaligen Volksbegriffe der Legitimität. Wie wir jetzt urtheilen, hatte Karl diese Begriffe zur Befestigung seiner Macht nicht nöthig, da sein Geschlecht mit Einstimmung des Pabstes und der Geistlichkeit auf den Thron erhoben war. Richtig, sie waren aber doch nur Emporkömmlinge, und der Pipinger Grimoald hatte die zu frühe Erhebung seines Sohnes mit seinem Selbstmord im Kerker gebüßt (656). Fast alle Königshäuser hatten eine Geschlechtssage, wonach sie genannt waren, man denke an die Balten, Amaler, Hasdinger, Merowinger und an die nordischen Königshäuser. Darin lag in der Meinung des Volkes ihre Legitimität, darin die politische Wichtigkeit der Königslieder, die ehemals vorhanden waren. Ein neues Geschlecht führte sonach die Herrschaft einer neuen Sage mit sich, und es lag in der Politik der Könige, wie im natürlichen Lauf der Dinge, daß die jüngere Sage die ältere verdrängte. Lieder von den Merowingern sind keine mehr übrig, obgleich dies Geschlecht seine Sage gehabt hat, und die Lieder von den Karolingern sind mit dem Geschlecht in Frankreich verklungen. Bei den Merowingern haben mehrere Männer den Namen Merowe geführt, gleichsam um die Erinnerung an

die Geschlechtssage festzuhalten, bei den Karolingern finden wir einen Nibelung, der vielleicht mit derselben Absicht so genannt war. Karl mag eine politische Absicht mit seiner Liedersammlung verknüpft haben, sein Sohn hatte sie nicht, wer wird aber von der Erbärmlichkeit Ludwigs des Frommen auf die Politik seines großen Vaters zurück schliessen wollen? Klar ist der Zusammenhang der Karolinger mit den Nibelungen nirgends ausgesprochen, und das Geschlecht könnte sich wohl gar die Sage angeeignet haben, dadurch daß es von lang her im Besitz mancher Nibelungen-Örter war. Dafür darf man aber die Endsylbe *ung* nicht als Beweis beiziehen, die Franken sagten zwar gewöhnlich *ing*, ihre ältere Sprache hat aber *ung* noch gehabt, denn *Merwung* für *Merowing* kommt vor.

8. Wer sind endlich die Gibelinen? Burgunden, wie schon oben angedeutet, die man mit den Nibelungen oder Franken nicht verwechseln darf, obgleich das Lied sie in der That für einander setzt. Auch der Taufnamen Gibelinus gehörte, wie es scheint, nur den Burgunden an und erscheint ziemlich frühe. Die Form Gibelin mag anzeigen, daß mit der burgundischen Sage die fränkische schon vereinigt war, als diese Vornamen gebraucht wurden. Es ist bemerkenswerth, daß die reichhaltigste Quelle rheinfränkischer Namen, das Schenkungsbuch von Lorsch, keinen Gibelin aufweißt. Die Namensvereinigung ist also nur in Burgund vorgegangen, die Vereinigung der Sage hat aber auch das teutsche Lied. Das ist sonderbar, ich weiß es nicht zu erklären.

3. Frühere Gestalt der Sage.

Diese Forschung ist sehr weitläufig und ich bin nicht vorbereitet, sie in ihrem ganzen Umfang zu führen, sondern

wäle nur aus, was mit den Nachweisungen der Heimath zusammen hängt, weil sich Heimath und ältere Gestalt der Sage gegenseitig erläutern. Es ist ein Grundsatz, der keines Beweises bedarf, daß Ort, Volk und Zeit die Sage verändern, daß sie theilweis erweitert, theilweis vergessen wird. Die Darstellung im Einzelnen will ich an einigen Sagen versuchen. Forschungen dieser Art sind schon mehrmals gemacht, ich nehme darum keine Rücksicht auf sie, um diese Abhandlung nicht zu sehr auszudehnen.

A. Die Harlungen.

Es ist kein besonderes Lied dieser Sage übrig, sondern sie hat sich in den gothischen Heldenliedern verloren. Die Sage ist aber alt, obgleich nur die späteren Theile des Heldenbuchs der Harlungen gedenken, denn diese waren bereits den Angelsachsen bekannt. Die Grundzüge ihrer Sage sind diese: die Harlungen waren zwei oder drei Brüder, unmündige Söhne eines verstorbenen Vaters, die zu Breisach unter Obhut des getreuen Eckharts lebten. Ihr Oheim war Kaiser Ermenrich, der sie auf den Rath des ungetreuen Sibichs zu Ravenna henken ließ. Ihr Namen ist *Harlunge*, *Harlinge*, *Herlinge*, *Herelingas*, *Harelungi*. Die Sage scheint ganz auf geschichtlichen Boden zu ruhen.

1. Namen und erste Gestalt. Die Harlungen sind das Königshaus der Heruler. Diese heißen *Heruli*, *Αἵρουλοι*, ohne die Form — *ung*, weil sie ein gothisches Volk waren, welche die Ableitung mit — *ung* nicht hatten. Wir finden ebenso bei den Gothen *Amali*, welche von andern teutschen Völkern *Amelungen* genannt wurden. Aus *Heruli* bildeten nördlichere Mundarten *Herulinga*. Nach Zeiten und Völkern wechselten die Vokale im Namen, aus ë wurde *a*, und späterhin im 15. Jahrhundert

wieder ë, aus *u* ward *o* und dies, wie gewönlich vor *l*, ausgestoßen, dadurch entstand die Form *Harl* mit der Ableitung — *ing* oder — *ung* je nach den Mundarten. Die Grundlage zur ersten Gestaltung der Sage gibt Jornandes (c. 23): *Ermanaricus, nobilissimus Amalorum, — cum tantorum (populorum) servitio carus haberetur, non passus est, nisi et gentem Erulorum, quibus præerat Alaricus, magna ex parte trucidatam, reliquam suæ subigeret ditioni. — Nulla erat tunc gens, quæ non levem armaturam in acie sua ex ipsis elegerit. Sed quamvis velocitas eorum ab aliis sæpe bellantibus non evacuaretur (evinceretur?), Gothorum tamen stabilitati subjacuit et tarditati, fecitque causa fortunæ ut et ipsi inter reliquas gentes Getarum regi Ermanarico servierint.* Darauf nennt Jornandes noch einmal das Unglück des Volkes *Erulorum cædes*. Hauptsätze: Ermenrich hat die Heruler in einem blutigen, langen Kriege unterdrückt, wobei, wie sich aus dem Schluß ergibt, ihr königliches Geschlecht ausgerottet wurde. Die Heruler waren im Kriege das schnellste Volk. Glück und Ausdauer hat die Gothen begünstigt. Die Zeit um 360.

Die Sage übertrug zuvörderst den Volksnamen Harlung auf das Königshaus, und mußte das thun, weil das königliche Geschlecht sonst unbekannt und dann auch vertilgt war. Das Volk aber dauerte fort, und war noch lange ein lebender Beweis der Wahrheit. Der Krieg hat lang gewährt, so auch in der Sage die Nachstellung Ermenrichs. Von Verwandtschaft wird nichts gesagt, sie waren jedoch nach allen Anzeigen ein gothisches Volk. Den Vaternamen hat die Sage vergessen, daher schwankt sie darin, und die Aehnlichkeit zwischen *Hareling* und *Alaric* mag zur Verwirrung beigetragen haben. Die Sage, da sie ihrer epischen Natur

nach, auf Persönlichkeiten ruhen muß, hat nur den Mord des Königshauses festgehalten und den Untergang des Volkes fallen lassen. Die Geschichte kennt keinen getreuen Hüter und keinen ungetreuen Rath, der lange Krieg aber zeigt Vorsicht auf der einen und Schlauheit auf der andern Seite, und so mögen sich beide Charaktere eben so wahr in der Geschichte als in der Sage entwickelt haben. Die Schnelligkeit der Heruler im Kriege ist vielleicht Grundstoff zur Sage vom Eckhart, der dem wilden Heere vorangeht. Der Beisatz *causa fortunæ* ist allerdings gegen das Daseyn eines Sibich; alsdann wären beide Personen Eckhart und Sibich die ersten Grundzüge mythischer Einwirkung, die die ersten Ideen, die sich in dieser Sage verkörpert, d. h. in Personen dargestellt hätten. Doch wird Sibich noch unten historisch auftreten, und diese Vermuthung bleibt nur am Eckhart haften. Diese erste Sage war spätestens gegen Ende des 4. Jahrh. gebildet, man kann aber nicht behaupten, daß Eckhart und Sibich schon darin aufgenommen waren.

2. Letzte Gestaltung der Sage. Odoacher war König der Rugen, Scyrren und Heruler, nach Jornandes der Turcilinger. In seinem Kriege mit Theoderich zeigen sich die Heruler als seine Hauptmacht. Er wurde von Theoderich dreimal, am Isonzo, bei Verona und an der Adda geschlagen und, trotz ihrem Friedensschluß, wegen Verdacht einer Verschwörung, von Theoderich umgebracht. Dabei werden einige Umstände von Belang erwähnt. Nach der zweiten Schlacht übergab sich Tufa, der Feldherr Odoachers, mit seinem Heere und den vornehmsten des Volkes dem Theoderich. Darauf erzält der *Anonymus Valesii: missus est Tufa magister militum a Theoderico contra Odoacrem Ravennam. Veniens Faventiam Tufa*

obsedit Odoacrem cum exercitu, cum quo directus fuerat; et exiit Odoachar de Ravenna et venit Faventiam et Tufa tradidit Odoacri comitem — Theoderici et missi sunt in ferro et adducti Ravennam. Ennodius (im *panegyr. Theoderici*) sagt über ihn: *perduelles — quorum caput Tufa fuit, homo in perfugarum infamio notitia veteri pollutus.* So verrieth Tufa zuerst den Odoacher, dann den Theoderich, da er von einem zum andern übergieng. Die Kriegsleute, welche Odoacher in Ravenna hatte, werden Heruler genannt, und bei Erwähnung seines Mordes spricht Ennodius von *Herulorum agmina fusa.* Die Zeit 491.

Hauptsätze: Odoacher ward gegen Vertrag umgebracht, mit ihm ein großer Theil der Heruler, die seine Hauptstärke waren. Tufa war der Verräther zwischen den Königen, und überlieferte einen Grafen Theoderichs dem Odoacher, der ihn gefesselt nach Ravenna bringen ließ. Diese Hauptsätze erscheinen auch in der Sage, aber zum Theil verstellt. Mit Odoacher ging zum zweitenmal das Königshaus der Heruler unter, diese Ähnlichkeit mit dem frühern Unglück war ein Hauptgrund für die Erhaltung der Sage, und darin blieb Ermenrich stehen, weil der in der Sage selbst so gefeierte Dieterich nicht an seine Stelle treten konnte. Dieser Umstand könnte gothische Überlieferung seyn, er ist offenbar mildernd für das Andenken Dieterichs, eine Rücksicht, welche die unterdrückten Heruler für ihn wohl nicht gehabt haben. An einer andern Stelle haben vielleicht die Heruler die Sage zu ihrem Vortheil gedreht oder gebildet. Der Verräther Tufa gehörte nicht den Gothen sondern den Herulern an, die Sage aber gesellt den Sibich zum Ermenrich und wirft somit den Verrath auf die Gothen. Dieser Tufa scheint mir nämlich die Grundlage vom Sibich zu

seyn, dem Wesen und Namen nach. Die Form Tufa entspricht dem gothischen Dialekt (etwa *Tufas*), wahrscheinlich hat er eben so in der herulischen Sprache gelautet, althochteutsch würde man *Zubo* erwarten, allein das angelsächsische *Sifika* und mittelh. *Sibike* beweisen, daß die gothische Ableitung – *as* im Althochdt. schon in — *ihho* erweitert war. Ganz richtig ist Sibich aus Tufa nicht gebildet, ich verlange das auch nicht bei mündlicher Ueberlieferung, die durch verschiedene Dialekte gehen mußte. Die Sage hat Tufas Verbrechen vergrößert, nach der Geschichte hatte er einen Grafen Theoderichs dem Odoacher überliefert, nach der Sage aber die Harlungen dem Ermenrich. Diese Vergrößerung war dadurch eingeleitet, daß Tufa schon bei seinen Zeitgenossen als ein Erzschelm gegolten. Klar ist nun, warum Jornandes den Sibich noch nicht kennt, und warum nur noch Ekhart als mythisch übrig bleibt.

Diese zweite Gestaltung der Sage führte auch den Todesort der Harlungen ein, Ravenna. Das ist durch Odoachers Ermordung veranlaßt. Dadurch erklärt sich, warum die Sage Italien als Schauplatz angibt. Wäre sie bei der ersten Abfassung geblieben, so hätte sie Ravenna nicht einführen können, dies aber geschah, weil sie ihren Inhalt an das ähnliche Unglück Odoachers anknüpfte, womit dann Ermenrich nach Italien und die Verwirrung in die Sage kam. Noch viel größer wurde der Wirrwarr in der Ravennaschlacht, die historisch ihre Grundlage in den drei Schlachten Odoachers hat, aber den Ermenrich an die Stelle Odoachers setzt.

Die Erwähnung Breisachs gehört auch der letzten Gestaltung an und mag geschichtlichen Grund darin haben, daß die letzten Reste der Verwandtschaft Odoachers sich zu den Alemannen an den Oberrhein geflüchtet, und Breisach er-

halten haben. Daß die Heruler zerstreut wurden, sieht man auch daraus, daß ein Theil später unter den Thüringern lebte *). Die letzte Gestalt der Sage hat sich also wahrscheinlich am Oberrhein zu Anfang des 6. Jahrhunderts gebildet.

B. Die Hasdinger und Wölfingen.

Diese Andeutungen will ich beiläufig mit aufnehmen, obgleich sie nicht eigentlich zu meinem Zweck gehören, denn es ist schwer, sich auf eine Sage zu beschränken, weil ihr Zusammenhang zu vielseitig ist.

Erste Gestaltung der Sage. Die Hasdinger (Asdinger) waren das Königsgeschlecht der Wandalen, unter welchen sich König Hunorich durch schreckliche Grausamkeit gegen die Familie berüchtigt machte. Victor von Vita erzählt (*de persecutione Vandalica*, bei Ruinart), *Hunoricus desiderans post obitum suum filiis, quod non contigit, regnum statuere, Theodoricum fratrem filiosque ejus, Gentonisque fratris nihilominus filios crudeliter cœpit insequi, quorum nullum dimitteret, nisi ei mors desiderii sui voluntatem auferret* (ein Charakter wie Clodewech *I.*). *Primo sciens uxorem Theodorici fratris astutam*, (*credo, ne forte maritum aut majorem filium, quia prudens et sapiens videbatur, consiliis acrioribus adversus tyrannum armaret*,) *crimine imposito, gladio eam interfici jubet. Post quam occiditur et ille filius magnus* (*l. major*), *literis institutus, cui secundum constitutionem Geiserici, eo quod major* (d. h. älter) *omnibus esset, regnum inter nepotes potissimum debe-*

*) Bei Cassiodor (Varior. III. 3.) wird Hermenfrit von Thüringen titulirt: Erulorum, Guarnorum (i. e. Werinorum) et Thoringorum rex. Der Brief ist vor 507. geschrieben.

batur. — Tunc et Gentonis majorem filium, nomine Godagis, cum uxore, absque solatio servi aut ancillæ, crudeli exilio delegavit, fratrem vero Theodericum, post occisionem uxoris et filii, nudum atque destitutum similiter relegavit. Post cujus mortem filium, qui supererat, infantulum, duasque filias ejus adultas, impositas asinis, longius affligendo projecit.

Das sind die Grundzüge von Dieterichs Flucht, und dieser Dieterich war ursprünglich der wandalische Theoderich, den die Sage mit dem Gothischen zu einer Person verschmolzen. Ihm gegenüber stand sein grausamer Bruder Hunorich, für welchen die Sage den Ermenrich abermals einführte. Nach der Sage mußte Dieterich in seiner Jugend flüchten, hier hat sie nicht den wandalischen Theoderich, sondern die Erinnerung an seinen unmündigen zweiten Sohn vor Augen, eine Verwechselung, die vielleicht das Mitleid erhöhen sollte. Im Liede verbannt Ermenrich seinen einzigen Sohn Friderich zu den Wilzen, das ist Verbildung, die nur eine Hindeutung enthält, wie Hunorich seine Brüder in's Elend jagte. Ermenrich starb eines traurigen Todes und verlor alles, auch eine Andeutung, daß nach Hunorichs Tode seine Familie nicht zur Regierung kam, sondern ein Sohn seines Bruders Genzo. Die Untreue Ermenrichs, welche die Lieder so sehr hervorheben, hat demnach die Bedeutung der Grausamkeit und des Mordes gegen Blutsverwandte. Hiltebrant kommt in der Geschichte nicht vor, kann aber recht gut ein getreuer Lehnsmann seyn, der den wandalischen Königs-Sohn in Armuth und Elend begleitet hat. Später läßt er sich deutlicher nachweisen.

Die Hauptverwirrung hat Ermenrich hervorgebracht, weil er für drei andere Personen eintreten mußte, nämlich in

den Harlungen für den gothischen Theoderich, in der Ravennaschlacht für den Odoacher, und in der Flucht für den Hunorich. Die historische Grundlage mußte dadurch aus ihren Fugen gehen und es konnte eine solche Menge fremdartigen Stoffes auf den Namen gehäuft werden, daß er immer mehr mythisch wurde. Man sieht aber auch daraus, wie fest bereits Ermenrich in der Sage stand, und wie er schon zum Mythus überging, da er so frühe schon andere Personen vertrat, also eine allgemeinere Bedeutung annahm. Daher denn auch der Zusammenhang der Flucht mit den Harlungen, die in der Wirklichkeit durchaus nicht zusammenhingen und nur durch den Ermenrich verbunden wurden. Die zwei Harlungen, die er umbringen läßt, sind deutlich genug die zwei Söhne des wandalischen Theoderichs, welche Hunorich ermorden ließ. So ist denn etwas aus der wandalischen Sage in die Herulische übergegangen. Die Sage von der Flucht muß sich aber zu gleicher Zeit mit jener der Harlungen gebildet haben.

2. Zweite Gestaltung der Sage. Man findet in der ersten Grundlage nichts, was auf die Hünen und Wölfingen Bezug hätte, diese Zuthaten mögen daher einer späteren Zeit angehören. Ich glaube, sie sind langobardischen Ursprungs. Sagenreich waren die Langobarden, weniger dichterisch, sonst hätten sie ihrem Stoffe nach wohl ein eigenes Lied von der Flucht hervorgebracht. Denn in ihrer Geschichte waren die Grundzüge dazu vorhanden, die ich in folgenden Hauptsätzen zusammen stelle. König Aripert I. hatte das Reich unter zwei Söhne getheilt. Bürgerkrieg war die Folge, der Herzog Grimoald von Benevent ward zu Hülfe gerufen, brachte den einen Bruder verrätherisch um, zwang den andern Berthárith zum Chan der Avaren zu entfliehen, und warf sich zum König auf, indem er eine

Tochter des Aripert zur Frau nahm. Der Chan ward durch Drohungen gezwungen, den Flüchtling herauszugeben, Bertharith ging selbst zu seinem Schwager Grimoald zurück, der ihn eine Zeitlang gut behandelte, aber, durch Höflinge eingeschüchtert, ihn umbringen wollte. Bertharith entfloh mit Hülfe seiner Getreuen zu den Franken. Grimoald ehrte die Treue so, daß er ihm seine Diener beschenkt nachschickte. Da bald darauf Grimoald mit den Franken Händel bekam, so hielt sich Bertharith im Frankenreich nicht sicher, und floh zu den Sachsen nach Britannien. Nach Grimoalds Tod (671) kam er zurück, stieß dessen unmündigen Sohn vom Throne und nahm sein väterliches Reich wieder in Besitz *).

Hier sind die Grundzüge jenen der früheren Sage sehr ähnlich. Bertharith verliert sein väterliches Reich, Dieterich auch, beide kommen nach dem Tode des Feindes wieder in Besitz. Ermenrich steht also hier zum viertenmal für eine andere Person, für den Grimoald und die Sage ist auch hier getreu, da sie zwischen diesem Ermenrich und Dieterich die Verwandtschaft festhält, denn Bertharith und Grimoald waren Schwäger. Nun erklärt sich die Flucht zu den Hünen, es ist die Flucht Bertharichs zu den Avaren oder nachherigen Ungarn, welche demnach in der Sage mit den Hunnen identificirt wurden. Der Chan der Avaren ist somit der Etzel der Sage. Sodann tritt der alte Hiltebrant hier deutlich ein, er ist der Repräsentant der treuen Diener, die ihrem Herrn Bertharith zu seiner zweiten Flucht nach Frankreich behülflich waren, deren Treue selbst Grimoald ehren mußte. Ich konnte ihn bei der wandalischen Grundlage nicht nachweisen, daß er der langobardischen angehört, zeigt sich aus obigem und aus dem

*) Paul. diac. lib. V. passim.

Namen selbst, denn er ist rein langobärdisch, da bei diesem Volke die Form — *brant* sehr gebräuchlich war (Ansprant, Liutprant ꝛc.), nicht aber bei den Gothen und Wandalen. Die dreimalige Flucht Bertharits hat den Begriff der Flucht in die Sage tief eingeprägt und da er zu Franken und Sachsen kam; so ist es begreiflich, warum auch der Norden von dem fliehenden Dieterich Kunde erhielt. Nun wird mir auch deutlich, warum die Angelsachsen eine verhältnißmäßig so vollständige Kenntniß vom Ermenrich, den Harlungen, Sibich — überhaupt vom Dieterichischen Kreise besaßen, sie haben sie nämlich von den flüchtigen Langobarden bekommen, die ihren Herrn mit dem fliehenden Dieterich mit Recht zusammen stellten und deshalb diese Sage vorzüglich gekannt und verbreitet haben. Das würde meine obige Angabe bestärken, daß die Sage von Dieterichs Flucht bereits zu Anfang des 6. Jahrhunderts schon gebildet war. Darum konnte Bertharith nicht mehr eintreten und den Dieterich verdrängen, eben so wenig als Grimoald den Ermenrich, aber die Geschichte der jüngeren Fürsten lieferte Zusätze zu der älteren Sage, wodurch sie erweitert und wesentlich verändert wurde. Denn nur aus dieser zweiten Gestaltung ist das gute Vernehmen erklärbar, das eine Zeitlang zwischen Ermenrich und Dieterich (Grimoald und Bertharith) geherrscht hat, die wandalische Geschichte enthält nichts davon. Die Nebenpersonen haben bestimmtere Umrisse erhalten, Sibich fand seine neue Bestätigung unter den Höflingen Grimoalds, denen wol auch Ribstein, Sibichs Geselle, angehören mochte. Ich vermuthe dieß, weil die Sage Gleichstellung liebt, nämlich zwei Verräther Sibich und Ribstein, zwei Getreuen Eckhart und Hiltebrant.

In diese zweite Gestaltung der Sage scheinen mir auch

die Wölfingen aufgenommen, wovon wir früher keine Spur angetroffen. Doch ruht die Nachweisung, die ich geben kann, auf seichtem Boden und ich theile sie mit, weil ich nichts besseres kenne. Möge es ein Anderer besser treffen. Die geschichtliche Grundlage scheint nämlich diese: dem König Grimoald empörte sich sein Herzog Lupus von Friaul; da jener den Volkskrieg vermeiden wollte, so rief er die Avaren in's Land, die den Lupus unterdrückten, worauf Grimoald dessen Tochter mit seinem Sohne vermälte und die Avaren durch List wieder hinaus brachte. Man sieht, daß ich auf den Namen Lupus lossteuere, und lächelt im Voraus, nun, das darf auch dabei seyn. Lupus heißt Wolf, daß aber ein Lombardischer Herzog einen lateinischen Namen im 7. Jahrhundert führt, das klingt verdächtig, und es ist wahrscheinlich, daß der lateinische Chronist dem Namen die Ehre der Übersetzung angethan. Die Leute des Herzogs Wolf müssen Wölfingen heißen, nun, da wären sie ja ohne große Um- und Abschweife. Die Sage erklärt aber die Wölfingen für das Geschlecht Hiltebrands, da brauchen wir den Lupus gar nicht, aber genau betrachtet ist es nicht so. Hiltebrands Geschlecht gehörte zwar zu den Wölfingen, diese waren aber ein zalreiches Volk, welches zum Theil unter Dieterich, zum Theil unter Ermenrich diente, also mit sich selber zwieträchtig war. Dieser Umstand kann sich erst im Folgenden aufhellen.

Dritte Gestaltung der Sage. Außer den Wölfingen behält die Sage noch den eigenthümlichen Punkt, daß Dieterich mit Hülfe der Hünen und Wölfingen sein väterliches Reich erobert. Aber auch dafür finden sich die historischen Grundzüge bei den Langobarden und zwar bis in Einzelheiten der Sage hinab. Ich stelle sie wieder zusammen: Kunibert, Bertharits Sohn, hatte zum Vormün-

der seines Sohnes den Ansprant bestimmt. Allein Ragaufret, ein Neffe Bertharits und damals Herzog von Turin, schlug den Ansprant und riß das Reich an sich. Er starb schon 701. aber sein Sohn Aripert II. folgte ihm, schlug alle Anhänger des verstorbenen Kuniberts, bekam seinen Sohn gefangen und zwang den Ansprant, zuerst auf eine Insel, dann nach Baiern zu fliehen. Aripert wüthete gegen seine Verwandten mit Mord und Verstümmelung und suchte durch geheuchelte Armuth auswärtige Feinde zu täuschen und abzuhalten. Ansprant drang aber mit Hülfe der Baiern in die Lombardei ein, schlug den Aripert, der sich mit seinen Schätzen nach Frankreich flüchten wollte, aber weil er über den Tessino schwimmen mußte, von ihrem Gewicht hinabgezogen wurde und ertrank. Ansprant ward König 712, und nach seinem baldigen Tode folgte sein Sohn Liutprant.

Hier ist Ermenrich die fünfte Person, nämlich Aripert II., das ist der geizige, karge Ermenrich *), der den großen Schatz besitzt, wovon die ältere Sage nichts weiß. Ansprant der Vormund ist nun bestimmter Hiltebrant, weil aber das Geschlecht Kuniberts umgebracht wurde, und Ansprant mit seinem Sohne das Reich für sich eroberte, so hat die Sage ihrer Consequenz wegen die historischen Personen aufopfern müssen, d. h. sie hat den Dieterich, der im Liede schon festgewurzelt stand, behalten, obgleich er in dieser dritten Gestaltung den Liutprant vertrat. In der Sage stehen daher Hiltebrant und Dieterich, in der Geschichte Ansprant und Liutprant. Dieterich kommt über die Berge nach der Lombardei mit den Wölfingen und Hünen, warum aber sind die Baiern vergessen, warum ist die Schlacht nach Ravenna

*) W. Grimm t. Heldensage p. 187 erklärt diese Kargheit durch Hinterlist, nach der geschichtlichen Grundlage ist das auch richtig.

verlegt? Die Baiern fehlen, weil die Hünen und Wölfingen sich bereits in der Sage festgesetzt hatten. Die Ravennaschlacht blieb, weil auch sie schon lang bei der Bildung der Harlungen Sage im Besitz der Überlieferung war. Vielleicht aber haben die Baiern bei ihren vielfachen Verhältnissen mit den Langobarden auf diese letzte Gestaltung der Sage so wie auf deren Erhaltung bedeutenden Einfluß gehabt. Denn bis zur Auflösung des Herzogthums blieb dieser baierisch-langobardische Zusammenhang durch die Ehe Tassilo II. mit der Tochter des letzten Lombardenkönigs Desiderius.

Die Hülfe der Hünen ist aus der Geschichte Berthariths hinzugekommen, weil er bei den Avaren war, die getheilten Wölfingen sind die Langobarden von Friaul, wovon ein Theil mit den Avaren vor Grimoald auszog, ein anderer zurückkehrte oder blieb, und so wieder in seine Dienste trat. Dieß ist die natürlichste Erklärung. Denn daß die vornehmen Lombarden, die sich mit Lupus empört hatten, die Rache Grimoalds fürchten mußten, ist klar. Als Grimoald die Avaren wieder hinaus jagte, was konnten die friaulischen Rebellen besseres thun, als sich mit den Avaren zurückziehen? Daß ein Theil dieß gethan habe, gibt die Sage zu verstehen. Nun aber war Bertharith bei den Avaren, ein Theil der Wölfingen auch, fast zu gleicher Zeit, d. h. der Fürst und ein Theil seines Volkes waren bei den Avaren im Elend. Was war natürlicher, als daß die Sage die geflüchteten Lombarden zum Haus- und Heergesinde des geflüchteten Königs machte? Das waren sie ja auch in der That, und so scheinen mir wenigstens die Wölfingen kein Hinderniß gegen die historische Grundlage. Die zweite Gestaltung hätte sich dann nach 660 gebildet, die dritte nach 712. Daß die Wölfingen von ihrem Wappen, (drei golde-

nen Wölfen in einem blauen Ring) den Namen haben, wie das Lied vom Wolfdieterich sagt, scheint mir überhaupt eine Zugabe des 14. Jahrh., um den unverständlichen Namen erklärlich zu machen. W. Grimm (Heldensage p. 233.) erkennt nur den Ring für eine falsche etymologische Zuthat.

C. Die Gibelinen.

Namen und Wesen dieser ursprünglich kaiserlichen Partei in Italien sind bekannt, nicht so ihr Einfluß auf die Sage, der hier zu untersuchen ist. Diesen Einfluß hätten sie nicht erhalten, wären sie nicht eine politische Macht gewesen, die auch äußerlich auf die Volksgeschichte gewirkt hat, denn nur auf wirkliche Thatkraft in der Geschichte nimmt die Heldensage Rücksicht.

Gibelinen sind karolingische Burgunden, so kann ich sie am besten von den Gibichingen, oder reinen Burgunden, unterscheiden. Das Reich und Königshaus dieser alten Burgunden wurde durch Chlodowechs Söhne 534. vernichtet. Unter fränkischen Königen dauerte aber der Namen des Landes, auch als eines besondern Reiches fort. Das kann viel beigetragen haben, daß sie der Sage nicht abstarben. Denn von den Gibichingen rührt ein Grundstoff der Sage her; er gehörte, wie es scheint, einem hochteutschen Volke an, da nach den Namensformen und Volksdialekten zu schließen, die Burgunden eine hochteutsche Mundart geredet haben *).

Bei der Abnahme der Karolinger erhoben sich die neu-

---

*) Die westlichen Schweizerdialekte, welche zu Burgund gehörten, sind hochteutsch. Das einzige van in der Walliser Mundart beweißt noch keinen niederteutschen Ursprung des Volkes. Die Altburgunden sagten Gibica, nicht Givica.

burgundischen Reiche, Niederburgund durch Boso I. im Jahr 879. Hochburgund durch Rudolf im Jahr 888. beide wurden vereint im Jahr 930. und kamen nach Aussterben der männlichen Linie 1032. durch Erbschaft der fränkischen Kaiser an das teutsche Reich. Die Könige von Neuburgund waren in weiblicher Linie mit den letzten Karolingern verwandt.

Diese Ereignisse haben auf die Sage mehrfach gewirkt. Dreihundert und fünfzig Jahre waren die Burgunden durch die fränkische Herrschaft mit diesem Volke in naher Berührung und in engem Verhältniß, ihre neuen Königshäuser sind aus dem fränkischen hervorgegangen, Volk und Fürsten haben fränkischen Einfluß erfahren. Daß die Sage eine ähnliche Vermischung wie die beiden Völker erlitten, ist fast eine nothwendige Annahme und wird durch die Form Gibelin, die sich wahrscheinlich schon im 10. Jahrhundert gebildet hat, bestätigt. Viel früher wird man sie auch schwerlich antreffen, denn sie ist das Resultat einer Sagenmischung. Dieß voraus, um die verschiedenen Gestaltungen der Sage zu erklären.

1. Erste Bildung der Sage. Die Gibichingen haben zur Sage geliefert die Grundzüge zur Nibelungen-Noth durch ihre Niederlage, die sie von Attila (um 450.) erlitten. Diese Noth steht schon im *Chronicon Prosperi* ganz sagenhaft vergrößert: *Gunthicarium Hunni cum populo suo ac stirpe deleverunt*, denn geschichtlich ist das eine baare Lüge, weil das Volk sich erhalten hat. Man sieht aber, wie früh sich die Sage dieses Ereignisses bemächtigt und warum auch die Gothen eingeführt sind. Die Gibichingen waren Westgothen und zwar Baldinger, die Gothen der Nibelungen Noth sind Westgothen, die bei *Châlons sur Marne* noch viel mörderischer gegen Attila fochten als die

Burgunden. Die Verwandtschaft der Häuser, die Ähnlichkeit des Volksunglücks hat in der Sage Burgunden und Westgothen zur Nibelungen Noth vereint. Allein sie stehen sich hier feindlich gegenüber, Nibelungen gegen Amelungen, wovon nachher.

Wie kommt aber Sigfrit mit den Burgunden zusammen? d. h. wer ist Chriemhilt? denn jener bleibt noch außer Acht. In der Edda heißt sie *Gothrún* und ihre Mutter *Grimhild*, bei jener führt aber die Edda zweimal ein Wortspiel an, was mir auffällt, nämlich: „Sigfrit gab der Gudrun von Fafners Herz zu essen, und seitdem ward sie viel grimmiger," sodann sagt Brunhilt zu Gudrun: „Du hast ein grimmiges Herz" *). Entweder hat man damit etwas in den Namen Chriemhilt legen wollen, oder ist die Anlehnung an eine historische Person Schuld, daß in der teutschen Sage Chriemhilt stehen geblieben. Die Grundlage scheint mir nämlich folgende: Chilperich II. (in der Edda *Hjálprekr*) war König von einem Theile Burgunds, seine Tochter war Chlothilt (die Chriemhilt der Sage), sie nahm zur Ehe den Frankenkönig Chlodowech I., er starb jung und hinterließ seine Witwe mit den drei Söhnen Chlodemer, Childebert, Chlothachar (Erp, Hamdir, Sörli). Gundobahad von Burgund hatte nach dem Gerüchte seinen Bruder Chilperich umbringen und dessen Frau mit einem Steine ertränken lassen. So war Haß mit Chlothilt. Als aber Sigmunt seinen eigenen Sohn Sigerich auf falschen Verdacht der Herrschsucht und auf Anstiften seiner zweiten Frau ermordet hatte, reizte Chlothilt ihre Söhne, die Burgunden zu bekriegen. Sigmunt ward gefangen und umgebracht, aber im zweiten Kriege fiel Chlodomer bei *Vienne*.

*) Alte Edda nach Rask, p. 202. 204.

Ich bin weit entfernt, hierin die Sage vollkommen wieder zu finden, denn Jonakurs Söhne sind älter als Chlothilds Kinder, und die Rache an Sigmunt, so wie der Fall Chlodomers, gleichen nur schwach dem Ende Jormunreks und Erps. Aber deutlicher sind Hjalprekr und Chriemhilt aus der Geschichte in die Sage eingetreten, denn eine gewisse Aehnlichkeit dieser Ereignisse mit der Sage läßt sich nicht verkennen. Darin muß auch der Grund liegen, warum man solche ähnliche Begebenheiten an die Sage angelehnt und die historischen Personen darin aufgenommen. Weiter finde ich aber in der altburgundischen Geschichte nichts, was auf die Gestaltung der Sage Einfluß gehabt hätte, und diese erste Bildung enthält schon zwei wesentliche Elemente, die Noth und Chriemhielt, wovon diese sogar historisch später nachzuweisen ist als die Noth selbst, die sie doch nach der Sage herbeigeführt hat. Ich zweifle stark, ob die Chriemhilt der gothischen Sage bekannt war, kein Zeitgenosse berichtet beim Tode Attilas etwas von ihr, und was W. Grimm (Heldens. 9.) über dessen Tod aus Schriften des 9., 11. und 12. Jahrhunderts anführt, das ist ja zum Theil selbst aus der Sage entlehnt und vielleicht entstellt. Daß Jornandes die Swanhilt kennt, folgt daraus nothwendig, daß er die Chriemhilt (oder Gudrun) gekannt habe, weil die alte Edda die Mutter der Swanhilt anführt? das wäre ein bündiger Schluß. Ist aber Chriemhilt erst im 6. Jahrh. in die Sage aufgenommen, der sie allein Zusammenhang und Seele gibt, so erscheint die doppelte Frage, ob dieß der eigentliche Anfang der Sage ist, oder Chriemhielt eine ältere Person ersetzt hat? Da sie im teutschen Liede den Kern bildet und so ausführlich behandelt ist, so bin ich geneigt, ihr wenigstens bei den Südteutschen keinen so frühen Ursprung zuzuschreiben, weil sie

sonst doch wol fragmentarischer, so wie Brunhilt, dargestellt wäre.

2. Zweite Gestaltung der Sage. Es ist bekannt, daß der zweite Theil der Nibelungen eine viel gleichere und mehr vollendete Behandlung zeigt als der erste. Das ist ein sicherer Beweiß, daß die Sage darin eine spätere Bildung hat. Die größere Wärme der Darstellung rührt von näherer Betrachtung eines ähnlichen Lebens her, d. h. es müßen den letzten Dichtern lebendige Ereignisse ganz nah gelegen seyn, aus welchen sie die Ausschmückung des alten Stoffes herbeigezogen. Weil aber die alten Namen im Liede schon fest standen, so konnten die neuen Vorbilder nur zur Erweiterung und Ausschmückung der älteren dienen. Die historischen Punkte sind diese.

Seitdem Rudolf von Burgund die Lombardei erobert (922), wurden die Gibelinen (Neuburgunden) nach Italien gezogen. Mit den Burgunden hingen die Schwaben durch Wechselheirathen und schon als Nachbarn immer zusammen, und in den italienischen Kriegen wurden die Ungarn von den Feinden Rudolfs gebraucht. Rudolf ließ sich mit Hermengart von Toscana in Liebeleien ein, die beinah mit seinem Tode geendigt hätten. Er verlor Italien, aber Hugo von Niederburgund ward nach ihm Herr, dessen Sohn Lothar II. die Tochter Rudolfs Adelheit in ihrem 16. Jahre zur Frau bekam (947). Nach drei Jahren starb Lothar nach allgemeiner Sage an Gift, das ihm durch die Anhänger seines Feindes Berengar und dessen böser Frau Willa beigebracht war (949). Diese beiden wünschten sehr, daß Adelheit ihren Sohn Adelbert heirathen möchte. Adelheit war durch ihre Schönheit und Tugend berühmt, und wurde es jetzt noch mehr durch ihr Unglück und ihre Standhaftigkeit. Sie schlug den Adelbert aus, und erzürnte dadurch den Berengar,

noch mehr aber die Willa so, daß man sie auf der Flucht ergriff, alle ihre Schätze nahm, sie in ein finsteres Loch einsperrte und mit Faustschlägen und Haarausreißen mishandelte *). Sie entkam auf das Schloß Canossa, wo sie Albert Azzo in Schutz nahm, bis Otto I., den sie zu Hülfe gerufen, sie befreite und ehelichte. (951). Bald darauf brachte Otto den Ungarn die große Niederlage bei (955). Nach Ottos Tod ward sie am Hofe ihres Sohnes verläumdet, weil sie nicht gut mit dessen Frau Theophano stand, sie wich den Hofparteien aus und ging zu ihrem Bruder Conrat nach Burgund. Otto II. reute jedoch sein Benehmen, er schickte ihr eine Gesandtschaft und lud sie nach Pavia zur Versöhnung ein, wohin sie auch kam. Sie baute viele Klöster, war sehr mildthätig, hatte prophetische Gaben, indem sie das Unglück ihres Enkels Otto III. vorhersagte, und starb im Jahr 1000 **).

---

*) Vita Adelheidis bei Canis. lectt. ant. III. lib. I. c. 1. 2. a quibus innocens capta, diversis angustiata cruciatibus, capillis cæsariei distractis, frequenter pugnis exagitata et calcibus. Man schreibt dieß Leben dem Odilo v. Clugny zu, immerhin ist es von einem Zeitgenossen, der die Adelheit persönlich gekannt hat. Die Abfassung ist elend.

**) Vita Adelh. I. 4. 5. socrui ex parte fuit contraria. Ad postremum vero cujusdam Græci aliorumque adulantium fruens consilio (Theophano) minabatur sic quasi manu designando dicens: „si annum integrum supervixero, non dominabitur Adalheida in toto mundo, quin possit circumdari palmo uno.“ quam sententiam inconsulte prolatam divina censura fecit esse veracem, ante quatuor hebdomadas græca imperatrix ab luce discessit. Ueber ihren Charakter c. 6. Multis bonum pro malo reddidit, — nihil ex objectis injuriis sibi reservabat, — ex propriis sumtibus condidit monasteria, z. B.

Diese Gibelinin Adelheit hat manche Züge zu dem Bilde der Chriemhilt geliefert, wie es die letzte Bearbeitung uns zeigt. Beide Weiber waren volksverwandt, beide hatten ähnliches Schicksal. Sehr jung ward Adelheit verheirathet, Gudrun auch; ihr Mann ward ermordet nach kurzer Ehe, Sigfrit auch; Willa stand der Adelheit gegenüber, wie Brunhilt der Chriemhilt; man nahm der Adelheit alles und mißhandelte sie, so gieng es der Chriemhilt; Otto wurde der zweite Gemahl der Adelheit, Etzel der Chriemhilt; Otto lieferte die große Ungarnschlacht, Etzel die Nibelungen Noth; Adelheits Mann Otto, ihr Lehrer Ezzemann, ihr Beschützer Azzo waren alles Anklänge an den Etzel der Sage, und der Fall des Blödelin hatte sein Gegenstück im Tode Thancmars, der Ottos Bruder war. Die Streitigkeiten mit Theophano glichen dem Frauenzank in der Sage, Otto II. Einladung und Versöhnung mit seiner Mutter konnte auch mit dem Liede verglichen werden, Adelheits Weissage ist Ute's Traum vor dem Abzug der Burgunden. Natürlich ist die

---

Selz am Rhein, Rastatt gegenüber, wo sie ihren Lehrer Ezzemann zum Abt machte, 985. c. 7. 8. pauperibus largienda decernebat, — communem liberalitatem servavit. Ihre Prophezeihung c. 12. Cum staret in angulo ecclesiæ, quidam nuntius venit adeam de Italia, Franconem Wangionensem episcopum (Worms) nunciavit Romæ fuisse defunctum. — Et statim, ut ejus obitum audivit, — quasi in excessu mentis ita est exorsa, dicens: „quid — dicam de illo seniore nostro et nepote meo (Otto III.)? peribunt, ut credo, in Italia multi cum eo, peribit post, ut timeo, augusti indolis Otto, remanebo omni humano destituta solatio. Absit o domine, ut videam superstes tam lugubre dispendium.“ Für sie war es nicht schwer, über Italien zu prophezeihen, das Unglück ihres Enkels traf auch nach ihrem Tode ein.

historische Causalität eine ganz andere, dieser konnte aber die Sage nicht folgen, so lang sie noch Poesie bleiben und keine Chronik werden wollte. Sie mußte sich mit äusseren Anhaltpunkten begnügen, um ihre innere Ueberzeugung zu rechtfertigen, daß in Adelheits Geschichte die alte Mähre gleichsam wiedergeboren sey.

Für die Darstellung Chriemhilts ist Adelheit Muster gewesen, und jetzt begreift sich die standhafte Dulderin Chriemhilt, denn das ist Einfluß des Christenthums, eine halbe Heilige war ja ihr Vorbild. Nun ist Chriemhilt mildthätig geworden, gibt mit reicher Hand den Armen, läßt Messen singen, nun stiftet Ute die Abtei Lorsch, nun sträubt sich Chriemhilt gegen den Etzel wegen dem Heidenthum, lauter Dinge, wovon in der älteren nordischen Abfassung keine Spur zu finden. Die Weiche und Milde, womit Chriemhilt in den Aventüren vom Mord und Begräbniß gehalten, die innige Theilnahme, womit sie im ganzen zweiten Theile behandelt ist, verräth zu sehr eine christliche Erneuerung und Ausführung, als daß wir diese Parthien des Liedes vor das 11. Jahrh. zurücksetzen können. Noch war aber die Sage stärker und lebendiger als der äussere Einfluß, sie hat von diesem entlehnt, was zu ihrem Schmucke dienen konnte, ihre eigene Causalität hat sie aber dem äusseren Einfluß nicht aufgeopfert.

So scheint mir diese letzte Ausbildung des Liedes in das Jahrhundert der fränkischen Kaiser zu fallen. Sie vereinten in sich so vieles, was zur Erhaltung, Anknüpfung und Vollendung der Sage beitragen mußte. Sie waren Franken Karolingischer Abkunft, Herzogen zu Worms, der einzigen Stadt, von welcher damals ein Herzogthum genannt wurde, sie waren durch Heirath Gibelinen (Cunrat II. mit Gisela); — das scheinen mir lauter Hauptbedingungen zum

Fortleben und zur Ganzheit der Heldensage. Denn nur die Nibelungen sind eine Ganzheit, nur sie haben eine strenge innere Consequenz, die gothischen Sagen sind Fragmente, weil die spätere Volksgeschichte keine Begebenheit aufzeigte, an welche man die Totalität der Sage hätte anknüpfen können.

3. Ethnographische Sonderbarkeit. Statt aufzuklären scheinen die Nachweisungen noch mehr zu verwirren. Allein man bedenke das bewegte Leben der teutschen Völker jener Zeit und die ungemeinen Veränderungen, die sie erlitten, und man wird es natürlich finden, daß die Heldensage aus einem bunten Gemische von Begebenheiten gebildet ist. Zu diesem Satze will ich eine eigene Bestätigung geben, um zu beweisen, wie sehr die teutschen Völker, und zwar grade auf dem Hauptschauplatz der Sage, durch einander geworfen wurden. In den vier Gauen um Worms trifft man die Spuren von sechs teutschen Völkern an. So nah beisammen wird man in ganz Teutschland die Burgunden, Franken, Sachsen, Frisen, Schwaben und Langobarden nicht finden. Ich will sie angeben. 1) Franken. Ueberhaupt ist die Totalität der Einwohner im Speier- und Wormsgau fränkisch, besondere Zeugnisse sind *Frankono-dal*, die Stadt Frankenthal zwischen Mannheim und Worms, kommt schon vor 772.; *Frankono-vort*, Frankfurt von gleichem Alter. Beide Örter sind nach dem Volke genannt, Frankenstein und dergleichen Namen, die von einzelnen Personen gebildet sind, können hier nicht beachtet werden. 2) Schwaben. *Swabo-heim (mansio vel habitatio Suevorum)* jetzt Schwabenheimer Hof zwischen Heidelberg und Ladenburg am Nekar, kommt vor 779; *Suabo-heim*, an der Appel, jetzt Pfaffen-Schwabenheim, um es von Sur-Schwabenheim zu unterscheiden, 776. 3) Lango-

barden. *Langobardonheim*, der Flecken Lampertheim, Worms gegenüber, v. 832. 4) Frisen. *Frisenheim*, heißt noch so; Dorf zwischen Mannheim und Oggersheim, 770. Dieß könnte auch von *Friso* kommen aber die volle Endung — *ono* ist früh bei den Franken in — *en* verkürzt worden, so daß von diesem *en* nur mit Vorsicht auf ein *nom. prop.* geschlossen werden darf. 5) Sachsen. *Sachsenhausen* bei Frankfurt und die drei *Sachson-heim* an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim, v. 779. 6) Burgunden. Der Wald *Burgunthart* in der Heppenheimer Mark, v. 773. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf man noch Thüringer und vielleicht Heruler hinzuzälen, die zwei *Thurinch-heim* (die Stadt Dürkheim an der Hard und das Dorf unterhalb Worms) v. 770. aus *Thuringô-heim* verkürzt, denn das *nom. prop. Durinc*, *Thurinc* kommt in der ganzen Gegend nicht vor. *Harlesheim*, Hernsheim bei Worms, ist wegen der Singularform zweifelhaft, obgleich der Lorscher Codex keinen *Harel*, *Herel*, *Heril etc.* aufweist. Will man weiter gehen, was heißt *Walahastat*, Wallstadt zwischen Ladenburg und Mannheim (768), anders als *locus Gallorum?* Wahlstatt gäbe die nächste Erklärung, wenn nicht die älteste Form unveränderlich *Walahastat* wäre.

D. Die Nibelungen.

Die Franken oder die Karolinger haben ursprünglich diesen Namen nicht geführt, ich kann die verschiedenen Bildungen der Sage nur dadurch andeuten, daß ich diesen allgemeinen Namen nach den Völkern eintheile, die ihn angenommen. Es gab fränkische, sächsische und brittische Nibelungen, wovon diese die ältesten waren. Ich will sie einzeln betrachten.

1. Die fränkischen Nibelungen. Die Franken scheinen der Sage den Sigfrit und die Brunhilt, wenigstens dem Namen nach, gegeben zu haben. Die Sache ist schon von Andern erwähnt worden, ich muß sie aber des Zusammenhangs wegen auch berühren und etwas anderst auffassen.

a. Der erste Sigfrit. Um Beispiele von Verwandtenmord zu finden, braucht man in der Merowingergeschichte nicht verlegen zu seyn, doch finden sich nur zwei, die mit der Sage des Sigfritmordes nähere Beziehung haben. Sigbert, König der Ripuarier, hatte sein Reich am Niederrhein und wohnte zu Köln, sein Sohn Chararich ließ den Vater im Buchenwald (*Silva Buchonia*) ermorden, und da er die Rache Chlodowechs fürchten mußte, bot er diesem die Hälfte des väterlichen Schatzes an. Chlodowech ließ ihn über der Theilung ermorden und nahm sein Reich, um 509. Statt Verwandtenmord liefert die Geschichte einen Vatermord, statt dem Odenwald den Buchenwald, statt Xanthen, Köln, das niederländische Reich aber hat die Geschichte mit der Sage gemein. Der Schatz spielt auf den Hort an, die Ermordung Chararichs über der Theilung auf die Erwerbung des Hortes durch Sigfrit. Im letzten Fall steht Chlodowech für den Sigfrit, wie wir schon oben bei der ersten Chriemhilt gesehen. Von Nibelungen keine Spur, vom Zwergenfürsten auch nicht.

b. Zweiter Sigfrit. Sigbert König von Austrasien hatte zwei Brüder, Guntchramn von Burgund und Chilperich von Neustrien, mit denen er lange Zeit in Frieden lebte. Unterdeß aber besiegte er (zwischen 561. und 572.) in schweren Kriegen die Sachsen und Dänen, als wegen Ländertheilung sein Bruder Chilperich mit ihm selbst Händel anfing (573). Während des Krieges ließ Chilperich seine

Frau Geileswinth umbringen, und nahm die Beischläferin Fredegunt zur Frau. Geileswinth war eine Schwester Brunhilts, der Gemalin Sigberts, daher Todtfeindschaft zwischen Fredegunt und Brunichilt. Da Sigbert überall siegte, so ließ ihn Fredegunt durch zwei Männer im Lager bei Vitry ermorden. 575. Brunhilt wurde von Chilperich bewacht, ihr Sohn ward aber gerettet, und sie heirathete gleich darauf den Merowe, einen Sohn Chilperichs von der Audovera, um ihn zur Rache an Fredegunt zu gebrauchen. Die Bürgerkriege dauerten fort, Chilperich ward umgebracht, und Brunhilt maßte sich in Austrasien so die Herrschaft an, daß sie selbst einmal gewaffnet unter den Kriegsleuten erschien, und diese ihr drohen mußten, zurückzugehen, wenn sie nicht von den Pferden wollte zertreten seyn. Zuletzt aber besiegte Fredegunds Sohn Chlotachar die Austrasier, bekam die Brunhilt gefangen, ließ ihre Enkel umbringen, und sie selbst nach dreitägiger Marter durch ein wildes Pferd schleifen und ihren Leichnam verbrennen. 613.

Hierin ist Guntram der Anklang an Gunther, dieser aber wird durch Chilperich vertreten und Guntram ist der nordische Gutorm und der teutsche Gernot. Sodann erscheint hier der alte Sachsenkrieg, wie er etwa in den Liedern der karlischen Sammlung vorkam, denn der neue, wie er jetzt im Liede steht, hat seine Grundlage im Kriege Karls gegen die Sachsen, was schon der Namen Lüdeger (Wittukint) verräth. Im Liede freyen die zwei Schwäger zusammen, in der Geschichte die zwei Brüder. Den Mord der einen Frau hat die Sage fallen lassen, aber die Kebserei hat sie festgehalten. Möglich, daß Sigbert dem Chilperich zu seiner Brautwerbung behülflich gewesen, wie im Liede. Die Fredegunt der Geschichte ist nun die Brunhilt der Sage, und die historische Brunichilt ist die sagliche Chriemhilt. Von der

historischen Brunhilt ist das kriegerische Wesen der saglichen Brunhilt entlehnt und vergrößert. Die Drohung des Pferdzertretens und des Pferdschleifens stimmt rückwärts mit der alten Sage der Swanhilt überein, über deren Alter jedoch ich noch keine Gewißheit habe. Sigberts Mord ist nicht schwer zu vergleichen und damit klären sich zwei Nachrichten auf. Es gab drei Berichte über Sigfrids Mord, die Teutschen sagen, er sey draußen im Wald umgebracht worden; richtig, das ist der erste Sigfrit im Buchwald, und natürlich hat sich diese Sage in Teutschland erhalten. Andere sagten, er sey auf dem Wege nach dem Thing ermordet worden; auch wahr, das ist der zweite Sigfrit, der im Lager bei Vitry gefallen, als er im Begriff war, mit seinem Heere den Chilperich in Tournay zur entscheidenden Schlacht zu zwingen. Diese Überlieferung wäre dann fränkisch, da aber die Nordländer sie nicht unmittelbar von den Franken erhielten, so haben sie auch deren Urheber nicht gekannt. Die Dritten sagten, Sigfrit sey schlafend im Bett ermordet. Diesen dritten Sigfrit kenne ich bei den Franken nicht. Die verschiedene Todesnachricht, die in der Sage fest steht, wird schon etwas mit der Annahme zweier Sigfride versöhnen.

Brunhilds Ende mit Chriemhilds zu vergleichen ist auch nicht schwer. Chlotachar, der ihre zwei Enkel umbringen läßt, ist der Hagen im Liede, der den jungen Ortlieb tödtet, Brunhilds Leiche wird verbrannt, was die Sage im brennenden Hause aufbewahrt, ihr Geschlecht geht mit unter wie das der Chriemhilt. Die Sage von Sigfrit und Chriemhilt, wie sie im ersten Theile des Liedes erscheint, ist demnach im Laufe des 6. und 7. Jahrhunderts gebildet, wozu auch das Ende Chriemhilds kam, denn die alte burgundische Nibelungen Noth hatte keinen historischen Anlaß,

mit dem Mord eines Weibes zu schließen. Nach dem Liede ist Chriemhilt wenigstens 56 Jahre alt in der Nibelungen Noth, Brunhilt kann bei ihrem Tode nicht viel weniger als 63 gehabt haben. Der Unterschied ist nicht groß, und man sieht daraus, daß die Sage ihrer Grundlage treu geblieben, und dennoch stellt sie die Chriemhilt bis an ihr Ende als eine jugendliche Schönheit dar. Das kann und darf die Sage, denn ihre Personen altern nicht. W. Grimm hat aber aus diesem groben Verstoße mehrere Dichter des Liedes gefolgert (a. a. O. 64), es folgt jedoch daraus nichts weiter, als daß man diese historische Erinnerung an Brunichilt in die Sage aufgenommen, ohne deßhalb den alten Gedankengang des Liedes der chronologischen Wahrscheinlichkeit aufzuopfern. Der männliche Charakter Brunichilds blieb in der Erinnerung so lebendig, daß die Volkssage sie zu einem riesenstarken Zauberer Brunehalt umgebildet hat, dem sie die Brunhildenstraßen in den Niederlanden zuschreibt *).

---

*) Ich will die Sage mittheilen, da ich sehe, daß noch Niemand darauf Rücksicht genommen. Sie steht in Caroli Bovilli liber de differentia vulgarium linguarum et Gallici sermonis varietate. Paris. 1533. 4°. pag. 105. De publicis per Galliam viis, quas hodie vulgus vocat. Les chemins de Brunehault. Narranda est vel historia vel fabula vulgi, quæ huic pago (Bavay) alludit. Fert ejus regionis vulgus, in eo loco quondam post Bavonem regnasse quendam nomine Brunehaldum, vulgo Brunehault, arte quidem instar Juliani apostatæ magum, et dæmonum amicum; qui cum sæpe palustrium viarum difficultatibus offenderetur, impetrasse a familiari dæmone, ut, quod humano opere vix perfici posse animadvertebat, id concita et repentina dæmonis opera adimpleretur: scilicet ut per omnem Galliam ab ejus regni sede insignes et publicæ viæ lapidibus

2. Die sächsischen Nibelungen. Ich nenne mit Unrecht diese Nibelungen die sächsischen, aber ich weiß keinen besseren Namen. Denn niederteutsch und niederrheinisch sind die Franken auch. Nehme man sächsisch nicht in der heutigen Bedeutung, sondern begreife darunter niederrheinische Völker außer den Franken, so wird man die folgende Nachweisung besser verstehen.

Es fehlen uns noch für die geschichtliche Begründung der Sage einige Hauptpunkte, nämlich Xanthen, Nibelungen (Namen und Land) die Brunhildsburg, der Zwergenfürst Albe-

---

sternerentur. Et ne fabulæ (si fabula est) auctoritas desit, in eo vico, quem incolæ Bavais vocant, in medio ejus foro exstat hodie columna lapidea et super columnam marmorea tabula, sub qua ab incolis inchoare omnium ejusmodi viarum capita referuntur, quæ ab eo loco in omnes Galliæ partes et sublimi et recto tramite exporriguntur. Visuntur usque hodie plurimis in locis ejusmodi viæ stratæ lapillis silicinis, quas hodiernum vulgus semitas Brunehaldi, id est, les chemins de Brunehault appellat. Hæ id præsertim miraculi habent, quod sublimiores sint vicinis utrinque agris, quod inter insignia Galliæ oppida rectissimum iter conficiunt, quod silicinis lapillis, qui etiam vicinis in agris desint, sternuntur, adeo ut vel ab humo ebullivisse silices, vel æthere sublimi eos pluisse quis judicet? vel alia quam humana manu et opera undecunque toto orbe lectos in ejusmodi viarum ruderationem quis demiretur? Narravimus rem cujusmodi in ore vulgi sedet; si fabula est vel historia, ponderet lector et vel memoriæ vel oblivioni demandet.

Die Sage gehört zu den Riesen- und Teufelswerken, die in Teutschland häufig vorkommen, und ihr Ursprung ist wol ebenfalls teutsch oder fränkisch. Bavay liegt auf einer breiten Hochebene, ein unbedeutendes Städtchen von etwa 2300 Einwohnern. Auf dem Marktplatze vor dem Rathhause steht noch eine Wegsäule mit französischer

rich und der Hort. Nähere und fernere Spuren dieser Gegenstände sind bereits vorgekommen, allein über Nibelung, Alberich und Brunhildsburg noch nichts Sicheres. Aber zu Xanthen hat nie ein König geherrscht, so viel wir wissen, und hier scheint alle Spur auszugehen. Und doch denke ich, wenn wir der Brunhilt und Chriemhilt folgen, können wir aus diesem Irrsal noch hinaus kommen.

a. Die brukterische Brunhilt. Das ist mit einem Worte Veleda, doch muß die Nachweisung von vorn beginnen. Nach den nordischen Quellen ist Sigfrit der größte und berühmteste Held, den die Erde je getragen, dessen Ruhm bis ans Ende der Welt dauern wird. Was hat er denn gethan? Den Drachen getödtet und die Nibelungen besiegt. Das ist zu wenig für so viel Lärm und das teutsche Lied läßt sogar beide Großthaten aus und holt sie in einer Episode nach, weil es in der Jugendgeschichte des Helden keinen Platz dafür findet. Indeß beruht auch das teutsche Lied auf der Ansicht, daß Sigfrit der größte Held ist. Alle historischen Sigfride, die wir bis jetzt gefunden, können keinen Anspruch auf eine solche Ehre machen, sie sind also nicht die Grundlage sondern eine spätere Anschmiegung an die

---

Inschrift, welche die sieben Heerstraßen anzeigt. Diese sind jetzt zum Theil sehr unkenntlich geworden, und oft nicht von gemeinen Feldwegen zu unterscheiden. Übrigens ist rund um Bavay keine sumpfige Gegend, sondern das Land besteht aus schwerem Lettenboden, der bei nasser Witterung fast unfahrbar ist. Vielleicht hat Brunhilt die römischen Heerstraßen ausbessern lassen. In der Nähe von Bavay hat man viele unterirdische Gänge entdeckt, deren Bestimmnng bis jetzt unerklärt ist. Sagen von vergrabenen Schätzen sind mir von dorther nicht bekannt. Diese alte Hauptstadt der Nervier verdient durch die sagliche Anknüpfung an Brunhilt vielleicht einige Aufmerksamkeit.

Sage. Diese Grundlage muß daher älter seyn als die fränkische Geschichte am Niederrhein, d. h. sie muß vor das 5. Jahrh. zurückgehen. In dieser älteren Zeit wohnten andere Völker am Niederrhein, die aber sämmtlich zur niederteutchen Abkunft gehörten und mit den Franken mehrfach verwandt waren. Die Abkunft verräth sich an den Namen, vorzüglich an der Aspiration *Ch* im Anlaut und am *t* für das hochteutsche *z*, z. B. *Chatti*, *Batavi* (jetzt *Betuwe*, hochteutsch würden sie Passauer heißen), *Ansibarii* (d. i. *Amsivaras*, die Männer der Ems, die Emser, wie wir noch jetzt nach dem Flusse die Ober- und Nieder-Rheiner benennen,) die Aspirationen *Chauki*, *Chamavi* (d. i. Eemauer, *Cherusci*, *Chaibones* entsprechen ganz dem altfränkischen Dialekt (Grimm's Gramm. *I.* 184). *). Unter diesen Völkern haben nur die Bataver und Cherusker zwei Männer aufzuweisen, welche den Ruhm der Sage verdienen, nämlich *Claudius Civilis* und *Arminius* (Ermen, Irmen und später mit Herman verwechselt).

a) Armin der erste Sigfrit. Was die Ruhmwürdigkeit durch Großthaten betrifft, so steht Hermann dem Sigfrit völlig gleich. Seine Kriege mit Varus, Germanicus, Cäcina und Marbod erheben ihn über seine Zeitgenossen und das Urtheil des Tacitus über diesen Mann (*Ann. II.* 88.) läßt keinen Zweifel, daß die niederteutschen Völker seinen Werth nach dem Tode anerkannt und sein Andenken in Sage und Lied gefeiert haben. *Caniturque adhuc barbaras apud gentes*, das ist denn nach achtzehn hundert

*) Die Endung — varii, uarii bedeutet altsächsisch Waras oder Weros, Männer, Chattuarii, Angrivarii, Chasuarii etc. angelsächsisch — waras, z. B. Kantwaras, nordisch — veriar, wie Romveriar, abjektivisch — verskr, Thydverskr, Hvinverskr.

Jahren noch wahr. Ich habe freilich, wie alle anderen Gelehrten, diese Lieder für verloren gehalten, weil ich auch glaubte, wenn noch eines übrig wäre, müßte der Namen Armin darin vorkommen. Solche Ansicht ist sehr beschränkt, man unterstellt, die Volkslieder müßten nach Tacitus Annalen gemacht seyn, ohne zu bedenken, daß die Dichtung ihr eigenes Feld hat, worauf sie Jahrhunderte lang blüht, welkt und wieder ersteht, wenn der historische Zusammenhang der Erinnerung schon längst verloren ist. Den Grundstoff der Nibelungen haben wir in Hermanns Geschichte, und die Nachweisung ist bei weitem nicht so schwer, als sie scheint.

Armins Tod hat die Sage festgehalten, er war die Hauptsache, denn das Andenken an die römischen Kriege mußte untergehen, als keine Römer mehr den Teutschen entgegen standen. Die Lieder von diesen Kriegen sind verloren und die Sage setzt nur die ungenannten Heldenthaten Sigfrids voraus, was eben beweist, daß diese Voraussetzung eine Lücke anzeigt, die früher ausgefüllt war, deren Inhalt aber für die spätere Gestaltung der Sage störend wurde (weil die vergessenen Römer darin standen) und deshalb wegbleiben und untergehen mußte. Damit wurde der Sage ihr politischer Charakter entzogen, und sie bildete sich mehr in und durch die Familiengeschichte aus, wodurch sie an epischem Werthe viel mehr gewann. Armin entführte die Thusnelda, die einem andern versprochen war, aber den Hermann liebte. Ihr Vater Segestes war schon früher der Feind Armins, von ihrem Bruder Segimunt weiß man in der Hinsicht nichts, Segestes aber bekam die Tochter wieder in seine Gewalt und übergab sie mit seiner Familie dem Germanicus der ihm zu Xanthen (*castra vetera*) seinen Aufenthalt anwieß. Thusnelda war noch kein Jahr mit Hermann verheirathet, sie war schwanger, als sie gefangen wurde,

und gebar einen Sohn Thumeliko, der zu Ravenna erzogen wurde, und in seinem dritten Jahre mit seiner Mutter und seinen Verwandten den Triumph des Germanicus zieren mußte. Dabei waren noch Segimunt, Sesithac, Segimers Sohn (Segimer war des Segestes Bruder) mit seiner Frau Ramis, alles Cherusker, ferner Theudorix, Fürst der Sigambrer, und Libys ein Priester der Catten. Thumelico hatte widrige Schicksale (*ludibrio fortunæ conflictatus est*), die Tacitus in den verlorenen Büchern der Annalen beschrieben hat. Armin spornte Alles zur Rache an gegen Segestes und die Römer, sein Oheim Inguiomer trat auf seine Seite und es folgte der schwere Krieg gegen Cäcina. Armin konnte aber seine Frau nicht befreien und seine rastlose Begierde nach Rache scheint ihn zur Herrschsucht grtrieben, er ward nicht mehr geliebt, besonders war ihm der Adel entgegen. Der Kattenfürst Adgandestrius erbot sich den Römern, ihn zu vergiften, Armin gerieth in Streit mit seinen Verwandten, die ihn mit List wegräumten, da sie mit Gewalt nicht konnten. Er war 37 Jahre alt, im zwölften seiner Herrschaft. Im Jahr 19 n. Chr.

Die Hauptzüge der Sage treten hier deutlich hervor, die kurze und unglückliche Ehe, die einem andern bestimmte Frau, die mörderischen Verwandten, der frühe Tod, der große Ruhm. In den Namen Segest, Segimunt, Segimer, Sesithac liegt schon der Anlaß zum Stabreim des Liedes Sigemunt, Sigelint, Sigfrit, in Xanthen muß Segest wohnen, das Lied macht die Stadt zur Residenz des Königs, Thusnelda (d. i. Thursenhilt) gibt schon die Endung für Chriemhilt, und wenn man auf den saglichen Riesen Grim Rücksicht nehmen will, so ist Thursenhilt und Chriemhilt nicht himmelweit verschieden. Doch ist mir das gleichgültig. Im Giftmischer *Adgan-destrius* könnte sogar im Namen

das Vorbild Hagens liegen, den wir bis jetzt nicht gefunden haben. *Dolo propinquorum cecidit* scheint anzudeuten, daß man ihn nicht im offenen Kampf, sondern wehrlos umgebracht. Das wäre denn die dritte Anzeige von Sigfrids Tod, daß er im Schlafe ermordet sey, denn wachend im Kampfe konnten sie ihn nicht überwältigen, wie Tacitus selber sagt: *petitusque armis, cum varia fortuna certaret.*

Die Rache bildet schon einen Grundzug der Sage, in der Geschichte aber sucht sie der Mann, im Liede die Frau. Thusnelda's Sohn scheint für die Rache an der Familie des Segestes bestimmt gewesen, *ludibrio fortunæ conflictatus*, das läßt alles zu, auch, daß wir annehmen dürfen, Thumeliko habe in der teutschen Sage eine Rolle gespielt. Einen Sohn von Sigfrit hat Chriemhilt, eine Tochter von ihm Gudrun, nur diese Tochter tritt noch wirksam auf, die teutsche Sage hat hier die Erinnerung verloren oder sie in andere Verbindung gebracht.

Wer ist denn also der erste Etzel? Der Kaiser in Rom. Die Fürsten, die er im Triumph aufführen läßt, sind die Vasallen der Sage, die sich um den Etzel versammeln, und bereits hat der erste Etzel einen Dieterich am Hofe, den Sigamberfürsten Theudoriks. Und vom Dieterich war Sigfrit in seiner Jugend mit Gewalt zum Etzel gebracht (W. Grimm. l. l. 73), das ist ganz richtig, Tiberius (das ist dieser Dieterich) nahm den Arminius mit nach Rom, als er die Cherusker bezwungen hatte. Hermann war also wol zu dieser Reise genöthigt, er nahm Kriegsdienste und wurde römischer Ritter. In der Beschreibung von Etzels Macht, wie die Lieder sie geben, blickt auch noch die Erinnerung an den römischen Kaiser durch, denn was soll der Rhodan und die Griechen beim Attila? er hat über beide nie geherrscht,

was sollen die vielen Sprachen in Etzels Reich? Seine Völker redeten ja nur teutsch und hunnisch und etwa noch finnisch. Diese Andeutungen passen aber vollkommen auf den römischen Kaiser. Das verhängnißvolle Ravenna kommt schon in dieser ersten Grundlage vor, ein Grund mehr, daß die späteren Anknüpfungen der Geschichte den Ort in der Sage fest gehalten. Zwölfjährige Herrschaft in der Geschichte, zehnjährige Ehe im Liede, zufällig oder Erinnerung? Es ist mir einerlei, denn es ist keine Hauptsache. Die Priester Segimunt und Libys sind von einiger Bedeutung.

Die Noth fehlt. Ist sie die Niederlage des Varus oder des Marbod? beide sind keine Rache im Sinne des Liedes. Aber man weiß, daß in den blutigen Bürgerkriegen nach Armins Tod das ganze Fürstenhaus der Cherusker vertilgt wurde, so daß Niemand mehr übrig war, als Italus, der Brudersohn Armins, der zu Rom erzogen war und als König herbeigerufen wurde. Der Untergang des Fürstenhauses hat eine ähnliche Causalität wie die Sage, d. h. die Verwandten, die den Armin umgebracht, sind dafür selbst erschlagen worden, nur heiratet die Thusnelda den Kaiser nicht. Die Noth scheint aber anfänglich nur ein Familienstreit gewesen, wie auch die nordische Sage anzeigt, die teutsche hat sie zum Untergang ganzer Völker erweitert und ausgebildet.

β) Claudius Civilis der zweite Sigfrit. Der Namen *Sivrit* ist von *Civilis* gebildet, Sigfrit ist fränkische Aneignung. *Sivrit* schreiben die alten Hss. des Liedes, es ist die richtige Form, wie auch die Auflösung in *Seifrit*, *Seifart* beweißt, die aus *Sigifrit* nicht entstehen konnten, weil das *i* in *Sigi* kurz ist. Auch zeigt die erste Sylbe in *Sivrit* einen fremden Ursprung, ich kenne keinen teutschen Namen, der mit *Siv-* anfängt. Man muß also wol lesen

Siv-rit, und dieß aus — *red*, — *rat* entstehen lassen. In *Civilis* ist das Wurzel- *i* auch lang, ob das *C* früher oder später als *Z* und *S* gesprochen wurde, immerhin muß es schon *S* gewesen seyn, als man die Sigberte für den alten Namen einschob. Grad von dieser Anlehnung an die Frankenkönige kann dem Namen die Endung — *rit* oder — *vrit* angefügt worden seyn. Jedenfalls paßte *Civilis* für den Stabreim *Segimunt*, *Segest etc.*, Armin aber nicht. Die Sage liebt Familien-Stabreime, und diese sind wiederum ein Beweis, daß es sehr alte Lieder der Sage gegeben, denn nur in alten Liedern waren die Stabreime für den Dichter von technischem Werth. Sobald der Endreim eintrat, fielen die Stabreime von selbst und blieben nur in den Namen. So Dieterich, Diether, Dietmar, Gunther, Gernot, Giselher, Chriemhilt, Gibich, Hiltebrant, Hadebrant, Etzel, Ortliep, Helche u. s. f., ihre Lieder sind, schon nach diesem äusseren Beweise, sämmtlich vor dem 9. Jahrhundert da gewesen, weil zu dieser Zeit der Endreim auftritt. Im Karolingischen Sagenkreise, der nach dem 9. Jahrh gebildet wurde, erscheinen die Stabreime der Namen nicht mehr, sie waren zu jener Zeit schon unnöthig und veraltet.

Der batavische Krieg des *Claudius Civilis* hat nicht viel weniger Anspruch auf Nachruhm als die Kriege Arnins. Da jedoch die Sage von Hermann schon gebildet und noch zu neu war, so sieht man daraus den Grund, warum nicht so viel aus der Geschichte des Civilis aufgenommen wurde. Die Sage entlehnte von dem neuen Helden nur so viel, als sie zu ihrer Ausbildung und historichen Anknüpfung bedurfte. Civilis eroberte *Castra vetera*, mit vollem Recht heißt er denn als Sigfrit König von Xanthen. Durch die Anknüpfung an Civilis hat die Sage ihre Oertlichkeit verändert und ist ganz an den Niederrhein gezogen worden.

In dieser Geschichte erscheint denn auch Brunhilt als Veleda. Sie hatte großen Antheil am Kriege, sie hatte den teutschen Sieg prophezeit, ihr Ausspruch galt alles, sie wurde wie eine Göttin (*numinis loco*) gehalten. Man schickte ihr einen Theil der Beute, auch den Legaten der Legion, der umgebracht wurde. Sie war ehelos, wohnte im Brukterlande auf einem hohen Thurme, Niemand durfte ihr nahen, sie hatte einen von ihren Verwandten ausgewält, der den Diener zwischen ihr und dem Volke machte. Nach dem unglücklichen Frieden des Civilis scheint Veleda in römische Gefangenschaft gerathen. Sie macht mit Aurinia und Ganna das Kleeblatt der teutschen Sibyllen aus.

Da hat man nun mehr als genug, um das sonderbare Wesen der Brunhilt zu verstehen. Ihre Burg lag südwärts im Frankenland, so sagen die Nordländer und haben für sich recht, für uns ist es unbedeutend, obgleich Civilis nach der Burg etwas südöstlich gehen mußte. Ein großes Licht, das wie Feuer brannte und zum Himmel glänzte, war bei der Burg. Sigfrit fand die Brunhilt in voller Rüstung schlafend. Er schnitt mit dem Schwerte den Panzer auf, sie erwachte, weihsagte ihm, und sie versprachen sich eidlich die Ehe. Sie war eine Walkyrie, hieß Sigurdrifa und Hildr, „welche Brunhilt genannt wird".

Die nordische Sage ist hier so umständlich, daß mehrere Angaben ihr wol eigenthümlich gehören. Diese ganze frühere Bekanntschaft Sigurds hat die teutsche Sage vergessen. Die Zauberburg Brunhilds entspricht dem Thurme der Veleda, dem man auch nicht nahen durfte, beide sind prophetische Jungfrauen, beide kriegerisch. Was Walkyrie im Teutschen bedeuten wolle, sieht man am Beispiel der Veleda. Weiter ist vorderhand nichts zu vergleichen, Thatsache ist, daß Civilis, als er mit den Römern Friden machen mußte, die

Veleda verließ, die in römische Gefangenschaft gerieth. Das ist wol der Sage ähnlich, aber es fehlt ein Hauptpunkt, daß Sigfrit die Brunhilt besiegt und einem andern übergibt. Hier ist die Geschichte verloren.

So auch wissen wir nichts vom Ende des Civilis. Er mußte vor Cerialis in seine Insel zurückweichen, auch da nicht sicher, weil die Betuwe verheert wurde, zog er sich in den Krimpener Waard und in das Land von Yſſelstein, und als er merkte, daß man die Veleda und den batavischen Adel vom Krieg abzuschrecken suchte, schloß er mit den Römern Frieden, der auf der Brücke des Flußes *Nabalia* unterhandelt wurde. Im J. 70 n. Chr. Alle weitere Nachricht fehlt. Der Fluß *Nabalia* kann nur der Lek seyn, der Namen besteht wahrscheinlich aus *Nab*, *li* und *ah*, blieb das erste Wort aus, so konnte aus *lia* eben so gut *Lèk* werden, als *Via* im teutschen *wèg* lautet. Vom Fluß *Nabali* kann aber das Volk *Nabalingen* geheißen haben, welches denn die Namensväter unserer Nibelungen wären. Ich schließe auf einen Flußnamen, weil in der Nachbarschaft die *Chamavi* und weiterhin die Ansibaren gleichfalls von Flüssen den Namen führen. Der Flußnamen *Nab* kommt mehrmals vor, die Nab in Baiern und die Nahe (alt *Nāva*, beim Volke *Nòh*), die bei Bingen in den Rhein geht. An einen Schreibfehler statt *Vahalis* ist nicht zu denken, denn Civilis war von Osten nach Westen gewichen längs dem Rheine, er mußte also den Lek südlich behalten.

Mit dem Civilis ist die Sage der Brunhilt von der Lippe an den Lek verlegt worden, vielleicht auch das Land der Nibelungen. Die Sage behält aber manches, was sich an jenem Theil des Niederrheines und seiner Geschichte nicht nachweisen läßt. Das teutsche Lied weiß freilich nichts von der Flammenburg Brunhilds, aber die nordischen Lie-

der kennen die schützende Flamme, die Brunhilds Burg umgab, und die prosaische Nachricht sagt: Vafrlogi sey um die Burg Brunhilds gewesen, die Niemand als Sigfrit auf dem Roß *Grani* durchreiten konnte. Er that es, als er die Brunhilt dem Gunther erwarb. Ist das eine Wiederholung und Ausbildung der ersten Sage, als Sigfrit die Brunhilt erweckte? Dort ist nur von einer Flamme, nicht von einem Ritt durch das Feuer die Rede. Oder ist die Vafrlogi überhaupt jünger, und erst nach der Entdeckung Islands durch Beobachtung des feuerspeienden Hekla hinzugekommen? Das scheint nicht; um Brunhilden zu erwerben, mußte etwas großes geschehen, das Lied hat Kampfspiele, der Norden die einzige Vafrlogi, nehmen wir diese weg, so entsteht eine auffallende Lücke in der Sage. Die Flammenburg ist weder isländisch, noch überhaupt nordisch, noch teutsch, sie scheint f r e m d e n Ursprungs.

Auch die Nibelungen sind schwerlich ganz niederrheinisch. Sie leben zusammen in einem hohlen Berge, hüten mit Alberich den Schatz, und ihr Land wird von Gernot und Giselher bezwungen, seitdem der Hort weggenommen wurde (v. 4512, *a.*). Das letzte ist historisch wahr, das vorhergehende paßt auf Niederland nicht. Der Schatz enthielt nur Gold und Edelsteine, es ist fast als gewiß anzunehmen, daß die Bergkrystalle (Rheinkiesel) welche der Rheinkies mit sich führt, und das Gold des Rheinsandes die erste Idee zum Nibelungenhort gegeben, allein grad in den Niederlanden kommen beide Gegenstände nicht mehr im Rheine vor. Und Berge sind keine in der Nähe, ausser den Dünen, bekannt unter dem Namen Amersforter Bergen, zwischen dem Beneden Ryn und der Zuyder-Zee.

Wie sind die Franken zu Hort und Sage gekommen? durch Erbschaft und Eroberung. Sie waren mit den nieder-

rheinischen Völkern verwandt, sie besetzten die batavische Insel und den ganzen Niederrhein und wurden durch beides die natürlichen Bewahrer der Sage. Nach ihrem Abzug nahmen die Frisen einen Theil des Landes, aber durch die Stiftung des Bisthums Utrecht im 8ten, und der Grafschaft Holland im 9ten Jahrhundert dehnten die Franken ihre Herrschaft wieder in jene Gegenden aus. Daß der Hort nach Worms kommt, ist vielleicht auch nur historische Anspielung, daß nämlich nach Besiegung der Alemannen ein großer Theil der Franken sich im Worms- und Speiergau niederließ. In diesen Gauen fand man Rheingold, die Franken mit ihrer Sage vom Hort kamen vom Niederrhein herauf in das Wormser Land, die Sage zog aus beidem den Schluß, daß der Schatz bei Worms versenkt seyn müsse, weil der Strom noch fortwährend die Spuren zeigte.

b. Die sächsische Chriemhilt. Es ist Ronwenna, die Tochter des Hengist und dieser ist Hagen *). Die historischen Thatsachen, die hieher gehören, sind folgende.

Gwrtheyrn Gwrthenau (bei *Nennius Guorthigirn*, gewöhnlich *Vortigern*) scheint die Hauptzüge zur Sage geliefert zu haben. Der König Konstantin von Britannien ward auf der Jagd ermordet von einem Pikten, die Triaden sagen auf Vortigern's Anstiften. Sein Nachfolger war Constans, sein Bruder, ein Mönch, der für das Reich sein Kloster verließ. Zum regieren war Constans nicht erzogen, er überließ seinem kühnen Vetter Vortigern die Leitung der Geschäfte. Dieser ließ durch gedungene Leibwache den Constans ermorden. Die Wächter schlugen ihm schlafend im

---

*) Im Allgemeinen vgl. Nennii histor. Britonum, c. 35 — 51. bei Gale tom. I., Warrington's history of Wales. Lond. 1787. p. 39 sqq. und Owen's Cambrian biography p. 168.

Bette das Haupt ab, und brachten es dem Vortigern, der mit vorgespiegeltem Zorne die Mörder gleichfalls enthaupten ließ. Im J. 448.

Vortigern's Lage war mißlich, er hatte Pikten und Skoten und viele Britten gegen sich. Durch Vergrößerung der Gefahr setzte er es auf dem Landtage durch, daß die Sachsen zu Hülfe gerufen wurden. Sie bekamen Taneth (brittisch *Ruithina*, *Nenn. c.* 28), es wurde bald zu klein, und Hengist wußte den Vortigern einzuschüchtern, daß noch mehr Sachsen gerufen wurden. Mit dieser zweiten Fahrt kam Ronwenna, des Hengist Tochter *). Um das Mistrauen der Britten zu unterdrücken, lud Hengist den Vortigern zu einem prächtigen Gastmal ein und ließ, als Vortigern durch die Getränke warm geworden, die Ronwenna in den Saal kommen, welche dem König die Gesundheit ausbrachte, welche dieser fröhlich annahm. Diese Erscheinung verfehlte ihren Eindruck nicht, Vortigern wollte die Ronwenna zur Frau haben. Der schlaue Hengist häufte die Schwierigkeiten, um den Vortigern ganz zu beherrschen, was auch gelang. Denn dieser ließ sich von seiner Frau mit ihren drei Kindern scheiden, heiratete die Ronwenna und gab dem Hengist das Land Kent nebst Essex, Suffolk und Middlesex. Das führte zur Absetzung Vortigern's, für welchen sein Sohn erster Ehe, Vortimer, die Regierung übernahm. Dieser trieb die Sachsen mit großer Kraft zurück, in der Schlacht bei Ailsford fielen Catigern und Horsa, die Brüder Vortimers und Hengists im Zweikampf, und Hengist sah sich zuletzt gezwungen, mit vielen Sachsen nach Teutschland zu entweichen.

---

*) Die Triaden nennen sie **Alis Rhonwen**, das klingt eben so wenig teutsch als **Ronwenna**. Ich bin nicht im Stande, den Namen auf den sächsischen Dialekt zurück zu führen.

Vortigern aber entkam durch eine Partei aus seiner Haft zu Caer Leon (Chester) und spätere Schriftsteller berichten, daß Ronwen einen Mörder gedungen, der den Vortimer mit vergifteten Blumen als Gärtner getödtet habe. Vortigern ward wieder König, und schickte auf Anrathen seiner Frau zum Hengist nach Teutschland, daß er mit kleiner Begleitung nach Britannien zurückkommen sollte. Allein er landete mit 4000. Mann, die Britten wollten ihn nicht aufnehmen, er aber schickte an den Vortigern die heiligste Versicherung daß er in friedlicher Gesinnung käme, und um dieß zu bethätigen, schlug er ein freundschaftliches Gastmal zwischen den Britten und Sachsen vor, wozu beide Theile ohne Waffen kommen und Mann für Mann unter einander sitzen sollten. Dieß ward als Friedenszeichen angenommen, und der nächste Mai dazu bestimmt. Den Ort nennen die Triaden Caer Caradog, gewönlich nimmt man den Stonehenge auf der Ebene von Salisbury für die Mordstätte. Hengist befahl nämlich den Sachsen, ihre Messer zu sich zu stecken, auf den Ruf: *Nimad ur sexa*, stach jeder Sachse seinen brittischen Nachbar todt, und das Mahl endigte mit dem Blutbade von mehr als 300 der edelsten Britten. Nur Vortigern wurde verschont und gefesselt, und mußte für seine Freiheit Norfork und Susser geben. Im J. 472. *)

Man weiß nicht, was aus Vortigern geworden. Er wurde wahrscheinlich abgesetzt, zog sich in die Wildnisse von Caernavonshire zurück, und die Sage erzält, er sey

*) Das heißt freilich Alles bei Lingard „british fictions“ (hist. of Engl. I. 76. éd. de Paris.) Dieß Urtheil beruht auf der Allmacht des Zweifels, die allein noch lang nicht hinreicht, um eine Thatsache kritisch festzustellen. Alles genau erwogen hat der sächsische Mordstreich die größte innere Wahrscheinlichkeit, so daß man den Schriftstellern trauen darf.

in seiner Burg Din=Gurtigirn in einer Nacht durch himmlisches Feuer mit all den seinigen verbrannt. Andere berichten, die Erde habe ihn verschlungen, denn man habe von ihm und den seinigen in der verbrannten Burg keine Spur gefunden (Nenn. c. 49. 51.) Im J. 481.

Emrys Wledig (Ambrosius) und Uthyr Pendragon, zwei Brüder des längst ermordeten Constans, hatten sich vor dem Thronräuber Vortigern nach Llydaw oder Klein=Britannien geflüchtet. Emrys wurde nach Vortigern's Tode König und schlug jenseit des Humbers die Sachsen, wobei Hengist gefangen und als Sühnopfer enthauptet ward.

Mir ist keine Geschichte bekannt, welche so viele und zugleich so ähnliche Züge der Sage enthält. Der Mord Constantins auf der Jagd, und des Constans im Schlafe gleicht jenem des Sigfrids in diesen Punkten, die Ermordung Vortimers gleicht ihm noch mehr durch die heldenhafte Person Vortimers und seinen Fall durch ein böses Weib. In dem flüchtigen Emrys sind die Elemente von Dieterichs Flucht so klar wie nirgends ausgesprochen. Hier ist Vortigern Ermenrich, dieser ist verwandt mit Dieterich, das war Vortigern mit Emrys auch, Dieterich hat einen Bruder, den hatte Emrys auch, Ermenrich hält dem Dieterich sein väterliches Reich zurück, das that Vortigern dem Emrys auch, nach Ermenrichs Tode kommt Dieterich wieder zum Besitz des Thrones, Emrys ebenfalls, Dieterich überlebt die Nibelungen Noth, Emrys desgleichen *). Und wo gibt es in der Geschichte ein Gegenstück zur Noth, das ähnlicher wäre als Vortigerns Gastmal? Hier spielt Ronwen die Chriemhilt und Vortigern ist Etzel. Die Einladung an Hen=

*) Übereinstimmung bis auf die Zeitangabe. Dieterich ist nach der Sage 30. bis 32. Jahre im Elend. Constans ward ermordet 448., Vortigern starb 481., das sind 33. Jahre, welche Emrys in der Verbannung zubrachte.

gist, mit wenig Gefährten zu kommen, erinnert von selbst an die Einladung der Chriemhilt im Liede, sie will nur den Hagen, wie dort nur den Hengist, obgleich mit verschiedener Absicht. Die Schwierigkeit zu landen, weil sie mit einem Heere kommen, blickt noch in dem Streit der Burgunden mit den Baiern durch, so wie in der Fahrt über die Donau, denn diese war entweder gar nicht, oder doch nicht in Baiern nöthig. Vom Gastmal brauche ich nicht zu reden, Vortigern wird verschont wie Etzel, und gefesselt wie Günther, wobei die Person zwar verändert ist, aber ohne Nachtheil der Grundlage. Die Besiegung des Hengist durch Emrys und seine Enthauptung gleichen dem Ende Hagens im Liede, mit Ausnahme der weiblichen Einmischung. Diese gehört vielleicht dem Liede eigenthümlich an, doch liefert auch dazu die Geschichte Spuren. Die Mörder trugen das Haupt Constantins zum Vortigern und wurden dafür getödtet; im Liede thut das Chriemhilt mit Günthers Haupt. Catigern's und Horsa's Zweikampf konnte ebensowol Vorbild für den Tod Rüdiger's und Gernot's, oder Wolfhard's und Giselher's werden. Auch der brennende Saal ist nicht vergessen, es ist Vortigern's brennende Burg, sein Verschwinden hängt zunächst mit den Sagen von Etzels Tod zusammen (Grimm l. l. 123), wie ich noch unten erläutern werde. Schwerlich dürfte auch die Wichtigkeit Volker's aus teutschen Begriffen allein zu erklären seyn, auch sein Vorbild scheint ein brittischer Barde gewesen. Im Liede steht er freilich auf Seite der Burgunden, wo sie aber schon Nibelungen heißen, also nicht mehr die eigentlichen Burgunden sind. Darum ist Volker auch nur im zweiten Theile des Liedes von Bedeutung.

Ich habe erwähnt, daß uns die Geschichte Vortigern's schon sagenhaft überliefert sey. Es wäre Unverstand, dar-

aus zu schließen, daß die ganze Geschichte eine Sage sey, sondern es beweist dieß nur, daß die Geschichte früh mit den Augen der Sage betrachtet worden. Die Bestimmtheit, womit die Elemente der Noth ausgebildet sind, läßt sich historisch ohne Vortigerns Geschichte nicht genügend nachweisen.

3. Die brittischen Nibelungen. Von den Angelsachsen zu den Britten ist kein Sprung, und warum sollte die Sage nicht mehr Brittisches aufgenommen haben, als was wir eben nachgewiesen? Es fehlt ja noch Alberich und der Drache, für die wir noch keinen teutschen Ursprung gefunden. Und selbst der Namen Nibelung, ist er denn teutsch? Die Frage sieht dumm aus, die Form ist ja ganz teutsch. Das habe ich nie bestritten und sogar den Namen durch Nebelkinder erklärt. Allein das genügt mir nicht, denn die Beziehung auf Nebel hat in der Sage keinen Grund, obgleich die Form anzudeuten scheint, daß die Alten dabei an Nebel gedacht haben. Die Herleitung von einem Stammvater Nibel oder Nibal führt auch nicht weiter; erstens kommt dieser Namen nicht vor, zweitens ist der Vater Nibelung schon nach der Form ein späterer Zusatz, um die Lücke über die Abstammung der Nibelungen auszufüllen. Beides aber verräth, daß der Namen der teutschen Sage nicht ursprünglich angehört. Ist er fremd, so muß man ihn doch zunächst bei den Britten suchen, da zu ihnen vorzüglich die Geschichte uns hinweist. Die Sprache gibt folgende Auskunft: *Nef* heißt im Walischen Himmel, *nefol* himmlisch; *neamh* (sprich *neev*) heißt irisch, Himmel; *neamhach* himmlisch, und *naomh*, *næbh* heilig. Der angelsächsischen Sprache war es vollkommen gemäß, aus *nefol* zu bilden *Neveling*, das lautete hochteutsch *Nibilunc*. Was soll aber hier der Begriff himmlisch oder heilig? Ich vermuthe,

daß die 360. edeln Britten, die über dem Gastmal ermordet wurden, wol als Schlachtopfer der Treulosigkeit jenen Namen verdienten, und daß ihr Untergang allerdings die Noth der Nibelungen, der heiligen heißen konnte, die als Märtyrer des Himmels würdig waren. Ein solcher Namen hat in der Bildersprache der brittischen Barden gar nichts sonderbares. Beweise! Ich vermuthe blos, denn ich habe die *Welsh archæology* nicht zur Hand, und zeige damit die Quelle an, woraus mich die Kritiker widerlegen können. Ich werde unten darauf zurückkommen.

a. Der Drache. Alberich und der Drache kommen in der brittischen Sage vor. Nennius (cap. 38. flg.) erzält, Vortigern habe, als schon die Ronwen seine Frau war, seine eigene Tochter geschwächt, die ihm einen Sohn geboren. Um dem Abscheu des Volkes auszuweichen und der Rache der Sachsen, ging Vortigern mit Rath seiner Getreuen in die Wildnisse des Eriri (des Berges Snowdon in Wales) und wollte darauf mit Rath seiner Druiden (*magi*) ein festes Schloß bauen. Drei Nächte hinter einander fiel jedesmal das Werk wieder ein. Die Druiden erklärten, er müsse einen Knaben suchen, der keinen Vater habe und mit seinem Blute den Bau besprützen, dann würde er zusammen halten. Die Druiden fanden einen vaterlosen Knaben, der ihnen aber solche Fragen vorlegte, die sie nicht beantworten konnten und deswegen gerettet wurde. Der Knabe zeigte an, 1) daß in dem Grunde der Burg ein Sumpf oder See sey, das fand sich richtig so; 2) in dem Sumpfe seyen zwei (zu lesen drei) Gefäße, traf ein; 3) im mittleren derselben sey ein zusammen gelegtes Zelt, richtig; 4) mitten im Zelte zwei Würme, ein weißer und ein rother, das fand sich auch. Nach des Knaben Willen wurde das Zelt entfaltet, die schlafenden

Würme erwachten und griffen sich gegenseitig an, zuerst hatte der weiße, dann der rothe die Oberhand, der den weißen über den Sumpf jagte, worauf alles verschwand. Die Auslegung war diese: das Zelt ist Vortigerns Reich, der Sumpf oder See die Erde, die zwei Würme die zwei Völker, der rothe Drache (*draco rufus*) die Britten, der Weiße die Sachsen, und zuletzt werden die Britten das fremde Volk wieder hinaus treiben.

Vortigern fragte nach des Kindes Namen und Abkunft, es nannte sich Ambrosius „*Embreis gleutic esse videbatur*," und sein Vater sey ein römischer Consul gewesen. Vortigern verließ also den Ort und baute in der Landschaft Guenneſi eine Stadt nach seinem Namen (*vocatur nomine suo*) Cair Guorthigirn, Vortigern's Burg. Nennius bedarf hier Nachhülfe. Sein *Embreis gleutic* heißt gut wälsch *Emrys Wledig*, dieß war eben jener Ambrosius, der Nachfolger Vortigerns, der auch von einem römischen Geschlechte wahrscheinlich abstammte. Sollte der Zug, daß Emrys keinen Vater habe, nur andeuten, daß er ein Fremder war? Die teutsche Sage läßt auch den Dieterich und Otnit von einem Elfen erzeugen.

Hier ist also der Drache, den wir im Teutschen nicht gefunden. Nennius erklärt selbst die Drachen für Bilder der Könige (*draco tuus est — draco illius gentis*). Das stimmt ganz mit der bardischen Dichtung überein. Den höchsten Gott, den mächtigen *Hu* nennen die Barden *dragon*, Drache, Hauptdrache; so heißt er auch als *Prydain*, d. i. als Stammgott der Britten. Dieses göttliche Attribut ward auf Menschen übertragen; Drache ist bei den Barden gleichbedeutend mit Fürst oder König. Daher hieß der Bruder des Emrys Uthyr Pendragon (Üther Drachenhaupt) und

zum Beweise füge ich noch eine Stelle aus dem *Taliesin* bei, der im 6. Jahrh. gedichtet hat.

Addwyn i ddragon
ddawn y Derwyddon.

d. h. nützlich ist die Lehre der Druiden dem Drachen *).

Diese Nachweisung, so einfach sie ist, so vieles klärt sie im Drachenmythus auf. Der teutschen Sage ist der Drache ein verwandelter Mensch, Fafnir im Norden ist ein Königssohn, er hat Verstand und Sprache selbst in der Verwandlung behalten. Die Drachen der Volkssage und des Märchens sind in demselben Grundgedanken aufgefaßt, überall blickt der Ursprung durch, daß nämlich der Drache ein König ist. Dieterich wird ja selbst als Drache vorgestellt. Der Drachenkampf ist also ursprünglich nichts anderes als die Erschlagung eines Königs. Der Grund des Mordes ist doppelt, Weib und Schatz. Das Sigfridslied kennt nur den ersten, der Drache hat Chriemhilden in seine Wildniß geraubt und will sie auf Ostern heirathen, weil er da wieder ein Mensch wird. Das ist Vortigern, der, entweder mit seiner Tochter oder mit Ronwen auf den wilden Snowdon entweicht. Die Schändung seiner Tochter ist historisch mehr als zweifelhaft, diese ganze Sage kommt mir wie ein biblischer Zusatz vor, nämlich wie die Geschichte Davids, Bersabe's und Nathan's, die auf den Vortigern, seine Tochter und den Bischof Germanus übertragen ist, der historisch mit dem Vortigern nichts zu thun hat. Dieser hat zwar viel verschuldet, die bibelfeste wälsche Geistlichkeit hat ihm aber durch jenen anspielenden Zusatz noch mehr aufgebürdet. Indeß war jener Zusatz zu Nennius Zeit (Ende des 8. Jahrh.) schon in die Sage aufgenommen,

*) Davies' mythology p. 118. 120. 278.

ist darin geblieben und fortgebildet worden. Freilich hatte der Drache die Chriemhilt noch nicht geheirathet, als sie Sigfrit erlöste. Diese Abweichung muß man aber dem gesunden Menschenverstande zu gut halten, wenn Chriemhilt vom Drachen bereits ein Kind gehabt hätte, wie Vortigerns Tochter, so wäre Sigfrit ein Thor gewesen, den Kampf zu bestehen. Dieser Theil der Drachensage ist unendlich verändert und verbildet worden, bald sind es Riesen, welche schöne Frauen bewachen, bald heidnische Könige, die ihre Töchter einsperren, wie im Otnit, bald Kalifen mit ihrem Harem, wie im Flos, bald der griechische Kaiser, wie im Rother und so weiter. Bei allen Veränderungen ist aber der einstimmige Zug geblieben, daß der Drache (und was für ihn steht,) in der Fremde im fernen Ausland gedacht wird; das ist doch auch ein Zeugniß, daß die Sage aus der Fremde gekommen.

Wer findet den Drachen? Emrys. Auch in der teutschen Sage ist es gewönlich ein hülfreicher Zwerg, der den Helden den Weg zum Drachen zeigt. Heiße der Zwerg Elberich, Eüglein, Marolf, Malegis oder anderst, das ist ja für die Sache ganz einerlei. Emrys vertritt hier die Stelle des hülfreichen Zwerges, er ist aber eigentlich Dieterich, und bei diesem steht Hiltebrant für den Alberich. Solche Verwechslungen sind der historischen Anlehnung der Sage zuzuschreiben, und mußten völkerschaftlich verschieden werden. Cair Guorthigirn wurde wörtlich Etzelburg, weil Vortigern in Teutschland Etzel war.

Der Hort ist in so fern teutsch, als der Rhein uns angehört. Ursprünglich war Fluß und Flußgold celtisch. Das Sigfridslied folgt somit der brittischen, die Edda der teutschen Sage.

Zu den Zeiten Vortigern's war die Sigfridssage schon

vorhanden, nur nicht unter diesem Namen, sie erhielt aus der Geschichte jenes Königs einige nicht unbedeutende Züge, nämlich den Trank der Vergessenheit. Vortigern trank den Becher, den ihm Ronwen bot, er ward in sie verliebt, nahm sie zur Ehe, und schied sich von seiner ersten Frau. Scheidung kann sagenhaft zur Vergessung werden, besonders wenn die Sage keine frühere Ehe kennt. Der Liebestrank ist da und konnte mit Recht ein Zaubertrank heißen, da er so große Wirkung hervorgebracht. Das steht der Sigfridssage sehr ähnlich. Man merkt aber, daß die sächsische Überlieferung schon zwischen dem Liebestrank und dem Todestrank im Gastmal eine Parallele zog, deren letztes Glied noch in den Nibelungen erkennbar ist, denn sie haben den Bluttrank behalten, obgleich sie, ihrer Anlage nach, den Liebestrank auslassen mußten.

b. Alberich der Zwerg.

Er heißt bei den Britten *Merddin bardd Emrys Wledig*, oder gewönlich *Merddin Emrys*, bei den Franzosen *Merlin*, der berühmte Zauberer, dessen Prophezeihungen lateinisch und altfranzösisch noch übrig sind und im Mittelalter ein großes Ansehen genossen *). Nach diesem und dem zweiten Merddin, der den Beinamen Wyllt führte, ist der mythische Alberich gebildet. Merddin war unter dem König Emrys so wichtig, daß die Sage ihn nicht übergehen konnte. Die Druiden und was zu ihnen gehörte, wurden von den Christen als Zauberer angesehen, die Angelsachsen haben sogar vom Namen Druiden das Wort Dry für Zauberei angenommen. Von dem saglichen Charakter Merddins war also Zauberei unzertrennlich, so steht auch Alberich da als Meister der Zauberei. Als Barde ward Merddin ein Sän-

*) S. meine Geschichte des nord. Heidenthums II. p. 460—62.

ger und Musikant, das ist Elberich auch; die Triaden erklären ihn, den Merddin Wyllt und Taliessin für die drei christlichen Hauptbarden, Elberich ist auch ein Christ; die Triaden sagen vom Merddin, er gehöre mit Gavran und Maddog zu den drei Verschwindungen von Britannien, Elberich verschwindet auch. Merddin ist der Sohn eines Geistes, Elberich erzeugt den Otnit, Dieterich ist ein Elfenkind; Merddin war der wichtigste und treueste Diener des Emrys, das ist Alberich dem Sigfrid, Elberich dem Otnit; wie Merddin Wyllt heißt Alberich ein wildes Gezwerg. Sind die Britten Nibelungen, so ist klar, warum Alberich bei diesen lebt, ihr Meister ist und seinem Herrn die verlangten Kriegsleute zuführt. Merlin giebt sich für einen Gott aus, fliegt in die Höhe, stürzt aber durch das Gebet des Patricius herab; etwas verändert im Otnit, wo Elberich sich für den Propheten der Sarazenen ausgibt und ihre Götter über die Stadtmauer wirft.

So weit läßt sich die brittische Grundlage im Alberich ohne Mühe erkennen, teutsch aber ist sein Namen, seine Zwerggestalt und der neckende Zug seiner Elfennatur. Ein Wesen wie Merlin konnte nicht besser als durch den Begriff Elfe nationalisirt werden. Die Sachsen konnten ihn nicht mit dem einfachen Wort Alf nennen, weil er sonst von den mythologischen Alfen nicht zu unterscheiden war. Namen und Begriff mußten vermenschlicht werden durch das angehängte *rik*, und aus *Alfrik* wurde hochteutsch regelmäßig *Alberic*. Mit dem Begriffe *Alf* kam die Zwergennatur in dieses Wesen, nämlich die kleine Gestalt und die Schmiedekunst; beides fehlt dem brittischen Vorbild. Die zwergische Neckerei und Bosheit ist am besten im Wieland dargestellt. Alberichs hohes Älter ist wol nichts weiter als eine unverstandene Hindeutung auf das Fortleben ei-

ner mythologischen Person. Zur Ausbildung der Sage vom Hort hat das Schmiedehandwerk Alberichs wol auch das Seinige beigetragen.

Dagegen hat das Erscheinen und Verschwinden des Zwerges teutschen und brittischen Ursprung. Im teutschen Glauben werden die Zwerge versteinert, wenn sie die Sonne bescheint, d. h. es sind Nachtwesen, unsichtbar für die Tagmenschen. Die Druiden wohnten in Steinhölen und Wäldern zurückgezogen von der alltäglichen Welt, auf sie paßte auch der Begriff erscheinen und verschwinden. Die Tarnhaut ist kein teutscher Gedanken, brittisch aber sind die Zaubermäntel in der Arthurischen Heldensage, so wie die zauberischen Zelte, worin die Drachen schliefen. Sie hießen vielleicht darum Lintwürme von den Bändern, worin sie eingewickelt waren. Lint für Band ist kein hochteutsches Wort, sondern nur niederteutsch, der Lintwurm muß also wol von den Niederländern herkommen, die ihn von den Britten erhalten *). Die Zwölfmann-Stärke, die Sigfrit durch die Tarnhaut bekommt, ist wol vom Gott Thor entlehnt, denn die Vergleichung zwischen Tarnhaut (Tarngürtel?) und Thors Mächtgürtel lag sehr nah. Dadurch ist wol auch manches aus dem Mythus vom Thor auf den Sigfrit herübergekommen. Uebermenschliche Stärke schreiben auch die Britten ihrem Sigfrit zu, Vortimer riß einen Baum mit der Wurzel aus, und erschlug damit den Horsa. (Nenn. 45.). Dieß scheint eine Art Berserkerwuth, denn Vortimer riß nur Bäume aus, wenn er zornig in der Schlacht war. Vielleicht ist dieser Zug von den Angelsachsen zu den Walen gekommen.

*) Die hochteutsche Form wäre linz, und wirklich kommt lintz einmal in den S. Blasier Glossen für Weibermantel vor, was in dieselbe Bedeutung zurückgeht.

c. Die brittischen Lieder von den Nibelungen.

Es sind zwei, das Lied des Cuhelyn und die Gododin; beide beziehen sich nur auf die Noth. Davies hat das Verdienst, dieses Lied und die Gododin zuerst auf das Blutbad der Britten bei dem sächsischen Gastmal bezogen zu haben. Da ich jenen Mord für eine historische Grundlage der Nibelungen Noth ansehe, so vergleiche ich die brittischen Lieder mit den teutschen, um zu versuchen, ob nicht beide zusammenhängen, und das teutsche Epos etwa vom celtischen irgend einen Einfluß erfahren. Es ist schon sehr viel, wenn man beweisen kann, daß unabhängig von Nordländern und Teutschen auch die Britten, ein stammverschiedenes Volk, Lieder von den Nibelungen gehabt. Von der Anerkennung dieses Satzes würde ein neues Licht über den Ursprung des teutschen Epos ausgehen. Aber dazu ist nöthig, daß wir die brittischen Texte mit einer genauen Uebersetzung in einer kritischen Ausgabe erhalten, nebst einem Sachkommentar, der bei der Fremdheit und Sonderbarkeit der bardischen Dichtung unentbehrlich ist. Denn der Text der Gododin in der Wälschen Archäologie ist nicht nach einer guten Handschrift abgedruckt. Davies hatte andere Hs., eine des 13. Jahrh., vor sich, die ihm einen besseren Text lieferten. Diesen aber hat er nicht bekannt gemacht, sondern nur seine neue Uebersetzung mit einem Commentar, der schätzbare Nachrichten und scharfsinnige Bemerkungen enthält. Eine vollständige Vergleichung der brittischen Nibelungen mit den teutschen wage ich aus Mangel eines Textes nicht vorzunehmen, noch auch hätte ich dafür in diesem Buche Raum. Ich muß mich vor der Hand auf einzelne Andeutungen beschränken, um den Wunsch nach den brittischen Nibelungen anzuregen.

α. Das Lied des Cuhelyn. Eine kurze Elegie von

22 dreizeiligen Strophen, die Cuhelyn, ein Barde des 6ten Jahrhunderts auf einen andern Barden gedichtet, der von Hengist über dem Gastmal erschlagen wurde *). Dies Gedicht ist uns gleich deshalb interessant, weil es uns die geschichtliche Grundlage zu einem Zuge des teutschen Liedes liefert, wo Hagen dem Spielmann Werbelin die Hand abhaut. Im brittischen Liede heißt Hengist ein Wolf, so kommt er oft vor, der erschlagene Sänger war der Hauptbarde des Tempels (*maer claer kywid*) wie Werbelin der Hofspielmann Etzels, und nach dem Falle des Barden stürzt Hengist über die Britten her wie Hagen über die Hünen. Die Beziehung auf das Mordmahl ist unverkennbar, aber es kommen sogar Züge vor, die, obgleich in anderem Sinn zu nehmen, doch an das Teutsche mächtig erinnern, z. B.

Ruteur dyrlyt, rothes Gold soll verdienen,
rychlut clotryt; der den Berühmten erschlägt.

vgl. Nib. L. 8110. Mit dem Tode des Barden fangen auch die Gododin an, es scheint Owen der Sohn des Marro gewesen, wenigstens nennt ihn Aneurin so, und erwähnt noch den Fall im Liede 16 und 25.

β. Die Gododin. Ich nenne sie nach einer alten Hs. im Plural (*y gododynne*), weil es eine Sammlung von Liedern ist, die sich auf das Mordmahl beziehen. **) Nach der Sage sind 360 Britten gefallen, und aus 363 Liedern sollen die Gododin bestanden haben. Aber 360 ist die Tageszal des Jahres, ich glaube man hat einen mythischen

*) Text und Uebersetzung bei Davies Mythol. p. 310—315.

**) Godo-din ist ein befestigter, theilweis bedeckter Platz, d. h. ein Tempel oder Vorplatz. Man nannte also die Lieder nach dem Orte, wo der Mord geschah. Teutsch ausgedrückt sind die Gododin die Lieder des brennenden Speisesaals, die Nothlieder.

Sinn hineingelegt. Dennoch ist es wahr, daß wir nicht mehr alle Lieder der Gododin haben, 94 sind übrig und manche sehr verstümmelt auf uns gekommen. Davies hat nach dem Inhalt eine neue Anordnung versucht und das Ganze in 31 Gesänge oder Lieder eingetheilt. Mir will die Anordnung nicht ganz gefallen, und ich glaube, daß man sie besser machen kann, wenn man das teutsche Lied zu Hülfe nimmt, das Davies nicht gekannt hat. Es beziehen sich nämlich nicht alle Lieder zunächst auf die Noth, sondern einige behandeln die Geschichte, die vorausgieng, so daß die Gododin vielleicht auch zwei Theile hatten, wie das teutsche Lied, oder gar drei, nämlich die Klage dazu. Ich will meinen Versuch der Eintheilung hersetzen, um die Vergleichung zu erleichtern.

Erster Theil der Gododin. Lied No. 7. (nach Davies Anordnung). Fragment über die Thaten der Sachsen als sie noch unter Vortigern dienten. Teutsch: wie Sigfrit mit den Sachsen stritt. Lied No. 6. Fragment einer Klage über den Tod Vortimers. Teutsch: wie Sigfrit beklaget ward. Mehr ist von diesem Theile nicht übrig.

Zweiter Theil der Gododin. Die Noth. Lied No. 1 und 16. der Tod des Barden; teutsch, Werbelin's Noth. Lied No. 2. 5. und 9. Hengist's und Vortigern's Abrede zur Noth. Hier ist Vortigern vielleicht Gunther, die Abweichung ist natürlich. Teutsch, wie Hagen die Helden warnt und ermuntert. No. 4. Kampf des Tudwwlch, dem Vortigern sein Land genommen. Teutsch Iring und Irnfrit. No. 5. Eidiol's Benehmen zu Anfang des Kampfes. Eidiol ist nach Davies sehr wahrscheinlich Emrys. Teutsch, wie Dieterich den Etzel aus dem Saal führt. No. 13. Thaten verschiedener Helden. Teutsch die einzelnen Kämpfe. No. 15. Beschreibung des Tempels. Teutsch, wie

Chriemhilt den Saal bereiten ließ. No. 20. Gespräch zwischen dem Weib und einem Britten. Teutsch, wie sie um die Sühne reden. No. 22. 24. 25. Eidiol vertheidigt den Tempel, der Feinde Untergang wird prophezeiht, Eidiol ermuntert zur Tapferkeit. Teutsch, Dieterichs Kampf. No. 26. Eidiol's Rache an Vortigern. Teutsch, Dieterich und Gunther. No 10. 30. 31. Todeslieder auf Vortigern und Hengist; teutsch Gunthers und Hagens Tod.

Dritter Theil der Gododin. No. 3. Klage auf die gefallenen Helden. Teutsch, die Klage überhaupt. No. 8. Erinnerung an das böse Gastmal. Teutsch, die Sendung nach Worms zur Brunhilt. No. 11. Eidiols Benehmen nach der Noth. Teutsch Dieterichs Klage. No. 14. Erinnerung an einzelne Helden. Ist im Teutschen nicht besonders ausgebildet. No. 18. 19. Aneurin im finsteren Kerker besingt in schlaflosen Nächten die erlebte Noth. Nordisch: Gunnar im Schlangenkerker, der die Harfe schlägt. No 21. Betrachtung über das Mordmahl. Im teutschen nicht besonders ausgebildet. No 23. Folgen der Noth. No. 27. Kriege der Britten nach derselben. No. 29. Geschichtliche Rückblicke bis zum Tode Eidiol's. Teutsch: Dieterichs Leben nach der Noth. No. 17. ist zu fragmentarisch, um nur sagen zu können, was eigentlich sein Inhalt ist *).

Es zeigen sich zwei Thatsachen aus dieser Uebersicht, die Lieder hängen nicht streng zusammen, und eine direkte Verwandtschaft mit den teutschen ist nicht offen ausgesprochen. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zu bemerken, *a*) daß die Lieder fragmentarisch auf uns gekommen; *b*) daß der Charakter des brittischen Heldenliedes nicht episch, sondern lyrisch ist, mehr anspielt als erzählt, wodurch die Folge

*) Davies myth. p. 316. — 384.

der Handlung häufig unterbrochen, oder von der Reflexion ganz aufgehoben wird, c) daß die Gododin mehrere Verfasser haben, was Davies zuerst ausgesprochen. Gewöhnlich werden sie dem Barden Aneurin zugeschrieben und ins Jahr 510. gesetzt. Die Zeitangabe hat Davies durch viele innere Gründe sehr wahrscheinlich gemacht. Die Mehrheit der Verfasser wird annehmlich durch den Unzusammenhang und die Wiederholung der einzelnen Lieder, durch die Nachricht, daß es 363. gewesen (dieß ist eine Triade, nämlich *tri chanu a thriugaint a thrichant*), durch die Sitte, daß man einzelne Lieder auf die Gododin machte. Für die Einheit des Dichters spricht der Namen Gododin, der mehrmals im Werke vorkommt und von einem Sammler wol nicht herrühren konnte. — Beim zweiten Punkte muß man sogar zugeben, daß selbst die Beziehung auf das sächsische Mordmahl nirgends namentlich ausgedrückt ist. Diesen Einwand hat aber Davies nicht nur im Allgemeinen sondern auch durch seinen Kommentar so richtig widerlegt, daß ich darüber weggehen kann und über die teutsche Verwandtschaft zu sprechen habe. Mein Schluß ist dieser: wenn die Noth im brittischen Mahle ihre historische Grundlage hat, wenn die Gododin dieses Mordmal zum Gegenstande haben, so ist die Nibelungen Noth mit ihnen innerlich und wesentlich verwandt, wenn es auch nicht gesagt ist. Und ein ausgesprochener Zusammenhang konnte auch nicht seyn, weil Teutsche und Celten stammverschieden sind und darum ihre Sage so unabhängig ausgebildet haben, daß man sie nicht mit einander vergleichen darf, wie die stammverwandten Nordländer und die Teutschen. Man entferne allen Begriff der Uebersetzung, es wäre thöricht zu behaupten, die Teutschen hätten die Sage von den Britten, die Nordländer von den Teutschen übersetzt.

Aneignen konnte man sich die Sage, das brauchte aber nicht durch Uebersetzung eines bestimmten Liedes zu geschehen, sondern durch die lebendige Ueberlieferung. Daß diese statt gefunden, kann ich nicht läugnen. In der brittischen Noth fällt das Weib und Hengist; Aneurin sitzt im Kerker, Vortigern heißt oft Eiddin (*dd* ist *z*); hält man damit Chriemhilt, Hagen, Gunnar, Etzel zusammen, so frage ich, wo man in irgend einer Geschichte mehr Aehnlichkeit finde? Gododin ist ein Tempel, der Dichter sagt, mit friedlichem Herzen seyen die Britten hingegangen, es heißt ausdrücklich und wiederholt: *they schould have gone to churches to do penance, — the inevitable strife of death is piercing them.* Wo ist denn ein treffenderes Gleichstück zum letzten Kirchgang der Nibelungen? Im Mai, zur höchsten Festzeit der Britten war das Mahl, in der Sonnenwende des Sommers die Noth. Gewarnt waren die Britten durch das Loos wie die Nibelungen durch Träume und Freunde. Eidiol steht gegen Hengist, wie Dieterich gegen Hagen, mit Feuer und Rauch werden die Sachsen umgeben, ohne sie vertilgen zu können, eben so die Nibelungen. Drei Britten entkamen der Noth, so Dieterich, Etzel, Hiltebrant. Das feindliche Gespräch Hagens und Chriemhilds hat auch die brittische Sage; die Fallenden werden im Blut zertreten, wie im Teutschen; Eidiol haut Blut aus den Sachsen, wie Wein aus Gläsern, das Blutschenken in der Noth; schon Morgens entstand auf dem Rennplatz vor dem Tempel Streit, der unheilvolle Buhurt nach dem Kirchgang; Hengist läßt den Ausgang des Tempels versperren wie Hagen die Thüre; in diesem Augenblicke wird der Friedensbarde Owen erschlagen und Werbel verwundet.

Sollen alle diese Punkte nichts sagend oder gleichgültig

seyn? Ich kann mich zu dieser Ansicht nicht bekennen, weil ich für die Läugnung des Zusammenhangs keinen vernünftigen Grund finde. Weiter kann ich die Sache auch hier nicht auseinander setzen, ich verweise, wen es gelüstet, an die brittische Quelle. Beifügen muß ich, daß die Gododin und die Nibelungen vor Arthurs Zeit schon vollendet waren, denn von diesem, der das spätere brittische Epos beherrscht, finde ich in unserer Sage keine Spur.

E. Die Hegelingen.

Wie kam die brittisch-sächsische Ausbildung der Nibelungen Noth zu den übrigen Teutschen? Das muß durch eine Vermittelung geschehen seyn. Das führt uns geographisch zu den Niederlanden und den Hegelingen, welche die Mittelglieder der großen Sage scheinen. Ich muß die Nachweisung etwas weit ausholen, um die Resultate sicherer zu stellen.

1. Zusammenhang Niederlands und Britanniens.

Niederland hat im Mittelalter eine größere Bedeutung als jetzt, vom Fuße des Siebengebirges bis an die Maasmündung hieß alles Niederland, so daß der fränkische Niederrhein auch dazu gehörte. Der Namen Niederland kann vor dem Anfang des 6. Jahrhunderts nicht entstanden seyn, denn er wurde erst nöthig, als nach Besiegung der Alemannen die Franken einen Theil des Oberrheins in Besitz nahmen. Die Benennung geht auch nur auf die Franken, daher begreiflich, daß man Westfalen und Sachsen nicht zum Niederland gezält hat *).

*) Die 30ste Predigt Berchtolds ist eine mystische Vergleichung zwischen den Ober- und Niederländern. Er gebraucht den Namen mehr allgemein, vergißt aber keineswegs den wahren Sinn, wie

Als Niederland noch von Belgiern bewohnt war, bestand bereits durch die gallisch-teutsche Mischung des Volkes eine nahe Verwandtschaft mit den Britten. Diese wurde noch enger, als durch Wassersnoth ein Theil der Belgier auf die Südküste Britanniens entfloh und dort aufgenommen wurde. Die Ansiedler hießen Galedin, trieben Handel, und hielten die beiden Küsten in beständiger Wechselwirkung *) Die celtischen Altäre auf Walcheren sind Folgen dieses Zusammenhangs. Die Römer behielten ihn bei, ihre Garnisonen an den Maas- und Rheinmündungen wurden von Britannien aus verproviantirt **). Noch unter den Römern, gegen Ende des 4. Jahrh., besetzten die Sachsen die flandrische Küste, welche von den Römern nie sehr in Anschlag gebracht wurde. Die Seeräubereien der Sachsen machten aber bald Vorkehrungen nöthig, man ließ sie an der flandrischen Küste wohnen, die von jetzt an *littus Saxonicum* hieß, stellte sie aber unter militärische Aufsicht, und die Gegenküste Britanniens wurde in Militärdistrikte getheilt, die zusammen *limes Saxonicus* hießen, um das Land wie durch einen Cordon von ihren Anfällen zu schützen. Als

---

folgende Stelle beweist: einer von Zürich unt einer von Sahsen, der sprache ist gar ungelîch, ein Swap unt ein niderlender von Köln sind gar ungelîch an der sprache unt an gewant. Im früheren Mittelalter gehörte auch Frißland schwerlich zum Niederland.

*) Warrington's history of Wales. p. 6. Davies Celt. res. p. 155.

**) Eine wichtige Stelle liefert Eunapius Sard. in den excerpt. de legatt. bei Labbé Protrept. ad hist. Byzant. p. 15. *Χαμάβων μὴ βουλομένων ἀδύνατόν ἐστι τὴν τῆς Βρεττανικῆς νήσου σιτοπομπίαν ἐπὶ τὰ Ῥωμαϊκὰ φρούρια διαπέμπεσθαι.* Die Chamaven waren die Angränzer der Rheinmündungen, und von den Niederlanden ist die Rede.

die Sachsen endlich in Britannien sich eindrängten, mußten sie sich durch fortdauernde Einwanderung verstärken, was auch die Geschichte erzält. Ist es aber wahrscheinlich, daß Hengist alle Sachsen aus dem fernen Holstein kommen ließ, da er sie viel näher und schneller von der flandrischen Küste haben konnte? *) Die Ähnlichkeit des flamändischen Dialekts mit dem Englischen ist noch ein lebender Beweis der Verwandtschaft. Die Brittische Sage kennt noch den Zusammenhang im Lohengrin, allein da diese Sage wahrscheinlich viel älter ist als Arthur und mit dem Andenken dieses Königs wieder aufgefrischt wurde, so will ich sie für den spätern Zusammenhang beider Völker gar nicht in Anschlag bringen, indem ja das Lied von der Gudrun die Verbindung der Angelsachsen und Niederländer offen ausspricht. Daß auf diesem Wege, d. h. durch Vermittelung der niederländischen Sachsen die brittische Noth zu den Franken gekommen und auf die Ausbildung der Sage Einfluß gehabt, scheint mir nicht mehr zweifelhaft. Die Betrachtung des Gedichtes wird dieß im Einzelnen bestätigen.

2. Erste Gestaltung der Gudrun.

Es ist an einem andern Orte zu beweisen, daß Gudrun, die Lieder von Salomon und Morolf, Reinholt, Malagis, Ogier ursprünglich niederländische Gedichte waren, wovon die fünf letzten der hochteutschen Literatur durch ziemlich ungeschickte Übersetzungen im 14. und 15. Jahrh. angeeignet wurden. Gudrun scheint im 13. Jahrh. schon eine hochteutsche Bearbeitung erfahren, doch sind auch in ihrer Sprache einzelne Spuren des niederländischen Ursprungs

*) Eine ähnliche Meinung, aber auf andere Gründe gestützt hat schon Wiarda Ostfris. Geschichte I. 43. 44.

stehen geblieben. Diese Bemerkung ist nicht ohne Belang für meine Untersuchung.

Mit der übrigen Heldensage hat Gudrun folgende Namen gemein, Hagen, Sigfrit, Gudrun, Ortwin, aber die Verhältnisse dieser Personen sind sehr verschieden. Die Handlung selbst im Liede hat mit der Heldensage keinen Zusammenhang. Aus beiden Gründen erscheint Gudrun als eine vereinzelte, niederländisch abgesonderte Sage. Die hochteutschen Anspielungen auf Gudrun sind wenig und ohne Einfluß, das verräth wo nicht einen jungen Ursprung der Sage, doch ihre späte Bekanntwerdung in Teutschland. Die große Verwirrung im Gang des Liedes, die Überhäufung mit Personen, die vielfache Veränderung des Schauplatzes und die Überladung geographischer Angaben passen einestheils wol für die Sage eines Seevolkes, verrathen anderntheils auch den jüngeren Ursprung, wenigstens der letzten Abfassung, die wir vor uns haben. Wir können also wol voraussetzen, daß die historische Grundlage des Liedes Particular-Ereignisse waren, die auf die Gesammtheit der teutschen Geschichte keinen Einfluß hatten, daher von der allgemeinen Heldensage unbeachtet blieben.

Ich muß noch einen andern Satz voranstellen, von dem in der Untersuchung viel abhängt. Die Gudrun besteht aus zwei Theilen, im ersten ist Hilde, im zweiten Gudrun die Hauptperson. Nach der jetzigen Gestalt des Liedes hört der erste Theil mit der neunten Aventüre des Gedichtes auf, in einer früheren Gestalt schloß aber das Lied mit Avent. 17., der Schlacht auf dem Wulpensande, und es folgte kein zweiter Theil darauf. Dieß bestätigen die äußeren Zeugnisse. Die Edda, die Skalden und Saxo kennen bestimmt nur den ersten Theil der Sage, und von allen andern Zeugnissen ist es sehr zweifelhaft, daß sie den zweiten ge-

kannt. Den Sänger Horant führen die Nordländer nicht an, sondern nur das teutsche Lied, müssen nun die südlichen Anspielungen auf Horant nothwendig aus dem teutschen Liede geschöpft seyn, so wäre dessen Existenz freilich zur Zeit jener Anspielungen vorauszusetzen. Allein Horands Gesang steht im ersten Theile, seine Anführung setzt die Kenntniß des zweiten nicht nothwendig voraus, und Lamprecht hat offenbar einen andern Schluß der Schlacht auf dem Wulpenwert gekannt, als ihn das jetzige Lied enthält. Lamprechts Alexander ist ein lothringisches, Morolf ein niederländisches Gedicht, daß beide die Gudrun kennen, ist ein Mitbeweis ihrer niederländischen Heimat. So ist es wenigstens sehr wahrscheinlich, daß der zweite Theil des Gedichtes viel später sey als der erste, was auch durch die historische Nachweisung vollkommen bestätigt wird.

Ursprung und erste Gestalt der Sage ist nordfrisisch, und durch die Frisen, die mit den Sachsen nach Britannien zogen, ist die Kenntniß der Sage in die angelsächsische Dichtung gekommen. Dieser Ursprung enthielt nur drei Hauptpersonen, Hagen, Hethin (Hettel) und Hilde, die Heirath dieser letzten und der doppelte Kampf (erst nach der Heirath, dann auf Hedinsey) waren die Hauptsache des Gedichtes. Diese wenigen Punkte in der nordischen Geschichte nachzuweisen bin ich nicht im Stande, weil alles, was darauf Bezug hat, schon sagenhaft berichtet wird. Man sieht nur so viel, daß Holstein, Stormaren, Dietmarsen die ursprüngliche Heimat der Hegelingen war, und wenn wir auf das Lied Rücksicht nehmen, so ergibt sich durch den Hagen von Irland (d. i. England, denn die Iren hieß man Schotten) eine Hindeutung auf Hengist und ein Zusammenhang mit der sächsischen Wanderung. In diese Zeit fällt auch wahrscheinlich die erste historische Grundlage. Es ist merkwürdig, daß

die Gudrun keinen Zusammenhang mit dem Norden anerkennt, daß sie Dänemark und Fruote nennt, hat dafür nichts zu sagen. Dagegen zieht Saxo die Sage in den Kreis des Königs Frothi (*Fruote*) wie eine Zwischenhandlung. Wer hat Recht, das Lied oder Saxo? Der alte Wate ist im Liede eine Person des zweiten Ranges. Der Norden kennt ihn nicht, aber wol der Süden. Hier findet man auch nur seine Gleichstücke, Elias im Otnit, Widolf im Rother und Ilsan im Rosengarten. Wie wenn der alte Wate eine Erinnerung an die Stammväter des Hengist, an Wecta oder Woden wäre? Wie dem auch sey, zu Saxos Zeit war die Sage bereits in das nordische (dänische) Heldenbuch aufgenommen. In diesem Epos bildete König Frothi den Mittelpunkt, wie Arthur im brittischen und Karl im französischen.

3. Zweite Gestaltung der Gudrun.

Diese können wir desto deutlicher in der Geschichte nachweisen, und zwar in folgenden Grundzügen. Im Jahr 855. gieng der König Aethelwulf von England mit seinem Sohne Aelfred nach Rom, und hielt sich auf dem Wege bei Karl dem Kahlen in Frankreich auf. Bei der Rückreise 856 gab Karl dem Aethelwolf seine junge Tochter Judith zur Frau und die Hochzeit wurde zu Verberie an der Oise bei Senlis gefeiert. Aethelwulf starb schon 858., sein Sohn und Nachfolger Aethelbalt nahm seine Stiefmutter Judith zur Frau, starb aber auch schon 862. und die Wittwe kehrte mit großen Schätzen zurück, um sich zum drittenmal zu verheirathen. Baldewin der eiserne, Grav von Flandern, war in sie verliebt, sie desgleichen, er zog ihren Bruder Ludwig ins Einverständniß, worauf Baldewin die verkleidete Judith entführte. Der entrüstete Karl legte den Fall den Bischöfen und Großen zur Entscheidung vor, Baldewin gieng aber

nach Rom zum Pabst, und auf dessen Anrathen söhnte sich Karl mit seiner Tochter aus und ließ sie 863. zu Auxerre mit Baldewin trauen *).

Dies ist die Grundlage vom zweiten Theile des Liedes, womit aber die Dichtung und die verworrene Zeit sehr frei geschaltet haben. Zuerst sieht man, warum Hagen König von Irland (England) ist, die Edda sagt nichts davon, und Saxo erwähnt ihn als König von Jütland. Diese Veränderung hat die Heirat nach England hervorgebracht. Zweitens, der Namen Gudrun ist durch Anklang an Judith in die Sage gekommen **). Warum Gudrun? das ist eben ein schätzbarer Beweis, daß die Sage von ihr im Niederland bekannt war. Wem glich Judiths Geschichte mehr als der Gudrunsage? Gudrun war also schon damals in der Ansicht des Volkes das unheilvolle Weib, eine Idee, auf welche man ähnliche Vorkomnisse im Leben bezog. Mit ihr hat die Sage Judiths Schicksal identificirt. Stand einmal Gudrun in der neuen Sage fest, so konnte Sigfrit und das Nibelungenland auch hinein kommen. Sigfrit ist aber vom teutschen schon ganz verschieden, Nißlant hat nur in Beziehung auf das nahe England noch einige Erheblichkeit, so daß man annehmen muß, der erste Theil der Heldensage (Sigfrit) sey in Frisland und Flandern zu der Zeit, als die Gudrunsage gebildet wurde, schon sehr im Verfall gewesen. Dieß beweist auch der Schluß des Liedes. Gudrun brachte die Idee einer Noth mit sich; dieser widerstrebte die historische Grundlage des Liedes, hier se-

*) Hincmari Remens. annal. ad an. 856. 857. 862. 863. bei Perz monum. hist. germ. I.

**) Judith hieß teutsch Jutta, ihr Namen wurde biblisirt, was damals Mode war.

hen wir aber die Sage mit aller Gewalt durchbrechen, sie läßt sich von der Geschichte nicht ganz fesseln, sie läßt mit Kampf die Gudrun erlösen, wovon die Geschichte nichts weiß. In diesen Kampf hat sie diejenigen Züge der Noth aufgenommen, welche das Gedicht ertragen konnte, Ludwig der König fällt wie Gunther, Hartmut wird gefangen wie Hagen, die böse Gerlint wird von Wate erschlagen wie Chriemhilt von Hiltebrant, aber von all dem weiß die Geschichte kein Wort, die Gerlint kennt sie gar nicht. Das ist der Sage einerlei, sie hatte einmal die Judith zur Gudrun vergeistigt, und nun mußte eine Noth folgen, gleichviel ob die Geschichte ja oder nein sagte. Dieses Beispiel von hartnäckigem Leben der Sage ist aber sehr wichtig, es beweist, daß die Gudrunsage ihren abgeschlossenen Sinn, ihre feste Bedeutung hatte, die sich nur mit großem Widerstreben durch Uebertragung auf einen historischen Stoff verderben ließ. Und wirklich wurde hier die Nothsage durch die Geschichte verdorben, die ihr einen heitern Ausgang gab, der ihr völlig fremd ist. Da ist also eine Verwechslung noch obendrein vorgegangen, denn der fröhliche Schluß der Gudrun ist das Ende einer Brautfart, die ja auch mit Kampf verbunden sind. Ich muß noch ein stärkeres Beispiel von der Lebenskraft der Sage beifügen, denn diese Thatsachen sind Fundamente, worauf man weiter bauen kann. Karls d. G. Unglück in den Pyrenäen ist bekanntlich der Gegenstand des Rolandsliedes. Mit Rolands Fall ist die Historie aus, das Lied aber nicht. Wie kommt das? Sehr natürlich, Rolands Tod ist dem Liede nichts weiter als der Mord Sigfrids, also der erste Theil des Trauerspiels, der zweite, die Noth, muß folgen, ob die Geschichte etwas davon weiß oder nicht. Die Sage ertrotzt ihren Zusammenhang und ihre innere

Vollendung von der historischen Grundlage. Die Noth ist nun die völlige Niederlage der Sarazenen durch Karl und die Strafe des Verräthers Genelun d. i. Hagens. Da tritt nun ein Kämpfer Dieterich (Tirrich, Thierry) auf, wie wenn er aus der Wand geschlagen wäre. Was thut denn der dabei? Er muß da seyn, weil in der Nibelungen Noth ein Dieterich als sein Vorbild steht. Das ist also der Satz: weil es eine Nib. Noth gab, mußte es eine Sarazenen Noth geben, weil Hagen nach der Noth fällt, mußte auch Genelun fallen, ohne beides hätte das Rolandslied keine Vollendung, die muß es jedoch haben, weil die Sage es nicht anderst thut. Wir müssen den Eigensinn der Sage, der auf ihrer inneren Kraft beruht, anerkennen und achten.

Die Chronikschreiber sind zum Theil dem Schlusse der Gudrun gefolgt. Karl hat mit Baldewin wegen der Entführung keinen Krieg geführt, und doch sagt Meyer: *relatum est a nonnullis, semel in Atrebatibus ad montem divi Eligii, et iterum in finibus Insulensium fusum ab eo (Baldewino) fugatumque regium (Caroli) exercitum, Francosque perquam viriliter a nostris prohibitos finibus* *). Das haben die Chronikenschreiber nicht aus der Geschichte, sondern aus der Sage geschöpft. Den Pabst und die Bischöfe hat dagegen das Lied ausgelassen, es konnte sie für seinen Zusammenhang nicht brauchen.

Aber die Normannen! Grade sie geben den stärksten Beweis für die letzte Bildung der Sage im neunten Jahrhundert. Denn zu dieser Zeit waren ihre Verheerungen in Flandern und Frisland am größten, in dieser Zeit hatten ihre Fürsten auf jene Länder vielfachen Einfluß. Seit dem frechen Gotfrit (Gautrek) von Dänemark, der 804 die Nord-

*) Jac. Meyeri annal. Fland. ad a. 862.

gränzen Teutschlands beraubte, bis zu Ende des 9ten Jahrhunderts hörten die Züge der Normannen gegen Niederland nicht auf. Ludwig der Fromme gab dem Dänen Harald, der sich hatte taufen lassen, die Gravschaft Rüstringen in Frisland 826., um die Küste gegen die Normannen zu schützen; dem Normannen Norich gab er Kennemerland in Westfrisland und dem Hemming einen Theil von Seeland. So wurden die Normannen Herren der frisischen Küste von der Schelde bis zur Ems und das Lied hat diesen Umstand festgehalten, indem es die unabhängigen Herren des Küstenstrichs anführt, wie Herwig von Seeland statt Hemming, Irolt von Friesen statt Harald oder Heriold, wie er gewöhnlich in Teutschland hieß, Morung von Frisland für Norich von Kennemerland. Daher die Verwirrung im Liede, daß Irolt und Morung von Friesen genannt werden (v. 926. 1083. 1923), wenn man aber nach der Geschichte Ost- und Westfriesland unterscheidet, so ist es in der Ordnung. Nun heißt auch Irolt von Hortrich, Ortland, Horriche und Ortwin von Ortland (1091. 1923. 2259. 2863. 2537.), der Geschichte nach ist es Osterrik, Ostfrisland. Dagegen wird, Morung auch von Waleis genannt (2564. 2787.), eine Anspielung auf Walcheren, wo der dritte Normann, Hemming wohnte. Begreiflich ist nun der Zusammenhang zwischen diesen drei normännisch-frisischen Fürsten und den Nordfrisen und Dänen, und es ist wahrscheinlich, daß durch diese historischen Ursachen die alte Sage vom Högni und Hethin bei den Frisen wieder erneuert oder ins Leben gerufen wurde.

Der Raub der Gudrun, ihre schlechte Behandlung, die Verheerung des Landes, sind wol nur treue Bilder der Wirklichkeit. Die Normänner mögen manche Frau mitgenommen und schlecht behandelt haben, und ihr Übergewicht im Liede erklärt auch den Umstand, daß Karl der Kahle

und sein Sohn Ludwig selber in Normänner verwandelt sind. Der Namen Ludwig ist noch im Lied erhalten, nur dem Vater gegeben, die Normandie aber schon als ein unabhängiges Land angeführt, was anzeigt, daß die letzte Bildung der Sage in den Schluß des 10ten Jahrhunderts fällt. Man merkt auch, daß die Hethinssage bereits wieder im Leben war, als Baldewin seine Aventüre lieferte, die Anknüpfung war leicht durch die Ähnlichkeit der Handlung, und wahrscheinlich hätte das Volk den Baldewin vergessen, wenn es seine Geschichte nicht einer bestehenden Sage hätte anfügen können. Darum ist auch Baldewin nicht genannt, sondern der Normann Herwig hat sich behauptet. Frisisch wird also wol die letzte Gestaltung der Sage seyn, nicht flämisch und Baldewins Aufnahme mag dadurch mit veranlaßt seyn, daß er, wie man behauptet, Seeland zum Heiratgut bekam. Denn leer wird er nicht ausgegangen seyn. Selbst der Umstand, daß die Sage die Gudrun als Tochter an die Hilde anknüpfte, ist keine so willkürliche Zudichtung wie er scheint. Die Ähnlichkeit mit Grimild, der eddischen Mutter Gudruns, führte schon dazu, aber vom Charakter Judiths wird ein Zug erwähnt (*donec, si se continere non posset, secundum apostolum, scilicet competenter, ac legaliter, nuberet. Hincmar l. c. ad a.* 862.), dessen Beziehung und Vergleichung mit Hilde nicht so schwer war (*ferunt Hildam tanta mariti cupididate flagrasse, ut etc.* denn was darauf folgt, gehört nicht zu diesem Vordersatz. *Saxo gram.* V. *p.* 81. *ed. Wechel.*). Im teutschen Liede ist Hildens Natur etwas verändert, sie ist mehr eine Ute geworden*).

*) Die Örtlichkeit des Liedes nachzuweisen, ist bei dem Schwanken der Namen schwer. Indessen scheint bemerkenswerth, daß an der

Ich muß damit die geschichtlichen Nachweisungen schließen, damit sie mich von meinem ursprünglichen Ziele nicht noch weiter entfernen. Mit manchen meiner früheren Ansichten stehen sie im Widerspruch und ich hoffe, dieß wird der Wahrheit förderlich seyn. Gebe man der Geschichte die Grundlage zurück, die ihr angehört, und lasse man dem Mythus den verbindenden Geist und die Bedeutung, die er dem Stoff gegeben, so wird man das Wesen beider richtiger erkennen. Wie nun neben der historischen Grundlage noch ein Mythus der Heldensage bestehen kann, mögen Manche vielleicht nicht begreifen. Wer jedoch die Bildung der Sage im Norden und einzelne mythische Punkte der teutschen Lieder bedenkt, die ich oben erläutert, wird an dem Daseyn eines Mythus weniger zweifeln. Man muß sich nur nicht vor dem Mythus fürchten, als wenn er weiß Gott in welche endlosen Träumereien und Hexereien verführe, man kann dabei recht gut bei Verstand bleiben, ohne alle Gefahr seines Seelenheils. Eine Übersicht und Zusammenstellung der historischen Grundlage will ich nicht beifügen, denn sie hat nur dann Werth, wenn ihr die mythische als Gegenstück zur Seite gestellt wird.

äußersten Gränze des Sachsenufers, zwischen Calais und Boulogne-sur-mer ein alter Ort Hedenesberg und eine Grafschaft Hedin vorkommt. Heckelingen und Briesland sind eine Gemeinde in Südholland.

II.

Ungedruckte Gedichte.

Mit dieser Abtheilung könnte man Bücher füllen, ich gebe nur folgende Auswal: 1) Glossenlieder, 2) Räthsellieder, 3) Niederteutsche Gedichte. Seltenheit und Inhalt machen diese drei Arten beachtenswerth. Die vierte Rubrik: Volkslieder, die ich hinzufüge, ist mehr bekannt.

1. Glossenlieder.

Diese Gedichte sind Beweise gesunkener Dichtung und gehören meist dem 15. Jahrh. und der späteren Zeit an. Ihr Wesen besteht darin, daß irgend ein lateinischer Kirchentext, gewönlich ein Gebet, Wort für Wort mit einer gereimten Erklärung versehen wird, ein *Commentarius perpetuus* zu jedem Wort. Diese Gedichte haben zwar nichts gemein mit den spanischen *Glosas*, welche unsere jetzigen Dichter wieder nachahmen, aber diese sind so gut eine Spielerei, wie die teutschen Glossenlieder. Der Spanier nimmt irgend einen Denkspruch, gewönlich von vier Versen, als Thema, erklärt es auf poetische Art, so daß jede Strophe gewönlich mit einem Verse des Denkspruches geschlossen wird. Die teutschen Gedichte setzen das Wort zu Anfang und lassen die Erkärung

nachfolgen. Nehmen wir Glosse und Paraphrase für gleichbedeutend, so ist die Dichtart viel älter, und hat besonders bei den Angelsachsen mehrere Beispiele, wovon an einem andern Orte. In den frühern Zeiten des teutschen Christenthums war für diese Dichtart wol eine Nothwendigkeit vorhanden, um die Lehre dem Volke zu nähern, am Ende des Mittelalters fehlt dem Glossenlied auch dieser äußere Grund des Daseyns. Das folgende Gedicht steht am Ende der Brüsseler Hs. von Berhtolds Predigten.

Das guldein Ave Maria.

Ave, das wort hat got gesant
dir frawen aus der himel lant.
der engel dich allaine vand,
er hete dich langest vor bekant.

Maria, genant des meres stern,
der vinstern welt ein clare lucern,
du macht den sünder wol gewern,
wes er an dich kan zeitleich gern.

gratia genad zeucht fraw für recht,
das hab ich sunder wol gespecht,
wie wir in sünden sein geveht:
wildu fraw, es wirt wol slecht.

plena, genaden frawe bistu vol,
darumbe ich dich nu loben sol,
künigin nu tuo so wol
und hilf uns von der sünde dol.

dominus got herre, Jesu guot
geren deinen willen tuot;

habe mich fraw in deiner huot
und lesch an mir der helle gluot.

tecum, got mit dir Maria ist,
als man steates von dir list;
nu send mir frawe buosze frist
durch deinen suoszen Jesum Christ.

benedicta, gesegent bistu fraw, ob allen frawen
seind wir dir alle wol getrawen,
so hilf uns, daz wir hie also pawen,
daz wir dort dein kind mit dir beschawen.

tu, du rosen sunder dorn,
du bist zu sealden uns erchorn;
nu stille fraw seinen zorn;
wir seien anders gar verlorn.

in, in uber alle die welt sind die mear,
du seiest es die sealden wear,
die den hailant uns gebear,
des warde geringert unser swear.

mulieribus, magt du muost den frawen allen
vor allen frawen wol gevallen,
des sullen si dir ze fuosze vallen,
daz du in prechest der sünden gallen.

et ouch frawe hastu gewalt,
daz du von sunden manigvalt
den sunder lösest junck und alt,
daz er zu dir wirt gezalt.

benedictus, in dise welt kom der gesegent,
den die himel her hant geregent,

dem hastu fraw schon enkegent,
darumb dein nu die engel phlegent.

fructus, deines leibes suosze frucht
ist aller sealden volkomne genucht.
min trost ist zu dir und mein flucht,
das pruefet gar der sunden sucht.

ventris, deines leibes arch
taugenlich in sich verparch
fortissimum, den lewen starch,
des warde vernichtet der tievel charch.

tui, deines leibes suosze stat,
tuot allen frawen lobes mat;
nu hilf uns von der sunden phat,
und daz der sele werde rat.

amen daz wir alle komen dar,
da sich frawet der engel schar,
und der sunden werden gepar,
des helf uns Maria die magte klar.

Diese Dichtart ist durch Übersetzung auch in die niederländische Volksliteratur eingegangen, denn ursprünglich-niederländische Glossenlieder habe ich noch nicht gefunden. In dem *Speeghel des kersten geloven*, *s. l. e. a.* in 4. etwa 1490. gedruckt, stehen am Ende zwei Glossenlieder, das *Ave Maria* in 15. Strophen, jedes Wort mit acht Versen glossirt, und das *Salve Regina* in 25. Strophen umschrieben. Das erste Lied beginnt:

Ich gruet dy, iunchfrouwe fyn,
du sternen glantz, du sonnen schyn,

du alre sunder troesterynne,
du moder gots, du gots godynne,
du bloyende rose van Yesse,
du welcke gebeerdest sonder wee,
moder ende maget, vader aen,
deme hymmel end eerde syn onderdaen.

Anfang des zweiten Liedes:

Gegruet systu moder ende mahgt,
du welcke gode hefst so wal behaght,
dat hy van dy wolt syn geborn,
up dat die mynsch nicht bleve verlorn,
du werst en bleefst en ionckfrow puer,
gode lof end dy du schoen figuer.

Daß beide Lieder aus dem Hochteutschen ungeschickt übersetzt sind, zeigt der erste Blick auf diese Verwirrung der Sprachformen, die weder rein niederländisch noch rein sächsisch sind, und die im ersten Liede mehr diesen, im zweiten mehr jenen sich nähern. Das hochteutsche Original blickt aber allenthalben durch. J. Visscher in dem Verzeichniß der niederländischen Infunabeln, die seiner *Uitvinding der boekdruckkunst* (*Amsterdam* 1767. 4.) angehängt sind, und K. Scheller in der Bücherkunde der sächsisch-niedert. Sprache kennen den *Spegel des kersten geloven* nicht. Ich habe ein Exemplar in der Seminarbibliothek zu Lüttich gesehen.

2. Räthsel.

Ich habe diese Dichtart immer für bedeutend gehalten, obschon ich in deutscher Literatur selten Beispiele fand. Im Norden ist diese Dichtung alt und hat religiösen Charakter.

Die Lieder vom *Wafthrudnir*, *Fjölsvithr* und *Alvis* in der alten Edda, was sind sie anders als Räthsel? Und sind die Tropen und Metaphern der Kenningar in der jungen Edda weniger räthselhaft? In Teutschland kann ich nicht so weit zurück gehen, vor dem 13ten Jahrh. ist mir kein Räthsellied bekannt, und selbst darin kenne ich nur zwei Beispiele, den Anfang des Wartburger Krieges oder Lohengrin's und die Bruchstücke in Müller's Sammlung (III.). Ich kann wol die althochteutsche Glosse *Ratissari* anführen, die aber nichts weiter beweißt, als etwa, daß der Begriff und Namen des Räthsels vorhanden war. In der Mönchsdichtung treffe ich das Räthsel auch im 13. Jahrh. an, und da die Mönche für diese Dichtart weder im Christenthum noch in den Klassikern Muster hatten, so darf man annehmen, daß hierin die Volksdichtung auf die Mönche gewirkt hat. Als Beispiele will ich einige mittheilen. Auf dem ersten Bl. einer Hs. zu Mons im Henegau, in 8°., 13. Jahrh. steht folgendes Räthsel:

Vidi virum in via et viam cum viro currentem, .6....
major terra ac minor verme et est pater mundi,
atque omonimus dei, tolle caput ejus et fit duorum caput.
vir pater in calle, quin callis cum patre currit,
ambo nam currunt, citius quoque sed via patris,
ipse minor verme major sed corpore terra,
omonimum patris gaudet se esse omnipotentis.
E.... placet et tuleris ejus de corpore summam,
fit caput et princeps in membris ecce duorum.

Der Verfasser des Räthsels hat im Anfang Stabreime, im Verfolg Hexameter gebraucht. Das zweite lautet:

Ante rotam molendini
duo tremunt palatini,

super culmen stant (oder sunt) ter trini,
nec proximant unquam fini.

Ein drittes Räthsel steht in der Brüsseler Hs. Nro. 196 und lautet:

Prima triangula sit, tripodem præpone rotundæ,
et converte, scies, quis sit mihi morbus et unde.

Es ist eine Charade des Wortes AMO und die Auflösung steht gleich dabei:

me miserum, quod amo, sum tanquam piscis in hamo
deprensus, nec amor, me tamen urit amor.

Die teutschen Räthsel, welche hier folgen, sind aus dem 15. Jahrh., nachlässig abgefasst und geschrieben. Sie heißen in der Hs. Retter sche und scheinen in Oberschwaben zu Hause zu seyn. Sie stehen in der Heidelberger Hs. Nro. 355. Bl. 25. 26. 161.

Erstes Räthsel.

Nun ravt, was ist das: es ist das hœchst und das grœst, das der welt je geben wart, da durch man sel und lip verluret und behalt, und das man allezyt begert, und wer es het, dem gebrist sin, und wer es git, je me er havt; es wirt och menbem, der weist es nit, tusent mil ver zuo senden, ist im ein ovgenblick. es git frœden, trurn, es git vernunft und sinne und benimpt dick alle sinlich gedencken; es git hunger in grovssem vollen,

es git unruow ovn ravst,
es git ruow, die nieman möcht vergelten,
es ist ein überlast
in meniges herzen sinnen,
und ie me man sie (l. sin) havt,
ie me man sin gern hette.

es git wachend sinne,
es git schlafen in gedinge,
all begert sin dar in[ne].
es zieret jugent
und lert tugent,
es macht alle zit
kurz und lang, es git
wochen zal und belangen,
es tuot ungebunden gefangen,
es git wol und we.
sin art tuot usz der massen vil,
sin nam si uch gegen mir kunt,
so wissent ir mines herzen grunt.
es git senen und sorgen,
man treit's offenlich und heimlich verborgen,
es verwet rot und bleich
will und gedenck, es sich git und verseit.
es wirt an menger stat hin geben,
da man nit weist sin leben;
sin wirt dick vergessen,
da man es hin havt gemessen.
es tuot heisz und kalt
und hat starker sin gewält,
den es begrift den lert es,
das im vor unkunt was,
dann durch sin ansehen
ist grosz wunder beschehen.
nieman mag durch grúnden,
was wunders es begint,
es mag ouch nieman fúr dencken,
das er im welle entwenken.

durch sin walten
mag man sel und lib behalten.
es macht undertring und git schmerzen
und git frœd und lust in herzen,
es leret singen und sagen,
beizen und jagen,
tanzen und springen,
glück und heil und wol gelingen.
es tuot den man zuo strit varn
und tuot sich mengen vor valsch bewarn,
es benimpt ouch menigen den lip.
es zwingt man und wip,
arm und rich;
nit lebt sin glich,
send es wie ver du wilt,
du hast sin daheim deste minder nicht.
vil ist davon zuo sagen,
got well', daz wir es hie und dort mit frœden haben.

Ich habe auf Liebe (Minne) gerathen, womit die meisten Punkte übereinstimmen.

Zweites Räthsel.

Rat, was ist das:
In im ist wasser und fúr,
tof ist im túwr,
und ist dick cristen worden,
on fleisch und bluot sin orden,
in im ist gebein ungehúr.
es stift rob und morden
den nechsten frúnden;
nit vingers lang
kan es bi im nit kennen.

den hœchsten tron durchfert es
und der hellen kluft,
erd, vels, klúft schluft
es und alles gezimmer;
die sach gehœrt man nimmer,
es wonet in wasser, in fúr, in luft,
und weisz hie nach und immer,
was ie geschach und noch geschicht.
sag an, kanstu mir's nennen?
ir's kirkels masz durchfert es
und der sternen strasz.
disz ding ist nit grosz
und wirt ein frasz
und gitig gar on underlasz,
kein ding kan es erfúllen nicht,
es fröret und kan brennen.

Sein eigenschaft, damit es ander ding fúrgrift,
im selber entschlúft
und mag sich nit gebruchen.
es fúrt und machet struchen,
all frowen sint in im gestift.
zwen schilt sicht man in im entluchten,
dahinter birgt es sin gestalt
fúr frauenlich anrúren.
in guot in úbel kempft es
dich und rúret nit,
sin fremder sit
tuot wol und we besunder,
es fuoret alle wunder,
all sünd rúwent ouch da mit
und bergent sich dar under.

es kan den liebsten herren sin
unwiszlich dick umbfúren;
mit scham neigt es sich dick zuo tal,
drivalt geher und ital kal.
disz ding ist schmal
und rot ovn zal,
es nimpt mengerlei die wal
und lat sich úber sinen dank
mit siden schœn verschnúren.

Jn hertem stahel sicht
sich och selber disz ding,
und hat den ursprúng
die im sin frœd verstúrzen,
sin schúsz tuot liden kúrzen.
man dicht, man schrib, man sag, man sing,
von allen edeln wúrzen
so ist disz ding gesúnder vil
dem ser verhœwen herzen.
gestein, gold, silber mag
och nit vergelten das.
es nútzet glas
zuo mengerlei sachen,
man mag darinne vermachen,
das etwas wúrt, das vor nit was.
wann es beginnet schwachen,
so wirt es rot in siner muosz.
und lidet bittern schmerzen.
sin minstes het dick die grœsten kraft.
vil menger man es vast angaft,
der doch nit schaft,
wann das er oft [hoft?].

darinn ist wunders vil behaft,
es trúget mengen wisen,
und ist ein ding on scherzen.

Ich meine es sind die Augen des Menschen und ihr Blick. Doch mögen andere besser rathen.

Drittes Räthsel.

Rat vier wunderbernde ding:
das erste, ie mer man es isset, ie mer es wechst. k.
das ander, ie mer man trucket, ie hocher es wúrdet. a.
das drit, ie mer man sin hin git, ie mer man sin havt. l.
das vierd, ie mer sin ist, ie minder es wigt.

Nur das dritte ist mir verständlich, die Liebe, was auch der Buchstabe L andeutet.

Viertes Räthsel.

Dieß ist ziemlich deutlich, es sind die Buchstaben des Abece's.

Rat an, wer sint die XX. (20),
us einem land geborn,
schon uszerkorn
dort ver usz kriechen landen.
mit guldinen gewanden
hab ich ir zwen und XX gesehen,
ob ich sie recht erkande,
es wont ein swacher under in,
und kumpt in dick ze stür.
ir sint V gebrüder,
die andern sind
geschwister git (l. kint).
rat an, waltt (?) verborgen
disz geschlechte,

zwar han ich ir gebrechte
gehœret dick ze mitternacht
von mangem tummen knechte,
und von derselben kinden wegen
wirt kein fuosz ze tuere.
si schwigent nümme one frist,
wann in der brueder kein gebrist.
ob du wisz bist,
rat an, was es ist.
es hat ein teil in leder genist,
und fúrt mit künsten sölchen list,
das sie den kaiser zwingent noch
und sint im ungehuere.

Aus gleicher Zeit habe ich in einer Hs. zu Brüssel niederländische Räthsel gefunden, welche zum Theil besser sind. Unter dem Volke sind die Reimräthsel noch im Gebrauche; aus dem Kuhländchen hat Meinert (S. 284.) einige recht gute bekannt gemacht. Die Räthsel des Volkes verdienen so gut Aufmerksamkeit als seine Sprüchwörter, die man so sorgfältig gesammelt hat. Von fremden Völkern weiß ich weniger. Die Litthauer nennen ihre Räthsel *Misles*, eines steht bei *Rhesa* (Litthauische Volksl. *p.* 325.), der sie für unwichtig hält, und vielleicht wegen dieser irrigen Ansicht nicht mehr aufgenommen hat.

3. Niederteutsche Gedichte.

Die niederteutsche Sprache hat vier Hauptmundarten auf dem festen Lande, nämlich sächsisch, niederrheinisch, niederländisch und frisisch. Diese letzte ist eigenthümlich noch jetzt abgeschieden, und theilt sich in zwei Unterarten, west- und nordfrisisch. Auch niederländisch und sächsisch (d. h. platteutsch) haben bestimmte Unterschiede, nur niederrheinisch

schwankt als Übergangssprache zwischen hochteutsch, sächsisch und niederländisch. Scheller hat in seiner Bücherkunde diese vier Mundarten unter dem Namen der Sassischen Sprache zusammen geworfen, was nicht angeht, indem dieser Namen zu eng ist. Ich beschränke mich hier auf Mittheilung sächsischer und niederrheinischer Stücke.

Allerdings darf sich die niederteutsche Sprache mit ihren Denkmalen gegen die hochteutsche nicht messen, doch tritt die niederländische dieser am nächsten. Armuth der Flexion und deren zunehmender Untergang ist der Hauptmangel der niederteutschen Sprachen und zwingt sie zu einem unmäßigen Gebrauch der Artikel und Präpositionen. Dasselbe Verderbniß zeigt sich in der Syntax, wo die einzelnen Satzglieder nur einen mechanischen Zusammenhang haben, wie in den geschwächteren Sprachen, (französisch, englisch,) und die organische Ründung der Sätze durch die Schlußstellung des Hülfworts fehlt, wodurch sich die hochteutsche Sprache so sehr auszeichnet. Bei all dem darf man die Niederteutschen in der Kulturgeschichte unsers Volkes nicht zu gering anschlagen, die altsächsische Evangelienharmonie beweißt, daß sie auch Meisterwerke liefern konnten, und zerstreute Nachrichten von ihren Dichtern berechtigen zu der Annahme, daß die Zeit diesen Völkern vieles genommen hat. Die Untersuchung über den Reichthum der mittel-niederländischen Dichtung, die noch so wenig, und fast nur auf ihrer Schattenseite bekannt ist, wird manches Vorurtheil berichtigen.

a) Reimgebet.

In der Bibliothek zu Heidelberg findet sich eine kleine Perg. Hs. in 12°. aus dem Anfang des 15. Jahrh., welche niederteutsche Gebete enthält. Darunter sind einige gereimt, aber ohne Versmaaß, ähnlich den Gebeten mit durchblicken-

den Reimen, wovon Graff aus der Hs. zu Muri Proben gegeben. Es scheint nicht, daß solche Gebete ursprünglich vollkommen metrische Gedichte waren, ihre Beschaffenheit widerstreitet einer solchen Annahme, sondern sie sind ein Beweis, daß der Einfluß der Poesie noch überwiegend war. Die vorherrschenden Stabreime in der Prosa der angelsächsischen Schriftsteller sind ein Gegenstück zu jener teutschen Reimprosa und bestärken meine Ansicht. Hier eine Probe:

O almechtige god vnde here,
dy sy ewich lof vnd ere,
datu vnse mynscheit hest entfangen
vnde dik dorch vnsen willen leitest an ein cruce hangen,
vn dar anne woldest sterven,
uppe datu vns mochtest erwerven
dines vaders hulde
vnde verguldest vnse schulde.
vnde hest vns dinen werden licham to einer spise ghegeven,
uppe dat we ewichliken myt dy mogen leven.
vnde hest vns getoufft myt diner warheit,
so we dinen licham entfeit
vnde drinket din hilge blod,
dat he vor deme ewigen dode schal sin behod
vnde nummer ersterven,
wen ewichliken myt dy leven.

Nu wil ik leve here to gan
to dinem werden lichamme to entfangen,
aver bin ik leider diner vnwerdich;
doch leve here so bidde ik dik,
datu dik willest erbarmen
over mik elenden armen,
den du mynnichliker trost

mit dineme duren blode hest erlost.
wente id heft ghesproken din gotlike munt:
in welker tid efte in welkir stunt
de sunder sin levent wil beteren,
datu allir syner sunde willest vorgeten.

Nu bidde ik dik god vnde here
dorch diner leven moder ere,
de dik megetliken entfing
vnde du negen mande mit or gingest
gebunden, datu mik willest entbinden
von allen minen sunden.
wente myne vif synne hebbet mik vor leith,
dat is my von herten led,
vnd ik bidde dik dorch dine hilgen viff wunden,
datu my vorgevest alle myne sunde,
de myn munt ye gesprak,
vnd min herte ye gedachte,
vnde myn sundich lif vullenbrachte.
here dorch dine soiten overgude
hilge mik myt dyneme duren blode;
dat dar vloith von dinen hilgen wunden,
heile myk von alle mynen sunden.
myne sunden hebbe ek vor mynen ougen,
ruweliken ik se an schouwe
myt ruweliken angesichte.
ik vorchte here din gerichte.

b) Planetensprache.

Aus einer Hs. der Stadtbibliothek zu Maestricht. Sie ist in 4°. Pap. aus dem Anfang des 15. Jahrh., und enthält zuerst Kalender und astronomische Tafeln, dann ein Kräuter-

und Arzneibuch, größtentheils niederteutsch, gegen Ende verschiedene Recepte, und folgende Zeit- und Heimatnotizen:

Anno 1346. *ward getymmert de Ottensten.* 1408. *wart he gewunnen. do was de kolde wynter.* 1424. *do starf byscop Otto van der Hoye. luce Francisci moritur præsul pius Otto.* 1435. *was de kolde wynter vnd vroes van sunte Clemente to sunte Scolastica. Clemens quod struxit frigus Scolastica vidit.* 1434. *do was de grote storm des wyndes,* 7. *Oct.* Das Folgende ist von jüngeren Händen. 1447. *do lag myn her van Colne vor Soest wal myd* 36,000. *menschen vnde begunde de stad to stygende, dar leet he mer dan* 1500. *doden yn der stad graven unde toech do myd schanden weder hen unde leet de stat nochtant ungewunnen.* 1447. *up sinte Vites dach wart Monster alynck umme begraven und bebolwerket.* Folgen noch einige Notizen von geringem Werth.

Das kleine Gedicht steht auf Bl. 2., *b.* und schien mir des Druckes werth, da es Ähnlichkeit hat mit dem kurzen Königs- und Heldengespräche, welches Bruns in den altplatteutschen Gedichten S. 336. bekannt machte. Dasselbe Gespräch ist auch altenglisch vorhanden in *Walker's memoirs of the Jrish bards, p.* 153. und gehört zu den wenigen Stücken alter Dramatik.

Saturnus. Jch bin olt, kolt, eyslich und vnreyne,
do ich guet, des achte ich kleyne.
Jupiter. schone man vnd lange leven
ere und guet dat kan ich geven.
Mars. bernen, roven unde moerden,
ovel doen dat ys myn oerden.
Sol. ich saghe in dusser scryft,
myn schyn boven allen planeten ist.

myn upgank ghyft dem dage schyn.
myn undergank ghyft den sternen schyn.
Venus. mynne unde vroude kan ich maken,
mynnen spil boven allen saken.
Mercurius. koepselich unde wys make ich den man,
dar to dat he wal klaffen kan.
Luna. des waters byn ich eyn konynckinne,
golt und silver ich yvbesynne.

Nach der Sprache sollte man fast ein hochteutsches Original vermuthen. Am Schlusse der Hs. stehen folgende Verse:

Sege koren Aegidii, haveren, gersten Benedicti,
plante koel Urbani, werp weet, rovesaet Kiliani,
erwite Georgy, lyn sege Jacobique minoris,
drech sperwer Sixti, vank vinken Bartholomæi,
drynk wyn Martini, loep schoduuel nativitatis.

Wegen Sprachmischung, Versart, Metrikversuch und Jahreskreis abgedruckt.

c) Das andere Land.

Das folgende Gedicht steht auf zwei Perg. Bl., die einem Martyrologium vorgeheftet sind. Diese Hs. gehört jetzt dem Hrn. F. Willems zu Antwerpen, der mir die Bekanntmachung des Gedichtes gütig erlaubt hat. Früher war der Codex im Besitz der Jesuiten zu Antwerpen, und vor diesen war er Eigenthum eines Klosters in Westfalen, wie die Inschrift zeigt: *liber monasterii beati Antonii in Alberghen, canonicorum regularium, datus a venerabili domino Hinrico Mathiæ, vicario in Wersloe.* Nach Schrift und Inhalt gehört er ins Ende des 14. Jahrhunderts. Hier ist das Gedicht.

Dat en is nicht alweghe vastavent,
de doet compt ende brenget den avent
unde bint uns mit enen soe vasten bant,
dat he uns thuet in een ander lant.

ock en iss-et nicht alle wege mey,
wy moten al dansen an den rey;
dat uns dat meyen wort untwant
unde singen voert in een ander lant.

altyt en moghe-wy hyr nicht bliven,
de doet wil ons van henne driven,
noch huden of morghen al to hant,
god weth wy moten in een ander lant.

wy hopen altyt lange to leven
unde begeren datt-et ons gae even,
also blive-wy gherne an dessen kant,
twaren neen, wy moten in dat ander lant.

wo schone wy ons ock syren ende wasschen,
wy synnen alle gaer irst comen van asschen.
dat erste par volkes, dat men vant,
de syn al voert in een ander lant.

o wat is soeter dan dat leven?
wy moten sterven ende hyr allent begheven.
de doet kompt sonder weder stant
ende brenget ons in een ander lant.

ik wake, ik breke, ik heve, ik krude
um guet, dat doch is ander lude;
id was oec khyr, doe id vant,
hyr late ic id unde vaer in-t ander lant.

ic gae scheren unde oec sorghen;
um goet, of ic my solde worghen;
god en heft my daer um nicht hyr ghesant,
want naket ende bloet vaer ic in-t ander lant.

ic solde hyr gode loven ende benediden,
danken nu ende toe allen tyden,
dar were myn mure (ende) myn want
voer Sathanas in eyn ander lant.

heer Ghyer, heer Ghyer, wat moge-gy krighen?
it moet doch allent hyr bliven,
myt ons moet id under dat sant
varen hen in eyn ander lant.

nemans guet of eer to nemen,
vrend, des sals-tu dy ontwenen,
de dat doen, werden gheschant
al hyer ende oec in een ander lant.

gheen schande of schade sal-tu klaffen
van monken, nunnen ende van paffen;
se syn godes schat ende edele prysant,
se geven rede in dat ander lant.

waer is Karl, Hector myt Alexander?
Julius, Artus ende mennich ander
ritter, knecht ende mannich schariant?
waer anders, al in dat ander lant.

pawes, keyser, hertoghen ende greven,
geistelic, werltlic, nichten ende neven,
deser is mennich voer ghesant
sunder keren in eyn ander lant.

weer oeck jenich keyser van Rome
so weert so edel off so schone
als een karbunckel ende dyamant,
he moeste nochtan in dat ander lant.

gy advocaten, gy officiale,
richter, schepene al to male,
gy bleven gherne hyr, haet gy-s hant,
over men gy moten in dat ander lant.

wal hen, al syn wy ongelic van jaren,
it is myslick van wy van henne varen;
olt, junck, starc of wal bewant,
wy moten alle in dat ander lant.

wy gaen, als de hyr vor waren
starck, wys, rike, schone, jonck van jaren,
woe men se nomet of weren ghenant,
se syn al vort in een ander lant.

de dach mach ten avent komen,
dat sy to schaden of to vromen;
na den leven kompt de doet to hant
unde drivet ons in eyn ander lant.

alse god wil hebben rekenynghe
van onser tyd ende van allen dynghe,
wes wy van gode dan werden bekant,
daer nae gheet id uns in dat ander lant.

alse wy syn doet, wy moghen krighen
eyn alt lynelaken, daer wy in ligghen,
of nouwe ene blote kysten sonder gewant,
aldus waere-wy arm in dat ander lant.

och wat gheselscop vinde-wy daer!
pedden, sclanghen, worme verwaer;
een kolt graff is onse bede to hant,
also sent men ons in dat ander lant.

wy worden alle naket gheboren,
geen eyghen guet en hade-wy twaren
dan unse sele, de is een under pant,
et werke vint-se in dat ander lant.

o siele, o siele, geystelike creature,
god schoep dy na synes selves figure,
wat du heft gheseyt of gheplant,
dat nimps-tu mit in dat ander lant.

soe wat de lichaem heft mysdaen,
de siele mach des nicht entgaen,
se moet liden pyne ende brant
hyr na seer swaer in dat ander lant.

och leve mensche, verstant wal dat,
wy en weten hyr nene blivende stat.
stonde al de werlt in uns bewant,
doch moste-wy ten lesten in-t ander lant.

ons en helpet noch kruet noch wyn,
wy moten smaken des dodes pyn,
daer lucifer den vunt ane vant,
des moste he uth der hilighen lant.

teghens den doet en is neen raet,
dan wal toe doen ende laten quaet.
de doet en wil noch borghen noch pant,
wy moten jummer in een ander lant.

dat beste dat ick kan vorsynnen,
dat is god vruchten ende mynnen,
dat sal syn unser sielen ghewant,
soe vaer-wy secker in-t ander lant.

als wyr werden olt, krank unde krum,
dan weer-s tyt, dat wy seggen um,
als uns entfalt de lecker tant,
soe mote-wy balde in-t ander lant.

verduldicheyt weer rechte boysse
to liden, dat men liden moste,
als de doet breckt des levendes bant
unde voert ons in eyn ander lant.

och god, we sal onse leydesman syn?
wy en weten nicht, dat onse pyn,
de wech is veer ende umbekant,
den wy hennen varen in dat ander lant.

och leve vrent, bedenke den grunt,
wo snel, wo kort de doet ter stont
nimt den menschen van dessen bant
unde voert oen hen in-t ander lant.

na deme als men bescreven vint,
soe is onse leven als een wint,
de dar vleghet over dat zant,
soe snel vare-wy in-t ander lant.

och dat ic ie wort geboren!
dat ic myne jonge tyt hebbe verloren!
doch here mynen sele sette ic in dinen hant,
al(s)ic vare in dat ander lant.

we willen ummer den besten hopen,
de genade godes stet alle tyt open,
wo wal ons hevet heer gesant,
doch mote-wy in-t ander lant.

bidde-wy Marien der joncfrowen fyn,
dat-se onse trosteryne wil syn
unde bliven onser understant,
als wy komen in-t ander lant.

unse leve here moet ons gheven
in-t hemmelrike syn ewige leven,
ende behoden ons vor der vianden bant, (hant)
dat wy nicht en kommen in der helle bant.

In der Hs. sind die Strophenabsätze nicht angezeigt.

Der Werth des Gedichtes ist gering, die Anspielungen sind wichtiger. Daß ein Gedicht auf den Tod auch den Todtentanz kennt (v. 6.), ist nicht zu verwundern, aber das Zeugniß des 14ten Jahrhunderts ist bemerkenswerth. Der Verfasser hat aber noch mehr gekannt, nämlich den trojanischen Krieg (Hektor v. 49.), den Alexander, das Kaiserbuch (Julius), den Sagenkreis Karls und Arthurs. Dieß ist ein willkommener Beweis von der Verbreitung der National-Literatur im Mittelalter selbst bei den äußersten Westfalen gegen die frisische Gränze hin. Denn aus dieser Heimat ist das Gedicht. Darf man nicht annehmen, daß es auch westfälische Gedichte jener Sagen gegeben? Wenigstens liegt ein sächsisches Kaiserbuch zu Straßburg. Der Verfasser scheint freilich ein Geistlicher (nach v. 133. flg.), und daraus könnte man schließen, daß seine Anspielungen auf lateinische Texte gehen, und seine Kenntniß Karls und Arthurs aus Turpin und Galfret von Monmouth geschöpft

sey. Läßt sich hören, ist aber auch zuzugeben, daß die Gegenstände den teutschen Lesern bekannt seyn mußten, die ihre Kenntniß schwerlich den lateinischen Quellen verdankten. Das sächsische Kaiserbuch bleibt immerhin eine große Stütze meiner Vermuthung, und einen prosaischen sächsischen Alexander hat Bruns bekannt gemacht.

d. *Der vrouwen sperwere.*

Dieß Gedicht ist aus der Hs. des Tristan genommen, die E. v. Groote in seiner Ausgabe S. LXVIII. fg. beschrieben. Die Abschrift verdanke ich Hrn. Regierungsrath Ritz in Aachen, der sie mir zur Bekanntmachung freundschaftlich überlassen. Die Mundart scheint Kölnisch zu seyn, das Original ist aber sicher hochteutsch und findet sich in zweien Hs. zu Wien und Dresden *). Der Schluß ist in der Dresdener Handschrift anderst, auch der übrige Text scheint gegen das Kölnische stark abzuweichen. Das niederrheinische Gedicht gehört wenigstens dem Anfange des 14. Jahrh. an, eine ziemlich frühe Probe einer nicht unwichtigen Mundart. Diese ist aber durch die Übersetzung mehrmals gekränkt, denn der Zweilaut *uo* (in der Hs. ein *u* mit einem halben Ring überschrieben) gehört dem Dialekte nicht an, und ist aus dem Hochteutschen stehen geblieben, *er* im Reim mußte auch bleiben, sonst ist es regelmäßig in *he* verwandelt. Ich kenne die Mundart nicht so genau, um Anderes mit Sicherheit anzugeben, aber die sonderbare Mischung hoher und niederer Formen wird jedem auffallen, sie ist charakteristisch für die niederrheinischen Dialekte, welche der lebende Beweis einer Volksmischung sind, die in der Geschichte noch nicht gehörig aufgeklärt ist.

---

*) V. d. Hagen's Grundriß S. 322. 326.

Als mir eyne mere is geseyt,
vor de ganze waireyt,
neyt vor eyne luogene noch vor eyn spel,
id is hovesz inde snel,
ich sage id uch, man sagte mir's,
wanne ir't gelerit, so sagit ir's.

Id was, als mir is geseit,
eyn cloister schone inde wale bereit,
gebuwet harde wol,
als van rechte eyn cloister sol;
da waren schone vrauwen inne,
de deynden gode mit sinne,
so sie beste kuonden.
si muosten oyg under stuonden,
als si neyt solden singen,
neben of borden slingen,
of wirken an der ramen;
ir eygelich wolde sich sere schamen,
de do muoyssig were bleven.
si intwuorfen of si schreven,
ir eygelich na irre achte
worte, was si erdachte,

v. 1. Der häufige Gebrauch des y in niederteutschen Hs. rührt von der Aussprache her, das e vor diesem y ist immer ein tiefes oder dunkles, nie ein helles, wie z. B. Meer, geben, wære, sondern wie in seele. Demnach ist ey gewönlich das mittelhocht. ei. Neuhochteutsch werden alle ei wie ai (d. h. mit einem hellen e) gesprochen, aber alle hohen Mundarten unterscheiden sehr deutlich ei von ai. — v. 6. ir't und ir's in einer Zeile, nieder- und hochteutsch. — v. 12. deynden für dienten, häufig ey für ie.

dat ir vrome muochte sin.
so leirde ir schoilmeisterin
de jungen singen inde lesen
inde mit schonen zuogten wesen,
zuo kore zytlichen geyn
inde mit schonen zuogten steyn,
als in der orden geboyt.
in waren de muonde so royt,
so wes si got baden,
of sy't mit vlize daden.
he id in nummer in kuonde
den rosenroten muonde
bedelicher dinge versagen.

Nu was bi den selven dagen
eyne schon[e] juncvrauwe da,
were si geweist anders wa,
da man si hedde geseyn,
da muoste man ir hain gegeyn,
dat si bi namen were
gar unwandelbere
lives inde muodes.
si was oyg alles guodes
vollenclichen wale gewert,
des man an schonen vrouwen gert,
ayn dat ir eynis gebrast,

---

v. 23. Das uo steht oft unrichtig, weil die niedern Mundarten für den Umlaut unempfindlich sind, und, wie das Gedicht zeigt, u, ü, o, ou ohne Unterschied mit uo schreiben. — v. 24. Nach dem langen e, a, o, u schieben manche niedere Mundarten i ein, leirde für lerte, roit für rot, hain für han (habeo), straisse für strasze.

dat si der lude was eyn gast,
dat si in deme lande
weder lude noch eren sede erkande,
noch des man anders wa plach.
want si was vil mangen dach
in deme cloister bleven
in hadde de zyt da verdreven
vil na veir-in-zwenzich jar,
inde in achte neyt eyn har
up al der werilde uppegeyt,
si levede in eynveldicheyt
rechte na cloisters sede,
da was si erzogen mede.

Eynis dagis si up de mure geync,
de dat cloister umbe veync,
verre van des cloisters duore,
da geync de lantstraisse vuore,
do quam eyn schriver da gereden,
deme stoynt wale na schrivers seden
beide lif inde gewant,
eynen sperwer vorte he up der hant.
do he ir quam naen,
eren grois inde ir intfaen
boyt si eme, do si in sach.
zuo deme schriver si sprach:
„sit willekomen, leve herre,
sait mir, hait ir eyt verre
dat vogelgin gevoret her?“

v. 53. bleven, d. i. blėven für blieben. Die hochd. ia und io in den Zeitwörtern lauten in den niederen Dialekten regelmäßig ė. — v. 57. Üppigkeit. — v. 70. ihren Gruß.

„neyn ich, vrauwe," so sprach er.
si sprach: „so duyt mir bekant,
wey dat vogelgin si genant,
eme sint sine voisse so gele,
sine oygen schone inde senewele,
sin gevedere even inde slecht,
were eme sin snavel recht,
so in were geyn gebruoch [gebrech] dar an,
vil wale ich mich des verstan,
dat it vil suoze singit.
wilcher vrouwen dat ir't bringit,
de muoys uch ummer holt sin,
id is eyn schone vogelgin."
he dede de suozer bekant,
id were eyn sperwer genant.
he sprach: „he is mir veyle
inde wirt uch wale zuo deyle,
wilt ir mir in gelden."
si sprach: „man geyt mir selden
zuo miner provenden penninge,
komet in eyn gedinge,
dat ich selver mach gebayn,
ich laisse den kuof neyt af gayn,
so gerne hedde ich dat vogelgin."
he sprach: „leve vrauwe min,
sint ir kuofes an mir gert,
so neme ich gerne vre minne wert;
ich wil id umbe ure minne gevin,
da weder in sollit ir neyt strevin."

---

v. 91. veile, teile ganz hochteutsch wegen dem Reim. — v. 95 provende, Präbende.

do sprach de minnencliche also:
„dat doyn ich gerne in [inde] bin is vro,
nu in weis ich leyder, wat ir welt,
dat ir mir vor hait gezelt,
wan dat ir's minne hait genant,
id is mir leyder unbekant;
ich in weis, wat minne müge sin,
in [inde] hain neyt in mine schrin
dan nunnen bledere [klêdère?],
dri nayldén inde eyne schere,
in dabi minen salter,
ich in gewan bi mime alter
ney me gudes umbe eyn hair.
van den nemet eyn ayn vair
in [inde] zuornet dan min muonelin [muomelin?],
so hain ich doch dat vogelin.“
der schriver vil wale horte
an der junvrauwen worte,
dat si bi namen were
eynveldich inde alwere.
he sprach: „vrauwe suverlich,
vr lif de is so minlich,
de minne ich wale bi ug vinde,
of ich mich ur under winde,
in [inde] wilt ir des geruochen,
dat ich si bi uch suochen,
ich heve uch van der muren her neder.“
„wey kome ich dan her up weder?“
sprach dey junvrauwe do,

v. 114. naylden, Nadeln. — v. 118. ayn vair, ohne Gefährde. — v. 124. albern, aber nicht im heutigen Sinn, sondern kindlich.

der reden wart der schriver vro,
de lever he sich under want.
he voirde si darbi zuo hant,
dey schone dey zarte
in eynen buongarte,
da id neyman in sach,
wat van in beyden da geschach.
sin pert bant he vaste
an eyner linden aste
inde oyg sinen sperwere.
sin herze was vroudebere,
he sas zuo ir in de cle,
he dede der suozer senfte we,
he suote [suochte] de minne, da he si vant,
he kuoste si dar na zuo hant.
do sprach de vrauwe guote
in eyme alweren muote:
here, neymt ure minne gar,
dat ich da mit uch neyt intfar,
dat ich mich eyt versuonden.
ich hore genuoch lude kuonden,
we eyn guoyt gewinnet,
inde sich des neyt versinnet,
dat he id gar vergolden hayt,
dat si eyne groisse misdayt.
sint ich mit minnen gelden sal,
so getruwe ich vergelden wal,
geldens bin ich gereyt."
der schriver hovisch inde gemeyt
suochte ever de minne.

---

v. 135. de lever, der lieben. — v. 163. ever, aber, wieder.

in dachte in sine [sime] sinne,
dat eme sin sperwere
wale verguolden were;
eme dachte oyg sins herzen sin,
dat ney cleynes vogelin
wuorde bas verguolden vor noch seder.
he halpt ir up de mure weder,
he reyt in wech, si geync in.
nu mirket rechte desen sin
inde horet rechte wey't ir ergeync,
inde wey si ir dinc aneveync.
de zarte de geync zuo hant,
da si de meysterinne vant.
si sprach: „vil leves muonelin,
dit schone vogelin is min,
ich hayn't gekuoft ringe
ayn alle penninge.
eyn schriver de hayt is mir gegeven,
dat he mit seylden muoysse leven,
also wil ich eme vluochen,
ich leys in darumbe suochen
eynis, dat is minne genant,
dat is mir nu worden bekant,
also dat ich in ruochte
wey dicke he si bi mir suochte.
he is eyn meyster gar da an,
dat dit cloister ney gewan
eynen suolgen scholere,

---

v. 167. sins, seines. — v. 173. wey't, wie es. — v. 183. vluochen kann hier nur heißen Heil wünschen, an eine ironische Bedeutung ist nicht zu denken.

dat muoys mir werden swere.
wir sin doch guodes wale so rich,
id is harde unmuogelich,
dat man uns eyt gebrechen lait,
des man eirgen veile hait.
were ever uns guoyt dure,
so suolden wir zuo sture,
unse halve provende geven
vmbe eyn so kuorzewiles leven,
dat also kan de souze man.
so leves ich mir ney gewan,
ich in huolpe id damit gelden.“
de alde beguonde si schelden,
si ruochte si sere inde sluoch.
dat si der komeschaf ey gewuoch,
dat muogte si zuo gode clagen.
si hadde si zuo dode na erslagen,
ir zorn was michel inde grois,
mangen slach inde stois
hadde de suoze intfangen.
do dit was ergangen,
si dachte, mit welchen schuolden,
si wedder queme zuo irre muone huolden.
de gedanc in irme herzen lach
bis an den dirden dach,
si beguonde heimelichen
weder up de mure slichen,
of ir de seilde geschege,

v. 200. kurzewiles als Adjektiv ist eine seltene Form. — v. 206 komeschaf, Ankunft. gewuoch, wagte. — v. 214. muome ist Zusatz. — v. 219. geschege, sege, geschähe, sähe.

dat si den schriver sege,
dar na stoynt al ir gedanc.
nu was id dar na neyt lanc,
dat de schriver quam gereden.
si sprach eme zuo mit unseden:
„here hefit mich up de erden,
dat mir weder muoge werden
minne, inde uch ur vogelin.“
he sprach: „vrauwe dat sal sin.“
he satte si neder in de cle,
he dede ir rechte als e,
he in wiste wey ir anders doyn do.
do sprach de minnencliche eme zuo:
„in [ich'n] weis wat minne muoge sin,
want mir spricht min muonelin,
ich hayn is groissen laster,
des muodet uch de vaster,
up dat ich werde weder magit,
so syt ir van mir unbeclagit.
macht mich magit weder als e,
ir wenet lichte, dat id mir do we,
inde wilt de minne borgen,
ir in duorfet dar umbe neyt sorgen,
ich dulde gerne desen pin —
mich sluoch so sere min muonelin —
ich hayn id allit wale vor guoyt,
so wat ir mit mir duoyt.“
he kuoste si an iren muont,
he galt ir de minne da zuo stuont.
he sprach: „ich muoys van hinne varen,

v. 235. is, bessen.

got muoisse uch sele inde lif bewaren."
si sprach: „ey vart neyt so hin,
umbe dat ich alwere bin,
so wuolde ir mich bedreygen,
e wuolde ich mit uch creygen.
ir muoissit mir nemeliche,
so mir got der riche,
de dirde minne weder geven,
wilt ir eyt da weder streven,
so hait ir ummer minen has."
„vil gerne, vrauwe, doyn ich das."
der schriver de was duogent rich,
in duochte de rede gemelich,
he galt ir an der selver stat
de dirde minne, als si in bat.
he half ir up de mure hin,
he reit in wech, si geync in,
si was des weisselsz harde vro.
zuo irre meisterin sprach si do:
„herzeleves muonelin,
la din gros zuornen sin,
inde la mich dine huolde hain,
ich han is allis weder dain,
dar umbe du mich hais geslagen.
ich wil dir leve mere sagen,
ich hain weder mine minne.
hude, do du sleyfes hinne,
verre vor der nuone

---

v. 254. creygen, kriegen, zanken. — v. 259, 60. has, das hochteutsch; er hätte hat, dat setzen können, aber es blickt hier das Original wieder durch. — v. 267. weisselsz, Wechsels.

do galt he mir schone
de minne, de ich eme gaf,
ungehalden ayn staf,
geync ich wale umbe eynen rinc,
id was eyn selzen dinc.
dat du zuorndes so sere
inde spreges he hedde mine ere
mit der minnen mir benomen,
in were he ney in dit lant komen,
ich muoyste doch sin genesen.
ich wille eme ummer holt wesen,
he is eyn vil guoyt man,
da stayn ich mit allen sinnen an,
he galt mir guoytlich inde gar,
got geve, dat he wale gevar,
des wuonsche ich eme als ich sol.
he zemede in desen cloister wol,
weir' he hey, des were ich vro."
de alde de sprach ever do:
„wat man redit of duoyt,
so haistu doch alweren muoyt.
were nu der schaden eyner,
so were id desde cleyner.
ich suolde dich bas hain behuoyt,
dat were uns beyden geweist guoyt,
sint ich des neyt in hayn gedayn,
so muoys ich minen zorn layn."

---

v. 276. sleyfes, schliefest. — v. 277. nuone, die None, Mittags 3 Uhr. — v. 281. verstehe ich nicht. Dem Sinne nach scheinen 280, 81. nach 277. stehen zu müssen. — v. 295. weir und were für wære.

We deze mere gehort hayt,
de mirke desen korten rayt
inde behalde dese lere:
id vromet eme ummermere,
weme sogedane schade weder vert,
dat he den vor neyt erwert,
de lais id geneitlichen varen,
of he sal's van eirste bewaren,
dat is weiser lude sede.
hey endit sich dese mere mede.
oyg heisset dese mere
der vrauwen sperwere.

e. *De vier heren wenschen.*

Mit diesem Gedichte hat es eine eigene Bewandtniß, daher muß ich es einrücken, obschon ich sonst nichts niederländisches aufnehme. Jacob Grimm schrieb mir, daß nach einer Anzeige Van Wyn's sich zu Brüssel eine niederländische Hs. der Nibelungen befunden habe, und bat mich um Nachforschung. Van Wyn hatte im Februar 1815. an Prof. H. W. Tydeman in Leiden Nachricht gegeben, welcher den Briefauszug an Grimm und dieser mir zusandte, um mir bei meiner Nachforschung Anleitung zu geben. Ich sehe mich der Sache wegen genöthigt, Van Wyn's eigene Worte anzuführen (ein Briefgeheimniß ist es ja doch nicht,) um die Identität des nachfolgenden Gedichtes mit seiner Angabe zu beweisen.

Wat de Nibelungen betreft, kortelyk kan ik U zeggen, hoe my heugt, in myne vroegere jaren te Brussel een vry groot en oud nederduitsch HS. te hebben gezien,

v. 311 geneitlichen, gnâdiglich.

't geen ik toen niet kende en boven 't welk ik my niet herinnere, of eenige titel stond, maar 't geen my, na ik sedert de Nibelungen heb leeren kennen, dikwerf, als ik er aan denke, is toegeschenen, veelligt het zelfde te zyn geweest, hangende my ook aan 't geheugen, eenige der namen (zoo ik my niet bedriege), die in de Nibelungen voorkomen, in 't voornoemde Ms. te hebben gevonden. Ik had in dien tyd (d. i. in 't jaar 1773.) te Brussel geene litteraire kennis dan aan den heer Gerard, die de goedheid had, my te verzellen; maar daar die heer voor eenige maanden overleden is, en ik volstrekt niet weet, wie de eigenaar van dit stuk was, is 't my onmogelyk, er thans meer van te kunnen zeggen, schoon ik gaarne ter voldoening aan den vurigen wensch van den heer Grimm by myne Brusselsche vrienden wil vernemen, of er hun iets van bekend zy, waarvoor ik vreeze, daar men in die stad van Braband deze studien niet cultiveert, om niet te zeggen, dat de Franschen verscheide Mss. hebben vervoerd, welk laaste echter meest de Bourgondsche bibliotheek raakt.

Ich besaß diese Nachricht mehrere Monate ohne Hoffnung des Wiederfundes. Es wurden Bibliotheken zu Brüssel versteigert, die Hs. war nicht darunter, ich habe alle Hss. der Bibliothek von Burgund durchsucht, aber nichts als den *Waltharius* gefunden, so daß ich glaubte, Van Wyn könnte aus Irrthum des Gedächtnisses diese Hs. gemeint haben. Am 30. Okt. 1829 kam ich nach Antwerpen, wo mir Herr Serrure der sich viele Mühe um altniederländische Literatur gibt, eine Hs. zeigte, die mir durch ihren vielseitigen Inhalt auffiel, so daß ich mir sie auf einige Zeit erbat. Er brachte sie mir gefällig nach Löwen. Sie gehört dem Herrn C. van Hulthem zu Gent, der für Ge-

schichte und Literatur eine vortreffliche Sammlung von Büchern und Hs. besitzt. Van Hulthem hat vorn in die Hs. bemerkt: *acheté à la vente des livres de M.* N u e w e n s, *notaire à Bruxelles, faite en avril* 1811. — Sie ist in kl. *fol.*, Pap., gesp. Col., 14. Jahrh., vorn und hinten auch hie und da in der Mitte defekt, und enthält 219 Stücke, wenige in Prosa, fast sämmtlich in Versen und alles niederländisch von derselben Hand geschrieben. Sie zält noch jetzt 241 unpaginirte Blätter. In der Mitte ist sie hie und da verstümmelt, um die Gedichte zu vertilgen, welche gegen die Geistlichen gerichtet waren. Auf Bl. 99, *b.* erscheint nun der Spruch von der vier Herren Wünschen, worin Gunther, Gernot, Rüdiger und Hagen die Personen sind.

Das scheint nun die Handschrift zu seyn, die Van Wyn gesehen: 1) sie stammt aus Brüssel; 2) sie ist ziemlich groß und dick, 3) enthält nur Niederländisches, 4) ein Gedicht, worin Namen der Nibelungen vorkommen. Das alles stimmt vollkommen mit Van Wyn's Angaben, denn er selbst g l a u b t e nur (*het is my toegeschenen*), daß es ein niederländisches Nibelungenlied seyn m o c h t e (*v e e l l i g t het zelfde te zyn geweest*).

Das ist es leider nicht, sondern eine reine Erfindung des Dichters, die nur in so fern merkwürdig ist, als sie die Personen des Liedes genau zu charakterisiren sucht und einen Beweis liefert, daß der Nibelungen Noth nach dem hochteutschen Gedicht in den Niederlanden im 14. Jahrh. bekannt war. Das ist immerhin schon etwas. Erfindung nenne ich den Spruch, weil in derselben Hs. mehre Erzählungen von Herren- und Frauen-Wünschen vorkommen, so daß man sieht, daß die Namen der Heldensage auch in diese Dichtart hineingezogen wurden.

Die Namen *Haghen*, *Geernoet*, *de milde Rudegeer* sind offenbar hochteutschen Ursprungs, selbst das Beiwort milt verräth Kenntniß der Nibelungen (vgl. *v.* 6779. 8830. 8902.). Nur die Form *Gontier* scheint französisch, das *o* ist aber auch niederländisch, und *ie* nichts weiter als Dehnung, um dem hochteutschen *Gunt-here* zu entsprechen. Da die Schreibung des Gedichtes sehr fehlerhaft ist, so habe ich sie im Abdruck verbessert, bin aber dabei nicht ganz der Vokalbezeichnung Grimm's gefolgt, sondern habe mich nach der Eigenthümlichkeit der niederländischen Sprache gerichtet, deren Grundsätze zu entwickeln hier der Ort nicht ist.

Het saten heren viere
  in eenre salen wijt
bî ênen scônen viere
  ende corten haren tijt.

sî aten ende sî dronken,
  sî leiten heren leven,
sî wouden viere die beste
  van alder werelt wesen.

dat een' was mijn heer Hagen,
  d-ander die coninc Gontiër:
die derde mijn heer Geernôt,
  die vierde die milde Rudegeer.

doen sprac mijn heer Hagen:
  „ic wille ons raet geven,
ôp dat gij-t lôft, gî heren,
  hoe wî weten selen,

welc hier van ons vieren
  draget den hôchsten moet.“

doen sprac die milde Rudegeer:
„heer Hagen, dat ware goet,

wî en weten wat doch maken,
laet ons maken iet,
daer wî omme lachen,“
sprac dat coene diet.

„wî sijn hie heren viere
ende hebben heren goet,
sò doen wî als ic wane
ende dragen heren moet.

nu laet manlijc wenschen,
hoe hî altòs woude leven
sonder ênich sterven
oft ênich siec wesen,

ende wies hî woude plegen
die dage, die hî leeft,
sò mach [men] aen ons merken,
wie t-vromste herte heeft.“

„nu will-ic ane wenschen,
sprac die coninc Gontiër,
ic wilde in ênen scònen woude
[ic] moeste wesen emmer meer;

ôp êne clare riviere
mîne tenten hebben geslagen,
met ridderen ende met vrouwen
varen vischen ende jagen;

ende dat wout altòs
in meïs tide soude staen,

sò woud-ic met scònen vrouwen
  varen vischen vaen,

met witten handen ende voeten
  vischen in die vliet.
hoe mochte ênege herte
  gedroeven die-t ane siet?

als dat vischen ende dat bêten
  ende dat jagen ware gedaen,
woud-ic met scònen vrouwen
  in die tente weder gaen,

eten, drinken, reien,
  dansen in-t gevoech;
hem allen, die te mî quamen,
  dat ic hem gave genoech.

aldus sò woud-ic leven
  mijn leven sonder waen,
een ander wensche dat sine,
  ic hebbe dat mîne gedaen.“

„Nu will-ic aen wenschen,
  sprac die coene Geernòt;
als een verrader te mî quame,
  sò woud-ic wesen dôf,

sò wat hî tot mi sprake,
  dat ic-s niet en conste verstaen,
sò soude wel selden dorperheit
  ùt mînen monde gaen.

ic woude van lande te lande
  tornieren ende jagen varen,

waer ic ere mochte gewinnen,
daer en woud-ic niet jegen sparen.

der armer ridderen pande,
die ic vonde ane den wegen staen,
woud-ic hem allen quîten
ende doen-se mî volgen saen.

ic woude van riken borgen
varen ten rîken steden,
ane sien die scònen vrouwen,
die mî lachende quamen jegen;

ende gelden elken wert
na den wille sijn;
aldus sò woud-ic leven
al dat leven mijn."

„Nu will-ic aen wenschen,
sprac die milde Rudegeer,
ic wild-ic in ênen scònen forèste
moeste wesen emmer meer,

daer die bôme scòne stonden
ende dat gebloide rijs,
ende dat suete crût daer onder
elc na sijnder wijs

gebloit met sînen bloemen,
als in den tijt van meje,
ende elc vogel daer songe
wel na sijnder leje.

daer woud-ic hebben staende
êne sale van gelase,

daer in gewrocht historîen
ende belden van ymase;

ende aldertieren gesten,
die mî viséren mochten,
wie dat daer binnen quame,
dat hem hemelrike dôchte.

ende alles dies men begeerde,
genoech daer ware bereit,
ôc woud-ic van epels-bêne
ênen setel hebben sò brêt,

dat ic daer wel ôp sate
na den wille mijn
met twên den scònsten vrouwen,
die in den werelt sijn;

ende een rijclijc bedde
daer vòr mî soude staen
ende ic in die wille ware,
dat ikk-er ôp soude gaen

met haer liggen spelen,
daer-t mî best af bequame
ende ons nieman en sage,
die-t in arge name.

ende daer vòr mî soude staen
een cop van finen goude,
die van guldenen penningen
altòs vol wesen soude,

sò wat ic daer ût dade,
dat hi altòs vol blêve,

dat ic alder werelt
  genoech mochte geven.

ende sij-t dan alle wisten,
  die giften hadden nòt,
maect-ic-se niet alle rîke,
  sò en geschie mî nemmer meer goet.

aldus sò woud-ic leven
  den dach, die god sijn sal
here in hemelrîke
  ende hier in-t ertsche dal."

„Nu will-ic aen wenschen
  sprac Hagen, die degen fijn,
ic woude Scimminc Nimminc
  beide waren mijn,

ende ic in eenre goeder stat
  belegen moeste wesen
met dûsent den besten ridd'ren,
  die in die werelt leven,

ende met dûsent knechten
  die vromste, die nu sijn,
woud-ic in eenre goeden stat
  altòs belegen sijn;

ôc met dûsent vrouwen,
  die scònste, die nieman sach,
met dûsent den reinsten maegden,
  die men vinden mach.

ende als die porten van der stat
  ôp waren gedaen,

woud-ic dat vrouwen ende joncfrouwen
ten tinnen giengen staen,

sien die ridders strîden,
wie ridders leven can,
ai ocht ic dit niet en woude,
sò en getrouwe mî nemmermeer man.

ende als dat scòn pongys
vore die porten ware gedaen,
woud-ic weder ten vrouwen
in die sale gaen

cussen die ròde monde,
die mî lachende quamen jegen,
ende mî die maelgien ût plucten,
die mî in-t lijf waren geslegen.

aldus sò woud-ic leven,
al dien dach dien god leeft,
nu mach elc vroet man merken,
wie t-vromste herte heeft."

Die Anführung des *Scimming* und *Mimming* (denn so ist zu lesen) *v.* 143. ist merkwürdig, denn sie beweist, daß dem Dichter nicht nur die Sage der Nibelungen, sondern auch ein Gedicht wie Dieterichs Flucht oder Volkslieder von Wittich bekannt waren. Denn in den Nibelungen kommt weder Wittichs Roß *Scheming* noch sein Schwert *Miming*, überhaupt seine Person nicht vor. Der Dichter kannte also mehr als die Nibelungen. Aber welch ein sonderbarer Wunsch Hagens, der ja den *Balmung* besaß! denn zur Zeit, als die vier Helden zusammen saßen, war ja Sigfrit schon todt. Man sieht an diesem wesentlichen Verstoße, daß dieses Ge-

ur

rect
et

aũ·
ius·
a·
a·
pi
a·

dicht reine Erfindung und Anschmiegung an die Sage ist, und keinen inneren Grund hat.

4. Volkslieder.

Ich bin mit Sammlung teutscher Volkslieder nicht glücklich gewesen und habe nicht viel aufzuweisen. Zwar bin ich unter dem gemeinen Volk geboren, aber am Rhein ist das Stillleben des Volkes durch viele und verheerende Ereignisse manigfach zerstört und durch den rührigen Verkehr in vieler Hinsicht verflächt worden, so daß ich wenig tröstliches mehr unter dem singenden Volke gehört habe. Neue Gassen- und Soldatenlieder, meist in einem schlechten Schriftteutsch, roher Abfassung, mit derbem Witz, der nicht selten pöbelhaft wird, das ist mir gewönlich begegnet und verdiente keine Rücksicht. Es erschien mir dieß wie verworrene Trümmer einer früher mehrgebildeten Volksdichtung. Doch trifft man selbst da, wo man es nicht erwartet, bessere Stücke an, und ich gestehe, daß meine Unsorge und Ungeschicklichkeit Schuld ist, daß ich nicht mehr und Besseres gehört habe. Die natürliche Scheu des Volkes vor den Gebildeten trägt zur Erhaltung und Vergessung manches Liedes und mancher Sage bei. Das beste der folgenden kleinen Sammlung habe ich Freunden zu danken.

Ich weiß nicht, ob schon irgendwo in der Geschichte der Literatur auf die jüdischen Volkslieder Rücksicht genommen ist. Ich muß es hier thun, weil die Entstehung und das Alter mancher christlich-teutschen Volkslieder dadurch bestimmt wird. Die Nachrichten finden sich in J. C. Ulrich's Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweitz. Basel 1768. 4. S. 131 — 142. Ulrich gibt den Text jüdischer Osterlieder, z. B. ein Zicklein, ein Zicklein ꝛc., was in der Osterliturgie steht, und vergleicht sie mit Zürcher

Volksliedern, namentlich mit Birnlein will nicht fallen, und mit Was ist eins, zwei, drei, welches die Juden nach ihrer Weise ausfüllen, z. B. 6 Theile der Mischnah, 7 Tage der Woche, 8 Tage der Beschneidung, 9 Monate bis zur Geburt und 12 Stämme Israels. Die Sache verdienet eine nähere Betrachtung, ich bin zu wenig im Hebräischen erfahren, um mehr zu sagen, gewiß bleibt es aber merkwürdig, den allgemein verbreiteten Spruch: Birnlein will nicht fallen, auch im Hebräischen anzutreffen.

Sollte eins oder das andere Lied, was ich mittheile, bereits anderswo stehen, so mag man die Wiederholung damit entschuldigen, daß ich aus dem Munde des Volkes geschöpft habe, also in jedem Falle einen neuen Beweis für die Existenz dessen liefere, was bereits bekannt seyn mag.

a. Westfälische Lieder.

Das dunkle *a* oder halbe *o* drücke ich mit *ao* aus, der Laut *ae* ist ein schneller Diphtong, in welchem *a* hörbarer ist als *e*, ohne jedoch einen deutlichen Zweilaut zu bilden. In *uo* und *ie* wird der letzte Vokal schnell und leise nachgehört.

a. Birnlein will nicht fallen, auf andere Art.

De haer [1]) de schickt den Jahen [2]) ût,
he soll den hawer meien [3]).
de Jahen meit den hawer nich
un kümt auk nich te hûse.

dao schickt de haer den pudel ût,
he soll den Jahen bîten.

---

[1]) Herr. [2]) Johann. [3]) Haber mähen.

de pudel bît den Jahen nich
de Jahen meit den hawer nich etc.

dao schickt de haer den prügel ût,
he soll den pudel prügeln.
de prügel prügelt pudel nich, etc.

dao schickt de haer dat füer ût,
et soll den prügel brennen.
dat füer dat brent den prügel nich etc.

dao schickt de haer dat water ût,
et soll dat füer lösken.
dat water löskt dat füer nich etc.

dao schickt de haer den ossen ût,
he soll dat water sûpen[1].
de osse sûpt dat water nîch etc.

dao schickt de haer den schlächter ût.
he soll den ossen schlachten.
de schlächter schlacht den ossen nich etc.

dao schickt de haer dat strick ût,
et soll den schlächter hangen.
dat strick dat hangt den schlächter nich etc.

dao schickt de haer de mûs ût,
se soll dat strick terbîten.
de mûs terbît dat strick,
dat strick dat hangt den schlächter,
de schlächter schlacht den ossen,
de osse sûpt dat water,
dat water löskt dat füer,

[1]) saufen.

dat füer brent den prügel,
de prügel prügelt pudel.
de pudel bît den Jahen,
de Jahen meit den hawer,
un aolles kümt te hûse.

β. Die Frau im Tanze.

„Frû, gaut nau hûse,
ju[1]) mann de is krank.“
„is he krank,
got lof un dank,
nau ên dänsken, twê, drê.“

„Frû, gaut nau hûse,
ju mann de will sterwen.“
„will he sterwen,
kann ik erwen,
nau ên dänsken, twê, drê.“

„Frû, gaut nau hûse,
ju mann de is daut.“
„is he daut,
dan et-e kin braut[2]),
nau ên dänsken, twê, drê.“

„Frû, gaut nau hûse,
dèr is ên frîer vor ju[3]).“
„is dèr-n[4]) frîer vor mî,
wat seg-ji[5]),
sau is mîn dansen vorbî.“

---

[1]) euer. [2]) Brot. [3]) euch. [4]) gibt es einen. [5]) sagt ihr.

γ. Sonst und jetzt.

Te jaor[1]) dao was ik-ne fine brût,
treidideldei,
nu gaut mî de knüppels[2]) üm de hût,
treidideldei, treidideldditken dallala.

te jaor dao harr-k-ne[3]) fine müssen[4]),
dao woll'n mî de jungens wol küssen.

nu heb-ik-ne aule[5]) müssen,
nu will mî kein minsk maer küssen.

te jaor dao harr-k wol fif paar schó,
nu hangt dèr aolle de lappen üm tó.

te jaor dao harr-k-ne fine kisten linnen,
nu sind-t[6]) aolle lappen un plümen[7]).

te jaor dao konn ik wîn aftappen,
nu mót-k[8]) mînen mann de bücksen lappen[9]).

te jaor dao konn-k te beere[10]) gaun,
nu mót-k bî der weigen[11]) staun.

δ. Fragment.

Ik harre mî ênmaol vorenuomen,
ik woll den jungen niemen,
ik sin dèr wier[12]) van afekuomen,
he woll sik nich bequiemen.

b. Kölner Volkslied.

Die Melodie dieses Volksliedes ist sehr schön, die Mund-

1) voriges Jahr. 2) Prügel. 3) hatte ich eine. 4) Mütze. 5) alte. 6) sind es. 7) Plunder. 8) muß ich. 9) Hosen flicken. 10) Bier. 11) Wiege. 12) wieder.

art aber unverständlicher als die westfälische, daher ich durch Glossen nachgeholfen.

B u r s c h e.

Wie kumm ich dann die pòrts [1]) herîn?
sag-du mî lievchen sag!

M ä d c h e n.

nemm' de rüng [2]) und schüdd'l de klüng [3]).
do mênt mîng móder, et döt [4]) de wüng [5]).
kumm du mî lievchen, kumm, kumm, kumm.

B u r s c h e.

wie kumm ich dann al langs [6]) de hung [7])?
sag-du mî lievchen sag.

M ä d c h e n.

gev dem hung jet góde wòrt,
so lèt-e [8]) sich wedder an sîngen òrt. etc.

B u r s c h e.

wie kumm ich dann wol langs det füer? etc.

M ä d c h e n.

schödd [9]) ên beschen water drîn,
so mênt mîng móder, et röhnte [10]) drîn.

B u r s c h e.

wie kumm ich dann die trapp herûp?

M ä d c h e n.

nemm dîng schlûffen [11]) in de hang [12]),
so hest e' verworrene lise gang.

---

1) Thüre. 2) Ring. 3) Schelle. 4) thäte. 5) Wind. 6)
7) Hund. 8) legt er. 9) schütte. 10) regnete. 11) Schlappen, E
12) Hand.

Bursche.

wie kumm ich dann wal in de kammer?

Mädchen.

tast ên besgen lòzer[1] hang,
do hängt de schlössel an der wang[2].

Bursche.

wo hang-ich dann mîngen sundagsrock?

Mädchen.

an de wang do es êne knopp,
sühst[3] d-en net[4], du scheele stropp?

Bursche.

wie kumm ich dann wal ûp dat bedd[5]?

Mädchen.

an dem bedd do steit ên bank,
sühst do-se nit, du fûle strang[6]!

Bursche.

wie kumm ich dann wol unger[7] de deck?

Mädchen.

de deck de es kêne müllestein,
leck mich im gatt[8]) und gang weder hêm!
gang du mî lievchen, gang, gang, gang.

c. Pfälzer Volkslied.

Zu dem westfälischen Liede von der Frau im Tanze folgt hier das Gegenstück.

---

[1]) linker. [2]) Wand. [3]) siehst. [4]) nicht. [5]) Bett. [6]) Strick. (Galgenstrick als Schimpfwort). [7]) unter. [8]) der Hintere.

„Frâ, sollsch hâm gè,
dei [1]) mann isch krank.“
„isch-r krank,
gott sei dank,
noch a dänz'l odd'r zwê,
noh will-i gleih hâm gè.

„Frâ, sollsch hâm gè,
dei mann isch schlecht.“
„isch-r schlecht,
g'schicht-s-m [2]) recht,
noch a dänz'l odd'r zwê,
noh will-i gleih hâm gè.“

„Frâ, sollsch hâm gè,
dei mann isch doudt [3]),
„isch-r doudt,
gnad-m gott,
noch a dänz'l odd'r zwê,
noh will-i gleih hâm gè.

„Frâ, sollsch hâm gè,
's isch an annrer dà.“
„isch an annrer da,
hopsasa!
noch a dänz'l unn kei's mè,
jetz will-i gleih hâm gè.“

d. Spruchlieder aus der Pfalz und dem Kraichgau.

Diese Art kurzer Sprüche, die meist aus zwei oder drei

---

[1]) Dein, das n wird wie im franz. mon nur wenig gehört. [2]) geschieht es ihm. [3]) todt.

Sätzen bestehen, deren Gedanken nur durch den Reim zusammen hängen, ist in Teutschland ziemlich verbreitet. Man sieht an den österreichischen und baierischen Volksliedern, daß sich die Lyrik des Volkes zuletzt in solche kurze, abgebrochene Äußerungen verliert. Demnach sind sie jung, auch habe ich in Hs. noch keine gefunden, und doch ist bei den celtischen Völkern eine ähnliche Art Reimsprüche, die Tripletten heißen, schon sehr alt. Ob sie damit Zusammenhang haben, ist nicht ausgemacht, darum können Sammlungen solcher Volkssprüche zur Entscheidung der Frage beitragen.

Bin durch de wald gange,
d'-sunn hot schö g'scheint:
mei schatz isch m'r lieber
ass all mei freind'.

*

bergûff bin-i gange,
bergei bin-i g'rent,
dò heww-i mei schätz'l
am pfeife gakent.

*

was nutzt a schön'r apf'l,
wann-r innwennig faul isch?
was nutzt mi schön schätz'l
wann-s herz-l falsch isch?

*

was batt [1]) mi mei grase,
wann d-sich'l net [2]) schneidt?

[1]) nützt. [2]) nicht.

was hatt mi mei schätz'l,
wann-s bei m'r net bleibt?

*

ball [1]) gras-i am Necker,
ball gras-i am Rhei:
ball schlòf-i beim schätz'l,
ball schlòf-i allei.

*

alleweil [2]) bisch du mei schätzeli,
alleweil danz-i mit dir;
iber-s [3]) jòr bisch du mei weibeli,
iber-s jòr haus-i mit dir.

*

zu dir bin-i gange,
zu dir hot mi-s g'freit [4]),
zu dir gè-i nimmi,
d'r wèg isch zu weit.

*

horch âmòl [5]) wie-s vögeli pfeift,
hör âmòl wie-s pfeift:
„im wald, aus-m wald,
schätz'l wu [6]) bleibsch?"

*

Aus isch mit mir,
mei haus hot kei dir [7]),
mei dir hot kei schloss,
vu-meim [8]) schätz'l bin-i lous.

---

[1]) bald. [2]) jetzt. [3]) über's [4]) gefreut. [5]) einmal. [6]) wo. [7]) Thüre. [8]) von meinem.

c. Liebesweh.

Dieses Volkslied geht in Schwaben, Franken und Hessen mit mancher Veränderung. Wie ich es gebe, ist es deutlich ein Bruchstück, dessen Dialekt ich nicht bestimmen kann.

Jetz gang-i ans brünneli,
drink aber nit;
dò such-i mein herztausike schatz,
find-en aber nit.

jetz loss-i mei aügeli
rings rund-erum gèn,
dò seh-i mein herztausike schatz
bei-nem andre stèn.

un bei-nem andre stehen sèhn,
ach das dut weh!
b'hüt-di gott, mei herztausike schatz,
dich seh-i nimmer mè.

jetz kauf-i mir dinte
un feder un papier,
un schreib meim herztausike schatz
einen abschiedsbrief.

jetz gang-i ans fensterli,
klopp mit meim ring;
o du mein herztausike schatz,
wær-i bei dir drin.

jetz leg-i mi nieder
auf's heu un auf's stroh,
dò fallen drei röseli
in meinen schòs.

un diese drei röseli
sin rosenroth,
jetz weis-i nit, lebt mein schatz,
oder ist er todt.

* * *

Eine literarische Nachweisung teutscher Volkslieder möchte für die Kenntniß dieses Zweiges der Volksdichtung nicht unwichtig seyn, für den man schon so vielfach gesammelt hat. Die eigens dazu bestimmten Bücher darf ich als bekannt voraussetzen, manche Volkslieder sind jedoch auch in andern Werken zerstreut, wo man sie nicht sucht, und wo die Nachweisung willkommen ist. So steht ein westfälisches Volkslied in Weddigen's Magazin für Westfalen II. S. 47. sehr bedeutende Tyroler Volkslieder im Sammler für die Geschichte von Tyrol, IIr Bd., baierische Sprüche und Lieder in Zaupser's baierischem Idiotikon.

III.

Unbekannte Handschriften alter Werke.

Eine Mit- und Nachlese zu Graff's Diutisca, um zu ergänzen und zu berichtigen.

1. Willeram's Paraphrase.

Ein genauer, alter Coder in der Abtei Einsiedeln in der Schweiz, in fol., ohne Nummer, auf Perg. und noch im 11. Jahrh. geschrieben. Beigebunden ist ein Juvenal mit Scholien. Willerams Text hat zwei Arten von Accenten, den Circumfler (^) und den Acutus ('), und nach einem eingelegten Zettel soll der Text bedeutend von Schilter abweichen. Hier ist der Anfang.

Chusser mih mit chusse sines mundes. Diccho gehiezer mir sine chunft per proph. nu chomer selbo unde chusse mih mit dero suozzi sines euuangelii. UUanda bezzer sint dine tutten demo wine sie stinchent mit den bezzesten salben. diu suozi dinero gratie ist bezzera denne du sarphi dero legis. also iz chit lex per M. diu selba gnada ist gemiscet mit variis — mit den du machost ex pecc. — din namo ist uz gegozzenaz ole. Din namo

ist witeno gebrettet wande fone dir Xsto heizzen wir Xstiani fone diu minnont dich die iunc frowun daz sint die sela die der geiungit sint in demo toufe. unde gewatet mit veste innoc. — ziuch mih nach dir so loufen wir in demo stanche diner salbo. ih bechenno min unchraft fone diu hilf mir mit dinen genadon so scuude ih andera ze dero wege. der chuning leita mih in sin gegademe. ih wez nu in f. — UUir geilen unde frowen unsih an dir als an uuns selben wir gehuhtigo dinero tutten spunne uber win. uuir ne wellen niht vergezzen des daz diu gnada dines evangelii suzzer ist denne diu austeritas der ewon. — du chist abo in dinemo evang. — die rehten minnont tih. dich ne minnot neman er ne sie reht unte neman ist reht er ne minne dich.

Man sieht aus dieser Probe, daß die Hs., obgleich sie auch schwankt (*tih*, *dich*), doch einen viel reineren und richtigeren Text liefert als Schilters Abdruck. Über die Leidener Hs. des Willeram hat Lelyveld (in *Huydecopers proeven* II. *p.* 551 *sqq.*) eine große Abhandlung geliefert, worin viel zu berichtigen ist. Wichtig bleibt diese Hs. für die altniederländische Sprache, weil ihr Schreiber ein Niederländer war, und viele Wörter nach seiner Mundart umgebildet hat.

Nachricht von einer andern Hs. Willerams geben *Martene* und *Durand* (*collect.* I. 507), welche sie den *codex S. Eucharii* nennen. Nach ihrer Bemerkung kommt die teutsche Glossirung in einigen Hs. nicht vor.

2. Gebete.

Graff II. 291. führt diese Hs. des Klosters Muri an, theilt Auszüge daraus mit, ohne sie näher zu beschreiben. Es ist ein kleiner Coder in Duodez, am Anfang defekt, der

wahrscheinlich einer Frau zum Gebetbuch gedient hat, daher der Text nur durch die lateinischen Kirchengebete unterbrochen wird. Die Sprache verdient es wol, daß ich auch ein Stück daraus mittheile. Im Codex steht *ov* aufeinander, im Abdruck habe ich es nach einander gesetzt.

Ich mane dich liebu frovwe der trahene die uon dinen ovgin fluzzin do du din chint an deme cruce sahe, daz dich irbarmen mine trahene die ich sende an dine gnade umbe mine sunde unt umbe alle mine not unt angiste. Gihuge gnadigu frovwe des wegis den du ufin den stein zov ime gienge da er dich biual sancte Johanne in der iungistun not sinir martire unt la dir min lib unt mine sele unt alle min not unt angiste biuolu sin unt alle die den ich gibetis schuldich si die biuil ich dir an dine truwe als er dich S. Joh. biual daz ir mich bihovtent vor sunden unt vor schanden unt uns helfent zi den ewigin wunnin. Gihuge liebu frovwe des herce seris da du sehe ginagilot din vnschuldige chint zi deme galgin des crucis. Ich bite dich dur die clagelichun stimme die erlvite do sin heilich geist uon sineme gibeine schiet dur den antlaz da er uns sinis uatir hulde giwan daz du uirnemest mine stime in allen min notin unt angistin ich bite dich gnadigiv dur den tot dinis chindis den du ane sehe unt dur daz blovt sinir situn daz du gitrostest mich in minir iungistun stunde unt in allen min notin. Heiligiv trosterin allir trurigir herzin dur des grabis ere da unsir herre alre trost inne lac dur sin diemovti du cum mir ze helfe liebu frovwe unt gihuge wie dime herzin ware do du uon sime grabe schiede unt irbarme dich ubir mich sundigis menische unt cum mir zi helfe an minir iungistun not dur die herun urstende da din herze mite gilabit wart unt

gitrostit do du in sahe irstanden den du da uor ebin doltost sercliche in sin notin.

3. Wilhelm von Orence.

In der *bibliotheca Carolina* zu Zürich befindet sich eine Hs. *C.* 169. 4°, auf deren Deckel ein zusammen genähtes Quartblatt angeheftet ist, welches 6 Columnen einer Handſ. des heiligen Wilhelms aus dem 13. Jahrh. enthält. Leider sind die 2te und 6te Col. vorn durchgeschnitten, so daß nur der Schluß der Verse noch erhalten ist. Der übrige Text hat auch gelitten und ist zum Theil unlesbar geworden.

I. die lat mich obe der nase sehen
so kan ich schere daz gespehen
Ob irs der margrave sît
Alerst ist in lazens zît
Han ich danne ze lange gebitten
ich kan mit wortlichen sitten
vmbe iwer hulde gewerben
Daz in laze ich nith verderben
Mit dientlichen chovfe
der helm vmb div slofe
Wart uf gestricket. vnd abe gezogen
div kvnegin was vnbetrogen
die mazen si bekande
mit froden si in mande
Willehalm her kvrnoys (à court-nez)
Willekom weder Franzoys
si bat die porten vf sliezen
er mohte ê niht gnezen
swaz er ze kvnde sagete

daz si vil dicke klagete
do si ime mit worten mante.

* * *

II. . . . . . . ergangen ware
. . . . . . si vragete der mare
. . . . . . are Vivians
. . . . . . Wigrimans
. . . . . . komende vart
. . . . . . schart vnd Gerhart
. . . . . . von Blavy
. . . . . . chachte van Komarzy
. . . . . . Gozzcranz
. . . . . . von Meilanz
. . . . . . Pertram
. . . . . . danen nam
. . . . . . von Sanctes
. . . . . . ie gewanctes
. . . . . . enestes noher dir
. . . . . . frivnt nv sage mir
. . . . . . vnde Kardin
. . . . . . Kibalin
. . . . . . begunde klagen
. . . . . . en kan dir nit gesagen
. . . . . . svnder not.

* * *

Vnd vmbefieng in an nit
ob da schin sus ware zit
Was sol ich davon sprehin nvo
wan ob si wolden grifen zvo
ze baider site ir vrihait

da engegin niht ze lange strait
Wan er was ir vnt si was sin
ich grife och billich an daz min
sie vellent sanfte an allen haz
von palmat vf ein matraz
Alsenfte och was div kvnegin
rehte als ein ivnges ganselin
an deme angriffe linde
mit Terremers kinde
wart lihte ein schimphen da gezalt
swie zornich er vnt Tiebalt
dort vser iedwedem ware
. . . wan do nen der sware
. . . . margreven schoz noh slach.

*   *   *

III. von orient vnz an Pozzidant
dar zv alliv indischv lant
von Orkeise her vnz an Marroch
dar zvo den witen strich dannoch
von Griffanie vnz an Kancvlat
die besten er mit ime hie hat
sine man vnt al min kunne
vns nahest swachiv wunne
het wir doch selbe kraft
daz an den zingen ritterschaft
hie vnt ze porten mosen holn
da von sie scaden mohten doln
Jch erkenne sie so vermezzen
wir werdin hie besezzen
nv wer sich wib vnt man
niht bezzer rates ich nv kan

daz nah gedinge ist vnser lebin
  daz svln wir niht so gahes gebin
si mugent schaden wol erwerben
  ê daz wir von in ersterben
Orangys ist wol so veste
  ez gemot noh al die geste
Mandeliche sprach daz wip
  als ob si manlichen lip
vnt mannes herze troge
  er was wol so gevoge
daz er si nahe zin gevie.

* * *

IV. vnt allez daz ê gewan
  govten trost den ich vor mir han
mohrist (sic) div behilten dise stat
  . . . . den ich vch nie gerat
   (folgen 14 unleserliche Verse.)
dar wil ich keren vnz an den tot
  die minnen ie dienest mir gebot
sit mich enpfienc din govte
  nv kom dar her mit flovte
der kunic von Marroch her Kerin
  da kom mit maniger storie sin
Terremer der vogit von Baldach
  . . . . gein Orancis pflach.

* * *

V. Mit strites gegin raise
  Willehalm der kvrtoise
al die porten vnt drobe die . . .
  bevalh er deme erlosten . . . .

daz er in den wol dan
bi den svomen dort gewan
den gab er manlichen trost
vnt mante sie wo sie warin . . . .
daz sie dar ane gedahten
swenne in die haiden nahten
vil steine kint vnt wip
vf die . . . roch iegeliches lip
so si maiste mohten er din sin
si wolten ihr lebin vercinzin
Terremere . . . . geselle niht ver . . .
ze ware . . . Oransye er . . . .
siner tohter . . . . erphehe . . .
do daz her . . . er schahete
Jeslich storie mit . . . kraft
daz si dehien riterschaft
An zingeln noh an den porten
weder sahen noh enhorten
di man ze orse solde ton
Fabors Terremeres svon
Gap ieslichen kvnnegen stat
als in sin vater legen bat.

*　　*　　*

VI. . . . . . schierte
. . . . daz zimerte
. . . . . koste sinen lip
. . . . . da heime dvrh div wib
. . . . sint gelegen
. . . . der dritte porte pflegen
. . . . gein deme plange
. . . . von Griffange

. . . . Margot von Pozidant
. . . . . . Gorbant
. . . . . der dritten porten
. . . . siten horten
. . . . . Ezmereiz
. . . . vnt Passigweiz
. . . . . broder vnt ein ir svn
. . . . . vngerne tvn
. . . . . hoh gemote
. . . . . fivnfte site si behote
. . . . der kvnic Halcebier
. . . . ist ir benemet mir
. . . . . kordeiz
. . . . . Matribuleiz
. . . . . der riche
. . . . . wol den geliche
. . . . . vsales sin vater
. . . . . vz den werden iater.

* * *

Man sieht, das Bruchstück gehört zur Belagerung von Orange, und die Hs. selbst gibt noch zu einigen Bemerkungen Anlaß. Sie war keine der besten, hat ungenaue, zuweilen nachlässige Schreibung, was bei ihrem Alter auffällt, eigene Lautverhältnisse, *ai* für *ei*, *o* und *ov* (das *v* ist darübergeschrieben) für *uo*, *in* für *en* im Auslaut, *vellent* für *vielen*, *zimerte* für *zimierte* (denn es muß auf *schierte* reimen), falsche Reime *raise*, *kvrtoise*, die aber nur in der schlechten Schreibung liegen, statt *reise*, *kurteise*, aber doch auch *sliezen*, *gnezen*, und *schere* für *schiere*. Aus all dem schließe ich, daß die Hs. schwerlich in der Schweiz geschrieben war, weil diese Abweichungen den

Einfluß eines niederteutschen Dialekts verrathen. Doch bin ich nicht im Stande, aus dem Wenigen die Heimat der Hs. bestimmter anzugeben.

4. Alexander des Ulrich von Eschenbach.

Eine Hs. dieses Gedichtes befindet sich zu Basel, bezeichnet E. II. 2 in fol. auf Perg., mit gesp. Col. und 93 Blättern. Die Hs. ist von 1332, es fehlen ihr mehrere Blätter, und das ganze Gedicht ist mit Anmerkungen von dem Basler Prof. J. J. Spreng ausgestattet, der 1768 starb. Anfang:

Got deiner wunder manikchfalt
aller dinge hast du gewalt.

Schluß: Got herre aller gute reiche
erbarme dich vber mich Vlreiche
vnd vber alle der kristenheit kint
sie sein hie oder wo si sint. Amen.

5. Dieterichs Drachenkämpfe.

Bis jetzt ist die Heidelberger Hs. Nro. 324. die einzig vollständige dieses Gedichtes, zu den Bruchstücken anderer Hs. kann ich einen Beitrag geben. In der Privatbibl. des Königs zu Stuttgart befindet sich unter den Weingarter Hss. eine *E. 14. fol. sec. XI.* welche die *quatuor libros sententiarum Samuelis ep.* enthält. Auf dem einen Deckel ist ein Blatt einer Papier-Hs. aus dem 14. Jahrh. aufgepappt, welche in 2 Col. geschrieben war. Leider ist die zweite Col. mit einem andern Papiere bedeckt, so daß nur die Endreime noch vorschauen, und nur die erste Col. zu lesen ist. Diese enthält eine Strophe und 5 Verse des Gedichtes, die hier folgen.

Do sprach von Lune Helfarich
got wilkomen min her Tiettrich
vnd Hiltebrant der wise
der iv von kint erzogen hätt
vnd iv mit triuwen bi gestätt
die seld ich an im brise
daz ich in zainem mäle han gesehen
gesehen han vor minem ende
so kan mir lieber nicht geschehen
vf gen der staines wendi
sant er sin ingesindi do
ain ross daz wart dem wirti bracht
sin hertze wart der gesti frov.

Si sahent wie die vesti lag
niden triuber stiesz ain hag
mit bommen starck verworren
die hoew man ze rechter zit
der wuortzen saft in grüeni lit.

* * *

6. Die Karolingische Heldensage.

In der *bibliotheca Carolina* oder Stiftsbibliothek zu Zürich ist eine Hs. *C.* 28. *fol.* Pap. aus dem 15. Jahrh., welche die Geschichte Karls d. G. in einer prosaischen Bearbeitung enthält. Dieß ist aber keineswegs eine Chronik, sondern ein Sagenwerk, worin die hauptsächlichsten Lieder des karlingischen Kreises ausgezogen sind. Das Werk beginnt mit der Sage vom Flos, der Karls Großvater war, nach und nach kommen die Auszüge aus den Heimonskindern, dem Rolandsliede, und nach Karl geht es unter Ludwig mit Wilhelm von Orange fort, so daß der ganze Kreis da-

rin abgeschlossen ist. Ich habe keine Zeit gehabt, die Hs. im Einzelnen zu untersuchen, diese Nachrichten aber beweisen, daß sie der Aufmerksamkeit werth ist. Sie scheint mir für den karlischen Kreis dasselbe zu seyn, was die prosaische Vorrede für das Heldenbuch, und beruht nach meiner Vermuthung auf einem französischen Volksbuch. Geschrieben ist das Werk von Georg Hochmuot im J. 1475. In derselben Hs. steht noch das Volksbuch vom Kaiser Pontianus mit der geistlichen Auslegung und die Legende vom h. Georg, sodann

7. Das Schachzabelbuch von Konrat von Ammenhausen.

Die Zeit der Abfassung ist auch hier mit dem Jahr 1337. angegeben, und des Dichters Namen und Stand in dem bekannten Acrostichon am Ende beigefügt. Die Abschrift ist von 1474. besteht aus 104. Blättern, auf jeder Seite 92. Verse, wonach das ganze etwa 19,100. Verse enthält. Anfang: -

Jn gottes namen heb ich an
wan nieman nuett geschaffen kan
on sin hilff vnd on sin gunst
es ist kein wiszheit noch kein kunst
wan die von im flússet gar
alle ding sint heyles bar
wan die mit jm ane vand
vnd mittel vnd das end hand.

8. Geschichtliche Volkslieder.

Die Hs. zu S. Gallen Nro. 645. fol. Sec. 15. enthält Sammlungen zur Schweizer- und Teutschen Geschichte, die zum Theil auf Königshoven beruhen *). Die Hss. Königsho-

*) Bl. 72. steht: Anno dóm. 500 vmb dasselb zitt richsnet Diet-

vens haben fast alle Fortsetzungen, weil jeder Abschreiber für seine Zeit etwas hinzu that. Dadurch sind auch manche historische Volkslieder des 15 Jahrh. erhalten worden, wie ich schon bei einer Straßburger Hs. des Chronisten nachgewiesen (Archiv für t. Gesch. III. 256.). Die S. Galler Hs. ist daran reicher, es kommen darin folgende vor.

a) p. 58. Ein Lied über den Aufruhr in Solothurn, im Ton wie Bruder Clausen Leid. Es sind 37. Str. aus dem 16. Jahrh., wovon hier die erste:

Jn namen der dryvaltigkeit
vnd ze lob Marien der reinen meid
so heb ich an ze singen
der jungfroew kind wel vns nitt lan
sant Vrss wel vns ouch bye gestan
das ich es moeg verbringen.

b) S. 493. Das Schmachlied Isenhovers von Waldshut gegen die Schweitzer im Armen-Jäckenkriege, was bei Tschudi und im Wunderhorn steht. In der Hs. hat das Lied nur 32. Str. (bei Tschudi 34.), und die erste lautet also:

---

rich von Bernn, von dem die puren singent, wie er mit den wuermen hab gestritten vnd mit den helden gefochten. Das ist ain gedeut, die nün durch kurzliche wil erdacht ist. Man sieht, Königshoven ist Grundlage, aber der Stoff ist doch verändert. Das folgende aber, was aus der S. Galler Hs. No. 628. Pap. Jahrh. 14. fol. Seite 519. genommen ist, beruht auf einer andern Quelle. Da heißt es: Von konig Dyterich von Bern. Nach dem nu hievor die geburt Diterichs der Ostrogothen konig, der Dyterich von Bern genant wirt, vnd seins reichs vrsprung, auch die wirdikeyt jm durch Keyser Zenon zugeaygent, erklert ist, wollen wir nu etwas vnterscheyd geben, wie er das reich Ytalia vnder sich bracht vnd do selbst geherschet hett

Wol uff ich hor ein núw gedoen
der edel vogel gsang
ich trúw es koem ein gantze schoen
vnwetter hat so lang
gerichsnot vff der heyde
die bluomen sind erfrorn
dem adel als ze leide
hand pueren zesamen geschworn.

c) S. 503. Lied der Schwitzer und Glarner wider die Zürcher und von der Schlacht zu Ragat, 1446. Es sind 24. Str., nach der Endstrophe gedichtet von Hans Ower von Lutzern. Anf.

Gen diszem werden summer
so wil ichs heben an
ein nuwes lied ze singen
ir soellentz wol verstan
als von der frommen eidgnoschaft
ir lob ist witt vnd breit
das tuot der groszen herren zorn
vnd ist den rittern leidt.

d) S. 563. Dornegker Lied, 1499. Guter Volkston, 13. Str., Anf.

Wend wir aber heben an
singen ein liedly ob ichs kan
ein núwes lied wil ich singen
Mariam muotter rueffen an
gott well das vns gelinge.

e) S. 595. Lied vom Schwabenkrieg 1499. Sind 40. Str., Anf.

Wie wol ich bin ein alter grisz
so tichten ich doch in schlechter wisz

ein nüwes lied ze singen
vnd singen von dem roemischen kueng
wie es ist komen hinder die sprueng
ein eidgenoschaft ze zwingen.

f) S. 655. Der Lanzknechte Lied wider die Eidgenossen. 1499. Sind 7. Str., Anfang:

Entium verquentium
die puren sind uf der ban
vnd och die von Filtzhofen
die stossent vnden dran
vnd dar zvo die von Vren
die Switzer sind vns gram
sy woltend vff vns luren
vnd vns erschnappet han
do halff vns got darvon.

9. Gemischtes.

In derselben. Hs. steht S. 69. ein Spruch, wie viel Laster ein Pferd hat. Anfang:

So verr ich mich kan verstan
wie uil ein rosz mueg an laster han.

Und in der S. Galler Hs. 627. *fol. Sec.* 13. steht auf der Innseite des Deckels der Spruch:

Swer widir in sin selbes herzen sihit
de sprihit nieman arges niht
wir gevallen alle vns selben [wol]
des ist div welt der toren [vol].

10. Bruder Berhtolds Predigten.

Eine Hs. entdeckte Pertz zu Brüssel. Durch J. Grimm aufmerksam gemacht, habe ich die Hs. eingesehen und ihm eine Nachricht darüber mitgetheilt. Hier will ich sie nur in der Kürze berühren. Sie ist auf Papier, *fol.* gesp. *Col.* aus

dem Ende des 14. Jahrh., und bezeichnet 768. Die Hs. war in Paris und hat Napoleons prächtigen Einband erhalten. Sie befaßt aber nur den zweiten Theil der Predigten, von No. 19. bis 47., und es findet sich keine Spur, daß die Hs. größer oder vollständig gewesen sey. Sie ist wahrscheinlich schon bei ihrer Verfertigung in zwei Bände getrennt worden, wovon noch einer übrig. Die Bibel- und anderen Citate sind dem Texte mit rother Interlinearschrift beigefügt. Die Sprache ist in eine baierische oder österreichische Mundart verdorben und jener des Suchenwirt sehr ähnlich. Am Schlusse folgen noch: *die funffzehen zaihen die uor dem iungsten tag geschehen sullen.* Die Hs. schließt mit den Worten: *explicit bruder bertholt*, und mit der Anzeige, daß der Minorit Wolfhart die Hs. corrigirt d. i. rubricirt habe. Sie zählt 173. Blätter.

11. Walther von Spanien.

Auch in der Brüsseler Bibliothek *).

Die Hs. ist in 4. auf Perg. No. 196. und enthält 1) Aratoris subdiaconi carmen super historia apostolorum, libri II. 2) Claudiani in Rufinum libri II. 3) Ejusdem in Eutropium libri II. 4) Ejusdem de bello Gothico lib. I.

---

*) In Brüssel sind 2. Bibliotheken, die der Stadt, und die von Burgund (bibliothèque de Bourgogne) jene besteht nur aus gedruckten Büchern, diese nur aus Hss. und gehört dem Staate. Sie zält über 3000. Hss., darunter sehr alte und kostbare, und wird, wenn sie einmal aufgestellt ist, manche Gelehrten beschäftigen. Voriges Jahr wurde der Rest der Hss. von der Abtei Tongerloo dazu gekauft, und darunter befinden sich die so lang gesuchten Materialien der Bollandisten. Zwar sind es meistens Hss., die bereits in den Actis SS. abgedruckt stehen, allein auch für die Fortsetzung sind Materialien da, ich habe selbst die Præparatio ad mensem Novembrem gesehen.

5) Ejusdem de bello Gildonico. 6) Jncipit poesis Geraldi de Gvaltario. 7) Eginhardi vita Caroli Magni. Alles im 11. Jahrh. geschrieben von verschiedenen Händen, Eginhart mit kleinerer Schrift als das Uebrige. Man sieht, das Gedicht ist hier einem Gerolt zugeschrieben, wie in der Pariser Hs., nicht dem Eggihart; es hat auch hier die Dedication, welche der Karlsruher Hs. fehlt, und die ich hersetzen will:

Omnipotens genitor, summæ virtutis amator,
jure pari natusque amborum spiritus almus,
personis trinus, vera deitate sed unus,
qui vita vivens cuncta et sine fine tenebis,
pontificem summum tu salva nunc et in ævum
claro Erchamboldum fulgentem nomine dignum,
crescat ut interius sancto spiramine plenus,
multis infictum quo sit medicamen in ævum.
præsul sancte dei, nunc accipe munera servi,
quæ tibi decrevit de larga promere cura
peccator fragilis Geraldus, nomine vilis,
qui tibi nam certus corde estque fidelis alumnus.
quod precibus dominum jugiter precor omnitonantem,
ut nanciscaris factis, quæ promo loquelis,
det pater ex summis cœlum terramque gubernans.
serve dei summi, ne despice verba libelli,
non canit alma dei, resonat sed mira tironis,
nomine Uualtharii, per prœlia multa resecti.
ludendum magis est dominum quam sit rogitandum.
perlectus longævi stringit in ampla diei.
sis fœlix sanctus per tempora plura sacerdos,
sit tibi mente tua Geraldus carus adelphus.

Nun beginnt das Gedicht wie gewöhnlich mit tertia pars orbis etc., die Abweichungen kann ich aber nicht anzeigen,

weil mir kein anderer Text zur Hand ist. Am Ende heißt es: terminat liber duorum sodalium Waltharii et Haganonis.

12. Ordensregel des h. Augustinus.

In der Bibliothek der Abtei Rheinau in der Schweiz enthält der Codex Nro. 99. in 4., aus dem Ende des 13. Jahrh. die Ordensregel der Augustinerinnen in schöner teutscher Sprache, welche als prosaisches Denkmal jener Zeit Beachtung verdient. Am Ende ist die Hs. unvollständig, der Anfang, Bl. 17. lautet also:

Disiv gebot die vns hie vor geschriben sint heizent da von ein regel daz man vns mit leret ein ordenunge rehtes lebennes.

13. Boner's Fabeln.

Eine Hs. zu S. Gallen Nro. 647. fol. auf Pap. aus dem 15. Jahrh. Sie sind vom Anfang defekt, und gehen bis Bl. 128. der Handschrift.

14. Predigten.

Aus dem Kloster Blaubeuren ist eine Hs. in 4., auf Perg. und noch im 12. oder Anfang des 13. Jahrh. geschrieben in die königliche Privatbibliothek nach Stuttgart gekommen, welche lateinische und teutsche Predigten und diese in vortrefflicher Sprache enthält. Ich habe mir keine nähere Notiz genommen, und bemerke das Daseyn der Hs., weil sie mit Berhtolt eine Vergleichung verdient und für die Geschichte der Prosa nicht ohne Belang seyn wird.

15. Klosterchronik.

In der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart ist unter der Bezeichnung Codd. Histor. Nro. 178. 4. eine Hs. aus Zwiefalten bemerkenswerth, welche die Stiftung des Klosters

Allerheiligen zu Schaffhausen enthält. Die Vorrede ist gereimt, Sprache und Ton anziehend und die Behandlung durch das starke Vorwalten der Legende und Sage der Vergleichung mit ähnlichen Chroniken werth. Das Werk ist von 1461.

IV.

Zur Literatur und Geschichte der Sprüchwörter.

1 Zur Literatur.

Für wenige Zweige der Volksliteratur ist so viel gesammelt worden, wie für die Sprüchwörter. Den großen Reichthum der Völker in dieser Hinsicht zeigt uns schon die „Literatur der Sprüchwörter von C. C. Nopitsch" (Nürnberg 1822. 8.), die, obgleich fleissig gesammelt, doch mancher Ergänzungen fähig ist. Die Literargeschichte der Sprüchwörter ist aber nicht minder interessant. Es verlohnt sich der Mühe nachzuforschen, wie in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in Teutschland, Italien, Frankreich und Spanien Sammlungen nationaler Sprüchwörter gleichsam mit einem Schlage hervorkamen. Der Eifer, womit damals die klassischen Sprüchwörter gesammelt wurden, hat erweislich auf die nationalen Werke großen Einfluß gehabt, und besonders scheinen die Adagia des Erasmus viele Köpfe geweckt zu haben, solche Sammlungen auch auf die lebenden Sprachen auszudehnen. Dieß gibt wenigstens Alexander de Canova für die spanische Hauptsammlung der Refranes des Hernan Nunnez (Salamanca. 1555. fol.) zu verstehen, denn er sagt in der Dedication: porque si queremos examinar tantos millares de

refranes, — como en sus chiliadas puso Erasmo, obra en que, a juizio de doctissimos hombres, excedio a los antiguos — — mas avisos en qualquier negocio del mundo certissimos, averigados por el parescer y experiencia de muchos y muchos annos, puestos en tan graciosa y compendiosa brevidad, como los nuestros, rarissimos hallaremos. Es scheint mir sehr bemerkenswerth, wie hier Canova, bei aller Anerkennung des Klassischen, dennoch das Nationale darüber erhebt, und zwar in jener Zeit.

Ich beschränke mich hier auf einige Beiträge zur teutschen Literatur der Sprüchwörter und lege auswärtige Notitzen für die Betrachtung anderer Völker zurück. Nur die lateinischen Sprüchwörter muß ich mit berühren, so fern sie Übersetzung sind.

a. Folgendes Buch finde ich bei Nopitsch nicht angezeigt. Scomata Johannis Keisersbergii concionatoris ecclesiæ Argentinensis. Collegit J o h. A d e l p h u s M u e l i n g Argentin. s. l. e. a. nach den Typen wahrscheinlich zu Hagenau 1508. 4 gedruckt. In diesem Buche stehen ausserdem Hermolai orationes und Ficinus de sole et lumine. Ein Exemplar in der Bibliothek zu Löwen, aber ohne Titel. Es ist eine Sammlung von Sprüchwörtern und Redensarten aus den Predigten Geilers von Kaisersberg gezogen und erklärt, wobei die teutschen Ausdrücke, gleichsam als Glossen, häufig angeführt sind. Die Sprüchwörter darin sind alt und volksmäßig, die sprüchwörtlichen Redensarten gehören zum Theil dem Kaisersberg als Erfindung an, sind aber meist sehr treffend.

b) Ferner sind ausgelassen: Parabole alani cum commentario. S. l. e. a. 4. wahrscheinlich zu Paris um 1512 gedruckt. Zu Löwen. Nopitsch hat vielleicht keine Rücksicht darauf genommen, weil es Parabeln sind, und in so fern der Volksliteratur nicht angehören. Es kommen aber manche Sprüche

darin vor, die offenbar im Volksgeiste beruhen, und hieher Bezug haben. z. B.

Sæpe cicatrices in vulnera prisca resurgunt

geht auf die Redensart: alte Wunden schwären oder aufreißen.

De parvo puero (fit) sæpe peritus homo

d. h. aus Kindern werden Leute.

Longius ille videt, qui multis spectat ocellis
quam cui dat visum solus ocellus homo.

d. h. vier Augen sehen mehr als zwei.

Non teneas aurum totum quod splendet ut aurum,
nec pulcrum pomum quodlibet esse bonum.

d. h. es ist nicht alles Gold, was glänzt, und im schönen Apfel steckt der Wurm.

c. Bei der ersten Ausgabe von S. Frank's Sprüchwörtern 1541. ist zu bemerken, daß im zweiten Theile die niederteutschen Sprüche fast sämmtlich in's Hochteutsche übersetzt sind. Das verringert den Werth der sonst trefflichen Sammlung, weil die Nationalität der niederteutschen Sprüche gekränkt ist. Hie und da blicken sie in ihrer Mundart durch, z. B. fol. 56. 8a. quaet ey, quaet kuyken. 156. 16a harde smacken leren wel. In der Bibliothek zu Löwen ist ein Exemplar des Buches, welchem hoch- und niederteutsche Sprüche beigeschrieben sind und die etwa in das Jahr 1554. gehören. Das ganze Buch ist ausserdem mit teutschen und lateinischen Glossen versehen, die ich außer Acht lasse, und nur die Sprüche mittheile. Von diesen mögen einige zerstreut schon im Buche selbst gedruckt seyn, ich überlasse sie andern aufzufinden. Zu fol. 18a. Selbe im garte es beste kraut. masz zu allen dingen gut. als genug ist, sol man ufhoren. Zu 20a. verleyden sagen, wir anderen quaken (?). 226. es nimpt müh und arbeit, spricht jener trewer helt. 24 b.

een goede koe geeft goet suyvel, (Milch)
een quaet weib ist een helscher duyvel.

25 b. es heist wol, recht lieb macht leid,
so ist ellend der abscheidt.

34 b. der wol thut, ist wolgeborn,
on tuget ist die adel ger verlorn.

35 b. der ist weiss und wol gelert,
der alle ding zum besten kert.

47 b. Mönch auf teutsch ein R a u n.

49 a. ein klapfend weib heist frauw Seltenfromb.

51 a. auf dem alteren bessert nicht vil, spricht man.

51 b. schweig nur still mit gedult,
du hast's doch wol sunst verschult.

52 b. er geb gut kraem, dan er ferr und lang gedenkt, est germanismus.

52 a*. spockspaen, nieuw versierde lugen.

53 b. lang geborgt ist nit bezalt, sprechen mir Niderlender. *ibid.* saur brot, werth brot.

54 b. gedult in not ist himmelbrot.

55 a. der will thut vil. Das. des herren aug macht das Pferd feist.

60 b. dat were gut cruut, der's im garten hette.
Das. frauw Rewling folgt gern gæhen rath.

62 b. einer ist nit besser, dan sein wort, spricht man.

63 b. was nit sorget, hat kein ehr'.

66 b. hut dich, heist es, hut dich, dan trew ist itzund seltzam und mislich.

71 a. wer vil erfart, muss auch vil leiden.

74 a. man spricht auch in unser tail: arme leuth voeden oder ziehen schon kinder, aber bos und ubel erzogen kinder, dan sie dar gemeinlich kain fleiss und acht auf geben.

Das. woltu dass euch geling,
so nime acht zu dein selbs ding.

75 b. effen reckening oder theilung macht gute freundschaft. Das. lands weiss, lands ehr'.

76 a. es thut niemant gern vil umbsunst.

Das. ein (?) narrenthading so wol,
darumb ist die welt der narren so voll.

76 b. gluck thut vil, wan sie wol will.

80 a. die lieb fast, uf das sie mag laden ein gast. Das. welt ist und bleibt fur und fur welt, was der pfaff sagt.

81 a. von groisse seuchten und kraenkten bessert man selten noch von ferne walvarten.

82 b. alte doven die besten, so alte lieb auch. Das. es ist schointe (Schönheit) ein geringe hab', aber sie geniesset dapfer. Das. gute freund pluckt man nicht vom baume, man findt sie auch nicht zu Frankfurt in der mess' feil.

84 a. der willig ist bald gebeten. jeder muoss sein kinder schuch verschleissen.

84 b. eine scheussliche, hessliche braut hat vil schminkens an. ehr fur gelt und golt.

89 b. eil', eil' mit weil.

91 b. ziehe nach dich furman, es gilt dir, darumb luge zu. Das. es heist: wer mit will essen, soll ierst mit dreschen.

93 a. das stündlein gibt's und bringt's und nimt's auch alles hin.

104 b. es heisst: leert halten das widerpart,
woltu werden weiss und gottes art.

117 a. ach ey, ey, vuyl ey, was habt ir pelens (?) an?

Am Ende sind noch etwa 140. Sprüchwörter beigeschrieben, aber nur Auszüge aus Frank's Werk.

d. Die Sammlung des H. Megiser (Nopitsch p. 159.) ist

in 100. Rubriken eingetheilt (von deus bis numerus), und jede Rubrik enthält eine vergleichende Zusammenstellung der sich entsprechenden Sprüchwörter, die alle in der Ursprache angeführt und für die Vergleichung wichtig sind.

e. Dagegen enthält die Sammlung des J. G. Seybold Nürnberg 1698. wenig Originelles, obgleich sie noch manche poetische Sprüchwörter anführt.

f. Seit Nopitsch hat diese Literatur manchen Zuwachs erhalten, wovon ich einiges nachtragen kann.

Wahrheit und Dichtung. Sammlung Schweizerischer Sprüchwörter. Von M. Kirchhofer. Zürich 1824. 8. 366, S. mit einem kleinen Glossar und einer Einleitung. Die Sprüche sind in 8. Abschnitte getheilt: 1) historische Sprüchwörter. (168. Spr.) 2.) Religion und Sittenlehre. (105. Gegenstände.) 3) Hausstand. (24. Gegenstände.) 4) Nähr- Lehr- und Wehrstand (46. G.) 5) Der Wechsel des Lebens. 7) Thierreich. (77. G.) 8) Landwirthschaft, Kalender, Witterung. Eine schätzbare Sammlung, worin besonders die historischen Sprüchwörter gut erlaütert sind.

Nordfresische Grammatik und Idiotikon, durch v. Bendsen. 1824. Handschriftlich auf der Bibliothek zu Kopenhagen. Nachricht von diesem Werke gibt Michelsen's Nordfriesland im Mittelalter. Schleswig 1828. 8. S. 286. Bendsen hat seinem Werke viele Sprüchwörter angehängt, wovon Michelsen 11. als Probe bekannt gemacht hat. Schon ihres sehr sonderbaren Dialekts wegen verdienten sie wie das ganze Werk Bendsen's baldige Herausgabe.

g. Aus Hs. kann ich ausserdem folgende Sprüchwörter anführen, und zwar westfälische aus dem Maestrichter Codex den ich oben beschrieben. Sie stehen auf Bl. 26. und sind zum Theil Uebersetzungen.

Tum quis ditatur, animosior quando probatur.
wan enen wasset syn guet,
so wesset eme och syn moet.
raucus finitur, dum potus adesse videtur.
als de becker kappet, so is et ber wte.
ventre tumescente corrupta est virgo repente.
als de buck up get, so ys de magdom verloren.
omnes lætantur, qui prosperitate beantur.
als uns wol get, so syn wi vro.
imber quando cadit, nix deperit et cito vadit.
als de regen kumpt, so ys de sne verloren.
cor non nugatur, licet os mendacia fatur.
al lucht de munt, dat herte enlucht nycht.
tunc lacus impletur, infans sub mersus habetur.
als dat kynt verdrunken ys, so vult men de kulen.
dulcior esse solet caro, magis ossibus hæret.
jo naerre den been, io soter vleysch.
gratus quando datur equus, os non inspiciatur.
men sal enen ghevene perde nicht in den munt sen.
lanx dispar quippe dat fratres cernere lippe.
unghelike schotelen maken schele oghen.
fures in lite pandunt abscondita vitæ.
als de deve kyvet, so kumpt dat verholen wt.
respice quæso foris vocem canis senioris.
als de olden hunde blaffen, so sal men wtsen.
de paucis lignis nunquam fiet bonus ignis.
van luttel holts ys quaet groet vur to maken.

Ein Spruch, den ich auf einem Deckel gefunden, mag auch hier stehen. Er ist etwa von 1520.

der sich durch drinken gewalt an duet,
gevet selfs orsach to syn eigen doet,

dar god nit mede heft te doen,
dan de verbodden sunde gyft selfs sulchen loen.

2. Zur Geschichte.

Man kann die Sprüchwörter nach Form und Inhalt betrachten und in beiderlei Hinsicht ihre Entwickelung darlegen, wodurch ihre innere Geschichte erkannt wird. In der äusseren Geschichte ist der Einfluß zu erforschen, welchen sie auf die Dichtung und Volksmoral ausgeübt haben. Diese Punkte sind wol würdig, in einer Geschichte der Volksliteratur vollständig behandelt zu werden, mein Zweck aber kann nur seyn, Andeutungen über Einzelnes zu geben. Führt dieses schon zu Resultaten, die Beachtung verdienen, so darf man schliessen, daß eine Geschichte der Sprüchwörter noch viel wichtigere Ergebnisse liefern werde.

a. Form der Sprüchwörter.

Man muß unterscheiden zwischen wirklichen Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten, wie z. B. das fünfte Rad am Wagen, den Wagen vor die Pferde spannen rc.. Diese Redensarten sind Gleichnisse, die Sprüchwörter sind aber Urtheile, und zwar solche, die im Volke allgemein bekannt, also volksmäßig sind. Dadurch unterscheiden sie sich von den Denksprüchen oder Sentenzen, welche individuell sind, also nicht dem Volke sondern einem Einzelnen angehören. Durch größere Verbreitung können die Sentenzen auch zu Sprüchwörtern erhoben werden. Diese Unterschiede liegen in der Sache selbst; sie sind auch in der Geschichte der Dichtung nöthig. Das Sprüchwort beruht auf der Beobachtung des Lebens, es spricht sich in Reflexion und Abstraktion aus; das ist die Grundlage wenigstens der praktischen Seite der didaktischen Dichtung. Es entsteht mithin die Frage, welchen Einfluß

das Sprüchwort auf die Didaktik ausgeübt habe, und um dieß zu beantworten, muß man obige Unterschiede fest halten. Die Form der Sprüchwörter ist prosaisch oder poetisch, in beiden Fällen sind entweder ein, zwei, drei oder mehrere Urtheile ausgedrückt, ich will sie monadische, dualistische und triadische Sprüchwörter heißen. Die letzte Klasse braucht keinen Namen und verdient wenig Rücksicht. Die Sprüchwörter in Stabreimen (Alliterationen) sind selten geworden, was ich ihrem Alter zuschreibe. Denn mit dem Aufkommen und Verbreiten des Sylbenreims sind wahrscheinlich viele alten Sprüche in die neue Form gebracht worden und dadurch die alte verloren gegangen. Ich kann den äußeren Beweis liefern, daß das Sprüchwort: es ist nicht alles Gold was glänzt, schon um 1170 als ein altes Wort gegolten, und es alliterirt. Unter Schönem lauscht Schaden, ist eben so alt und gleichfalls im Stabreim*). Glück und Glas, wie bald bricht das! ein bekanntes Sprüchwort und doppelt alliterirt. Ich will noch einige Beispiele hersetzen: wann die Maus satt ist, so ist das Mehl bitter; den Spott zu dem Schaden haben; lang zu Hof, lang zu Höll'; guter Baum bringt gute Frucht; Zeit stillt den Zorn; viele Hunde sind des Hasen Tod; der Willen ist des Werkes Seele; man kennt den Esel an den Ohren, den Vogel an den Federn; feistes Land, faule Leute; Lumpen machen Läuse; Wein und Weiber machen alle Welt zu Narren &c. Man sieht aus diesen wenigen Beispielen, was noch durch hundert andere bestätigt wird, daß die alliterirten Sprüchwörter nicht sämmtlich alt seyn können, blos weil sie diese Form haben, denn es gibt darunter, deren Erfahrung eine spätere Zeit (wie: lang zu Hof lang zu Höll'), deren Derbheit (wie: Lumpen machen Läuse) eine Abnahme und Vergröberung der Beachtung anzeigen. Um so merkwürdiger

*) Vgl. Fridank v. 1756. 1763.

ist grade an solchen Beispielen die Fortwirkung der ältesten Form unserer Dichtung. Die Stabreime stehen nicht zufällig in solchen Sprüchen, sondern mit Vorbedacht, hauptsächlich um dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, da solchen Sprüchen meistens der Sylbenreim fehlt. Einem Sprüchwort wie: Wein und Weiber machen alle Welt zu Narren, sieht man offenbar an, daß die drei W mit Absicht hineingesetzt sind, um den Spruch in der Erinnerung fester zu halten. Diese Fortwirkung der alten Form geschieht unbewußt, das Volk weiß nichts mehr von Alliteration, allein die Thatsache ist ein starker Beweis, wie tief der Stabreim in die älteste Dichtkunst des Volkes eingewurzelt war.

Von den eigentlich gereimten Sprüchwörtern brauche ich nichts zu sagen, sie sind Jedermann bekannt.

Monadische (einheitliche) Sprüchwörter enthalten ein Urtheil, das braucht aber nicht gerade auch ein Satz zu seyn, sondern kann aus mehreren Satzgliedern bestehen. Beispiele: Gläubige Leute sind seltsame Bräute; wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man die Geige um den Kopf; wann der Wein niedersitzt, so schwimmen die Worte empor. Die dualistischen (zweiheitlichen) Sprüchwörter enthalten zwei Urtheile, auf die Zahl der Sätze kommt es wieder nicht an. Beispiele: die Gestalt sieht man im Spiegel, aber das Herz sieht man im Wein; den Vater kennt man an dem Kinde, und den Herren am Gesinde. rc. Diese zwei Arten von Sprüchwörtern sind bei weitem die zahlreichsten, dagegen kenne ich nicht viele dreiheitliche oder triadische, die entweder in drei Urtheilen oder in einem Urtheil mit dreifachem Subjekt oder dreifachem Prädikat bestehen. Adolf Mueling hat aus dem Kaisersberg einige recht treffende ausgezogen, die ich hersetze.

Tres leges Helvetiorum: nolumus, volumus, oportet.

Conditiones boni monachi: venter omnipotens, dorsum asini, os corvi.

Persuasio trinitatis in una persona: frater minor est tonsus ut fatuus, ligatus fune ut fur, nudus pedes ut histrio.

Tria infatigabilia: puer in platea, puella in chorea, sacerdos in offertorio.

Audax est, qui non timet lupum circa natalem (Weihnacht), rusticum in carnisprivio, sacerdotem in quadragesima.

Tria sunt, quæ Argentinæ non facile legitimam attingant ætatem: virguncula, raphanus, anser.

Einige teutsche: Adel, Tadel; Gut, edel; Blut, arm. Hundhinken, Frauenweinen, Krämerschwören, soll sich kein weiser Mann an kehren.

Solche triadische Sprüchwörter sind bei den Franzosen viel häufiger als bei uns, bei jenen ist ihr Ursprung auch erklärlicher, denn diese dreiheitliche Form ist den celtischen Völkern gleichsam zur anderen Natur geworden und wir können die triadischen Sprüche bei den Franzosen mit demselben Rechte für eine Nachwirkung der gallischen Dichtungsart ansehen, als wir die Stabreime des teutschen Volkes für eine ähnliche Nachwirkung unserer alten Dichtung annehmen müssen. Wie aber die Triaden in die teutsche Volksdichtung gekommen, diese Nachweisung will ich einem Klügeren überlassen.

Sprüchwörter von mehr als drei Urtheilen verlieren durch ihre Ausdehnung mehr und mehr ihren Charakter, und verdienen darum weniger Rücksicht. Ich will nur zwei Beispiele hersetzen: Wär' ich ein' Hur', mein' Mutter ein Sack, mein Vater ein Dieb, hätt' ich Geld, so wär' ich lieb. Ein anderes aus Kaisersberg, das zugleich ein Acrostichon ist:

Cave domui tuæ ab his columbis:
Diener, (knecht und meyd,)

vetter, (fründ, maugen,)
boten, (beginen, blotzbrüder,)
erzet, (scherer)
neger (Näher, schnider).

b. Alter der Sprüchwörter.

Will man nach der Form urtheilen, so scheinen die einheitlichen Sprüchwörter zu den ältesten zu gehören. Denn eine Beobachtung, ein Urtheil zu bilden fordert keine große Abstraktionskraft, zwei und mehr Urtheile zu verbinden erheischt schon reifere Denkübung. Mit dem Einfachen wird das Volk angefangen mit dem Zusammengesetzten aufgehört haben. Zeitpunkte kann ich nicht angeben.

Ohne Rücksicht auf die Form zeigt sich folgende Thatsache. Die Sprüchwörter werden von den ältesten Dichtern für noch älter ausgegeben. Beweise.

Pfaffe Kunrat. Pfälz. Hs. 112. bl. 26 a. (um 1170).
[Genelun] irvolte daz altsprochene wort,
ja ist gescrieben dort,
under sconem scade luzet,
iz en ist nicht allez golt, daz da glizzet.

Livländ. Reimchronik. bl. 78 a.
ein alt sprichwort han ich vernomen . . .
daz note ein schade eine stat,
er enbrenge zwene oder drî.

Pfälz. Hs. Nro. 355. bl. 131 a.
ich han es vor dick kehort,
und ist ein alt gesprochen wort,
ein einig kint zuo herz gaet
vil bas, denn da man sibu haet.

Iwein, v. 6064. nach Benecke und Lachmann:
der alte spruch der ist war etc.

Vgl. dazu Tristan von Vriberc v. 317. 3190 Sprüch-

wörter, die an solchen Stellen vorkommen, dürfen wir denn auch für alt annehmen, und wir sehen daraus, daß die Sprüchwörter bereits vor der Entstehung der mittelteutschen Dichtkunst vorhanden waren, also vor das 12te Jahrhundert zurückgehen. Die Gewohnheit, sie alt zu nennen, beweißt die Überzeugung des Volkes, den Ursprung der Sprüche in eine ferne Zeit zurückzusetzen.

Für die Altersbestimmung der Sprüchwörter leistet uns Freidank sehr gute Dienste, weil wir wissen, daß sein Werk nicht später als 1230 vollendet wurde. Sprüchwörter, die wir bei ihm antreffen, dürfen wir zum mindesten ins 12te Jahrhundert setzen. Nicht alles aber sind Sprüchwörter im Freidank, viele Sentenzen gehören ihm allein an, ich sehe daher nur für Sprüchwörter an, was 1) wörtlich im Freidank so vorkommt, wie wir es jetzo noch gebrauchen, z. B. der Hunger ist ein guter Koch, v. 1827.; 2) was sich deutlich und leicht auf bekannte Sprüchwörter zurückführen läßt. Wir müssen dem Dichter die Freiheit lassen, daß, wenn er die Volkssprüche nicht wörtlich aufnehmen konnte, er sie etwas umschreiben durfte. Solche Umschreibungen dürfen daher auch als Beweise für das Vorhandenseyn der Sprüchwörter gelten. Dergleichen findet man viele im Freidank; z. B. Kein Dieb schilt den andern. 957. Sorge macht graues Haar. 1049. Eigenlob stinkt. 1070. Man kann nicht allen recht thun. 1080. Die Jugend muß getobt haben. 1155. Unkraut verdirbt nicht. 1173. Niemand kann in des andern Herz sehen. 1229. Alles hat seine Zeit. 1251. Gedanken sind zollfrei. 1257. Neue Besen kehren gut. 1269. Des Herren Auge sieht am schärfsten. 1444. Ist die Maus satt, so ist das Korn bitter. 1611. Das fünfte Rad am Wagen. 1632. Hochmuth kommt vor dem Fall. 1661. Wasser ins Meer tragen. 1853 Stille Wasser gründen tief. 1859.

Der Wagen vor den Pferden. 1984. Ein Narr macht zehen. 2287. Den Esel am Ohr, den Vogel an den Federn kennen. 2294. Die Katze im Sack kaufen. 2327.

Dasselbe findet statt bei anderen Dichtern, die Sprüchwörter anführen. Freilich sind hier die Beispiele seltener und man trifft mehr Denksprüche an, doch ist es der Mühe werth, darauf zu merken. Ich kann einige Beispiele anführen.

Reinholt, Pfälz. Hs. 340. Bl. 335 a. (gedichtet um 1280).

bedwongen êde bedieten niet,
want bedwongen êde
die sijn god lêde.

Wolfdieterich, Pfälz. Hs. 373. Bl. 97 c.

Swer verliezet, der muoz den spot zuo dem schaden hân.

Daselbst Bl. 82 c.

— hûs ere muoz vor gân.

Tristan v. 10,296.

man sol den mantel keren
als je die winde sint gewant.

Otnit v. 136.

des bidermannes erbe in allen landen lit.

Lancelot, Pfälz. Hs. 371. Bl. 123 a.

swenne daz dinc niht wesen sal,
sò enhilfet niht, swaz ieman tuot. Vgl. 133 a.

Dazu Alnpecke's Reimchronik 60 a.

ez geschiet, daz geschèn sol.

Daselbst 91 b.

gelücke ist zuo allen dingen guot.

Ebenso im Lancelot 144 a.

— vil dinges an gelücke stât.

Wo diese äußeren Anhaltpunkte fehlen, ist das Alter schwer zu bestimmen. Doch gibt es auch innere Gründe für diese Bestimmung. Die Sprüchwörter sind entweder r e i n

oder derb, beide Arten sind im gemeinen Volk verbreitet, sollen sie gleichen Ursprung und gleiches Alter haben? Ist nicht wohl glaublich. Das Sprüchwort: man muß aus der Noth eine Tugend machen, enthält eine so feine Bemerkung, ein Urtheil so großer Lebensbildung, daß ich das heutige gemeine Volk nicht fähig glaube, ein solches Sprüchwort zu machen. Daneben gibt es andere, wie: der Finger lehrt den Hintern scheißen, die an Derbheit mit jedem wetteifern können. So hohes und niederes neben einander hat wol schwerlich einerlei Ursprung, im Gegentheil scheinen mir die feinen Sprüchwörter das Eigenthum der gebildeten Klasse im Mittelalter gewesen, und so zum gemeinen Volke gekommen, dagegen die derben Sprüchwörter ursprünglich im Volk entstanden und fortgebildet. Die feinen sind Herren-, die groben sind Bauern-Philosophie. Sie können beide gleich alt seyn, die feinen sind aber später zu den Bauern gekommen.

c. Einfluß der Sprüchwörter.

Ich finde in der Geschichte unserer Literatur eine Thatsache, welche nach meinem Dafürhalten Beachtung verdient. Vergleicht man die Heldenlieder mit einander, so ergibt sich, daß die Lieder des britannischen (arthurischen) Sagenkreises relativ die meisten Sprüchwörter und Sentenzen enthalten. Weniger findet man in den Liedern des französischen (karlischen) Kreises und die wenigsten im teutschen Heldenbuch. Die Reimchronik hält darin etwa gleichen Schritt mit dem Heldenbuch. Ich habe nicht alle Gedichte in dieser Hinsicht durchgangen, doch glaube ich, läßt sich auf die hauptsächlichen, die ich anführen kann, schon ein Urtheil gründen. Um die Vergleichung noch bestimmter zu machen, ist in folgender Tabelle der

Umfang der langzeiligen Gedichte nach Verhältniß der kurzzeiligen angegeben.

1. Britannischer Sagenkreis.

Lieder.		Runder Umfang.		Enthalten Sentenzen und Sprüchwörter.		Alter der Lieder.
Iwein	—	8000 Verse.	—	42.	—	1200.
Parcival	—	23,000 V.	—	37.	—	1205.
Lancelot	—	8000 V.	—	44.	—	1212.
Wigalois	—	11,700 V.	—	60.	—	1212.
2. Französischer Sagenkreis.						
Rolandslied	—	9,400 V.	—	8.	—	1170.
Flos	—	8000 V.	—	10.	—	1280?
3. Teutscher Sagenkreis.						
Otnit	—	4400 V.	—	5.	—	1290?
Wolfdieterich	—	15,000 V.	—	18.	—	1290?
Nibelungen	—	19,000 V.	—	12.	—	1200.
4. Reimchronik.						
Alnpecke	—	10,700 V.	—	15.	—	1296.

Sprüchwörtliche Redensarten, Anspielungen und Vergleiche habe ich aus dieser Übersicht fast gänzlich weggelassen, sonst wären die Zahlen der ersten Klasse noch größer. Was ich mir gelegentlich aus folgenden Liedern bemerkt, bleibt im nämlichen Verhältniß, nämlich im Tristan 10, im Friberc 5, in Dieterichs Kampf 5, in dessen Flucht 3 Denksprüche.

Hieraus geht hervor: die erste Klasse der Lieder enthält die meisten Sentenzen, die zweite viel weniger, aber relativ (in Beziehung auf den Umfang) mehr als die dritte. Daß diese Thatsache kein Einfluß des Sprüchworts sey, beweist sowol das Alter der Gedichte, als auch der Umstand,

daß Freidanks Werk später ist, als die hauptsächlichsten obiger Lieder. Wenn der Sentenzenreichthum der ersten Klasse durch Einfluß des Sprüchworts entstanden, wie kam es, daß derselbe Einfluß nicht auf die gleichzeitige und zum Theil spätere zweite und dritte Klasse ebenso gewirkt hat? Und nachdem das Sprüchwort im Freidank schon eine meisterhafte Behandlung gefunden, warum hat es doch auf die späteren Lieder des Heldenbuchs so wenig Einfluß geäußert? Der Grund dieser Erscheinung muß daher nicht in äußerer Einwirkung sondern in der verschiedenen Natur der Sagenkreise liegen. So ist es auch. Das teutsche Epos besteht nur in Handlung, es hat keine Zeit zu reflektiren und zu räsonniren, der Dichter ist in seinem Stoff befangen und die Darstellung der Thatsachen spricht sein Urtheil aus. Mehr tritt dieses hervor in den französischen Liedern, in den brittischen aber wird die Reflexion nicht selten zur Redseligkeit und zuweilen zum wahren Geschwätze. Diesen Zustand der Dichtung fanden die teutschen Bearbeiter schon in den französischen Vorbildern, und diese hatten ihn von den brittischen Originalen aufgenommen. So weit ich die bardische Dichtung kenne, so liebt sie sehr diese lyrisch-sententiöse Abschweifung und stört damit vielfach den Gang der Erzählung, den sie mehr andeutet als episch ausführt. Folgt der Dichter einem solchen Hang, so läßt er sich gehen, und sucht sein Urtheil bei jeder Gelegenheit anzubringen. Das haben alle Dichter der ersten Klasse gethan und ihre Reflexionen sind so ausführlich, daß sie sehr von den kurzen Sprüchen der dritten Klasse abstechen. Diese haben durch ihre Kürze viel mehr eine sprüchwörtliche Natur und Entstehung als die breitgeschlagenen Sentenzen der ersten Klasse. Diese Bemerkungen führen auf den Nationalunterschied der drei Sagenkreise, ein Gegenstand, den ich hier nicht weiter er-

örtern kann. Ich darf nur die Frage beifügen, ob nicht etwa die Lieder der ersten Klasse das Werk des Freidank veranlaßt haben? Eine Vergleichung der Sprüche Freidanks und jener Dichter wäre für diese Untersuchung wünschenswerth.

Sind denn auch wirklich so viele Sentenzen in obigen Liedern enthalten? Ich bin um die Beweise nicht verlegen, und bemerke, daß man die Zahl der Denksprüche in den vier ersten Liedern noch viel höher bringen kann, als ich angegeben. Ich habe 10, 20 und mehr Verse oft nur für einen Denkspruch gezält, wenn gleich mehrere darin sind. Ich bin auf die Zahlen keineswegs versessen, sie sollen nur das ungefähre Verhältniß anzeigen. Da meines Wissens noch Niemand die Heldenlieder in dieser Beziehung durchgesehen, so glaube ich, daß folgende Sammlung von Stellen für die Geschichte der Sprüchwörter von einigem Werthe sey.

Parcival. V. 1 der Prolog. Vers 133. 357. 820. 949. 1021. 2674. 3974. 4857. 4990. Die Ritterlehre 5065 Sqq. 5359. 8101 Sqq. 8611. 8714. 8819. 9509. 10,078. 10,138. 11,526. 13,801. 13,892. 13,919. 14,098 — 115. 14,596. 15,885. 16,372. 16,477. 16,965. 19,210. 19,717. 19,736. 20,180. 21,870. 22,139. 22,644. 22,900. Zusammen wie oben 37 Stellen.

Wigalois. Vers 20. 75. 82. 90 Sq. 738. 925. 1210. 1243. 1265. 2030. 2091 — 105. 2146 Sqq. 2295. 2319 Sqq. 2334 — 48. 2379 — 94. 2708. 2775 — 83. 2812. 2846 — 55. 2875 — 86. 2922. 2953 — 65. 3280. 3293. 3572. 3679. 3836. 4244 — 69. 5154. 5306 — 13. 5394 — 412. 5470 — 79. 5505. 5694. 5756. 6022. 6190. 6194. 6366. 6471. 6874 — 84. 7348. 7563 — 83. 7663 — 73. 7749. 7762. 7783. 8054. 9417. 9528 — 39. 9702 — 15. 9863. 10,201. 10,224 — 36. 10,246 — 305. 10,459 — 73.

10,536 — 43. 10,618. 10,805 — 14. Diese Angaben beweisen, wie redselig die Reflexion schon im Wigalois ausgebildet ist. Auch wird jeder zugeben, daß man hierin mehr als 60 Denksprüche finden kann.

Lancelot. Ich kann nur die Heidelberger Hs. 371. citiren und gebe deshalb mit den Seitenzalen auch die Verse, die denn einsweilen benutzt werden können, bis das Gedicht selbst einmal herausgegeben wird.

2 a. den vruomen hazzent ie die zagen,
daz sol er mæzlich klagen,
sît ez in an ir herze gât,
sô sîn dinc wol zuo selden stât.
3 a. — der mê haben wil,
denne ime daz reht verhenge,
daz enloufet niht die lenge,
er gewinnet dicke widerslac.
4 b. dô wart daz wort bewæret,
er blîbet dicke sigelôs
swer die sînen verkôs.
16 a. ez mac im harte wol gevruomen,
swer daz beste gerne tuot.
19 b. — minne ist ein ansehnde leit etc.
21 a. er gewan nie menlîchen muot,
der niht torlîche tuot
eteswenne durch diu wîp.
21 b. — swelch riter ie daz beste tete,
der endarf an einem wîbe niht verzagen.
25 a. alsô ez dicke noch ergât,
swâ man die miltikeit enstât,
dâ verklaget man wol des argen schaden.
32 b. swâ rehten liuten wol geschiht,
daz gefüeget sie wol da zuo.

32 b. — nieman ersterben mac,
è im komt sîn endes tac,
den wendet bresten noch genuoht;
zuo [von?] dem tòde stàt in deheiniu vluoht.
33 a. ez ist ein unère,
swer sich alsò richet,
daz man ime übel sprichet.
diu buozze ist bezzer danne der tòt.
38 b. — got ist ein urhap
aller sælicheite.
46 b. hievor was ez ein èlich site,
daz was dem manne leit,
swà ein vrouwe hin reit
selbander alleine;
nù pfliget es wîbe keine,
sie lànt ez durch der manne zorn.
47 a. ez wære ein übel mære,
solte iegelîch dinc ûzkomen.
49 a. ez ist ein wîslîcher muot,
swelch degen vrumeclîchen tuot,
daz ez in niht geruowe.
49 a. ez is billich unde reht,
daz iegelîch guot kneht
sîne botschaft sò bewende,
daz er wizze an ein ende
swie er antwurte alde swaz.
58 a. spot nie stætem man gezam.
70 a. — vriuntschaft zuo eigen gewant
unt danne wenken zuo hant,
sò daz man niene siht,
daz ist ein lesterlîchiu geschiht.
80 b. — nieman alsò kundich ist,

der sich der minne müge erwern,
in en welle got dâvor genern,
der alliu dinc wol mac gezæmen.
85 a. swelchiu vrouwe sich des an genimt,
daz sie gerne wol tuot, swâ sie kan,
diu êret alle hübsche man.
86 a. durch wîp man dicke wenken sol.
87 a. minne ist nieman bereit,
ez en kome von grozzer sælicheit;
swen minne ie herzeclîch traf,
den enruowe rût noch wurzesaf.
96 a. minne ist ein süezzer unsin.
106 a. swer die triuwe hât verlorn,
der hât die beste habe gelân,
des sullent die guoten sich verstân.
112 b. ein sælîc man sol wol bewarn
sîn wîp mit allem guote.
113 a. starchiu huote unt ungetriuwer muot
die machent stætiu wîp unguot,
daz ist gewiz sô der tôt.
115 b. ez ist laster unt unêre,
swelch wîp des mannes gâbe enphât
unt ime ungelonet lât.
116 a. man sol dem übel sprechen,
der weder lützel noch vil
sîme wîbe niht entwîchen wil.
116 b. er ist tump, der niht entwîchen kan
unt der an sîme strîte
belîbet zuo aller zîte.
124 b. ir wizzet wol, durch ein swachez gebn
muoz manec man mit vreuden lebn,
unt vrumt ein grozziu gâbe niht,

dà man sich der triuwen niht versiht.
128 a. — daz kumt dicke alsò,
sò dem man iht leides sol geschehn,
daz ime des muoz sìn herze jehn
dàvor mit ungedulticheit.
133 a. ez enwurt niht wanne daz sol geschehn.
141 b. sere ez missezimet,
swelch man wìbe gerne notenimet,
ez ist ein laster und ein mein.
143 b. — nieman ist sò rìche
in ensweche an sìner hübscheit
minne, zorn unt herzeleit.
145 a. der selbe site muoz iemer sìn
daz von liebe unt ouch von leide
diu ougen trüeben beide.
145 b. er en vervàt niht an lone,
swer alsò setzet sìnen muot
daz er vruomen liuten dienst tuot.
146 a. — die valschen hazzent ie die vruomen.
148 a. got hat liute unde lant
unt manec wunder gemaht
mit sìner tougene bedaht.
150 a. swelch wìp sich an ir hübscheit
verwürket unt des gedenket,
daz sie den beschrenket,
der ir dienet umb-ir minne,
daz kumt ir zuo ungewinne,
sie entèret sich dà mite.
156 b. — eime ieglìchen man
one vorhte vreude baz stàt,
danne der grozze sorge hàt.
162 b. daz lop wert, sò der lìp zergàt etc.
169 b. got selbe hazzet schande.

Iwein. Eingang. Vers 172. 194. 206. 249 — 56. 819 — 24. 871. 1299. 1499 — 1510. 1551. 1566 — 84. 1866 — 88. 2153 — 58. 2395. 2477. 2485. 2660. 3021. 3033. 3077. 3179. 3269. 3490. 3547 — 55. 3676. 3691. 3854 — 59. 3969. 4252. 4389. 5012. 5196. 5275. 5589. 6294. 6579. 6663. 6935. 7015 — 74. 7147. 7674 — 87. 8104. — 9. Auch diese Anzahl Denksprüche läßt sich merklich vergrößern, wenn man mit geringer Abänderung viele Äußerungen im Texte als selbständige Sprüche aufführt. Diese Übersicht beweist schon eine große Ausbildung der Reflexion im Iwein, doch ist sie noch nicht so breit und weitläufig wie im Wigalois.

Einige Sprüche aus dem Tristan Gotfrids. V. 4909 flg. Ritterlehre, ein stehendes Kapitel auch im Parcival und Wigalois. 5340 fg. 17,745. 10,296. 9907. 13,853. 15,601. 15,072. 14,913. Aus dem Tristan des Vriberc. 317. 431. 3033. 3190. 4845.

Rolandslied des Pfaffen Kunrads. Da wir W. Grimm's Ausgabe in Kurzem entgegensehen, so gebe ich nur die Blattzahlen der Heidelberger Hs. 112 mit den Anfängen der Verse. 67 a. untriuwe ne mac. 68 b. swer sich gote. 80 a. den vaigen. 106 a. dez hail. 116 a. got erhorte. 4 a. si furten. 2 a. swer durch got.

Flos. Da ich die Ausgabe nicht zur Hand habe, so verfahre ich wie beim Kunrat. Heidelb. Hs. 362. Bl. 27 b. jâ gît dicke. 62 a. iedoch sô ist. 82 b. nû merket. 101 b. wan minne 103 b. — zuo minnen hœret. 103 b. swer bœsen twîvel. Vgl. den Eingang zum Parcival. ib. ouch ist. 155 b. — grozziu liebe. 163 b. von liebe. 188 a. iedoch ist ez niht. Auch im Flos geht zuweilen die Reflexion durch 8 bis 10 Verse fort, gewönlich aber ist sie kurz wie beim Kunrat, wo sie nie über vier Zeilen sich ausdehnt.

Nibelungen. V. 66. 4949. 6100. 6230. 6733. 8226. 9165. 9182. 9408. 9493. 9632. 635. Hier ist das didaktische Element am meisten untergeordnet, in der Regel wird ihm nur ein Vers gewidmet, und die einzige größere Stelle 4949 ist als Rede einer Person in den Mund gelegt, wie auch manche der andern Sentenzen. Die Anzahl der Sprüche im ersten Theil des Liedes ist gegen die des zweiten sehr gering, ein Beweis, daß die ältere epische Dichtung das reflektirende Räsonnement gar nicht gekannt hat.

Otnit. V. 566. 136. 989. 1010 — 14. 1030. Nur eine längere Stelle, alles andere kurz bemerkt.

Wolfdieterich, ältere Bearbeitung. Heidelberg. Hs. 373.

115 c. ez dienet dicke sô wol sînem herren ein dienstman,
daz er sîn unz an sîn ende vergezzen niht enkan.
116 a. sô sint wir armen vrouwen sô wunderlich gesit,
daz wir uns uf daz wegste selten künnen verstân.
115 b. — dicke muoz ein biderber man
etewaz verborgens in sînem herzen hân.
115 c. — nû horte ich sagen, ein man unt ein wîp,
do die mit einander wol lebeten, daz wær' zwô sel unt ein lîp.
122 b. swenne daz houbet gelît; sô ist der strît ergangen.
123 b. — nieman sich mit dem bœsten rechen sol.
126 a. ez wart nie niht sô starc, ez muoste ein ende hân.
86 b. wie ist der sô gar ein tor, der sîn swert gît ûz sîner hant.
100 c. nû hân wir vrouwen langez hâr unt darzuo kurzen muot,
swaz wir hinaht versprechen, wie gerne wir ez morne tuon.
102 a. zuo nœten sol sich nieman schamen.

102 b. wà wart ie lebende kint geborn, im wonet ein sele bî?
108 c. hei du veigez ellende, daz dir nieman getrouwen enkan!
34 a. swaz sol sîn oder werden, daz muoz ouch geschehn.
47 d. der klare unt der gehiure wirket menlîche tat.
79 d. swaz der man muoz lîden, daz grîf er vrolîchen an, sò kan im deste kûmer an den werken missegàn.
80 a. mit ezzen unt mit trinken sol sich überladen kein man, der mit vrouwen unt vederspil kurzwîle wil hàn.

Livländische Reimchronik, herausg. von Bergmann. 27 a. do gienc. 29 b. wà der gast. 41 a. man twinget. Das. got sìne. 71 a. nieman vromer. 78 a. der veigen mac. Das. ein alt. 86 b. die pfaffen. 91 b. gelücke. 143 a. — alle huote ist. 144 a. gottes wille. Das. gienge ez. 151 a. manec vromer. 10 a. got hàt. 60 a. ez geschiht.

Reinholt (Heimonskinder). Heidelb. Hs. 340. Bl. 354 b.
— ez ist übeldaet
daz man einen gevangen slaet.
340 b. der vil drauwet unt wenig dut
des lob en ist nit sere gut.

Ogier, Heidelb. Hs. 363. Bl. 95 b.
von grozzem haeste komt selden guet.
232 a. — welden bedriegen
die bischofen, unt pfaffen ouch die lûte beliegen,
so mœchte die welt niht staen
sie müeste in bosheit alle vergaen.
366 b. — got kan wol erkennen
stille swigende eins iglîchen mensche noit.
375 a. so mer gepynt, so mer verloren.

Klage. V. 154. 584. Dieterichs Flucht. 5081. 4557. 6959. Dieterichs Drachenkampf. Heidelberg. Hs. 324. Bl. 2826.

waz got wil, daz muoz geschehen.
123 b. mægde pris unt vrouwen trost
die hânt vil dicke manigen man
von grozzer sorgen vil gar erlost.
167 a. wer zuo vremden landen ritet vil,
der wirt vil dicke ein leider gast.
Das. wer mit bosheit umbe gât
wil ers zuo riuwen komen niht,
sîner selen wirt niemer rât.
310 b. minne ist kreftig sam der tot,
sie vindet unt machet nôt
zwischen lieben liuten.

Ravennaschlacht. Str. 945. 96 — 100.

Daß man die Sprüchwörter völkerschaftlich vergleichen kann, wie die Sagen und Märchen, ist bekannt, aber bei welchem Volke ein Sprüchwort seinen Ursprung gehabt, von welchem es angenommen und umgebildet worden, ist aus dieser Untersuchung schwer abzunehmen. Wird ein Sprüchwort angeeignet, so wird es national abgefaßt, wenn sein Inhalt nicht dem Sinn des aufnehmenden Volkes entspricht. Durch eine solche Abfassung kann der Ursprung vieler angeeigneten Sprüchwörter völlig ungewiß werden. Ist z. B. das Sprüchwort: man muß das Eisen schmieden, so lang es heiß ist, ursprünglich französisch oder teutsch? Beide Völker besitzen es gemeinschaftlich. Ich kann nicht tiefer in diese Untersuchung eingehen, die Andeutung beweist schon, daß hier noch interessante Thatsachen für die Literaturgeschichte zu entdecken sind.

Noch auffallender ist mir ein gewisser Zusammenhang der

Denksprüche bei unsern alten Dichtern. Könnte man beweisen, daß er durch Lektüre entstanden, so hätte diese Übereinstimmung gar nichts Sonderbares, allein es ist vielmehr wahrscheinlich, daß manche Dichter, welche dieselben Denksprüche enthalten, einander nicht gekannt haben, und dann ist diese Gleichheit individueller Denkweise eine merkwürdige Erscheinung. Ich will vor aller weiteren Untersuchung einige Beispiele hersetzen.

Hávamál str. 59. ed. Rask.

sialdan liggiandi úlfr lær um getr.

Saxo grammat. V. p. 130. ed. Klotz: nec luporum quisquam cubando cadaver invenit.

Wigalois v. 2885. træges wolfes munde
geschiht von spîse selten guot.

Saxo hat das Hávamál gekannt, daß aber Wirnt von beiden Kenntniß gehabt, möchte schwer zu beweisen seyn. Warum hat er aber denselben Denkspruch? Denn ein Sprüchwort ist es nicht. Ein anderes Beispiel: Pfaffe Kunrat 80 a.

den vaigen nemac nieman behuote,
diu erde enmacht in nicht uf gehaben,
sool er da werden erslagen;
er sturbe doch da heime.

Livländ. Reimchronik 78 a.

der veigen mac keiner genesen.

Iwein v. 1299.

unz der man niht veige enist,
so erneret in vil kleiner list.

Haben diese drei einander gekannt? Möglich wol, aber sehr unwahrscheinlich. Drittes Beispiel:

Pfaffe Kunrat 116 a.

got erhorte ie di rechtin.

Wigalois 2922.

wander (got) nam ie des rechten war.

Andere Beispiele, wie: Liebe endet mit Leid, und die zahlreichen Denksprüche über die Liebe brauche ich nur zu nennen, denn das sind stehende Artikel in der Reflexion aller Epiker, der Lyriker gar nicht zu gedenken. Eine Menge religiöser Denksprüche ist ebenfalls Gemeingut der alten Dichter. Man darf in diese Vergleichung auch Sprüche bringen, die den ähnlichen Gedanken etwas verschieden ausdrücken, z. B. Hávamál 36.

gánga scal-a gestr vera
ey í einom stath;
liúfr verthr leithr, ef lengi sitr
annars fletiom á.

Dieterichs Kampf 167 a.

wer zuo vremden landen ritet vil,
der wirt vil dicke ein leider gast.

Dieser Zusammenhang der Denksprüche bei verschiedenen teutschen Völkern in verschiedenen Zeiten kann doch nur seinen Grund in einem geistigen Gemeingut haben, und dieses scheint mir von dreifacher Natur zu seyn. Zuvörderst wird niemand läugnen, daß die religiösen Denksprüche ihre Quelle im Christenthum haben, die christliche Lehre mit ihrer Gleichförmigkeit brachte dieselben Ideen zu den verschiedensten Völkern, es darf also nicht wundern, wenn man dieselben moralischen und religiösen Sprüche bei Dichtern findet, die einander nicht gekannt haben. Doch sind nicht alle Sprüche aus dieser Quelle geflossen, die Sentenzen über die Liebe haben im Christenthum ihren Ursprung nicht. Man muß also annehmen, daß solche Sprüche durch das Leben selbst und seine Ansicht entstanden. Eigentlich ist aber damit nichts gesagt, denn die Lebensansicht muß auch einen

Entstehungsgrund haben. Viele mögen indeß vorziehen, bei der nächsten Thatsache stehen zu bleiben, als in deren letzte Gründe zurückzugehen, doch darf man diese Forschung nicht abweisen. Das Christenthum hat einen Kreis moralischer Ideen unter das Volk gebracht, sollte das frühere Heidenthum nicht eine ähnliche Wirkung auf das Volk geäußert haben? „Schon wieder der Apostel des Heidenthums!" Ich verzeihe den Witz und ehre die christliche Gewissensangst, es handelt sich aber hier nur um eine historische Thatsache, und keineswegs um eine religiöse Absicht. Ich lege den Theologen die Frage vor, ob sie mir aus dem N. T. die Ideen über Feigheit nachweisen können, die ich oben aus Dichtern angeführt. Wenn das nicht möglich ist, so seyd so billig, den heidnischen Ursprung solcher Ideen anzuerkennen, um so mehr, wenn ihr seht, daß teutsche Dichter darin mit den nordischen Religionsurkunden übereinstimmen. Obige Beispiele aus dem Havamal sind nicht die einzigen, die man anführen kann, wer diesen Gegenstand besonders behandelt, wird zwischen der nordischen und teutschen Spruchdichtung noch viel mehr Übereinstimmung finden.

V.

Zur Literatur der Reim-chroniken.

Diese Werke der teutschen Dichtung haben v. d. Hagen und Büsching aus ihrem literarischen Grundriß ausgeschlossen und es ist mir seitdem keine Ergänzung bekannt geworden. Dennoch verdienen die Reimchroniken Beachtung, denn sie sind aus dem epischen Geiste des Volkes hervorgegangen und manche derselben sind eine Verschmelzung von Sage und Geschichte, welche zur Kenntniß der historischen Auffassung des Epos von Belang ist. Die Reimchroniken sind zwar immer ein Beweis der Abnahme des epischen Geistes, die Zeit war vorbei, ein Epos zu bilden, die Geschichte zu hell und durchgreifend, um sagenhaft zu werden. Allein diese niedere Stufe der Dichtung scheint doch wichtig zu werden, sobald wir die Reimchroniken nach der Volksverschiedenheit in hoch- und niederteutsche eintheilen. Im Helden- und Minnelied darf sich die niederteutsche Dichtung mit der hochteutschen bei weitem nicht messen, ihre Denkmäler in beiden Dichtarten sind zu gering, in der Reimchronik aber hat die niederteutsche Sprache mehr Werke aufzuweisen und steht der hochteutschen zur Seite. Die hochteutsche Reimchronik

beginnt um die Mitte des 12ten Jahrh. (das Kaiserbuch schließt gegen 1140), die niederteutsche etwa 70 Jahre später (die Chronik von Gandersheim ist von 1216), fällt also in die Blütezeit der Dichtung. Hat diese Zeit in Niederteutschland wirklich nichts größeres hervorgebracht, so möchte den sächsischen Völkern Stoff und Geist zu reicherer Dichtung gefehlt haben. Erinnere man nicht an Veldeck, Chaudrun, Reinhart; Veldeck war Niederrheiner, Chaudrun und Reinhart Fuchs ursprünglich niederländisch, alle drei fränkisch, was wir mit sächsisch nicht verwechseln dürfen.

I. Hochteutsche Reimchroniken.

1. Das Kaiserbuch, von Julius Cäsar bis auf Konrat III. 1140. Über Inhalt, Hss. und Bearbeitungen habe ich im Otnit p. 29. und im Archiv der Gesellsch. für teutsche Gesch. III. p. 239 flg. gesprochen und halte für überflüssig, Nachträge zu geben, da wir Maßmanns Ausgabe erwarten.

2. Livländische Reimchronik von 1143 bis 1290, etwa 12,000 Verse. Zwei Hss., eine zu Reval, die andere zu Heidelberg, nach jener herausgegeben von Lib. Bergmann: Fragment einer Urkunde der ältesten Livländischen Geschichte in Versen. Riga 1817. 4. Vgl. meine Recension in den Heidelb. Jahrb. 1819. Nro. 8. 9.

3. Nikolaus von Jeroschin's Reimchronik des teutschen Ordens in Preußen bis 1340, etwa 28,000 Verse, nach Peter von Duisburg. Hs. zu Heidelberg Nro. 367. Bl. 1 — 172. Andere Hss. in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart, sieh Graff's Diutisca II. 55. und in München, s. Archiv der Gesellsch. für teutsche Geschichte I. p. 421. Ungedruckt.

4. Reimchronik vom Verlust des heiligen Landes, Anfang und Ende defekt, aus dem 14ten Jahrh., etwa 6730 Verse. Gedruckt bei Eccard corp. histor. medii ævi, Tom. II. p. 1455 — 1576.

5. Ottokar von Horneck's Österreichische Reimchronik, gegen 83,000 Verse. Gedruckt bei Pez scriptor. rer. Austriac. Tom. III. Vgl. darüber Kunisch in Büschings wöchentlichen Nachrichten Bd. IV. p. 153 — 162. und: Theod. Schacht aus und über Ottokar's von Horneck Reimchronik, oder Denkwürdigkeiten seiner Zeit. Mainz 1821 (1820). 8. Würdigung und Zusammenstellung des Inhalts.

6. Reimchronik des Appenzellerkrieges, bis 1405. Gedruckt: Reimchron. des App.krieges von einem Augenzeugen verfaßt und bis 1405 fortgesetzt. Herausgeg. von Ildefons von Arx. St. Gallen 1825. 8.

7. Reimchronik des Argaues, „das Lob des Lands im Ergöw." Aus dem Anfang des 16ten Jahrh., 222 Verse. Hs. zu St. Gallen. Nro. 629. fol. Papier, beginnt auf S. 306 also:

Jn minem sin es übel hilt
das ieman die vom Ergoew schilt
des adels brisz des adels portt
hie und dörtt an mengem ortt
ist das Ergoew lang gewäsen
gestorben und ouch genesen
gefangen und ouch worden wunt
das was den alten fürsten wol kunt.

Ende: so unser leben wölle enden
und von dem lib scheiden die seel
das dann der erzengel Michael

die seel fuer zuem himelrich
das wir mit dir da eewancklich
in himelscher froeide leben
gott von himel gib uns dinen sägen.

8. Geschichte der Herzogin Margaretha von Limburg, von Johann von Soest, vollendet 1470. Hs. zu Heidelberg Nro. 88. fol. Noch ungedruckt. Ich kenne das Werk aus eigner Einsicht nicht, um bestimmen zu können, ob es schlichte Reimchronik oder sagenhafte Erzählung sey.

9. Michel Behaim's von Weinsberg Reimchronik von den Thaten des Pfalzgraven Friderich I. in sechszeiligen Strophen. Vollendet 1469. Eine Hs. hatte Kremer, der sie in seiner Geschichte Friderichs oft als poeta Weinsbergensis anführt, eine andere zu Heidelberg N. 335. Noch ungedruckt.

10. Peter Harer's Reimchronik von Ludwig V. Friedensstiftung. Einzige Hs. zu Heidelberg Nro. 319 vom Jahr 1529.

11. Desselben Reimchronik von Friderich III. Hochzeit. Hs. zu Heidelberg Nro. 337. vom Jahr 1536. Beide noch ungedruckt, und der Ausgabe nicht werth. Beide Werke habe ich analysirt im badischen Archiv I. p. 87 flg.

II. Niederteutsche Reimchroniken.

1. Blarenberg's Reimchronik von Goslar, angeblich vom Jahr 1280, enthält nur 150 Verse. Holzmann von Goslar hat sie erläutert. Noch ungedruckt. S. Archiv der Gesellschaft für teutsche Geschichte II. p. 51. Fehlt bei Scheller.

2. Eberhard's Reimchronik von Gandersheim bis 1216, aus dem Lateinischen übersetzt, in 61 Abschnitten, etwa 1900 Verse. Gedruckt in Leukfeld's antiquitt. Gandersheim. S. 353 — 408.

3. Priester Renold Kerkhörd's Reimchronik von Dortmund vom Jahr 1499 in 397 Versen. Gedruckt im Archiv für die Geschichte, Erdbeschreibung ꝛc. der teutschen Nieder-Rheinlande von A. C. Borheck. Elberfeld 1800. 8. I. p. 5 — 20. Fehlt bei Scheller.

4. Die Soester Fehde mit dem Erzbischof Dieterich von Köln, 3111 Verse, abgedruckt in Emminghaus monumenta susatensia, p. 583 — 708.

5. Ernst von Kirchberg's Meklenburgische Reimchronik, geschrieben 1378, am Ende defekt, besteht aus 184 Kapiteln und etwa 26,200 Versen. Ein versificirter Helmolt. Abgedruckt in Westphalen's monumenta inedita, IV. p. 593 — 840.

6. Reimchronik betreffend das Kloster bei dem Hyen (?). Hs. zu Hannover. 8. Vgl. Spiel's vaterländ. Archiv IV. 64. Ungedruckt.

7. Reimchronik von Holstein, von 1199 bis 1225. Vgl. Scheller's Bücherkunde der Sassischen Sprache. p. 11., der diese Chronik für ein elendes Bruchstück hält.

8. Gothart Hagen's Reimchronik der Unruhen zu Köln im Jahr 1269. Die Nachweisungen bei Scheller p. 20.

9. Reimchronik des Hauses Braunschweig, geht bis 1218. Darüber Scheller p. 23. 24.

10. Reimchronik von Bremen. Hs. zu Hannover. s. Spiel's Archiv IV. 62.

Ich habe aus dieser Übersicht die Bibelgeschichten und Legenden weggelassen, weil sie der literarische Grundriß aufgenommen hat. Meine Liste ist sicher unvollständig, je mehr man Ergänzungen liefert, desto mehr wird dieser Theil der Volksliteratur aufgehellt. Mit ihm verdient auch das historische Lied eine größere Beachtung, als es bisher gehabt; die Notizen darüber sind noch mehr zerstreut, als bei den Chroniken, und sollten gesammelt werden.

VI.

Ueber die Jagd des Hadmar von Laber.

Es ist beinah, als wenn der alte Hadmar mich selber jage. Zu Heidelberg fand ich eine Hs. seines Werkes, im Archive zu Karlsruhe Urkunden über ihn und zu Löwen ein Bruchstück der eilften Hs. seines Gedichtes. Ein heimatliches Interesse bewog mich, über sein Leben und Wirken einiges im Badischen Archive (I. p. 90 flg.) mitzutheilen und zum drittenmal gemahnt, will ich ihn auch nicht ohne Beitrag zu seiner näheren Kenntniß entlassen. Zur Ausgabe seines Werkes kann ich mich nicht entschließen, weil es mir in meiner Ferne zu schwer fällt, die Hülfsmittel zu sammeln und, was mehr ist, weil ich ihn nicht verstehe. Allein da ich durch die Gefälligkeit des Herrn D. Maßmann die Vergleichung zweier Handschriften besitze, so kann ich für die künftige Ausgabe etwas vorarbeiten.

Ich habe die mir bekannten Hss. in zwei Familien getheilt und es ist wol hier der Ort, dieß genauer nachzuweisen. Die Bezeichnung lasse ich wie im Bad. Arch., nämlich Pfälz. Hss. Nro. 326. A. 376. B. 455. C. 729. D. Wiener Hss. Nro. 82. E. 270. F. 301. G. die Straßburger

H., die Erlanger J., die Karlsburger K., das Löwener Bruchstück L.

Erste Familie. Die vollständigste Hs. des Gedichtes ist A., da sie aber ziemlich jung ist, so könnte ihr größerer Umfang durch neue Zudichtung entstanden seyn. Sie zählt 643 Strophen, allein da die Str. 186 — 191 und 371 — 393 doppelt geschrieben sind, so besteht der wahre Umfang in 614 Str. Ihr am nächsten kommt C., deren mangelhafter Zustand eine Bemerkung verdient. Sie hat 83 Blätter, auf Bl. 48, a steht VIII, auf Bl. 81, a die Signatur XII, zwischen Bl. 71 — 72, 77 — 78 und 79 — 80 ist sichtbar jedesmal ein Blatt ausgeschnitten, wonach von 48 a bis 81 a im ganzen 33 Blätter waren, welche 3 Lagen, und jede 12 Blätter, also einen Sextern bildeten. Dadurch wird es auch klar, daß die ausgeschnittenen Blätter nicht beschrieben waren und wol wegen Schadhaftigkeit entfernt wurden. Der achten Lage gingen also 56 Blätter voraus, wovon jetzt nur 47 übrig sind, also 9 Blätter vom Anfang fehlen. Auch am Ende ist sie defekt, es mangeln 2 Blätter, welches gerade die 2 Mittelblätter der 12ten Lage (eines Quaterns) waren, denn die Blätter 6 — 8 derselben Lage sind mit einem andern Inhalt beschrieben. Auf jedem Blatte stehen 6 — 7 Str., und die Hs. beginnt mit Str. 77. von A., d. h. es fehlt ihr jetzt der Eingang wie allen übrigen. Hieraus ergibt sich der Umfang von C. also: 9 Blätter von Anfang enthielten gegen 60 Str., noch jetzt hat sie 540 Str., 2 fehlende Blätter am Ende geben 14 Str., im Ganzen 614 Str., und grade so viel hat auch die Hs. A., deren Umfang also schon durch diese Nachweisung gerechtfertigt wird.

Noch größer ist das Gedicht nach der Hs. J., sie zählt 600 Str., hat aber gegen Ende die Str. 573 — 79 und

583, 584, 587, 588, so wie 591 — 99 doppelt, wonach 580 Str. bleiben, da ihr der Eingang von A. fehlt, so würde damit J. 656 Str. enthalten, also bedeutend größer als A. seyn.

Die zweite Familie der Hss. gibt sichtbare Abweichung im Umfang, die Hs. B. hat nur 520 Str. und eben so viel die Hs. H., welche mit B. gleichzeitig ist*). Damit stimmt die Hs. D. überein, die, obgleich sie nur ein großes Fragment ist, doch zum Theil ihren ursprünglichen Umfang erkennen läßt. Sie enthält noch 316 Str., es fehlen ihr aber in der Mitte 12 Blätter mit 167 Str., ferner 1 Blatt, worauf Str. 522 — 531 standen, also 10 Str., dann 1 Blatt mit den Str. 563 — 574, also 12 Str. und endlich Str. 77, 78, 148 und 471, so daß mit Zuzählung des Fehlenden ihr Umfang 510 Str. hatte. Allein auf Bl. 12 b steht unten die Signatur 7mus, auf Bl. 24 b 9nus, den Schluß machen 3 Blätter, wovon nur 4 beschrieben.

---

*) H. ist auf Perg. in 8°. aus der Mitte des 15. Jahrh., sie gehörte dem Herzog von Würtemberg, Eberhart im Bart, dessen Jahr und Spruch auf Bl. 1 steht. 1474 ATTEMPTO. Scherz besaß den Codex nach eigenhändiger Inschrift, und 1785 schenkte ihn Prof. Leypold (nicht Oberlin, wie in Hagens Grundriß steht,) der Univ. Bibliothek. Die Hs. hat 519 (520) Str., ist hinten gewiß nicht schließend, sie zählt selber 510, aber nach 468 nochmals 461 ... und nach 490 (also 498) hat sie 2 Str. ausgestrichen, wovon freilich 492 nichts als eine Wiederholung der Str. 12, aber 491 zu zählen ist. Überhaupt stimmt J. oft auffallend in der Zählung mit B. zusammen. Viele Strophen haben zur Seite das Zeichen nota, deutet das auf eine verglichene Hs.? Dafür sprächen die 2 Einschaltungen, nämlich nach Str. 170 sechs Str., nach 240 eine, die beide auf besonders eingehefteten Blättern von zeitgleicher aber anderer Hand geschrieben sind. Bemerkung von Maßmann.

Die Hs. bestand also aus 9 Sexternen und 1 Quatern, zusammen 116 Blättern, wovon nur 32 übrig, denen noch der achte Sextern fehlt. Das Mangelnde sieht man auch an den halben Buchstaben, womit der untere Schnitt beschrieben ist. Es war also mehr in der Hs. als Labers Werk, und dies kann darin einen großen Umfang gehabt haben, der sich nicht mehr bestimmen läßt, weil wir den Anfang der Hs. nicht kennen.

Das Fragment L fand ich auf einem Deckel von Erasmi Roterod. enarrationes in psalmos. Col. Ag. 1524 in 8° in der Bibliothek der Universität Löwen. Die Hs. war also zu Anfang des 16. Jahrh. noch vorhanden, und hatte nach der Sprache wahrscheinlich eine mittelrheinische Heimat. Sie war auf Perg., mit gelblicher Tinte geschrieben, jede Str. beginnt die Zeile mit rothem Buchstaben, die Verse laufen in den Zeilen fort und sind durch rothe Punkte unterschieden. Format Octav, auf jeder Seite 10 Str., das Fragment besteht in einem Blatte, unten und oben beschnitten, so daß nur 16 Str. und einige Verse übrig sind. Die Schrift ist aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Schon die äußere Vergleichung läßt eine doppelte Gestalt des Gedichtes erkennen, deren Hauptunterschied auf den 76 Str. des Eingangs beruht, denn ich will auf die einzelnen Str. mehr oder minder im Contexte vor der Hand keine Rücksicht nehmen. Jenen Eingang hat nur die späte A., von C und D ist es wahrscheinlich, daß sie ihn auch gehabt, von L. läßt sich nicht urtheilen und bei B. H. J. lehrt der Augenschein, daß jener Eingang ihnen fehlt. Nicht so sicher ist es mit E. F. G., keine derselben beginnt mit B. J. H., sondern der E. fehlen vom Anfang 4 Str., der F eine, und der G drei. Alle Wiener Hss. beginnen also fragmentarisch, nur finde ich keine Anzeige, daß die Beschaffen-

heit der Hss. selbst diesen mangelhaften Anfang beweist. In diesem Falle könnten wir für diese drei Hss. unterstellen, daß sie den Eingang gehabt. Ist E. wirklich aus dem 13. Jahrh. und von Labers Schwestersohn geschrieben, so dürfte sie die Haupthandschrift seyn, und, wenn ihr erweislich der Eingang gefehlt hat, gegen dessen Ächtheit ein großes Gewicht haben. Ich kann darüber ohne eigene Einsicht der Wiener Hss. nicht weiter urtheilen.

Jener streitige Eingang ist gleichsam eine Dedication des ganzen Gedichtes an seine Geliebte, er stimmt nicht nur in Sprache und Dichtung vollkommen mit dem übrigen Werke überein, sondern enthält auch in der letzten Str. in verschränkten Buchstaben den Namen der Geliebten Katharina. Diese beiden Umstände sprechen sehr für seine Ächtheit, einen solchen Prolog kann doch nur der machen, der im 13. Jahrh. gelebt und die inneren Beziehungen des Gedichtes gekannt hat. Die doppelte Gestalt der Hss. erklärt sich aber am natürlichsten daraus, daß Laber nur an Katharina ein Exemplar mit dem Prolog gab, in's übrige Publikum aber das Werk in einer zweiten Hds. ohne den Eingang kam. Kein Wunder also, daß es mehr Hss. gibt, denen der Prolog fehlt, als andere, die ihn haben, denn die Hss. des Publikums vervielfältigten sich schneller und häufiger, als das Dedications-Exemplar, das vielleicht erst nach dem Tode Katharinas in andere Hände kam.

Dieß führt auf eine andere Frage: hat Laber nicht mehr geschrieben als die Jagd? Bis jetzt ist nicht mehr bekannt, allein die Hs. D. macht mich aufmerksam. In dieser Hs. gehen der Jagd zwei Gedichte voraus in derselben Versart und Bildlichkeit, ohne Titel und Endanzeige, das erste von 20., das andere von 48. Strophen. Das erste ist mehr mo-

ralischen Inhalts, allein die Anführung des Grales darin weißt uns in die mystische Christlichkeit des Titurels hinüber. Das zweite ist ein Minnelied über die Kraft der Buchstaben N. H. W. D. V., worunter sehr wahrscheinlich der Namen der Geliebten versteckt ist. Also grade die Spielerey, wie oben mit dem Namen Katharina. Da kein Vokal darunter ist, so müssen wir das V. wol für von erklären, die 4. übrigen Consonanten bleiben für den Geschlechtsnamen übrig, den ich aber nicht herausbringen kann. Diese beiden Gedichte scheinen mir nun auch, zum Theil grade wegen der absichtlichen Verheimlichung des Verfassers und seiner Verhältnisse, von Laber zu seyn und ursprünglich nur in dem Exemplar seiner Geliebten gestanden zu haben.

Daß die Jagd durch den Einfluß des Eschenbachischen Titurels entstanden und Hadmar sich auch nach Gotfrit von Straßburg gebildet, habe ich anderswo schon gezeigt. Von letzterem hat er vielleicht auch das Verstecken der Namensbuchstaben gelernt. Jener Einfluß des Titurels kann deshalb für die Erklärung dieses Gedichtes selbst gute Folgen haben, wenn man anderst einen Unverständlichen durch einen Dunkeln erklären kann. Vielleicht spielt Laber auf manchen Gedanken im Titurel an, oder gibt ihm einen Sinn und Verstand, den wir aus dem Gedichte selbst nicht gefunden hätten. Immerhin scheint mir, daß Hadmar zum Verständniß des Titurels zu Rathe zu ziehen sey.

Ehe ich zur Vergleichung der Hss. im Einzelnen übergehe, will ich hier das Löwener Fragment buchstäblich einrücken, um es dann mit in die Vergleichung aufzunehmen.

A. 543. Je groszer lieb ie leider
wer liebez wirt verirret
o we der bin ich beider
uberladen lieb unt leit mir wirret

dy liebe liebet mir in minem herczen
so leidet mir ir fromden
do von so lide ich bitterlichen smerczen.

Ich suche an allez finden
hercze lieb an leide
min suochen muoz erwinden
wan ich von liebe leide nirgen scheide
iz sie ie lieb zuo leide so gemenget
daz man sin do entfindet
dy temperye ist in min hercze gesprenget.

Sint lieb unt leit ist wegent
sted in minen herczen
unt sy der wagen ist plegent
dy mir git lieb und leit freud unt smerczen
sich sy daz ich mit truwe drage den orden
so leg eyn lot der freuden
noch dar wan leit ist mir zuo swere worden.

Do min hercze nach liebe
greiff unt nach ir firte
glich dem helden diebe
vand ich do leit dem ich noch nye erwerte
ich spuorte iz ie do ich do wolde iagen
ach unt o we wie dicke
mich leit geirret hat daz muoz ich clagen.

Ey liebe susze reyne
wie habt ir min vergeszen
wie lat ir mich nu eyne
nu hat lieb und leit min hercze beseszen
in uweren dinst dez wil ich vch bewisen
wolt ir is nit gar reden
ir mocht iz doch mit eynem grusze spisen.

Nu iage ich min huonde
 vrolich an mit schalle
man gicht der iait daz wunde
 unt ich farwe mich daz iz by zide falle
stele ich mich danne swigent als ein truore
 zuo hant wil maniger sprichet
secht nu secht er dunket sich so suore.

Nit ringe nit uber swere
 sint alle ding zuo wegen
wo soliche masze were
 do mochte man wol rechter siden plegen
min kuomer gar unmeslich wirt gehandelt
 fuor guot habt daz ir guoten
ob sich min muot ein deil do von verwandelt.

Ich wil iz do fuor haben
 wer lebt an alliz hoffin
daz beszer wer begraben
 unt dem e lieb daz hercze hat durch sloffen
so daz er hat der rechten liebe kuonde
 unt muoz er also leben
ich wene er buosze duosent menschen . . . [sunde].

* * * * *

 iz danne can erwinden
so muoz ich aber in truwen leben.

Nyeman kan wol vol hengen
 der werlde wider . . . . . ge
sin jagen muoz sich lengen
 wer nach ir firte grifen wil dye lenge
er mag vil lichte suomen freuden wile

in freuden auch zuo freuden
gahe iedermann mit ilicher ile.

Man mag iz ouch versuorren
an alliz widerbringen
sin un .... snelles burren
muoz man mit fuoge an dy masze dingen
daz henget nit zuo snel unt nit zuo drege
wol im mit der masze
kan hengen laszen iagen allez wege.

Ja .... sag mir daz mere
uf gesellecliche truwe
ich frag dich ane sere
mir ist hie kuont ich helfe dir uz ruowe
iz ist geruwe min pfert unt mine hunde
daz meyn ich nu lasze min iagen
sach ich vor mir hie daz wunde.

Er sprach by minem eyde
wer ich dir daz ich nummer
mich von dir scheyde
ich wil geselleschaft dir leisten ummer
war kom .... verre suor gewunnen
ich sprach ia mir ist leider
miner ..... gar nach nuo zuo runnen.

Iz ist noch nit von danne
ich liez iz uff dem walde
in der her ..... wiltbanne
do muost ich von der firte nahen balde
ich waz ...... uf der firte nahen
do sach ich wo .... wunder
do muost ich aber mine hunde abfahen.

Ich sprach mir waz got gebent
eyn reynes wilt gehuore
do von bleib ich lebent
mir waz auch anders alle freude duore
daz zemelich geheime mich ernerte
sin guod bat mich en ....
ich wer nuo lange dot nach iener herte.

Durch dagalt wolt ich gerne
mit einer schuhen binden
... schelklichez riden lerne
daz schalkes bunde kunden wol verbinden
waz? auch der wider loyck meyster were
versten und auch wol kuomen
solt der hin umb ride dy selben mere.

Ich wolt im gerne ziehen
umb daz ich sehen solde
sin riden unt sin fliehen
wie er iz und iz in beschalken wolde
do sach ich weidelich sasze machen
vil bruoche gen widerbruoche
ergangen ist? mit meysterlichen sachen.

Bei Vergleichung der Hss. im Einzelnen kann ich nur den Zweck haben, die relative Vollständigkeit derselben nach der Strophenzahl anzugeben, Sammlung und Kritik der Lesarten bleibt dem künftigen Herausgeber anheim gestellt. Der ungleiche Anfang springt vorerst in die Augen, denn A. hat 76 Str. voraus, darauf beginnen sie also: A. 77. B. H. J. 1. — A. 78. B. H. J. 2. F. 1. — A. 79. B. H. J. 3. D. 1. — A. 80. B. H. J. 4. D. 2. G. 1. — A. 81. B. H. J. 5. D. 3. E. 1. — A. 91. C. 1. — Abge-

sehen davon stelle ich A. den andern gegenüber, um zuerst diejenigen Str. anzuzeigen, die sie weniger hat.

in A fehlt zwischen	steht in
Str. 81 — 82 (D zw. 3 — 4) —	B F H J als Str. 6.
165 — 166 — — — —	B H 90. F J 91. C 73. D 87.
195 — 196 — — — —	B H 115. J 116. C 98. F 116.
250 — 251 (5 Str.) — —	C 154 — 158 incl. H 171 — 176. J 172 — 177.
320 — 321 — — — —	H 240 b. C 254.
347 — 348 (10 Str.) — —	B 268 — 270. C 246 — 255.
399 — 400 (6 Str.) — —	B H 300 — 305. J 307 — 312. C 287 — 292. D 126 — 131.
410 — 411 — — — —	B H 317. J 339. C. 313. D 143.
486 — 487 (17 Str.) — —	B H 394 — 410. J 401 — 417. C 375 — 391. D 219 — 235.
518 — 519 — — — —	B H 443 — 444. J 449 — 450.
532 — 533 — — — —	B H 459.
546 — 547 (L 4 — 5) —	B H 474. H 476.
569 — 570 — — — —	B H 499. C 473.
579 — 580 — — — —	C 484 — 485. D 309. B H 510. J 512.
586 — 587 — — — —	B 518 — 520. H 518 — 519
596 — 597 — — — —	C 504. J 531.
602 — 603 (31 Str.) — —	C 511 — 540. J 537 — 539. 542 — 571. 580 — 582. 585. 586. 589. 590. 600.

Da C mitten in der Str. 540. abbricht, so darf man annehmen, daß sie die Str., die noch in J folgen, wol auch

gehabt hat. Der A fehlen also gegen die andern Hss. 99 Str.; angenommen, daß sie alle zulässig seyen, so hätte das Gedicht 713. Str. enthalten, ein Umfang, den jetzt keine Hs. mehr zeigt. In den großen Lücken stimmen gewönlich alle Hss. gegen A, man merkt, daß A oder ihr Vorgänger beim Abschreiben ganze Seiten überschlagen hat, und daß ihre Urschrift auf jeder Seite zwischen 5 und 6. Str. enthielt. Dadurch sind an den großen Lücken zusammen 9 Seiten der Urschrift überschlagen worden und ausgefallen. Da die kleinen Lücken meist auf die Fünf- und Zehnzahl treffen, so scheinen auch hier die einzeln fehlenden Str. auf die Nachlässigkeit des Abschreibers beim Umschlagen zu kommen. Diese Nachlässigkeit kommt aber nicht auf Rechnung von A, denn diese zeigt sich schon durch den Eingang als eine fleißige Hs., sondern die Schuld liegt wol an einem ihrer Vorgänger, der ihr eine defekte Vorschrift hinterließ. Dafür ist auch ein Grund, daß A in den Lücken zweimal mit D und L stimmt. Aus dem Mangel in A ist daher gegen die Ächtheit der fehlenden Str. und gegen das vereinte Zeugniß der andern Hss. sehr wenig zu sagen.

Als fleißige Hss. beweisen sich A C J, und zwar A J durch ihren Umfang und ihre Wiederholungen, C J durch ihre Ergänzungen und ausführlichen Schluß. Auch D zeigt durch seine Ergänzungen sich als Bruchstück einer guten Hs. Dagegen beruhen B und H, die so sehr übereinstimmen, offenbar auf einer Urschrift, welche weder Anfang noch Schluß hatte, daher bei ihnen das Gedicht 193. Str. weniger enthält. Aus alldem ergibt sich schon, daß die Abschreiber mit dem Gedichte bös umgegangen und es häufig verstümmelt haben. Dieß beweißt sich auch durch die Darlegung dessen, was A mehr als die andern enthält. Ich

will den Eingang und die Lücken anderer Hss., worin ganze Blätter fehlen, nicht anschlagen.

Mehr in A		Lücken in
Str. 87.	— — — —	B H zwischen 9 — 10.
148.	— — — — —	D 69 — 70.
186 — 191.	— — —	B H 110 — 111. J 111 — 112.
		C 93 -- 94.
262.	— — — — —	C 169 — 170.
294.	— — — — —	C 200 — 201.
318.	— — — — —	C 251 — 252.
415 — 420.	— — —	C 304 — 305.
430.	— — — — —	C 318 — 319.
471.	— — — — —	D 203 — 204.
493 — 496.	— — —	C 397 — 398.
496.	— — — — —	J 426 — 427.
587 — 594.	— — —	B H zw. 517 — 518.
587 — 589.	— — —	C 491 — 492.
596 — 602.	— — —	B H nach 520.
603 — 633	— — —	B H daselbst. C 510 — 511.
639 — 643.	— — —	B H das. C 496 — 497.

Demnach enthält A ohne den Eingang 74. Str., mit demselben 150. Str. mehr als die andern Hss., worunter C die meisten Lücken zeigt, die wol auf dieselbe Art wie die Defekte in A zu beurtheilen sind. Dieser Mangel und Überschuß, der durch Vergleichung der Wiener und Karlsburger Handschriften sicher noch größer wird, berechtigt beinah zur Annahme, daß wir das Gedicht überhaupt, besonders am Schlusse nicht mehr vollständig haben, eine Vermuthung, die leider durch die große Verwirrung, welche in der Strophenfolge des Contextes herrscht, noch mehr bestärkt wird. Diese Abweichung der Strophenfolge besteht darin, daß einzelne Gesätze an ihrem gehörigen Orte fehlen, da-

gegen an andern Stellen eingerückt sind. Um die rechte Stelle für jede Strophe zu finden, müsste der Zusammenhang des Gedichtes im Klaren seyn, was er mir noch nicht ist. Also bleibt nur der Ausweg, daß man die Strophenfolge für richtig annimmt, wo alle Hss. übereinstimmen, daß man die Abweichungen nach der Gesätzfolge in A bemerkt, ohne darum die Folge dieser Hs. als Regulativ aufzustellen. Denn grade in dieser Änderung der Strophenfolge treten die Familien der Hss. recht auffallend hervor, und ich weiß keinen Grund für diese Erscheinung, wenn man nicht etwa annehmen muß, wie schon oben angedeutet, daß es zwei abweichende Urschriften gegeben. Doch hat diese Vermuthung noch kein Gewicht, weil sie nur auf der Kritik der einzelnen Stellen beruht, die ich hier nicht vornehmen kann.

Der Kürze wegen gebe ich nur die Abweichungen an; alle Strophen, die in der Liste nicht bemerkt sind, gehen mit der Gesätzfolge in A gleichlaufend fort.

	steht in:					sollte stehen:			
	A	B	H	J	C	B	H	J	C
a	84	19	19	— —	— —	9—	9	—	—
b	85	15	17	17	— —	10—	10—	10	—
c	315	—	—	271	249	—	—	242	220
d	316	—	—	272	250	—	—	243	221
e	317	—	—	273	251	—	—	244	222
f	319	—	—	274	252	—	—	245	223
g	320	—	—	275	253	—	—	246	224
h	321	—	—	277	255	—	—	248	226
i	360	—	—	285	263	—	—	290	268
k	361	—	—	284	262	—	—	291	269
l	410	—	—	338	312	—	—	323	303
m	*	[317]	[317]	339	313	—	—	324	304
n	411	—	—	340	314	—	—	325	305
o	412	—	—	341	315	—	—	326	306
p	581	—	—	—	485	—	—	—	486
q	594	—	—	—	500	—	—	—	501
r	595	475	475	529	—	529	529	539	—
s	633	—	—	520-	492-	—	—	?	?
—	638			524	496				

In dieser Liste sind die Wiederholungen derselben Strophen ausgelassen, die sich vorzüglich in A und J vorfinden. Die Übersicht der Abweichungen gewährt bemerkenswerthe Resultate. In den Rubriken a und b geben B H dieselbe Abweichung, ein neuer Beweis für die Verwandtschaft beider Hss.; in der Rubrik b sind H J und auch F gleich, in den Rubriken c bis o stimmen J und C vollkommen überein. Beiden fehlt die Str. 318. von A, beide geben eine neue Str., die in A zwischen 320 — 21. mangelt, beide geben abermals eine neue Str. in der Rubrik m, welche sich auch in B H 317. findet. Dieser Umstand scheint im Voraus die Ächtheit der Str. 276. J (254. C) zu bestärken. Woher aber die Gleichheit der Versetzung in beiden Hss.? Zwar ist es wahrscheinlich, daß in der Urschrift beider die Rubriken c bis h eine Seite ausmachten, welche beim Abschreiben könnte überschlagen und später, als man den Fehler bemerkte, nachgeschrieben seyn, allein weder die Rubriken i k noch l — o füllten eine ganze Seite der Urschrift aus, und i k stehen um 6. Str. voraus, sie müssten also beim Schreiben nicht vergessen sondern anticipirt worden seyn, was man wol schwerlich annehmen darf. Dagegen sind die Rubriken p q leichte Selbstcorrekturen des Schreibers von C, und die Rubrik r beweist, daß das Gedicht wirklich am Schlusse größer war, als B H angeben. Denn beide zählen nur 520. Str., und doch enthalten sie im Context eine Str., die, wenn B H vollständig wären, bei ihnen die Stelle 529. einnehmen müsste.

Alle Hss., welche den Schluß etwas ausführlich enthalten, nämlich A C J, sind in Verwirrung, am meisten J. Nach meiner Ansicht sind die letzten Str. in A (603 — 643.) ein Epilog an die Geliebte gerichtet und dem Prolog

in derselben Hs. entsprechend. Das zeigt sich schon aus den Anfängen der Str.

o edle creature A. 603.
unt la den zweifel weichen. A. 604. etc.

Die Ächtheit dieses Schlußwortes beweißt der Inhalt, und der äußere Umstand, daß C J fünf Str. aus demselben Epilog enthalten, wie die Rubrik s zeigt. Es ist natürlich, daß nur die Hs. den Epilog hat, welche auch die Dedication enthält, und man sieht auch hieraus, daß C eine Urschrift vor sich hatte, welche an Vollständigkeit der von A ziemlich gleich kam. A hat also auch den Epilog von 40. Str. für sich, dagegen ist das eigentliche Gedicht in A verkürzt. Bis Str. 602. gehen C J mit A fort, noch immer ist von der Jagd die Rede, allein mit Str. 603. beginnt A ihren lyrischen Schluß, während in C noch 31. Str. von der Jagd folgen. Mit C stimmt hier auch J zusammen, denn J 537 — 572. sind dieselben wie C 511 — 540. mit dem Unterschiede, daß C 513. 514. in J verstellt, und noch 6. neue Str. eingefügt sind. Nach Str. 572. beginnen in J die Wiederholungen früherer Str., welche grade beweisen, daß nun das Gedicht geschlossen ist. Zwar sind unter diesen Endstrophen noch 8. neue, die ich deswegen, weil sie keine andere Hs. hat, für Zudichtung halten möchte. Doch auch hier Vorsicht, denn J beweist am Schlusse, daß ihr Schreiber sich Mühe gegeben, das Gedicht vollständig zu liefern, er gab alles, was, und in der Ordnung, wie er es fand, und scheint deshalb mehreren Hss. gefolgt zu seyn.

Ich kann mich bei dieser sichtbaren Verwirrung des Gedankens nicht erwehren, daß man schon im Mittelalter das Gedicht nicht mehr ganz verstanden hat. Warum ward es aber so sehr verbreitet, warum noch im 15ten Jahrh. mehr-

mals abgeschrieben und gelesen, wo manches gleichgute und bessere Werk der frühern Zeit schon vergessen und verloren war? Ist es die Gelenkigkeit der Sprache und Verse, das Gefühl der Bedeutung, oder gar der geheime Verstand der zahlreichen Anspielungen, welche dem Werke Labers Dauer und Liebe verschaffte? Fragen kann ich, aber nicht antworten. War die Geliebte über seinem Stande und wurde deßhalb in den Anspielungen das mystische und allegorische Helldunkel gewählt, um nicht zu verrathen? Hat die Zeit noch den Schlüssel zu dieser Bildersprache gehabt? Ist er nur mündlich überliefert und dadurch verloren worden? Ich weiß nichts und schließe die Untersuchung mit zwei Beispielen aus dem Werke, wovon das eine die Allegorie vom Recht entlehnt, das andere sich in der Allegorie der Baukunst bewegt, weil die Ansicht beider Gegenstände für neuere Forschungen interessant sind.

A. Str. 277.

do ich die stat verrigelt
ir mit solchen pünden,
do gap ich ir versigelt
ein memoran, wil sie sich an mir sünden
dar an so mocht sie schriben, swaz sie wolde.
ich laz min herz gebenket
daran, domit sie ez erzugen solde.

si mag wol frewden triben
von mir senden manne
unt ein hantfeste schriben,
daz ich bin in eht unt in dem banne.
geistlich, werltlich mag sie mich wol laden,
ich han an deheinen rechten
nuo gein ir niht wan gnaden.

doch wer zu solhen meren
dem andern wol getruwet
unt daz mag wol beweren,
billich der sin selbes truwe an schuwet.
sie hat min herze bi ir zu aller stunde,
do mit sie sigeln mochte,
daz ich herwider nimmer mer bringen kunde.

sie mocht mit solchen sachen
gelimphen vor den luten,
dem lantrechten machen,
wer aber ez götlich wil betuten,
ich han daz gotes recht mit allem rechten,
wie man mir nuo geverde
wil mit glosen leider dar in flechten.

Dazu eine Gleichstelle C. Bl. 78, a.

den text von minem twingen
mag man hin glosirn
mit sprechen unt mit singen.

Woher dieser Widerwillen gegen die Rechtsgelehrten und der folgende gegen die Geistlichen? C. Bl. 67, a.

ach waz uf herter straffe
der edel harre harret,
sol den ein glantzer (glatzer?) pfaffe
verdringen, der vor ubermuote scharret
recht als ein vol, gebunden an die hefte,
der nie erbeit erkande?
daz hat genomen vil mir miner krefte.

Die architektonische Bildlichkeit in folgendem. C. Bl. 41, b.

mit masze hat man funden
gar aller dinge messen,

die hat alda erwunden
 geselschaft hat masz dicke vergessen.

— — — —

an' winckelmasz, an' snuore
 vil manigez wirt verhawen
in gesellicher fuore,
 wo ein geselle dem andern wil getruwen.

— — —

also tar ich niht sprechen,
 alz ich vernim die meinen
vor donen (?) mochte brechen
 miner truwen snuore gein der reinen
der sie mit allem winkelmasz erfuere,
 sie stunt gerechticlichen,
minhalp geloube mir, als ob ich swuere.

daz was in disen noten
 almeistig ding beginnen,
ich han vil manigen toten
 den kumer sehen (?) oder bracht von sinnen,
ich wene daz dich daz rechte treffen ruere.
 an winkelmasze verhawen
bistu, sie wuerket niht nach diner snuere.

Den Goldhort von Griechen kennt Laber auch, Bl. 61, b.

 unt were din aller kriechen hort von golde

so auch folgendes Sprüchwort: Bl. 63, b.

 wie man zu walde rufet,
billich also der galm wider hillet.

VII.

Ueber Salomon und Morolf.

Ich habe oben bemerkt, daß die beiden Gedichte dieses Namens aus dem Niederländischen ins Hochteutsche übersetzt worden. Den Beweis aus der Sprache will ich hier nicht führen, sondern nur den Inhalt näher betrachten.

1. Das Spruchgedicht Salomon und Markolf.

Dieses Gedicht ist wesentlich von dem zweiten verschieden, und war viel mehr bekannt und ausgebreitet als das andere. Ich verweise deshalb auf v. d. Hagens schätzbare Einleitung, wozu ich einige Ergänzungen geben kann, die ich unter drei Rubriken bringe.

a. Literarische Nachweisung.

Eine Ausgabe des lateinischen Grundtextes, die v. d. Hagen nicht gekannt, führt Visscher in der Naamlyst der boeken an unter dem Titel: Salomonis et Marcolphi dialogus. Antwerpiæ 1487. 4°., ohne jedoch eine nähere Nachricht beizufügen.

Vielleicht existirt auch eine angelsächsische Bearbeitung dieses Stoffes. In Wanley's Verzeichniß der angelſ.

Hss. im dritten Bande von Hikes p. 149. 218. werden zwei Hss. angeführt mit dem Titel: dialogus Salomonis et Saturni, poëtice. Ich werde unten beweisen, daß der Namen Marcolf der Sage nicht ursprünglich angehört, sondern fränkisch war.

Eine polnische Bearbeitung kenne ich nur durch einige Auszüge in folgendem Buche: Vocabular z rozmaitych y potrzebnych sentency. W Krolewcu. 1602. 12°. (Vokabular mancherley schöner und nothwendiger Sprüche. Königsberg). Hierin steht Bogen P. 8. ein Auszug aus dem Wortstreit Salomons und Marcolfs: koniec wybrány z Salomoná. (Auszug aus dem Salomon.) Im Polnischen heißt Marcolf Márcholtow. Es sind Gespräche, die damit schließen, daß Marcolf den Salomon für besiegt erklärt und von ihm das Versprochene verlangt. Der Eingang handelt von der häßlichen Gestalt des Marcolf und seiner Frau, wie im teutschen und das Gespräch selbst stimmt größtentheils mit dem lateinischen überein. So ist Marcolfs erste Antwort vom Arzte, die zweite vom Ohr und Horchen, Salomons dritte Rede von seiner Weisheit, Marcolfs Antwort vom Nachbar; Salomons vierte Rede ist gleich, Marcolfs Antwort fehlt; Salomons 5te Rede und die Antwort sind gleich u. s. w.

Mit dem heiligen Markulf hat das Gedicht durchaus keinen Zusammenhang. Dieser Mann war ein Franke, der unter Childebert um 590 in der Normandie lebte. Surius (de probatis SS. vitis. tom. III.) hat sein Leben beim ersten Mai mitgetheilt. Die Bollandisten haben ihn nicht aufgenommen, nicht einmal angeführt.

b. Namen des Gedichts.

Ich schreibe Markolf wie der lateinische Text und dieß

ist auch der richtige Namen. Marcolf ist ein niederländisches Wort, das die hochteutsche Sprache nicht hat, und heißt Schwätzer, Klaffer, ein Nachsprecher, der die Worte verdreht *). Ursprünglich ist es der Namen einer Krähenart, und da die Krähe als Bild der Verläumdung und bösen Zunge gilt, so ist ihr Namen in die Sage aufgenommen worden. Im orientalischen Texte stand der fränkische Namen Markolf nicht, er zeigt also eine Aneignung an, welche zur Zeit Wilhelms von Tyrus in Frankreich schon volksmäßig war. Hier folgen die niederländischen Beweise.

Doctissimi viri Joannis Murmellii, Ruremundensis, pappa puerorum (lat.-teutsches Vokabular). Antverp. ap. Mich. Hillen. 1537. 4°. Hierin steht unter der Rubrik: de avibus, van den voghelen, Bogen C. 1. garrulus, een marcolf.

Dictionarium triglotton, auct. Petr. Dasypodio. Antverp. 1567. 4°. s. v. garrio. garrulus, een clapper, item avis nomen, een mercolf.

Opus minus primæ partis Alexandri. Antw. 1511. 4°. fol. 7 a. graculus, een markolff.

Dictionarium, quod gemma gemmarum vocatur. Coloniæ 1511. 4°. graculus, eyn marckloff, vel eyn kae, vel eyn doyl.

Vocabularium, s. l. e. a. um 1490 gedruckt in 4°. graculus est nomen avis, ein markoiff.

Kilian hat das Wort nicht. Die Zeugnisse beweisen, daß es brabäntisch und niederrheinisch war, d. h. fränkisch.

c. Ähnliche teutsche Gedichte.

Die Aufnahme dieses fremden Stoffes in die teutsche Lite-

*) So heißt er auch im Liede selbst, v. 84. 86.

ratur war vielleicht durch das Vorhandenseyn ähnlicher nationaler Gedichte veranlaßt. Wettstreite und Räthsellieder gab es bei uns und im Norden, wie der Wartburgkrieg und das Vafthrudnismál beweisen, aber es fehlt darin die satirische Persönlichkeit Markolfs. Diesem Ton nähert sich mehr Loki's Zank beim Gastmal Ägirs, allein die Veranlassung und der Charakter Lokis sind sehr verschieden. Dagegen bildet das Harbards-Lied das vollkommenste Gegenstück zum Markolf, das ich in teutscher Literatur kenne. Harbards Charakter stimmt mit Markolf am meisten überein, und im Liede selbst finden sich manche Anklänge an die orientalische Dichtung. So erwähnen Thor und Harbard ihre Genealogie, wie Salomon und Markolf, Thor rühmt sich seiner Thaten, wie Salomon seines weisen Urtheilspruchs. Freilich ist Anlage und Bedeutung des nordischen Liedes grundverschieden, aber dergleichen Lieder waren doch durch ihre Form am nächsten mit dem orientalischen Gedichte verwandt und konnten dadurch dessen Aufnahme vermitteln.

2. Das Epos Salman und Maralf.

Dieses Gedicht ist viel jünger als das erste, selbst seine historische Grundlage scheint erst dem 11ten Jahrhundert anzugehören.

a. Namen des Heldenliedes.

Hier schreibe ich Maralf, warum? weil dieses Wesen von dem Spötter Markolf wesentlich verschieden ist Jeder weiß, daß Maralf im Liede für den Elberich steht und ich glaube, daß auf ihn sich auch der Namen bezieht. Woher die Form Morolf? Aus dem Niederländischen. Das lange a (geschrieben ae) sprechen die Südniederländer als langes o, daher Maeraelf = morōlf. Dem Liede nach ist Ma-

ralf freilich ein See- oder Meerelfe, nicht aber nach der gewöhnlichen Sprache. Doch dagegen die Bemerkung, es kommt maerlant und meerlant vor, in beiden heißt maer ein Binnensee (lacus), und Kilian hat noch meer und maer für Meer. Alf ist die niederländische Form für Elfe.

Salomon steht für den altfränkischen Namen Salaman oder Saleman, den die Geistlichkeit sehr oft in den biblischen Namen verkehrt hat. Beide Helden des Stücks führen also teutsche Namen, doch möchte ich nicht sagen, daß sie in der ursprünglichen Dichtung schon so geheißen, vielmehr zeigt eine genaue Untersuchung das Gegentheil.

b. Dichter der beiden Lieder.

Das Spruchgedicht wurde von einem Geistlichen verfaßt und zwar nach Anleitung der lateinischen Quelle (v. 7. 8.). Das Heldenlied hat einen weltlichen Dichter zum Verfasser, einen Meistersinger oder Rederyker (Rhetoriker), welcher dem Stoffe die strophische Einkleidung gegeben. Auf weltlichen und niederen Stand des Dichters deutet der Hauptumstand, daß Morolf der Bruder Salomons ist (v. 281), einen so groben Verstoß gegen die historische Wahrheit hätte ein Geistlicher nicht machen können. Damit stimmt zusammen die verworrene Geographie des Liedes, die ein Geistlicher doch richtiger dargestellt hätte. Den gemeinen Sänger beweist auch der Durst und die Trinksucht, die sich mitten im Texte sehr ungeschickt äußert (v. 3314. 4128.). Auch sein Witz auf die geschorenen Mönche und die Anführung seiner teutschen Quelle bestättigen die Annahme eines Laiensängers.

c. Quelle des Liedes.

Der Dichter nennt sie mehrmals. Sie war ein Buch (983),

ein teutsches Buch (3182). Er nennt auch die Salme eine teutsche Frau (3397), führt die teutsche Harfe oft an (3578. 3702. 3759. 561. 2483) und kennt teutsche Harnische (3924). In all diesen Stellen braucht er die niederländische Form dütsch.

Nach aller Wahrscheinlichkeit war dieses Buch ein lothringisches Gedicht in der gemischten Mundart, wie Rother und Lamprechts Alexander, welche die wichtigsten Überreste der lotharingischen Dichtkunst sind. Unter Lotharingen ist nach der Ansicht des Volkes zu verstehen das Moselgebiet und der linke Mittelrhein bis Bonn. Das ist der teutsche Hauptttheil des alten Austrasiens, worin Metz die Residenz war. Nordwestlich drücken sich die Wallonen längs der Maas bis Visé und Herve wie ein Keil in die teutschen Völker hinein und trennen dadurch die teutschen Lothringer von den teutschen Niederländern. Die lothringische Mundart ist ein Gemisch von hohen und niederen Formen und steht darum der niederländischen näher als die hochteutsche. Daraus folgt, daß der Niederländer, d. h. der Bewohner des Scheldegebietes leichter lothringische Werke sich aneignen konnte als hochteutsche. Und für eine solche Aneignung und Übersetzung ins Niederländische halte ich unser gegenwärtiges Heldenlied. Nicht aus dem französischen allein haben die Niederländer aufgenommen, sondern auch aus dem teutschen, aber wenig aus dem hochteutschen und nichts aus dem sächsischen. Ich mache hier zuerst auf die lothringische Dichtung aufmerksam, denn es scheint mir der Mühe werth, den Liedern der austrasischen Abkömmlinge nachzuspüren. Daß dort eine frühe Dichtung geblüht hat, wer will es läugnen? Beweist dieß nicht die große Sage vom Werin von Lotharingen (Garins li Loherans)? Die Kenntniß der altfranzösischen Dichtung ist viel mehr durch

die Lothringer als durch die Niederländer nach Teutschland gebracht worden. Walther von Metz, der teutsch und französisch schrieb, ist dafür ein groẞes Beispiel. Ebenso blieb die lothringische und niederländische Dichtung in stätem Zusammenhang, wegen der fränkischen Verwandtschaft beider Völker. Daher sind die Anspielungen auf Gudrun im Alexander und Morolf, und die Übersetzung des Morolf aus dem lothringischen erklärlich. Es war eine frühe Ausbildung, denn der alte Morolf, Rother und Alexander gehören ins 12. Jahrhundert, aus welcher Zeit die hochteutsche Literatur nicht viel Heldenlieder aufzuweisen hat. Das 12. Jahrhundert war noch den Mundarten günstig, wie auch Veldeke's Aneis beweist, im 13ten hat die hochteutsche Dichtung die andern Mundarten sehr zurückgedrängt.

d. Veränderung der Sage.

Im ganzen Liede ist Jerusalem der störende Punkt, das hat schon v. d. Hagen bemerkt. Der Ort paẞt nicht zu der westlichen Heimat und zum europäischen Schauplatz des Liedes. Man wird statt Jerusalem überall lesen müssen Salerno in Unteritalien, dann ist alle Schwierigkeit gehoben. Mit dieser Heimat sind Toscana, Neapel, Marseille, die im Liede vorkommen, im Einklang. Der König Pharo wird auch schwerlich ein ägyptischer Pharao seyn, wie v. d. Hagen glaubt, sondern ein arabischer Fürst jenseit des Farus (Faro), d. i. jenseit der Meerenge, die Sicilien von Unteritalien trennt. Die historische Grundlage muẞ zum Theil in der Geschichte der Fatimiten gesucht werden, denn Obeidallah eroberte zu Anfang des 10. Jahrhunderts Sicilien, wo seine Dynastie herrschte, und 969 auch Ägypten unterwarf. Sicilien ward einem Emir gegeben, der besonders unter dem Fatimiten Aziz (bis 982) unaufhörliche Raub-

züge nach Calabrien machte. Diese Thatsachen erklären wol den Umstand, wie der Pharo sich im Liede festsetzen konnte, aber weiter nichts.

Vielleicht ergibt sich mehr aus der Geschichte der Aglabiten, die ich aus Mangel der Quellen nur andeuten kann. Unter Zijadat Allah I. eroberten die Rebellen von Tunis, die er aufs Meer jagte, mit Hülfe der spanischen Araber Messina und Palermo 831., und Zijadat gab dem Mohammed die Statthalterschaft der Insel. Die Griechen mußten sie verlassen und Mohammed nahm auch Bari und Tarent weg und streifte bis Neapel und Rom. Nach 851 fiel auch Syracus und Enna in die Hände der Araber, die sich eine Zeit lang ihren Emir wählten, der fast unabhängig die Insel besaß. Beim Tode des Aglabiten Mohammed II. 874. kämpften die Griechen heftig gegen die Araber um Unteritalien, so daß sein Nachfolger Ibrahim selbst nach Sicilien kommen mußte, denn Syrakus hatten sogar die Araber schon verloren. Ibrahim nahm es wieder, und als er zum zweitenmal kam, fiel auch Palermo in seine Gewalt, worauf er furchtbar in Unteritalien wüthete, bis er plötzlich an der Ruhr starb 902.

Diese Kämpfe der Griechen gegen die Araber in Sicilien scheinen die Grundlage des sarazenischen Elementes im Liede. Griechisch wäre denn der Ursprung. Zu den Teutschen kann dieser Stoff wol nur durch die Normannen gekommen seyn, die zuerst in griechischen Diensten waren, sodann sich Unteritalien und Sicilien eroberten. Vielleicht auch haben die Normannen die Sage allein gebildet. Wie dem auch sey, der Zusammenhang Rothers mit den Griechen wird durch die normannische Vermittelung erklärt. Durch den großen Antheil der Normannen an dem ersten Kreuzzuge ist wahrscheinlich Salerno in Jerusalem verändert, und der Heidenkampf in den Orient

verlegt worden. Diese Veränderung war auch veranlaßt durch den Namen Morolf, er klang wie Markolf, es war daher leicht, Morolfs Bruder zum Salomon, Salerno zu Jerusalem, und beide Morolfe zu einer Person zu machen. Diese Verwirrung stand wahrscheinlich schon im lothringischen Gedichte, welches der Verfasser des Spruchgedichtes gekannt hat.

Die Ähnlichkeit der Sage mit Otnit und Rother weißt auf eine longobardische Bildung hin. Im Rother und Morolf ist die Brautfahrt und Roth verschmolzen, Salme muß sogar sterben wie Chriemhilt. Das ist wieder ein Beweis, daß die Sage zu ihrer Ganzheit strebt. Ich will es nicht weiter ausführen, die Thatsache kann als Grundsatz gelten. Bemerkenswerth, daß die lothringische Dichtung langobardische und orientalische Stoffe wählte, vielleicht, weil die Franken anfangs mehr mit Italien zusammen hingen als die übrigen Teutschen? Oder weil die Langobarden fränkischer Verwandtschaft waren? Ich kann es hier nicht untersuchen *).

---

*) Nach einer Sage war der Fürst Samson von Salerno der mütterliche Großvater Dieterichs von Bern. Könnte das etwa der Salman des Liedes seyn? Dann würde es ursprünglich in den gothischen Kreis gehören. Im Gedichte selbst aber ist alle Hindeutung auf den Dieterich verloren.

VIII.

Biographische Nachrichten.

Ich habe im Badischen Archive (I. 48 flg.) theils urkundliche, theils heimathliche Nachrichten über mehrere alte Dichter zusammen gestellt, hier will ich einige Nachträge geben, die mir der Zufall in die Hände geführt hat. Wer die Archive in dieser literarischen Beziehung durchsucht, was bis jetzt wol schwerlich geschehen, wird über Leben und Verhältnisse alter Dichter eine reiche Ausbeute finden. Nicht nur die Zeit der Dichter und ihrer Werke wird dadurch festgestellt, sondern gewiß auch manche dunkle Äußerung aufgeklärt.

1. Jakob von Warta. 1295, 96.

Über ihn kann ich folgende Urkunde anführen, die im Constanzer Copialbuch B. fol. 365. enthalten ist, welches im General-Archiv zu Carlsruhe liegt.

Omnibus præsentes literas inspecturis Jacobus de Wartha nobilis subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi, tam posteri quam præsentes, quod ego pure et liberaliter omne jus michi competens jurisdictione et districtu curiæ villicatus dictæ Wiach, sitæ prope Keiserstuol et in villa Wiach, quæ jurisdictio

gezwinch et ban vulgariter appellatur, trado, dono et confero venerabili patri H. dei gratia Constantiensi episcopo nomine et vice ecclesiæ suæ Constantiensis — hoc adjuncto, ut emendæ pro tempore exigendæ a colono possessionum mearum in Wiach, quatenus cedere debent usibus prædicti domini episcopi vel suorum officialium nomine sui salvis emendis aliis debitis et applicandis michi, quam diu dictam curiam Wiach possideo, applicentur, dummodo idem colonus abstineat a sectione et excisione arborum et lignorum nemorum ac sylvarum. Obligo insuper me prædicto domino meo episcopo Constantiensi et ecclesiæ suæ per stipulationem sollempnem, quod si me contingat, vendere curiam prædictam Wiach, eam sibi et ecclesiæ suæ præ omnibus aliis vendere debeo et primitus offerre ad emendum, dummodo per ipsum suosve successores michi tantum pro eadem datum fuerit et oblatum, quantum sine dolo et fraude ab aliis pro eadem habere potuero. — Datum Constantiæ anno 1295. 17. id. Febr. indict. VIII.

In einer anderen Urkunde von 1296, Mitwoch nach Walpurg, worin Lutolt von Regensburg sein Patronatrecht zu Tengen dem Bischof von Constanz abtrat, kommt er unter folgenden Zeitgenossen als Zeuge vor:

her Cuonrat von Clingenberg, der probst von bischofszelle, her Eberhart der alte von Lupffen, her Herman der alte unt Herman der junge von Bonstetten, her Jacob von Warta, her Ulrich von Clingenberg, her Cuonrat von Casteln, her Ruodolf von Landenberg, her Hug unt her Beringer von Landenberg, her Ruedger von Werdegge unt der von Munvolfingen ritter. Constanzer Cop. Buch B. fol. 294.

In der ersten Urkunde heißt er nur nobilis, in der zweiten mit den übrigen ritter, das ist er also zwischen 1295 und 96 geworden.

2. Die Klingen, Winterstetten, Manes und Ems.

Nach einer früher mitgetheilten Urkunde hat Walther von Klingen wahrscheinlich keine Söhne gehabt. Dennoch findet man dieß Geschlecht noch später und die Vornamen Walther und Ulrich scheinen fast erblich gewesen. Ein Ulrich von Klingen übergab 1227 die Burg Klingen dem Eberhart Truchsäß von Walpurg um 200 Mark, einlöslich für sich und seine Erben. Unter den Zeugen kommen vor: Heinricus imperialis aulæ protonotarius, Peregrinus frater ipsius, Conradus filius dapiferi, Conradus et Eberhardus pincernæ de Winterstetten, Albertus et Kuno de Sumerovwe, Berchtoldus de Kisellegge, Burkardus de Hohenburc etc. Constanz. Cop. b. A. fol. 216.

Ein anderer Ulrich und Walther von Klingen kommen als Bürgen in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Constanz vor, 1360. Daselbst fol. 212. In einer andern Urkunde desselben Bischofs, ausgestellt zu Basel 1360, worin er dem Bürger Heinrich Seevogel zu Basel 30 Mark Silbers Gülten zu Riunkilch verkaufte, sind als Bürgen des Verkaufs aufgezählt: Thúring von Brandis (Bruder des Bischofs), Walther von Klingen, Wolfram von Brandis (auch ein Bruder), Rudolf Bruone (Bürgermeister zu Zürich), Ruediger Manes, Eberhart Mueller, Heinrich von Yffental, ritter. Daselbst fol. 229.

Ich erinnere mich auch in andern Urkunden den Rüdiger Manes gefunden zu haben, aber die Namensform Manesse ist mir aus Urkunden nicht bekannt. Noch ein Walther von

Klingen kommt mit Markgrav Rudolf von Hochberg als Gewährsmann in einer Constanzer Urkunde von 1411 vor. Daselbst fol. 223. Diese Klingen sind daher wahrscheinlich eine Seitenlinie gewesen, und der Zeit nach ist jener Walther der Minnesinger, von dem ich früher eine Urkunde mitgetheilt.

Ritter Ulrich von Empz trat für die Wittwe des Ulrich Stüber von Ravensburg in die Pfandschaft eines Zehntens zu Bregenz ein, 1380. Daselbst fol. 233.

Konrat von Winterstetten (Wintirstetin) kommt mit Heinrich von Niffen, der wol zum Geschlechte Gotfrieds von Nifen gehörte, in einer Urkunde Friedrich II. vom J. 1219 vor. Schreiber Urk. Buch von Freiburg. I. S. 45.

3. Die von Auggen (Oughein).

Rudolf von Ovchein war Schultheiß zu Neuenburg am Rhein oberhalb Breisach, und erscheint als solcher in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Fürstenberg vom Jahr 1265. (Schreiber a. a. O. S. 61.) Der Zeit nach könnte er der Vater oder Oheim des Minnesingers Brunwart von Auggen seyn, den Leichtlen 1286 in Urkunden fand. Daß Brunwart noch 1296 gelebt, beweißt eine Urkunde bei Schreiber (I. 144.), worin er vorkommt.

4. Die von Veldeke.

In dem Hausbuch der Abtei St. Truyden (St. Trond), das jetzt bei der Universität zu Lüttich ist, heißt es fol. 9 a. Anno dom. 1253. in crastino octavarum epiphaniæ concessit abbas Willelmus in feoda domino Henrico de Veldeke militi terram incultam hactenus sitam apud Spalbeke, quæ est allodium ecclesiæ S. Trudonis. Der Dichter war um diese Zeit schon todt, wol aber kann es

sein gleichnamiger Sohn gewesen seyn, und diese Ritter wären dann Lehensleute des Abts von St. Truyden gewesen. Diese Vermuthung wird bestärkt durch den Umstand, daß Veldeke die Legende vom h. Servatius (nicht Gervasius) von Maestricht gedichtet hat, denn diese Stadt liegt nur 6 Stunden von St. Truyden, und solche geistliche Stoffe, so wie den klassischen der Eneit konnte der Dichter doch wol nur von Mönchen erhalten haben.

5. Die Spervogel.

Es gab wahrscheinlich zwei, einen älteren und jüngeren, ihre Heimat ist aber unbekannt. In den Documenta archivii Einsidelensis, per Josephum Reymann. Einsideln 1681. fol., die nur als Manuscript gedruckt wurden, habe ich W. pag. 238. und X. p. 71. Speervogel gefunden, die noch 1480 zu Rappersweil am Zürchersee lebten. Sie sind freilich viel jünger als die beiden Dichter, es könnte aber doch dieselbe Familie seyn, worüber die Nachforschungen nun leichter sind, da man den Ort weiß.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Zur Geschichte der Sprache und Schrift.

Digitized by Google

I.

Glossensammlung.

1. Glossen im Eginhart.

Ich nehme diese Glossen der Monate und Winde aus der Brüsseler Hs. des Eginhards Nro. 196. 4°., welche ich in das 10. Jahrh. setze. Die Sache ist längst bekannt, der Sprache wegen muß doch jede alte Hs. beachtet werden.

Mensibus etiam juxta propriam linguam vocabula imposuit, cum ante id temporis apud Francos partim latinis partim barbaris nominibus pronuntiarentur. Item ventos XII. propriis appellationibus insignivit, cum prius non amplius quam quatuor ventorum vocabula possent inveniri. —

Januarius, uuintermanoth.
Februarius, hornung.
martius, lentzinmanoth.
aprilis, hostarmanoth.
majus, uuinemanoth.
junius, heu uuimanoth (sic.)
julius, brahmanoth.
augustus, aranmanoth.
september, uuitumanoth.
october, uuindvmemanoth. (so die Correktur, geschrieben war uindememanoth.)
november, herbistmanoth.
december, hielagmanoth. (statt heilagmanoth.)
subsolanus, ostroniuuint.

eurus, ostsundroni.
euroauster, suadostroni.
auster, sundroni.
austroafricus, sunduuestroni.
africus, uuestsundroni.
zephyrus, uuestroni.
chorus, uuestnordroni.
circius, norduuestroni.
septentrio, nordoni.
aquilo, nordonstroni.
vulturnus, onstnordroni. (statt ostnordroni.)

Anmerkung.

Über die Sprache Karls des Großen.

Es ist wol der Ort, den vorstehenden Glossen diese Bemerkungen beizufügen. Was hat Karl der Große gesprochen, hoch- oder niederteutsch? Als Franke muß er gewönlich die niederteutsche, oder bestimmter, die niederländische Mundart gesprochen haben, und doch zeigen Eginhards Glossen das Gegentheil, denn sie sind hochteutsch in allen bekannten Handschriften des Werkes. Wie kommt das? Zwei mögliche Fälle: Eginhart war dem Namen nach ein Hochteutscher, er kann die Wörter in seiner Mundart geschrieben haben; ist mir nicht wahrscheinlich, was soll ihn denn gehindert haben, die Sprache seines Herrn getreu wieder zu geben, besonders da diese Wörter als Beweise des karlischen Sprachstudiums gelten mußten? Zweiter möglicher Fall: Karl hat hochteutsch geschrieben und niederteutsch gesprochen, ebenso wie man jetzt plattteutsch spricht und hochteutsch schreibt. Ist noch weniger annehmbar, zu Karls Zeit herrschte die hochteutsche Mundart noch nicht als allgemeine Schriftsprache wie jetzt. Die Thatsache bleibt, Karl hat Hochteutsch gesprochen, und diese Erscheinung ist sehr auffallend. Soll ich einen Grund davon angeben, so scheint er mir politisch zu seyn. Die

abgesetzte Dynastie der Merowinger sprach fränkisch-niederteutsch, für die neuen Karolinger war es einestheils der Klugheit gemäß, durch eine andere Hofsprache die alte vergessen zu machen, anderntheils war den Karolingern die hochteutsche Sprache nöthiger, weil sie mit Oberteutschland mehr in Berührung kamen als die Merowinger.

Betrachtet man die Stelle Eginhards genau, so bestätigt sie meinen Satz. Karl hat eine propria lingua gesprochen, er gab den zwölf Winden proprias appellationes, das heißt doch wol, er gab ihnen Namen in seiner propria lingua. Dieser stellt aber Eginhart gegenüber Francos und barbara nomina, diese nomina waren also fränkisch, Karls propria lingua kann daher unmöglich fränkisch gewesen seyn, sonst ist ja die ganze Gegenstellung Unsinn. Was sind also die barbara carmina, die Karl sammelte? Fränkische Lieder, und grade so hat es der Annalist vom Park verstanden, den ich oben anführte, da er francica carmina interpolirte. Das wird ferner bestätigt durch das alte Hiltebrandslied, dessen niederteutsche Formen fränkisch sind, also ein ächtes barbarum carmen im Sinne Eginhards.

Ich erweitere meinen Satz dahin: Hochteutsch war die Hofsprache der Karolinger. Spuren davon sind 1) der Straßburger Eid Ludwig des Teutschen und Karl des Kahlen von 842. Er ist hochteutsch, freilich gehörten auch Ludwigs Völker meist zu dieser Sprache, allein er hatte auch Franken und Sachsen unter sich, und er selbst gehörte nicht zu den Hochteutschen. Aber von fränkischer Mundart ist im Eide keine Spur. 2) Das Siegeslied auf den König Ludwig nach der Niederlage der Normannen, ganz hochteutsch. Sey es auf den ost- oder westfränkischen Ludwig, in beiden Fällen ein merkwürdiges Beispiel

des Vorzugs der hochteutschen Sprache. 3) Die teutschen Schriftsteller der Karolingerzeit, mit Ausnahme des sächsischen Dichters, schrieben sämmtlich hochteutsch, Otfrit, Kero, Tatian und die vielen Ungenannten, die kleinere Stücke hinterließen. Otfrids Dedication an Ludwig den Teutschen ist auf zweifache Art zu beurtheilen, einmal war Ludwig so lang in Oberteutschland, daß es nicht zu wundern ist, wenn ihm ein hochteutsches Werk gewidmet wurde, auf der andern Seite kann man doch nicht gradezu läugnen, daß dieß einen gewissen Vorzug der hochteutschen Sprache bei dem König verrathe.

Dieß bringt mich auf die Vermuthung, daß fränkisch eine doppelte Bedeutung hatte, eine politische und eine sprachliche, welche mit einander verwechselt wurden. Daher mag es schwer seyn, in manchen Stellen mit Bestimmtheit sich für eine Bedeutung zu entscheiden. Die neueren Gelehrten, welche diesen Unterschied nicht merkten, mußten nothwendig den Sprachbegriff des Fränkischen verwirren. Die alten Schriftsteller bestätigen, wie ich glaube, meine Ansicht. Germania heißt im 8ten Jahrh. Franchono lant (Graff II. 370.), das ist ein politischer Namen und Begriff, denn sprachlich konnte man Germania nur mit Thiudiscono lant übersetzen. Otfrit nennt in der lateinischen Vorrede die Sprache ganz richtig theodisca, in der Dedication an Ludwig heißt er aber das teutsche Volk (v. 180.) Frankono thiot, (vgl. lib. I. c. 1. v. 284.) das ist doch offenbar eine politische Benennung. Auch seine übrigen Anführungen der Franken (lib. I. c. 1. v. 65. 113. 206.) haben keine nationale Beziehung, sondern sind Synonymen für Teutsche. Diese politische Benennung hat aber schon Otfrit auf die Sprache angewendet, denn er nennt seine Mundart eine frenkisgu zunga (l. l. 244. 228.), die doch

gar nichts Fränkisches in sich hat, und so heißt er sein Teutsch überhaupt Frenkisk (l. l. 252. 67. 92.). Man darf also diesen Begriff nicht mundartlich beschränken, sondern muß ihn ausdehnen. Die lingua Francorum (s. meine Gesch. des Heid. II. 7.) wird deshalb auch nur so viel wie l. Germanorum seyn. Otfrit wohnte noch im fränkischen Ostreiche, drei Stunden oberhalb Weissenburg an der Sur fing Schwaben an. Es war natürlich, daß er Volk und Sprache nach der im fränkischen Reiche üblichen Sitte benannte. Nach dem Absterben der Karolinger in Teutschland scheint der alte Sprach- und Volksnamen sein Recht behauptet zu haben.

Aus den Thatsachen ziehe ich den Schluß: die Herrschaft der hochteutschen Sprache wurde gegründet und vorbereitet durch den Vorzug, welchen ihr die Karolinger gegeben. Die Hohenstaufen sind es nicht allein, welche der Sprache dieß Übergewicht verschafft haben.

Wo ist die altfränkische Sprache hingekommen? Vom neunten Jahrhundert an haben wir beinah kein eigenthümliches Denkmal dieser Sprache mehr, ihre Lieder sind fragmentarische Versuche. Um den Unterschied dieser Mundart von den andern niederteutschen bestimmt anzugeben, wird es nöthig seyn anzuzeigen, was ich für fränkisch halte. Hier folgt die Liste, wobei zu bemerken, daß ich Lachmann's specimina linguæ Francicæ. Berlin 1825. 8. nicht zur Hand habe.

I. Altfränkische Sprachdenkmäler.

a. Reinfränkische.

1. Die Malberger Glossen, salisch-fränkische Mundart, wahrscheinlich aus dem 6ten Jahrhundert. Sie sind das einzige Denkmal altfränkischer reiner Sprache, das ich kenne.

b. Gemischtfränkische.

2. Die Abschwörungsformel. Graff hat sie neuerdings aus der Hs. bekannt gemacht (Diut. II. 191.), hält sie aber herkömmlicher Weise für sächsisch. Wenn er die Formen fadaer, geldae, hâlog, gâst, ec, almehtic als altsächsisch nachweisen kann, so gebe ich den fränkischen Ursprung der Abschwörung auf. Mir scheint aber die Formel gemischt mit Hochteutsch wegen dem Wort gelôbo. Vielleicht auch konnte der Schreiber bh nicht bezeichnen.

3. Das alte Hiltebrandslied. Die Form hevane kenne ich nicht als fränkisch, bânum nicht als sächsisch. Der Dialekt zeigt eine starke Volksmischung an.

4. Die Pariser Glossen und die Reichenauer und St. Galler, die ihnen entsprechen, bei Graff I. 128 flg. Sie zeigen nur in den Vokalen fränkische Mundart, nämlich ó für das Hochteutsche uo, ua, mót für muot; dafür auch oa, gafoagit; ao für ò, traost für tròst, ganaotit für genòtet. Ferner ae für è, laera für lèra, aerista für èrista; oa und ô für ou, coamo für coumo etc. Sodann haben sie niederteutsche Ausdrücke, die ich im Hochteutschen nicht kenne, wie fagar, pulcher, soneo, judex.

5. Die Glossen von S. Peter im Schwarzwald, bei Graff II. 168 flg. enthalten noch mehr Fränkisches als die vorigen, aber nur bis S. 171., denn was nachher kommt,

ist rein hochteutsch. Einiges Fränkische findet sich noch S. 185 — 88, was aus denselben Hss. genommen ist.

6. Niederteutsche Psalmen, herausg. von F. H. v. d. Hagen. Breslau 1816. 4. Ich setze diese Psalmen hieher, weil sie die Zweilaute iu, ei, uo, ou haben, im übrigen ist das Consonantensystem dieses Werkes ganz niederteutsch. Die Glossen des Lipsius, die in diesen Psalmen enthalten sind, brauche ich nicht besonders anzuführen.

7. Die Leidner Hs. des Willeram enthält viele altniederländische Formen.

8. Übersetzung eines Kapitulars, Bruchstück, zuerst von Brower, dann von Walter im Corp. jur. germ. tom. II. 863 bekannt gemacht.

9. Übersetzung des Isidors de nativitate domini, bei Schilter I. Das Hochteutsche überwiegt so sehr, daß man das Fränkische mit Mühe suchen muß. Doch sind Formen wie see, hear, chifenc, aerdriches, hweo, leoht, boohhum etc. dem Fränkischen ganz gemäß.

10. Glossen von Xanthen, welche unten abgedruckt sind.

Mit Ausnahme von Nro 7. muß man zugeben, daß die übrigen Werke dieser Abtheilung von austrassischen oder lothringischen Franken herrühren, deren Mundart mit der Hochteutschen am meisten gemischt war.

Ich habe die altfränkischen Denkmäler in bestimmten Angaben nachgewiesen, was schon darum gut ist, weil man früher mit dem Ausdruck Franco-theotisca vieles zusammengeworfen und verwirrt hat. Das ist noch neulich in den Niederlanden von W. Bilderdyk geschehen und ich will es berühren, um den Teutschen zu zeigen, auf welcher Höhe die Altsprachkunde bei diesem Stimmführer steht, und den Niederländern, was auf die Anmaßungen Bilderdyks in

diesem Fache zu geben ist. In seinen Nieuwe taal-en dichtkundige Verscheidenheden, Rotterdam 1825. Bd. IV. S. 117 flg. machte Bilderdyk ein Bruchstück der altsächsischen Evangelienharmonie nach Gley's Abschrift bekannt. Man muß ihm verzeihen, daß er 1825 von Docen's Miscellaneen (1806), Reinwald's Commentar, überhaupt von der ganzen Geschichte der Evang. Harm. noch nichts gewußt hat. Deßhalb wird das altsächsische Gedicht für altfränkisch ausgegeben (oud frankduitsch, p. 121.), ja es heißt sogar: het moet zyn, dat dit werk Franco-Theotsch is (eine Anmaßung barbarisch ausgedrückt), maar het schijnt niet geheel zuiver in die taal, en koomt nader dan iets, wat ik in dien taaltak geschreven ken, aan het Saxisch, dat van ouds in het Westfaalsch en dien omtrek gesproken werd; en het heeft zelfs een sterken zweem van het Nederduitsch (p. 123.) Somit ist klar, daß B. das Hochteutsche für rein fränkisch ansieht, daß er die niederen Formen der Ev. H. als sächsische Einschiebsel betrachtet; das Originelle ist ihm also Interpolation, und er weiß nicht, daß fränkisch zum niederteutschen Sprachstamm gehört. Es wäre unglaublich, wenn es nicht gedruckt stände, ja es steht noch mehr: de declinatien en conjugatien zyn wel Francotheotsch, maar enkele woorden en de spelling van enkele letters is bedenkelyk. 't woord waldande waar men in Franco-theotsch truchtin voor gewoon is; 't gebruik van gegnungo; t voor d (z. B. in teta voor deda) d voor th (als in werthan), c voor ch in ic, i dikwyls voor e, mot voor muss; beda voor bithiu, wuildi voor woldi. Doch zeker kan dat niet wegnemen, dat het oud Frank-Duitsch is, vooral daar de vokalen in deze taal zoo geheel onbestemd zijn,

en de opgenoemde konzonanten ook in de andere noordlyke talen zich licht genoeg verwisselen (p. 127.)

Eine reiche Ärnte von Unkenntniß und Anmaßung in wenigen Zeilen, und von einem Manne, der als Reformator der niederländischen Sprachlehre aufgetreten ist. Er ahnt also gar keine Regel im Lautsystem dieser alten Sprache, alles ist ihm reine Willkür; — aber hat er denn nicht Grimm's Grammatik von 1819 und 22 gelesen? Gott bewahre! B. ist sich selbst genug, und von einem Teutschen etwas zu lernen, würde er sich schämen. Er findet es bequemer, auf die Teutschen zu schimpfen (eine gemeine Unart gemeiner Schwachköpfe), und doch verdankt er die mittelniederländischen Fragmente, auf deren Bekanntmachung er sich etwas zu gute thut, dem Hoffmann von Fallersleben.

In der Behandlung des Textes hat er zwei Dinge richtig gesehen, 1) daß die Ev. H. ein Gedicht, 2) daß sie interpolirt ist. Diese letzte Entdeckung schlägt er jedoch über die Gebühr als etwas Neues an (als iets nieuws aan te bieden, p. 121). Er hat gemerkt, daß im Texte viele Tautologien vorkommen, die er für Randglossen hält, welche von nachlässigen Schreibern in den Text aufgenommen seyen. Daß Scholien in den Text gekommen, ist in der philologischen Literatur eine alte Wahrheit, B. konnte sich nur dieß Verdienst zuschreiben, daß er den Satz auf die Ev. H. anwandte.

Aber er hat ihn falsch angewendet. Er weiß nämlich kein Wort von Stabreim oder Alliteration, daher seine Behandlung des Textes als eines Gedichtes ein fürchterlicher Wirrwarr ist. Die Tautologien des Gedichtes rühren nicht von Scholiasten her, sondern von Abschreibern. Da das Werk in fortlaufenden Zeilen geschrieben wurde, so war

es für das Auge schwer, die jedesmalige Versabtheilung richtig zu übersehen, standen daher die Stabreime etwas weit auseinander, so schien das Versmaß unterbrochen und der Schreiber sah sich gezwungen, durch eingeschobene Worte diesen vermeintlichen Fehler zu verbessern. Natürlich konnten solche Worte nichts anderes seyn, als kurze Umschreibungen, Wiederholungen, Tautologien. Jeder sieht aber ein, daß solche Fälle durch genaue Kenntniß des Metrums beurtheilt werden müssen, und kann sich im Voraus einen Begriff davon machen, wie hier B. ohne alle Kenntniß des Stabreims gewirthschaftet hat. War es bei so großen Schwächen nöthig, seine Vorgänger Le Long und Alkemade unwissende, dumme Sprachwürmer (onwetende, domme taalwormen) zu schelten (p. 120), oder ist vielleicht B. ein Held im altniederländischen? Leider nicht, ich werde Gelegenheit haben, ihm darin eben so grobe Fehler nachzuweisen. Doch hier nur eine Probe seines berichtigten Textes der Ev. H., ich will gleich ohne Wahl den Anfang seines Fragments dazu nehmen. Das Original sagt nach B's. Abschrift: Bedun allan dag that wuerold for them wuiha, endi wundrodun alle bihui he thar so lango lof fronon [sinum thionon thorsti]. so that er enig thecno ni deda thari sie thar at them wuiha wualdandes geld sol-mon frumidun. tho quam frod gemo [suido frod gumo] ut fon them alaha. erlos trugon nahor. mikilu [mikil] wuas im niud huat he im sodlikes seggean [wuisean te waron] wueldi. hi ne mohta tho enig wuord sprecan [giseggan] butan that he mit is suidron hand wuisda them wueroda [them gisidea] that sie uses wualdandes lera lestin. Das Eingeklammerte hält B. für Interpolation, und man sieht, daß der Text durch diese Abschrift schon verdorben ist, aber jetzt traue seinen Augen, wer kann, denn folgendes

ist die Rektifikation, die B. mit dem Texte vornahm; ich habe die meinige dagegen gesetzt.

Bilderdyk.	ich.
bedun that wuerod	— — bêdun allan
allan (them) daga,	dag that uuerod
for themo wuiha;	for themu uuîha,
wuondrodun alle,	uuundrodun alle, bihui
bihui he so lango	he thar so lango
sinum thionon thorsti *),	lof frohon sînum
so that er enig	theonon thorsti, so
thecno ni deda,	that he ênig têcno
thari sie thar at them	ni deda, thar sia
wuiha wualdandes	at themu uuiha
geld-solmon frumidun	uualdandes geldsolmon
tho quan frod gumo	frumidun. tho quam
ut fon them allaha.	frod-gumo suido
erlos trugu nahor.	ût fan themu
mikil wuas im niud **),	alaha, erlos
huat he im sodlikes	trugun nahor, mikil
seggean wueldi.	uuas im niud, huat
hi ne mochta enig	he im sodlikes
worda giseggan,	seggjan uueldi. he
them gisidea,	ni mohta te uuaran
butan that he mit is	tho ênig uuord
suidron hand wuisda,	giseggjan, bûtan that
uses wualdandes	he mid is suitheron

*) sinum thionon, wird übersetzt: seinen Dienst!

**) wird übersetzt: es war ihnen eine große Neuigkeit. Mir auch.

lera zo lestana *). | band uuisda themu uueroda, that sie uses uualdandes lera lestin.

Ich habe genug, wer es darauf anlegt, findet noch viel mehr, und ich führe seine eigenen Worte an: onverbloemd gesproken, is by my de recht diepe kennis in 't vroege Frankduitsch nog verre van die maat van volkomenheid, waertoe ik wensch, dat zy gebracht worde (p. 122.), mit dem Bedauern, daß diese Selbstkenntniß ihn nicht fleißiger, bescheidener und billiger gemacht hat. Ich bin weit entfernt, seinem Werthe als Dichter etwas benehmen zu wollen und war zu dieser Kritik genöthigt. In den Niederlanden beten viele Leute dem B. glaubig nach, wird etwa mein Buch da bekannt, so sehen sie doch, daß man sich auf Auctoritäten nicht verlassen kann, sondern selber forschen muß, was ich sehr wünsche. Und hochteutsch habe ich diese Kritik geschrieben, zum Beweise, daß ich sie nöthigenfalls vor einem großen Publikum verantworten will.

II. Mittelfränkische Sprachdenkmäler.

Diese Sprache theilt sich auch

a. in eine reinfränkische,

welche als mittelniederländisch bekannter ist. Ihre zahlreichen Denkmähler kann ich hier nicht aufzählen, aber bemerken muß ich eine ausgezeichnete lexikalische Quelle dieser Sprache, ein Wörterbuch in dem Codex zu Bern Nro. 641., wovon Graff II. 195 — 239 Auszüge gegeben, ohne die Mundart als mittelniederländisch zu bezeichnen.

*) übersetzt: das Gesetz zu betrachten.

b. Gemischtfränkische.

Ich will sie zum Unterschied lothringische nennen. Folgende Denkmähler sind mir bekannt:

1. König Rother nach der Heidelberger Hs. und dem Druck, denn das Fragment, welches Graff (II. 376.) mitgetheilt, beweist, wie sehr hochteutsche Schreiber lothringische Gedichte in ihre Sprache umgesetzt haben. Besser war die Hs. dieses Fragments, in so fern sie hochteutscher war, was aber bei einem lothringischen Gedichte kein Vorzug ist.

2. Lamprecht's Alexander, in Maßmann's Denkmählern abgedruckt.

3. Pilatus, vielleicht auch von Lampreht, wenigstens in derselben Hs. Auszüge bei Graff I. 310. Maßmann wird das Gedicht bekannt machen.

4. Das Kaiserbuch in der Pfälz. Hs. 361. In diesem Werke sind nur wenige fränkische Formen noch zu erkennen.

5. Bruchstücke vom Ägidius, von Grimm mitgetheilt in Wigand's Archiv für Westfal. 1826. II. 73. Ich kenne sie nur aus einer Anführung Maßmanns S. 3. und setze sie muthmaßlich hieher.

6. Die Bruchstücke des unbekannten Gedichtes bei Maßmann S. 75. flg. Die fränkische Sprache ist darin noch sehr lebendig und läßt den Verlust des Gedichtes um so mehr bedauern.

7. Grav Rudolf, herausg. v. W. Grimm. Göttingen 1828. 4. S. 3. flg. sind die niederteutschen Formen bemerkt; sie sind selten in diesem Bruchstück, aber noch hinlänglich, um die gemischte Sprache des Dichters zu erkennen. In die Niederlande gehört der Held des Stückes schwerlich, im Gegentheil kommt mir vor, als hätten Rudolf, König von Neuburgund, und seine Geliebte Hermengart in Italien die Namen zur Dichtung hergegeben. Grimm führt

S. 30. eine Gleichstelle zum Rudolf aus dem Morolf an, eine nicht zu verachtende Spur für die gleiche Heimath beider Gedichte.

8. Der alte (bis jetzt verlorene) Morolf. Nach dem, was ich oben über dieses Gedicht gesagt, darf ich es hieher setzen, wenn dieß gleichwol nur die Anzeige seines Verlustes ist.

9. Bruchstücke von Athis und Prophilias, bei Graff I. 2. flg. Wenn man die Endungen —in und —ir ausnimmt, so ist die Sprache des Gedichtes fast ganz hochteutsch.

10. Des Pfaffen Kunrads Rolandslied nach der Straßburger Handschrift bei Schilter II.

Ich habe aus dieser Liste weggelassen die späteren Reimchroniken und die hochteutschen Gedichte, welche durch Abschreiber in die Mosel- und Niederrheindialekte übersetzt wurden. Für die Kenntniß der Mundarten sind sie ebenfalls brauchbar, aber nur auf zweiter Stufe, da ihre hochteutsche Mischung willkührlich ist. Was ich oben über die lothringische Dichtung und ihren Einfluß auf die teutsche Literatur gesagt habe, wird durch diese Aufzählung mehrfach bestättigt.

III. Neufränkische Sprachdenkmäler.

Der Vollständigkeit wegen füge ich diese bei. Von dieser Sprache ist nur eine Mundart Schriftsprache geworden, nämlich:

a. die niederländische,

welche sich in einen holländischen und flämischen Dialekt vertheilt. Das Holländische ist ausge-

bildete Schriftsprache, hat sich aber vielfach vom fränkischen Ursprung entfernt durch Aufnahme hochteutscher und sächsischer Formen. Diese sind seltener als jene. Das flämische (het vlaemsch) bezeichnet mit Unrecht das Südniederländische überhaupt, denn eigentlich verdient nur das Flandrische diesen Namen, man hat aber den Ausdruck von den Franzosen angenommen, welche das Niederländische nach dem Volke benannten, das ihnen zunächst lag, gleichwie sie das Teutsche Allemand nach dem nächsten Volke nannten. Das brabäntische Volk heißt seine Sprache noch ganz richtig dutsch, teutsch, und so nennen sie auch die Engländer, dutch. Die Flämische Sprache ist durch das Französische verdorben und wird außer den gerichtlichen Verhandlungen, theologischen und andern Volksschriften wenig mehr geschrieben. Sie verdient aber Ausbildung, schon deshalb, weil sie den fränkischen Dialekt am reinsten darstellt. Flamländisch darf man sie aber nicht nennen, wie das zuweilen in Teutschland geschieht, denn ein Flamland gibt es nicht, und der Ausdruck flamändisch ist aus dem Französischen flamant (alt flameng) genommen, das eine Verketzerung von vlaming, Fläminger ist.

b. Die Rheinfränkische Mundart

hat als Schriftsprache aufgehört und ist von der hochteutschen gänzlich verdrängt. Sie wird nur noch in Volksgedichten gebraucht, welche durch ihre Lebenswärme in der Literargeschichte Beachtung verdienen. Viele dialektische Volksgedichte haben allgemeinen Ruhm erlangt, und mit Recht, zu verwundern ist es, daß noch Niemand die Literatur der Mundarten und der heutigen Volksdichtung geliefert hat. Für einzelne Mundarten ist Treffliches geleistet,

eine allgemeine literarische Übersicht fehlt noch. Ich will dazu in den rheinfränkischen Mundarten einen Beitrag geben.

α. Oberrhein- und Maindialekte.

Die Entführung oder der alte Bürger-Capitain; ein frankforter heroisch-borjerlich Lustspiel in zwei Aufzügen. 2te Aufl. Frankfurt 1821. XII. und 128 S. in 8. Dieses Stück hat durch seine ächt-komische Laune verdiente Anerkennung gefunden. Es sind grammatische und lexikalische Bemerkungen angehängt.

Die Sachsenhauser oder Kätchens Hauchzeit, aan barjerliches Laustspeul unn kaumische Farze inn zwa Uffzeuge. Frankfurt 1821. 112 S. 8. Der Dialekt ist sehr verschieden vom Frankfurter, doch läßt sich der Einfluß des fränkischen Sprachelementes noch erkennen.

Gedichte in Pfälzischer, Bruhraimer und in der Mundart der Stüberzent stehen in der Charis. Mannheim 1822. Nro. 27. 65. 1824. Nro. 58. In diesen Mundarten ist das Consonantsystem mehr dem hochteutschen, das der Vokale mehr dem fränkischen genähert.

Andere Proben in main- und mittelrheinischen Dialekten stehen bei Radlof im Mustersaal der teutschen Mundarten. I. 333 — 361. Für den Main und Rheinbaiern sind Schmeller's baierische Mundarten p. 440 — 48 zu vergleichen.

β. Moseldialekte.

E' schrek (Schritt) ob de' Lezeburger parnassus, vum A. Meyer. Lezeburg. 1829. VI. u. 53 S. in 12°. Die Vorrede und der Anhang enthalten etymologische Regeln über den Dialekt von Luxemburg. Es sind im Ganzen 6 Gedichte, die ersten, welche in dieser Mundart gedruckt

und wohl aufgenommen wurden. Ich besitze andere handschriftlich, die ich unten mittheile.

Beispiele Trierischer Mundart gibt Radlof l. l. *II.* 126. flg.

γ. Maasdialekte.

Proben der Achener Mundart bei Radlof *II.* 130 — 146. der auch die Gedichte von Janssen anführt. Anderes habe ich weiter unten bekannt gemacht.

δ. Niederrheindialekte.

Beiträge zur Literatur der Kölner Mundart und Proben von Köln, Bonn und Umgegend gibt Radlof *II.* 147 — 191., die schätzbar sind. Dazu gehören auch die kleinen Fragmente in Düsseldorfer Sprache, die er (*II.* 195 — 97.) mitgetheilt.

---

2. *Glossæ Xanthenses.*

Die Hs. dieser Glossen gehörte ehemals der Kirche S. Victor zu Xanthen, laut Inschrift: in sacrario S. Victoris ecclesiæ Xanctensis. Gegenwärtig besitzet sie Herr Pastor J. J. Stiels zu Maestricht, bei welchem ich Abschrift dieser Glossen genommen. Es ist ein Coder der vier Evangelien in 4°. aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts, der zwischen den Zeilen mit lateinischen und teutschen Wörtern glossirt ist. Diese sind hoch- und niederteutsch, doch mit vorherrschenden hohen Formen, einige in der gewönlichen Geheimschrift, welche ich aufgelöst beigesetzt habe. Die Hs. zeigt dreierlei Accente, nämlich ´ ˘ ^. Der Akutus (´) wird gesetzt auf lange und betonte Vokale: guódi, vilómachónt, áraharti, írriden, tuldetágen, sprachús. Der

zweite (‿) steht auf u, i und o, wenn der Ton darauf liegt: herdŭom, dŭot, uŭio, uŭerbenden, gelŏuben. Der Circumflex oder das Dächlein (^) steht auf langen Vokalen und wechselt mit dem Acutus: hûssazze, kêrrende. Er ist seltener als die andern. Am Ende der Hs. stehen folgende Namen von nicht viel jüngerer Hand. Ruoduuard. Ruodger. Biho. Uuerinsuiht. Goldburg. Heila. Alfrad. Uuelirad. Frankin. Heilbold. Die Glossen im Matthäus sind die zahlreichsten, in den andern Evangelien werden sie viel seltener.

Evang. Matth.

generationis, mancunnes giburdi.
infamare, unluimondon.
voluit occulte dimittere eam, her uuolda sich iro sô stillo gelŏuban.
seminatum, errunnan, eruuassan.
5. *et non cognoscebat eam*, ni uuas mid iro.
scribas, buochara.
zonam pelliceam, fillino.
ventilabrum, uuintscúfla, uueraf scula (l.–scufla).
mitte te deorsum; laz thih hera nithar.
10. *mittentes*, uuerfende.
mansueti, milde.
absque cerebro i. e. sine sensu, hirni uŭodo.
concilio, thing.
fatue (voc.), thu er uuorthen.
15. *aliquid adversum te*, edlica scult.
bellum répudii, zurslizes.
afflictioni, leithe.
judicio, gethingon.
contendere, obercoueron.
20. *remitte*, ferlaz.
angariaverit, genodit.
milliarium, eina mila, scridemal.
mutuari; antlenon.
calumniantibus, scadonden.
25. *bonitatem*, guódi.
similatores, lachisera, drugenera.
sordidant, bleichent, uilómachônt.

faciem tuam lava, fronicho uuas.
rubigo, rost.
30. *oculus purus*, lutraz.
membrorum officiis gaudebit, ne bist lithe scart.
staturam, geuúaste.
cubitum, spanna, munt mali.
nent, spinnent.
35. *primum*, zefurist.
remetietur, uuithar goldan.
uvas, thruuon.
ficus, figun.
in domo, thar heime.
40. *tantam*, suslichan.
febricitantem, riten uuinnenta.
ascendente eo in naviculam, gangendemo, inscefendemo.
suscitaverunt, uuahton.
quid nobis et tibi, waz is thir mit úns.
45. *pascens*, uueidonde.
impetu abiit, anablaste kahi dradi.
præceps, suohalti.
blasphemat, bosod.
vectigal, tol.
50. *valentibus*, ganzen.
plagulam, plez, clebeduoch, duoches.
vestimentum, ruchili.
scissura, brust.
mustum ferventem, gésandan.
55. *modo*, nxgkx (nugiu).
carmen lugubre, sanc, suegelara.
in hoc populo, in themo lande.
in sacculis, sechil.
bursa, kiot.
60. *gratis*, mines thankes, ana mieda.
peram, taskun.
dignus, eruuirthih.
familias, huseigan.
passeres, mfdkllb (medilla).
65. *non decidit*, ne tergat.
me, mkr (mir).
scandalizatus, besuichan, eruellit.
vellere, afbrechan.
sabbatis, in tuldetágen.
70. *conplacuit*, uualalichoda.
non contendet, ni stridit.
numquid hic est filius David, thid ist guodera slatta man.
contra se, ein uuither anderemo.

domus, hûssazze.
75. *æstuaverunt*, eruuarmedon.
suffocaverunt, ferthamto.
zizania, radan.
colligimus, uzargeden.
ad propositionem, ze radislen.
80. *fermento*, theismen.
fermentatum est, herhaben uuard, getheismid uuard.
massa, *kechei*, teig.
farina coquenda, ce bachenne.
scandala, irriden.
85. *scandalizabantur*, eruellit uurthin.
die natali, geburt dage.
dimitteret, gefrum*kdk* (—midi).
traditionem, lera, zuht.
honora, bfs*k*ch, bfsprgf (besich, besorge).
90. *in tuos consumo cibos*, in thina betheruina.
non honorificavit, ne besah.
irritum, *k*yrtaz, bemártez.
hypocritæ, drxg*k*nfrb, gfl*k*ch*k*sbrb. (druginera, gelichisara).
scandalizati sunt, kyrrit sint, geuuirscrot.
95. *ducatum*, leidit.
in secessu dirigitur, fer theu uuit uuirthit.
clamaret, ^a^naruofti, ánaharrti.
etiam domine, ia truhtin ez ist also.
sportas, corba.
100. *vinco*, palmiscon.
faciem, farauua.
abiit, thana fuor.
pro cujus dilectione, thurach thes liubi.
non erit tibi hoc, ne geburit thir thuslich.
5. *scandalum es mihi*, irritha bistu mir.
illusum (*l.*-*læs*-), behuoden.
lunaticus, manodiulino, manotuldo.
usque quo patiar vos, uuio lango drago ich iuuuich.
conversantibus, *morantibus*, uuerbenden, uuarbelonden.
10. *non solvit didragma*, ni gildit then cins.
etiam, ià nein er noch ne duot.
suggerat, fure farigoga, furesprâch.

non scandalizemus eos, that uuir sie neruellen ana uns.
putas, hahtos.
15. *scandalizaverunt*, gefellit, geuuurscrot.
expediti, bithéruera.
errores, merreslon.
scandalizat te, merrit tih.
tuus, uuither dioh.
20. *firmiter*, fasto stande.
publicanus, ferdaner, feruuazener.
peccabit, misseduot uuithar mich.
talenta, geuuagi, scaz, funt.
patientiam habe in me, kib mir ef thing, *vel* anen mir, uuithar mich.
25. *tenens eum*, fahente inan, anagrifente.
repudii, zurslizzes, sceithungan.
eunuchi, fureburtige, ungehira.
castraverunt, erfurton.
honora, besihe.
30. *aspiciens*, gúomanemande.
regeneratione, abarborene, uuidarborene.
ducere, gemeidan.
conventione, gedinge, gezumfti.
denario diurno, daga penninge.
35. *circa horam tertiam*, úmbi mitdan morgan.
portavimus, uuither lithun.
convenisti mecum, gezumftidos thic.
sic erunt, al ze themo meze.
dominus his opus habet, ther herro betharf iro.
40. *sedesdoctorum*, sezzela.
destruxit, ce uuars besturta.
indignati sunt, leidizton.
locavit, gestadoda, befalach.
tauri, slegirinder.
45. *altilia*, mastuogola.
in villam suam, heimordes, ze sinemo gefuore.
magister scimus quia verax es, thu bist uualagelerit, bist uuarast man.
ob nullius potestatis timorem, ne siist thar anaherduomes.
personam, geuualt, herduom.
50. *phylacteria*, houitbant.

majus, fortbara, forethora.
mentam, minzun.
anetum, dkllk (dilli).
cuminum, cumin.
55. *excolantes*, uzzeante.
de foris, uz uuerdich.
parapsidis, saltfat.
per loca, uuar inde unar.
scandalizabuntur, gesuichent.
60. *prægantibus*, suangeren.
nullâ hæresi contaminans, unsuberende hinderot kêrrende.
calliculi, selfboumi.
tulit, bezalda.
post duos dies, fone hiuto ubar zuene daga.
65. *pascha*, *latine transitus*, *teutonice* . . . (fehlt das teutsche Wort.)
constituerunt, puton.
argenteos, silberlinga.
traderet, uerriedi.
pascha, osterfrisking.
70. *ut non intretis in temtacionem*, thad ir mir ne gesuichet.
fustibus, stangon.
talionis, uuidar uueseles.
surgens, ufscrikande.
blasphemiam, lastar.
75. *colaphis*, halsslegin.
ceciderunt, prslfgk (orslegi).
inierunt, anagegiongon.
figuli, eines leimbilithires.
sepulturam, crafe.
80. *adpretiaverunt*, keuuerdodon, kekaufton.
insignem, urguolan man.
testimonia, unluimunta.
vinctum, haftan.
passa sum hodie per visum propter eum, filo uuunderes kesach ich thurach then.
85. *prætorio*, thinchús, sprachús.
purpuream chlamydem, coteppin lachen.
plectentes, flechtende.
coronam de spinis, houbit pant thurninaz.
angariaverunt, kenotton.
90. *calvariæ*, kibillon.
decollatorum, kibillon.
servabant eum, namon sin gouma.
quid eveniat, laz stan undar thana.
suadebimus ei, rádemes imo geleistan.

Evang. Marci.

95. *misit*, frumita.

æternum, nkpmer (niomer).
sederet, suebodi.
scandalizabantur, erfellit uurthun.
dicebat, hestando (?).
200. *custodiebat*, stuot imo pi.
applicuerunt, stetidun, mártun.
confusus, scamot.
novissimus, hinderesto.
peregre, elelendo.
5. *commori tibi*, mit thir sterban.
anathemizare, ueruazan.
satisfacere, gelonon.

Evang. Lucæ.

jusjurandum, tina gehaizza.
revolvit, kescifat.
10. *similitudinem*, spel.
capturam, zug.
subductis, kestediden.
submiserunt, nither liezun.
commissuram, clebeduoch.
15. *zelotes*, scarfer.
confertam et coagitatam, gehufotan, getruchitan.
supra terram, ober sant, grioz.
alabastrum, marmoruaz.
fœneratori, kntlkere (intlieri.
20. *donavit*, fergabiz.
moriebatur, tero touuita.
causando, int rechinonde.
sublatum est, thana genoman uuarth.
probare, gekeisan.
25. *cautionem*, gfzkxch (geziuch).
scandala, bfsxkch (besuich).
moro, mulboum.

Evang. Joh.

purificationem, raineta.
hauritorium, scafo.
30. *mori*, hinazian.
viveret, baz uuari.
probatica, fkplkhc (eipihc?)
piscinâ, uiueri.
porticum, langinnun.
35. *aque motum*, sflp xxfgk (selp uuagi).
altera die, morgenun.
discipulis, lpsbrkn (losarin.)
præteriens, thanageindi.
natatoria siloe, suiminda ursoringe.
40. *ducunt*, zugun.
scisma, gebagi.
conspiraverunt, ge einodon sich.
prodiit, rkhctbskhcufh (rihcta sihc ufh).

institis, cubktnfstklpn (cum- bit? nestilon).
45. *venundatus*, sfrkpufta (verkoufta).
et modo, fxrkxxfrt (furi- uuert).
non scandalizemini, thaz ir eruellit ne uuerthet.
ministri, kesuasan.
alapam, orslach.
primi quidem, f. kafs (?)
251. *insufflavit*, blies her inan ana.

Anmerkung.

Glossen von Emmeram und Einsideln. Himmelskunde.

Ich besitze eine kleine Hs. in 8., die ehmals der Abtei St. Emmeram zu Regensburg gehörte. Sie enthält einige Glossare aus dem 12. Jahrhundert, im ersten sind ungefähr 400 Wörter mit teutschen Glossen erklärt, deren Sprache mir jedoch älter scheint als die Hs. selbst und wovon sehr viele mit Accenten versehen sind. Ich habe sie Hrn. Graff mitgetheilt und will sie daher nicht einrücken, um seiner Bekanntmachung nicht vorzugreifen. Die Einsidler Glossen habe ich ihm auch überlassen, ich fand sie auf einem Bücherdeckel zu Einsideln in der Schweiz, wo ich sie abschrieb. Ihre Abschrift war aus dem 13 — 14. Jahrh., aber die Sprache älter, derselbe Umstand, wie bei jenen von Emmeram. Ich erwähne dieser Glossen, um ihre Existenz anzuzeigen, das Publikum weiß auch damit, daß ich sie guten Händen anvertraut habe.

Bei dieser Gelegenheit will ich eine Probe teutscher Himmelskunde aus dem 13. Jahrh. mittheilen, welche wie eine verlorne Notiz in einem theologischen Codex steht, den ich besitze. Sie ist von einem Schreiber, der Sonne und

Mond als Femin. und Masc. braucht, wie gewönlich, sodann umgekehrt, und diese Sonderbarkeit, die nicht häufig ist, bestimmt mich zum Abdruck.

Von der erden unz an den manen sint XV tusent milen unt VI hundert unt XXV milen. Von dem manen unz an Mercurium sint VII tusent milen unt VIII hundert unt XII unt ein halb mile. Von Mercurio unz an Venerem, daz ist der morgen sterne, alse vil. Von Venere unz an die sunnen sint III tusent unt XX tusent unt IIII hundert unt XXXVI. Von der sunnen unz an Martem sint XV tusent unt VI hundert unt XXV milen. Disiv rechenunge ist nach eins maister lere. In mitten dvr daz ertriche sint X tusent mile unt XXIII unt ein vierteil einre mile unt XII schrite vnt zwene füsze. Von Marte unz an Jovem sint VI tusent unt VIII hundert unt XII mile. Von Jove unz an Saturnum alse vil. Von Saturno unz an daz firmament, da die anderen sternen alle an stant, XXIII tusent unt IIII hundert vnt XXXIIII mile. vnt ist da von der erde vnz an daz firmament CVII tusent unt III hundert unt LXXI mile. Aristotiles sprichet, daz der erden umbering ist XXIIII tusent mile, unt ist der bretin XII tusent. Saturnus ist uber daz milze, Jupiter uber die leber, Mars uber die gallen, der sunne uber daz herze, Venus uber die scham, Mercurius uber die lunge, diu manin uber daz hirnin.

---

3. Westfälische Glossare.

Es gibt eine Art medicinischer Handschriften, die sich im Inhalt ziemlich ähnlich sind und meist im Familienbesitze von Ärzten und Apothekern waren. Es sind gewönlich Kräuter- und Receptenbücher, großentheils in der Landessprache abgefaßt, was durch ihren häufigen Gebrauch nothwendig war. Zwei solche Hss. habe ich in Löwen, eine zu Brüssel, eine im Seminar zu Lüttich und eine zu Maestricht angetroffen. Ihr Werth für die Sprachgeschichte besteht darin, daß sie einen Schatz von Wörtern enthalten, welche man in den poetischen und juristischen Denkmälern nicht suchen kann. Da sie der Naturkunde im weitesten Sinne gewidmet sind, so geben sie durch ihre Sprache ein Zeugniß, wie weit die nationale Betrachtung der Natur sich erstreckt hat. Das jüngere Alter solcher Hss. benimmt ihnen wenig von ihrer Brauchbarkeit, denn es gibt auch sehr alte Bruchstücke naturgeschichtlicher Glossare, so daß die Vergleichung des alten und neuen für die Sprachgeschichte vielfachen Nutzen bringt.

I. Botanisches Glossar.

Es ist aus dem Maestrichter Codex genommen, woraus oben ein Gedicht und Sprüchwörter mitgetheilt worden. Das Glossar steht hinter einer Menge lateinischer Recepte, welchen es gleichsam zum Commentar dient, und vor einem lateinischen Traktat de physiomantia et chiromantia. Offenbare Schreibfehler des lateinischen Textes habe ich verbessert, Zweifelhaftes stehen lassen. Die Übersetzung weicht sehr oft vom Gewönlichen ab und gibt viel Eigenthümliches. Ich kann über die Sache nicht urtheilen.

Arnoglossa, weghebrede.
plantago hirsuta, major, ribbewort.
portulaca, borgele.
cepa, cipolle.
5. *aphrodisia, acorus gladiolus*, swerdele, *est enim triplex.*
saxifraga, steenbreke.
sabina, zeuen.
ambrosia, millefolium, rolike, *duplex est.*
consolida, wundencruet.
10. *atticum mel, i. e. album lolium*, hederick.
artemisia, mater herbarum, byuoet.
ebulus, adic.
enula, alant.
barba Jovis, huesloeck.
15. *cepulla*, biestlock.
buglossa, hertestunge, ossentunge.
verbena, yserenhart.
nepeta, kattenmynte.
dictamnus, romeskerse.
20. *carvi*, romeskome.
mardus hortulanus, gartkerse.
abrotanum, auerute.
procedanum, berencrut.
crassula major, donderloek.
25. *raphanus*, pepere.
græca urtica, herdernetele.
mortua urtica, hombeskrut.
bardana, grote ladiken.
polypodium, stenuarn.
30. *ornanum*, ornane.
basilica, baseleye.
fumus terræ, scoene cutte.
saluinta, widenmynte.
tithymallus, sprinckwort.
35. *saturion, satureya*, stantwort, gartkouele.
althea, ywesche, ybesce.
tanazetum, reneuane.
viticella, varende-bom.
hyosciamus, billene.
40. *chelidonia, hirundinea*, goltwort.
caput hominis, deus leonis, papenplat.
ungula equi, eselsueet.
morella, solanum, nachtschade.
origanum, dost.
45. *bursula pastorum*, hennenkersse.
narstucium, *kerse.*

acorus, gele-swerdele.
gladiolus, bla-swerdele.
testiculi, musenklote.
50. *herba salutaris*, *pes pulli*, hanenuoet.
musaurium, musore.
stercusanserinum, grensinck.
cynoglossa, hundestunge.
serpillum, ueltkouele.
55. *præmorsa*, duuelesbit.
tormentilla, bladelose.
aristolochia, holwort.
liquiricia, lacricie.
sanikula, sanikel.
60. *polytrichum*, stenuarn.
capilli Veneris, steenrute.
pastinaca, pansternake.
pyretrum, bertram.
asconium, alswort.
65. *aristolochia*, kers. — *rotunda*, holwort.
aloe, aloe.
azaris, gůndram.
anisum, anijs.
atramentum, atrament.
70. *asara bacara*, haslewort.
alesperima, hasenbere.
alumen, alluen.
adiaticos, neselwits.
anagallis, hungen.
75. *adragis*, borgele.
aturpassa, holenderblock.
amorancia, beuenelle.
agaricus, buswan.
acus muscata, cranssessnabel.
80. *arnigenos*, sedeche.
ambuxum, zedereruth.
atriplex, melde.
amygdale, mandelkerne.
atropassa, misbewere.
85. *acanthum*, netele.
adevia, nasekame.
adianco, betonye.
arsenicum, opermint.
amurta, olcheiten.
90. *aspergo*, ochsinnabe.
agrimonia, *anglicia*, adermonie.
ancere, rosensame.
acedula, suramphe.
angimia, *aphrodisia*, schelewort.
95. *atiria*, swerdelblomen.
anethum, dille.
absynthium, warmoet.
aruiola, wilderute.
agaone, wechwirse.
100. *aaron*, ruche,
asclepias, trachenwich.

anthusa, acheleye.
ananeya, hasenwort.
armorica, hederick.
5. *armarusca*, hundescrip.
amacilla, baldriaen.
alleluia, hasensuramphe.
apiastellum, bremen crut.
arcontilla, cattensagel.
10. *alipiades*, cingelinde.
allium, knofloeck.
acalyphe, *agaricum*, ertnetel.
apium, eppe, merk.
atamis, ertappele.
15. *agramen*, euerwort.
anacardium, elphelus.
aphodyllus, *adera*, scarleye.
arcola, rintgele.
anemone, roceman.
20. *alga*, reynegras.
acacia, nesaph.
aquilegia, swerdel.
aparilla, scaften.
agaricus, canesuam.
25. *arcyocyde*, wacheldoren beren.
antyra, wulues macht.
basinia, papile.
borago, borage.
bacus, bramescruut.
30. *brunella*, brunwort.
branca ursina, barenclawe.
bolus, blutsteen.
bombar, bowowenkere.
basilica, basilie.
35. *borus*, brandestoc.
barsamia, grantmynte.
bugilla, hundestunge.
biroma, nortman.
boletum, hirsuam.
40. *boletus*, crebeswort.
baccalauri, lorbere, bekeler.
basilia, metewort.
blademonia, olsenich.
biboma, odermeien.
45. *bofraga*, scarleye.
bracteos, stamboy.
balsamica, vischmynte.
bassaca, wilde rute.
bodogar, webdorn.
50. *bulbus*, swipollen.
bulia, singrone.
bulaquerlon, alrune.
blota, andort.
borax, boras.
55. *bleta*, betstol.
betonica, betonye.
blademonia, barenwort.
benedicta, benedicte.
berula, berenbuge.
60. *balsamita*, balsamyte.
biblus, bunz.

bardara, grotledeke.
botoma, yseren.
bryonia, hilgeberen.
65. *bardaicus*, husloec.
bismalia, ybesce.
barba Chironis, cowort.
bancia, moren.
basilicus, metecrut.
70. *basica*, romescoel.
blitum, stur.
bruscus, steenbreke.
bogula, wundencrut.
bulmago, winnencruch. (th)
75. *blandomo*, wilma.
cepe, sipol.
centauria, aurine.
cecodia, pedeme.
cremium, amacht.
80. *calca*, beysughe.
castorium, biuerghere.
camphora, camphor.
cinum, ginsebare.
cliton, cle.
85. *calcantum*, atrament.
caliatripa, acaleye.
calendula, rintgele.
condida major, beywene.
cassilago, bissie.
90. *cerussa*, bliwit.
cerica, wige.
cucurbita, curbiz.
coriandrum, coriander.
cantabrum, cleye.
95. *cardones*, carden.
crassuda, drunswort.
camacion, dystele.
crassula minor, cattenwort.
cardopacia, euerwort.
200. *cotula fœtida*, hundes-blome.
circe, herteblat.
crux Christi, embere.
centrum galli, hanencamp.
calcitripa, karte.
5. *crispula*, crispele.
colophonia, crisbet.
crisolocanna, mistmelde.
chomomilla, megedeblomen.
cotumbaria, flaterwort.
10. *coctannum*, quede.
canna, reet.
cluslamentum, stecumynte.
cicuta, wedewene.
crassula minor, steen pephe
15. *cacinia ferri*, sijnter.
cronica, traefheswort.
circe, wiltkumel.
colocasia, wiltmynte.
centinodia, weghetede.
20. *comelenta*, lonthenase.

cimoleya, steenslip.
cardo benedictus, crucewort.
condisia, dyodam.
crassula major, eertfesse.
25. *centimorbia*, druswort.
canapum, anijs.
coliandrum, hederwort.
cepconum, hollench.
cucumer, ertappel.
30. *centaurea*, ertgalle.
cicorea, hintlouste.
corylus, hasel.
cerefolium, keruele.
calx viva, lescalc.
35. *coagulum*, lap.
cadion, manencop.
celicocus, polleye.
concordia, adermonie.
caparis, pipauwe.
42. *chelidonia*, schelwort.
crocus, safferaen.
crapucia, sprincwort.
cacima, siluerschuͤm.
castuca, doder.
45. *cardamus*, wiltkerse.
centonica, wormerijc.
ciruta, worthelinc.
cima, wepen.
capparus, genciaene.
50. *dictanus*, dictam.
dragantum, dragant.
dracontum, dragewort.
dyodella, garwe.
dydoma, basenhore.
55. *digitus vere* (?), hundestunge.
dampdon, daurboem.
diffinida, lorbere.
dictamnum, gitwort.
diadrigium, stamonie.
60. *daucus*, hundendille.
demetria, yserenhart.
damasonium, kerse.
diadema, pappele.
discopulla, slicwort.
65. *druguncea*, dragewort.
enula, alent.
ensole, bracwort.
emantes, brackloeck.
edima, dudistelen.
70. *ebenuenti*, garwe.
hedera terrestris, gundram.
hepatica, leuercruͤt.
ecosmen, mynte.
helleborus albus, nasewort.
75. *helitropia*, ringele.
helicopia, sprincwort.
esula, stute.
helleborus niger, sutwort.
eupatorium, wiltsalue.

80. *elentropium*, hintlepe.
ebula, etich.
emicedo, vlotsteen.
hedera, eygloff.
ercularius, grensinck.
85. *euphorbium*, huswort.
euphrosia, luchte.
escula, mispelen.
equermenta, rosenmynte.
herundina, scelwort.
90. *esorium*, saluenblome.
eruca, witsenep.
eupatorium, scarleye.
erafolium, ertberenblat.
filix, alant.
95. *fulea*, benedicte.
ficetula, cliuarn.
fragula, ertberencrut.
framula, eyterswarmen.
fænum græcum, fremigree.
300. *folium*, muscatenloeff.
frammula, bernecrut.
fusa, baldriaen-keruel.
fimus terræ, ertwort.
fraga, ertber.
5. *filix*, fayraen.
fabaria, linrieke.
febrifuga, mertert.
felipendula, stenbreke.
ferrugo, sinder.
10. *fornella*, sichwort.
fœniculum, venekol.
flos campi, bedesuoghen.
fulvalabia, witfesser.
femigene, vlispene.
15. *flos eyracus*, pallenblœm.
fatues, merkuse.
fulpher, swartpeper.
fungus, swam.
frutex, stude.
20. *flamen*, wulben.
fragia, witwort.
fracia, wrinwort.
festuca, achaleye.
fraxinus, esch.
25. *far*, dinkel.
geron, dragewort.
gentiana, enciaen.
galanga, garigaen.
cariophylli, flegelkive.
30. *gladiolus*, swerdel.
grana solis, sunnenkorn.
granonica, hedernetele.
gallus, eicappel.
galdes, eckeren.
35. *chamendros*, gamman-dere.
gelisia, nesewit.
gratia, rosmynte.
ghith, ratin.

gira solis, sunnenwerbere.
40. *gipsus*, spercalc.
herba Chironis, alsinch.
hedera, wedewinde.
herba perforata, sunte Johannes wort.
hydra, veltrose.
45. *herba salutaris*, salterane.
herba Roberti, ornal.
herba S. Petri, peters wort.
herba cariscon, veltope.
herba camelarum, blise.
50. *hyoscyamus*, bilse.
ispicio, veltcruke.
Jovis herba, hus loec.
iris, swerdele.
juncus, semede.
55. *juniperus*, wacheldorn.
japus, sughe.
hippoboscides, buckesbart.
hypericum, hartowe.
incilia, hintloute.
60. *irios*, mordiscele.
jacea nigra, swartho.
italiace, wulvesaf.
juliana, poleye.
kinphen, gremsich.
65. *kinni*, bont.
kintalepra, geplicebome.
cardus, wulvesmalt.
calendula, ringele.
crossularia, sprijcwort.
70. *laurea*, kelderhals.
lolium, drepse.
lingua cervina, huntzenge.
livisticum, lobbestick.
lilium, lilie.
75. *lens*, linse.
lapislazuli, lazursten.
lencus, poppelboem.
lactucella, sudistel.
lilifaglus, scalweye.
80. *lithargyrium*, silverschum.
lupina, vighebone.
leporina, scandelwort.
libanum, wyrock.
legumen, smalsaet.
85. *linchetes*, cleywort.
lappa, ladeke.
lancalata, kensencruet.
lavendula, lavendele.
lactuca, lattich.
90. *laurus*, laurboem,
lempinas, opermint.
lactericia, sprincwort.
lapathium, sclijt ledeke.
labium Veneris, sunte Marien distel.
95. *lingua avis*, vogels tunge.
lencia, rolen.
liquiricia, lacricie.
laurea, sutebast.

mandragora, alrune.
400. *morabath*, brammere.
marrubium, brunader.
millefolium, garwe.
mala matiana, holtappel.
morella, cattenbere.
5. *melissa*, macere.
mora, morbere.
myrtus, pors.
melones, pedeme.
milium solis, sunnenkorn.
10. *merchaeris?* seempeper.
marsilium, wigbonen.
menthastrum, widemynte.
mulsum, wyn unt honich.
mulsa, mede unt beer.
15. *marges*, grave.
metastrum, amynte.
melilotus, beensuge.
millemoria, druswort.
mel, honich.
20. *milium*, kerse.
magudaris, holscot.
mentha, mynte.
mastix, mastich.
malva, poppele.
25. *malatoria*, commeten.
macra, swartwit.
mastuo, deseme.
matathris, venekolsaet.
morsus diaboli, vorbyre.
30. *mustum*, wyn unt mede.
macis, musscatenblome.
musta, honich unt etich.
morsus gallinæ, varn.
myrica, heyde.
35. *morus*, morboem.
niphea, gresinck.
nigella, raten.
napium, kupensame.
nitrum, sat (salt?).
40. *narcissus*, holtlilie.
nasturcium, kerse.
nepéta, sumute?
nenuphar, seblome.
oculus consulis, bathimente.
45. *olus*, gardcruet.
opium, maenbach.
origanum, costen.
orobus, wicken.
oculus Christi, verserwort.
50. *ostrutium*, brunkerse.
ozimum, basilie.
olizacrum, kerse.
oxyreum, starchesic.
olibanum, wiroch.
olta, bebere.
55. *otta*, zinlike.
piretrum, bertram.
pimpinella, bevenelle.
portulaca, borghele.
60. *potentilla*, grensinck.
penegdanum, harstranc.
pinus, keenboem.

pulegium, poleye.
pastinacia, pasternake.
65. *persicus*, persich.
palmites, rebescot.
polydomium, steenvar.
philatrum, schiphe.
plantago, wegebrede.
70. *pentaphyllon*, wijnbladere.
platanus, ahorn.
polytrichum, steenvar.
porrocasta, ascloeck.
punica, berwinke.
75. *prassia*, gotvergetene.
piloszella, muschoren.
porrus, porloch.
papaver, manecop.
pepones, pedemen.
80. *persicaria*, rotich.
pampinus, rovenblat.
petula, sniteloch.
polygonium, wegetrede.
portastrum, wiltsenerum?
85. *polycaria*, wutwort.
pentastrum, romeschmynte.
pastinacia, wulvesbete.
paricaria, nacht unt dag.
quinquevermia, weghebrede.
90. *quar minor*, gamander.
quercula major, gamanderbloem.
quercus, eeckboem.
quibarus, yngeber.
rumicedo, bracloff.
95. *ruta*, rute.
rubea major, claver.
rubea minor, clette.
raphanus, mirretich.
rapa, rove.
500. *rostrum porcinum*, sorgedistel.
rapistrum, hederich.
rheumatica, krondesnevel.
radix, redick.
radadix, scrunden.
5. *rumex*, brame.
sencion, bruenkerse.
scordium, colsame.
sentis, dorne.
sigillum Salomonis, eynder.
10. *sanguinaria*, gansekerse.
solsequium, hintlichte.
spina alba, hagedorn.
sperumcilla, litenwort.
serpentaria, nachtwort.
15. *solsequium*, reginle.
scandria, rotich.
satyrion, scantwort.
solatrum mortale, stapwort.
scabiosa, scorfwort.
20. *scariola*, scarleye.
sapa, sepe.
sudes, stake.

spica felica, crucewort.
symphoniaca, bysse.
25. *symphindria*, bracmynte.
satureya, gardcome.
sambucus, hollendern.
semperviva, husloch, — loech.
spina thari, heydestol.
30. *scoria*, coperoth.
sal gemmae, lutter salt.
solanum, nachtscade.
solsequium minus, pympanne.
stingehus, rival.
35. *satyrium*, stinchel.
saxifraga, steenbreke.
solaras, scherlinck.
scapula, scheve.
spica nardi, spich.
40. *serpillum*, veltkumel.
sanguis draconis, drakenbloet.
sisymbrium, bifmynte.
sigillum Mariae, witwort.
sisymbrium, balsamite.
45. *sparsana*, hoefledeke.
cynoglossa, hundestunge.
sepium, unsich.
speciosa solis, vridelsongen.
scicados, wynterblome.
50. *sariva*, wiltkenele.
strychnium, remese.
symphytum, goheyle.
scirpus, sceliph.
strychnum, nachtscade.
55. *thymus*, beysughe.
torris, brant.
thyma, clavere.
thymbra, gardcoel.
tuscus, mos.
60. *tanacetum*, reynevar.
tithymalus, brantwort.
trifolium, claver.
tubera, eertmisch.
tapsus barbatus, comen her kerse.
65. *tartarus*, wijnsteen.
timentum, bifmynte.
vinea, wijngarde.
verbena, yserenhard.
volubilis major, hoppe.
70. *vertipedium*, ysendeke.
virga pastorum, carde.
urtica, netele.
ungula caballina, quitenledeken.
verrucaria, ringele.
75. *uva lupina*, saltamer.
vepres, braem.
viticella, coppe.
volgago, haselwort.
viscus, mistel.
80. *viperina*, naderwort.
vulpicum, remese.

ulva, sceleph.
vicia, wicken.
ulmus, uluren.
85. *hypericon*, harcehen.
ysopus, ysope.
hygrida, mezzele.
sacharium, sucker.
zeduarium, ceduar.
590. *zizania*, kade.

II. Medicinische Glossen.

Aus derselben Maestrichter Handschrift. Zu Anfang enthält sie einen teutschen Aufsatz über die Himmelszeichen und gegen Ende eine ziemliche Anzahl teutscher Recepte, nebst anatomischen und physiologischen Bemerkungen, die aus dem lateinischen übersetzt sind. Da sie für meinen Zweck keinen Abdruck verdienen, so habe ich nur diejenigen Wörter und Formen ausgezogen, die mir der Sprache wegen zu beachten schienen und die lateinischen Ausdrücke beigeschrieben. Daß hierbei vieles von meiner Einsicht und Willkür abhing, läugne ich nicht, ebensowenig, daß ein anderer es hätte besser machen können. Übrigens habe ich mit einem gebornen Westfalen diese Glossen durchgangen, und darnach ihre Bedeutung berichtigt. Das ist eine Gewährschaft, die zweite liegt darin daß einem Hochteutschen niedere Formen nicht leicht entgehen. Wenn ich Glossen, wie Nro. 121. 209, 10 aufgenommen, so habe ich damit meine Vermuthung andeuten wollen, daß der Schreiber an solchen Stellen ein hochteutsches Original vor sich gehabt und zufällig auch hochteutsche Formen hat einschlüpfen lassen.

Boreas, noerden.
aquilo, nortnortwest.
subsolanus, oesten.
eurus, oestsutoest.
5. *vulturnus*, oestnortost.
nothus, sutsutoest.
auster, suden.
africus, sutsutoest.
zephyrus, westzutwest.
10. *favonius*, westen.
circius, westnortwest.
chorus, nortwest.
si vis, wanner du wult.
luna, de mane.
15. *idem*, de zolve, m.
in alphabeto, in den abeceden.
litera, boekstaff.
numerare, tellen.
deorsum, nederwert.
20. *in serie*, in de ryge.
numerum aureum, den gulden tal.
in hac, in dusser.
nullam medicinam, nynerleye arsedie, arcedie, arcedege.
doleret, swerde zich.
25. *nullam*, nyne.
de novo, nygge.
ad ædificandum, to tymerne.
ad habitandum, to wonende.
ad capiendum, *eundum*, to vane, gane.
30. *matrimonium*, esschap.
amabilis, leefhebbelik.
amicitia, vrentschap.
tibi, dy.
ungues, negele.
35. *fit*, schuet.
quartum, dat veyrde.
aliquid, ychtes wat.
boream versus, in dat norden.
piscatura, visscherynggo, visscherygge.
40. *novum*, nygge, nigges.
jecori, to der leueren.
seminare, zeyen.
prospere cedere, oken.
unam, eyne, ene.
45. *virgo*, juncfer.
fiunt, scheeyn.
tamen, nochtan.
septimum, sevede. n.
mercatura, kopenschap.
50. *induere*, anteyn.
octavum, achtede. n.
nonum, neghede.
argentum, sulver.
rixa, kyff.
55. *igne*, myd den voere.
genua, knoe, knee.
tibiae, schenen.

periculose, sorchlich, engestlich.
quoniam, wente.
60. *tarde*, lanckseme.
pecus, quijck.
subtiles, abele, behende.
nuptiae, brutlachte.
aggeres, dijke.
65. *transversum*, dwers.
quodlibet, eyn juwelick.
luna in circuitu, de mane yn e r e n ummegange.
sæpe, betijden.
collum et glandes, hals unt scroten.
70. *usque*, bet, byt.
genitalia, de schemede.
celidonia, goltwort.
epilepsia, dat vallende ovel.
morbus regius, ghelesocht.
75. *verruca*, waerte.
locusta, sprankele.
bitumen, hars. m.
radices altheae, ywersche wortelen.
ærugo, spangesgron.
80. *cerussa*, blygwyt.
colare, sichten, siggen.
cujusque, elikes.
terere, wryven, voryven.
mortarium, morter, marteyr.
85. *paucum*, luttich.
acetum vini, wynetik.
maurea, droeswoert.
cera non liquefacta, ungenodiget was, ungenettet was.
folium sambuci, vleder loff.
90. *prunus silvester*, sle.
calx, callick.
novies, negen werve.
. . . . ? boterlodik.
vulnus, dat seer.
95. *aerugo*, copperokr.
lac, mellic.
clavus, lyckdorn.
frons, vorhovet.
dolor capitis, dat hovet swere.
100. *pressio pectoris*, bedrofnisse der borst.
sinister, luchter.
talus, de enkele.
. . . . . . ? hevemoder.
consuetudo, wonentheit.
5. *digitus pedis*, ten. f.
frigus, kulde.
carnei, vlescede. p.
venenum, vergifnisse.
deficiunt, se besweget (fallen in Ohnmacht.
10. *aliqui*, somelike.
inflammatio, berninge.

ulcus dentium, tant swerunge. tant swere. m.
tumescit, et kellet.
tempora, duneggen, dunnige.
15. *tumor*, swil. n.
cum aliquâ, myd ere.
morsus, bet.
rabidi canis, des dovendigen hondes.
variolae, bladeren.
20. *augustus*, owest.
lapis, steyn, steen.
amaranthus, befekla, vasses sagel.
lixivium, loge, loghe.
vapor, swadem.
25. *dolet*, moyet.
coquere, entwellen, verwellen, *intrans.*, wellen.
dolor oculorum, ogenseer.
putamen ovi, eydop.
gallinis, van honren.
30. *adeps*, dat smere.
podagra, voet ovel.
osse, myd leyne.
quadrans, virdunc, verdel.
pure, reyn.
35. . . . . . ? de colen.
attingit, voret.
dimidius, hallef.
tumor pectoris, borst swellinge.
furfur tritici, weitene clie.
40. *unco æneo*, erenen gropen.
gramiæ, ogen scim. m.
lava, spole.
dolor cordis, wewede des herten. f.
lascivia, wives lust.
45. *uterus*, bort. f.
vertex, hirnekop.
hydrophobia, dovendige sucht.
sanus, heel.
cognita (de muliere), gemynnet.
50. *cerevisia pincernarum*, schenkbir, schinkebir.
olla parva, croesken.
lavare, dwan.
bibe, sup.
frustum panis, schive brodes.
50. *crustum*, corste. f.
alterâ vice, anderwarff.
stercus, dree.
cibus ex amygdalis? mandelmos.
ad vomitum incitat, walget.
60. *dysenteria*, de rode utganc.
vermis intestinus, spilworm, pylworm.

globuli, clutiken (Klöß-chen.

.......? redekoken an der siden.

sabina, sevenbom.

upupa? widewale.

65. *paludosis*, brokegen.

pisces squammati, scubbede vissche.

moderatus, matsum.

corpus, dat lyff.

male habet, dovet.

70. *sanie*, ethere.

grus, *kran*.

porcelli, verkene.

lassitudo, modigede.

insomnium, misoghte slap.

75. *supercilium*, ogebran.

quinque partitus, vifterhande.

vel-vel, antweder, ofte.

lethargia, in dusche vergethenynge.

hirudines, eglen.

80. *medicus*, arceter, medici, arceteres. g.

scissos, toritene.

morbus, suke.

denarii pondus, pennyncwegthe, wigte.

gelu, vorst.

85. *formicæ*, ameten.

liber medicaminum, arsedien boeck, arcedye boeck.

catarrhus, snuve.

os, mont.

raucitas, dat hesche.

90. *glandulæ*, drosen.

arteria, pipe.

medicamina, arcedien.

arteriosus, aderegh.

osseus, benich.

95. *febris*, vever.

hæmorrhoides, bloyt uetyanck, bloetyanck.

medulla, march.

dolor oculorum, de wewededer ogen.

dolores capitis, wedagen des hovedes.

200. *menstrua*, blomen.

edere, nutten.

dolores uteri, macht besmermege.

genitalium, des weghtes, mechtes.

coctio, wellinge.

5. *saliva*, spigen. f.

fucus, humel.

verucæ, wratten. pl.

menstrua, sichdom, suke.

aqua, wasser.

10. *mortarium*, morser, kump.

uncus forfex, grope.
rhagades, scrunden.
penis, rute. f. schacht. m. dat dynck.
talpa, moyt worp.
15. *genitalia*, dat gemechte, de hemelike stede.
mustela, de wesel. m.
vos, yw. acc.
dysenteria, het rode buckovel.
20. *eructatio*, walgynge.
incubus, alf.
defectio, amecht.
totidem, allike vele.
cicuta, rasende schirlynck.
25. *retensio urinæ*, strangwirie, strenge.
diarrhoea, de vletendebueck.
coma, hayr.
fervidus, heit.
insalubris, ungesundiget.
30. *scrophulæ*, schroffelen, drosekyne, hegedrosekyne.
melancholia, droffesuke.
cerevisia, beyr.
paullatim, allentelen. (-cenlen).
unâ, mallyck.
35. *unusquisque*, mallich.
atramentum, enkent.
fæx, dat dros.
guttur, gagel.
succus, dat sap.
40. *contere*, to vryff. imp.
pulvis molendini, duest van der molen.
fuscus, bruen.
frigide effusæ, koeltgotener.
vix, nouwe.
45. *ligneum*, holtenen.
pelles Russicæ, russessche velle.
ærugo, koperrok.
quo — eo, wu — wu.
sæpius, vaker.
50. *tumidæ*, der vorzwornen.
filum, vadem.
siccus, druge.
facit, deyt, doyt.

---

4. Niederrheinische Glossen.

Ich habe sie zu Lüttich in der Bibliothek des Seminars gefunden in einer Pap. Hs. des 14. Jahrh., die Hugonis et all. opuscula varia enthält. Sie ist in 4°. und auf dem

1. Bl. stehen lateinische Verse über ungewönliche Pflanzen und andere Namen, welche mit teutschen Interlinearglossen versehen sind. Da solche Verse in mehreren Hss. glossirt vorkommen, so glaubte ich der Vergleichung wegen diese Wörter aufnehmen zu müssen, obgleich sie ziemlich jung sind. Schrift und Schreibung sind schlecht, durch Feuchtigkeit und Abnutzung sehr undeutlich geworden; ich habe manches nach Vermuthung lesen müssen, was mit Fragzeichen bemerkt ist.

serum, wodeke?
balbuta, kervemelk.
verdende, hoke.
sapa, rome.
5. *calustrium*, beest.
vicia, hockenwic.
vicella, melkvat.
blandimen, gest.
sciva, iernstaf?
10. *camella*, kerve.
linum, vlas.
rex, kunck.
adula, herl.
doca, bore.
15. *stropa*, uste.
purppr, swinghelblat.
hispil, swinghe.
messa, wockenblat.
colus, wocke.
20. *raculum*, boghel.
pirurum, worsteboghel.
cudit comerium, eyn rilbeyzeren.
alabrum, haspel.
pensum, wockenblat.
25. *colus*, eweke?
philerpa, owerwoke.
teretrum, bluwel.
fusum, spille.
vertebrum, werve.
30. *girgillum*, garnewinde.
alabro, haspel.
fuso, spille.
glomocillum, eyn gluewez.
murrus, de wase cablui.
35. *alec*, herinch.
anguilla, aal.
gubius, stint.
cancer, crevet.
curonilla, moreke.
40. *lucius*, heket.
alloca, quappe.
rubus, store.
novocula, neghenoghe.
pructa, lampreyde.
45. *lobica*, cabelow.

delphinus, merswin.
cavicius, humelvisch?
amica, wielinch.
leuca, eyn sly.
50. *esox*, las.
brasma, brasme.
pectillis, reclingh.
rustupa, bued.
phoca, eyn zal.
55. *fundiculus?* fulpe?
parca, bars.
snippa, langsnepel.
rodda, rodoghe.
que ce . . . ., ze haue?
60. *hyacinthinus*, duncker.
pellificus, spruckelt.
sorlacicus, scharlaken.
coccineus, samit.
scimo, sindaal.
65. *purpura*, pellen.
subliga, buic . . . .
onictum? schedelziuer?
bissus, baldich.
sericineus, sydenwant.
70. *varium*, buntwerk.
oloséricum, zindaal.
aurifriga, zildene borden.
flavus, brunblaw.
pluceus, dele?
75. *castaneus*, grone.
glaucus, gheel.
hyacinthinus, dunkergraw.
subfacinula, waatzach.
79. *ommasium*, wamme.

---

5. Nieder-Maas-Glossen.

Die Quelle dieser Glossen ist eine Pap. Hs. zu Löwen in fol., welche die summula Raimundi und einen vocabularius perutilis enthält, worin diese Glossen spärlich zerstreut sind. Die Hs. gehörte zuerst dem Pfarrer Lambert Eggels zu Buggenem oder Buggenum, einem Dorfe bei Roermonde, der sie von 1440 — 45 besessen und laut eingeschriebener Notiz den Kreuzbrüdern zu Roermonde vermacht hat. Vielleicht hat er sie selbst geschrieben, denn sie gehört in den Anfang des 15. Jahrhunderts. Die teutschen Wörter sind in dem Vocabular jedesmal mit dem Beisatz: teutonice, selten teutunice, bezeichnet.

Digitized by Google

Ich habe mich auch hier über die Aufnahme so junger Glossen zu rechtfertigen. Meine Antwort ist folgende: Ich habe über viertausend Hss. in den Niederlanden durchgangen, mit vorzüglichem Augenmerk auf die Sprache, und ich habe nur drei Hss. des 15. Jahrh., zwei zu Brüssel und diese zu Löwen gefunden, welche niederländische Glossen enthalten. Hierher paßt also der Maaßstab von Teutschland nicht, wo die Glossendenkmäler so zalreich sind, daß man die des 14. und 15. Jahrh. gar nicht zu achten braucht. In Süd-Niederland, wo ich nicht eine einzige Hs. mit altniederländischen Glossen fand, muß man froh seyn, Denkmäler dieser Art aus späterer Zeit zu entdecken. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß, während man teutsche, angelsächsische, französische Glossen die Menge antrifft, die niederländische Geistlichkeit des Mittelalters auch nicht ein Denkmal dieser Art hinterlassen haben sollte.

Ein Blick auf die Glossen zeigt, daß sie eine Sammlung seltener Wörter sind, die man vergeblich in Urkunden der Zeit suchen möchte. Das ist aus ihrer Anlage begreiflich, denn nur seltene und schwere Wörter, die nicht wol lateinisch zu umschreiben waren, wurden teutsch gegeben. Zur Vergleichung mit dem Teutonista des Gert van der Schüren, dem sie an Zeit und Mundart nahe stehen, mögen sie nicht unbrauchbar seyn.

Sie zeigen einige besondere Lautverhältnisse. Das u mit dem v darüber (u) gleicht dem ŭ in den Xanther Glossen und ist eigentlich auch nur ein Accent, der das u gleichsam verdoppelt, um seine Aussprache vor einem Vokal festzuhalten, damit sie nicht in ein sanftes w übergehe. Sodann unterscheidet dieser Accent das u von dem v; z. B.

suelue ist zu lesen suelve; ja es kommen sogar zwei u vor Vokalen vor, creuuel, zu sprechen creu-uel, wovon das letzte u als ein starkes w erscheint. An dem Festhalten dieser Zeichen sieht man, daß der Dialekt in diesem Punkte sehr merklich war.

Die Mischung der hohen und niederen Formen in diesem Maasdialekt tritt in einigen Regeln vor. Das u in einer Schwebsilbe (d. h. wenn n mit einem Consonant darauf folgt,) wird o, wenn das Wort geschlossen ist, z. B. hont, onwillich, sponthol, es bleibt aber u, sobald das Wort organisch durch Flexion wächst, z. B. jungelinck, mundich; im ersten Falle ist die Mundart niederländisch, im zweiten nähert sie sich dem hochteutschen. Doch kommt Nro. 202 auch hunt vor. Die Verwechslung zwischen v und w ist blose Nachlässigkeit.

Abies, eyn dan.
abyssus, afgronde.
abominium, execratio, vermalendiinghe.
abrotanum, auered.
5. *absinthium*, wemod.
absorbeo, verslinden.
abstrusus, verborgen.
absonus, onhorlich.
accelero, ylen.
10. *accasus*, eyn slebom.
accasum, slen.
accipiter, eyn hauich.
acuo, vetten.
acus, -eris, caf.
15. *acinacium*, *uva vino expressa*, rasyn.
acrisea, star-blynt.
acclivis, steyl.
adula, caput lini, eyn boll.
adultus, mundich.
20. *adolescens*, eyn jungelinck.
adjuvo, helpen.
aëromanticus, eyn teuuer.
affluo, touleten.
affodillus, holvort.
25. *agareni*, *dicti sunt quidam advenæ*, eyn drolgast.
agape, *pastus pauperum*, ermer lude leen.

agito, iagen.
agger, eyn daem.
alapa, eyn wangen slach.
30. *alga*, eyn ror.
alcedo, eyn duker.
alabrum, eyn haspel.
aluta, *pellis caprina candida*, corduan.
alumen, alun.
35. *albea*, eyn alue.
altia, *silvestris alga*, eyn wylt ror.
althea, wind.
allido, to breken.
alludo, met spelen.
40. *allium*, lochk.
alloca, *piscis*, eyn quaep.
allosa, *piscis*, eyn bresem.
alnus, ekerenboem (elrerenboem).
amarista, *flos*, honsblomen.
45. *amigdalus*, eyn mandelenboem.
amphora, eyn kaen.
amula, *vas factum ad infundendum vina*, eyn stael.
amplus, breyt.
anetum, dyel.
50. *aneta*, *avis*, eyn ent.
anas, eyn vaterhoen.
anser, eyn gaent.
apium, *herba*, eyn merck.
aquilo, nortwynt.
55. *aquilegia*, *herba*, aculey.
aquisgranum, aken.
artereatus, *rheumaticus*, heys.
ardea, eyn reyger.
arena, sant.
60. *arundo*, *avicula* [*hirundo*], eyn suelue.
argilla, leym.
arnaglossa, *plantago*, wechbrede.
armila, eyn brant iseren.
arresto, besetten.
65. *asylum*, eyn vri steyde.
asper, *paries ligneus*, eyn blanke.
assatura, eyn brade.
balducta, *lac pressum a sero*, hoet melch.
barbaiouis, *herba*, husloech.
70. *betum genusoleris*, beyccol of beytcol.
bilix, eyn banser.
birretum, eyn beret.

byssus, genus vestium, eyn blyant.
bitumen, lyem.
75. *bivium*, vecsteyde.
blavius, *purpureus*, blaeu.
boletus, *fungus*, peperlingh.
bombax, *lana*, boemuoel.
boscida, *macellarius*, eyn vleshouuer.
80. *bractia*, *tenuissima lamina*, spagel.
braxivium atque bulita cum braseo nondum cerevisia, vert.
buccina, eyn besun.
cacabus, *lebes*, eyn ketel.
cacabus, uncus ferreus, in quo pedum caldarium, eyn hele.
85. *caladrius*, *avis*, eyn calander.
caldaria, eyn ketel.
calamus, eyn haelm.
calibs, stael.
calopedium, eyn triep.
90. *callidus*, vies.
calcaneus, eyn verse.
campestre, *succinctorium tegens genitalia*, eyn scoerte.
camena, *fistula*, eyn floeyte.
capicium, *pars vestis*, *per quam truditur caput*, eyn hoeyt gaet.
95. *capisterium*, eyn moldem.
caper, eyn geyten boec.
capria, eyn hynde.
capriolus, eyn re.
capo, eyn capun.
100. *cardo*, eyn her.
casona, eyn lus kamp.
cædes, mort.
census, ceyns.
cerasus, eyn kers boem.
5. *cæsia*, eyn styp onder ogen.
cicada, eyn crekel.
cygnus, eyn zuan.
çimex, eyn vant lues.
cinerica ovis, eyn grau scaep.
10. *cirpus*, besen.
cirrus, eyn toep.
cirtis, *est instrumentum ludendi in alea*, eyn stiue.
classicularius, eyn serouer.
clepsidra, eyn trechter.
15. *clibanus*, *fornax*, eyn oeuen.

coccinus, *textura quadam serica*, eyn flueel.
coclea, eyn windelsteyn.
cocleare, eyn lepell.
colica, *infirmitas circa pudibunda*, dy coldepijs.
20. *colo*, *-are*, *purgare*, syeen.
colustrum, *novum lac*, *quod primo mulgetur post fœtum*, beest.
conchus, eyn perle.
culpar, *canis*, eyn brachont.
cuniculus, eyn kanyn.
25. *diota*, eyn cupen.
erinaceus, eyn egel.
esculus, eyn mespellenboem.
esox, eyn laes.
eurus, sutoest.
30. *feniculum*, *herba*, vencolt.
filiaster, eyn stefsoen.
foreta, *terebellum*, eyn spikelboer.
formella, eyn leyst.
fragum, eyn ertber.
35. *frixa*; *carbonella*, eyn herst.
fuscina, eyn creuuel.
gerra, eyn steyclynch.
gersa, eyn vledermues.
gypsa, *pes ligneus*, eyn stelt.
40. *girgillus*, eyn garen wynd.
gyt, *legumen albi coloris*, ries.
gnatus, eyn duuerch.
grossus, *magnus denarius*, eyn groet.
guna, eyn stouer coep.
45. *gumphus*, eyn hoef nagel.
gurgulio, *vermis*, *quæ devorat blada* [*les blés*], eyn rupes.
gurgustium, eyn visser kaest.
hicter, dy gelsoect.
invitus, onwillich.
50. *jopa*, *instrumentum bellicum*, eyn iack.
labium, eyn liep.
lagena, eyn legelen.
lapso, slipen.
lapsorium, eyn vetsteyn.
55. *larus*, eyn vaterboen.
latro, *satelles magnatum*, eyn schyltknecht.
later, eyn tegel steyn.
lebes, *olla*, *teutonice*, eyn deygel.
libum, *placenta*, eyn pastey.

60. *libra*, eyn vage.
librilla, instrumentum projiciendi ad castra lapides, eyn blyde.
ligo, eyn hacke.
lixivium, aqua per cineres colata, loge.
loco, verhuren.
65. *lollium*, hederech.
luctor, wrangen.
lucanica, salsucia, suelt.
magis, vas in quo farina miscetur cum aqua, eyn deych troech.
mandragora, eyn alruen.
70. *mansus, congregatio agrorum*, eyn hoef.
mannus, eyn voelen.
manubrium, eyn hicht.
margarita, eyn perle.
mediastinus, id quod stat in medio civitatis, dye kaech.
75. *mollieratum, commixtio mellis et vini*, clareyt.
mœnia, superior pars muri, eyn teyn.
mensa, eyn tafel.
menta, mynt.
mentum, eyn kyn.
80. *mercatorium*, eyn koephues.
mercipolus, vinicopium, licoep.
merges, eyn duker.
meridies, myddach.
merica, hey.
85. *merula*, eyn drosel.
messire, meyen.
mæstitia, truricheyt.
meta, eyn teyken.
methodus, semita, eyn voetvech.
90. *mica, pars panis*, eyn broech.
micaria, instrumentum terendi panes, eyn riue.
micalus, eyn hermelen.
millefolium, dusent blat.
mina, eyn deych troech.
95. *missile*, scoet.
mysterium, goetlich openbarinch.
mysticus, geistlich synen.
mittere, synden.
modius, eyn seyster.
200. *molestus*, droef.
molidrum, instrumentum lapicidæ, eyn bicke.
molossus, eyn grot hunt.
momentum, eyn ogenblich.

monitio, maninch.
5. *monialis*, eyn nun.
monedula, eyn doel.
monstrantia, eyn monstanse.
montanus, eyn berch man.
morari, vonen.
10. *morabita*, bramberen.
morella, moren.
mortarium, eyn morlesteyn.
morus, eyn mulberenboem.
motire, vlecten.
15. *mundus*, dye werelt.
munire, planken.
muræna, eyn lampreyde.
muscipula, eyn mues wael.
mutescere, stum verden.
20. *muto*, eyn hamel.
nanus, eyn duerch.
narstutium, caers.
natis, eyn ars bil.
naufragium, sceyp bruech.
25. *naulum*, sceyp loen.
naupræda, sceyp roof.
nausea, walginch.
nauseare, walgen.
nebulo, eyn ruffer.
30. *nefrendis*, eyn spaen werken.
negotiari, wruen.
nictumen, veynken mit den ogen.
nisus, eyn speruer.
nobulus, *magnus florenus*, eyn nobel.
35. *nothus*, suetoest.
noctua, eyn wl.
nocturilia, *herba*, nacht sceyd.
nodare, kneupen.
nola, *campanula*, eyn bel.
40. *nonoculus*, *piscis*, eyn brich.
noscere, bekynnen.
novaculum, *rasorium*, eyn scermes.
noverca, steyfmoder.
nubere, verdruuen.
45. *nucleus*, dey ker.
numerare, tellen.
nutrire, voden.
obda, eyn sponthoel.
objicere, vorverpen.
50. *objectum*, eyn wederstyn.
oblectari, luesten.
obliculum, eyn woersthoren.
obloqui, acterspreken.
obniti, wederkiuen.
55. *obnoxius*, sculdich.
obruere, synken.

obrisum, clar golt.
opprobrium, laester.
oppignorare, besetten.
60. *obstaticulus*, *lenigal*, eyn stoet.
obstinatus, ruechloes.
obstrepere, wynden.
obstructorium, eyn sput.
obtusus, *inhabilitas ingenii*, doel.
65. *ocillare*, vynken.
ocuus, *pullus*, eyn tuken.
ocrea, *caliga de corio facta*, *quæ induitur*, *dum equitatur*, eyn ters.
octuplex, aecht woldich.
odara, *aqua in polonia*, dy odor.
70. *oestrum*, vesp.
ola, eyn sculderblaet.
olor, eyn suaen.
omagiare, hudichgen.
omasium, *pellis*, eyn paens.
75. *omasius*, *intestina*, calduen.
onager, eyn eynhoren.
onix, eyn waterhoen.
onocrotalus, roesdomel.
optare, begeren.
80. *palea*, *acus*, *-eris*, caff.
palmula, *instrumentum rusticorum cum duobus dentibus*, eyn gaffel.
papaver, mangk saet.
parapsis, eyn nap.
patriaster, stefvader.
85. *pera*, eyn tas.
picus, eyn specht.
præceps, hastich.
quisquiliæ, segsel.
quiscula, *avis*, eyn vactel.
90. *raphanum*, redich.
rhombus, eyn stoer.
salsucia, sult.
sambucus, holentolen.
sandix, *species albæ rubæ*, *de qua fit tinctura*, weyd.
95. *squama*, eyn scelpe.
scarabeus, eyn vefel.
scaturio, ut springen.
scrutum, derem.
scutum, eyn bukeller.
300. *sepes*, eyn duen.
serum, *liquor fluens tractim de caseo recenti*, vey.
serpillum, *herba vel*, coem.
serra, eyn sage.
seta, eyn borstel.
5. *setarium*, eyn seyef.
sicco, droegen.
siligo, rogge.

sinapis, mostert.
singultio, sucten.
10. *sorex*, eyn scermus.
spadix, appelgraue.
sparus, eyn steykelynch.
specula, eyn varde.
spica, eyn aeer.
15. *spina*, ruchknoke.
spina, doren.
splen, dy mylt.
sternuto, neysen.
stipula, eyn stoppel.
20. *stranguria*, dye calde seych.
strepa, *scansile*, steyreyp.
subsellium, eyn saldel cussen.
sudes, *palus*, eyn tuen stack.
talus, eyn enckel.
25. *tapete*, eyn stoe doech.
tarma, *vermis lardi*, eyn made.
tegula, eyn laet.
tela textoris, wefel.
tenabulum, eyn swyen spyet.
30. *tentorium*, eyn pauluen.
testudo, *vermis*, eyn slec.
testudo, *curvatura cameræ*, weltf.
texo, veuen.
tibicen, *fulcra*, *bifurca quibus domus*, *sustentatur*, eyn stender.
tignus, eyn spaer.
tilia, eyn leynde.
tigo, *colorare*, veruen.
tysis (*phthisis*), *teu. etc.*
traha, eyn scelyde.
40. *trajectum inferius*, vtecht.
trajectum superius, mastrech.
tremo, beuen.
tremulus, eyn espe.
trifolium, cleblat.
45. *trulla*, *instrumentum*, eyn kel.
trutinare, wegen.
veclis, eyn grindel.
veha, eyn sley.
venenum, venyen.
50. *verbena*, yserenhart.
vestibulum, *porticus in qua vestimenta*, eyn gerkamer.
vexillum, eyn vaen.
vicia, vicken.
vindico, vreken.
15. *viola*, eyn fiole.

violentia, gewolt.
vitellus, eyn doder.
vitulor, *cum tali instrumento* (*vitula*) *canare*, vedelen.
vitis, eyn vinstoech.
60. *umbra*, eyn stem [scem.]
umbilicus, eyn nauel.
vorago, eyn cute.
voro, slynden.
vorax, gir.
65. *upupa*, eyn hoep.
urna, eyn emmer.
vultur, eyn gir.

---

6. Angelsächsische Glossen.

Man hat auf dem festen Lande so selten Gelegenheit, die angelsächsische Sprache aus den Originalurkunden zu studiren, und muß sich mit Abdrücken begnügen, welche den jetzigen Forderungen der Sprachkunde wenig entsprechen. Wir sind nach diesen Abdrücken über die Beschaffenheit der Handschriften selbst im Dunkel und zu mancherlei Vermuthungen gezwungen. Aus diesen Gründen hielt ich es für einen glücklichen Fund, als ich in der Bibliothek zu Brüssel drei angelsächsische Hss. entdeckte (Nro. 300. 539. 471.). Ihr Inhalt ist zwar hauptsächlich lateinisch, das Angelsächsische hat sich nur gleichsam darein verloren, daher es vielleicht bis jetzt nicht bemerkt worden, allein alle drei Hss. enthalten Glossen von bedeutender Anzahl und großem Werthe. Bei der Menge angelsächsischer Denkmähler thut die lexikalische Kenntniß der Sprache besonders Noth, weil sie so viele für uns Südländer dunkle und ungewönliche Wörter enthält. Glossen sind dafür erwünschte Quellen und es ist kein Zweifel, daß unsere Wortkenntniß des Angelsächsischen außerordentlich erweitert und befestigt wäre, wenn wir solche Sammlungen der angelsächsischen Glossen hätten, wie der althochteutschen. Für die Nieder-

teutschen aber sind die angels. Glossen noch besonders wichtig, da der lexikalische Theil der altsächsischen Evangelienharmonie gewiß viel Licht aus dem Angelsächsischen erhalten wird.

In wie fern diese Glossen Ergänzungen zu Lye, Benson und Spelman enthalten, kann ich aus Mangel dieser Werke nicht sagen, aber ich hätte sie doch abdrucken lassen, wenn mir auch die Vergleichung möglich gewesen. Spelman kommt eigentlich nicht in Betracht, Bensons Armuth an Synonymen und Mangel an Beweisstellen machte den ganzen Abdruck der Glossen schon räthlich und Lye kenne ich nicht aus eigener Einsicht. Auch kommt es beim Glossenabdruck nicht darauf an, ob ein Wort schon bekannt sey oder nicht, jeder neue Beweis seines Daseyns ist zu beachten. Die folgenden Glossen empfahlen sich noch besonders durch ihren naturhistorischen und theologisch-philosophischen Inhalt, denn von dieser Seite betrachtet liefern die gedruckten Denkmähler der Sprache wenig Ausbeute. Freilich kann man von den theologischen Kunstwörtern nicht sagen, daß ihre Übertragung jedesmal sprachgemäß und eingebürgert war, dennoch bleibt sie ein wichtiger Beweis des Bestrebens, die Sprache für die Speculation und Abstraktion heranzubilden. Und so sprachwidrig, wie es uns scheint, muß dieß Bestreben doch nicht gewesen seyn, da ja doch die Übersetzung auf Verständniß berechnet war.

In einer Reichenauer, jetzt Karlsruher Hs. hat Graff (I. 490.) angelsächsische Glossen gefunden, aber noch nicht abdrucken lassen, weil sie, wie es scheint, seinem Zwecke ferner lagen. Ich habe wol auch die Karlsruher Glossen-Hss. eingesehen, aber zu einer Zeit, wo ich mich um diese Literatur nichts mehr bekümmerte und keine Abschrift nahm. Jetzt würden sie mir zur Vergleichung gute Dienste leisten.

Dagegen hoffe ich dem künftigen Herausgeber in die Hände zu arbeiten, wenn ich meine drei angelsächsischen Hss. genau beschreibe, da ihre Beschaffenheit von den Hss. des Continents merklich verschieden ist und es wenig Gelegenheit gibt, sie kennen zu lernen.

A. Glossarium zur Naturgeschichte.

Die Quelle dieses Glossars ist die Brüsseler Hs. Nro. 539. in 4°. oder kl. fol., und stammt „ex bibliotheca Aquicinc-(Aquicinctina ?) 1574“, von welcher sie die Jesuiten zu Antwerpen bekamen, was ich aus ihrer Bezeichnung † Ms. Nro. 64. schließe. Sie trägt Spuren eines codex catenatus an sich, und enthält zuerst Aratoris historia sacra, versibus exposita, aus dem 12ten Jahrh., (fol. 1 — 35.), darauf folgen mehrere Glossare von angelsächsischen Händen, nämlich 1) hermeneumata, griechisch-lateinisches Wörterbuch zur Naturgeschichte (fol. 36 — 46.). 2) Gemischtes Wörterbuch und Synonymik (fol. 47 — 49.), meistens zur Bibel. 3) Angelsächsisches Vokabular zur Naturgeschichte, (fol. 50.), was unten von Nro. 1 — 141. abgedruckt ist. 4) Glossarius, eine lateinische Synonymik, worin sehr wenig Angelsäsisches vorkommt, (fol. 51 — 68.). 5) Drei andere Glossarien, welche vorzüglich die Bedeutung griechischer und hebräischer Namen in der Bibel enthalten, (fol. 668 — 88.). 6) Erklärungen griechischer und lateinischer seltener Wörter, (fol. 89 — 93.). 7) De membris hominum, nomina piscium, angelsächsische Glossare, (fol. 94. 95.), welche unter Nro. 142 — 556. abgedruckt sind. 8) Über die Dialektik (fol. 96 — 105), von anderer und jüngerer Hand. 9) Bruchstücke kleiner Glossare (fol. 106., 107.). 10) Bücherkatalog des Klosters, worin diese Hs. verfertigt wurde, (fol. 108.), worunter vorkommen quæs-

tiones Karoli ad Albinum, de dialectica et rethorica; duplex glossarius; Remigius in Donatum majorem et minorem cum glossario; Eutychius, cum dialogo Franci et Saxonis; glossarii duo; longus liber unus, in quo sunt glossarius, declinationes, conjugationes, ænigmata, symphosii, liber ænigmatum Aldelmi, — glossarius; Franci et Saxonis dialogus per se (d. h. besonders gebunden); Cato cum Avieno, cum Remigio et glossario; dialogus Albini et Karoli; Isidorus glossatus; Aldelmus de virginitate (2 Exemplare). Darunter war vermuthlich manches angelsächsische Denkmahl und vielleicht gehörte selbst die Hs. Aldhelms, woraus ich unten die vielen Glossen mittheile, ursprünglich dieser Bibliothek. Auf dem letzten Bl. 109. stehen lateinische Zahlwörter und darüber das angelsächs. Wort ælfmær, hinter welchem andere Worte ausradirt sind.

Der angelsächsische Theil der Hs. gehört ins 10te Jahrhundert. Zusätze und Correkturen jüngerer Schreiber habe ich mit dem Beisatz ma. mr. (manus alia, recentior) bemerkt. Dagegen sind lateinische Glossen weggelassen; so steht z. B. nach 326. ignis, torris, flamma, fax. Solche Stellen wären bemerkenswerth, wenn sie beweisen könnten, daß der angelsächsischen Sprache diese Wörter gefehlt hätten. Das ist aber keineswegs der Fall, und somit gehören dergleichen Stellen lediglich der lateinischen Synonymik an. Anderst verhält es sich mit Namen, die erweislich aus dem Lateinischen entlehnt, aber angelს. geformt sind, wie Nro. 401. 406. 545., diese habe ich nothwendig aufnehmen müssen.

Nomina volucrum.

Aquila, earn.
arpa, earngeat.
griphus, giow.
ossigra, gos.
5. *cygnus*, elfetu.
mergulus, dopfugel.
fulix, ganot.
aneta, æned.
velanax, æned.
10. *anser*, hwitgos, *ganra*.
ganta, græggos.
olor, swann.
alcedo, mæw.
accipiter, goshafoc.
15. *herodius*, wealhhafoc.
hetum, spearhafoc.
siricaricis, mushafoc.
milvus, glida.
ciconia, storc.
20. *grus*, cran.
onocrotalus, rara dumbla, þät his pur.
cucurata, hleapewince.
acegia, snite.
fursianus, porhana.
25. *luscinia*, nihtegala.
columba, culfre.
palumba, cuscote, wudu-culfr. (-culfre.)
corvus, hræfn.
cornix, crawe.
30 *cornicula*, cyo, *graula*.
gralus, hroc.
beatica, stearn.
marsopicus, fina.
picus, higera.
35. *noctua*, ule.
rubisca, *salthaga*, rudduc.
fringilla, finc.
sigatula, fræcmase.
parra, colmase.
40. *parrula*, spicmase.
bitorius, wrænna.
alauda, lawerce.
ficitula, sugga.
scutatis, ragofinc.
45. *merula*, þrostle.
cardella, linece.
turdus, scric.
strutio, þrysce.
cuculus, geac, *tucos*.
50. *birbicaliolus*, eordling.
pullus, cycen.
ornithia, fugelas.
sturnus, stær.
passer, spearewa.
55. *gallus*, coc.
gallinacius, capun.
gallina, hæn.
ornitha, hænn.
hirundo, swealewe.
60. *nocticorax*, niht hræfn.
ardea, hragra.
diomedia, swan.

turdella, scealfor.
butio, cyta.
65. *soricarius*, *bleria*, pyttel, *bubo*, húf.
pellicanus, stangella and wanfota.
ortigometra, sécg scara.
coturnix, erschæn.
70. *filomela*, nihtegale.
ciupella, hulfestran (oder hulsestran).
ismarus, spearhafoc.
viperina, nædderwinde.
scorellus, clodhamer and feldepare.
75. *gubernio*, steora.
gubernator, steorman.
nauta, reþra.
navis, scip.
archiromacus, swift scip.
80. *scafa*, ærendscip.
barca, flotscip.
liburna, hulc.
dromo, æsc.
pontonium, flyte.
85. *trabaria*, punt.
puppis, se æftera stemn.
cumba, þurruc.
carina, bytme.
tabulata navium, scipes flor.
90. *columbaria*, arlocu.
remi, ara.
trastra, þoftan.
palmula, arbled.
antemna, seglgyrd.
95. *cornua*, þa ytemystan endas þære seglgyrde.
malus, mæst.
modius, mæstcyst.
carceria, hunþyrlu.
parastates, mæstwist.
100. *clavus*, helma.
gubernaculum, steorroþur.
pons, sciphlædder.
vela, seglu.
prora, frumstemn.
5. *funes*, rapas.
spiræ, linan.
propes, sceat line.
pes veli, sceata.
safo, stæg.
10. *opisfera*, stedingline.
prosnesium, marels.
anguina, racca.
remulcum, tohline.
strupiar, midlu.
15. *cataporates*, sundline.
bolidis, sundgerd.
aplustra, geredru.
æstuaria, fleotas.
glarea, ceosel stan.
20. *oneraria*, sciplæst.
insirtim, sandgewurp.
jungetum, riscdyfel.

ledo, nep flod.
proceris, gearufang.
25. *arula*, heorđ.
remex,ređra.
reuma, gytestream.
scalmus, đoll.
tabulæ, bord.
30. *uncinos*, hocas.
rostrata navis, barda.
trieris, scægđ.
linter, bât.
musculus, sceort scip.
35. *carabus*, scipincel.
littoraria, trocbscip.
puppis, steorsed.
prora, ancersed.
trudes, spreotas.
40. *transtra*, scip sed and þoftan.
una serta, an gerif fissca ođđe an snæs fissca ođđe ođra þinga.

De membris hominum.

anima, sawl.
homo, man.
anthropus, man.
45. *microcosmus*, læssa middaneard.
corpus, lichama.
caro, flæsc.
crementum, ciđ.
sensus, sefa.
50. *visus*, gesyhþ.
auditus, gehyrnes.
odoratus, swæc.
gustus, byrignes.
tactus, æthrine.
55. *caput*, heafod.
vertex, hnol.
calvaria, heafodpanne.
cerebrum, brægn.
obcaput, foreweardeafod.
60. *capilli*, loccas.
tautones, bruwa.
coma, feax.
pilus, hær.
crines, loccas.
65. *timpor*, đunwange.
supercilium, oferbruwa.
intercilium, betweoh bruwum.
cilium, bruwa.
palpebræ, bræwas.
70. *oculus*, eage.
lacrima, tear.
corona, helm.
pupilla, seo.
genæ, hagospind.
75. *barba*, beard.
mentum, cin.
malæ, ceocan.
maxillæ, cinban.
mandibulæ, ceacan.
80. *auris*, eare.

nasus, nosu.
cartilago, nosugrisle.
internasum, neb.
flegma, hrog.
85. *os*, muð.
labrum, wæles.
dens, toð.
ingua, toðreoma.
lingua, tunge.
90. *faus*, weo.
palatum, muðes hrof.
sublingua, uf.
toles, grynlas.
rumas, wasend.
95. *gurgulium*, ðrotbolla.
arteria, æddre.
gula, hracu.
collum, swyra.
cervix, hnoll.
200. *humeri*, eaxla.
scapulus, sculdur.
brachium, earm.
ascella, oxn.
ulna, eln.
5. *cubitus*, fæþm.
manus, hand, duma.
pugna, fysð.
pugilla, gripe.
palma, handbred.
10. *artus*, liþu.
digiti, fingras.
pollex, þuma.
index, bycniend.
salutaris, hæletend.
15. *pudicus*, unewisc.
annularis, fingerlic.
auricularis, earscrypel.
ungula, nægel.
truncus, bodig.
20. *torax*, breost.
mamillæ, tittas.
pupillæ, seon.
lac, meoluc.
cutis, hid.
25. *pellis*, fel.
pulpa, lira.
viscus, herðbylig.
arvina, lind (gelynd, man. rec.)
nervi, sina.
30. *vertuba*, hweorfa.
costa, ribb.
dorsum, rieg (hricg, m. r.)
terga, bæc.
pale, ricgrible.
35. *spina*, bricgmearð.
radiolus, spacan.
spondila, hricgrib.
medulla, mearh.
sacra spina, se haliga.
40. *renes*, æddran.
lumbos, lændenu.
genitalia, þa cennedan.
virilia, ða wærlican.

virilius, pintel.
45. *calamus*, teors.
testiculi, herþan.
viscera, inelfe.
meatus, utgong.
f...em, gor.
50. *anus*, bæcdearm.
nates, earsendu.
femor, deoh.
coxa, þeoh scanca.
suffragines, hamma.
55. *genua*, cnyowu.
crura, sconcan.
tibia, sciua.
sura, sperlira.
talos, ancleo.
60. *pedes*, fét.
planta, fot welma.
calx, ile.
cor, heorte.
sanguis, blod.
65. *jecor*, lifer.
pulmon, lungen.
splena, milte.
fel, gealla.
stomachus, maga.
70. *intestinum*, inelfe.
omentum, midhridre.
disceptum, nette.
renunculæ, lundlagan. mr.

Nomina piscium.

cetus, hwæl.
75. *piscis*, fisc.
pina, delfin.
bacharus, mereswin.
balæna, hran.
porcopiscis, stiriga.
80. *usocus*, seolh.
cancer, crabba.
esox, leax.
ostrea, ostre.
geniscula, mucxle.
85. *sardina*, hærinc.
platissa, floc. *item et bubla.*
coclea, weoluc.
lucius, hacud.
tinctus, sliu.
lypus, bærs.
castorius, befor.
cephalus, heardra.
murenula, ael.
anguilla, smælæl.
95. *sartate*, smylt.
bifarius, fiscwelle.
textrina, web.
fusum, splin.
liciatorium, websceaft.
300. *radium*, hrefl.
cladia, wefl.
deponile, wefta.
nitorium, inspin.
uertellum, hweorfa.
5. *colus*, wulmod.
glomer, cliwen.

conductum, gearnwinde.
plumaria, byrdinge.
stamen, wearp.
10. *subtimen*, awebb.
pectica, flæþecomb.
apidiscus, webhoc.
scaphus, uma.
tala, webgereþru.
15. *claus*, tæbere.
fila, dred.
lana, wul.
vellus, flis.
leno, wifþegn.
20. *pedissequa*, *abra*.
alibrum, riul.
insubula, meoduma.
ansa, hringe.
cingulum, gyrdels.
25. *andeda*, brondreda.
arula, fyrpanne.
sica, tindre.
scintilla, spearca.
titium, brand.
30. *scindula*, scid.
ligianum, algeweorc.
finis, aerce.
favilla, ysle.
fumus, rec.
35. *accendilia*, weocan.
alea, tæfel.
calculus, tæfelstan.
aleator, tæflere.
carpentarius, wænwyrhta.
40. *plaustrum*, wæn.
rota, hweol.
themon, þisle.
radii, spacan.
canti, felgan.
45. *navalium*, dincge.

Nomina herbarum græce et latine.

ascolonia, ynneleac.
anbila, leac.
acimus, hyndberige.
ambrosia, hyndhæleþe.
50. *artemesia*, mugwyrt.
apollinaris, glofwyrt.
cynoglossa, ribbe.
leptefilos, hymelic.
astula regia, baso popig?
55. *cardus*, smælþistel.
cliton, clate.
cardamon, cærse.
botracion, clufdung.
anetum, dile.
60. *bobonica*, hratele.
acetula, ramese.
carix, segg.
brassico, wuducerfille.
acantan, beowirt.
65. *camedus*, heortclæffre.
ascolonia, cipe.
catharticum, libb corn.
camellea, wulfes camb.

arnaglosse, wegbrade.
70. *cucumeris*, hwærhwætte.
camesete, ellenwyrt.
agrimonia, gar clife.
centauria, eorðgealla.
coxa, þung.
75. *aconita*, þung.
aristolochia, smerewyrt.
calitrice, wæterwyrt.
artemessia, tagantes helde.
althea, merse mealewe.
80. *coantrum*, cellendre.
britanice, hæwenhyldele (hæwenydele, ma.)
absinthium, weremod.
buglosse, foxes glofa.
bacinia, berige.
85. *camemelon alba*, se brada wulfes camb.
beneolentem, mageðe (magaðe, ma.)
canis lingua, hundestunge.
batracion, clufwyrt.
cicuta, hymelic.
90. *anteleuce*, smælþistel.
bucstalinum, hwit mægeðe.
apasina, clife.
cerofolium, enneleac.
achillea, colloncroh.
95. *culmus*, healm.
cicuta, wodewistle (— þistle ?

anchorum, mædere.
apis silvatica, wudumerce.
iris illyrica, hwatend.
400. *calcesta*, hwite clæfre.
finuclum, finol.
innulor, eolone.
filicem, fearn.
calcilum, iacessure.
5. *lactuca*, leahtric.
cinnamomum, cymen.
furfures, sifeða.
leontopedium, leonfot.
filix minuta, eofor fearn.
10. *laterculum*, beolone.
ciclamina, slite.
lappacium, docce.
carix, gledene. ma.
gladiolum, secgg.
15. *malba*, mealewe.
gramina, cwice.
genista, brom.
mercurialis, cedelc. cyrlic.
millefolium, gearewe.
20. *galla*, galloc.
erimigio, hyndberige.
mosilicum, ragu.
ebolum, ellenwyrt.
menta, minte.
25. *marubium*, harehune.
beribalbum, greatewyrt.
maliterre, elehtre.
betonica, byscopwyrt.

nasturcium, tuncærse.
30. *fraca*, streawberige.
calta, reade clęfre.
laccyride, libcorn.
fungus, swamm.
lappa, clate.
35. *fænum grecum*, wylle-cerse.
lagena, crog.
lolium, ate.
colocus, eoforðrote.
ferula, æscðrote.
40. *felicina*, eoforfearn.
corimbus, ifig crop.
lugustrum, hunisucę.
delfinion, fugelespyse.
gallitricium, wæter wyrt.
45. *eliotropus*, sigel hwe-orfa.
malagma, sealf.
gentiana, feldwyrt.
mastix, hwitcwuda.
heraclea, calcatrippe.
50. *eptafilon*, gelodwyrt.
hedera nigra, eorðifig.
erifeon, liðwyrt.
herba iras, gorst.
spige, banwyrt.
55. *gallitrici*, stælwyrt.
eicios, haranspeccel.
innule campane, sperewyrt.
intula, walwr (wyrt).
napis, næp.
60. *pastinace*, wuducerfille.
nimphea, colloncroh.
oriathamum, eolone.
rolon, earbe.
quinque nerbia, ribbe.
65. *tenedissa*, helde.
urtica, netle.
toxa, þung.
quinque fila, hræfnes fot.
origanum, ælere.
70. *sinfitum*, gallac.
radiolum, eoforfearn.
prosopes, bete.
prassion, hune.
titemallos, singrene.
75. *ramnus*, þefeðorn.
juncus, risce.
sigsonte, stan mercę.
ocimum, mistel.
veneria, mædere.
80. *nereta*, sæminte.
plantago, wegbrade.
viola purpurea et aurosa, banwyrt.
senecio, grundeswylige.
simphonica, beolone.
85. *pissli*, reosan.

viumum, fugeles leac.
speragus, wuducærfille.
sarpulum, bradeleac.
tribulus, gorst.
90. *rosmarinum*, feld mædere.
obtalmon, magede.
ruscus, cneow holen.
raphanus, ancre, þat is rædic.
thiaspis, lambes cerse.
95. *rodinaps*, ompre. docce.
salsa, sure.
tytymalosca, lib corn.
papaver, popig.
umbilicum, berwinde.
500. *scilla*, glædene.
victoriale, cneowholen.
perdicalis, homorwyrt.
viperina, nædderwyrt.
pollegia, broderwyrt, bælwyrt. dweorges dwostle.
5. *unnio*, ynneleac.
peucedanum, cammocc.
semper vivum, sinfulle.
vermenaca, rædic.
pilogonus et sanguinaria, þet is unfortredde.
10. *viola*, simering wyrt.
stena, bæcþole.
pentafilon, fif leafe.
sandix, wad.
sinapdones, cærsan.
15. *sicalia*, lyge.
hierobotanum, hrætelwr (wyrt).
brassica silvatica, wuducerefille.
gramis birecta, cwice.
solsequia, golde.
20. *rosmarina*, sundeaw.
gagantes, mugwyrt.
althee, sæminte.
ruta, rude.
iva, iue.
25. *sisimbrium*, brocminte.
colatidis, singrene.
gladiola, glædene.
scolonia, cipe.
samsuhchon, cyningeswr (wyrt).
30. *vulnetrum*, moldcorn.
scippio, læfes.
viticella, weodubinde.
poloten, crawanleac.
scolimbos, se umbrada þistel.
35. *simphonia*, beolone.
pastinace, moran.
lapadium, leloþre.
malve herratice, geormen leaf.

canafel silvatica, bænep.
40. *ebuli*, ellenwyrt.
mentarium, feldminte.
cerefolium, cerfelle.
sinapis, senap.
abrotomum, sædrenewuda.
45. *peonia*, peonia.
lubestica, lufestice.
rosa, rosa.
spimon, brunwyrt.
ostriago, liþwyrt.
50. *muronis*, cicena mete.
humblonis, hegehymele.
hulsida, camedris.
arciotidas, fyrses berian.
sambucus, ellen.
555. *lini semen*, linsæd.
apium, merce.

B. Glossen im Aldhelm.

1. Vorbemerkungen.

a. Verfasser.

Die Handschrift, woraus folgende Glossen gezogen sind, gehörte dem Jesuitenkollegium zu Antwerpen, wie die Inschrift bezeugt: „collegii soc. Jesu Antwerp. D(aniel) P(apebroch). Jetzt befindet sie sich in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel, Nro. 471. Der Jesuit Andreas Schott hat vorn eine Notiz über das Werk eingefügt, worin er sagt: exemplar hoc ex Anglia allatum, flammisque iconomachorum ereptum conjicio. Dieß letzte ist jesuitischer Zusatz, denn allem Anscheine nach ist das Buch schon vor der Reformation auf dem Festland gewesen. Es sind nämlich auf Bl. 86. einige Zeilen aus dem 15. Jahrh. beigeschrieben, die nicht der englischen, wol aber der Continental-Mönchschrift gleichen. Die Glossen schlug Schott nicht hoch an, „nisi quod Anglosaxonum linguâ q u æ d a m interpretatur“, die vie vielen tausend Glossen sind also

nur quædam. Die Hs. war bei den Jesuiten bezeichnet † Ms. 62. und gehörte wahrscheinlich den Bollandisten. Sie besteht aus 56 Blättern, auf jeder Seite 22 Zeilen, sie war also durch den Zwischenraum der Zeilen schon darauf angelegt, glossirt zu werden. Dieß war auch nöthig, denn es ist das Buch de virginitate, welches schon ursprünglich für Nonnen bestimmt war, deren schwache Kenntniß des Lateins noch mehr der Nachhülfe durch Glossen bedurfte als die Bücher der Mönche. Die Schrift des Textes ist sehr schön, deutlich und gleich. Was die Glossen betrifft, so sind sie in zwei Sprachen, lateinisch und angelsächsisch und von fünf Verfassern, theils zwischen die Zeilen, theils auf den Rand geschrieben.

Erster Glossator. Es ist der Schreiber des Codex, und man kennt seine Glossen daran, daß sie mit derselben Dinte und mit derselben deutlichen und sicheren Hand wie der Text selbst geschrieben sind. Diese Glossen sind ziemlich zahlreich und gehen durch die ganze Hs., doch scheint er nach meiner ungefähren Übersicht mehr lateinisch als angelsächsisch glossirt zu haben.

Zweiter Glossator. Dieß war der gelehrteste Mann, der über die Hs. kam, nicht nur, daß er die vielen Schreibfehler des Textes verbesserte, sondern auch, daß er die Überschriften beifügte, viele Scholien auf den Rand schrieb, und die Hs. durchaus lateinisch und angelsächsisch glossirte. Die Hand ist deutlich, aber gröber als die des ersten und die Dinte blaßgelb, so daß er hieran gleich zu erkennen ist. Von ihm rühren die meisten Glossen her. Daß er später als der erste geschrieben, dafür will ich nur einen Beweis hersetzen. Bl. 16. a. steht zu spurcæ vom ersten Glossator scand, der zweite hat mit seiner blassen Dinte das Wort ausgeschrieben, indem er die Sylben lice dazu setzte.

Dritter Glossator. Es ist der Rubricator der Handschrift. Daß er nach dem zweiten Glossator schrieb, beweisen viele Stellen. Z. B. fol. 13 b. steht zu debito vom zweiten Glossator die Glosse gafele, darunter vom Rubricator mit rother Dinte vel nedde. Ebenso fol. 15 b. zu votivum vom zweiten Glossator gewinsumlice, vom Rubricator beigefügt vel gecweme. Diese Glossen sind an der rothen Dinte leichter zu erkennen, sie beginnen erst auf Bl. 13. b. und hören Bl. 24. a. schon wieder auf.

Vierter Glossator. Eine schwere, kräftige Hand mit etwas dickem Strich und einer mehr dunkelgelben Dinte als die des zweiten Glossators. Die Schrift ist merklich größer als die der andern. Vom Anfang an glossirt er fast nur lateinisch, auf Bl. 15. b. beginnt er angelsächsisch, und ist daran kenntlich, daß er fast allein đ setzt, wofür die andern meist þ schreiben. Auch ist sein d mehr geschweift, als der andern Schreiber. Er hört mit Bl. 50. a. auf.

Fünfter Glossator. Eine ziemlich große, aber nicht dicke, unsichere Schrift mit einer Dinte, welche eben so dunkelgelb ist als die des Textes. Er fängt auf Bl. 36. b. an und hört auf 43. a. wieder auf.

Zu Anfang der Hs. sind mehrere Glossen mit einer ganz schwachen, blassen Dinte geschrieben. Die Hand aber scheint mir die des zweiten Glossators und die Wörter etwa bei einer zweiten Revision beigeschrieben.

Diese sämmtlichen Glossatoren scheinen mir gleichzeitig zu seyn, ihre Schriftzüge sind von derselben Art wie die des Textes, ihre Dinte hat dieselbe Mischung, nur dicker oder dünner, ihre Sprache zeigt keine erhebliche Verschiedenheit, sie unterscheiden sich nur, aber ohne Consequenz, durch đ und þ, y und i, ng, ncg und ncge, nysse und

nesse u. dgl. Noch mehr sprechen dafür die gegenseitigen Correkturen. Verstand ein Glossator das Wort falsch, so hat der folgende dessen Glosse entweder ganz oder theilweise ausradirt und anderst geschrieben. Solche Verbesserungen sind nicht leicht möglich, wenn die Sprache der Schreiber der Zeit nach weit auseinander liegt. Aus diesen Gründen habe ich es auch für unnöthig gehalten, die Hand jedes Glossators im Druck auszuzeichnen, was etwa durch die Zahlen 1 — 5 hätte geschehen können.

Es kommt also auf das Alter des ersten Glossators an, um die Zeit dieser Glossen auszumitteln. Alles genau verglichen gehört die Hs. in die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts unter die Regierung der Söhne Alfreds.

b. Behandlungsart.

Bei so vielerlei Schreibern und so zahlreichen Glossen ist Genauigkeit die erste Pflicht. Ich glaubte sie durch folgende Mittel zu erreichen.

1) Wenn die Form des lateinischen Wortes zweifelhaft war, so habe ich nach der Glosse mit m. f. n. die drei Geschlechter, mit nom. g. d. a. die vier Casus, mit s. p. oder pl. den Numerus, mit adv. Adverb ꝛc. bezeichnet. Diese Buchstaben beziehen sich also nur auf die lateinischen Worte. Diese Bezeichnung war nöthig, weil die Glossatoren oft in einem andern Geschlecht ꝛc. übersetzten. gm. heißt also genit. masc., ap. acc. plur. u. s. w.

2) Nicht immer ist das Textwort glossirt, sondern sehr oft die lateinische Glosse übersetzt. In diesen Fällen habe ich, so genau ich konnte, unterschieden, ich habe das Textwort aufgenommen, wenn das angelsächsische Wort sich zunächst darauf bezog, und das lateinische Glossenwort, wenn das angelsächsische darauf ging, beide, Text und

lateinische Glosse habe ich abgeschrieben, wenn sich das Angelsächsische gleich stark auf beide bezog, oder merkwürdige Synonymen darbot. Wörter, die außer dem Zusammenhang eine andere Bedeutung haben, sind mit ihrem Zusammenhang eingetragen; z. B. Nro. 248. flustra ist hier mit yþa übersetzt, yþa heißt aber nur die Flut des Meeres, flustra hat dagegen keine specielle Bedeutung, daher steht dort der nöthige Beisatz des Textes pelagi flustra.

3) Häufig haben die Glossatoren nur Anfang oder Ende, Stamm oder Form der teutschen Wörter beigeschrieben. In diesen Fällen findet man im Abdruck vor oder nach der Glosse einen Strich. Z. B. Nro. 430. pectoris, — stes; hier fehlen die Sylben breo, und die ganze Glosse hieße breostes. Nro. 769. castitate, clæn —, hier ist die Form, nämlich nesse oder nysse beizufügen. Nro. 577. præcellere, oferst —, lies vollständig oferstigan. Nro. 997. qua reliquarum, mid þam — d. h. der Glossator hat reliquarum nicht übersetzt. Alle Wörter hingegen, welche der eine oder andere Glossator ergänzte, stehen vollständig im Verzeichniß. Nicht überall sieht man deutlich, daß etwas fehlt, ich habe dennoch Striche gemacht, wo es mir nöthig schien, ohne darum diese Vermuthungen jemanden aufzubringen. Vielleicht hätte man gewünscht, das Mangelnde in Klammern beigefügt zu sehen, ich war auch Anfangs der Absicht, habe es hie und da gethan, ohne es durchzuführen, weil ich überzeugt bin, daß es für die Kenner der angelsächsischen Sprache unnöthig ist, und Anfänger durch Fehler, die ich machen könnte, misleitet würden.

4) Manchmal sind ähnliche Buchstaben, wie c und t, w und p so gleichförmig geschrieben, daß sie der Schrift nach nicht zu unterscheiden sind. Da hätte die Sprache für die Wahl der Lesart entscheiden müssen; bei der Ver-

wandtschaft einiger dieser Buchstaben schien es mir jedoch besser, den Zweifel in Klammern beizufügen.

5) Was durch Rasur oder andere Zerstörungsmittel unkenntlich war, habe ich durch Fragzeichen und Punkte bemerkt. Steht das Fragzeichen vorn, so ist das Wort am Anfang, hinten, am Ende zweifelhaft geschrieben, und meine Lesart ist blose Vermuthung. Punkte immitten der Wörter zeigen unleserliche und fehlende Buchstaben an.

6) Viele Glossen stehen auf dem Rande, ohne Zeichen, wohin sie gehören. Wenn es mir zweifelhaft war, ob ich sie zu dem rechten Worte gezogen, so setzte ich hinter die Glosse ein †. Diese Vorsicht war um so nöthiger, damit meine Mißgriffe nicht auf Rechnung der Glossatoren kommen.

7) Die Correkturen der Glossatoren sind entweder in Klammern beigefügt, mit dem Zeichen corr. oder corrig., oder sie sind wie in der Hs. angezeigt. Z. B. 960. radicibus, wyrtrumum (u über y), d. h. der Schreiber hat y gesetzt, der Corraccess u darüber geschrieben.

8) Man wird in den Glossen sehr oft Adjektive in einem casus obliquus finden, wozu das Substantiv unmittelbar darauf oder bald nachher folgt. Es wäre leicht gewesen, dieß jedesmal zusammen zu stellen, allein, was in der Hs. getrennt glossirt ist, wollte ich nicht verbinden, und an vielen Stellen fand ich, daß Substant. und Adjekt. von verschiedenen Händen glossirt waren. Durch Verbindung solcher Glossen hätte ich der Hs. einen Zusammenhang gegeben, den sie nicht hat. Dagegen habe ich im Zusammenhang gelassen, was in der Hs. verbunden war.

9) Viele Wörter kommen mehrmals vor. In solchen Fällen hat Maßmann nur die Seitenzahl angezeigt, wo dieselbe Glosse wieder erscheint, und dieß Verfahren ist zweckmäßig. Ich habe dagegen die Wörter so oft aufge-

nommen, als ich sie fand, weil ich dachte, daß der Context an verschiedenen Stellen dem Wort ein andere Bedeutung gab, als die Glosse ihm gewöhnlich zuerkannte, und bei meiner Angabe der Capitel es leicht sei, dem Texte zu folgen, um solche Fälle für die Synonymik nachzuweisen. Bei einem Schriftsteller wie Aldhelm, der Tropen und Metaphern im Übermaße liebt, halte ich meine Vorsicht für nothwendig.

2. Glossen.

Prologus.

omnique, and ealre. f.
devotæ, estfulre.
fraternitatis, broþerbrædene.
honorandis, arwuþfullum.
5. *celebrandis*, bremendlicum.
pudicitiæ, gehealdsumnesse.
glorificandis, wuldelfullum.
eruditionis, awræstnysse.
parentibus, mæglicum. gesibligum.
10. *necessitudinum*, neadþeafnysse.
unanimiter, gehwær.
ornantibus, gefræ.
crucis adorator, st. crod wurþiend.
desiderabilem, luflice, wynsume, halantunge.
15. *prosperitatis*, gesunf (þ).

Caput I. fol. 1. a.

conciliabulum, geþincstowe, gemot.
mediocritati, gehrædnysse, mettrum.
satis, swiþe.
humiliter, luflice.
20. *erectis*, upahafe.
sospitate, gesund.
gratulabundus, þancunde.
votorum, wilsumnessa.
pacta, fædera, treowþa.
25. *fidâ*, getreowum.
spopondistis, þa gebehetan.
verum, geswu.
melliflua, huniflowende.
studia, gecnorndnessa.
30. *sagacissima sermonum serie*, mid þære gleawestan endeber [v. ead.]
singulos, ænhwic.
textus, gesetnessa.
oculorum, seona.

obtutibus, mid sumiere gecyndelicum georafulnesse.
35. *impositum*, ongeset †.
contemplarer, bescawede.
uberrimamque, þa ge....
virgialem, femmhadlice.
eloquentiæ, gleawnysse.
40. *loquela*, huwhspæce.
enarrationem, getincnesse.
dissertitudinem, gleawnesse.
gaudio, gefeane.
taliter, swa.
45. *catholicas*, geleaffulle.
ancillas, þinpene.
optivas, gewiscendlice.
fertili, ofetnum.
conceptionis, geeacnunge.
50. *per matris*, þur medderne.
industriam, georfulnesse, hohful.
velut sagaces gymnosophistas, swilce wittige leorneres.
prudentes, gleawe.
gymnosophistas, uþwitum, plegmen.
55. *peritissimo*, getyddestum.
certatore, campwisan.
palæstricis, pleglicum, wræxliendum.
gymnicis artibus, lareowlicum cræftum.
in gymnasio, on leorning —, larhuse.
60. *disciplinis*, larum.
et olympiaci, and pleglicis.
certaminis, gecampes, winnendlices, geswincfulles gewinnes, .. iþerwinnes.
exercitationis, gearc, geswinces.
alacriter, sprindlice, caflice.
65. *ita duntaxat*, swa butan tweon.
strenua, n. þa foremih.
certamina, þa stragan, foremihti.
cum æmulo, mid wiþerwurdnessa.
æmulo, exlistealle.
70. *sinuosis*, mid bosmigum.
flexibus, bium.
in meditullio, on medlirne winstowe, plegstowe.
luctaminis, oretstowe.
fragrante, mid stingendre, stemendre. f.
75. *delibutus*, gesme —.
lubrici, slideres, sliferes.
liquoris, wætan.
nardo, ele sealfe.
curiose, fræflice.

80. *sollerter*, mænifealdlice, georn.
jaculorum, scot spér, gara.
catapultas, gaflacas.
sagittarum, wifera.
spicula, garas.
80. *obstrusis pharetræ lalibulis*, of diglum dimhofum, healstrum.
trahens, upateonde.
ut passivus oculorum obtutus, widgille emwlatunge, goretunge.
relaxat, tolæte.
pupillarum, ehringa.
90. *pando*, geapum, gebigedum.
strepente, hlydendum.
nervo, strengce.
stridente, riscendum.
indeclinabiter, forþrihte, unforwandedlice.
95. *stridente*, bearhtmiendum.
ad destinatum locum, to fore getigredre stowe.
anhelantium cursorum, stenecendra renula, þefiendra.
palma, sigeleane.
fortunatus, wyrdgesælig.
100. *contribulium*, syblinga.
ornato, gerædedum.
vectus, ahafen.
equo, wicgce, meare.
percussum, geswun —.
5. *ornant*, glencaþ.
facetus, geancge.
quadrupedante, fyþer fetum.
putrem, dustrigre.
quatit, beateþ.
10. *implicans*, gefyldende.
orbes, hofringas.
orbibus, hofum.
classicis, sciplicum herium, sciphérelicum.
nautarum, hreþra, flotmanna.
15. *circumdatus*, embledned, emble.
circumseptus, emblenned, embrinced.
per vitreos, torhtae.
gurgites, wæ —.
liburnam, scehþ.
20. *lintrem*, ced.
hortante, meniendum.
proreta, plicitere, ancremen.
crepante, craciendum, cearciendum.
nauclerii, steormannes, nowendes.
25. *posticulo*, helme, hamele.

spumosis, famigum.
algosis, warihtum.
remorum, roþra, arena.
tractibus, tium.
30. *trudit*, scifþ.
per gymnosophistas, þurh plegemen, gligmen, gleawe.
exerceri, gewordene, began.
scolares, larlice.
disciplinas, cræftas.
35. *discipulatus*, lare.
industriam, gleawnesse.
aguntur, biþ gedonne.
gestibus, dædum.
gemina, getwinum.
40. *essentia*, edwiste.
sollertiam, meniteawnysse.
quin potius, gif.
in propatulo, on æwunge.
qualitatem, hwilc —.
45. *afflatus*, gendblawen.
geneseos, gecyndboca, gerecenysse.
narrationem, racu.
particulatim, dælmælum, sticmælum.
subtiliter, asmead, orþanc.
50. *celeberrimus*, se bremesta, wurþfulleste.
gerulus, bodiend.
protulit, rehte.
ludentium, leornera.
corruptibilem, -lice, forwisnende.
55. *incorruptam*, unforwurdenlicne, molsniendlicne.
gymnicorum, plegmanna.
theatrales, wæferlice.
pompas, glencgu.
præconia, herunga.
60. *circensium*, hrincsittendra.
congruant, gehwærlæcan, riht.
comparationem, — nesse.
eorum, heora.
ampla, widigle.
65. *sagacissimam*, þa forewittian, getincge.
industriam, gleaw.
vivacis, liflices.
ingenii qualitatem, orþa.
noscuntur, þa byđ cnawene.
70. *assidua lectionis instantia*, mid singalre anrædnesse, onwunungе.
sollertissimæ, þære mæniteawiste.
industriam, wyttinysse.
formulis, hiwum.
coaptari, gelimplætan, geþeodan.

75. *uberrima experimenta*, þa genihtsummestan afundenessa.
liquido, angytfullice, openlice.
roscido, dæaweinlicre.
crepustulo, deorcunge, æfnunge.
et exorto, and upasprungum.
80. *limpidissimi solis*, þære freabeorhtestan.
jubare, leoman.
repente, rædlice.
exercitûs, heriges.
diffundunt, gend geotaþ, to dælaþ.

Caput II. fol. 2. b.

85. *modo*, hwile.
melligeris, hunibærum.
caltarum, clæfre.
frondibus, helmum.
purpureis, brunbasum.
90. *malvarum*, geormanleafa, hocleafa.
incubantes, on sit —.
dulcia, werede.
rostro, mid nebbe, muþe.
rodunt, *decerpunt*, ceowaþ, pluc —.
95. *lento*, of þiccum þefele.
careni, coitte mæres (coctte?), asodenes wines.
de fruto, felde, þiffe, hnescum wealle.
viscerum receptacula, guttas, innoþas, and fencgas.
certatim, flitmælum, to geflites.
200. *modo*, hwiltidum.
saliunculas, selas.
crocata, *flava*, þa gegeolewedan.
genistarum, broma, genihtsume. (Dies auf dem Rande.)
circumvallantes, emblemmende.
5. *numerosis*, unarimedum, mænifealdum.
advehunt, hi bringaþ.
alvearia, hyfa.
rotundos, sintredende, sinhwurfende.
hederarum, hifia.
10. *racemos*, crop.
tiliæ, lindan.
surculos, stofnes.
constipantes, emblennende.
multiformam, þæne mænifealdan.
15. *ingenium*, cræft.
machinam, awæstmas.

angulosis, on hælbihtum, hyrnfullum.
et opertis, and oferwriginum.
cujus, þære.
20. *ingenium*, teþeoht, orþanc.
metricâ facundiâ, mettundlicere getincnesse.
fretus, gebeld, gegoded.
pleno, fullum.
catalectico versu, mid getelferse, sixfetum.
25. *pictis*, geglencdum.
brachycatalectico, wiþ innanþan.
colapho versu, mid lima, to dala, mid fiffetedum, scertrum.
fenestrarum, teolþerla.
alvearii, hyfe.
30. *vestibula*, fore dera, infærelda.
per turmas, gend meniu.
amœna, þa mergen.
prata, mæda, sprinctinge, grennessa.
populatur, bereafaþ.
35. *eodem modo*, on þa ylce wise.
florulenta, blostbære.
late, wide.
vagans, ernende.
bibula curiositate, mid þurstigere geornfulnysse.
oracula, witedomas.
40. *explanationibus jam dudum*, seþincgum, swute.
nunc, hit.
ab illo, þam gode.
digesta, gedihte.
qui bis quinis, se þe is.
45. *sævissimis*, westum.
afflictionibus, gedretenyssum.
gurgites, wealu.
reciproca pelagi flustra, and agean hwurfende yþa.
50. *spumantis pelagi*, fæmendre widsæ.
sacrosancti tactu, þurh haligere.
virgulæ, gerde.
serpente, snæce, næd—(dre.)
transformati, awendre.
55. *muri*, stanweal.
altrinsecus, on sundran.
colloquium, sprece.
cornutis vultibus, mid egislicum.
sollicita intentione, mid embedilicere geornfulnysse.
60. *investigando*, scrutniende.
quadrifaria evangelia, þa fyþer dæledan cwydas.

evangelicæ, — licere (ewange—).

catholicorum, anlicra, geleafulra.

commentariis, mid gastlicum trahtnungum.

65. *exposita*, asmeada.

ad medullam usque, oþinwurde swetnesse, smedeman.

enucleata, gecneatede.

quadriformis, mid fyþer hiwum hysnum.

ecclesiasticæ traditionis, circlicre anwrigenisse.

70. *historiam*, gerecenysse.

allegoriam, and gastlicum angite.

tropologiam, þeawlicre spæce.

superno sensu, uplican andgite, heofenlicum andgite.

ordinata, endeberda.

75. *inquirendo*, spiriende.

historiographorum, wyrdwritera.

fabulas, spelunga, saga.

chronographorum, tyd writera.

fortuitas, þa gewyrdelican, færlican.

80. *permutationes*, awendennessa.

tenaci memoriæ textu, mid smeaþancelre trahtnunge.

rimando, sceawende, fore smeagende.

grammaticorum, stæf cræftigra.

orthographorum, riht witera.

85. *doctrinas*, lara.

tonis temporibus, on hleoþriendum tidum.

trutinatas, asmeade.

pedibus poëticis, mid meterlicum fotum, scop.

compactas, gefegede.

90. *per cola*, þurh lim.

commata, *incisiones*, and todal.

pentimemerim, þurh fiftan fotes todal.

eptimemerim, seofeþan.

divisas, todælede.

95. *alienatim*, sunderliwes.

segregatas, toscadene, tosendrede.

sagaciter, snotorlice, þæt is gewyrdelice.

scrutando, pinsiende.

castimoniæ, gehealsu(mnesse.)

300. *singularem honorem*, for synderlicum wurþmente.
virginitatis, mæþhades.
typum, getacnunge.
manifestare, getacnien.
indubitata, untweolicere.
5. *auctoritate*, ealdorlicnysse.
adstipulatur, is geseþed, gereht.
quæ, seo.
ineffabili præda, -clicum huþa.
dulcia, lec.
10. *conjugii*, gegaderscipes.
illecebrosa, forspemendlice. n.
consortia, gefærredene.
quadam suavissima concretione, mid sumere wæstembære cynnincge.
suavissimi, þæs swetestan.
15. *succi*, sæpes.
creatione, cennunge and ren —.
ostendit, forgetihþ.
acuto, scearpum.
transfigens, þurhþiende.
20. *hereditariam*, fæderlice.
legitimæ, ælicere.
æternitatis, ecnesse.
concordi, begehwæresta.
fraternitate, broþorrædene.
25. *soliditate*, staþelfest —.
theatrali, wafiendre. f.
spectaculo, wæfersene.
voluntariæ servitutis, selwilles þeowdomes.
spontaneum affectum, gewynsumlice lufe.
procerum, beomoddra. (Bienenköniginnen.)
exercere, gecneordlæcen.
noscuntur, hy synden ancnawene.
hujuscemodi contemplationis, þus geraddre bescawunge, emwlatunge.
intuitu, gemene.
35. *et regularia instituta*, and regelice gesyttessa.
cœnobiorum, munuclifa.
simillima collatione, of þam gelicostan gescade.
quamdiu, swa lange.
sedes, wununga.
40. *fovere*, andhleowan.
casas, hefa.
cavatis, geholedum.
consuta, getreagede, getreagode.
corticibus, telgum, gescafenum.

45. *chosdrus*, seo beomoder.
principatûs, domes.
ex tanta, of þære.
fungitur, decreverit, teohgaþ.
fugitivis discursibus, mid fugulum færeldum.
50. *et passivis*, and swiftum.
multâ, miclere.
vagatur, wandraþ.
causis, neodum.
cogente, nedendre. f.
55. *peregrinandi*, to wræc siþienne.
necessitate, neadþerfnysse.
ille cui, þam þæis.
consulatûs, rædgiftes. g.
principatûs, hlafordomes, hlafordgiftes.
60. *regimen*, recedom, wissung.
vice, fram gewrisce.
concessum, forgifen, befæt.
extorrem, ut lagen, elelendisc.
pulsum patriâ, adræfnetne, afle. —
65. *tam*, swa.
tamque, and swa.
spissis legionum cohortibus, þicfealdum þreatum eorada.
libentius, geornfullicer.
ob reverentiam, for arwuþnysse.
70. *ad incolatum*, to wræcsiþienne.
peregre, ælfþeodelice.
domesticis, þonne hiwunian, hiwcundum.
assuetæ, gewune. fp.
contentæ quiete, geþafe gehersumiendre stilnesse, þieowiende.
75. *in domibus*, on husum.
tam ingenti studio, mid swa micelre gecneordnysse, geornfulnysse.
quod, þonne þat.
obediat, gehersumie.
virginitatis, des mæþhades.
80. *typum*, hiwe.
et spontaneum, and for þan selfwillan. m.
famulatum, þeowdome.
nectareum, werede þigene.
operatur, þat wurce.
85. *mulsæ*, weredre. gf.
cerarum, wexe.
splendente gurgustio, on scinendre hefe.
recondat, gelogige.
super emineat, oferly'faþ.
90. *odorantis*, stymendes.

ambrosiæ, unguenti, swæcces.
omne thymiama, ælce wurtgemagnysse.
odorem, bræþ.
nardi spirantis, stincendre sealfe.
95. *etiam ut*, ealswa.
omissâ specialitate, forlætere synderlicnysse, getmenes.
oratio, gescead.
suavitatis, cerewensumnesse.
opulentique luxûs, ? mihtsumere wynne.
400. *exquisita*, þa asmeadan, mænifealda. n.
oblectamenta, lustfullunga, vel nysse (d. i. lustfulnysse).
defruti, wealles.
medoni, ? iwes, gesodenes.

Caput III. fol. 4. a.

virginitatis, þæs mæþhades.
5. *creditur*, he is.
supernorum sodalitas, heofenlicra ceastgewara.
attollenda, to aræreue.
debitis præconiis, mid neadþearflicum herungum.
infulas, honores, geþihþum.
10. *sceptra, potestates*, antwealdu.
principatum, hriceter.
monarchiam, rircit.
palato, muþhrofe.
illatum, ongebroht.
15. *delectabili*, lufiendlic.
mellitæ, unigswettre. g.
incomparabiliter, un wiþ metenlice.
jugalitatis, æwunge.
fæderatorum, geþeoddra.
20. *charismatum*, gifa, gastlicra sellena.
præposuit, gerechte, forensette.
culmine, hro—
indicium, betien.
ovem erraneam, þat dweli—.
25. *drachmam*, seil.
virginali puerperio, mæðedlicum haman.
dispendio, æfwurdlan, æfwyrdlan.
castitatis, gehelsumnysse.
dominici, drihtenlices.
30. *pectoris*, — stes. (breo.)
accubitor, hliniend.
paradisi, — ges.
inexhaustis imbribus, unacumendlicum hagelum, scurum.

ac privatam, and þa asciridan.
35. *amoris*, gewilnunge.
munificentiam, cyfte, lac.
cupidus castitatis amator, geornfulhlufiend andhwælhnysse.
zelotipus, onhyriend, onhiriend, carful, embidi, embidig.
memor, ellenwod.
40. *informator*, gestaþeliend.
grata libamina, þancwurþe gifa.
spontaneâ devotione, mid selfwilre estfulnesse (oder nysse.)
litarat, offrede.
facinorum, mandada.
45. *considerans*, bescawiende.
peccatorum, mettrumra.
strage, wæle.
sanabilissimum, halwedne læcedom.
spiritalis, feondlices.
50. *nequitiæ*, neara þances, hindercipes.
mortaliter, dædlice.
fibrisque infectis, begleddedum ceddrum, afeledum.
cælestis medicinæ, heofendlicere lac.
antidotum, dolþdrenc.
55. *verticem*, heh.
gabuli, gelgan.
maternæ, — licere. g. (moder.)
perfidorum, wiþerwurdra.
infidelium militum, ortreowra eempena.
60. *carmine rithmico*, on tælsumum leoþe.
patibulo, on gelgan.
ut non inconvenienter, swiþe gedaflice.
latibulo, treowe, on digelnysse.
virginem, fæmnan.
65. *tutamini*, gesceldnysse.
labentibus, ernendum.
temporum lustris, emhrenum.
per idem tempus, gend þam ylcan timan.
fretus. geufered.
70. *tormentorum*, tuttegrena.
orthodoxæ, anlices. g.
extorris, miser, utlenda.
dulcisonis melodiæ concentibus, mid swiþswium sangum dreames, herunge.
in oramate, on uplicre gesihde.

75. *extaseos*, geleorednysse, oferstigennysse.
obtutibus, gesihþum.
per augustam, gend þat kynelice.
rigidæ, streccere. g.
ardui. stiþes, gendeles, g.
80. *formam*, hiwe.
propositi, *initii*, inhidedes.
cohortantes, maniende.
matrimonii, senscipes.
contubernia, samwistu, geþofer.
85. *legitimum*, æulic.
legalisthori, gegaderscipes.
connubium, hæmed, æwunge.
scismaticorum, gedwolmanna.
deliramenta, gedofu, gefleard.
90. *ducimus*, talieþ, gesettaþ.
præsertim, towissan.
pro certo, to soþan, cuþan.
divinæ, godcundre. g.
sanctionis, gesetnysse.
95. *fædera*, treofþa.
supernæ, heofenlice. d.
gratos, þancwurte.
majestati, mægþrumnysse.
incarnationis, flæscgebyrde.
500. *propheticis*, witiendlicum.
præsagiorum, forewitegunge.
non auferetur, ne biþ ateored.
dux de femoribus, of springe.
millenâ, þusendfealdre.
5. *congerie*, gegaderunge.
liquide, swutelice.
veteris instrumenti, þære ealdre gesetenysse.
umbraculo, scadewunge.
clarâ, beorhtre.
10. *conjugii*, æwnunge.
discernere, to scaden.
floridam, blostbære.
explanans, trah —.
jugalitatis, senscipes.
15. *oriundam*, up asprungan.
eleganter, þæslice.
conchâ, musclan, scille.

Caput IV. fol. 5. a.

turpiter, ful.
deformatur, awlæt.
20. *metallum*, *massa*, wecd.
detrimentum, æfwurdlan.
cum formosior, wen þe hiwfæstre.
rubentis, reades.
lanea, wyllene. np.
25. *stamina*, wearp.

glomere, cleone.
panuclis, weflum.
involuta, gewundene. np.
bombicinum, siden, seolcel.
30. *purpuræ*, godbebes.
serica, sil —. f. (cne).
mala punica, reade appla.
cittis, *tenuis pellis*, fylmi-enum.
rubentibus, mid readum.
35. *impleta*, ghla —.
simplici, anfealdum.
librorum, rinda.
tegmine, emfencge.
contecta, oferwrogene, a-wundene.
40. *despectabilem*, forsa-wenlicne. af.
calumniam, hesp.
dactylos, finger appla, clys-tra.
mulsum, werede.
nicolaum dactylicum, ge-dropa tan.
45. *valde*, þearle.
incomparabiliter, unwiþme.
antecellere, oferþeon.
incudis, homiges, anfiltes.
tundentis, beatendes.
50. *mallei*, hameres.
durities, stiþnes.
æruginosæ, homire, gs.
forcipis, tange, tangan.
forficis, scearen.
55. *bullifer*, — bære.
baltheus, belt.
instrumentis, tolum.
fabricata, smeoþed.
lunaris, — lices.
60. *globi*, cliwenes. g.
lunaris globi, monodlices clynes.
circulus, sineweald trendel.
splendidus, hlutter.
triquadram mundi rotam, þæne fiþer dæledan trendel.
65. *putei laticem*, wæteri-þan.
cisternæ, wæterseaþes, riþe.
limpham, *aquam*, wæg.
quam, þæ gwc.
antliâ, mid hlædele.
70. *rotâ*, hweowlan.
rotâ hauritoriâ, hled trendle.
exantlamus, uphladen.
parvi pendendam, to fornaht taliende.
reciprocâ redundantiâ, on gentflowende yþa.
75. *fontis*, welsprinces.
flumina redundantiâ, eft flowu.
præcellere, ofersti —.

redundantiâ, eft flowende wættere.
aquæ ductuum, *canalium*, wætertige, tiga.
80. *decursus*, sihgal, renes, swift.
celsis, healicum.
arcuum, boga.
fornicibus, bigielsum.
exaltatus, geufered.
85. *tubo*, þeotan, ofþnyh, þeoten.
cataractis, wæter æddrum.
cataractis vorantibus, forswelgendum æddrum.
præstare, oferþeon.
voracis, grædigre. f.
90. *mergulæ*, scelfre.
confunditur, scend, forhoged.
versicolor, ? þleofah.
tereti, sinewealtre. f.
circulorum, trendla.
95. *rotunditate*, tyrnincge.
croceâ qualitate, mid geolewere fahnysse.
purpureâ, brun.
venustate, fager.
glauco, blæhæwenre.
coloris, hiwes, hleos.
600. *viriditate*, grennysse.
fulgescit, glite.
flava auri specie, of stilfrum, glæteriendum, dexum.
splendescit, beorhneþ.
virginali, mædendlicum, femnhadlicum. df.
5. *formulæ*, hiwe. d.
crepundia, menas, glenoga. a.
phalerata, þa geglencdan. ap.
ornamenta, fræte.
experimentis, oferwundennyssum.
10. *imputribilis naturæ*, unfuliendre, — lice gecynde.
invenisse, geswutelien.
arborum silvestrium, wudelicra treowa.
succulentus, sæpig stela.
cauliculus, stela.
15. *ramusculis*, boginclum.
exorti, acynnede.
vernantis, grenes. n.
prati, gehæges.
progeniti, forþ atogene. nomp.
20. *fragantia*, stemende.
redoleant, hladesiaþ.
cum constet, þonne gewis is.
secutura emolumenta, æfter filiende gestreon.
exuberante, genihtsumiendum. abm.

25. *reditu*, ageanhw-, geanwurfe.
lucro, tilunge.
maturescere, ripian.
surculorum, stofna, telgena.
densos, mænife — (alde).
30. *pampinos*, hisses, hosses.
cessante, ablinnendum. m.
librorum, rinda.
succo, sæ —. (sæpe).
marcescere, scrincen.
35. *adventante*, tocu — (miende).
fervore, bernendum †, wylinc.
in modum, on gemete.
laudandæ, — lices.
virginitatis, femnhades.
40. *in edito*, bealicum.
arctâ, neara.
permunctorio, monte, munte.
inferius, niþerer, beneoþen.
vilescat, unwurþie.
45. *legitimæ*, æwlices.
jugalitatis, gegaderscipes.
liberorum, æftergen —.
posteritatem, cneoresse.
sordescat, afulie, ansco.
50. *castitatis*, sænesse. †
in comparatione, on wiþmetenesse.
hujuscemodi bonum, þusgerad god.
dehonestari, beon gehyrwed.
melius, geornlicer, rumerlicor.
55. *versâ vice*, abwerfedum siþe.
inferioris vitæ, þæs niþeran lifes.
perficiens, þeonde.
tepide, wlæclice.
torpentem, aswindende.
60. *præ occupet*, þat heofore.
stimulo, sticelse.
compunctionis acerrimæ, þære stiþeste abrerdnysse.
castigatus, gemanad, getiht.
anticipet, forneforfeþ.
65. *dimittitur*, to forlæten, befæst.
blandimenta, geswysnysse.
quisquiliæ, fyrinþa, beanscalu.
quisquiliarum, æswæpe.
peripsema, feorinunga.
70. *carnalis luxus*, licamlicere gælse.
lenocinia, forspennene.
refutans, wiþ sacende.
initio, gradu, in gehede.

castæ, clænre. d.
75. *tirocinio*, camphade.
gratuitâ, þancwurþre.
industriâ, gleawnysse.
antecessor, *prior*, forgenc-ga, forstæp.
lacrimosis, tearigum.
80. *singultibus*, sicetun.
suspirio, sicci, hloccetunge.
querulosis, ceorigum.
questibus, murcnungum.
inflati, toblawene.
85. *periculoso*, of frecen-fulre.
naufragio, forliþennysse.
diræ tempestatis, reþes stormes, hreoþ.
turbine, yfte.
integritate gloriantur, beare ancwælgnysse. †.
90. *inter*, betwux.
scillam siciliæ, sandhriccan.
baratrum, geswelge.
voraginis, spyliendes, ead-windan.
et grassante, and on hnigendre.
95. *licet aliquantulum*, þeh þe æt hware.
fractis, tobrettum.
salvâ, gehealdenum.
discrimine, frecen.

scopulorum, scylpa, cluda.
700. *tanto minus*, swa micele leas.
lamentorum, heo —.
incumbere, dybbian, onwunian.
lacrimarum imbribus, mid dropum.
rigare, wætan.
5. *nævorum*, smyttena, wlotta.
maculis, wyndingum.
deformatos, awlætte.
scoriæ, speccan, syndran. g.
atramento, blætcan.
10. *fædatos*, gefylede.
eo magis, swa miclema.
roscidis, mid dæwigum.
fontibus, wylsprince.
tristem, dreori —. (gen).
15. *humectare*, leccan, fihten.
non deficiunt, ne geswicaþ.
quo se, swa hi.
austeritate, stiþnysse.
prohibita, *interdicta*, to cwedene.
20. *meminerint*, gemundþ?
vero qui, forþi.
cælibes, gehealdd.
sentina, *aqua foetida navis*, adelan, fylþe.

arroganter, to þundelice, up ahefedlice.
25. *balænam*, *diabolum*, ran.
devoratricem, — stran.
naviculâ, mid emfare.
declinant, forbugaþ.

Caput V. fol. 7, a.

principalium, — licra.
30. *vitiorum*, lehtra.
atrox, healic.
tyrannicæ, cynelicere.
dominandi, to wealdenne.
monarchiam, andriciter.
35. *usurpare*, to geteon.
ambiguitatis scrupulo, tweogendlicere twununge, þwydunge, emhidi.
parasitorum, spilra, spillendra, gliwra.
sodalibus, mid gesiþum.
circumdatus, emhlenned.
40. *apostatarum*, fly —, wiþersacena.
glomeratus, emset.
infernum, seaþ, hellegrut.
tartarum, *tormentum*, tintegre.
corruendus, hreosendlic.
45. *protoplastus*, frum scapene.
recentis paradisi, niwes neorx.
colonus, tilia.
et totius terrestris creaturæ, and ealre eorđcundre gesceafte.
vertigo, tyrning.
50. *rotantis*, turniendre.
fundibali, liþeran.
complectitur, befeh, embæfđ.
buccis, smærum.
cupidis, gifrum.
55. *labris*, lippum.
devorantibus, and mid grædigum.
voraginem, edwindan, grutte, on geswelge.
angelorum supernorum, apcundra engla.
civium, cestregewarene.
60. *contubernio*, gema —.
deificæ, godcundlicre. g.
contemplationis, bescawunge.
parte, dælin.
quanto magis, hu micle swiþer, ma.
65. *gracillima*, gehwadeste, f.
emolumentis, gestreonum.
inflata, toblawen.
intumuerit, toþint.

castitate, clæn —.
70. *famas, rumores*, hlisan.
inchoaverit, underfehc.
speciali, senderlicere. f.
triclinio, bure.
tirunculis, cempum.
75. *horrendam*, egislic.
belluas, diofla.
rabidis molaribus, mid slitendum, terendum.
virulentorum, ættrigeia. †.
genuinis, to þreomum.
80. *inermes*, and gehwilce wæpenlease.
loricâ, halsberga.
parmâ, scuto, targa.
exutos, unseraede.
atrociter, grim.
85. *discerpere*, to sliten.
lacertosis viribus, mid strangum mægnum.
testudinem, aciem, sciltrume, hrandbeag.
callidæ, swicfulles.
ballista, stæfliþere.
90. *spiritalis armaturæ*, — licere weapnunge.
ferratis, hisenum.
venabulis, barsperum, þioxum.
naviter, fromlice, sprinclice.
timidorum militum, eargra cempana.
95. *more*, on þeawe, gewunan.
classica, byman. n.
salpistæ, truþhornes.
muliebriter, earhlice, niþlice.
sævissimis hostibus, þam hreþestum feondum.
800. *pro scutorum*, tudenarda.
umbonibus, randbeaum.
segniter præbeamus, and wene gearcien, geþeoden.
militiæ, campdomes. g.
pugiles, we wæpenboren and cempan.
5. *armatam, signatam*, geinseigled.
audacter, deorsterlice.
æmulorum, wiþerwinnena.
offerentes, budende, ongean berende.
instrumenta bellica, wiglice tol.
10. *quæ*, þaa.
gladium, mece, hiltine.
loricam inexpugnabilem, and unoferwinnendlice hals berga.
cum tutâ peltâ, cum truman pleigscelde.

spiritalium nequitiarum, feondlicer nearaþanca, biswicce.
15. *contra mille nocendi artes*, ongean þusendfealde derigendlice prattas.
pertinaciter, giferlice.
remuneratore, leaniendum.
necessarium, neadþearflic, neadwis.
triumphum, sigelean.
20. *leviathan*, sædracan.
potentatus, andwealdu.
in fronte, on forwordan.
rectores, — dras.
pertinaciter, anrædlice.
25. *pertinacibus*, anwillum.

Caput VI. fol. 7. b.

principalium, heafod —.
bis quaternos, hehtefealde.
cerethi, hleaperes, rædehere. mp.
felethi, eorodmen, feþeheres yrneres.
30. *horrendo*, — gisliciere.
apparatu, geþrece.
mancipantur, mid þam hi send gehæfte.
freti, gebild.
suffragio, helpe.
35. *bellicosas*, wiglicheardlice.
ferocibus, egislicum.
fraudium, biswica.
lanceis magnis, titegarum, anscuta.
deceptionum, biswica, swicdoma.
40. *infatigabiliter*, unateorienlice.
patrocinium, munde.
prædestinatæ, þære forestihtes, foresædes.
cohortante, heortendum.
vertant, awendan.
45. *tuta*, fæst. f.
pacis, sibbe.
adquisitorum, gestronendra.
secura, sorhleas. f.
triumphorum, sigera.
50. *inflexibile*, ungebigendlic.
diuturnum, langsum.
fallentis, bewæ — .
fortunæ, — dre.
putabantur, gewenede.
55. *internecionem*, forwyrd.
obtruncati, forþræfte.
optatis, gewiscedum.
inportunum, togemagum.
provocant, fordteoþ, tihteþ.
60. *voti compotibus*, bliþum.
ædificant, getremmaþ.

importunus, mage, wiþerwurde.
florulentæ, blostbære.
abstinentiâ, spærnesse, uncyste.
65. *explodatur*, adwæsced, adræfed.
ad extremum, atnextum.
qui, seo.
familiam, hired.
civitatis, ceastran.
70. *latebrosis*, diglum.
cavernosis, heolstrum.
clandestinis, of dimlicum.
latibulis, dunhofum.
eliminatus, ut adræfed.
75. *pellatur*, beo ut ascofen.
quinquagenis millibus, fifhundþusendum.
expeditionum, fyrdainga.
peditum, feþena.
turmis, heapum.
80. *rubri maris*, þære reade —. (sæ).
fluminibus, wælum.
suffocato, andadremtum.
quem, þæne.
crebrâ, mid mænifealdum.
85. *internecionis*, sleges, forwurdes.
avidis, grædigum.
orci, *mortis*, muþes.
faucibus, ceaflum.
tradidit, befæste.
90. *decem præceptorum*, ten bebodu.
sanctionibus, domum, gesetnyssum.
refragabatur, wiþstad, wiþerade.
sorte, be hlete.
territorii, landgemeares.
95. *incoluit*, beeode, bugede.
generationis, cneoresse.
et tritavos, and forþfæderes.
futuræ posteritatis, towurdre æftergencgnyssum.
pronepotibus, nefena, bearnum.
900. *legitimæ*, æwfæstlicere.

Caput VII. fol. 8. *b.*

sagacitatis, glæw —.
pervigil, þurhsadel?
sollicitudo, emhidignys.
sollerter, geornfullice, fræ—.
5. *spiritalium nequitiarum*, feondlicra nearaþanca, biswice.
tyrannici, reþe, camplice. mp.
manipulares, gefilce.
sceleratorum, man—. (-fulra).
satellites, wæg gesiþan.
10. *aciem*, truman.

consimilati, geanlycode, geanliþte.
propugnacula, wigstealla.
subruenda, forscretene. n.
calo, servus, wudubior þran.
15. *clientes*, incnihtes, hiwcuþan.
lixarum, qui aquam portant, wæterberendra.
pertinentes, belimpedum.
ejusdem nefandæ militiæ, þære ilcan manfullum campdomes.
satrapæ, æiðer gesiþmen, þeinnes.
20. *flagitiosum*, fyrenfulle.
tribunatum, principatum, ealdordom.
vocabulorum, nominum, clipunga.
proprietatibus, gewissum agnungum.
nominatim, nammælum.
25. *allophylorum*, æþenra.
in centuriis, hundredum.
in vertice, on cnolle.
monent, læraþ.
invisorum, læþera.
30. *parrochiam*, scire.
sibi, him selfum.
ingruere, onwinnan.
moliuntur, intuentur, seoreþiaþ.
dirâ, heardum.
35. *gladio*, mece.
emeritos, þeþungenan.
milites, cempan, wel oft —.
mortaliter, sic —. (lice).
mortali veneno, mid ættrigere clufþunge.
40. *intellectualis*, þæs angitfullan.
strage, of wæle.
epicedium, licsang, licleoð.
carmen super tumulum, byriensang, and bergelsleoð, vel sang, byrgleoð.
lacrimabile, heofendlice.
45. *compatientis*, besargiendes.
componat, þat heo gesette.
curiosæ sollicitudinis, fyrwittre carfulnysse, bihyd.
sollertiâ, georufulnys, mæniteawnys.
intelligere, undergittan.
50. *collationes*, race.
archimandrita, heah hyrde, oþþe heah leornere.
prædito, gegogedum.
propalabunt, gesuteliaþ.
præsul, wealdend.

55. *rudimenta, documenta,* niwunge.
sacramenta, geryna.
luce clarius, sutelicor.
elimavit, geræhte.
de flagitiosis octo vitiorum, be ehte fyrnfullum, manfullum.
u
60. *radicibus,* wyrtrumum.
reliquorum perniciosa, oþra mandæda.
perniciosa,? cwylmbære, gecweldifulle.
vimina, virgulæ, tan, twiga.
lentis frondibus, of liþeþacum helmum.
65. *eâ,* se.
causâ, intinga.
disceptare, cneatian.
coegit, acneadaþ.
edito virginitatis fastigio, on hælicere hehnysse, geþinþe.
70. *exaltati,* geoferede.
pudicæ, sidefulre. g.
conversationis, dreht.
ac si, swa swa.
contemptibilem, forsawenlice.
75. *sibique,* heom sylfum.
disparem, antgelicne.
longe disparem, swiþe ungelicne.
ceterorum, manna.
præconia, herunga.
80. *confidunt,* hopiaþ.
quadam ratione, mid suman gescade.
abjicientes, wiþsacende.
si enim, þeh þe.
incarnatum, geflæschamad.
85. *cælesti puerperio,* mid heofenlicere heseberdincge.
emenso, numerato, aurnenum, ametenum.
curriculo, emrene.
præsagio, forewitegunge.
clarescit, scinþ.
90. *centenæ,* huntentifealdes.
locupletatus, gewel.
sexagenis, mid sixtifealdum.
fasciculis, berþ.
jactanter, gilplice.
95. *audeat,* læþ.
remedium, læce.
qua reliquarum, mid þam—.
incrementa, spryt, wæstmes.
virtutum, mihta.
1000. *sanctæ,* halgum. fd.
retiaculum, grin.
tenticulam, laqueum, qui ten-

ditur leporibus vel aviþus, welman, snearan, wocie.
ligat, bind —. (-aþ).
clam, cliþan.
5. *detrimenta*, æfwurdlan.
æmulatores, geþinþe, ingehede.
nascentis infantiæ, iunglices cildhades.
infatigabiliter, ablindnendlice.
aliquo, ælcere.
10. *offendiculo*, lettincge, remmincge.
repagula, *frena*, salas, bendas.
compunguntur, hi beoþ abrerde.
scintillante, spincendre. f.
ardoris, feartwitnysse.
15. *faculâ*, blasan.
accendantur, antende.
translati, gehwurfede.
ergastulo, *carcere*, nearenysse.
frugalitatis, spærnysse.
2þ. *sequantur*, wel swi—.
psalmodiæ, dreames. g.
dissimulare, bemiþan.
occultare, bedyrnan.
crebra suspiria, lomlicum siccnungum.
25. *anxietates*, anxumnyssum.
in intimis ilibus, on inlicum inelmum.
præcordiorum, inelfum.
prolata, forþatogene. n.
oblectamento, mid gelustfullum.
30. *contemplativæ*, besceawenlicere. g.
edulio, bileofen, anleofene.
saginantur, gereordede.
practicæ, geswincfulre, andwurdre, dædlicere. g.
disciplinâ, cneordnysse.
35. *actualem*, andwurd, geswincful.
normam, bysne.
hujuscemodi virtutum, þus geraddere mihte.
supplemento, eacnunge.
noscuntur, þe beoþ undergitene.
40. *continentium virginum*, forhæbbendra, mædena.
eminens magnitudo, oferblifend micelnys.
cedit, geeadmet.
conjugatorum, *nuptorum*, geæwnedra.
sublimis, mære. f.
45. *hanc solam*, þysneænne.

puritatis, wurþscipe.
adjumento, fultume.
perfectionem, fulfremednysse.
feriatus, gefreolsod.
50. *generosæ virginitatis*, æþeles mæþhades.
non minus, hwonlicer.
præceptorum legalium, ælicere beboda.
fulciatur, underwreþed.
veritate, fahnysse.
55. *decoretur*, gewlitegod?
psalmigraphi, sealscopes. g.
in vestitu, on ofer —.
splendens, gli —. (tiende).
circumamictâ, emswapen.
60. *circumdatâ*, befangen, gescred.
inseparabili, untodællicrere. n.
collegio, gesamnunge.
opulentâ, mænifealdre.
infructuosâ, unweltenbære.
65. *infæcundâ*, uneacmendliendrice.
sterilitate, teorunge.
marcescens, *arescens*, wurniende.
mulctabitur, he biþ —.
cortinarum, wahrefta.
70. *stragularum*, stræla, oþþe hwida, wæstlinga.
panuclæ, weflan. p.
purpureis, brun.
stamina, wearpum.
hinc et inde, hider and þrideres.
75. *plumariâ*, awundenum.
textrinum opus, weblic gewurc.
diversis, mænifealdum.
toraciclis, *formis*, hiwum.
uniformi, anhiwes. m.
80. *fuco*, deage.
coloris, bleos.
singilatim, — lipes. (synder.)
fuerit, hio biþ.
profecto, towissum.
85. *pulcherrimæ*, fægreste. d.
venustati, certenysse.
formosa, hiw fæst. f.
videbitur, hit nebiþ.
delubri, temples.
90. *et singulari*, and syndelicere. n.
genere, cynrene, cynne.
hiacyntho, of wade, hæwænre dæage.
purpurâ, godwebbe.
bis tincto cocco, twi gedeagadre deage, twyhiw ai — wurman.

95. *cocco*, wurman.
cocco sive vermiculo, weolcere ædдre, wealc bastwere, of stanwurme (corrig. -wurman.)
cum bisso retorto, mid geedþrawenum twine.
dispari, mid unilicere.
murice, *fuco*, cor wurman.
1100. *describuntur*, bi sint towr—(iten.)
sedquid, ac tohwi.
de fucorum muricibus, becor
wurman.
subtiliter, smea þancelice.
comminiscimur, þencenwe.
5. *auri obriza lamina*, reade god læfer.
electri, eolcfanges.
stanni, tinnes.
gemmarum, gemstana.
succini, glæres.
10. *dracontia*, gimroder.
quodammodo, mid suman gemete.
varietates, mistlicnesse.
pro augendis, for eacniendlicum.
multiplicandis, — licum.
15. *regulam*, rihttinc.
scrutamini, smeageþ.
mysticis, gast —. (licum).
mysticis explanationibus, mid gastlicum gerecenyssum.
typicum, hiwlice, þeawlice.
20. *scrutinium*, spæce.
tropologiæ scrutinium, gerenelitice ? smeatungu, cneatunge.
scrutamini, gecneordlæcaþ.

Caput VIII. fol. 10. b.

et non, and unleas.
delicatæ, estfulles, g.
25. *virginitatis*, mæþ-(hades).
falsâ, unswicel.
cautelâ, wær.
confirmetur, tremed.
quasi tenerrimâ, swaswa geongeste.
30. *nobilis*, æþeles. f.
infantiæ, iugaþhades.
lasciviâ, wrænnesse.
duro, mid stiþre.
disciplinæ, steore, þeawfæstnesse.
35. *documento*, lare.
refrenetur, he si geweld.
pudicitiâ, healtsumnessa.
quæ, se.
sagittâ, *jaculo*, fla, gafeluca, wibere.

40. *integritatis*, andwealcnysse.
inflatæ, to þunden.
superbiæ, pruticiwes.
spiculo, gare, wifele.
elationis, orgelnysse, creasnysse.
45. *vanâ gloriâ*, mid idelum wundre.
unde, þanen, þohit?
se adeptæ, þe he telþ.
merito, be geearnunge.
præstantiorem, arwurþran.
50. *debito*, neadwisum, neadþearflicum.
emolumento, gestreonum.
recompensationis, edleanes.
laboriosi certaminis, geswincfulles gewinnes.
palmâ, fra sigelean.
55. *segregabitur*, asendren, ascired.
exultatione, feowunge.
gloriâ, feowunga.
sermo, ra —, sagu(-ca).
sed illas, heo.
60. *castimoniæ*, gehealtsumnysse.
sponsalia, giftlice, beweddentlice.
decreta, rædas.
superno, þan heofenlican.
revertenti, ongeanhworfendum.
65. *operæ pretium*, neadþearflic, gedafniendlic.
ut prius, synd.
gramina, cwicas (corrigirt cwicæs).
elationis, ofermedes.
uberrima, þa nihtsumnestan. n.
70. *plantationes*, sprittincga.
florescenti fronde, mid wexendum helme.
quatenus, swa þat.
exstirpatis, ut alenedum, adwæscedum.
deceptionibus, biswicum.
75. *erutis*, towendum.
passionum, vitiorum, mandæda.
surculos, telgran.
pastinare, plantare, tidrian.
integritas, andwealhnys.
80. *comprobatur*, afanded.
eligitur, gecoren.
en apostolicis, is mid þam —.
pudicitiæ, sidefulnysse.
immunitas, seo orceasnys.
85. *claustra*, fæstenu.
solitaria, ænlipe. f.
nequaquam, nateshwon.
recludere, beclisen.

quem, þæne.

90. *et flammiferâ*, and ligbærum.

versatili, edwiltum, mid awendenlicum mete.

recapitulatio, titelung, frumspellung.

geneseos, gecendboca.

originaliter, frumlice.

95. *castigo*, ic hlænsige.

tyrannicâ, mid wealhreowre, deoflice.

potestate, mihte.

insolescat, awlancige.

proteruo, mid hwurum, wiþerwurte, hwirlicere.

1200. *fastu*, prutunge.

contemnat, hicgæ.

perseverantia, anrædnys, singalnys.

mancipatur, si geþræst, gehæft.

indefessâ instantiâ, mid unateriendlice strecnyssa.

5. *effrenatæ*, ungewyldre. g.

jugalitatis, æwnunge.

immunitatis, orceasnisse, uniwemnysse.

captiva paupertas, gehæft fæsteaftnys.

hanc bipartitam, þas twidæledan.

10. *hoc modo*, on þas —.

innupta, ungebæmed fæmne.

quæ, þa. n.

nupta, gebæmed.

revera, swiþlic.

15. *intervallum*, hwil, fæc.

larga, micel. f.

spatiosæ, rumes. g.

intercapedinis, widgilles fæces.

differentia, todal.

20. *munificentiam*, gifo, cyltinysse.

largitatem, duguþgife.

inferioris curiositatem, incundre abredenysse, gewilnunge.

comitem, gesiþan. f.

virilis lasciviæ, werlicere wrænnysse.

25. *lunulis*, halsmenum, sweorbeagum.

armillis, cynelicum.

ornari, beon —.

gemiferis, gimbærum.

annulis, ringum.

30. *fulgentis*, beorhtere. f.

cultu, gegirlan.

monilibus, menum, preonum.

rutilare, bliscan, blyscan, glitian.

decorari, beon gewlitecod.
35. *tortis*, ge[rawenum cæ —.
tortis circinnis, cyrpsum loccum.
crinibus, fexa, hæra.
calamistro, þrawincspinle, hærnædla.
crispantibus, þrawendum, cyrpisiendum.
40. *delicate*, glencendlice.
componere, glendæn.
rubro stibio, readre deage.
mandibulas, ceacan, geal-gan.
suo more, on hire wisan.
45. *fucare*, deagian.
satagit, hogaþ.
inculta, uniglenced, unbe-gan.
criniculorum, locca.
cæsarie, fexe.
50. *squalente*, fuliendum.
capillaturâ, fexe, hære.
portat, forþ.
stolidis ornamentis, mid dislicum glencgum.
indruticans, *luxurians*, tic-gende, broddiende, tol-cedende, fleardiende, brottetende. f.
55. *calice*, orce.
fornicationis, forligeris.
apocalypsis, onwrigenys.
describit, aw — (ritaþ).
perniciosum, cwyldfulle.
60. *spectaculum*, wæfersene, emwlatunge.
præstat, gearcaþ.
futura, seo —.
illæsa, uniwémedes. f.
sectatricibus, filiestrum.
65. *fictili*, læmenum. n.
quodammodo, mid suman gemete, wisan.
rigide, stiþlice.
anticipatur, beo fore hra-dod.
ultroneis, mid selfwillum, wilsumum.
70. *affectibus*, lufum.
sponte, wilsumlice.
præoccupetur, heo —, sy for-ne forfangen, forebiscod.
vim, neadunge, mihte.
fortes, þastriten?
75. *arctissima violentia*, seo nearewesta stiþnys.
difficilima, seo —.
conditio, ræden.
genuinâ, acennendlicum.
nativitatis, acennednysse.
80. *utero*, haman.
matrice, cildhaman.

suprema, of than —.
imperium, bebod.
in tetra tartara, on deorce cwishusle, hellewite.
85. *hoc corruptibile*, þis, brosliendlice.
corruptionem, formalsunge.
mirum in modum, on wurderlicum gemete, wise.
terreni cælibes, þa eorþlican forhæbbendra.
superni cælites, heofenlice bigendce, clæne.
90. *compellantur*, beon geneadede.
factiosam, facenfulne.
pharisaicæ tentationis, þære fariseiscere æstnunge.
calumniam, hosp.
argumento, mid orþance.
95. *confutans*, oferstælende.
explodit, adilegede.
non nubent, hi ne wifiaþ.
neque nubentur, ne hi beoþ hambrohtne, geæwnode.
o præclara, hubeorht, mære, ænlic.
1300. *spinosis*, bremele, of þiccum þyrnetum.
purpureo, mid basewium.
defectu, mid ateorunge.
diræ, stiþre.

mortalitatis, men —.
5. *marcescit*, farwurnaþ.
moribundæ carnis, swlentendes lichaman.
fessa fragilitas, gewæht tidder.
humili, eadmoddre. f.
curvâque, and abogenre, gehnipenre.
10. *vetustate*, ylde, gebigedre.
hæc solum, þes ana.
adolescit, þyhþ.
de virginibus, be mægdenum.
potioris, maran. n.
15. *meriti*, geearnunge.
quod, seo.
spontaneæ, selflices.
voluntatis, willan.
arbitrio, mid frumcyre, freolicum.
20. *quamquam*, þonne heo sy.
rigido, eardum.
præcepti, streclicere hæfe.
triquadra, fyþerscyte.
latitudo, bradnys.
25. *nondum*, þaþagitnes.
prosapiâ, macynnere, mæþe.
repletur, gefelled.
divina, — lice. n, (god).
taliter, þus.

30. *sanxerunt*, gesettan, bebodan.
edicta, geban.
multiplicamini, beođ —.
legem, riht.
promulgare, geþcamærsian, gesettan.
35. *intelligere*, understandan.
intelligat, undergite.
humanæ, — cere.
fragilitatis, tiddernysse.
clementi, mid liþum. n.
40. *suggestionis*, tinctincge.
libero, freolicum.
examini, dome.
electionis, geco—. (renysse.)
arbitrio, mid cyre, gesetnesse.
45. *facultatem*, spede.
experiri, afynden.
indagantes, cnea —.
longanimem, þolemod.
studeant, hi ho —.
50. *propriæ*, — re. (agen-).
virtutis, mihte.
industriâ, gleawnysse.
sagacitate, ahnung.
impetratur, byt —.
55. *attestante*, geseþendum. m.
datum est, forgi —.
diligentia, geornfulnys, emhedinys.
fideli, leafulre, eadmodre. f.
congruis, þæslicum, dafnlicum.
60. *effectibus*, fremmentdum.
milite, cempan.
fideliter, geleafullice.
concertemus, utansamodefestan. †.
finito, endedre.
65. *tempore*, tide.
merebitur, — naþ. (ear-).
pro virginitate, for gehealdendre mæþ —. (hade).
videbitur, biđ —.
ut, swaswa.
70. *æmulorum*, wiþer —. (winnena.)
melodiam, swincsunge, wensumne, dream.
cantaturus, todremene.
jubilationis, heofunge, fægnim? blisse.
tripudio, blisse.
75. *carmen triumphale*, sigarlic leoþ.
decantet, and he sinþ.
certavi, ic acom? campede.
de cetero, þarto eacan, forþi.

corona, wulderbeah.
80. *quam*, þæne.
reddet, forgifþ.
promissa est, behaten is.

Caput IX. fol. 12. b.

tripartitam distantiam, þreodæled todal.
orthodoxæ, hrihtes.
85. *cultricem*, þenestran.
catholica, seo anlice, geleafulle.
matrimonium, gæderscipe.
tripartitis, on þrio todæledum.
separatim, sunderlipas.
90. *quæ*, þa beoþ. n.
disparis vitæ, unilices lifes.
separantur, þa beoþ ascerede, asendrede.
dividuntur, ascelede.
alternatim, twæmendlice, stundmælum.
95. *distinguente*, todælendum, totwæmendum.
jugalitas, æwnung.
æramentum (æs), ar.
mediocritas, — licnys.
jugalitas, gegaderscipe.
1400. *paupertas*, þærflicnys.
castitas, wudewunhat.
jugalitas, samwist.
purpura, godweb.
linum, flex.
5. *aliter*, elles.
carruca, wæne.
præfecturæ, gerefscire.
mulionis, hors þenes.
utilitas, and wænys.
10. *continet*, hæfþ.
mulas, acelman.
noscuntur, hi sender understandene.
differentiæ, todales.
argumento, mid orþance.
15. *conjici*, oferrædan, huggcan.
intelligi, understandan.
quæ, þe.
spurcitiâ, unclænnysse.
cælibatûs, hægstealdhades, gehealdsumnysse.
20. *spontaneo affectu*, mid selfwilre.
pudica, sideful. f.
quæ, þe.
pactis sponsalibus, beweddedum wærum, bretgiftum.
despexit, forsiþ.
25. *ad generandam*, to acennene.
filiorum, erferda.
procreandorum, gestrynendlicra.

nodatur, to gædere gesamnod.
graduum, geþincþa.
30. *discernitur*, biþ toscadan.
exemplum, lar.
sexagesimum, sixtifealdne.
mercimoniam, getilþum.
novalibus, dyncgum.
35. *granigerâ*, cornbærum.
spicarum, eara.
glumulâ, scale, hule, egle.
rorantibus, bedeppendum, wætendum.
rivi, riþe.
40. *disputationis*, tale.
verbosa garrulitas, wordig geblyd.
garrula verbositas, hlydig gewyrd, malelung.
firmo fulcimento, staleþfæste tremmincge.
prato, of gehæge.
45. *pulcherrimam*, þære —.
contexere, wefan, settan.

Caput X. fol. 13. b.

tempestatum, stopma.
obstacula, rémincga.
fulmine, ligette.
50. *supernis*, heofen —. (licum).
arsuros, to smorcenne.
cælestis foci, heofenlices fustren.
incendiis, ontyndnyssum, adum, brenum.
flagrantes, forswælende.
55. *exarsit*, forbærnde.
quique, and se.
heroico hexametro, swiþswegum.
aurea in astra, to ænlicum —.
flammigeris, on —.
60. *avectus*, awegen.
quadrigis, ferde.
humani ævi metam, wiþumanþan.
occultæ partis, bedigledes dæles.
diuturnâ, mid langsumere.
65. *vegetatione*, gestragunge.
degens, drohtniende.
generali, gemænelicu. n.
debito, gafele, nedde.
dignoscitur, he is ancnaw —. (en).
70. *quam*, þæne.
validis, stiþes.
addicti, geþneste, gescrifene, deþreade.
fiscale, gacynelic.
tributum, tol (corrig. toll).
75. *inevitabile*, unforbugendlic.

coguntur, neade.
duplo spiritu, twifealdum gaste.
geminâ, mid getwinre.
ornatus, meniweld.
80. *aurea*, ænlic.
quadrupes, hehfore.
bombosæ vocis, duntrestefne.
mugitum, gehlof.
reboasse, blowan.
85. *lapsum*, forwynd, ? slide.
simulacrorum, *idolorum*, herga.
pudicitiæ virginalis, mæghadlicere sidefulnysse.
fretus, *exaltatus*, gehyd, geufered.
cum gannaturæ ludibrio, tale, gliwunge, þurh larewlicum basincge, hedsne, sicilse.
90. *vituperio*, engecance.
rabidis, mid grædigum.
ursinæ, byrænni ?
ferocitatis, grimnysse.
rictibus, ceaflum.
95. *tradidit*, betæhte.
insultantes, gehispende, bismiendre.
cadaveri, reawe.
strangulato, forsmored.
suffocato, forþræstum.

1500. *emisit*, age —.
virginalis materiæ, fæmhadlices anwurces.
in propatulo, on æwunge.
manifeste, on openys —. (sum).
maternis, of medernum.
5. *partubus*, eacnungum.
beatâ prædestinatione, mid eadigre forestihtunge.
ab ipsa rudi cunabulorum teneritudine, fram þære sylfan ? nigannie arenysse.
consecratus, gofreolsed.
de quo, be þam.
10. *procederes*, gewite.
de vulva, of meddernum hrife, gecyndlime.
præsagio, forewitu.
propheticæ, witiendlices.
enituerit, blicede.
15. *floruerit*, þeah, bleaw —.
urbanâ, mid get.. cgere.
præsago vocabulo, forewittiendlicere geciednysse, clipunge.
investigandâ, fore geswu—, forewittige, forforesmea ?
secretorum, gerena.
20. *arcanâ*, diglum.
usque supremam, oþþæne.
gratissimum, þancwurste.

spontaneæ virginitatis, sylf willes mægþhades.
fragrantis, stemendre.
25. *clausulam*, stewoncge.
thymiama, recels.
memoratur, is gemune, gesæd.
immunis, unwemme.
spurcitiâ, besmi —. (tenysse).
30. *fraude*, *colludio*, flearde, getwance.
et securus, and gytfullice.
repensandâ, geedleniendum.
sacramentorum, gerena.
operculis, hlidum.
35. *clausa*, beclisincga, belocenu. n.
prophetarum vaticinantium, botiendra witedoma.
ventura, — þine.
gratuitâ, þancwurþra.
sacrosancti flatus, halgostes blæmd.
40. *inspirans*, onbla —.
præsagis, mid gastlicum.
incarnatione, flæsclicnysse.
nativitate, acyn —. (nysse).
oraculorum, witedoma, godcundra spreca.
45. *texuisse*, wefan.
septenis, seofen getelum.
quo, mid þam.
supputationis, geteles.
numero, tele.
50. *calculantur*, getealde.
salvatrix, halpende, hælendlic.
superni, þæs heofenlican.
nativitas, cynnincg.
præfiguratur, getacned, wæs forewitegod.
55. *quaterno*, of—. (fiþerfealdum).
quaterno genere, mid, of feowerfealdum cynne.
factam, geworhte.
angulari, of hyrnstane.
signantem, geswuteliende.
60. *testamentorum*, gecycness —. (a).
collis, cludes. g.
sine virili volo, *complexu*, butan werlicum gemanna.
cacumine, oferlicum folman, hand . . re.
maritali complexu, werlicre beclyppincge.
65. *minutatim*, brytliclan, smealum.
ac membratim, and litlan, and limmælum.
gradatim, ahæwenum.
exponit, *narrat*, se terehte.
ramusculis, bogindum.

70. *stipitum*, bogana.
proceritatis, astropenesse.
polo tenus, on hegnyssum.
congruâ interpretatione, mid þæslicum gerecennysse.
conjecturâ, hrædelse.
75. *explanat*, hegeswutelede.
summitate, coppe.
verticis, *capitis*, helme.
pennigeras, fiþerbære.
turmas, heapes.
80. *penetrantes*, þrulifa.
quadrupedante, fyþerscite.
cursu, renu.
sumtuosâ, gestrionfulle (cor. — um.)
pabulorum, bileofena, fodena (cor. fodana.)
85. *cælesti numine*, heofenlicere mihte.
nutabunda, reosende.
cecidisset, hit —.
instrumento, mid tole.
succisa, *interfecta*, forcorfen.
90. *procumberet*, and asige, snuwte.
luxuriante, up yrnendre. f.
viriditate, grénnesse.
surculorum, sprit —. (ta).
privaretur, bereafed.
95. *propheticâ relatione*, mid witenlicere gecennysse.
articulos, liþa.
literarum apicibus, stricum.
in quadratâ, on fyþerscytum.
paginâ, dæle.
1600. *tyrannici potentatûs*, wælhreofre mihte.
regalis monarchiæ, — ces andwealdes.
discrimen, frecnysse.
ternâ, — fealdre. (þreo-).
pensavit, *cogitavit*, he holrede, pinsode.
5. *memoratur*, he gemanþ.
eâ tempestate, on þære redh —.
avitâ, ealdfædera.
stirpe, *genere*, cnosle.
transmigratione, ofyr færelde.
10. *deducti*, tobrohte. pl.
operam, *studium*, *curam*, gymene, gemene.
carnalis, lichamlicere. f.
conjunctionis, geþeodnysse.
voluptatibus, lustum.
15. *in arcto*, on stiþum.
proposito, ingehede.
memorantur, gesæde.

importuna, seo wiþerwurd, þat wiþerwurde.
garrulitas, gehlyd.
20. *fraudulenta*, swicfulle.
deliramenta, dofunga.
eosdem, þa ilcan.
præfatum, fore sæ —. (den).
externæ, — dre.
25. *peregrinationis*, ælfþeodi.
ultroneos, sylfwilles.
cælibes, mægþhades. a.
coactos, neade.
evangelicâ, — licere.
30. *assertione*, seþunge.
deputantur, sint getealde.
in tantum, to þam swiþe.
paternæ consuetudinis, — ces gewunan.
divinæ sanctionis, godcundre gesetnysse.
35. *integritatis*, andsumnysse.
ferculorum delicias, sanda gewistfullunga.
in tenerrimâ, on? nearwis—.
leguminibus, of ætum, wurtum.
40. *sustentare*, fercian.
quod, seo.
imagini, anclicnysse.
sublimitatem, þyr—.
elevata, arænede. n.
45. *bis tricenâ cubitorum*, *longitudine*, mid þreofealdre lencge, mit þrittifealdre heh (altitudine).
salpicum, *tubarum*, sargana.
clangor, ceorm.
musicâ, piplic. adject.
citharurum harmoniâ, swegde, swegelhorta ?
50. *clamans*, *persultans*, hlydende.
insonuerit, hlende.
incendia, ontendnyssa.
naptarum, tyrwena, heorþana (cor. — dena), teorwena.
fomite, tendre.
55. *sarmentorum*, sprota.
pabulo, fodan.
constantiâ, anrædnysse.
suffragio, helpe.
malleoli, dyđe, duđ haman.
60. *insidias*, *machinas*, searacræftas.
crepitantes, brastliende.
globos, *vertigines*, leoman, cliowena.

Caput XI. fol. 15. *b.*

sedquid, ac to hwi.
nuptiales copulas, gifilice samwistu.

65. *thalamorum*, brytcofa.
copulas, gesyn.
pronepotum, ealdra nefena.
generatione, mid cynrene.
posterorum, æfter gencgena.
70. *et progenie propagandâ*, and mid gestrenendlicere stofne.
regulariter, riht.
flaventium, geolewra.
machinas, cræftas.
glute, lime.
75. *consuentes*, treagiende.
vincula impedimentorum, lentincga.
quietem, stilnessa.
novitiis, iungum.
tenebrosa, þesterfulle. n.
80. *prioris*, þære ærrange. n.
instrumenti, *legis*, secenessa, recenyssa, gesetnysse, cyþnysse, seþþan.
latibula, dimhova.
funditus, grundulga.
evanuerunt, fordwinan.
85. *clarissima*, þa freatorhtestan. n.
luminaria, tunglan.
crassæ, þiccre. g.
lustrantia, onlihtende.
in triquadro ambitu, on þreo dælede emhwurte.
90. *spargerentur*, gedælede.
innumera exempla, ungerime bisna.
affatim, getingcelice, mænifealdlice.
exuberent, þonne genihtsumiaþ.
subministrent, gefultumiaþ.
95. *luminaria*, leoht.
quæ, þa þe. n.
cursim, of stlice.
votivum, gewinsumlice, gecweme.
integritatis, ansumnysse.
1700. *mercantibus*, ceapiendum.
proceritas, healicheþ, langsumnys.
velut præstantissima, swilc þat swuteleste, hehste.
farus, *turris*, herebocn.
quadrati, fyþer scytes.
5. *rotundus*, sineweald.
obolisci, stanes.
globus, clinen.
perfectionis, geþungenesse.
contemplationis, emwla —. (tunge).
10. *culmen*, to geþincþe.
sursum, up.
surrexerit, þe arist.
credatur, befæst.
florentis, blowendes.

15. *paradisi latex*, neornrnegeswon burne, riþe.
congruenter, þæs —.
limpida, freabeorht.
virginalis, fæmnhadlicere. f.
pudicitiæ, sidefulnysse.
20. *coruscat*, glitenaþ.
acies, truma (turma ?)
illustrat, anliht.
carnalis, lichamlicere.
illecebræ, lustes, forswynninege.
25. *obtundit*, fordet.
spurcæ, scandlicre.
obscœnitatis, falnesse.
glaucoma, sped.
suffundit, gendgyt.
30. *dolendum dictum*, sarlic to cwedene, earmlic.
palpebræ, breawas.
intumescunt, to swyllaþ.
computabantur, getealde.
fallitur, mentitur, alogen, awæged.
35. *scotomaticorum*, stærblindra.
nigris, mid swear —. (tum).
obscurantur, beoþ to sworæne, aþestrede.
sentinâ, fætidâ aquâ in nave, adelan.
submergente, besencendum.
40. *inmunes*, oræase, unwenime. m.
creduntur, senge —.
non fictæ, unihiwidre. g.
potiuntur, þa syn gegodede.
vexillationis, fan bynde.
45. *victricia*, sigofæste.
vexilla. guþ fanan.
cœlestis, þære heofenlicra. gf.
hierosolymæ, sibgesyhðe.
ante angelicum consessum, atforan þære engelicum gæderungum.
50. *cælestis theatri*, þæs heofenlican pleghuses.
coambulationem, gesytle.
congregationem, setlynge.
facta, gewordenre. n.
justâ, mid rihtwisere.
55. *discretionis lance librantis*, wegendres todales, gescades, apinsunge heolora.
triumphi, siges.
trophæum, *victoriam*, herelof.
labara, fanan.
utero, *puerperio*, eacnunge.
60. *matrinâ matrice*, cildhaman, moderlice cynninga?

documenti, *legis*, gecydnysse, gesetnysse.
primâ, þære forman.
asperrimæ compunctionis, stiþestre abrerednysse.
limâ, feol.
65. *lutosas*, wage.
asperos, widerwurde.
complanans, mediende.
anfractus, woge, hylcas.
saluberrimum, þæne halwedne.
70. *paranymphus*, witum bora, driht wemen.
primitivæ, frum cynnendre.
dispensans, forgifen.
castimoniæ, gehealtsumnysse.
per æthera, gendro —.
75. *torrido*, on hattum.
vetitos, þa forbodenan.
connubia, gifta, hæmede.
prohibens, forwurnende.
sordidarum, fulra.
80. *contubernia*, gemanan.
injurians, onscuniende.
asperrimâ, mid þære stiþestan.
invectionis severitate, þreale oþþe þeowraca, onstales.
rubris, mid readum.
85. *rivulis*, riþum.
divinationibus, sagum, witegun.
demonstrarat, getacnode.
putidos squalores, horslice felþu.
quadripartitæ, fiþerdæledre.
90. *historiæ*, gerecenysse.
evangelicæ relationis, godspellicere race.
tetrarcha, fyþerrica.
unica, ænlic. f.
conservandæ, — denre. (beheal-).
95. *præfiguratio*, getacnung.
virginalis, — hadlicere. f. (mæđ).
pudicitiæ, side —.
virtutum, mihtum.
vimina silvestria, wudebære ger —.
1800. *nemoribus*, bearrum.
in obrizum, on smætum.
rubentis, reades.
aurimetallum, goldorum, wecgum.
scopulorum, stanrocca, croppa.
5. *glareas*, stancislas, croppas, of sandigum stan, stanscil.. um of stænenum.

rotundos lapillulos, winewealte popelstanes.
scrupearum, grutta. scylpa.
littorum, stranda.
sablonibus, warum.
10. *contra*, on gean.
ritum, gewunan.
in rubicundas congeries, on reade hyplas, gegæderunge, hepan.
supernâ, mid heo —. (fenlicre).
potestate, mihte.
15. *dispersa*,? tobri—. (te).
decepta, pæcht.
simplicitas, bileptenys.
sophistæ, uþwitan.
minutatim, brecmælum.
20. *in frusta*, to sticce.
reformavit, geedniwede.
in pristinum statum, to ærrum antimbre.
suprema, þat ondenetsta. f.
sors, gelimp.
25. *mulctâ*, of slegen.
urnâ, hlete, beode.
miserorum, þearfena.
confectio, wesing, gemang.
sumtuosâ, of hnihtsumre.
30. *erogatæ*, aspendre, gedæledre.
modicis, mid synderlicum.
secreta, mid diglu.
suscitavit, he arærde.
furibundâ, ofyr hyrlicre, waþre.
35. *ferocitate*, reþ —.
cogeretur, he wæs geneaded.
poculi, steapes, hnæppes.
nefandorum graminum, manfulre wurte.
virulentus, attrig, geolstri—.
40. *succus*, sæp, wæte.
horrida, egislice. n.
regulorum, serpentium, þrowendra.
quadrupedis, fiþer fete.
aranea, taoxan.
45. *et spalagii*, and þære scortan næddran, slawyrm.
confectio, wesing, gemangcennys, mencingc.
biberet, þigde.
labaro, vexillo, gealgan.
vexillo, mid sigebeacne.
50. *draconem, diabolum*, næd —. (dre).
detrimenta, ættrige niþerunga, æfwurdlan.
tremebundus, pavidus, carh.
horrida, egislice. n.
discrimina, orhlættras.
55. *pallidus*, æblæce.

formidavit, forhtede.
gemina, twe gelichaman, twalic.
mortuorum, forþ.
lethale, dead bære.
60. *exitio*, fræcnysse.
perniciter, hwæt.
in pristinum statum, on þa ærran hæle, antimbre.
usque cygneam canitiem, oþ da wylvenan harnysse. oþþa græan harnysse.
communi, — licum. (geman.)
65. *speciali*, senderlipum. m.
soporatum, swefedne.
contendunt, *dicunt*, cneatiađ, cwiddiaþ, sægcaþ.
scilicet, togewissan.
de tumbâ, of þrih.
70. *ebulliat*, bealcettæđ.
reciproco, edlæsendum.
flatu, blæde.
in superficie, on bradnysse.
antri, *monumenti*, scræfes, græfes.
75. *sensim*, *paulatim*, stundmælum, hwonlice.
scaturiat, up hrinneþ, papelaþ.
sufflantis, pipfendes.
incredulus, unileaful.
contradictor, wiþercwyda.
80. *orientis in tribus partibus divisas*, þara eastron, eastan, þreodælede.
provincias, scire.
execranda, þa ansætan. n.
sacellorum, herga (cor. hergana.)
idola, templ, diofelgild.
85. *inepta*, *ingrata*, þa ascuniendlican
pontificum, sacerdhades.
consortes, dælnimendras.
laudibus, lofum.
habetis, habbe gyt.
90. *virginitatis*, — hades.
libidinum, lusta.
trophæum, herelof.
victoria, lean.
requies, stilnys.
95. *clangor*, *sonitus*, swæg.
velut tonitruali fragore, swilce of þuneradlican cerme, þunelicum cirme.
resonans, hleoþringende.
ammonet, manaþ.
rumorum, hlisena.
1900. *exponit*, *laudat*, to bæd, þenađ.
dudum, ær.
vas, tæls.

typicus Benjamin, se gastlica wulf.
devorans, abitende.
5. *prædas*, herereaf.
pythonissam, helhrunan, wiccan.
necromantiæ, deoflices galdras.
frivola, hiwunga. n.
sumtuosas opulentias, gestreonfulle wistfullungum.
10. *cumulantem*, godænde.
lucrum, tilþa, stre —. (on).
gazas deliciosas, estfulle welan.
mutæ taciturnitatis, tumbre swian.
labris, wele. (lucrum ?)
15. *procacibus*, gemagum, ofersprecelum.
imperio terrente, mid egislicum gebode.
coegit, geneadode.
in imo, on deopum, in welicum grunde.
maris, sæwe.
20. *percurrit*, adren.
quinquies quadragenas plagas, xL fealde wite.
acerrimo, on þære teartestan.
tormento, tintregum.
integritatis, andwealhnysse.
25. *ob specialem castimoniam*, of synderlicum wurþmynte.
supernorum civium arcana, heofenlicre ceastre gewara.
obstrusa, digelnyssa.
quam dicunt, þa hi cweddiaþ.
adisse, geneo —.
30. *garriat*, hlyde.
sequipedas, -dras, æftergengcum, efenlæceras.
quidpiam, æniþinc.
canonicæ, regolicere, g.
falsorum scriptorum, widersacana.
35. *tonitrua*, sweges.
refutare, widsacan.
eliminare, aflyman, ascirian.
scita, *jura*, laga.
scriptis decretalibus, awritenum gesettnessum.
40. *sanxerunt*, gedemden, gesettan.
præsago, mid forewittigere.
figurâ, gelicnysse.
historiographus, wurdwritere.
medicinale, *salutiferum ca-*

taplasma, halpende cliþon, læcedom.
45. *procurans*, lacniende.
putridas, þa giccigan, fule, giolstrige.
infirmitates, *morbos*, untrumnysse.
ægrotas, adlige.
viscerum fibras, þearmas, incoþe.
50. *deinde*, siþþen.
spiritales, feondlice.
incommoditates, incoþa.
torrido, hatum.
cauterio, mearc isene, cinge, bærnytte.
55. *flebotomo*, blodsexe, flytman.
castigatis, geheald.
memoratur, is gereht.
debitum, nead þearnysse.
naturæ senilis, ylde.
60. *supremâ sorte*, þæm etemestum hlete, ende.
persolveret, gelæste.
orbis, hwurflinces.
gubernante, begemendum, wissiendum, m.
monarchiam, ricetere, ealdordome.
65. *ad tutelam*, to gescildnysse.

Caput XII. fol. 18a.
successor, æftergengca.
dispensator, dihtend, wicnere.
ecclesiæ, cercan.
potestate, wissunge.
70. *nequidquam*, on ol.
præferant, fore settaþ.
cælibatus, mæþhades.
lavacri, þweales.
tinctus, — ced.
75. *ab originali peccato*, on þære feralican mandæde.
principali, fullum.
medulliter, inwurdlice.
literarum, gewrita.
apicibus, *literis*, stricum, stafum.
80. *a prima ætate*, smeatunge.
studium, lare.
gessi, adreh.
præstantissimum, arwurþlicast.
si quid præstansissimum, gif æniþinc arwurdlic.
85. *tantopere*, þearle.
taxaverat, he demde.
quanto magis fas est, laha þearflic hit is, neadþearflic is.

propagines, bogas.
vitis, wiuierdes. g.
90. *sulcis*, on furum.
pastinantem, tydriende.
necromantiæ, galdres.
lethiferas labruscas, deadbære sprancan, sprætu.
itinerarium, siþboc, fereld, foreboc.
95. *digestum*, *ordinatum*, gedihte.
clarius, swutelicor.
elucidavit, se gerehte.
bibliothecis, of bocum.
cum Romanis, mid Ro—.
2000. *pontificalis*, biscoplic.
cathedræ, stoles.
sacerdotium, sacerhad.
Europæ, nord. g.
parochias, biscoprica.
5. *glaciales*, þa gicaltgan (gicaligan ?), gicelige.
Alpium, heah torra.
saltus, bearewæs.
præruptis, of byrtstigum ?
scopulorum, stanrocca, torra.
10. *cautibus*, cludum.
cingunt, befoþ.
castitate, side.
fretus, gebeld, gebro —.
jugis, — re. g.
15. *parsimoniâ*, spærnesse.
in clandestino, on diglum.
cryptæ, crufian, cruftes.
speluncâ, hole.
faucibus, ceaflum.
20. *spiritûs*, orþas.
anhelitu, *flatu*, fnæste.
corrumpens, slitende.
latebrarum, hiolstru.
introrsum, innor.
25. *descendisse*, astigan.
miræ magnitudinis, micelre ormæt.
rabiem, wodnysse.
ad sedandam furoris vesaniam, to gelioþe wæcan.
fanaticæ lustrationis, dioflices emrynes.
30. *spurcalia*, felþa.
inextricabili, unforedlicre. n.
collario, racentega, (cor. racentagæ).
mulctavit, witnode.
animadversione, mid wireunge.
35. *cultricem*, bigengce.
evangelicis, — licum.
assertionibus, mid geseþungum.
signis, *prodigiis*, forebeacnum.
correxit, gecerde.

40. *præcipuum documentum*, healic lar.
tricarum, yldincga.
delitesco, ic forđwrine, bemiþe.
confuto, ic astynte.
diuturna, langfære, langsum. f.
45. *elephantinosa*, *leprosa*, wærrehte, hreoflige. f.
sacramento, geryne.
velocissime, swiþeraþe.
sanaretur, gelacnod.
gestus, *desiderium*, gewilnung, scerung.
50. *cataplasma*, clymþan.
obstaculo, wearne, remmincge.
taciturnitatis, stilnysse.
inconveniens, forcuþlic, unwræste.
celeberrimum genus, æþelæste cyn —.
55. *silentio*, mid swigen, of forsuwunge.
oppilatum, fordyt.
vilesceret, awacaþ.
literarum, lara.
delitesceret, bemiþe, fordwine.
60. *triumphantis*, sigirendes.
victoria, sige.
synodale, — licum. (synođ-).
concilium, geþehte, gemote.
populis confluentibus, samadcumendum folcum.
65. *rabbites*, *doctores*, lareowes.
dira, reþe. n.
spicula, *sagittas*, garas.
torquentes, big —, þa sceotende. (iende).
clipeo, gescyldnysse.
70. *occultantium*, bemiþendra.
præsagia, forewitegunge.
sopori, slæpe.
dedisset, þa þa he helde, bigede.
debitum naturæ, neadinysse, neode.
75. *visione*, gesiþþe.
satis, swiþe.
decrepita, forwóren, foreald. f.
suscitare, aræran.
jubetur, he het.
80. *juvencula*, scilcen, fæmne.
pulcherrima, ænlicoste, meowle.
velut, swilce.
venustæ, winsumere, fægere. g.

contemplatione, emwla —. (tunge).
85. *chlamyde*, basincge wæfel.
auro obrizo, aplatedum.
purpureis, brunbæsewum, readum.
ornatum, gewortne.
acriter, ? gealt.
90. *constringitur*, geþræst.
frugalitatis, gemetgunge, spærnesse.
macilento, *extenuato*, getlænsedum.
redditur, agif —. (en).
muri, *ædificia*, timbrunge.
95. *consumtis*, forfarene.
baptizatus in albis, under crysmum.
circuisti, gendfer.
labarum, segen, guþfa —. (nan).
quod, se.
2100. *eum ut*, hine he.
transitûs sui, his færeldes.
quam, þæne.
instaurabis, *suscitabis*; geetstaþeles, arærest.
exstrui, to orydesan (onydesan ?).
5. *ædificata*, gewru —. f.
indicans, cyþende.
communicans, gemænsumiende.
sacramenta, gerene.
ascendit, hleop.
10. *semitas*, sidfata.
catechumenus, leafhlestend.
transacto, geendrede.
officio, þe—.
consummato, gefelledum.
15. *curriculo*, ryne.
consortio, geferredene.
ambrosiâ, of swetnesse.
indumento, underwæfelse.
latere, fordwinan.
20. *mellifluam*, hunibære.
prærogativa, frumgife, wurþment.
vaticinia, forewitunge.
in cunis, on cilcradelum.
supinus, astreht, upriht.
25. *ex improviso*, unforwandedlice.
examen apum, swearm.
labra, smæres.
periculo, *damno*, pleo.
tenera, mearawa. n.
30. *labia*, smæres.
frequentabant vices, lomlæhtan.
eventum rei, gelimp wisen.
ancilla, wyl.
aera, *æthera*, lyftu. a.

35. *evolantes*, awegfleonde.
aspectus, gesiþþe.
aufugiunt, hi on wegeflu —.
claruit, scine.
neminem, nænige.
40. *expertum*, bedæledne.
digesta, *ordinata*, gedihte.
Caput XIII. fol. 20a,
cœlibes, þa clæ —.
strictis, mid stiþum.
legibus, lagum.
45. *lascivam petulantiam*, þa wræna gal —. (nysse).
coarctantes, þrea —. (wiende).
titillationum, *accensionum*, tolgetunge.
gestus, gebæ —, dæde, gewilnunge.
indomitos, ungewylde.
50. *bigarum*, *curruum*, scriþena, cruta, (cor. cræta).
subjugales, nyte, hors, weorf.
ferratis salivaribus, of isenum midlum, bridlum.
refrenantes, gewyldende.
catechumenorum, geleafblestendra.
55. *gradu*, geþincþe.
statu, on wununge, on stede.
eleemosynam, bileofen.
pauperculis, þearfum.
erogantem, brytstniendum.
60. *nocturnæ*, — licere. (niht-).
quieti, reste.
integritatis, clæn —. (nysse).
corona, wuldurbeaga.
infula, þinþe, wurþscipe.
65. *quas*, þa he.
diadema, *corona*, cynehelm.
crepundiorum, healsmyna, frætewunga.
lunulas, mynas, preanas.
magnis, miclum.
70. *memoratur*, gereht, gemunen.
catechumeni, geleaf blestendes, gecristnodes. g.
dira, stiþ.
grassatrix, on bichiende, forswelgen —.
regenerantis, — dre.
75. *sacramento*, geryne.
oppresserat, ræd.
redivivum, uicedreaw.
ad limina (*vel lumina*) *vitæ*, to þan uplican life, to angenne, hehnysse, to etstaþelungum.

de latebroso, diglum (cor. diglere) of þrystre fulre.
80. *inferno*, cwis.
trucis, grimre.
tartari tormento, helle wite.
factio, reonung.
voti compos, wiltiđe.
85. *altum frondentis pinistipitem*, healicne boh, þufbæres, pintreowes.
ceremoniis, bigencgum.
deputatum, betælme.
obliquâ, mid wogum.
curvaturâ, bigelse.
90. *pronum*, aheldne.
crebri, gelo... licere.
accolarum, bugendra.
bipennes, twibilles.
secures, æcsa.
95. *certatim*, to geflites, mænife —.
succident, foreur —.
nutabundum, to tweonne, wiccliende, reosende.
fragore, brastlunge.
horrisono, — licere. (egis—).
2200. *cassabundum*, hreosendlice.
nebulonis, heowunga, scuan, leasunge.
præstigias, galdras, scinlac.
lividorum inimicorum, niþ fulra feonda.
dolosa, swicful. f.
5. *factio*, gereonung, leasung.
artibus, moribus, prættum.
ostenso, openre.
pepli, webbes.
inducebat, onbrohte.
10. *præpollenti*, mid scinendre, wexendre.
fatescere, ateorien.
procul, lange.
ridiculosum, bismerlic, gamelicna.
fecit, he —. (dæd).
15. *delubra*, templ.
a cæmentario, stanwyrhtan.
compacta, gefegde.
tegularum, tighelana.
imbricibus, þece —, brycum, rof timbrum, tigelum, hrofty —.
20. *tecta*, hrofas.
hastati, geserwode.
scutati, getargede.
præsidium, auxilium, gebeorh.
diruta, to hrerede.
25. *evertit*, he towende.
destruxit, ahry —.
gubernator, rector, wissiend.

per idem tempus, on þan ilcan timan.

grammaticorum, stæfcræftiera.

30. *disputationis*, tale, geflites.

sophisma, word snoterung.

in philosophicis dogmatibus, on snoterlicum larum.

condiscipulus, gescola.

ecclesiasticæ, cerclicere.

35. *historiæ*, race, gecenysse.

cum, þa.

rudis infantiæ, iunges cildhades.

zelotypus, *despector*, embedic, hohful.

in visione, geliorednysse.

40 *solatur*, he wæs gefrefred.

propter virginalem, for fæmhadlicum.

propositum, ingehede.

gymnicum, larlicre.

studium, bigengre.

45. *simulacro*, *statuâ*, hiwe.

coronam, wuldurbege.

describuntur, hy synden gerehte.

ex nobis duabus, of unc.

conjecturâ, of rædelse.

50. *intelligi*, beon undergiten.

his argumentis, þisum geceneordnyssum.

fas est, rihtlic.

munificentiâ, gife.

sortis supremæ, þære ytemiste hlytes, dales.

55. *probabilius*, *elegantius*, afandelicor.

illustrius, mær.

dissertitudine, getincnysse.

in prologo, on foresprece.

apologetico, beladiendlicre.

60. *exposuit*, atrah.

Cappadox, Cappadoniscre scire, scirgelice.

et celeberrimus, and se bremeste.

rhetoricis, *facundis*, tingcum.

disciplinis, larum.

65. *normam*, bisne.

reciprocis, edlæcendum.

schedarum, cartena, gewrita.

investigationibus, *sciscitationibus*, befrinungum, ? sneatungum.

vicaria literarum, mit gewrixere, gewrislre stafana.
70. *luce clarius*, swiđe swutelice.
manifeste, openlice.
eloquentiæ, gleaw —.
edidit, forþ ateah.
composuit, gesette.
75. *floruerit*, weox.
conjecturam, rædels —.
elogio, gydde, ofspæte.
narrantis, reccendes.
concionatorum, wordriendra, bannendra, maþeliendra.
80. *muris*, on weallum.
in fastigio, on gemotstowe.
pro rostris in edito stantes, for heah seldum, gemot stowum.
loquuntur, *sermocinantur*, radaþ, maþeliađ.
variæ locutionis, rædelse.
85. *dispari sexu*, unilicum hade.
ceu propria, swilce agenum hadum, namum.
utantur, brucađ.
nomine, *personâ*, hade.
attonitis, ablit —.
90. *auditoribus*, hlystendum.
ignarisque, and nitendum.
auscultatoribus, hlosnerum.
recludentes, bemiþendie.
abstrusa, fordecte þinc. behenda.
95. *faciunt*, swu —.
hoc, mit —.
concionandi, to rædende, wordiende.
præfatus, sæda.
sermocinari, wordlian.
2300. *pudicitiæ*, side.
castitatem, orceasnysse.
ad promerendas, to geearnienne.
strenuæ, ræddre.
integritatis, anhwealhnysse.
5. *insolescat*, awolfige, woffie.
imperio, mihte.
indomita, ungewyld. f.
corporalis lasciviæ, wrætisan?
domatur, weld.
10. *ancilla*, þeftan.
nutibus, mid mihte.
mancipatur, geþræst.
amicabili familiaritate, mid geleofre ferrædene.
contubernali, ænlicere. f.
15. *adhærescat*, he togeþeode.

Caput XIV. fol. 21b.

carnificum, feorhbanana.

aratri stibarius, sulhandla, syla.
sator, sæare.
octa, ear, felh.
20. *granigeris*, cornbærum.
spicis, earum, eglum.
unde, þanen forþ.
reciprocis fluentis, mid gendflowendum wæterum.
millenos, — fealde. (þusend).
25. *manipulos*, gilman.
novalibus, dyncgum.
cum, þonne.
in puncto, on prince.
atomo, preort hwile? breorht.
30. *elementa*, gedrihtu.
divisis, todæ —. (ledum).
loliorum, *zizaniorum*, lasera, coccela.
inexhaustis, ateoredum.
plenius, fulfremedlicor.
35. *simplo*, anfealdre.
rumoreclarus percrebuit, la hune gewidmærsede. †
afallaci genero, fram leasum aþume.
decepto, bepechtene?
proditus et publicatus, geypt and geswu.
40. *a primævo*, of fryfd yldum. (frymford).
tirocinio, cnihthades.
fatescunt, acwincaþ.
mundani, — cere. (wereldli).
vilescunt, wachiaþ, unwurþiad.
45. *mugitus*, grununga.
barritus, grunung.
feroces, laþlice.
fremitus, gremetunge.
ardentis, — des. (bærnen.)
50. *tutelâ*, gesceldnysse.
consutâ, mid gewefenum.
plectâ, wæfelsa, gewynde.
prædulcia, and þurhweredre.
dactylorum, appla.
55. *sagina*, fætnesse.
solvit, gelæste.
repagulum, bend.
naturæ debitum, neadwisnysse.
inextricabili, unforedlicum.
60. *repagulo*, bende.
terno annorum spatio, þreomfealdum fæte.
crustulæ, rindan.
semiplenam bucellam, healfne bannuc.
pennigerales, fiþerbære fugel.
65. *reciprocis*, mid swiftum.

hiulco, niniendum.
indefessis famulatibus, unateoriendum þen —. (um).
rostro, bile.
decrepitam, þa forweredan.
70. *inexhaustam*, unateoredne, ungetyradne.
accipere, anderfon (und-?)
Palæstinæ solitudinis, þæs hiredlican.
accola, inlendisca.
gentilibus parentibus, of hæþenum magum.
75. *spinetis*, þyrnetum.
eâ tempestate, on þære hreohnyssum, gedrefnyssum.
de spinetis nascentibus, of acynnendlicum, fexedum þyrnetum.
celebri, mid æþelum.
præstantissimus, wurðfulleste.
80. *interpretum*, wealestoda.
laudationum, herincga.
extollit, up ahefde, arædde.
Homerum, wordsnoteran.
emergeret, upamylde.
85. *integritatem*, andwællinysse.
conservandam, to ge —. (healdenne).
squalentis, horxlices. m.

prius, ær þanne þat.
speculativam, gastlice, heofenlice.
90. *actualem*, andwurdan.
habitator, *incola*, inleda.
frugalitas, gneadlicnys.
frugalitatis, gneadlinesse.
famelicæ, hungrigre. g.
95 *ut non calcitres*, *pugnes*, þat þu ne spearlust, steartlest, stærtlige.
paleis, windwigceafum.
fame, hungres.
conficiam, gewæce.
prodigiis, fore —. (beacnum).
2400. *municipium*, fæsten.
mandibularum, geagla.
gulosâ, fræcfulre, fræcum.
ingluvie, wasende, gifernysse, gifrenesse.
gulosâ ingluvie, frecwasende.
5. *ventris*, innoþes.
armenta, hriðeru.
c
agricolas, yrþilian.
bubulcos, cuhyrdas.
subulcos, swanas.
10. *absorbeat*, he forsweah.
hoc modo, þus.
strue, wudufine.

stipitum, bogana.
in edito, on heahnysse.
15. *vi spiritûs*, orþas, hfæstes.
scindulis, brandum.
succensam, antendne.
præfatum, þa fore sedan.
scandere, faren.
20. *compellens*, neadende.
squammigeros, ostie —.
costarum, ribba.
crates, hyrdlas.
spinæ, hricgces, ribbes.
25. *curvaturam*, gebigednysse.
coquentibus, blatesiendum.
accensionum, branda.
bestiæ, deores.
flatibus, hwæsttum.
30. *liberavit*, griþode.
ferventis oceani, yftendre, wealcendre sæ.
flustra, flodas, reohnysse.
diluvii, flodes.
cærula, brymnas.
35. *egrederentur*, oferforen.
irruptione, on ræs.
chaos, dwolman.
irruptio, on bryce.
minaretur, þa þa eissede.
40. *ceu*, swa swa sind.
cogerentur, neadede.
frementes fluctus, wedende yþa.
gurgitum moles, waga.
inexperto, ungemettum, oncuþum?
45. *terrore*, egiscum.
crucis signacula, bletsunge.
in glarigeris, on sælicum.
scriberet, mearcode.
sulcaret, furede, þa þa mercude.
50. *sablonum*, wasa.
litoribus, strandum.
intumescens, toþindende.
in cumulum, on beorh, on hypel.
glacialis, gicelig.
55. *compescuit*, forbed.
tumentem, gestende, wedende.
æquoris, reohnysse.
compressit, ofþrihte.
factum, dæde.
60. *eremita*, westenseda.
monarchiam, ricetere.
practicæ, andwurdre.
conversationis, droht —. (nysse).
studio, cneordnysse.
65. *votivum*, *optatum*, estful.
præfigurat, getac —. (node).

fervorem, wylm, wealle, bræđ.
exegit, adreah.
bilustris, twy hwirhtum, hwyrhtum.
70. *in separato*, on senderlicum.
tugurio, *cella*, hulce, cete.
supernam, godcundlice.
anachoreseos, anærsetlan.
transegit, gefremede.
75. *ex hoc*, forþi.
inviolatum, uniwemmede.
usque nonagenariam, oþþa nigenteoþan, nigundeoþan.
decrepitæ, forweredre.
tribuno, ealdre.
80. *consulta*, andswara, rædas.
pateretur, *consentiret*, hwærlæhte.
intentione, georn, gewilnunge.
assumtæ, ungerfangenre (l. under-).
integritatis, andwealhnysse.
85. *lineamento*, *similitudine*, of hiwe, gelicnysse.
domestica sodalitate, of hiwcuþlicere geferrædene.
adjungebatur, geþeod-, ciged-.
oracula, gerena.
præscio, — lingum. (forewit).
90. *afflatûs*, ablæst.
expertus est, afunden, agyten.
divinationis, gyddunge.
fortunatum, gegodedne.
liberalitas, sylen, cystines.
95. *advocatus*, mundbora, þingere.
chlamyde, lim rædenne. †

Caput XV. fol. 23b.

prætereundum, to bugenne, forgitene.
beatæ. — ges. (sæli-.)
memoriæ, — des. (gehoge.)
2500. *vocationis*, — nysse.
præsagium, forewtegung.
pascebat, metsode.
in proposito, on clænnysse.
præsagium, godcundlic forescawung.
5. *divinæ religionis*, godcundlicere drohtnunge.
quam, þanne. adv.
appellationis, — nysse.
permitteret, forgeaf.
et cælestis eulogiæ prærogativa, and healic wurđment, syndelic gifu, heofenlicere gretincgce.
10. *supernæ*, heofenlicere g.

liberalitatis, cystignesse, cystignysse.
largitate, gifelnysse.
gratuitâ munificentiâ, mid gecwemedudedgyfe, sylene.
mactus puer, gewexan cnæplingc.
15. *pollesceret*, weox, þeh.
prosperis, gerynelicum.
Hesperiæ, west dæles.
late, ofer eal.
crebesceret, gewidmærsede.
20. *secundis successibus*, gesunfullum gesælinyssum.
haudfrustrà, nætes hwon on idel.
advocato, þingere, mundborum.
felix, healice, sælige.
privilegium, sindergife.
25. *participavit*, mensumede.
lactantes, *pueri*, iunge cildre.
evangelici, godspellicere.
harmonia, *modulatione*, dreame.
consonâ vocis harmoniâ, mid gedremere swinsunge, mid hleoþringendum dreame.
30. *unanimiter*, anmodlice.
mediocritas, gehwædnys, medemidlicnys.
authenticâ, mid healicum.
veterum, — dra. (eal).
auctoritate, ealdordome.
35. *subnixa*, under þiod.
in sacrosancta sollemnitate, on haligere freolstide, þruþ.
classibus, bymum, here.
canorâ, mid dremere.
voce, stefne.
40. *geminis cantibus*, twinnum sangum.
hosanna, hæletode.
reclamans, — dre.
jubilationis, blisse.
cantilenâ, swinne, sange.
45. *mathematici*, tungelwitegene, steorgleawe.
constellationes, steorwiglu, mearcunge, hreonunge.
provenerunt, gelumpon, gelumpan.
botros, clystru.
concelebrat, bremþ, heraþ.
inmarcesscibilis, unforroteslices. f. uniwemmedlicere, unfuliendre.
defensione, wara.
protectum, gewarad.
signa, tacnu.

post deruta sacella, æfter toworpenum templan, diofel —. (geldum.)
55. *dissipatas*, tostenctie.
fanaticæ, manfulles. g.
gentilitatis, hæþenscipes.
ceremonias, bigengcas.
quæ, se.
60. *privatum*, asen —. (dred.)
fato, gesælinysse, wigelunge.
fortunæ, gewyrdes.
origine, cneoresse.
mathematicorum, tuncgelwitegana, steorgleawra.
65. *constellationem*, stiorwigle, reonunge.
copiosa, manifealde. n.
emolumenta, mercedes, lean.
orthodoxis dogmatibus, of rihtgelefedum larum.
sapiens, æþel.
70. *palmitum*, winboga.
botros, clyna.
racemos, clystra, croppas.
sarmentorum, wi-spranca.
succidens, forceorfende.
75. *fiscellis*, tænelum, gesemedum.
corbibus, wiligum.
ad torcular, to winwringan.
torcularibus, wintreddum.
exprimendos, to wringene.
80. *pura*, hlutru, liþe.
defæcati, ahluttredes.
nectaris, hunigteares.
defruta, medewa, win.
apothècis, win husum.
85. *cauponibus*, wintæpperum.
quatenus, þat wæron.
de terreno, of heorþlicum.
nundinarum, cypmanna, cypengca.
mercatu, gestreone.
prærogativa, syndergyfa.
90. *quam qui*, þæne þe.
compellitur, neadod.
humanum, — nisce.
exosus, andsæco (— sæte).
consortium, ferrædene.
95. *communi*, gemænanum. f.
habitaculo, wununge.
historiographus, wurdwritere.
quæ, þa. n.
pro integritatis pudicitiâ, for gehealdsumere sideful —. (nysse).
2600. *rapaci gurgitis*, swytte (cor. swyttes).
alveo, streame.
præceps, niþersceotende, niþer scife.

immerserunt, on besettan.
periclitor, ic trucige.
5. *decretum*, ræd, dom.
periclitatur, trucaþ.

Caput XVI. fol. 24b.

mirandum, wunderlic.
negotium, gestreon.
prope modum, fornean?
10. *facinorum*, mendæda.
flagitiis, læhtrum.
statum, stede, stalaþ.
conturbant, drefaþ.
mancipari, gewyld.
15. *prætextu*, hiwe.
arbitrio, cyre.
compellitur, þræst.
exitu, siþes.
extraneus, wiþutan.
20. *vim vitæ intulerit*, self-banan.
conjici datur, beon ges-mead, gehoged.
argumentari, understanden.
quolibet pacto, midænigere treowþe, wise.
maternâ, moderlicere.
25. *gravitate*, stæþþinysse, wurþscipe.
qui, þa. pl.
successuræ posteritati, fili-endre æftergencgnysse.
consulebant, ræddan.
consortium, senscipe.
30. *decrevit*, teolige.
cogitavit, gemynte.
cognatæ, mægcuþre. g.
propinguitatis, sybbe.
fervore, wyline.
35. *paulatim*, dælmælum.
obtentu, *optatu*, gewil-nunge, forbeieate.
tepesceret, hreonede.
torrido, hatum.
rigore, brynenysse.
40. *instinctu*, of astihtinge.
dolosi hostis, facenfulles feon-des, andiges.
sensim, frunmælum.
prædonibus, struderum.
grassatoribus, hergiendum, ryperum.
45. *obvia*, ageanhworfende.
vastantibus, awestendum.
verna, þyften.
interdictum liminium, for-bodenne eocyrr, edcyrr?
atrociter, grimbet?
50. *jubetur*, beboden.
obvia quæque, gehwilce ge-hendnysse, ageanhworfe-nysse.
justo valde judicio, of swi-þe rihtwisum dome.
vile mancipium, þaclic.

quatenus qui, swà þat he.
55. *postliminium*, ageancerdingce ageanhworfenysse, ageancyme.
minime, nateshwon.
pertimesceret, ondræt.
prolixæ, lange. g.
servitutis, geniþerunge.
60. *heri*, *domini*, hla —. (fordes).
atrociter, weal —. (dendlice).
invisum famulatum, ansætne þeocodom.
aratri stibam, sulhandlam.
sulcorum, fura.
65. *glebulis, cespitibus*, turwum.
occa, ear.
nugaciter, aworpenlice, wat.
optatæ, gewilne. g.
macherâ, mete. (mece).
70. *extorqueretur*, gecwelmbæred.
maluit, swiþer.
occumbere, sweltan, fellan.
profanando, awitliende.
præterea, forþi.
75. *tam virginalis pudicitiæ*, ge of — re, — nysse. (sideful-, clæn-).
quam, ge.
feram, þolie. v.
adeo, swa swiþe.
mutabilem, hwurlice.
80. *contrariam*, wiþerwurde.
reciprocis, etlæcendum.
anastasis dominica, se drihtenlica ærist —.
celebratur, bremed.
opportunus, gehiþelic, ræte.
85. *liquidas*, myltendes.
stupendo, midwundurfulre.
spectaculo, wæfersent.
cincindilibus, *stupulis*, wiocum.
infusus, ongeset.
90. *in centro*, on trendle.
arvinâ, rysele, smerewe.
sevo, *arvinâ*, micgern.
madefactus, gesmered.
solito clarius, swiþe swutelice, wunelice.
94. *catholicorum*, geleaf —. (fulra).
crebrescunt, wid mersiaþ.
quâ crebrescunt, mid þam widespringaþ.
contrariâ, mid hwurum.
livoris, æfestes.
2700. *succenditur*, antend.
ut tam, þæt.
laudabile, heriendlic.

suspicionum, wenena.
argumentis, searecræftum.
5. *corruendum*, fealledne.
elideret, þat he æcstente, gedrehte.
dolosi, facenfulle, hiweres. pl.
probrosum, eadwitfulne.
inauditum crimen, ungeleaffulne leh—. (ter).
10. *probrosam culpam*, inohmanfulne gylt.
pestilentiæ, cwyldes.
componunt, *conspirant*, hreonedan.
insurrexerunt, on gean —.
ut scribit, swa swa awrat.
15. *crepitante*, brastliende.
regii morbi, fot coþu, fot adles. g.
concussibilem defensionem, beladiendlice ware, gescildnysse.
hac, þisum.
insontes, asmeade.
æmulorum, wiþer winnena.
insidias, dofunga.
abstrusam vastitatem, þa diglan wod. . .nysse.
frivola, *falsa*, þa gereonedan, anlæhtan. n.
factiones, leasunga.

25. *mussitantes*, hiwiende, reonigende.
eisdem, þam.
quibus perjurantes, þa mansweriende. (cor. — dan).
devotabant, awyrigdon.
domesticæ sodalitatis, hiwcuþre geferrædene.
30. *tigillum*, hrof.
clientelâ societate, in hirede, geþeodnesse.
necessitudine, mægrædene.
propinquis, *parentibus*, siblingum.
et propinquis necessitudinis, and gesibbere mægrædene, neansibl —.
35. *domûs tigillo*, on fyrstrofe, hrofe.
luminibus, leomum.
memoratur, is gesæd, gemunen.
cerebri, brægpanne.
plantatenus, oþþa forwelmes.
40. *morbo regio*, mid reofor, fotadle, fotcoþa.
procax, unscamfæst, oferspreca.
exaltavit, ut apyfhte.
fœtidum spiraculum, fule lif.

ut dudum imprecabatur, swa swa he bæt, geornde.

45. *concinnati*, gereonedes. g.

serâ, mid slearclera.

auscultantibus, heore —. (ndum).

in propatulo, on æwunge.

tantisque lamentorum singultibus, mid swa biterum heofunga sicetungum.

50. *tam rancidis*, þron, feorigum, swa biterum.

questibus, hiofum, murcnungum.

lacrimabundus, woplie —. (nde).

rumigeros, hlisbære.

quid referant, to hwi ge —.

55. *cujus*, þæs.

rumigerulæ, *famosæ*, hlisbære.

ubi, þarþar.

palmitibus, wintre—.

longe lateque, wide and side.

60. *percrebuit*, gewidmærsede, gendsprunc.

nutritor, fosterfæder.

cunabulorum, gebyrdtide.

infantiæ teneritudine, iugan iugeþe.

memoratur, gereht.

65. *tam-quam*, æiþer.

notariorum, notera, writera.

caracteres, trican, mear —. mærcunge.

grammaticorum, gestæfcræftira.

periodos, fullecwedas.

70. *cola*, *membra*, þurhlun.

et commate, and todala.

separatim, synderlipes.

affabiliter, getincg.

cuniculum, crepel, crypele.

75. *schismatici*, dwolan man.

in occultam foveam, ondigle crepel.

defluxerunt, tofleowan, ut urnan.

triumphali tropheo, mid sigerlicum sige.

sublimatus est, wæs uffred.

80. *sed quid mirum*, ac nis na wunder.

graduum, geþincþa.

fastigio, ypplene.

divinâ donationum gratiâ, gastlicra syllena.

cum etiam, þonne.

85. *infantis*, cildes.

tenerrima ætatula, seo mearewiste yld.

indolis, ædeles.

præsago prodigio, forwittigum, beacne, swute.
ludorum, gamena.
90. *jocus*, angin.
auctoritatem, ealdordom.
miserit, geswute.
sacramentis, gerynum.
puerorum catervas, iunge heapes.
95. *in marinis*, on sælicum.
glareis, ceslum.
sacerdotalem, sacerdlice. f.
catechumenus, gecristnad.
scenico, of gescandlicum.
2800. *serio*, eornestlice.
concinnabant, reonedan.
catechumenos, gecristnade, larhlestendras.
competentes, gegyrnende, wilniende.
mystico, gastlicere.
5. *officio*, *mysterio*, geryne.
scenico, pleglicum.
ludorum, gamena.
joco, gamene.
gestum, plegan.
10. *decretis*, domlicum.
synodalibus, synoþum.
serio, eornestlice.
machinas, searacræftas.
invenit, afunde.
15. *fraudulentas*, swæpige, swicfulle.
schismaticorum, flitera.
strophas, *fraudes*, facna, mæn.
sustinuit, hegeþolede.
fallaciâ, bepæcunga. (bewæc—).
20. *concinnabant*, reonedan.
historiæ, recennysse.
ita prorsus, swa eallunge.
sceptra, andwelde.
evulsum, ut alocen, upalidod. sup.
25. *evulsum*, ut alocene, upalidode. part. n.
in sarcophago, on scine.
delatum, geled.
quem, þæne hi.
magicæ fraudis, drylices facnes.
30. *necromantiâ*, mid galdre.
dixerunt, arehton.
commentis, hiwungum.
hæreticorum, gedolwmanna.
lenocinantibus, gewemmendlicum.
35. *suadentibus*, *maculantibus*, gewemmendlicum.
probrosis fallaciis, edwitfullum facnum.
inconsulte, unrædlice, unforwandedlice.

condemnari præcepit, beon geniþered.
verum qui, ac etswilce.
40. *multiplicati sceleris*, gereonedes geltes.
scenam, *umbram*, wæbbunge, sceade.
prodidit, *ostendit*, geypte.
a tam, fram swa.
flagitiosis, fyrenfullum.
45. *facinoribus*, mandædum.
immunem castum, orcæsne.
manifestavit, openede.
atritæ, *violatæ*, tobryttes. g.
obdetectum, for abored.
50. *pallor*, scame.
ravelatum, for abaredum.
terribiles, egefulle.
castigat, þreate.
vultus, nebb.
55. *rubicundus*, rudi —.
genarum rubor, scamu, bismer.
stibio, deathe.
nervorum, strenga, cnyttelsa.
hujuscemodi sanctâ victoriâ, mid þilcum halgum sige.
60. *confutati*, ofer stælede. pl.
argumenti, *machinamenti*, seare.
cogitantes, hogiende, seriw—.
meretrix, forliger.
prostibuli, *domus*, forligeres h. s—. (huses).
65. *stupro*, hæmede.
quo, þam he.
prostituta pellex, leas fyrnhicgce, hore.
decipere, licitan.
impudenter, *procaciter*, gemaglice.
70. *moliretur*, seriwede.
loquacitatis, maþelunge.
incestum, *nefas*, felþe, fylþe.
melancholiæ, sweartes geallan.
velut fœtidam nauseam, swilce fulne wlættan.
75. *recessibus*, *visceribus*, of digelnessum, of heolstrigum.
quem, þæne heo.
gremiis, grædum.
procax, anwille.
obuncabat, gebigede, beclypte.
80. *apologeticâ*, mid beladiendlicre.
peltarum, targena.

testudine, of sceltruman (*in arte milit.*)
defenditur, he wæs gesceld.
inimicorum, wiþer—.
85. *qui*, þa.
rancidâ, niþfullum, æfestigum.
livoris, æfestes.
profugus, flymmig.
exulat, ? wræcnede.
90. *intercapedine*, *spatio*, on feste.
latebrâ, heolstrum.
limpido, heorhtum.
splendore, *solisradio*, leoman.
sed, ac he.
95. *cote*, stane.
calamitatum, *miseriarum*, yrmþa.
persecutiones, ehtingca.
insectationes, on hettincga.
conspiratio, hwrastrung, hwebbund?
2900. *ingerebat*, on brohte.
inflexi, uitud unibigedre. g. (umid. —?)
æquanimiter, efenmodlice.
perferebat, forbær.

Caput XVII. fol. 27a.

excubias, wærda.
5. *mandras*, *caulas*, locu.
truculentam, weal—.
rabiem, wod.
bestialem, egislican.
ferocitatem, red—.
10. *solertiâ pastorali*, hyrdelicre care.
solertia, *astutia*, care.
defendebat, bewe—.
summi pontificatûs, healices biscophades.
ecclesiæ sacrarium, *sanctuarium*, chor.
15. *acerrimæ*, bitereste. g.
castigationis, þreaiunge.
damna rerum, henþa.
tremebundus, biuiende.
expavit, forhto.
20. *ad palatinas*, to hoflican, to hællicum, hyrdlicum, cynelicum.
zetas, *sessiones*, geseton.
hippodromi, mot huses, horsyrnes.
hippodromus, horsern, mothus.
vestibulum, to fore dere.
25. *conflictibus*, gewinnum.
alternis vicibus, stemnum, gewrixlum.
litigans, flitend.
altercaretur, þat he soce.

demulceo, ic smacige, ic gegladige, ic geolæce.

30. *demulcet*, gesmacode, gladode, geolehte.

memoria, gemende.

perpendiculo, of wunder, of wihtmearce.

perpendiculum, fram wundern.

cleriboias, preost hiredes.

35. *exquisitis*, asmeadum.

cogitationibus, orþancum.

machinamentis, seare.

viventis, — licere.

hostiæ, ansagenysse.

40. *acriter*, teartlice.

fratres germani, getwise.

disciplinæ, þeaw —.

pædagogio, underlatteowdom.

ad præsentiam, to gesyþþe, andwurdnysse.

45. *argumentis*, mid seariecræftum, þancan.

ictibus, sle —. (gum).

vapulare, witnian.

furibundus, hat heort.

alumnis, festerlingum.

50. *truncatus*, wæs of slegen, beheafod.

rubris venarum rivulis, mid blodigum briþum.

operæ pretium, nead þearflic.

militiæ, gewinnes.

archiater, heblæce.

55. *ab historicâ*, fram gewurdelicere.

relatione, race.

municipatu, ealdordo—. (me).

litteraturæ, stæfcræftas, cyste —. g.

sociis, þreapum.

60. *speravimus*, hopiaþ.

quinquennio, olympiade, fifgearafæst.

olympiade CCLXVII., twam hundredum and seofen and sixtigum fiftene geares getel.

edictis, decretis, gebannum.

ad sacrificandum, to styrenne.

65. *apostatare*, wiþersacien.

apostasiæ, wiþersacunge. g.

volutabrum, tosole, fylþe.

capitalem sententiam, beheafdunge.

subire, underini —.

70. *prædictos tirunculos*, þa twegen foresæde cempan.

juventutis, fægre —.

instrumentis medicinalibus, mid lacniendlicum tolum.

hydropicorum, wæter seoce.
melancholias viscerum, incoþan.
75. *medicamentum*, lacnunge, cliþon.
malagma, *colyrium*, ehsealfe, þone halwendan cleoþan.
luscis, anegedum.
reserando, undonde.
melodias, dreamas.
80. *balbis*, stamerum.
et blæsis, and wlipsum.
pristinæ, þære ærran?
energumenos, gewitlease diouel seoce.
scotomaticos, stærbli —. (nde).
85. *refocillando*, gehyrtende.
ipsos, þa selfan.
fortunæ casibus, of unbelimpum.
hujuscemodi virtutum, þus geradda mihta.
munificentiâ, dugeþ gifu.
90. *munificentiam*, dugeð gifu.
commercio, mid mangunge, gestreone.
gratuitâ, gecwemre.
a
liberalitate, cystig —.
oraculo, godspellicere sprece.
95. *gratis*, orceapes, togifes.
occisionis, stutþes (snaþes?).
macterentur, he cwealde.
scammate, oredstowe, onorde.
palæstrarum, plegstow, winstowe.
3000. *præfati*, þa —.
machinamentis, serewungum, searecræftum.
surarum, spærlirena.
pelagi fluctus, yþ u.
demersos, beseinte.
5. *auxilio*, helpe.
dira, wod. —.
litoribus, strandum.
puro, *claro*, ænlicum.
sarmentorum, sprotena.
10. *ramorum*, boga.
flammæ, blasen. pl.
cremare, forswælan.
eculei, wite stengces.
gabuli, rode.
15. *patibulo*, gelgan.
sagittarum ictibus, scytum.
obrutos, ofsette, of roren.
decollandi, to beheafdian.
coronâ, cynehelme.

Caput XVIII. fol. 29a.

20. *pigeat*, slagige, slawige.

gymnosophista, udwitu.
gymnosophistis, gleawum, udwitum.
et rethoribus, and getincgum.
traditum, befæstne.
25. *visco*, fagellim.
glutinatum, gelimed.
conclave, cluse.
fundatum, gewurttrumod.
rethorica, þelcræft.
30. *dialectica*, flitcræft.
arithmetica, rimcræft.
geometria, eorþgemet.
astronomia, tungelcræft.
astrologia, tungelgescead.
35. *mechanica*, orþancscype.
argumenta, orþancas.
neophytus, nicuman.
affinium, landgemaca.
comperit, afunde.
40. *proscriptionem*, gefore-.
liberalibus, bodicum, bodiclicum, larewdomum.
studiis, gecneordnyssum.
capax, angitful, numel.
memoriæ, gemen —.
45. *scrutando*, spiriende.
sagacius, gleawlicor, geornfullicor.
visco, of fugellime.
præpropere, ofestlice.
abundaret, *lentesceret*, liþewæhte, geliþe oþþe cleouade.
50. *sagacis*, gleawes, snoteres. m.
conclave, clusan. a.
fundatum, gewurdtrumed.
aresceret, *duresceret*, geþeodde, anlæhte.
septem speciebus, on seofum hiwum.
55. *arithmetica*, getel cræft.
medicina, læce cræft.
musica, sangcræft.
astrologia, tungelspræce.
mechanica, getincgcræft.
60. *geometrica*, eordcræft.
stoicorum, stæfleornera.
argumenta, gecneordnyssa, smeaunga.
quantocius, swiþe raþe.
categorias, lara, bodunga.
65. *prædicamentorum*, bodunga.
dicto citius, saga raþor.
solerter, gleaw.
astute, frefelice.
commenta, orþancas, trahunge.
70. *præstaret*, oferþuge, stige.
vulvâ, meddernum.
conceptus, geeacnod.
fecundis, on tudderfullum.

fetosis partubus, of turdurfullum geeacnungum.
75. *cunabulis*, gebyrdum.
neophytus, nicumen, nilæred, nihwurfed.
discrimina, fre —.
proclamat, cliwode.
affinium, landgemacena, maga.
80. *contubernalium*, geþoftena.
relatione, of racu, gerecenysse.
comperit, þa he afunde.
latibulis, on diglum, on sweartum dymnyssum.
constringendum, to nirwienne, to þræstenne.
85. *famis inediâ*, wanhæftenysse, and metelæste.
includit, becleste.
proscriptionem, *fraudationem*, fordeminge, rypincge.
rerum, *possessionum*, æhta.
patrimonii, gestreonys, yrfes.
90. *jacturam*, *damnum*, lyre.
infiscor, ic eom benæmed, befiod.
perhorrescit, and he ondred.
locuples, gelenda, landspedig.
gazarum, æhta.
95. *detrimento*, henþe.
infiscaretur, þæt he wære benæmed, befiod.
acerbitatem, teartnesse.
lenocinio, mid forspennincge.
libitum, willan.
3100. *in triclinium*, on bur.
holoserica, of eall seolcenum, sydenum.
bombycinis, sidenum, godwebbenum.
pulcherrimæ, ænlicasten.
cycladibus, wimplum.
5. *effrenatus*, higeleas.
delicatas, estwulle, mænifealde.
defruti, medewes, lutres wines.
delicias, wistu.
ferculorum, est metta.
10. *effrænatos*, þa higeleaslican.
cachinnos, ceahhetunge, hlæhtras.
et jocosos, and þa pleglican.
ludorum, glia.
amplexus, beclippinga.
15. *blandimentis*, forspen —, swæsnyssum.
mollescerent, liþewæhtan.

mulsâ, mid liþre.
epularum, wista, mosa.
saginâ, fætnyssa.
20. *puellarum labra*, cossas.
epithalamus, brydleoð.
elogium, gidde, gretincge.
epithalami, brydleoþes.
mellea, hunisw —.
25. *horrescunt*, andþrachiaþ.
labia, lippan.
labris roseis, readum smærum.
nexibus, mid cnottum.
ligaretur, þeod —.
30. *illecebrosus*, bewæcend, forspennend.
illecebroso, bewæcendræ.
matrimonii, samwiste.
Vestam colens, gedenlic.
gemmis, of gimstanum.
35. *urbanus*, snoter.
urbanâ facundiâ, gesnotre, spracæ (cor. spræcre) andworda.
colli crepundia, mynas.
thalami. bet bures.
copulam, þeodnysse.
40. *inclinarent*, gebigdan.
sed secus, elles hu.
sed secus cessit, ac ellcra belamp, gewat.
concertatio, gewin.
investigatio, sme —.
45. *etreciprocâ*, and ge edlæsend.
disputatio, tale.
dialecticis, mid flitcræflicum.
et captiosis, of bæftlicon and hedendlicum.
syllogismi, loces.
50. *dumtaxat*, eornestlice.
conclusionibus, betynningum, beclesengum.
ita, swa.
oratores, wordsnotere.
sagax, gleaw.
55. *argumento*, orþance.
ratiocinationis, snoterscipes, scipes, hrihtlæcinge.
in reciprocis, ongc edlæsendum
palmam, sigelean, edlean,
sacramenta, geryna.
60. *hymenei*, hæmedscipes.
commercio, gemanan.
laterculus, gerim.
lustratur, aþrewen.
dialecticorum, flitfulra.
65. *gymnasii*, leornunghuses.
studio, gecneordnysse.
scripturis et commentis, þracþungum.
spiritalibus, gastlicum.
laterculo, of gerime.
70. *denumerari*, geteald.

calculo, of stane, on getele.
computari, rimed.
institutione, æfgelde.
fanaticâ, templicre, dioflicre.
75. *delubrorum*, hærgana.
superstitione, æfgælwe.
diverso pœnarum, ære —.
cruciatu, cwylmingce.
torquendus, ætintreinne.
80. *sacello*, temple, on halierne, hergan.
consentiret, geþylde.
pertinaciter, anwillice.
in nodosi cippi, ostiges stocces.
udis, wætum.
85. *crudis*, hreawum.
nervorum, sina.
torrido, hatum.
solis ardore, bærnete, swoleþe.
sensim, stundmælum, gefredmælum.
90. *stricturæ*, bidingce. †. g.
in puncto temporis, on beorhtwile.
ligamina, — gca.
enodarentur, uncnytte.
nodosi, ruches, osties. g.
95. *cippi*, copses, osties. g.
in claustrum, on fæstenc.
viri, þæs —.
tibias, sina, scancan.
suras, spærliran.
3200. *duritia*, stiþnes.
contrita, to bryt, to brocen. f.
invisibili potestate, unisæwenlicere mihte.
redigitur, wæs gewend.
magicâ, mid trelicum.
5. *præstigia*, scynlace.
fœdissimis, midþan —.
lotii, hlondes, urine, micgan, stencgum.
quibus, of þam hi.
hierophantarum, scincræfta.
10. *Chaldæorum*, tunglera, wilera.
hierophantarum, scincrefta.
phantasmata, gedwemeru.
hariolorum, *parcarum*, winæna, (wincena ?).
Marsi, þyrsas, wyrmgaleres.
15. *lustramentum*, þweal, yngeoting.
Marsorum, þyrsa oþþe wyrmgalera.
evanescere, fordwinan.
fœtentis lotii, fules hlondes, miggan.
in fragrantem, on stymedne.
20. *ambrosiam*, swæcce.

in rosatum, on rosenne (cor. on gerosendne).
odorem, bræđ.
deglobere, beheldan, beflean.
recentis corii, grenre hyde, þwanges.
25. *cruditate*, hreawnesse.
sub, under þam.
corii, hyde.
expers, ordæle.
suris, spærlirum.
30. *conjiciunt*, bibundent.
putamina, acuman.
fatescit, acwincđ.
adstringentes, wriþende.
latebram, heolster.
35. *ligamina*, bendas.
a
stupparum, heorþana.
putamina, æcumba.
velut limpidissimo, swilce on þam beorhtestan.
tenebrosa, þestreful.
40. *caligo*, dimnys.
deficit, acwanc.
et nodosis, and ostigum.
viminibus, telgrum.
carnificum, wælreowre.
45. *sceptrinæ virgæ*, breost gyrde, tænene. pl.
nodosus, ostig.
nodosâ, ostigre.
rigebant, stifodan.
junco, risce.
50. *familiâ*, hirde.
ac vernaculâ, and þeorftlicum.
clientelâ, inhirede.
parasitis, *ministris*, þenum, gligman, incnihttum.
antro, græfe, scrafe.
55. *subterraneo*, eorþernum.
superstites, beliuene, laua, belifendreas.
iteratis, edlæhtum.
singillatim, senderlipes.
stringebantur, þread.
60. *in latebrosum*, on heolstrigere.
latibulum, digelnysse.
cloacarum cuniculi, seaþa adel.
latrinæ, grypan, crepoles.
stercorum, meoxa.
65. *ingesserunt*, behypedan, ongelæddan.
sed fætor, ac fylđ.
luce serenâ, mid beorhtum leohte.
odoramentis, bræþum.
nectareis, of swetum.
70. *scortorum*, mil, fyrnhicgcedra.

præstibula , to forligerhusum.
meretricum, horena.
scortorum, frambicgendra.
lascivus, grædig.
75. *scortator*, wemmend.
vagabundus, woriend.
clathra, pearruc.
contubernia, to gemanum, to geferrædenum.
quo , þæder.
80. *de cathris*, of pearricum.
amphitheatri, wyert eardes, wite huses.
ad tutelam, to ware.
dirigitur, alæd, asend.
ut si quis, þwære.
85. *petulcus*, *luxuriosus*, gal, wræne.
incestor, fortihtigend.
fervidus, grædig.
vagabundis, woriendum.
bestialibus, mid deorenum.
90. *rictibus*, ceaflum.
sugillaretur, wære for socen, forgnegen.
sed, for.
de congestâ copiâ, of gefremedre genihtsumnysse.
aliquando, for wel oft.
95. *compendio*, *lucro*, of bryt, for rædince.
prætereo, ic forlæte.
decreto, *judicio*, of dome.
cryptâ, cruftan.
martyrizantes, þrowiende.
3300. *occubuerunt*, hi abnigon, feollan.
pœnarum, *tormentorum*, witena.

Caput XIX. fol. 31*a.*

latibulo, heostre, digelnysse.
quem, þæne on.
dialecticæ, flitfulles.
5. *facundum*, getincne.
rethoricæ, getinclices.
pædagogis, latieow — ? (lareowum).
magistris, heah lareowum.
in juvenili, on iunglicere.
10. *adultum*, sprindne, snellne, orpede.
adhærentem, fliendne, to geþeodenne.
cum comperissent, þa hi —.
habitum, . . rgerlie.
depromens, geswu —.
15. *singultum*, heofun.
canos, harnessa.
ducentes, adreoende.
optatæ, leofre.
futuris, æftergengcum.

20. *nepotibus*, nefenum.
fraudarentur, he dæle.
subnixis, of georn —.
blandimentorum, olæcunge.
et inauditis hortamentis, and unaseoclendlicum menegungum.
25. *nitebantur*, hi higde.
thalami, bredbu —. (res.)
tædas, giftu.
connubii, samwiste.
ad contubernium, to gemanan.
30. *argumentum*, to seare cræ —. (-fte.)
suasionis, tinþtingce.
apostolicis, þære apostolican.
monitis, menegungum.
nubere, wifian.
35. *patres familias*, hired.
procreare, gestrenen.
quibus, of þam he is.
ita, þus.
quæ, þa þinc. pl.
40. *perseveranter*, andwillice.
permittendi, to aly —. (fenne.)
facultas, acumendlicnys.
potestas, gemah —. †
potestati, mihte.
45. *committo*, betæce.
inducias, andbidinge.
supernæ, — cere (hea-).
majestatis, mægþrymnysse.
argumentis, orþ — (-ancum).
50. *evidentibus*, swutum.
experiret, afunde, gemet —.
quâ peractâ, þam gedonum.
somno, slæ —. (pe).
sopore, in atrran.
55. *visione*, liorodnesse.
paveas, forhtige.
separet, asendraþ.
exercitum, werede.
volutabra, syle.
60. *municipium*, fæsten.
districtus, þearlewis.
tramite, stige.
grassor, ic onhige.
vaticinatione, forewitegunge.
65. *formosa*, fæger.
effigie, hiwe.
lineamentis, on gefegum.
membratim, limmælum.
cycladibus, *virginalibus*, wimplum, orlum.
70. *facinorum*, mandæ —. (da.)
putida, adelan.
volutabra, sylen.
in celeberrimo, on þam mæran.

municipio, fæstene, porte.
75. *construxere*, arerdan.
prope, farneh.
rigido, *duro*, þearlwisum.
regimine, gymene.
religionis, æafæstnys.
80. *a via*, fram stige.
perobliquas, gend... woge.
anfractus, hylcas.
dextrâ, on þa sweþer handa.
declinantia, bugende
85. *mille*, twige þusend.
manipulos, gylmas.
in area, on — lore.
triturandos, to þrescene.
sacrosanctos, þurhhalige.
90. *feralibus edictis*, mid grimlicum gebannum (eß ſtand vorher grimmum.)
ferocibus, reþum.
cruciatibus, witum.
ingruens, onwinnende.
grassaretur, on higede.
95. *propugnaculum*, wigsteal.
secularis, — licere.
argumenti, þrafunge.
ballistâ, stæfliþera.
machinæ, searecræftes.
3400. *arietibus*, mid rammum.
subrutum, of hrorenne.

machinaretur, heo serewede.
moliretur, hogede.
augusto, rumum.
5. *augusto styli texu*, rumere gesytnysse.
effari, *edicere*, asecgan.
sociis, þreapum.
propositi, geþincþe, clænnysse.
martyrizando, þrowiendum.
10. *judice*, *præside*, ealdormen.
in alto culmine, on healicere hehnysse.
culmine, geþinhþe.
fustibus, stengcum.
culmine, on fæwersolre.
15. *theatri pulpito concionante*, gesprecendum, demendum, demendre wæfersyne.
mastigiis, swipum.
sine respectu misericordiæ, butan forgifenysse, miltsunge, onlece.
pupillam, syne.
evulsam, ut aleoned.
20. *flagellorum*, swipena.
vibex, walu.
vibices, wala.
ut maleficiis, swa swa yfeldæda.

fætenti totis, stingendum miggan.

25. *humectaretur*, gewæt, þehþe gewætte, fihte.

sanum, hæle.

simulacrorum, anlicnyssa.

libamina, ofrunga.

ritu, of —.

30. *diruit*, to hrerde, to wæarp.

ut ephebo, swa swa beardleas.

robusto, iunge, rinæ (rince?), hysse.

neophytus, nigecerred.

ut ephebo hircitallo, swilce geongum hægstealde.

35. *fundum*, seaþ.

damnatorum, fordemendra.

horrida, egislice.

ebulliebant, wapeladan.

emergebant, upabræcen.

40. *squaloris*, besmitenysse.

nauseam, wæctan.

reminiscitur, gemanþ.

pro, for.

sterquilinio, meoxe.

45. *olfactum*, bræþ, stenc.

ambrosiæ, swetnysse, wurt gemagnysse.

saporis, swæcces.

odorem, stencingce.

immunditiam, wam —.

50. *latebras*, þestre fulnysse.

prodigia, wundra, forebeacna

excubias, to wæccum.

fanaticæ, temp —. (licere.)

fanaticæ superstitionis, manfulles scinlaces.

55. *congregarentur*, wæron gegædrede.

diuturnis, langsumum.

vinculorum, wræda.

orbibus, bium.

tumbæ, oferwurces.

60. *ludi circi*, hrincgsetles.

facula, blæs.

bitumen, tyrwa.

farcior, ic crammige.

pyra, ad.

65. *sphæra*, trendel, clyne.

obvolverent, fealcedan.

liciis, hefeld þrædum.

suscitavit, arærde.

istinc, heonan.

70. *tragædiam*, wopleoþ, birisang, licsang.

illinc, þon —.

attonitis spectatoribus, ablidædum emwlatendum.

urgente decreto, nedendum dome.

circi, trendles.

75. *modiorum*, tunnena.

gremiis, bosmum.
circi spectaculo, on openre wafunge, on swutelre.
massâ, clyne, clottum.
bituminis, tyrwan.
80. *sulphuris*, swefles.
farciuntur, *implentur*, wæran gecrammade.
suppositis, of underledum.
rogi, ades.
torribus, brandum.
85. *ignibus*, ferum.
sarmentorum, sprota.
faculis, blæsum.
obelisci, flane, þæs stanes, brenes.
terribilem altitudinem, deoplice, egislice hehþe.
90. *rotundam summitatem*, and sinewealte hehþe.
sphæræ, clynes, trendles.
in altum, healicnysse.
præcellerent, ofer hlifan, oferstigan.
excelsâ, mit healicere.
95. *compresso*, ofþryþt.
triumphales, sigefæste.
obrizum, platum, smætegold.
circi, rincsetles.
manifeste, æwunge.
3500. *processerunt*, at forþ.
reciproca, seo geedlæsend f.
quæ, seo is.
saginatur, mæst.
agonithetis, wraxlerum.
5. *macta*, geeacnode. n.
merita, *beneficia*, weldæda.
martyrii, wites.
liciis delibutis, he feld þrædum.
artus, liþa.
10. *palmarum*, handa.
pollices, þuman.
plicarent, *fuscarent*, wealcedan.
liciorum, heuelda.
in scammate, on winstowe.
15. *palæstrico*, pleglicum.
fumigabundis, smeoc —.
rogorum, ada.
globis, ferum, antendnyssum.
tutela, gescyldnys.
20. *custodivit*, bewarede.
in amphitheatrum, on wite huse.
catenarum, wyla.
cavearum, hola oþþe wociga.
clathrum, pearruc.
25. *ginguinis*, tuxum.
apertis, undonum.
clathrorum, pearruca.
impedimentis, wemmingum.
roderentur, forgnagene.
30 *præcordia*, ingeþanc.

invisa, *odiosa*, laþe. f.
inanis, on idel.
gulosa, fræt. f.
ingluvies, *gula*, wasend.
35. *compressa*, ofþrihte.
oblatam, forgifene, brohte.
devorare, forswelgan.
hiulcas, *apertas*, þa geomendan.
faucium, ceafla.
40. *gurguliones*, þrot bollan.
obturavit, fordytte.
commilitonibus, campgeferum.
stricto gladio, gewriþenum, atogenum —. (sweorde).
rivo, riþe.
45. *occubuit*, hreas, gewat.
callositas, *scabredo*, wær —, ruh —, wearrihtnys, wærhitnys.
elephantino tabo, hreofeligum worinse, geolstor.
deturpans, awlætende.
particulatim, dælmælum.
50. *sabanis*, on hræglum, wæfelsum.
Sabana, gentium nomen est, hræg, wæfels.
elephantiasis, ruhwærihtnys.
voti compotes, wiltiþe.
abscedunt, ferdan, aweggewitan.

Caput XX. fol. 33*b*.

55. *habitator*, *accola*, inleda.
ad connubia, to senscipum.
invitus, geneaded.
magis magisque, swa leng swa ma.
oblatam societatem, gebodene ferscipe.
60 *squalentis*, fules.
cæni, horewes.
morsum, *lacerationem*, sliten.
resistebat, wiþsot.
generosâ, æþelre.
65. *florenti*, flowendre, on scinendre.
sumtuosâ, of spe —, (spedigre) gestreonfulre.
lucri, welan.
patrimonii, fæderes gestreones.
opulentiâ, welan, spedignesse.
70. *infinitis*, unigendedum.
prodigiis, forebeacnum.
remuneratore, edleani —.
donatur, wæs gewelgod.
carnalis, licamlices. n.
75. *ergastuli*, cwærtenys —.
enodaretur, on bunden.
manipulo, fram gefylce.
astriferis, on tungulbærum.

orbibus, trendlum.
80. *habebantur*, gehæfde.
adultam, geþogene, sprindne.
pubescentem, iungling, wexende.
secuturæ posteritati, to wurdre æftergeinnysse (— gemnysse?).
consulentes, rædende.
85. *ad nuptiales*, to giftlicum.
obstinatam, anwillan, þa unfordyttan.
importunitatem, gemagnesse.
respuendo, wiþsacende.
contradicere, wiþeweþen, and —.
90 *connubii convenientiâ*, hæmeda.
subarractam, beweddad.
sortitus est, he gehleat.
cubiculo, huse.
docet, *persuadet*, he tihte.
95. *fastigium*, geþinþe.
anhelat, heo gewilnude.
qui, þa sint.
longâ, langsumum.
spatio temporum, fate.
3600. *in crementum*, sprytinc.
anachoreseos, ænyttes, ancersetles.
fraus, facn.
proposito, in gehyde.
fructibus, sprytticgum, eacnungum.
5. *prosperabantur*, gespedsumede, gewelgode.
confluxit, samodcom.
secundis, of gesudfullum, geselþum.
practicâ, anwærdum.
horrentis, egislices.
10. *vastitatem*, *solitudinem*, bradnysse.
adgressus, geneosed.
anachoreseos, aenetes.
exercuit, he eode.
rabidis, hecelum. (het — ?).
15. *molossi*, ryddan.
versus, awend.
donatur, agifen.
eâ conditione, þan rædene.
interpositâ, betwux gesete.
20. *direpta*, ætbroden.
segregata, asendred.
muliercula, earman wife.
dolum, fanc. a.
propheticâ virtute, witiendlicere mihte.
25. *manifestatam*, geswuteled.

abegerunt, þe hi adrifon.
breviter, scortlice.
summatim, hwonlice.
quod, þat.
30. *dolium*, bydan, cype.
oblaturos, to bringenne.
dum, þa.
fefellisset, bewæg.
morientem, astorfene, astorfenne.
35. *gibbosum*, houeriendne.
asello, ysle.
sano, gesundfullum.
quanta vero sit, hu micel is.
ex hoc, of þam.
40. *pudibunda*, scamlice.
gurgitis, depan.
fluenta, flod.
transire, ofer liþan.
veste, scrude.
45. *pudibunda*, scæmlic.
pudibunda nuditas, seo scamfeste necednys, scamfæst næcednys.
indecens obscænitas, ungerysenre æfsna, unidafuiendlic fulnes, ungerisendre æfesne.
offendet obtutus, þe læst gehrede, gelette.
extemplo, rædlice.
50. *in alteram*, on þan yttren.
ripam, stæþ.
partem, *marginem*, healfe.
alvei, wæles.
translatus, ofer fered.
55. *fercula*, mettas.
fretus, gebeld.
in puncto temporis, on pincan.
rugientium, gremetendre.
famelicum, þane hungrigan.
60. *affatim*, fullice.
nutriverit, metsode.
astriferis, tungelbærum.
manipulo, *turmâ*, gefylce.
orbibus, ehringum.

Caput XXI. fol. 34b.

65. *ecclesiastico*, cerlicere.
clericatûs, preosthades.
ordine, geþinþe.
tramite, stige.
errabundis, mistlicum.
70. *anfractibus*, hylcum, bium
errans, dweliende.
apostata, wiđersaca.
apostatare, wiþersacian.
vir vitæ, lifes man.
75. *vastæ*, rumes. g.
contubernia, gemanan.
circumiens, ofer farende.
fugiens, flionde.
haudprocul, unfeor.
80. *delubro*, herige, herge, deofelgeld.

imagines, anlicnissa, anlicnyssa.
archimandrita, heh fæder.
radius, hrisle.
extricor, ic tosige, forgnide.
85. *præsagum vaticinium*, forgleawe witedome, te ft— forwittigum gydde, þam —.
perturbabuntur, asterede.
manufacta, handgeweorce (—te).
nubes, lyft.
virili, — cere.
90. *complexu*, pingce.
demonstrat, getacnode.
octenis lustris, ehtefealdum ymrynum.
lassabundis, ateriendlicum.
circiter, fornean.
95. *archimandrita*, lareow.
claram, ænlicum.
et totidem, emswafeala.
spatiis, focum.
curvo poplite, gebigedum hamme.
3700. *colobium*, loþa, loda, serc.
de stuppe stamine, heordan, of wearpe.
putamen, acumba.
putamine, acumban.
pompulentus, *pulcher*, geglenced.
5. *sine pompulentâ*, butan geglengcendre.
panniculorum, wæfla.
ordiretur, wæs heueldad, ongunnen.
potius, of æfredan.
sindonis, wæfelses, scytan.
10. *peplum*, web.
rotundi, of sinewæltum.
filorum, þræda.
glomere, cliwene.
fusoque, mid swinle.
15. *netum*, gespunnen.
radiis, rislum.
stridentibus, hriscendum.
pectine, pihtine.
texebatur, wæs gewefen.
20. *longius*, lange, feor.
in desertis, on westenu —.
delitescente, latende, lutiende.
spatia, fyldas.
dissolutionis, gewemednysse.
25. *nunquam vetustate extricabantur*, to sygene, næren forgnidene.
parsimonia, forhæuednys, minsong, greadnys.
tam frugalis, swa sperlic, gehwæde.

recentibus leguminibus, iungum of ætum, wurtuna.
sic vesceretur, were fed, þat he wæs (cor. wære) gefed.
30. *condito*, gestryddre.
culinæ, cycene.
pulmentario, syflyncge.
potiretur, geroded, bruce.
cum, þon.
35. *cocturam*, gesod.
aut assaturam, oððe brædingce.
in focularibus, on hiorþum, heorþum.
ad edulium, to mose, æte.
refutaret, wiþsoc, ascemede.
40. *tyrannidem*, sace.
latibulum, dunhof.
in ordine clericali, on preosthade.
utentes, þa brucende.
ad cingulum, to gyrdylse.
45. *in latibulum ergastuli*, on dunhoue.
truditur, wæs bescofen, neþored.
conticinium, cwylseten, wiþersacunge.
conticinio, cwylsetene.
tranquillæ, smeltre.
50. *splendore*, leoman.
tremebundis, forhtum.
carceris, dunhuses.
circumquaque, gehwer, abuton.
debucchantes, woffiende.
55. *fixas*, gefæstnode.
foras, dyrnum, swellendum.
caumate, bærnette.
ardore, swoleþe.
nec usquam, ahwær.
60. *aut aliorsus*, elles hwyder.
ulterius, ofer þat.
ministeriis, þenungum,
effigiem, hiw —.
in frusta, on sticca.
65. *in favillam*, on yslan.
aliquando, æft, hwi.
propemodum, forneh.
inter duo populosa, betwyx twam folclicum.
prædia, foreburga (cor. — ai).
70. *fortuitu casu*, gewyrdelic um gelimpe, worden.
armatas, geserwede.
scutorum, scilda.
testudine, hrandbeaga, scildtrume.
jamque strictis, þarrihte.
75. *offendisset*, on beeode.
se, hy sylfe.
occisuros, to gymmienne.

discordiam, ungehwærnesse.
mitigare, leoþewæce.
cogitaret, hogede.
simultas, ungehwærnys.
exortam, up asprungene.
bellicosus, feohtend.
instigator, tihtend.
fautor, *adjutor*, tihtiend, fultumiend.
signifer, wicbora, gesæli.
bacchanti et furibundo, midwedendum and egislicum.
strepitu, gehlyde.
sequestrâ, borgiendre.
divisâ, to dæledre.
fœderis, wære.
clasina, pace, mal.
vindicatricem, leoniende.
vindictam, wite.
reddes, solves, þu gelæst.
suscipiet, underfo —.
corrosus, for glagen, for gnagen.
examen apum, swearm.
ad alvearium, to hyuen.
festivitate, symmelnysse.
frequentandâ, gelomlæcende.
frugalitatis, spærnesse.
crustulis, rindum.
pro foribus, beforan gatum.
vestibuli, inburg (cor. inbirig), forþtiges.
famelicis, hungrigum.
numeratus, geteald.
jubileus annus, freols.
supputatur, swa is gerimed.
munificentiæ, lacdæde, cystinysse.
donum, *xenium*, lac.
intelligitur, is understanden.
tempore præpostero, misworwenre tide (cor. misbor—).
contrario, andelbære.
vernali, lenttentime, lenttelicere —.
autumnali, na hærfæsteslice tide.
donabatur, heo wæs forgy — (fen).
certissimis, of —.
colligitur, is understanden.
quod, forþan.
eulogiæ, lace.
mala punica, corn appla.
mala granata, gecyrnlude appla ti gecyrnledu appla.
præpostero, mishwyrfedne, andelbære.
palmeti, finger applu.
dactylis, tanu —.
caricarum, fic appla.

antes, tanas.
massas, clyna, clyne.
30. *palmeti dactylis*, wingeardes tanum, finger applum.
nicolaos, melst appla.
caricarum, fic applana.
virgulta, telegran.
palmitum, winboga.
35. *racemis*, clystrum.
uvis, croppum.
mitescere, geswicen, liþian, geswican.
calamitosâ, of dimpe, otimre
promiscuum, mistlic, gemeind.
40. *grassaretur*, þa wæs ofer wunnan.
alimenti, forþince.
sportulas, spyrtan.
crustulis, rindum.
paxillis, cyclum. (cor. cyt-).
45. *tantum enim intervallo*, betwux swa miclum fæce.
victus, fodan.
alimentum, foster.
famelicis, hungrigu l.
inopiam, wanan.
50. *refocillantes*, hyrtende.
ab ingruenti, on win —.
inediâ, meteleste.
damno, *discrimine*, hearme.
tritici, hwætes.
55. *farris*, *farinæ*, mealewes.
simila —, besmedman.
polline, me lewes.
memoratur, he is gesæd.
corbis, wiliga.
60. *corbes*, wiligan.
fiscellus, tænel.
pugillum, gripan.
fiscillos, tænelas.
oleariam, *legythum*, anpullan.
Liber II. cap. 1. (vel cap. XXII. fol. 37b.)
65. *breviter*, hwonlice.
nutabundo, mid tealcendum.
fundamento, grundwealle.
statum, geþincða.
gradatim, stæpmælum.
70. *vestibulum*, infæreld.
plecta, hyrdle, bige.
patrocinii, *auxilii*, mundbyrde.
protoplasti, þæs frumscapenes.
statum, geþincðþa.
75. *profligatis*, afligidum.
inextricabili, unacumenlicum.
plumemus, pluccian.
principalis tanti sexûs, swa ealdorlices hades.

congruentia, geþæslice, getafnieudlice.
80. *propositum*, ingehed.
vestibula, introitus, infærelda
simili modo, on þan ylcan gemete.
experimentis, mid afundenyssum.
testificabimur, we geseþad.
85. *enucleare*, spirien.
signatus, gemearcod.
portatrix, berþestra.
ancilla, þynen.
supernorum civium, heofenlicra warena.
90. *concubinas*, cifesan.
obsidem, gisl.
monarchum, ealdor.
habitaculum, anfengce.
puerperii, he se berþres.
95. *sollicite*, car — (fullice).
concessæ, gebodnes. g.
matrimonii, senscipes.
consortia, gemana.
proci, fogeres.
3900. *sponsalia*, bryda, brydlice wedlac.
obtentu, of betata.
intuitu, of begymenna.
contemnens, wiþsa — (cende).
latrinarum, arganga.

5. *purgamenta*, æfer clænsunga.
laudabili, of lofflicere. m.
contemserit, forhogede.
despexerit, forseþ.
respuerit, wiþsoc.
10. *organi*, dreamlic.
resonaret, leo —.
harmoniâ, swinsung.
ac si, swilce.
sirenarum, meremenna.
15. *incautos*, unware.
pellexerint, deceperint, þonne hi bepæcaþ.
sub, under.
velamento, hiwe.
procum, fogere.
20. *lævirum*, tacor.
superstitiosâ, feondlicum, æfgilelum ?
vanâ, idelum.
contexta, gefeþene.
cælicola, heofenlic, bigengca.
25. *attuli*, ic hi brohte.
excellentissimus, mære.
eâ tempestate, on þære earmlican tide.
longiuscule, fior.
crebrescens, wexende.
30. *quâ*, on þare þe.
augustæ potestatis, rumes cynedomes.

inducebat, on belædde.
ingerebat, gendferde.
mortificatio, deadbærnes.
35. *dilaceratio*, slitinc, geter.
atrox, grimlic.
vexatio, gedreænys.
præpedire, impedire, geletten.
præoccupare, forne forgan.
40. *testularum*, tiglena.
incendia, ad —.
scopulus, clud.
lapis, stan.
illata tormenta, ongean gebrohte wita.
45. *nonfictæ*, unleasere. g.
Siculis, sicul, sicilic —.
indigena, inberdlic, burhleod.
oppidi, wic.
Siculis, Siciliscin hyrdlincg.
50. *qui cum*, þa.
incendia, ontendnyssa.
scintillantibus, spyrcendum, brastliendum.
bullirent, wapeledan, apabræcan.
sulphureisque, sweflenum.
55. *flammarumglobis*, þicnyssum.
fervida, wealledde.
torrentum, *rivulorum*, riþa.
flumina, wæte —.
deorsum, niþerwurd.
60. *sarcophagi*, þreh —.
tumbam, hlid —.
turris, stepeles.
propugnaculum, wighus, forewеal.
ruituris, reosendlicum.
65. *imbribus*, ræscum, scurum.
obvia, ongeandwurde, gendnyssa.
liquefactas, formylte.
scopulorum, torra.
congeries, hypplas.
70. *absorbituros*, and to fornimene. †.
sopierunt, geswicen.

Caput XXIII. fol. 38*a*.

necessarium, ned þearflic.
laudes, lofu.
præconia, herunga.
75. *quas*, þa.
in canone, sinoþe, gerihte.
sollemnia, semelnyssa.
cognoscitur, on cna —.
quatenus nequaquam, þat hi nates hwon.
80. *contribuli populo*, gesibbum.
municipium, fæsten.
famosissimæ, þære —.
tirunculæ, cempetran.

oppidum, stocclif.
85. *prosperis*, gesundfullum.
successibus, gesælnyssum.
sublimatus, geoffred.
prolixâ, of langre, langsumere.
fabularentur, hi sprecen.
90. *corruptionis*, gewemmednysse.
consentiente, geþafien.
annuente, geondremedre f. †.
venditio, todal.
clustella, *serra*, hepse, loca.
95. *marsupia*, seo das.
ornamenta, mynas.
mancorum, manosa.
comparantur, wæran gebohte.
mercimonium, mangung, gestreon.
4000. *inflammatur*, gehatheort.
faucibus, of —.
tribuniciâ, ealdorlicere.
callidus, litig.
nebulo, scinlac.
5. *afficitur*, wæs gewæht.
eo quod, forþam furþer.
scena, hiwung.
scematizarunt, hiwodan, liccetan.
emarcuit, forseran.
10. *fatesco*, ic acwince.
haruspices, galdras.
castigata, geþread.
lenonum, leasuhta.
lenocinio, bepæcunge.
15 *ad detestabilem*, to ascamelicum.
invisum, sæcum.
exosum lupanar, mneltrestrum huse.
magorum, drira, æfgælþa.
magorum machinâ, idelnysse iugulera.
20. *superstitione*, scinlac, gedwelde.
intaminatam, — wem —, (uniwemmede).
protexit, bewarede.
flammivomis, fyrenum.
torribus, adum.
25. *offulas*, snæda.
resinæ, hryseles, stor sæpes, tyrwene.
fomentum, fadan, tirpan.
scintillante, swircendum.
imbribus, scurum.
30. *sopita*, geliþewæhte, geswyrede.
tabuerunt, fordwinan.
bituminis, hryseles.
salvo signaculo, gehealdenre mercelse.

archipirata, flotman, wicing.
35. *confossa*, þurhdol, þed —.
obeuntem, morientem, forþferende.
collaribus, swyortegum (swiort —).
barbarus, hæþen.
raptor, hreafere.
40. *senatu*, dugheþe, ræde.
mortalem sententiam, beheafodlicne dom.
spectaculum, wæfersene.
imperii, cyne — (domes.)
sceptris, andwealdum.
45. *servandâ*, — denum. (beheal-).
mediocri, gehwædum, medemlicum.
apicibus literarum, stricum.
procus, wogere.
arce, geþinþe.
50. *detrudere*, adræfen.
maleficorum, unlibwyrhta.
necromantia, galdere, wiccecræft.
præstigiarum, scinlaca, galdra.
umbra, *scena*, hiwung.
55. *callido*, litigum.
phantasmate, hiwunge, gedwimere.
nebulones, scinlac.
figuraverunt, licetan.
ut fumus evanescens, swa swa gewicende smyc.
60. *disparuit*, fordwan.
emarcuit, forscran.
deficiens, acwincende.
dissolvebatur, and heo wæs tolesed, toslopen.
qui, se.
65. *haruspicum*, galdra.
hariolorum, iugelera.
memoratur, is gereht.
deceptionum, swic doma.
muscipulis, feallum, feallan.
70. *adhibitis argumentis*, geþeoddum stara þancum.
elimino, ic ayte.
ad maritale consortium, to werlicum gemanan.
qua, þære.
contrariarum, wiþerwurdra.
75. *exterminans*, otadræ — (fen).
fugaverat, aytte.
ita prorsus, swa eallunge.
ecclesiastico exorcismo, *benedictione*, on circlicere halsunge, haligere, full —.
catechizatus, gecristnad, geheal —.
80. *nascentis*, — licere.
vulvâ, of innoþe.
in baptismo, on fuluhtbæþe.

adsisceretur, wæregeladod.
molimen, searecræft.
85. *magorum*, iugulera.
molimina, orþancscipes, searwa, searum cræftum.
respueret, forsawe.
excelsorum, heofenlicra.
intrepidus, unærh.
90. *pervicax*, geflitful.
refragator, wiþersace.
verum etiam, ac eacswilce.
non cessit, heo negeswac.
tormentorum, an —.
95. *cruciatibus*, pinungum.
fundamina, staleþunga.
arenosis, sandegum (cor. sandig —.)
sablonum, wara.
glareis, cyslum.
4100. *ultro citroque*, hider and þider.
nutabundis, tealtriendum, gliddriendum.
editam, arærde.
structuram, getimbrunge.
ut ille, swa swa.
5. *quem*, þæne þe.
oraculum, spæce.
robustissimæ petræ, þam strenste stane, healle.
imposuit, heo onsette.
crudis, hreawum.
10. *sartaginem*, hwer.
sevo, smeru, (cor. smeruwe).
in tali, on swilcere.
tormento, pinunge.
tenerrima, þat iunge.
15. *mediocribus*, þam eadmodum.
et contritis, and þam abrerdum.
succurrens, gehelpende.
miserescit, he gemilseþ.
compressit, ofþrihte, þat is acwemed.
20. *arenosa*, sandig.
sablo, strand.
glareis, ceoslum.
sartago, þollan.
ingruenti, on sigenum. (cor. sigendum).
25. *sartaginis*, hweres, cyteles.
exitio, forsið, ut siþe.
cruciante, piniendum.
mandatis, gebodum, bebodum.
cogente, neadiendum.
30. *necromantiâ*, galdre.
freto, getyddum, gegodedum.
pontificatûs, on biscopdomes.
prædito, gebyldum.

sancti cruoris, þurh haliges blodes.
35. *purpurâ*, readnysse.
purpurescit, heo readede.
ostro, remysse.
Caput XXIV. fol. 40*a.*
literis liberalibus, boclicum stafum.
syllogismus, clysyncg.
40. *syllogismos*, smeage legena, beclysingca.
sectas, þeawas.
caccabatus, befyled.
fuligo, sot.
parasitus, gligman, incniht.
45. *quinquennem taciturnitatem*, fifwintre swigan, stilnysse.
stoicorum, stær leornera.
sapientum, wordsnoterum.
obsecrata, gehalsed.
generosis, of æþelum.
50. *nato*, acynnedum.
natalibus, geberdum.
desiderata, gebeded.
potiorem, mæran.
peripsima, æswepa.
55. *caccabatum*, besmittod.
nigræ, deorces.
fuliginis, sotes.
atramentum, blæc.
exhorruit, of scoc, wiþsoc.
60. *maternum*, — licum.
gremium, wununge, bosme.
basternæ, scriþes, carruca.
vehiculo, fælerde, wæne.
parasitorum, gliwra? þena, cnihta, forspillendra þena.
65. *geminis*, getwinnum.
perrexit, heo . . .
monasterialis militiæ, — lices gecampes.
militiam, gewin.
non muliebriter, na wiflice.
70. *cincinnorum*, fexa.
criniculis, loccum.
tonsurâ, efensunge.
cicatrice, wunde.
pudoris, clænnysse.
75. *signaculo*, insegle, mercelse.
adsciscitur, geanlæht.
omnis, ealre.
propinguitas, geheærdnys, cneores. —
familiaris, hiredlicre. f.
80. *clientelæ*, þénrædene.
domestica, bywcuð, gebyþe.
sollicitudo, carfulnys.
prosperis, mid gesæligum, gesælicum.
ademtam, ætbroden.

85. *casibus*, *eventibus*, gelimpum.
Proserpinam, to gidenan.
ferunt, cwyddiaþ, cwedd—.
lacrimosis, mid woplicum.
singultibus, siccitungum.
90. *lamentaretur*, heo —.
a pythonibus et haruspicibus, fram wiccum, rærderum and galdrum.
deliramenta, dofunga.
garrientibus, hlydendum.
applaudunt, þa gilpað, hafe, gulpan.
95. *consilia*, rædas.
scrupulum, twinunge, ince.
dubitationem, incan, twununge.
moventi, astirienda.
quæ, þa þa.
4200. *propheticâ*, witendlicere.
sub modio, mittan.
corruscantem, ber —.
latere, delitescere, bemiþen.
falso, unrithum.
5. *infamis*, unhlisfulles. g.
calumniæ, teonan, hospes.
inproperio, hospe, edwite, of unrihtum edwite.
latentis, diglelre.
munus, lac, gyfe.
10. *clandestinis*, diglum.
latebris, heolstrum.
cogitaret, getihode.
deliberaret, smeade.
notitiæ, cydde.
15. *abdita*, dyrne.
arcana, hordas, geryna.
cognitum, cuþ.
judicaverat, hogede.
prostibuli, hæmedes, forligeres.
20. *stuprum*, hæmed.
lupanaris, forligeres, galnysse.
incesti, fules, fulre.
matronalis, wiflicre.
lascivæ, wrænre. g.
25. *obscænitatis*, unclænnysse.
incentiva, hætan.
inlicitis, unalyfendlicum.
stimulis, pricelsum.
impingere, on besettan, on þidden.
30. *inpingo*, ic on þydde.
moliretur, hogede.
velut, swa.
ferrato, geisnedum.
apologeticæ, beladiendlicre.
35. *defensionis*, ware.
retorsit, ongeanscæt, ongean hwyrfde.

retundens, wið þyddende, ascyntende?
falsæ accusationis, leasere wrohte.
catapultas, afwon, gafelucas.
40. *prolatas*, atogene.
diriguntur, wæran gescotene.
retorsit, ongensceat.
textus, gesytnys, racu.
antiquitus, on þa ealdan wisan.
45. *fabricatores*, hiweres, wyrhtan.
presbyteri, deman.
adulterinæ titillationis, þære forligerlicere ontendnysse.
calcar, spura.
incesti crimine, forligerlicum leahtre.
50. *incesti*, forligeres.
cruentabat, þa geblodegede.
dissonâ, ungeswegre.
sermonum, spellengum, sage.
loquacitate, sprece.
55. *insimulare*, leahtrian.
historiale, gewyrdelice, emne.
machinarentur, serewedan.
obruti, to brytte, ofrorene.
ut, swa.
60. *utrarum*, ægwæþra.
successibus, gesælinyssum.
quadrare, geemnetyn, emnettan.
congruere, geþæslæcan.
quadrare, gelimpan.
65. *anagogen*, upplican.
anagoge, upplit and gyt.
contra, togeanes.
mentita, awæ —.
calumniarum, teona.
70. *contumelia*, hospe.
quam insontes tolerant, þæne forþil bildiaþ.
aptâ, gemæte, geliclic.
vicissitudine, gewrixl.
in terra, on lande.
75. *vernantibus*, glitiniendum.

Caput XXV. fol. 41*a*.

operæ pretium, ned þearflic.
ut, þat ge.
emulatores, — dras.
contemnatores, — dres.
80. *ejusdem*, þæs ilcan.
virginalis, mædenlicere.
propositi, geþinþe.
innotescat, gecyþlæhð.
sodalitatis, gefer.
85. *consortibus*, efenhlyttum, getþum.

innotescat, cyþlæce.
proco, foghere.
quatenus, þat he.
cyclade, wimple.
90. *auro texta*, goldgewefenum.
optata, gewilnede.
connubia, gesenscipes.
lurida, fule. n.
cloacæ, grypan, adelseaþes †
95. *volutabar*, syle.
amatore, wine.
præventa, forhradad.
subarravit, beweddede.
circumdedit, he befengc.
4300. *pulchritudinem*, fæ—.
frontosa, nebwlatful.
prostibuli, unrihthæ —.
lupanar, forligenes hus.
detestanda, laþ.
5. *immunditia*, unclænnys.
debacchatur, woffode.
frontosa, scamleas.
meretricum, scrættena.
impudentia, æwiscnes.
10. *stupratur*, wæs belisnad, forlegen.
infame, to æwisclicum, bismer —.
corusco, glitiendre.
peplis, webbum.
furibundæ, feondlicere.
15. *dedecus*, ungerisne.
propinguorum, gebyrda.
servati, gehealdenre. g.
flammis, bry —.
succensus, antend.
20. *adgrederetur*, he meode.
lenocinii, wemmincge (—yngce).
procacibus, ofersprecelum.
spurca ludibria, fule bismerunge.
interrogaret, þat he bude, on belædde.
25. *iræ*, graman.
perniciter, rædlice.
urna, ceac.
sulcatæ, gefurede.
recondebantur, gelo —.
30. *contingere*, rep —.
dedecus, unirisnysse.
natalitium, gebyrda, freonda.
immaturæ, uniripedee. g.
exsolvit, gelæste.
35. *illusores*, — dras.
stabilire, getremman.
balbis, stamerum.
contra, ongean.
inmunem, uniwemmeddre.
40. *labellis*, welrum.
spumosis, fænn —.
dentibus, tuxum.

acriter, teartlice.
grunnire, grunian, hlétan, gyrran.
45. *rediviva*, mid geedoucedre.
subnixum, underþeodne.
voragine, geswelinde, grutte, deopnysse.
redux, heo —.
ad limina, to anginnum.
50. *roseo cruoris rubore*, mid wættere rude.
passa est, heo þre —.
tumba, byrig.
in cœmiterio, on lichryste, lictune.
gravissimam, þa hefestgan.
55. *cujus*, þaræ.
memoria, gemend.
scribimus, we writaþ.
incolumitati pristinæ, þære ærran hæle.
adolesco, wlancige, ic geonglæte.
60. *semiustus*, sam bærnd, sam swæled.
ad formam, to hiwe.
congruentes, þæslæcende.
putavi, ic tealde.
devota, estful.
65. *virguncula*, mæden.
baptisterio, on fuluht bæþe.
adolesceret, gynglæhte, wlancude, iunglæhte.
egregii, þæs æþeþran.
dogma, lareowes.
70. *narrantis*, cyþendes.
coacta, geneaded, þreatod.
compulsa, gemanad.
nuptiale, — cere.
palatium, triclinium, healle.
75. *theatrales*, gamenlicum.
spectaculi, wundrunge (cor. — gan), wæfersene.
clathros, pearrucum.
privaretur, asen —. (dred).
enixe, geornfullice.
80. *nitentibus*, hogien —. (dum).
non rupta, uniobro —.
crepundia, mynas.
pretiosam, detwwu?
rugitus, grunnunge, gremetunge.
85. *feroces*, grimmilicum.
ursinæ, byorenne.
rapacitatis, reafulnysse.
rictus, ceaflum.
patrocinium, mundbyrde.
90. *præstante*, forgi —.
servavit, seo geheald.
crepitantes, bræstliende.
torres, brynas.
et semiustos, and samswælede

95. *pyrarum*, ala.
faculas, sandbærde brynas.
restinctas, acwyncte.
evasit, atwand.
ornata, glengeed.
4400. *trophæo*, wulderbeage, sigere.
cælesti, on heofenlicere. n.
postrumigerulæ, hlistfulles.
qua, of þam.
spurcitias, seaþes, felþe.
5. *exhorruit*, wiþsoc.
nuptialis, giftlicere.
copulæ, gegaderunge, samwiste.
dispar, ungelice.
tiara, hæt.
10. *dispari*, ungelicere. f.
fulminavit, gleof.
capitio, hætte.
fragor, cyrm, dyne.
titulo, naman.
15. *præcelso*, healicere.
fastigio, hehþe.
claruit, gleow, scan.
spatium, fæt.
pertinaciter, anwillice.
20. *contradiceret*, wiþ cwæþ.
lacrimarum fontibus, wilspringum.
imbrium, scura.
turbines, hreohnesse (cor. — um).
et tonitrua, and þunerada.
25. *fragore*, cerme, dyne.
horrisono, egeslicum.
coruscatio, hræscetung.
terrentia, bregende.
suscitans, aweccende.
30 *igniferas*, fyrbære.
fulminum, liga.
coruscationes, ræscetunga.
eliciens, ut alyniende.
spectaculum, wafunge.
35. *in tantum*, to þam swiþe.
faculis, mid blæsum.
fanaticæ superstitionis, manfulles scinlaces.
fanaticæ, gewidlere.
superstitionis, idelnesse, gedwyldes.
40. *contemtrix*, forsæwystre.
cultrix, bigestre.
decretum, dom.
litura, clam.
narretur, heo wæs gesæd.
45. *magistri militum*, campealdra.
liberalibus, boclicum.
minaci, egeslicre. f.
altitudine, heahnesse.
in edito, up —, on heahte, on sticylnysse.

tribuniciæ, ealdorlice, duguþlice.
potestatis, mihte.
procerum, *judicum*, ealdormanna.
60. *majestatibus*, lareowdomum.
æstimabatur, tealde.
eventus, belimp (cor. ge–).
prosperos, halpende.
nuptiali, brydlicre. f.
65. *secundos*, gesæligum.
dote, gife.
subarraret, beweddode.
contubernium, samwiste.
spopondit, besceat, wurpte.
70 *destructa*, to worpenum.
cultura, bigengcas.
conversus, gehwor —.
ea tempestate, on þare hrehnysse.
apparatu, ferdunge, geþræce.
75. *a circio*, norþan westan.
provincias, scira.
populabatur, bereafode.

Caput XXVI. fol. 44*a.*
(*II.* 10.)

rumusculus, herelof, lysa.
qui, þa.
80. *passim*, *ubique*, wel wide.
per Europam, middan eardes norddæl.
crebrescens, widmærsiende.
diffunditur, todæled.
apicum, stricena.
85. *pittaciolis*, *membranulis*, bocfell —, ærend gewritum.
prætermittatur, ne sy forlætan, forgæged, forgimelæsed.
sollerti, mænigceapum.
claruit, scan.
orthodoxorum, geleaffulra.
90. *commenta*, trahtu.
crebrâ, mid mænifealdre.
assiduitate, singalnysse.
canonicarum, regulicra.
sollertiâ, fræfelnysse.
95. *compulsus*, gebeden.
industriâ, gleawnysse, geornpertæsus, æþrette.
quem, þa.
exhortatorium, lereowlic.
4600 *insigniter*, mærlice.
opusculum, boc.
stirpis, cinnes.
vagabunda, woriende.
characteribus, *notis*, stricum.
5. *lepida*, wensum.
divitem, estful. f.

summis, — licum.
opibus, swe —.
tamque variis, and swa mistlican.
10. *tenacissimis*, fæsthafellæstum.
inretita, geræpad, genettad.
eruperit, ut, up abærst, up abræc.
respuerit, heo wiđsoce.
illecebras, forspenningce.
15 *renuntiaverit*, wiþ cwæþ.
judicii, do —.
æquâ bilance, gelicere wage, hiolore.
trutinabit, awæh, aholrede.
exponeret, trah.
20. *stridulæ buccinæ*, gyrst, crim-? qriniende.
Gothorum, gotonisce.
clangorem, cerme.
manum, wered.
remugiet, oncwyd, ongeanhlowđ.
25. *obviam*, ongeancymen, geannysse.
titulo, naman, swute.
schedarum, gewrita.
apicibus, *literis*, stricum.
celebrandis, brymendlicum.
30. *crebrescentibus*, wide springendum.
sceptris, andwealdum.
apostatare, wiđersacedan.
tramite, stige, siþfæte.
titubantes, dwelende.
35. *voraginibus*, geswelgum.
naufragarent, forliþan, forferdan.
palatinas, þa heallichtan.
pollicetur, he be —.
patrimonia, faeder gestreon.
40. *connubia*, sensci —.
pompulentam, þat geglencede.
lenocinantes, forspennende, forspenningce.
non dissona, na mid gedremum.
dissona, ungeswege.
45. *sentia*, cwyde.
urgente, — dum.
vastatoris, struderes.
imperio, bebode.
stibio, deage.
50. *calamistrum*, þrawincspill.
latrinæ, cweartenes.
ne famelicæ, ne hungrigre. g.
frugalitatis, spærnesse.
stipendium, fodan.
55. *edulium*, þigen.
exhibens, gearciende.
lautomiæ, — tenys.

liminibus, þrexwealdum.
hærescit, aheardade, togeþeodde.
60. *thurificarent*, sterden.
traduntur, betæhte.
vultus, tan —.
venustatem, certenysse.
stibio, deache.
65. *calamistro*, þrawincspinle.
aquisitam, godede, gegod.
ingenitam, on beborene, ongecynde.
libidinosus, wræne.
in luxum, on lust.
70. *labescit*, aslad.
larem, fyre.
cæco, sweartum.
carpitur, he —.
secretis, dyrnum.
75. *stimulis*, pricelsum.
intempestæ, smy-, scure. g.
gallicantu, cwyldsetene.
cellam, hus.
supellex, inorf.
80. *concentum*, dream.
celebrabant, mærsedan.
violenter, stiþlice.
non vereretur, ne forwandede.
suppellex, inorf, andlu.
85. *utensilia*, andlaman.
furiis, gyde.
malignis spiritibus, mid awyridum gastum.
lymphaticus, wæterseoc.
phreneticus, awoffod, brægenseoc.
90. *denigratos*, geswear tode
lebetes, hweras.
fuligine, sote.
cacabos, hweres, crocc, ci-tiles?
sartago, cocorpanne.
95. *sartagines*, cocerpann-.
fautoris, lysteres.
ridiculoso, — tungum.
nequaquam effectâ sed effadâ voluntate, na mid gewilnedre ac mid idelre gewilnunge.
caccabatus, — smittud.
4700. *morbo*, mid adle.
Aethiopicâ, sylhearwenre.
nigredinc, swearnysse.
fucatus, befyled.
parasitis, þenum.
5. *clientibus*, incnihttum.
patentibus, opniendum.
oculorum orbibus, eah rin-gum.
delitescit, bemaþ.
vestibulum, forestige.
10. *conaminc*, gewil —.

de irrogatâ, beon gebohtum (l. br —.)
calumniâ, teona.
singultu, sicetunge.
querimoniam, cetiunge.
15. *lentis*, liþewacum.
viminibus, tagum.
pugillis, fystum.
nebulonis, gedwomeres.
exsufflantes, wiþ —.
20. *eliminant*, ut ascufan.
excipitur, he wæs gefered.
magicâ, drylicum.
præstigiæ, scin —, galdres.
necromantiâ, gedwomere.
25. *contritus*, tobryt.
sibilans, hwistliende.
cycladibus, wimplum.
petulantis, galre, wrenre. f.
lasciviæ, wild —.
30. *facibus*, leohtbrædnesse.
sceleratis, mid forscildigum.
detracta, to toghene.
inceptis, onginnum.
repropitiarent, gegladedon.
35. *moliri*, hygcan.
cassaretur, idlod.
evanesceret, fordwan.
comes, ealdorman.
satis crudescente atrocitate, mid swidre wealreowre grimnysse.
40. *lupercalia*, gal-freolsas.
competalia, weggelæte.
portunalia, hydgylda.
sive taurilia, oþþe hryþerfreolsas.
floralia, blostltin freolsas.
45. *et nychtelia*, and nihtgilda.
numina, mihta.
favorem, herunge.
mitigarent, geþingedon.
execrandum, nediende.
50. *melodiam*, swinn, dream.
præterea, forþi.
imperantibus, wealdendum.
torridæ, stiþre. g.
acrius, teartlicer.
55. *incanduisset*, barn, hatode.
milites, gesiþen.
formidolosorum, forhtra.
more, on —.
luctatorum, cemp —, plegestra.
60. *palæstram*, oret —, wræstlunge.
vocabulo, *nomine*, clipunge.
natalibus, — dum.
paulisper, sume hwile.
ad prædiolum, *villam*, to his tuningclum, tunincle, to hire agenum hame.

65. *vehiculo*, on wærelae, fore, screfe, scrife. †.
apostasiæ, wiþensacunge. g.
cloacam, adel seaþe, to grypan.
molossi, ryđđan.
relapsis, aslidenum.
70. *chiliarcho*, þusend ealdrem. (— man).
cum equestri, mid ridendum.
insequente, ehtendum, æfter —.
reducuntur, gelædde.
putido latibulo, mid fullum adelseaþe.
75. *squalentium*, horslice.
ergastulorum, witehusa.
mancipando, to hæftene.
exprobrantis, hyspendes.
gannaturæ, bismeres.
80. *cæruleâ*, sweart, wan.
vibice, wale.
applica, to geþeod.
tot ego glorias numerabo, eal swa feala mærþa ic gerime.
violentias, stiþnysse.
85. *intuleris*, onbelæt —.
computo, ic telle.
in latebroso, on diglelre.
fundo, dypen.
fumigabundis, hreocenđum, stemendum.
90. *fætentissimi*, gores.
fætoribus, stencum.
horrebat, alaþode.
furva caligo, deorc.
letamen, gyr.
95. *thymiama*, dingce.
nardi pistici, stemendes swæcces.
fragrantia, stemincge.
redolet, stanc, stemde.
thermarum, baþana.
4800. *vapores*, æđmas.
sospites, gesunde.
suppositâ congerie, undersettenre gegæderunge, hype.
jactari, geworpene.
imperantur, hi wæron bebodene.
5. *venustate*, fægernesse.
emersisse, up alyman, up astandan.
leguntur, sin rædde.
tormentorum, genena.
reciprocis, edlæcendum.
10. *vicibus*, gewrislum.
elisa, asliden.
labefacta, asliden, afeallan, geweht.
mitescere, geleoþewæcan.
miserescere, milt —.

15. *scopuli*, cludes.
mole, micelnysse, hefe.
alveo, depen.
miserationis respectu, forgifenysse.
denegatam, forweornde.
20. *riparum*, staþæna.
marginibus, on ofrum.
satrapa, deman.
obstupescens, forhtiende.
magicâ, — licum.
25. *capitalem*, — licne. f.
sententiam, dom.
vexillo, fanan.
privilegia, syndrige wyrðmenta.
longiuscule, fior, wide.
30. *crebrescunt*, þa wide springaþ.
dum, þonne send.
schedarum, gewrita.
literis, stricum.
rotante, tyrnende.
35. *celebrant*, bremað.
in pulpito, ana—, on rædingc scamele.
recitantur, rædde.
exarsit, wedde.
acerbitas, stiþnes, biternys.
40 *arce integritatis*, geþinde
patrimonium, fædergestreon
ornamentorum, gefræte.
tam-quam, æiþer ge-æiþerge.
discriminalia, cæfinga, earpreonas.
45. *periscelides*, hosebendas.
olfactariola, wyrtfata.
nardi, sealfe.
crepundia, menas.
gemmiferis, gimbærum.
50. *lunulis*, hals mynum.
pauperibus, þearfum.
matriculariis, wudewan.
prodigâ, cystigre.
liberalitate, sylene.
55. *furibundis*, mid eislicum.
facultatum, gestreon —.
stipendia, biwiste, bileofen.
ad agapen, *deliciem*, to fiorme.
fraudulento, swic fullum.
60. *consilio*, ræde.
dissimulato, gehiwedre.
negotio, ceape, bepæcingre.
epistolas, ærendgewrita.
prædia, hame.
65. *titulo*, geswu.
insimulatione, æswice.
accusatione, wrohte.
fiscali jure proscriberentur, beon gegaualad, mid cynelicere lage, fordemede.
præsago vocabulo, mid for-

egleawere clipunge, na-man.
70. *in territorium*, on þare burh.
exiliata, geutod, aflymed.
inopia, meteleaste.
angeretur, þat wære generwed, þreade.
municipes, burhleodan.
75. *municipatus*, burhscipe, carding wæs.
municipio, fæstene.
virus, geolter.
non ferentes, forberende.
vagabundis meatibus, foriendum færeldum.
80. *dispargerentur*, todælede.
quibus, þam.
abdicatis, wiþcwæde.
repulsis lupercalibus, ut aflemendum galfreolsum.
ultronea, sylwilles.
85. *se*, hi sylfe.
spiracula, blædas.
pulsaturam, to dræfene.
incolumitati, gesunt, hæle.
pristinæ, þære ærran.
90. *calamitosum vulgus*, hreowlice, earm.
occidebantur, acweald.
ordine præpostero, mis hwyrfedre endebyrdnesse.
immatura, pede, þa unripan. n.
funera, ræaw.
95. *flebilibus*, woplicum.
questibus, murcnungum.
orbitatis, bearnlease.
acriter, grimlice.
arctabantur, geþræste.
4900. *patronus*, mundbora.
oraculis, spæcum.
truculenta, reþe.
crudelitas, wraþ.
quæ, seo.
5 *mortiferum*, cwealmbærne
civibus, warum.
luem, wom.
arceretur, wære adræfed.
populosæ, folclicere. g.
10 *confluentibus*, samodcumdum. (— men.)
antrum, crufte.
concrepante, scyllendre. m.
pullorum, cocca.
plausu, blisse, rægiminge, fiþerslehte.
15. *gallicinio*, hancrede.
formidolosis, mid eargum, egefullum.
concrepans, scyllende.
gestibus, gelicerum.

tremebunda, bifiend, forh-, earh.
20. *meticulosis*, æhiwum.
palloribus, ablæcungum.
latitantem, licgende.
bestiam, deor.
alloquitur, heo gespræc.
25 *nequissime*, o wurste. voc.
vade, far.
cursu, færelde.
abscessit, aweg —.
flagitabat, pette.
30. *ut sibi*, đađ hire se.
cryptâ, crufte.
struant, tim —.
jam, þa.
consonâ melodiâ, gedremum sänge.
35. *patrocinium*, þenunge.
subjugatæ, þiod. pl.
consonâ, gedremere.
melodiâ, swinsunge.
hymnizantes, lofsingende.
40. *concentus*, dreamas.
concrepantes, hleoþriende.
exemplis, bys —.
hærescunt, to geþeodden.
triennio, þrigere.
45. *elapso triennio*, þreora geare ferst —.
misso, — dre.
cogeret, neadede.
facinus, senne.
gerulum, berþling.
50. *exosa*, gehated.
ictu gladii, mid swengce.
apostatico ritu, of hæþenum gewunan.
nactus est, begeat.
manu aridâ, mid forscrecendre.
55. *et elephantinâ*, and hreofligre.
callositate, þicnesse.
purulentus, sceabbede, ættren.
scaturiens, weallende.
exhalavit, ut awifte.
60. *in exilium*, on wræcsiþ.
crebescens, wide springende.
energumenum, deouelseocne.
nexibus, bendum.
larvatos, æfærede, deofelseoce.
65. *garritores*, *lunaticos*, ylfie, wanseoce.
valetudinarios, adlie.
marsum, wyrincgalere, gal-, - dre.
incantationum, galunge, galdra.
carminibus, sangum.
70. *irritabat*, gremede.
anguis, næddre.

spiris, hringum,
capulo tenus, od þa hiltan.
adacto, geþydum.

Caput XXVII. fol. 48a.

75. *puerperis*, hy se borþre.
dicitur, is sæd.
parricidium, mægmorþor-nom.
parricidium, mægmorþra. a.
legalia, ælice.
80. *præconiorum*, herunga.
celebrent, bremaþ.
ingruente discrimine, onhigiendre frecenysse.
calamitatum, eormþa.
lividorum, nidfulra.
85. *conspiratio*, gequis, olæcung.
fraternum, — lice.
intentabat, beoteda, tyhte, alaſede.
obscæna, fule, þa atelican.
fallentis, bepæcendre.
90 *matronalis*, wiflicre (cor. — cere).
oblita, forgitene.
machinabantur, serwedan.
lenocinantis, forspillendes, gewemmendes.
prostibuli, forligres.
95. *extiterat*, wunede.
tutela, gescildnys.
protexit, bewerede.

portentorum, forebeacna.
præsagio, forewitunge.
6000. *prophetica*, witendlicum.
vaticinatione, witedome.
lunæ luminaribus, tunglum.
fasciculis, sceafum.
sopitus, geswewed.
5. *decore*, wlitan.
florens, þeonde.
formosiorem, wlitegran, fageran. f.
laqueum, feallan.
callidæ deceptionis, wætigere bepingce.
10. *decipulam*, swiccan.
declinavit, he forbeah.
titillationis, ontyndnesse, tolgetuuge.
lenocinia, forspenningce.
incitamenta, tihtinga.
15. *velut lentescente*, swilce lidewacum.
defruto, wealle. (p —).
mulso, mylistre.
potationis, drences.
virus, wurms, geolstre.
20. *aufugit*, forfleah.
latibula, dimhus.
obstrusa, diglu. n.
gubernacula, begyming.
moderamen, gemetegunge.

25. *regendum*, recend.
commisit, befæste.
opinatissimus, bremyste.
illibatâ, uniwemmedu (l.-re), gecwemsumre.
conuubia, samwista.
30. *matrimonii*, gesynscipes.
conubii, giftu.
nexibus, byndum.
nodaretur, wære gecnyt.
argutis, *stridolis*, mid riscendum.
35. *fibrarum*, þearma.
fidibus, strengum.
lymphaticum, *vecordem*, gy-, þæne gidigan.
sospitatis, gesund.
phreneticum, brægenseocne.
40. *explosa*, ut aflymed.
vesania, — nyssa.
frementium, — tendra.
mandibulas, cinban, geagalan, ceaflan.
discerpsisse, toteren.
45. *rictus*, ceaflas.
allophylorum, æþenra.
cristâ, cambe.
cassidis, helmes.
loricâ, healsbearh.
50. *ocreis*, scinhose.
phalaricâ, ategara.
umbonis, hrandbeages.
parmâ, tude.
fundibalo, stæfliđera.
55. *singulariter*, — lipes.
obtruncasse, forþwyrtan.
pronepotum, nefena, nefen.
jugalitatis, gegæderscipes.
fœderatur, wæs geþeod.
60. *iræ*, gram. g.
proles, cnoll.
æthere, broderes.
vesceretur, wæs festred.
gratissimus, gecwe —.
65. *consortii*, ferrædene.

Caput XXVIII. fol. 49a.

gracillimâ, merewistan.
crinibus, loc —.
fraudulentis, swiscfullum.
complexibus, beclip. —
70. *perfidi pellicatûs*, ortrues cyuesdomes, ciuesboren.
stupro, hæmede, forligre.
enerviter, forcuþlice.
deceptus, bepæht.
lenocinii, hæmedrimes.
75. *demtâ*, gewane.
cincinnorum, locca.
cæsarie, feaxe.
ejusdem, þære ilcre.
propositi, geþinþe.
80. *florentis*, blo —.

mysticis, gastli —.
sacramentorum, geryna.
pontificium, biscopdom.
sacerdotium, sacerdhad.
85. *flaminium*, biscophad.
signabatur, getac —.
ut altius, þæs swa hælicer.
ostendam, iċ gesutelige.
propter dignitosam, for ðam wyrdlican.
90, *originalis*, frymþlices.
propriæ, — lices.
patientiæ, — des.
fraterni, — cere. g.
libaminis, — nysse.
95. *sacrificio*, þenunge.
holocaustomata, offrunga.
primus, ærest.
perfido, leasum.
inextricabile, unforadlicene.
6100. *rumpente*, up abrecende.
fas humanum, — lice leafe.
purpureo ostro, brunbasere readnysse, rodnysse.
ostro, wurman.
præfiguravit, he —.
5. *primus*, ærest.
exaltatus, up ahafen.
claro, — tre.
apice, geþincþa (cor. -þe).

simultas, ungehwærnys.
10. *catervarum*, fyrdinga.
fratruele, his broþer.
numerosas, ungerime.
prædas, huþe.
typica, getwinne, twifealde. n.
15. *libamina*, of —.
litaturus, ofrienne.
tropicæ, gery —.
præfigurans, getac —.
maternæ, mo — licere.
20. *propago*, tudder.
genuini, gecyndelices. g.
partûs, geeac —.
natura, gecynd.
delitescit, bemaþ.
25. *popularis*, folclice.
vulgata doctrina, butangecneordnesse.
arbitretur, þehþewene.
dubias, — licum.
traditiones, larum.
30. *et elucubratam definitionem*, and asmeade swutelunge. †
apogryphorum, tweogendlicra gewrita.
nænias, bismerleoð.
catholica, anlic. f.
narrationem, race.
35. *ornetur*, glen —.

venustate, certenysse.
ornatu, fræte.
gloriatur, — draþ.
gratatur, þancad, blissaþ.
40. *vas*, bydel, fætels.
sententiâ, cwyde.
speciali, senderlipes.
absit, feor sy.
in catholicam, on geleafullan.
45. *basilicam*, — ce.
intromittitur, asend.
obquam rem, on hwilcan þincge.
satagunt, hogiaþ.
diversis, mistlicum.
50. *anathemate*, forspenningce.
municipii, burge, fæstenys.
ambitu, emgange.
coccineum, brunbasne.
fibulam, oferfengc, dalc.
55. *usurpans*, ? ahni —.
clandestinâ, dihlum.
fraude, facne.
surripuit, forstæl.
parentelæ, mægdsybbe.
60. *et domesticis*, and hywcuþum.
clientelæ, inhyredes.
spectaculum, wæfersene.
obstaculo, latinge.
impedimento, remmingce.
65. *typum*, getacnunge.
designasse, geswute.
sanxerunt, gesettan.
purpureæ, brunbasum.
tincturæ, deaghe.
70. *muricibus*, corwurmum.
vernaculis, þinum.
statuta, gesetednessa.
et legalia, and ælice.
rite, gewunelice.
75. *dominici*, — cere.
janitor, dureweard.
æthera, heofe.
auctoritate, dome.
principali, — licum.
80. *authentico*, ealdorlicum.
pontificatu, — dome.
cultus, bigenge.
pædagogus noster, hure latteow.
nigræ, swearte. g.
85. *gentilitatis*, æþendomes.
evangelicum, — licne.
appetitu, gewilnungum.
prohiberet, forbude.
curavit, hogede.
90. *evidens*, inhoh.
arrogantiæ, ofermodinys.
ostentationis, boinge (ober þounge.)
judicium, dom.

quid procedit, hwig forestepḣ.
95. *maritum*, ceorl.
infra subdit, eftrehþ.
speciem, wlite.
formæ, anwlaten.
apostolis, —dri—en.
6200. *obstinata*, þat anwilla. f.
insignia, mærþa.
lenocinia, forspen —.
prostitutis, forligre rum sum, (cor. forligerlicum).
congruunt, geþæslæcaþ.
5. *quam quarum pudor*, þænne þære clænnys.
vilis est, wacl is.
in apocalypsi, on awrigenre bet.
coccineo, wolcreadum.
scortorum, scræftena.
10. *insignia*, mærþa.
et alibi, on oþre stowe, elles.
per publicum, gend openysse.
notabiliter, cyrten.
nectis, spenst.
15. *etsi ipsa non pereas*, þeh þu self ne losige.
improbis, wiþer —.
hirsutas, hruche.
lanas, wulla.
setosa, raggie, geole.
20. *vervecum*, weþera.
vellera, flys.
conchylii, fiscdeah, weolces.
bacciniorum, win berigena.
fuco, deage.
25. *inficere*, gewesan, deaghian.
tincturæ, deage.
muricibus, wurmum.
bacciniorum, hortena.
ironia, hux, husp.
30. *profuturum*, framiendlic.
sollerti, gleawum.
varios, mistlice.
colores, bleoh.
sandix, mædere.
35. *rubenti*, deage.
murice, deaghe.
croceo, mid readre, gecrocedere.
vellera, flyss.
luto, wurman.
40. *pascentes*, þa lesiendan.
originaliter, frymftlice.
industria. glea —.
superfluis, — licum.
inventionum, gesmeanga.

45. *argumentis*, spiriungum, axungum?
applicare, mænifel —.
contendit, onyt —.
coccineas, wolcreade.
succis, deahum.
50. *et conchyliis*, and wolcnereadum.
tingere, degian.
quippiam, sum þinc.
plasticâ, *creaturâ*, on gesceafte, geweorce.
humanæ, — scum.
55. *necessarium*, neadbehefe.
imperfectum, unfremful.
scita, laga.
vanitates, bismærleos.
ridiculosum opprobrium, scandlic hosp.
60. *subsannantis*, hihsendes.
gannaturæ, bismeres.
eulogio, gydde.
infami, unhlisfullum.
proverbiorum, biwurde.
65. *cachinnantes*, cæh —.
picta croco, gemyt deah.
fulgenti, — dre.
murice, deage.
manicas, handstoce?
70. *redimicula*, wrædas, cynewiddan, lofas.
mitræ, hættes, bufan, tigera, snoda.
theristro, halig ryfte.
sponsali, gifflican.
lenocinia, hæmedru, forspenningce.
75. *salpingis*, byman.
clangoribus, cyrmum.
innuptis, uniæwedan.
candens, hwit.
publicis, sutelum.
80. *cænaculi*, healle.
manipulorum, gelina, wræda.
equitatu, ofrade, here, rædum here.
obtruncandum, beheafdienne.
rata est, tealde.
85. *venustate*, certenysse.
caperetur, becirred.
interpretibus, wenderum.
dextralia, begas.
assertionibus, seþingum.
90. *stipulationibus*, swutelun.
verum, ac heo, soþlice.
arctâ, nearuwum.
obsidione, emsætnungum.

doletura, to besargienne.
95. *compatientis*, beruwsiendes.
defectu, ateorunge.
salvâ, gesund.
celebre, mærne.
meticulosis, eargum.
6300. *municipibus*, burhle—.
conopeo, ryf —.
procax, scamlease, gemah.
typum, getac —.
figurans, getac —.
5. *integro*, an sundre, of an wealhre.
plenilunio, monað fylone.
meretricio, — stre.
lenocinante, forspænnendlicum.
oblectamento, luste, lustfullunge.
10. *elusisse*, beswicen, bepæ —.
ductus, togon.
cæcæ, blindre. g.
cupiditatis, gyrnningce.
petulantiâ, of galscype, wrenscipe.
15. *captus*, gelæht.
prostitutæ, forligeres.
lupanar, forligeres hus.
trahatur, sy —.
transfigat, þurhscet.
20. *velut ales*, swilce fugel.
frontosam, þa wlanca.
impudentiam, scamlestan.
insolens, ofermæte.
insolentia, ofermodignysse.
25. *regimine*, undergymen.
ecclesiasticorum, geleaf. —
clero, preosthade.
canonum, riht regula.
regularis, regollices.
30. *deprehenduntur*, understanden.
usurpatæ, geagnede. g.
ob, for.
phalerata, fægeredre.
venustate, wynsum —, cynte —.
35. *statum*, gesetnyssa.
comatur, glen —.
ornetur, beo —.
sexûs, — des.
constat, wutaþ.
40. *subuculâ*, ham, hacele.
byssinâ, linen, hwite.
hyacinthinâ, hæwen.
coccinea, weolræd.
capitium, hæt.
45. *manicæ*, handstoce.
sericis, mid godwebbe.
clavatæ, gestefnede.
rubricatis, mid readleste.
ambiuntur, beon —.

50. *antiæ*, forefex.
cincinni, locces, hær loccas.
calamistro, mid þrawincspilnle.
crispantur, synt aþrawene.
et coloratis, and deagedan.
55. *velaminibus*, wimplum, orlum, hwimplum.
cedunt, hi sleaþ.
vittarum, snoda.
adsutæ, geseowede.
talo tenus, oð þa ancleow.
60. *prolixius*, side.
dependunt, to niþer —.
cavannarum, ulena.
instigat, tihtaþ, menegaþ.
rapaci, grimlice. f.
65. *ungularum*, clifra.
harpagine, spyrringe.
vastare, bereafien, awestan.
protervorum, wanclera ? manna.
insolentiam, up ahafenysse.
70. *traductam*, to þundene.
indisciplinatorum, unþeawfæste.
dissimulari. bepæcen.
increpari, beon geþreade.
obliquâ, mid ? bewehtum.
75. *livoris*, æfestes.
strophosæ sugillationis, swicfulre efenlæcunge.
derogemur, tæled.
elongetur, gelenced.
convenienti clausulâ, gedafliendre beclisinge.
80. *velocius*, scortlicer.
unguentum, cleoþan.
medicamenti, lac.
protervorum, walana.
virulentis vulneribus, mid geolstrium wundum.
85. *conviciorum*, leahtra.
flagra, swinla.
asperæ invectionis, stiðra wala.
mastigias, swipa.
æmulis, fiondum.
90. *illatas*, on gebrohte.
experiamur, afinden.
magnopere. þe —.
stipulatorem, seþend.
livescant, andigen.
95. *tumentis*, to þundenys.
jactantiæ, gylpes.
adulatio, olæcung.
assentatrix, gehwæriende.
delectatum, gelustfullung.
6400. *laude*, mid sange, herunge.
correctoris, þreagendes.
serpere, smugen.

non difficulter, na unearfodlice.
exacerbavit, tyrgide.
5. *passiva*, *vasta*, widgil.
generalitas, gemænelicnys.
lacerari, totoren.
superflue, oferflowenlice.
loquimur, wurdliaþ.
10. *remotis*, astyredum.
paulisper, achwege.
negotiis, geflytum.
philosophari, snytrian, wurdlian.
conati sumus, menegiaþ.
15. *præsidio*, gebeorge.
privilegium, wurþment.
protectionis, nerin —.
clustello, loce, fæstene.
continetur, gehæft.
20. *arbitrio*, cyre.
coacto, — dum.
Hipponensis, þare burhscire.
eleganti sententiâ, race, mid þæslice getignysse. †.
inculcavit, gecertenlæhte.
25. *invitam*, laþ.
penetralia, incofu.
summotum, toscirid, totæled.
concipit, underfeh.
tectis, ascyledum, ahe—, forheledum.
30. *inquit*, eftcwæþ.
digesto, geendeberdre.
tenor, sweg.
concionator, bannend.
quod, hwilce.
35. *quodlibet munusculum*, hwilce ænige oþre lac.
ratum et gratum, — trum, gecwe —.
pudicis, clænre syde.
quam ut præmia promereantur, þonne þat wæran geearnode.
munusculum, gehwæde.
40. *pastoralis curæ*, hyrdelicere gymene.
sarcinâ, seame.
satagistis, gyrdon.
destinare, gesettan.
intercapedinem, ferst.
45. *scrupulosa*, carful, hefi.
sollicitudo, bighydignys.
tumultuans, swegende.
strepitus, gehlyd.
obturbabat, gedre —.
50. *et remotio*, and ascylidre.
conferunt, to bringaþ.
verbosa, wordful.
garrulorum, hlydendra.
contemtilibus, forsawendrum.

55. *violenter*, stiþ —.
auferunt, agean —, abredeþ.
arithmeticam, rimcræft.
geometricam, geordgemed.
astronomiam, tungel æ —.
60. *astrologiam*, steorwig/—
mechanicam, orþancscipe.
tenorem, swæg.
notariis, wri —, mærcerum.
excipientibus, ascyledum.
65. *antiquariis*, ealdwriterum.
obstaculo, bremmingce.
tardabatur, wæs gelengced.
distentionibus, to þenednyssum.
fascis, *ponderis*, wrædes.
70. *hæc morosa tricatio*, þeos ylfulle letting.
pollicita rescriptio, babaten gewrit.
rimosa scissa, blec, to cinan.
barcâ, bat.
lacertorum, earma.
75. *remigio*, rowette.
sero, late.
rusticitatis, gleawnysse.
superno patrocinio, upanidum helpe.
antennarum, segelgyrdena, mæsta.
80. *scyllam*, munt.
quasi inter scyllam, swilce betwux stanbricgum, gruttan.
scopulosas, scylpige.
lautacismi, elleohtes.
collisiones, torres.
85. *motacismi*, emleohtes.
voragines, edwinde.
grammaticorum, stæfcræftigera.
gubernaculo, gymende.
trudentes, bescufende.
90. *relatibus*, racum.
ante fatis, gewyr —.
Parcarum, gewyrda.
ferreus, hefies.
convolatus, flibtas.
95. *jam*, ær.
imbribus, þece —.
fulvis, fealewum.
frigente, colre. f.
tabescit, awyrd.
6500. *urbanitatis*, gewyrdignysse.
digestum, geyndeberd.
sagacitatis, gleawnysse.
eloquentia, spræc.
dulce vinum, geswet win.

5. *a merulento temeto*,
fram hluttrum wine.

Caput XXX. Epilogus.
fol. 54*b*.

fucorum, bleda.
imaginum, anlic.
petalis, *laminis*, læfrum.
fulcimentum, under —.
10. *adjumentum*, fultum. (?)
vacillare, tealtrian.
flagitiorum, mandæda.
classis, heres.
contemtibilis, hyrwendlic.
15. *arx*, *civitas*, cester.
propugnaculum, wigsteal.
impostor, stedewist.
ruscus, holen.

C. Zerstreute Glossen.

Von Nro. 1 — 16 sind diese Glossen aus der Brüsseler Hs. Nro. 539. genommen, wo sie unter lateinischen und griechischen Vokabularien sich einzeln vorfinden. Sie gehören in's 10te Jahrhundert. Von Nro. 17 — 46 ist die Quelle der Brüss. Coder Nro. 300. und zwar von 17 — 20 aus theologischen Schriften des 9ten Jahrh., von 21 — 46 aus einer Sammlung von Canonen, die in der Mitte der Hs. beginnt, und im 8ten Jahrh. geschrieben ist. Die Glossen sind beinahe gleichzeitig, doch hören sie leider schon mit der Vorrede auf. Die Glossen 14 und 15 habe ich wegen der Eigenheit, nicht wegen der Sprache aufgenommen.

lingua canina, hundestunge.
saxifraga, sundcorn.
verbena, æscwert.
laterculus, beolone.
5, *lioparis*, mugwert.
centauria, eorðgealla.
remuneratio, widderlean, recon.
filix, felchére.
turpitudo, narripit, nenesadnænde, neodbræd.
10. *oceanus*, garsecg.
proclivus, forðheald.
prærogativa, *beneficium*, frum, gifu, sunderweorðmynt.
rimas, cina.
Teutoni, gens Galliæ.

15. *Teutonico ritu*, Gallitiæ ritu.
digesti, *soluti* (*ad vigilias surgant*), gemielte, alſo gemelte.
certatim, ...*diose* (*studiose*), ..d (mid) mælum.
parvi pendent, forhogien, agimeleasien.
dilatio, ilding.
20. *contubernia*, geþorftsc...(ap).
nunc, nu.
igitur, æfter.
capitalia crimina, þarsenne dewlice.
explicabo, hu(?) beginneþ.
25. *prima*, þat is erest.
superbia, ofermodnesse.
sicut, swa.
scriptum est, hit gewriten is.
initium, on fromþe.
30. *omnis*, ealle.
peccati, senne.
de cujus, of hwam.
oritur, orieten.
inanis, left.
35. *gloria*, wuldor.
invidia, ofþanc.
ira, yrre.
logo, les.
tempore, worold.
40. *tristitia*, dryrinese.
seculi, þis woruld.
avaritia, seftenesse.
ventris, wambe.
ingluvies, ofersylnesse.
45. *luxuria*, lichamnan lust georne.
in medio, an middan.

D. Angelſächſiſche Lesarten im Beda.

Dieſe Hſ. von Beda's hist. eccles. Angl. befindet ſich jetzt in der Stadtbibliothek zu Namur, wohin ſie aus der Abtei St. Hubert in den Ardennen gekommen. Sie enthält auch den Gregor von Tours ſammt Fredegar's Fortſetzung, und iſt dieſelbe Hſ., auf welche ſchon die Benediktiner von St. Maur aufmerkſam waren. Die Schrift beider Werke gehört in's 8te Jahrh., iſt aber national verſchieden, denn Beda iſt von einem Angelſachſen, Gregor von einem Franken geſchrieben. Dieß gibt dem Texte Beda's einen

großen Werth, da man weiß, wie sehr durch unkundige Abschreiber dieß Werk gerade in den Stellen verdorben ist, die Kenntniß der angelsächsischen Sprache erfordern. Daher auch der Mangel einer kritischen Ausgabe, obgleich man viele Hss. des Werkes hat.

Daß der oder die Schreiber des Beda von St. Hubert Angelsachsen waren, sieht man an der Genauigkeit und Richtigkeit, womit die angelsächsischen Namen geschrieben sind, so wie an den Schriftzügen. Hier verräth das runde kleine d die Hand des Angelsachsen, denn auf dem Festlande schrieb man zu der Zeit das d mit einem graden Strich, wie noch jezt im lateinischen Druck. Am r und s kennt man auch den Angelsachsen, doch ist zu bemerken, daß vom 10ten Jahrh. an das sächsische r und s allmählich aus der lateinischen Schrift wegblieb und nur für angelsächsische Texte bestimmt wurde.

Die Hs. hat im zweiten Buche eine große Lücke durch ausgefallene Blätter, zur Vergleichung ist sie indessen noch sehr brauchbar, und ich hoffe, sie wird für eine neue Ausgabe des Werkes wol benutzt werden. Hr. Archivar De Ram in Mecheln hat nämlich ein fertiges Manuskript der hist. eccl. Angl. vom Untergang aus einem Kramladen gerettet und gedenkt es in einiger Zeit herauszugeben. Es ist von einem englischen Jesuiten, Stephanus Vitus, ausgearbeitet, der sich besonders viele Mühe für Richtigstellung der Namen gegeben und kritisch die englischen Gelehrten angreift, wenn sie nach seiner Ansicht den Bedaischen Text verdorben. Für diese neue Ausgabe wird die Vergleichung unserer Hs. die besten Dienste leisten, und ich habe deshalb Hrn. De Ram darauf aufmerksam gemacht, der sie auch mit gelehrtem Fleiße benutzen wird.

Hieraus erklärt sich, warum ich nur den angelsächsischen Theil der Hs. gleichsam als Probe ausgewählt habe, da ich außer dem Sprachzweck hier keinen andern haben konnte. Es kommt also nur auf Namen und Schreibung an, und da beides in der alten Hs. der Volkssprache treu geblieben und so wenig latinisirt ist (ein gewöhnlicher Übelstand späterer Hss.), so schien es der Mühe werth, diese angelsächsischen Lesarten für das Sprachstudium mitzutheilen.

Prologus. regi ceoluulfo baeda famulus. — nothelmum. nordanhymbrorum. — ministerium ceddi et ceadda religiosorum. — lúestingaeu cognominatur. — in provincia lindisi. — cymbericti (corrigirt von späterer Hand: cumbercti) — cudbericto (corrigirt: cudberto).

Index. — edibericto. — aedilfrid rex nordanhymbrorum.

Liber I. 15. anglorum sive saxonum gens. — invitata a rege præfato (uurtigerno) britanniam tribus longis navibus advehitur. — locum manendi. — advenerant autem de tribus germanie populis fortioribus, id est saxonibus, anglis, iutis: de iotarum origine sunt contuari et uictuari, hoc est ea gens que uectam tenet insolam et ea que usque hodie in provincia occidentalium saxonum iutarum natio nominatur, posita contra ipsam insolam uectam. de saxonibus, id est, ea regione, que nunc antiquiorum saxonum cognominatur, venere orientales saxones, meridiani saxones, occidui saxones: porro de anglis, id est, de illa patria, que angulus dicitur et ab eo tempore usque hodie manere desertus inter provincias iutarum et saxonum perhibetur, orientales angli, mediterranei angli et tota nordanhymbrorum progenies, id est, illarum gentium, que ad boream hymbri inha-

bitant, ceterique anglorum populi sunt orti. duces fuisse perhibentur eorum primi duo fratres hengist et horsa. — erant filii uictgilsi, cujus pater uita, cuius pater uecta, cuius pater uoden.

cap. 25. rex aedilberich in cancia. — humbre fluminis. — *ad* orientalem cantiae plagam tanatos insola. — quam a continenti terra secernit fluvius uantsumu. — ad aedilberictum. — regina vocabulo bercta. — liudhardo. — in civitate doruuernensi. —

cap. 33. aedilberict ecclesiam — construxit. — in sinu maris qui vocatur amfleat. — saepulturae. — caelestis. —

cap. 34. nordamhymbrorum. — aedifri*d*. — eadan rex scottorum. — in loco celeberrimo, qui dicitur degsastan id est degsa lapis. — theodbal*d* frater aedilbericti. — aedilfri*d*. —

Liber II. index. et sabericto. — laural*d*um regem. — regis eduni. — ediuini. — ut idem eduini cum sua gente — factus sit. — in provincia aliodisi. — de qualitate eduini. — occiso eduine. — hrofensis ecclesie.

Liber III. index. eduini regis. — osual*d*. — aidanum. — lindifarnensi. — osual*d*i regis. — prædicante birino. — aegilbericto et leutherio. — earconberct. — de filia eius ercongata et propingua aedilbergae sacratis deo virginibus. — ithamar. — regis osuini, qui ab osino. — episcopus aidan. — regis sigbercti. — episcopus cedd. — ab oedilual*d*o. — rege sigbercto. — prædicante ceddo. — rege penda. — et osuiu. — colman — tuda. — egberc vir. — defuncto tuda uilfri*d*. — uighar*d* presbyter. — iarmanni episcopi.

cap. 1. interfecto — eduino, — deirorum. — filius patrui eius aelfrici vocabulo osric. — berniciorum. — filius aedilfridi. — nomine eanfri*d*. — regis aedilfridi. —

rex caeadualla. — osricum. — eanfridum. — osualdi. — infandus brettonum dux. — in loco, qui lingua anglorum denisaesbrunna id est rivus denisi vocatur.

cap. 2. vocatur locus ille lingua anglorum hefenfled (corrigirt von anderer Hand: hefenfeld), quod dici potest latine celestis campus. — fratres hagustaldensis ecclesie. — nomine bodelin. — episcopus aedan. — insula quæ vocatur hii. —

cap. 3. regnante pictis bridio filio meilochon. — monasterium nobile in hibernia, quod a copia roborum dearmagh lingua scottorum h. e. campus roborum uocatur. — egbercto de natione anglorum. —

cap. 5. aidan. — segene abbas. — a regina quondam vocabulo bebba. — ex sorore acha.

cap. 7. gens occidentalium saxonum, qui antiquitus geuisse vocabantur regnante cynigislo. — berino episcopo. — geuissorum gentem. osualdum. dorcic. — haedde episcopatum agente. — filius eius coinualach. — repudiata sorore pendan regis. — ad regem cui nomen erat anna. — agilberictus natione gallus. — episcopum vocabulo uini. — uenta quæ a gente saxonum uintancaestir appellatur. — egilberictus. — regem merciorum vocabulo uulfheri. — lundinie. — geuisorum. —

cap. 8. eadbald. — earconbrecto. — cuius filia earcongote. — in monasterio quod in regione francorum constructum est ab abbatissa nobilissima, vocabulo scira (stira) in loquo qui dicitur in brige. — in brige, et in cale, et in andilegum monasterio. — saethrith filia uxoris annae regis. — regis edilberc. — ex burc uxore earconbercti regis. — filiam earcongotam. — matertera — aedilberg. —

cap. 9. osuald. — eduini peremptus fuerat in loco qui lingua anglorum nuncupatur maserfelth. —

cap. 11. regine — ostryde que erat filia fratris sui id est osuiu. — monasterium — nomine beardaneu. — uiro aedilredo. — aedibild soror virorum sanctorum ediluini et alduini. — monasterium — peartanea. — de osualdo. —

cap. 12. successor osuiu.

cap. 13. fresonum gentis archiepiscopum uilbrordum. — antistite uilfrido.

cap. 14. frater eius orsuiu. — filio — olchfrido. — filio ediualdo. — rex edilberc. — consortem regie dignitatis vocabulo osuini de stirpe regis eduini, hoc est filium osrici. — a loco qui vocatur uilfaraesduun id est mons uilfari. — milite — nomine tondhere. — comitis hunualdi. — proditum eum osuiu. — præfectum suum ediluinum. — in loco qui dicitur ingetlingum. — rex osuini. —

cap. 15. filiam — eanfledam. — presbyter cynimund.

cap. 17. lindisparnensium. — successit — finan. —

cap. 18. post erpualdum repualdi successorem sigberch. — redualdi. — cognato suo ecgrice. — sigberectum. — rege ecgrice. — successor — anni filius eni.

cap. 19. sigberech. — sigberecto. — castro — quod lingua anglorum cnobheresburrug id est urbis (l. urbs) cnobhere vocatur. — rex — anna. —

cap. 20. fratri suo ultano et presbyteris gobbano et dicollo. — fratrem vocabulo ultanum. — a rege francorum hloduiu vel patricio hercunuldo. — idem hercunualdus. — in villa sua cui nomen est perona. — de provincia gyruiorum. — berech gislum. — defuncto ithamar. — pro eo dannanum.

cap. 21. middilengli idem mediterranei angli sub principe peada filio pendan regis. — osuiu postulans filiam eius alchfledam. — a filio regis osuiu nomine alchfrido. — cymburgam filiam pendan regis. — erant autem presbyteri cedd et adda et betti et diuma, quorum ultimus natione scottus ceteri fuere de anglis. atta autem erat frater uttan presbyteri. — mortem pendan regis. — in feppingun. — ceollach — de natione scottorum. insulam hii. — triumhere viro. — uulferi regis.

cap. 22. rex — sigberecth. — regi sigberecto. — rex sigberect. — lindisfaronensem. — in civitate, quæ lingua saxonum ythan caestyr vocatur, sed et in illa, quæ tilaburug. — paentae amnis. — in ripia tamensis. — successit autem sigbercto in regno suidhelm filius sexbaldi, qui baptizatus est ab ipso cedde — in vico regio, qui dicitur rendlaesham, id est mansio rendili. — ediluald rex. — filius fanna regis. — oidiluald filius osualdi. — caelin virum. —

cap. 23. presbyterum — cynibillum. — monasterium quod nunc laestengaeu vocatur. — fratri — ceadda. — germani fratres cedd et cynibil, et caelin et ceadda. —

cap. 24. alchfrido filio. — filius eius ecfrid — apud reginam cynuise obses tenebatur. filius — osualdi regis oidiluald. — edilheri frater anna regis. — prope fluuium uinsued. — filiam — aelbfledam. — monasterium quod nuncupatur heruteu id est insula cervi. — hild abbatissa. — in loco qui dicitur streanaes halch. — mater — enflet. — lindisfororum. — cellach. — in monasterio quod dicitur in getlingun. — regina eanfled. — famulo trumhere. — pendan regis. — peada filio pendan regis. — fluuio treante. — pendan regis. — duces — eafa et eadbrect. — uulfhere filio eiusdem pendan. — episcopum trumheri. —

secundum iaruman, tertium ceaddan, quartum uynfridum. — rege uulfhere. —

cap. 25. eadberct. — ronan natione — scottus. — regina eanfled. — colman. — alchridi. — alchfrid. — uilfridum. — loco — in hrypum. — agilberctus. — alchfridi — et uilfridi. — in monasterio quod dicitur streanaes alch quod interpretatur sinus fari. — tanchild abbatissa. — ced. agilberectus. — uilfrid. — uilfrid. —

cap. 26. tuda qui erat. — etata, qui — mailros. — eata. —

cap. 27. in monasterio quod vocatur paegaolech. — edilhun et ecgleberct. — finani et colmani episcoporum. — ediluini viri. — in monasterio quod lingua scottorum rathmelsigi appellatur. — egberct. — ecgberct. —

cap. 28. alchfrid — uilfridum. — ceadda frater ceddi. — laestingaeu. — eadhedum. ecgfrido hrypensis ecclesiae. — uini episcopus. — excepto illo uine. — uilfrid. —

cap. 29. ecgberict. — uigardum. — ughar. —

cap. 30. suidelmum. — reges sigheri et sebbi. — regi uulfhere. — rex uulfheri. — iaruman episcopum — successor trumheri. — cooperatur uebi.

Liber IV. index. uighard. — herutforda. — deposito uinfrido saexuulf. — earconuald. — heddi. — cuilchelm. — gebmund. — uilfrid. — in campo haethfelda. — aediltryd regina. — inter ecgfridum et aedilredum. — hildae abbatissae. — coludane urbis. — ecgfridi et hlotheri. — cudbrect. — herebercto. —

cap. 1. uighard — raedfridum. — ebrini licentia. — ad portum, cui nomen est quentauic. —

cap. 2. uilfrid. —

cap. 3. mortuo iarumanno. — quod est in lestingahe. — uilfrido. — rex uulferi. — in loco qui dicitur ad

barue-id est ad nemus. — in loco licidfelt. — frater — ouini. — cum regina aedyltryde. — monasterium — lestigaeu. — trumbrect. — patris egbrecti. — hygbal*d* — abbas. — egbrect. — cedda. — uymfridum. — uynfri*d*.

cap. 4. sermone scottico inisbofinde insola uitule albe nuncupatur. — locum, qui lingua scottorum mageu nominatur. —

cap. 5. loco — herutfro*d*. — uilfri*d*. — castelli cantuariorum quod dicitur hrofaes caestir. — uinfri*d*. — fratre hlothere. —

cap. 6. bisi-episcopus. — balduuini. — a uynfri*do*. — saexuulfum. — monasterii, quod dicitur medeshamstedi in regione gyruiorum. — uymfri*d*. — monasterium, quod dicitur ad baruae. — sebbi et sigheri. — earconualdum lundonia. — sororis — aedilburge. — in regione sudergeona juxta fluvium tamensem in loco qui vocatur cerotaesei id est cerothi insola. — in loco qui nuncupatur in bericingun. —

cap. 8. puer — aesica. — quasi praesentem alloquens: eadgyd! eadgy*d*! eadgy*d*! —

cap. 9. mater — aedilburug — soror — troctgy*d*. — famula toragy*d*. — matre edilburge.

cap. 10. successit aedilburgi — hildilit. — [Hier beginnt eine andere Hand, vielleicht schon vom Cap. 4 an, welche den Unterschied zwischen d und *d* nicht mehr beobachtet.]

cap. 11. sebbi. — ualtheri, qui erchonualdo successerat. — monacho sighar*do* — fratre suefredo. —

cap. 12. leutherius. — agilberctus. — uini. — colnualc. functus hae*dd*a. — caedualla. — aedilre*d*. — in civitate hrofi cuichelmum. — gebmundum. — ecgfridum — uuilfridum. — bossa — eata. — ea*d*hae*d*. — egfri*d*.

fugato uulfhere. — secundum ediluini — eadgarum — cyniberctum. — eadhedum. — sexuulfum. — eadhed, bosa et eata. — trumberctum. — trumuini. — eadhedum. — edilred. — rhipensi ecclesie.

cap. 13. uilfrid. — ediluualch. — rege uulfhere. — presbyteri eappa et padda et burghelm et oiddi. — regina eabae. — filia eanfrich fratris aeanheri. — quidam de natione scottorum, vocabulo dicul. — in loco qui vocatur besanhaam (corrigirt von späterer Hand: beesanhaam). — uilfrid. — aediluualch. — uilfrido. — vocabulo selaeseu, quod dicitur latine insula vituli marini. — egfridi. — antistes acta. — sacerdos — eappa. — presbyterum eapan. —

cap. 14. cædualla. — de regio genere geuissorum. — regem ediluualch. — ducibus — bercthuno et andhuno. — rex geuissorum. — ceadualla. — geuissorum id est occidentalium saxonum. — caedualla. — bennuini. — hiddila. — arualdi regis — cynibertc. — hreudford id est vadum harundinis. — interposito pelago — quod vocatur soluente. — hostium fluminis homelea. —

cap. 15. rege humbronensium. — aedilredo. — alduulfo rege estranglorum. — hlothario. — loco qui saxonico vocabulo haethfeltri nominatur. —

cap. 16. ceolfrido. —

cap. 17. aegildridam — anne regis. — princeps australium gyruiorum vocabulo contberct. — aebbae abbatisse. — in regione quæ vocatur elge. — soror saecburcg. — earconberct. — quæ lingua anglorum grantacaestir vocatur. — cynifrid. — elge provincia —, a copia anguillarum, quæ in eisdem paludibus capiuntur, nomen accepit. —

cap. 18. aedilthryda nitet nostra quoque egregia (alſo aedilthryd). —

cap. 19. ædilredum. — fluvium treanta. — aelbuini frater regis ecfridi. — soror osthrid rex edilredh. —

cap. 20. aelboini. — iuvenis — imma. — frater — tunna. — tunnacaestir. — freso cuidam. — regem hlotheri. — aedylthride reginæ. —

cap. 21. hild. — streanaeshalch. — eduini nepotis regis heririci. — in monasterio cale (in Gallien). — soror heresuid mater alduulfi. — uiuri fluminis. — heruteu. — a famula heiu. — in civitatem calcariam, quæ a gente anglorum faelcaestir appellatur. — hild. — bosa, aetla, oftfor, uilfrid. — dorcicaestre. — hildixe abbatissæ. — ad provinciam huicciorum — rex osric. — antistes — bosel. — ædilredo per uilfridum. — tatfrid. — mater — bregusuid. — vir heriric. — rege cerdice. monasterium — haganos. — femina — begu. — abbatissa — frigid. — hild (corrigirt von ſpäterer H.: hildrudam). —

cap. 22. cedmon. —

cap. 23. de genere scotorum adannanus vocabulo. — matri ebbe. — edgild (gleichzeitig cor.: edgilg). —

cap. 24. egfrid. — duce bercto. — cudberto. — ecgberctum. — trumuini. — in monasterio aebercurnig. — streanaesalch. — uirgo albfled. matre enflædæ. — aldfrid. — edric filius ecgberti. — edric. — uictred. —

cap. 25. cudberctum. — tuidi fluminis. — præpositus boisil. — cudberct. —

cap. 26. fluvium alne in loco qui dicitur ad tuifirdi, quod significat ad duplex vadum. —

cap. 27. presbyter — hereberct. — eadberct. —

cap. 29. badudeng frater. —

cap. 30. amnem dacor. — suidberct. —

Liber V. index. oidilualď. — berectuald. — uictberct. — uuilbrord in fresia. — socii heuualdi. — sinberct. — uuilbrord. — adamnano. — eadberctumet eallan. — aldhelmum. — dred, — offa. — ceolfrid. — hiienses monachi. —

cap. 1. cudbercto. — oidiluald. — hrypun. — guthfrid. — oidilualdo. — altfridi regis. —

cap 2. bercthun diaconus. — monasterii, quod vocatur inderauuda id est in silva derorum (alſo: in Dera wuda). — tino amne. — dicito gae, quod est lingua anglorum verbum adfirmandi et consentiendi. —

cap. 3. uetadun. — hereburg. — inburg — nomen virginis. —

cap. 4 comitis — qui vocabatur puch. —

cap. 5. comitis vocabulo addi. —

cap. 6. herebald. —

cap. 7. cædual armipotens liquit amore dei (für caedualla). — quem nunc theodorum lingua pelarga uocat. — bercthuald. — fluminis genlade rac uulfe nuncupatur. — regnantibus — uichtredo et suaebhardo. — agadune metropolitano. — gebmundo. —

cap. 8. fresones, rugini, danai, hunni, antiqui saxones, boructuari. — sacerdotis boisili. — boisil. — hii insula. — columcelle — uictberct. — regi rathbedo. —

cap. 10. uilbrortd. — heuuald. — in hreno. — tilmon. — iuxta hrenum. —

cap. 11. suidberctum. — berctualdo. — suidberc. — gentem boructuarorum. — blithryde conjuge. — in insula quadam breni, quae lingua illorum vocatur in littore. — uiltaburg id est oppidum uiltorum, lingua autem gallica traiectum vocatur. —

cap. 12. in regione — quæ vocatur in cuniniugun. — drythelme! —

cap. 13. temporibus coenredi qui post edilredum. — a pechelmo. —

cap. 15. adamnan presbyter, — aldfridum. — in hii. — episcopus areuulfus. — alfrido regi. —

cap. 18. aldfrid rex. — osred puer. — heddi. — antistes pecthelm aldhelmo. — fortheri. — eadberct. — quod dicitur selaeseu.

cap. 19. conred. — ceolredo filio edilredi. — ante — coninredum. — provincia, quæ vocatur in undalum. — monasterium, quod dicitur in hrypum. — reginam eanfledam. — regem erconberctum. — batthild regina. — stanford. — in hrypum. — agilbercto episcopo geuessorum. — quod est in luestingua. — rege — aldgislo. — uilbrod. — in maeldum civitate galliae. — berctuald. — edilred. — regnante osredi. — fluvium nidd. — in provincia undalum. — cudbaldi abbatis. — in hrypum. — Uilfrid hic magnus requiescit corpore præsul. —

cap. 20. cantatorem — vocabulo maban. — bosa — episcopi. —

cap. 21. naitón rex pictorum. — uiuri amnis — amnem tina. — qui vocatur in gyrum. — regi naitano ceolfrid abbas. —

cap. 23. coinredo. — abbate duunchato. — uuictred filius. — aedilberctum, eadberctum et alricum. — alduulf berctualdo. — osrio rex. — tatuini. — monasterio, quod vocatur briuduun. — ingualdo — alduino licitfeldelsi et alduulfo. — aduulf. — inguald. — alberct et hadulac. — fortheri. — alduini. — ualchstod episcopus prouincie huicciorum. — cyniberct. — hymbre fluminis.

— regi aedilbaldo. — rex ceoluulf. — ediuald. — acca. — pecthelm. —

cap. 24. a gotis fracta. — ida regnare cœpit. — pugnatum ad *degsastane*. — sabercto. — aedilberc. — eanfled. — rex eduini. — eduino rege. — ea*d*bald. — osuald. — middil englj sub principe peada. — earconberct. — ecgberc. — ad herudforda. — edilredo. — edilred. — eadheth. — aelbuni. — haethfeldo. — in streanaes hele. — hlothere rex ostryd. — berctred. — edilred. — coinredo. conred. — ceolred. — ecgberct hiienses monachos baeda. — ad uiuraemuda et in gyruum.

Anmerkung.

Über die Heimath der Angelsachsen.

Ich habe aus Buch I. 15. eine längere Stelle oben eingerückt. Die Handschrift hat zu diesem Kapitel ganz richtig das Jahr CCCCXLVIIII (449), nicht 409, wie die späteren Abschriften. Die Nachricht Baeda's verdient aber einige Erläuterung. In den **drei** Kielen (naves longæ) stimmen Baeda, Nyniaw (Nennius) und Gildas überein, ich glaube, daß jedes der drei Völker in **einem** Schiff seine Überfahrt machte und anfänglich das Kriegsvolk aus drei ziemlich gleichen Schaaren bestand, und die spätere Ungleichheit der Volksmenge den nachherigen Ankömmlingen zuzuschreiben ist. Es bleibt auch sonderbar, obgleich es zufällig seyn kann (was indeß auch schwer zu beweisen ist), daß jedes Volk sich in Britannien wieder in drei Provinzen, oder wie es scheint Gaue, vertheilte: drei Jutenländer, Kent, Whigt, und die Juten in Westsachsen; drei Sachsen, Ost-, West-, Süd-; drei Angeln, Ostangeln, Myrke

oder Mercia, (Mittelangeln) und Northumberland. Was die ceteri Anglorum populi seyn sollen, kann ich nicht errathen. Denn auf dem Festlande sind keine zurückgeblieben, wie die Alt-Juten und die Alt-Sachsen, sondern ihr altes Vaterland hatten sie ganz geräumt. Dies lag zwischen Juten und Sachsen, und hieß Angulus, was Baeda latinisirt hat, da er gleich darauf manere desertus construirt. Dadurch wird vieles klar:

1) daß Angli eine bloß geographische und keine genealogische Benennung sey, ihr Vaterland war Schleswig und ein Theil von Holstein, dieses Land hieß Angul, d. h. Winkel, Eck, Nacken, also die aus dem Winkel oder Eck.

2) Warum aber Nacken? dies deutet uns an, daß der Namen Angul schon ziemlich alt war, denn die Worte des Ptolemäus: *ἐπὶ τὸν αὐχένα τῆς Κιμβρικῆς Χερσονήσου Σάξονες* sind doch schwerlich etwas anderes als eine Übersetzung von Angul.

3) Nyniaw sagt, Hengist sey aus der Insel Oghgul gekommen, das ist Ongul, und die Insel sind wol die nordfrisischen Eilande oder ein Mißverstand von Chersones, Halbinsel. Der Namen zeigt aber eine Dialektverschiedenheit an, und es fragt sich, welche Mundart hat das kurze a vor den liquidis m und n in o verwandelt, die der Angeln oder der Sachsen?

4) Die Angeln wurden die Mehrzahl in Britannien und nahmen den größten Theil des Landes in Besitz, woher sich erklärt: a) daß der Namen der Angeln auf dem Festlande untergieng, jener der Sachsen und Juten aber blieb, dagegen Britannien England genannt wurde, und der Namen der beiden andern Völker der überwiegenden Nation weichen mußte. b) Dieses Übergewicht der Angeln zerstörte auch die ursprüngliche dreiheitliche Landestheilung, denn sie

wurde zu klein und eng, und ist daraus wol Baeda's ceterique populi Anglorum zu erklären? Der Schriftsteller ist also sehr genau, da er das Ursprüngliche und Spätere zugleich bemerkt. c) Aus welchem Volke waren die Fürsten Hengist und Horsa? Nach der Stelle Baeda's muß man annehmen, daß sie Angeln waren. Ist das richtig, so muß man ferner zugeben, daß die Angeln das Hauptvolk bei der Eroberung waren und von den Sachsen und Juten nur freiwillige Abentheurer sich dem Zuge anschlossen. Aus welchem Volke wird also Hengist seine Verstärkungen gezogen haben? Doch zunächst von den Angeln, und das bestätigt Baeda ebenfalls, wenn er sagt, daß die Landschaft Angul durch Auswanderung öde geworden sey.

5) Die Wälschen nennen die Eroberer niemals Angeln, sondern Sachsen (Saeson). Das widerstreitet meiner Ansicht gar nicht. Die nächsten Nachbarn der Wälschen waren die Westsachsen, darum haben sie die Eroberer überhaupt Sachsen genannt, grade so, wie die romanischen Gallier die Teutschen Allemands und die Niederländer Flammands geheißen.

Ich habe diese Bemerkung für nöthig gehalten, weil die Geschichtschreiber die Stelle Baeda's nicht gehörig erläutern *).

---

*) Beiläufig. Grimm (Gram, II. 348) führt das gothische Wort balsaggan an als eine Ableitung. Ich bin auch für halsaggan und halte das Wort für ein Compositum. In meiner Mundart bedeutet die ankel den Theil des Nackens, wo die Haare des Hinterhauptes aufhören. Auch in andern Mundarten ist es gebräuchlich in anderer Form, z. B. anke. Wachter (s. v. anke) führt aus den brabanischen Glossen hail-ancha (occipitium) an, was auch wahrscheinlich hals-ancha ist und dem gothischen vollkommen entspricht. Dies müßte freilich als Compositum bals-aggôn lauten, es steht aber — an, also vielleicht ein zweites Verderbniß?

II.

Proben unbekannter Mundarten.

Vorbemerkung.

Meine Absicht ist doppelt, Texte zu geben in Mundarten, worin entweder gar nichts oder sehr wenig gedruckt ist, und nur die Mundarten zu berücksichtigen, welche die niederländische Sprache im Süden und Osten begränzen. Es sind sämmtlich gemischte Dialekte, die ich nach der Mosel und Maas benenne, welche vorausgehen müssen, um die Eigenthümlichkeit des Rein-Niederländischen einzusehen.

Ich gebe alte und neue Stücke, in diesen haben mich Eingeborne, besonders Hr. Pergameni von Luxemburg freundlich unterstützt, indem sie mir die Parabel vom verlornen Sohne frei, d. h. ganz nach der Darstellungsart ihres Dialekts übersetzten. Dergleichen Übertragungen stehen freilich den originellen Stücken nach, doch habe ich sie gewählt, weil Stalder für die Schweizermundarten dieselbe Parabel als Probe gegeben. Will man nämlich diese niederen Mundarten mit jenen hohen vergleichen, so leisten Texte von gleichem Inhalt gute Dienste.

Jedermann weiß, daß mit unsern Buchstaben die Aussprache der Dialekte nicht hinreichend dargestellt wird. Man muß sich auf mancherlei Art behelfen und so wünschenswerth es ist, eine allgemeine Schreibregel in dieser Hinsicht zu befolgen, so schien mir dieses doch schon in den wenigen Proben, die ich mittheile, unmöglich und ich sah mich gezwungen, fast jedem Dialekt seine besondere Schreibung zu geben, was ich jedesmal angezeigt habe. Aber einen Grundsatz habe ich angenommen, weil ich ihn für allgemein halte, nämlich diesen: da die Darstellung der Aussprache hier die Hauptsache ist, so darf die Schreibung nur in so fern dem Organismus der Sprache folgen, als er mit der Aussprache übereinstimmt. So ist z. B. in gejoht (für gejagt) das h als Zeichen des Gutturals organisch, ist aber stumm und nur Dehnzeichen, ich muß also gejòt schreiben, wodurch der Ursprung des Wortes freilich verdunkelt wird. Doch mußte ich hie und da eine Ausnahme gestatten, z. B. doh für Tag, um es vom Adverbium do zu unterscheiden. Aus demselben Grunde habe ich das Augment ge, wo es geschärft wird, ehe geschrieben.

Lange Vokale sind mit dem Accent bezeichnet. Der Gravis (`) zeigt die Länge an, die durch Dehnung des Vokals oder durch Ausfall eines Consonants entstanden, der Circumflex (^) die Länge der Contraction oder den Ausfall eines Vokales. Beispiele des Gravis im ersten Fall: wàr, hòd, hàlen, mòl, im zweiten Fall: èsen, bàl, gesòt; das Circumflex: dêl, sîng, frâ, hêm. Ist aber in der Aussprache für dergleichen Fälle die Länge verschwunden, so darf auch kein Accent mehr gesetzt werden. Dieß geschieht

1) durch die Inclination, gleichviel, ob das Wort zum vorigen oder folgenden gezogen wird; also schreibe ich emòl,

nicht êwol, obgleich dieses organisch richtiger ist als jenes; an e, nicht an ê (und er) für and hê; e màn, nicht ê màn.

2) Durch die Position, so steht engkt, singkt, zwingt für ein, sein, zwei, die Länge der Vokale in jenen Formen ist durch die Position zweifelhaft, die Aussprache gebraucht sie kurz. Bleibt aber die Aussprache gedehnt, so setze ich wieder den Accent, z. B. mêngt, êng, für meint, ein.

3) In manchen einsylbigen Wörtern ist die Contraktion durch die Aussprache verkürzt, z. B. op, drop, sie sind daher ohne Circumflex geschrieben.

Ein sogenanntes stummes e giebt es in diesen Mundarten nicht.

Meine Anwendung der Accente ist freilich für die Grammatik dieser Mundarten nicht hinreichend, besonders, weil der Gravis Verschiedenartiges zugleich bezeichnet. Ich habe daher auch den Acutus (´) beigezogen, und zwar nur für folgende Fälle, die in diesen Mundarten nicht oft vorkommen:

a) für die Contraktion des alten uo oder ua in ó: z. B. bróder, dót, zó, gót, entstanden aus bruoder, tuot, zuo, guot.

b) für die Contraktion des alten ia, io oder ie in é, z. B. dénst, entstanden aus dienst. Zuweilen wird ein leises i nachgehört, was ich ï geschrieben habe.

c) für das lange a, welches in der Aussprache in o übergeht, z. B. jár, málen für jahr, mahlen (pingere). Dieses á verwechselt die Mundart zu Echternach zuweilen mit dem langen ò, und spricht dagegen dieses wie à aus.

Am schwersten ist die Aussprache des e richtig zu bezeichnen. Ich habe ein ë gebraucht für zwei Fälle:

1) hinter Vokalen, um anzudeuten, daß es weder stumm noch Umlaut ist, sondern gesprochen wird.

2) Um den Mittelton zwischen dem kurzen i und e anzuzeigen. In den Luxemburger Mundarten sind die meisten kurzen i in diesen Mittellaut übergegangen, der kein deutliches i, auch kein deutliches e ist und sich nur hören läßt, z. B. drëaken, ëch, wë für trinken, ich, wie. In vielen andern Wörtern ist der Übergang in e schon völlig durchgeführt.

A. Moselmundarten.

Was ich unter dieser Abtheilung gebe, sind Sprachproben aus dem teutschen Theile des Großherzogthums Luxemburg, die ich mir in Bezug auf das niederländische Sprachstudium gesammelt habe, dem sie als Einleitung dienen können.

1. Luxemburg und die Umgegend.

Die Mundart des folgenden Stückes herrscht in und um Luxemburg, Arlon, im Merscherthal und an der französischen Gränze. Ich verdanke die Probe H. Gloden aus Eich in Luxemburg.

a. d-geschicht vum verluerne son.

Et hàt emol e mann zwê sinn,
de jöngste gong zom vueder hin.
„papp, sòt-en [1]), gèf ons d-gut ze dêlen!“
du dong de papp et one schèlen.

ne weneg dèg war d-gut zo geld,
de son verrêst an d-weide welt.

[1]) sagte er.

sei' gut war bal derdurch gekehert
durch dàt schlecht liewen, wàt-e fehert[1]).

a' kurzer zeit war alles drob[2]);
du gong'n em rèscht sêng âen[3]) ob,
'tass[4]) do eng hongersnòt enstànen,
och hien vun honger gong zo schànen[5]).

du ass-en hin an hier gejòt,
an hoit e birger lang geplòt[6]),
dèn dèngt-en, noch vill langem bidden,
fir ob sêng'm landgut d-schwein ze hidden.

e war vun honger ganz verstellt,
hätt gär sei' mòh[7]) matt fricht'n-erföllt,
dè mir dem speckvéh gin ze friessen;
e war vun alle mensch vergiessen[8]).

o-êmol kwom-t hem an de kapp[9]):
„wè vill dohlèn'r erhält mei' papp,
an ech muss hei vun honger stierwen,
dàt muss ech fir mêng schlechthêt ierwen.

zo mêngem vueder wöll ech gòn,
a papp, so werd-ech dann em sòn,
ech hu- mech[10]) widder gott versèndegt,
ech hu-mech widder dèch versèndegt.

ech sòn-em[11]) och: mei' papp, ech sinn[12])
nèt wèrt dei' son genant ze gin[13]),

---

[1]) führt. [2]) drauf gegangen. [3]) erst seine Augen. [4]) es ist. [5]) Schanden. [6]) geplagt. [7]) Magen. [8]) die Endung — en in den Participien hört man nur hier und dort in der Stadt. Gl. [9]) Kopf. [10]) habe mich. [11]) sage ihm. [12]) bin. [13]) geben, Umschreibung.

dohlèner nämme' gleich bekuck-mech."
e' mog[1]) sech ob de wèh no'm hèmech[2]).

vu weidem huet de papp he-g'sin,
a' seher rant-en ob-en hin,
sein hèrz gòf[3]) wèch, a' voll erbarmen
hie kisst-en, schloss-en a' sêng armen.

do fong de son-em un[4]) ze sòn[5]):
'ch hu sinn[6]) gènd gott an dèch gedòn,
ech sèn[7]) nèt wèrt dei' son ze hèschen,
verzeih mer papp, verzeih mer kwèschen[8]).

du sòt de papp zo sêngem kniecht:
dàt schènste klêd macht schnell geriecht,
am fanger muss-e rènk hem blënken,
dir musst hem òch nei schóng urènken[9]).

t-meschtkallev[10]) huelt[11]) a' schluecht geschwën[12]),
a' lòst mer[13]) iessen, læschteg[14]) sën,
denn dët mei' kant[15]) war dòd, verlueren,
well ass et rem[16]) fond, nei gebueren.

an du war frêd am ganzen haus,
den ælste son, de war 'eraus
ob-t feld, do kwom-en hêm geïllen[17])
an hebert[18]) alles danz'n a' spillen.

du ròf-en[19]) ê' vun d'n arbèchs leit,
a fròt-e[20]) schnäl, wàt dàt bedeit.

---

[1]) machte. [2]) nach der Heimath. [3]) gab, für wurde. [4]) an. [5]) sagen. [6]) Sünde. [7]) bin. [8]) Fehler. [9]) anreihen, anziehen. [10]) Mastkalb. [11]) holt. [12]) geschwind. [13]) wir, für uns. [14]) lustig. [15]) Kind. [16]) herum, wieder. [17]) geeilt. [18]) hört. [19]) rief er. [20]) fragte ihn.

„dei' bruder ass erem vum wandlen"
so sòt de kniecht, 'n [1]) ass dirr wë schanlen [2]).

an iewel [3]) war dei' papp so froh,
dat bien-e g'sond erem gesòh [4]),
e sòt, so huet et hem gefàlen [5])
t-mescht-kallev muss de kapp duerhàlen.

du wollt' deu [6]) hei nët hêm mè gòn
vu' göft [7]); do lòs de papp he fròn [8])
wofir-n nët kwem, a lòs he bidden.
du huet de son-e so beschidden:

„gelt, lang hun ech der trei gedëngt,
nu g'seit mer, wàt et mech gedëngt,
du hues mer nët emòl e bock gin,
fir dat ech kónt mat frönne' [9]) froh sin.

dei' son, den àll dei' gut verschluppt [10]),
mat schlechte fràleit [11]) huet verjuppt [12]),
de kömbt erem, de muss mer uechten [13]),
e kallev muss mer fir-e schluechten."

du huet de papp zo him gesòt:
mei son, dàt ass onrecht geklòt,
t-huet kêmol eppes [14]) dech schenehert [15]),
wàt meint ass, huet och dir gehehert.

du muss et selwer à'-gesin [16])
mer mussen dach wuel frölech sìn,
denn det mei' kant war dòd, verlueren,
well ass et rem fond, nei gebueren.

---

[1]) er. [2]) Schindeln. [3]) doch. [4]) sah, besser gesòg. [5]) gefallen, gewöhnlicher gefall. [6]) dieser. [7]) Gift, Zorn. [8]) fragen. [9]) Freunden. [10]) vertrunken. [11]) Weibsleuten. [12]) verschwelgt. [13]) achten. [14]) etwas. [15]) genirt. [16]) einsehen.

b. D-bauren ann der ribott[1].

e lidchen zum blannen[2]) Theis sënger[3]) fidel.

Gegend um Luxemburg.

Den heer[4]) verbid ons wein ze drënken, meyna![5])
an hiæn[6]) daet selver naischt[7]) we pënken[8]), meya!
as dann de wein fer hien eleng[9])?
do as sei' bauch nach[10]) vil ze kleng[11]).
meya! meyna! meya!

gott huot ons d-vrêd jo nët verbuoden, m.
e' glieschen[12]) kann ons dach naischt schuoden[13]) m.
a kukt mer och ze deïf[14]) an d-krou[15])
dat mecht ons d-himmels-dir net zou.
meya, meyna, meya.

wat mengt der[16]) nöper[17]), gin-m'r-eng huolen[18])? m.
den hergott kan ons d-klo[19]) bezuolen, m.
mer gin net hêm, bäs dat mer kan
eng buklebonz[20]) iver-t aner mån[21]).
meya, meyna, meya!

---

[1]) Zeche. [2]) blinden. [3]) Matthäus, es war ein blinder Fiedler der Gegend. [4]) Pfarrer. [5]) ein negativer Ausruf, etwa: ei was! [6]) er. [7]) nichts. [8]) anstoßen mit dem Glase. [9]) allein. [10]) noch. [11]) klein. [12]) Gläschen. [13]) schaden. [14]) tief. [15]) Krug. [16]) meint ihr. [17]) Nachbar. [18]) gehen wir einen (Krug Wein) zu holen. [19]) Zeche. [20]) Burzelbaum. [21]) machen.

2. Mundart im Sauerthal.

Die folgende Probe bezieht sich auf das Sauerthal bis Moestroff, und auf das Alzettethal bis nach Mersch. Sie ist nach dem Dialekt zu Bettendorf von H. Joh. Frommes aufgezeichnet, und enthält die Parabel vom verlornen Sohne, nach Luk. 15. v. 11 — 33.

Es hàd emol e màn zwing sin, de jingsten hòd zu sêngem pap gesòd: „pap, cheff mer mêng dêl vom goud, wat mer zókönt;“ an du hòd de pap en 't goud gedêld. Ettlich doh dernoh hòd de jingsten op chebön-delt an e as an engkt frimd land weit e wegg gezügen an do hòd en singkt goud lidderich dropchemacht. wi en nu alles verdoen hàd, du as eng grus deierigt an 't land kom, wo e wàr, an du hòd hèn òch uchefàngen màngel zu ledden. Nun ass e bàl hei-hin bàl dohin gàngen, an endlech hòd e bei êngem von dem land uchehàlen für dénst, dèn hòd en op sein haff gedoen für d-schwein zu höden; do hett e gerr sei bouch mat de grötzen geföllt, de d-schwein chefröes hun, aver 't hòd emòl kên'm se chin.

Du as et en achàngen an en hòd gesòt: „watt der dohlinger hun a mêngem vattesch-haus völlich brud z'-èsen, an öch mòs hei nach vun hunger verschmougten. öch wöll möch ophewen an zu mèngem pap choen an zu em soen: pap, öch hu cheïnt öser harrgot a cheint döch gefölt, öch verdönen nu nöt mi dingkt kant che-nant zu chin. hàl möch nömen wi ên vun dêngen doh-linger. H'n hòt söch op gemàcht an 'n as zu sêngem pap gàngen, vu fern hòt sei' pap e chesöhen an 't ass em zier ze herze gàngen, en ass zu em gelâf en hòt e löf gedröckt a cheküsst. Du hòt de sonn chesòt: „öch hu cheïnt öser harrchot a cheïnt döch cheföhlt, öch

verdönen nu net mi dei son chenant ze chin. „De papp öwel hòt zu sêngen knöchte chesòt: „brengt den allerbesten iwerrack erbei, zöl em en un, dót em e ranck an de fànger a chöt em schouen an d-fös. hoelt dàt chemæst kàlf erbei, a schloecht et, mer wöllen löstech sön, wel dè mei sonn hei war dud an en as erem löwich chin, e war verloer, an en as erem fond chin.“ an du hun se d-moltzéch uchefàngen.

Dèn ölsten ewel war gràd du op em föld. wi en nu z'röck kom as, a nöt weit mi vum haus war, hòt e gespills a gesprinks gehurt. du hòt en e vun de knèchten gerouf, an en hòt en ouschefrògt, wat dàt hisch; dèn hòt em gesòt: „dei bróder as erem kom an dei' pap hòt t-chemæst kàlf schlouchte chelòs, wêl 'en e chesond erem krit hòt.“ Du as en zarnech chin an en hòt nöt wöllen erachòn. de pap as ousgàngen an en hòt uchebàlen, e soll dach erachòn. hèn ewel hòt sêngem pap zer antwort chin: „gesei so vill jàr dönen öch der, an öch hu nach kæ's dei wöll ivertròden an du hòs mir nach nöt êmòl e bock chin, dat öch möch mat mêngen frönnen hät können lösstich màchen, an eloh dò dei sonn erem kom as, de singkt gót mat schlechte fràledden dropchemàcht hòt, eloh hòs d-him t-chemäst kàlf schluojten chelòs.“ De pap ewel hòt zu sêngem sonn chesòt: mel löve sonn, du bass allzeit bei mer, alles wat mingkt ass, ass och dingkt, t-chebürt söch dach frù a lösstech ze sön, well dei' brouder hei war dud, an en e lèft erem, floer war en, an en ass erem fond chin.

3. Mundart der Stadt Diekirch.

Mitgetheilt von Hrn. N. Frommes.

Glèichniss vùn d'm verlòrnen sòn.

'T wàr emòl e pap, dèn hàt zwin sin, de jingsten dervùn sòt zum vòder: „geff mer mêng dæl vùn mêngem gót, ass wi se mer zó kènt.“ de pap durch de frechhæt vùn sengem sòn gestutzt, hòt se sech drem rappen gelòs. Etlich täg noh der dælunc rùf de jingsten ali seng miwelen ze sùmen an e gung an engt anert land, wù e gemenkt hòt bèsser ze sêne. dò bròcht-en seng mètt'len dàn durch verschwenderei drop. Nohdem dat meïn góden kärelsgen alles lidderlich drop gekleckt an durch d-peïf gejogt hàt, entstung eng grusz hungersnòt an dèm land, de mengem góden schluckert d-fell dàn òch ganz zesumen gerampelt hett, wann nèt ên sech senger erbàrmt an em seng bärd schweïn ungeboden hett. E wir gerren matt dènen zò desch gägen, dè em vùn sengem här ùnvertrout waren, wann mer en nemmen derzó gelos hett, affer nèn. Endlich gungen mengem armen trup d-âen iwer an e sot beï sech sèlwer: „wivil doblèner hunn bei mengem pap brùd am iwerflóss, an ech móss schier eleih vùn hunger verschmouchten; ech hèwen mech op, ech gèn zó mengem voder, an ech sohen zó em: pap ùn gott an ùn dir hunn ech meh versöndigt, ech sènn nèt mi wirdig, dein son genannt ze ginn, behandel mech nemmen ass wi ên denger doblèner.“

E sù bàl ass en dè wirder ousgesprach hàt, sprung en op an en lùf noh sengem hæmicht. Wi de pap en vùn weitem gesèn hot kommen, lùf em eng schùdrig wàl iwert herz, e sprung em entgèn, fùl em èm den

halz an en hot sech meit ùn em gekesst. De son fung matt dèn wirder ùn: „voder, gott an deck hunn ech beleidigt, daz de mech fortùn nach dein son solls nennen, kann ech nèt mi verlängen.“ Nohdem dat de pap gesèn hot, dat sengkt herz nach eppes vùn sengem geblèt behälen hàt, befùl en sengen deiner em den bèsten iwerrack ze brengen, em en ùn ze zéhen, em æn rank an de fanger ze stèchen an en gót ze schósiren. dòrop befol de voder sengen knèchten dat bèst kalf ze stèchen, dat s-am stàl bàten, dat se sech dach emol sollen erlestigen können, „weil mein son, dèn fir mech duckt war, errem fir mech lèft, dèn fir mech eso lang verlor war, an dèn ech nun op ænmol errem an mengen armen gesèn, erfræt ech an seid lestig.“

Sein älsten son war demols gerad op dem feld. bei seiner rückreise noh sengem vodershous hirt en op ænmol mùsick an danz. erschrèckt iwert dè frim ereigeniss rùf en æn vun sengen knèchten zó sech, frot en, wàt dat dèt bedeien? den déner guf em gleich zur antwort: „dein bróder ass errem an dein pap ass doriwer an e sù eng fræd geròden, dat en eis gleich befèl ginn hòt, dat bèst kalf ze packen.“ Dù ass dèn älsten an e sù eng busigt geroden, dat en emol nèt an-t hous mi wolt gòn, bis dat de voder e sèlwer sèchen komm ass. e gùf sengem voder stronzig beschæd: „kuck emol hei! eloh hunn ech der schuns e sù vil jàr gedént, ech hunn deng befèler kænmol iwertrèden, an du hos mer nach nèt emol æn bock ginn, dat ech mech mat mengen frennen lestig gemacht hett. nùn èwel dat dein jingsten son, dèn all sengkt vermègen mat hurerei verschwendt hot, zereck komm ass, dèst-de gleich dat fètst kalf schlochechten, dàz d-am stàl hos.“ dù rèd de pap e sù zó

em: „léwen son, du bass allzeit bei mir, wat mengkt ass, dät ass ôch dengkt; et ass dach wol em sech ze erfræhen, andêm dat dein bróder, den duckt war, errem lêft, jôh dèn verlor war, sech errem fond hòt.“

4. Mundart der Stadt Echternach.

'T wàr e màn, den hàt zwî sinn. de jingsten dervon sòt zó seim pap: „gett mer mein eerfdæl!“ du dælt dàn ôch de pap sein vermeigen inner s-ous. iwer e por dè (oder noh e por dèèn) räft de jingste von sich zusomen, an e gät e wèg an e weit lant, do hot he sei geitchen den aublick dropp gemàcht. elei enstòng en grusz hon-gersnutt an dem lant, an du foug hùn ôch allt on schlecht ze lèwen. zum lèzten as hen am lant erim ge-làft, an hen hot sich bei æn verdangt fer um d-schwein ze heiden. dò hot e monigmòl gèren mat de schwaine gefreesz, ewel nimmesch hot hem eppes dervo gèën.

Du kòm e zó sich an e sòt: „elo hòt mai pap e su-vil doblinner am kòst, an eich mous eiei von honger stèrwen. je ich ginn hæm an dà sán ich: „pap, ich há mich a gott an an der wilt versinnigt, ich sei nit mei wärt, daz du mich dei kand nèns, hàl mich ewi æ van deinen doblinner.“ Du màcht hen sich opp d-ræs, sei pap gesag e va weiten kommen a va lauter erbar-men as e gint e geläft en as em üm den hals gefàl an en hat geküsst. Du sat de jong ze seim vader: a gott an an der wilt han ich mich versinnigt an ich sein nit mi wärt, dein kand ze hæschen.“ De pap sòt aver du zó seine knèchten: „gitt a bringt dat best klæd heran dat em et an, stègt em e rank an da fanger an doet em schóen an d-feis; halt eis mastkalw aus dem stàl a schlagt et, dà mer willen es æs recht de gouten an

doen, dan elei mei son war dut an as erem lèwig gèën, e war verlor an mer han-en erem fond.“

Den èlste son war erous opp d-fèld an wi en hamest kàm, du hirt en se spillen an danzen am haus. du froug-en æ von de bedeinten, wàt am haus ze doun wär? Du sòt em de, dat sei brouder erem kam wär, an dat de pap t-màst-kalev hæt lasen schlagten. Opp æmol gaf den bisz an e wolt nit an gon. du kam de pap erous an en hat gesat; e soll doch mat a gon. dè sot èwel: „kuck, eich sein ewel e su vil jóer bei der, an ich han kæ's de kap gehàl, an du has mer nach nit emol e bock gèën fer mich mat meinen frennen löstig ze màchen, elò as aver dein son erèm kom, den sein èrfdæl mat liderlich dropp gekèërt hat, dan list du eis màst-kallev schlagten.“ de pap sot aver zó em: „mei leiwen sonn, dou bas jo immer bei mer, an alles wat eich han, dàs jo òch dein, nou lass mer es löstig mà-chen, dàn dein brouder wàr dut an en as erem lèwig, e wàr verlor, a mer han-en erem fond.“

5. Mundart im Moselthal.

Diese Mundart herrscht auf dem ganzen linken Ufer der luxemburgischen Gränze von Rodemacher bis Wasserbillig. Mitgetheilt von H. Lorenz.

De berlurne sòn.

'T hàt æs e mann zwî sinn, de jengschte vun hînnen ass zou seim vuëder gàngen an en huët zou em gesot: „papp, göt m'r d'n dæl, dè m'r zoukönnt vun isem gut.“ dou huët de papp sei bermigen änner se berdælt. Nät lank durnoh huët de jengschte son all sein sàchen ze summe geholt, an en ass weit ewèg an e frimm land

gezuggen; do huët en alles, wàt en hàt, mat seim lidd'rege liäwen geropgemàt.

Wä en duè alles beschwennt hàt, duè ass æn grùs hongersnùt an däm land entstànen an hen ôch huët ugefàngen nùt ze leiden. an duè ass hin an hir gerant an en huët sech em birger aus däm land opgehàngen, dän huët en op sai landgùt geschöckt fir sain schwein ze hiden. Gär hætt-en do sai muh gefòllt mat dä speisen, dä d-schwein gefrès hun, iwel t-huët kæ mänsch him eppes gèn. Elai huët en sech erkräit an bei sech selwer gesot: „wä vil dohliner hu bei meim vuëder brut z'äessen am iwerflóss, an ech musz hei nòch vun honger sterwen. jæ, zou meim papp wäl ech gon an zou em sòn: „papp, gint gott an gint êch hun ech geföhlt; ech sin nät mä wert, ære sonn ze hæschen, hält nömmen, ass wä æ vun æren dohliner.“ gàngs huët en sech opgehuëwen, an en ass zou seim papp gàngen. scho vu weidem huët sai papp en erbläkscht an t-herz ass em däck gin vun erbarmen, en ass op hen zou geläf, him em d'n halz gefàl an en huët e gekäscht.

Duë huët de son zou em gesot: „papp, gint gott an gint äech hun ech mech versännegt, ech sin nät mäh wert, dat ech ære sòn genant gin.“ Jewel de papp huët zou seine kniäte gesot: „brängt de bäschte rook hier an dät em en ùn, stächt em e ränk an d-fänger an gät em schou an d-fis. hollt t-màstkalf herbäi, a stächt et, m'r wöllen äissen a frou sin, eweil mei sòn elai woar dùt an e liäft näs, e woar berlur an e huët sech eräm fond.“ Duëh hun s'ugefàngen sech löschteg ze màchen.

Sein älschte son woar grad op-m feld. wä en duëh eräm an noh bei t-hous ass komm, huët-e spillen an danzen gehouert; en huët æ vun de kniäten zou sech

geruf an noh gefrot, wàt dàt soll bedeiten? dän huët zou em gesot: „däi bruder ass erräm kom an däi papp huët em t-maaschtkalf schlouëten gelòs, dat en hen gesond eröm huët krèt.“

Duëh ass dè bis gin an en huët nät wöllen agòn. De papp ass selwer bei en erous gàngen an en huët e gebäden. awer hen huët seim papp esou geännefert: „dò gesäit än t-iëwel, ech hun äich schonn sou vil joar gedint an noch kæs æren beföhl iwertrùden an d'r huët m'r nòch nät emòl e bock gin, dat ech hätt können löschteg sin mat meine frönnen, elo iëwel dat æren ånere son kom ass, dèn ær bermigen mat d'n houëren beziërt huët, huët d'r him t-màschtkalf schluechte gelòs.“ „Mei liwe son, huët de papp duëh zou em gesot, dau bass allzeit bei m'r, an alles, wàt mein ass, ass dein, t-mùs æn dach frou sin an sech fræd undùn, dat däi bruder elei dùt woar an e liäft näs, he woar berlur an e huët sech eröm fund.“

B. Mundarten an der Niedermaas.

Diese Mundarten werden im Süden, etwa 1 ½ Stunden oberhalb Maestricht, vom Wallonischen abgeschnitten und haben nur auf den übrigen Gränzen Übergänge in andere teutsche Mundarten. Von den rein-niederländischen unterscheiden sie sich leicht durch ihre hohen Formen, aber schwer ist die Gränzlinie zwischen den Maas- und Niederrhein-Dialekten zu ziehen, weil es fast nur auf das Mehr oder Weniger ihrer hohen Formen ankommt. Ich bescheide mich daher, Stücke, deren Heimath ich nicht genau kenne, sey es durch ausdrückliche Angabe, sey es durch Vergleichung, überhaupt niederrheinische zu nennen. Dahin gehört

namentlich das Rosarium manusc., welches Hasselt in seiner Ausgabe Kilian's so oft anführt *). Es ist wahrscheinlich aus dem niederrheinischen Geldern, und darf für die rein-niederländische Sprache nicht als Quelle betrachtet werden.

1. Leben Christi in der Mundart von Düren.

Die Hs. dieses Werkes, 4° Nro. 92. Pap., gehört jetzt in die Stadtbibliothek zu Namur, wohin sie aus dem Kloster Wenau gekommen. Die Endanzeige lautet: in den jaren ons heren 1470 op sent Severyns dach is dyt boech geendichet ind gescreven durch suster Gertgen Kon (?) van Duren, woenende zo Wenauwen. Da Heimat und Dialekt dieses Buches offenbar an die Niedermaas gehört, so habe ich den Anfang zur Probe ausgehoben, weil er mir selbständiger bearbeitet schien als der Context, der viele wörtliche Übersetzungen enthält.

Dat leuen ons heren Jesu Christi sal der sonder in groysser begerden hauen umb vil sachen wyl. zo dem ersten vmb vergyffenys synre sonden. want, als der sonder ordel gyfft ouer sich seluer ouermytz biget, ind sich seluer wroicht, in he rechtuerdicheit doit ouermytz annemynge wylliger penytencien ind sorchueldich myt onsem heren wandelt, ind in synre gedencknisse sich oeuet na der maneren vurgeschreuen: so wyrt he groys ind vyl gereynget van onreynicheit der sonden, want got, de em anhenget, is eyn verzerende vuyr reynmachen van sonden. zo dem anderen mael van synre verlichtingen. want onse here, den he in dem hertzen

---

*) Z. B. zu den Wörtern: arbeidig, barmen, bedragen, boete, dragt, erkauwen, gaerdenier, galgen u. s. w.

heyt, eyn lycht is, luchden in die dusternysse, van wylchen licht der sonder verlicht wyrt ind leyrt syn leuen tzo setzen na rechter ordanancien tzo gode ind zo den hemelschen dyngen, tzo sich seluer ind tzo synen euenen kyrsten ind tzo den ertzen dingen. zo dem dierden mael umb gracie tzo verkrygen, die dem sonder seir noyttorfftich synt in desem daele der onselicheit, wylche gracia Christus die fonteyn is, der garden ind eyn putz is der leuendicher wasser, die he tzo geuen pleit den sonder, die em anhangent. zo dem veirden mael vmb weder macheinge der degelycher velle, van wylchen ons here allewege ontlest die gene, die em anhangent. als vurgeschreuen steit: „macht eynen metaelen serpent ind setz den vur eyn tzeychen, so we geslagen is ind den an sut, de sal leuen.“ zo dem v mael vmb soissicheit ind begerlichen smache, den dergene smacht, der dit leuen in eym haet; gelich als geschreuen stat in dem pselter: „smacht ind seit, dat der here sois is.“ ind up eyn ander stat soet (sic): „dyn name ind dyn gedenckenisse sint in begerden mynre selen.“ zo dem seisden mael vmb tzo verkrygen bekentenysse der vederlicher mogenheit, die man alleyn verkrygen mach ouermitz Christus, als geschreuen staet: „neyman in bekeynt den vader dan der son, in dem it der son wylt offenbaren.“ zo dem seuende mael vmb eynen sicheren vysganck van deser werelt. der sonder, der getruwe geworden is, de degelichs Christum yntfenget in die herberge syns hertzen, ind em eyn bed mit blome bereit ouermytz soesse gedancken, de sal weder na desem leuen soeslichen yntfangen werden van eme, up dat he alwege in ewicheit myt em sy, also als he gewonlichen was in begerden.

2. Mundart des Ländchens Kessel.

Diese kleine Landschaft liegt oberhalb Venloo am linken Maasufer, worin das Dorf Kessel der Hauptort ist. Ich verdanke die Mittheilung Hrn. A. Peeters aus Grubbenvorst in Limburg, der mir auch grammatische Bemerkungen dazu gegeben, die hier im Auszuge mit den meinigen folgen.

a. grammatische Bemerkungen.

Es laßen sich nicht alle Vokale dieser Mundart mit unsern Buchstaben treffend bezeichnen. Die Regeln der Vokalaussprache sind etwa diese:

a ist das helle teutsche a wie in Vater.

à hingegen ist das dunkle a, das in o übergeht, wie im englischen call, walk, law, was die Schweden mit å schreiben, und das etwa wie das o in gestohlen lautet.

ä der Umlaut wird dunkel, fast wie ein geschloßenes e gesprochen. Dagegen hat

e den hellen Laut, den man in der hochteutschen Schriftsprache dem ä gibt.

è ist zu sprechen wie iĕ, so daß auf dem i der Nachdruck bleibt und das e leis und flüchtig nachgehört wird. Diese Aussprache ist der des englischen ee ähnlich und in ganz Südniederland gemein.

ei sind zwei bestimmt geschiedene Laute, daher auch immer eï geschrieben ist, um es mit dem hochteutschen ei nicht zu verwechseln.

Das kurze i hat eine Aussprache, die dem e sich nähert, besonders vor Gutturalen.

Das lange ò läßt ebenfalls ein flüchtiges ĕ nachhören, so daß die Aussprache etwa der Bezeichnung óĕ nachkommt.

ou ist dem teutschen ou gleich.

u ebenfalls, dagegen

ú (das kurze) ist mehr abgestoßen und geht in o über, etwa wie im englischen but, much, oder im holländischen lucht.

î, welches die Holländer ij, die Brabänter y schreiben lautet in der Aussprache bald i bald aufgelöst ei, dieß besonders in einsylbigen Wörtern bei, hei, oder in Compositis mit einsylbigen Wörtern, vreiheit. In diesen Fällen ist es ei geschrieben.

û ist die Contraktion des teutschen aú, z. B. haus, hûs.

ô ist die Contraktion des teutschen áu, z. B. bôm, lôpen. Die Niederländer schreiben dafür gewönlich oo.

d zwischen zwei Vokalen fällt häufig aus, und wird mit j ersetzt: statt gude, guje, statt kwade, kwaje. Ein Gesetz, was auch in den andern niederländischen Dialekten und in den celtischen Sprachen herrscht.

sch, st, sp werden nicht mit dem vollen Zischlaut, wie im Teutschen gesprochen, sondern das s behält seinen eigenthümlichen Sauselaut.

g ist ein weiches ch.

Der Plural wird durch — en, — s oder Umlaut gebildet, sòn, sün; vót, vüt; pòt, püt. In vielen Wörtern wird er gar nicht angedeutet. Das Pronomen possessivum lautet also:

s. mine son, min dogter mi kint.

pl. min sün, min dogters, min kinders. Das masc. lautet aber zuweilen mî statt mine, so heißt es immer mî vader nicht mine.

b. De parabel van de verlore sòn.

En hei sprák: ein mensch had twê sün, en de jongste van hen sprák tege si vader: „gêf mich vader het deïl

van het gót, dat mich gehürt." en hei deilde hün het gót. En nèt lang dárop pakde de jongste son alles bei ein en trok wît eweg in e vremd land, en dá màkde hei al sî geld op dòr e pläserig leven. As hei nou sî geld opgemàkt had, kwám ene grote hongersnod dor t-selve gansche land, en hei begos nod te lijen. en hei ging en hing sich àn enen bürger van t-selve laud, de stúrde hem op het velt, om de verkes te hújen. En gär had hei dá sinen bûk mit säud gevúllt, welke de verkes vreten, màr nẹmes gaf s'em. en dá ging hei in sich en sprák: „wi veel daghúrders häd mî vader, di brod in overvlod hebben en ik verderf in honger; ik wil mich vortmäken en ná mî vader gán en em sekken: „vader, 'k heb gesundigd tege den hemel en vor u, en bin van nou àf àn nèt meer wärd, dat ik u son heit, màk me gelîk àn eine van uw daghúrders."

En hei màkde sich vort, en kwám bei sî vader. as hei nog wît van het hûs af wár, säg-'em sî vader en had metlijen met-'em, lép-'em tege en vél-'em úm den hals en kusd-em. Màr de son sprák tot-tem vader: „ik gesúndigd tegen den hemel en vor u en ben van nou àf àn nèt meer wärd, dat ik u son heit."

Màr de vader sprák tegen sîn knegts: „bringt 't-beste kleid herût en trekt et 'em àn en geeft-em einen ring àn sîn hand en schón àn sîn vüt; en brengt e gemast kalf hei en slagt et, láten wei aten en vrolik sin. dan dèse mîne son wár dod en is wèr levendig geworen, hee wár verloren en is wêr gevongen woren." en sei begosten vrolik te sin.

Màr de alste son was op het veld en as hei kort bei sîn hûs kwám, hurde hei het singen en t-dansen, en

rép tot einen van de knegs en vrágde, wat dat wår. dä evel sät-em: „u bror is gekomen en u vader hät ä gemast kalf geslagt, om dat hei-em gesond wèr hät." Dá word hei kwáden woi nèt binne gán, en dárop ging sî vader bûten en versocht-em van binnen te komen. hei evel antworde en sprák tege si vader. „súch, so veel jàr dén ik u, en heb u gebod nog noit overtrejen en gei hebt mei noit enen buck gegeven, op dat ik met mîn vrénden vrolik kos sin, már nou, dá dese dî son gekomen is, dä si geld met hóren opgemàkt hät, hebg-em ä gemast kalf geslagt." Hei evel sät tegen-em: „mîne son, dou bis altòs be mich en al wat mîn is, is ôk dîn, dou soist evel vrolik en vergenugd sin, dan dese dîm bror wár dod en is wèr levendig geworen, hei wár verloren en is wèr gevongen."

3. Lebensregeln.

Die Heimath dieses Stückes ist mir nicht bekannt, der Anblick aber zeigt, daß es zu den Mundarten zwischen Niedermaas und Niederrhein gehört. Ich fand es in einem Buche und setze es der Schrift nach ins 16te Jahrhundert. Seiner auffallenden Formen wegen hab' ich es buchstäblich aufgenommen.

Als du geys, suych vur dych; as du sprechs, so bedenck dich. Vluych quaide gesellschoff; neyt en bericht me dan dyr bevolen ys. Goyden luyden bys heymlich; als idt dyr wayll geyt, so bys meessich, als idt dyr oewel geyt, so bys geduldich. Entegen den hoverdigen bys oytmodich, entegen den tzornygen bys lydelich; den gecken sal-tu verdragen, den wysen sal-tu hoeren, dem alden sal-tu swygen. Dyne wandelongk sall saifftmodich syn. So wayr du neyt gewynnen en kans, dae

en verluys neyt; dem du neyt geven en wylt, dem en nem neyt; wait du neyt besseren en wailt, dat en verarger neyt; up wen du neyt gutz sagen en wyls, up den en rede geyn quayt; wait dich neyt an en geyt, dae myt en bekummer dich neyt. Dyn hertz sall up in got gericht syn, dyn begeronge ind synne sal-tu up trecken in got ind zo hemelsschen dyngen. All vergencliche dynge saltu upgen ind oytmoyt plegen. Haystu dyt an dyr, sso kanstu alre meyster kunst.

Dese tzelff stucke
brengent der werelt ungelucke.

aylder ayn wyssheyt, wyssheyt ayn wercke, hoeverdye ayn rychdoem, rychdoem ayn ere, edell ayn guyt, herschoep ayn lant, volk an tzucht, stede ayn recht, gewailt ayn gnade, joecht ayn vorcht, vrauwen an schemde, geystlicheyt ayn vrede.

Mennich uff den andern sprecht,
bedecht' der, wes em gebrecht,
ind wait em vurtzyden were geschiet
hey swege stille ind spreche neyt.

So we dey kunst erwerven kunde
dat hey syn naberen helde zo frunde
ind syn tunge kunde gepramen
der kunst dorfft hey sich neyt schamen.

III.

Zur Geschichte und Kritik der angelsächsischen Gesetze.

Es ist keineswegs meine Absicht, das angelsächsische Recht als solches zu erläutern, denn das würde nicht hierher gehören, sondern den Text als Sprachdenkmal einer Kritik zu unterwerfen und seine Entstehung geschichtlich nachzuweisen. Diese Forschungen mögen auf die Betrachtung der Gesetze selbst einigen Einfluß haben und würden in diesem Falle von größerem Nutzen seyn. Ich wollte nur mit einem Beispiele zeigen, was noch für den Text jener Gesetze zu thun sey, ehe man ihn als eine lautere Quelle benutzen könne.

Erster Abschnitt.

Untersuchung.

Es beschränkt sich diese Untersuchung dem Gegenstande nach auf angelsächsisches Kirchenrecht, und die Grundlagen, worauf sie ruht, sind die leges Anglosaxonum nach der Ausgabe von Wilkins (London 1721 fol.) so wie seine

Concilia Magnæ Britanniæ tom. I. (London 1737. fol.) Dieß Werk macht für meine Untersuchung jenes fast entbehrlich, weil die Kirchengesetze in den Concilien wieder abgedruckt sind. Für mich kommen in Betracht das pœnitentiale Egberti archiep. Eboracensis, die canones editi sub Eadgaro rege, und der modus pœnitendi, der auch unter Eadgar vorgeschrieben wurde. Das pœnitentiale oder die Bußordnung Egberts ist nach einer einzigen Hs. von Cambridge abgedruckt, für die canones Eadgari hatte Wilkins eine Hs. von Cambridge, für den modus pœnitendi haben Wilkins und Johnson ebenfalls nur eine und zwar mangelhafte Hs. aufgefunden.

Hiernach bestimmt sich der Werth der Brüsseler Hs. Nro. 300 in 4°., welche das vierte Buch Egberts und den modus pœnitendi enthält. Diese Hs. ist nur noch ein großes Bruchstück, indem fast kein Werk darin vollständig ist, weil durchgehends einzelne Blätter und ganze Lagen fehlen. Aber alles, was noch darin vorhanden, ist von Angelsachsen geschrieben. Die Hs. war in Quaterne gelegt, der dritte hat die Zahl IIII., es fehlt der erste Quatern oder 8 Blätter vom Anfang, und die Hs. beginnt mit dem 6 Kap. einer Ordensregel und geht ohne Unterbrechung bis Kap. 84 fort, welches das Werk schließt: explicit liber canonicæ regulæ. Darauf folgen Augustin's Soliloquia von derselben Hand, vollständig. Darauf Augustinus de purgatorio, von der nämlichen Hand, aus dem Anfang des 9ten Jahrh. Nun folgt ein ziemlich großes Werk: incipiunt capitula, capitalia crimina, von älterer Hand aus der ersten Hälfte des 8ten Jahrhunderts. Die Vorrede ist angelsächsisch glossirt aus gleicher Zeit. Ende defekt. Von anderer Hand folgt nun der ordo confessionis S. Hieronymi oder der sogenannte modus pœnitendi, nur 8

Blätter, am Ende defekt. Darauf ein angelsächsisches Bruchstück aus dem 11ten Jahrh. und endlich das vierte Buch der Bußordnung Egberts, vollständig. Einige lateinische Vorschriften, die fast ganz verblichen sind, schließen abgebrochen die Handschrift.

Wilkins begnügte sich mit treuem Abdruck seiner Hss. und namentlich hat er diese kirchlichen Vorschriften Egberts und Edgars ohne allen Commentar gegeben. Dennoch ist es der Mühe werth, diese Gesetze zu erläutern, nicht nur wegen ihrer Entstehung, sondern auch wegen ihrem langen Einfluß auf das angelsächsische Volk. Ich fange von dem jüngsten Gesetze an und gehe rückwärts auf die Quellen.

I. Beichtordnung (modus pœnitendi) unter dem König Eadgar.

In der Brüsseler Hs. heißt sie ordo confessionis und zwar S. Hieronymi. Von diesem unterschobenen Werke wird unten die Rede seyn. Wilkins hat diese Quelle nicht gekannt. Vergleicht man Wilkins Text und den meinigen, so ergeben sich folgende Resultate:

1) Wilkin's Text ist an einigen Stellen bedeutend interpolirt. Man sehe unter Beichtordnung II. § 3. wo, statt der Aufzählung der verschiedenen Verhältnisse der Beichtenden, sieben fremdartige Artikel eingeschoben sind; ferner V. § 8. wo Wilkins Text den einfachen Satz umschreibt. VI. § 10. wieder ein Zusatz. VII. § 1. ist die Strafe des Diacons geschärft, wie sich auch daraus ergiebt, daß unsere Hs. hier auf V. § 1. zurückweist, und deshalb den Artikel abbricht. VII., 2. ist das Wort ágenne ein gehaltloser Zusatz. VIII., 5. diesen Artikel hat Wilkins zweimal § 33. 34. Das erstemal ist er jedoch offen-

bare Interpolation. Ich will nicht alle einzelnen Fälle wiederholen, sie sind unter dem Texte bemerkt.

2) Die Lücke im lateinischen Eingang, die W. nach seiner Hs. für groß hielt, ist klein und unbedeutend.

3) Was aber W. mit keinem Worte bemerkt und was so sehr Beachtung verdient, ist die Thatsache, daß Eadgars Beichtordnung größtentheils aus dem Pœnitentiale des Erzbischofs Egbert von York genommen ist. Es wird dadurch noch mehr wahrscheinlich, daß jene Beichtordnung durch Einfluß des bigotten Erzbischofs Dunstan von Canterbury entstanden sey. Warum aber nennt keine Hs. den Egbert als Quelle? Weil er nicht ganz die Quelle war. Der Eingang der Ordnung bis Nro. III. ist eigenthümlich abgefasst und unterscheidet sich deutlich von den kurzen Sätzen der Egbertischen Artikel. So auch sind Nro. X. XI. XIII. bis zu Ende nicht aus Egbert genommen, sondern eigenthümlich und durch ihre ausführliche, ja zuweilen rhetorische Abfassung von dem übrigen Texte leicht zu unterscheiden. Ich habe bei jedem einzelnen Artikel die betreffenden Stellen im Egbert nachgewiesen und vereinige hier die Ergebnisse dieser Vergleichung.

a) Das Werk des Egbert und Hieronymus sind nahe verwandt und dieses älter. Da die Hs. den Hieronymus ausdrücklich nennt, so sollte man natürlich annehmen, daß die einzelnen Artikel auch zunächst aus ihm entlehnt seyen, was aber nicht der Fall ist. Denn die Beichtordnung nimmt nicht nur die Worte des Textes sondern auch die Folge der Artikel aus Egbert. Hätte sich die Beichtordnung wirklich nur an den Hieronymus gehalten, so müßte sie doch eine eigene Übersetzung und die Artikelfolge des Hieronymus aufweisen, dem ist aber nicht so, mithin war Egbert für den mittleren Theil des Textes die nächste Quelle. Mit

dieser Quelle ist aber der Verfasser der Beichtordnung sehr frei und willkürlich umgegangen, denn

b) die aus Egbert entlehnten Artikel sind meist abgekürzt, nicht nur, daß die Abfassung mit Beibehaltung des Wesentlichen ein Auszug ist, sondern auch, daß der Text in einzelnen Worten verstümmelt und verkehrt wurde. Dieß möchte noch hingehen, wenn nicht größere Veränderungen statt gefunden hätten, diese sind

c) daß die Buße des Bischofs in der Regel ausgelassen wurde, was um so auffallender ist, da die übrigen Priester nach ihrer Abstufung jedesmal aufgeführt sind. Einem Manne wie Dunstan mochte es anstößig seyn, den Bischof an der Spitze des Mordes, der Unzucht oder anderer Verbrechen zu sehen, er ließ ihn weg, und verfälschte dadurch die Egbertischen Artikel auf gewaltsame Weise, z. B. VIII. § 3. Aber auch in andern Fällen hat die Beichtordnung wesentliche Punkte im Egbert übergangen, man sehe VIII, 6. 7. und andere hinzugesetzt. V, 8.

d) Mit dieser milden Rücksicht auf den Bischof steht die Strafschärfung im Widerspruch, die durch die ganze Beichtordnung bemerkbar ist. Fast jedem Artikel ist die ewige Buße oder Reue beigefügt, was sich bei Egbert nicht so findet, die Kirchenbuße ist oft um ein Jahr geschärft (IV, 2. 6. XII.) und das kirchliche Begräbniß für gewiße Verbrecher untersagt (VI, 7.).

II. Egberts Bußordnung (pœnitentiale).

Egbert war Erzbischof zu York von 731 bis gegen 767. Sein Hauptwerk ist das Pœnitentiale, das man lange Zeit für verloren glaubte, weil man es nur in Auszügen und Bruchstücken kannte, bis Wilkins dasselbe angelsächsisch und lateinisch in seinen Concilien herausgab. Die vielfältigen

Auszüge sind ebenfalls Beweise für das Ansehen des Werkes bei der angelsächsischen Geistlichkeit, nicht seiner Neuheit wegen, denn mehre Bischöfe gaben Bußordnungen für ihre Diöcesen, wie z. B. Theodor von Canterbury, sondern wol hauptsächlich wegen seiner Vollständigkeit. Es bestand ursprünglich aus vier Büchern, so noch jetzt, aber das erste hat einen Anhang von 15 Artikeln, welchen man zuweilen als zweites Buch anführt. Das vierte Buch ist nach seinem Titel gleichsam das Register der drei andern, eine Wiederholung in kurzen Artikeln. Von diesen Bemerkungen kommt man zu folgenden Schlüssen:

1) Man könnte das vierte Buch für eine jüngere Arbeit halten. Ich kann nur beweisen, daß es im 10. Jahrh. schon vorhanden war, weil in Eadgars Beichtordnung (von Nro. VII an) viele Artikel aus diesem vierten Buch entlehnt sind. Betrachtet man aber den Schluß dieses Buches, bei Wilkins, so stimmt er durch seine Ausführlichkeit mit der Anlage im Eingang nicht überein. Die Art. 57 bis 60, S. 140 — 142. scheinen ein fremdartiges Stück zu seyn und mit Art. 61. S. 142 ein neuer Auszug der Bußordnung zu beginnen, worin sich einzelne Artikel jedoch mit veränderter Strafe wiederholen (z. B. Art. 8 und S. 142 unten.).

2) Vergleicht man damit unsern Text, so wird die Abweichung noch viel größer. Denn hier geht erstens die kurze Abfassung bis ans Ende, allein vom Art. 70 (Wilk. 57.) beginnt die Abweichung, denn dieser Art. ist kürzer als bei Wilkins, auch fehlt unserer Hs. aus den zwei folgenden Artikeln grade das Geldwesen der Kirchenbuße. Diese Verwandlung der Buße in Geld war also nicht in allen Hss. und mag eine spätere Ausbildung seyn, um so mehr, weil sie in dem Original, das Egbert zu Grund legte,

nicht steht. Das Folgende von den 12 Mitteln der Sündenvergebung hat unsere Hs. wieder (Art. 71 — 83.), es sind aber auch keine Geldmittel und standen bereits im Original. Von dem ganzen Art. 60 bei W. ist in der Brüsseler Hs. keine Spur. Dagegen fehlt bei W., was unser Text Art. 84 — 123 enthält, von Art. 124 an treffen zuweilen einzelne Paragraphen mit Ws. letztem Art. (61) zusammen, wie ich das bei jeder Stelle bemerkt, aber so, daß die Ordnung in beiden Texten durchaus verschieden und der unsrige viel vollständiger ist. Läßt man die zwei verdächtigen Art. 58 und 60 und zum Theil Art. 57. 59 bei W. außer Acht, so ist der Text nach der Brüsseler Hs. beinah doppelt so stark als bei Wilkins. Mit der Ganzheit des vierten Buches steht es also sehr ungewiß, weil die Vollständigkeit dieser Auszüge nicht einmal durch Vergleichung mit Comin's Bußordnung bewiesen werden.

3) Ich habe bei den einzelnen Art. des vierten Buches nachgewiesen, aus welchen Stellen der vorhergehenden Bücher sie genommen sind. Das konnte ich aber nicht überall thun, denn das vierte Buch enthält viele Artikel, die in den andern nicht vorkommen. Es ist also kein bloses Register, was es seiner Bestimmung nach seyn sollte, sondern ein integrirender Theil des Textes selbst. Da die Hs. die drei ersten Bücher nicht enthielt (denn die erste Seite ist mit einem spätern Stücke beschrieben und auf der zweiten oder innern beginnt das vierte Buch) so sind zwei Fälle möglich, entweder betrachtete der Schreiber dieß Buch als den Kern des ganzen Werkes, oder diente es als Ergänzung zur Edgarischen Beichtordnung, die vorausgeht.

4) Bruchstücke des zweiten Buches hat Labbé aus einer Oxforder Hs. in seinen Concilien bekannt gemacht, jedoch

nur lateinisch *). Wilkins sagt davon kein Wort, obgleich die Sache eine Erörterung verdient, denn diese Artikel bei Labbé kommen in Wilkins Texte gar nicht vor. Sind sie von Egbert oder nicht? Sie betreffen nur die Geistlichkeit und taugen mehr in eine Ordensregel als in ein Pönitential, auch fehlen darin die gewöhnlichen und bestimmten Bußen durch Fasten, so daß ich geneigt bin, diese Artikel für fremdartig zu halten, um so mehr, da ich sie auch in Egbert's Quelle nicht finde.

5) Die Vergleichung beider Texte gibt folgendes Resultat: der Wilkinsische Text, auch wo er mit unserem übereinstimmt, ist sehr oft kürzer, nicht nur um einzelne Worte und Sätze, sondern auch um ganze Artikel. Das Mehr unsers Textes besteht in genauer Bestimmung der Fasten und Buße, (§ 2. 17. 58.,) im Zusatz der ewigen Reue, (§ 3. 7.) in Aufzählung der einzelnen Fälle, die bei W. nur überhaupt angedeutet sind, (§ 10 — 12. 24.) in strengerer Bezeichnung der Begriffe (§ 9. 17. 40. 68. 73. 76.) in nothwendiger Ergänzung der Sätze, die aus Fahrläßigkeit der Hs. bei W. defekt sind (§ 21. 23. 28. 33. 34. 36. 38. 46. 69. 77.), in eingeschobenen Artikeln, welche die Reihenfolge bei W. unterbrechen (§ 24. 45. 50 — 52.).

Das alles führt zur Vermuthung, daß der Text unserer Hs. eine besondere Recension erfahren. Die Veranlassung ist schwer auszumitteln. Darf man nach obigen Bemerkungen annehmen, daß dieses vierte Buch als Supplement zu Eadgars Beichtordnung betrachtet wurde, so lag der Gedanke nah, dieß Supplement durch eine neue Durchsicht des Egbertischen Werkes möglichst vollständig zu machen, woraus auch die große Abweichung dieses Textes von dem

*) In der Ausgabe von Coleti, ss. concilia, tom. VIII. p. 350 — 52. Es sind 35 Artikel.

bei W. erklärlich würde. Doch auch ohne diese Annahme wird man zu folgendem Hauptresultate geführt, daß nämlich:

6) das Egbertische Werk bei W. nicht mehr vollständig ist. Die Beschaffenheit des vierten Buches nach unserm Texte setzt nothwendig einen reicheren Inhalt der übrigen Bücher voraus, als sie jetzo noch darbieten. Und abgesehen davon ist auch Egberts Quelle, das Pönitential Comins, ungleich vollständiger als Egberts Werk. Er ist dem Comin in vielen Kleinigkeiten gefolgt, es wäre sonderbar, wenn er bedeutende Punkte seines Originals übergangen hätte. Diese Nachweisung der irischen Quelle hat unter andern auch für die Würdigung der angelsächsischen Kirchengesetze ihre Wichtigkeit. Wenn man von den vielen unnatürlichen Lastern, die in jenen Gesetzen verboten werden, auf den Grad der Sittlichkeit unter den Angelsachsen schließen will, so ist das in so fern unrichtig, als diese Gesetze in Irland entstanden und auf die Sachsen übertragen sind *). Die Geschichte des römischen und französischen Rechts beweist, daß Gesetze von einem Volke auf ein anderes, das keineswegs dieselben Verhältnisse hat, übertragen werden. Egbert folgte dem Irländer, wahrscheinlich, weil er bei den Angelsachsen dergleichen Verordnungen noch nicht vorfand. Ob die strafbaren Fälle sämmtlich und oft bei den Angelsachsen vorgekommen, kann man nicht beweisen. Darauf allein aber würde sich ein Urtheil über die Sittlichkeit des Volkes gründen können.

III. Comin's Bußordnung.

Da Egbert dieses Werk seiner Schrift zum Grund gelegt

*) Vgl. Phillip's angelsächs. Rechtsgeschichte S. 239. Note 623.

hat, so muß ich es auch berühren, um so mehr, weil sein Verfasser so wenig außer Irland bekannt ist.

Es gab sieben irische Mönche im 7. Jahrh., welche den Namen Comin führten, worunter jedoch Comin der Lange (Cummin oder Cuimmin foda) der berühmteste und einflußreichste gewesen, von welchem vielleicht jenes Pœnitentiale herrührt*). Was ich über ihn gefunden ist folgendes. In dem Naoimh seanchuss Andán (Andans Genealogie der Heiligen), Strophe 233 (Brüsseler Hs. Nro. 719. fol. 18 b.) wird er angeführt:

Cummin foda fa fear caidh,

(Comin der Lange war ein heiliger Mann). Dazu bemerkt der Scholiast: comarba Brénainn Clúana-fearta, agus an 12 do november a fél (ein Nachfolger Brendans zu Cluanfeart, und den 12. Nov. ist sein Festtag). Zu diesem Tage hat richtig das Martyrologium Dungallense (Brüss. Hs. Nro. 96.) die Angabe, Cuimmin foda, mac Fiachna, epscop Clúana fearta Brénain (Comin der Lange, Sohn des Königs Fiachna, Bischof zu Cluanfeart, das Brendan gestiftet hat). Hierauf folgt sein Geschlechtsregister, was uns hier nichts angeht. Die Annales Dungallenses und Roscreenses (Brüss. Hs. 172.) geben übereinstimmend an, daß Comin im Jahr 588 geboren und 72 Jahre alt 661 gestorben sey. Dieß Todesjahr steht auch im Martyrologium Dungallense, hiernach wäre er 590 geboren und die Angaben bei Ellies du Pin zu berichtigen. Ein ausführliches Leben des Mannes (beatha Coimin foda) steht in der Brüsseler Hs. Nro. 675. fol. 48 a. flg. Im Festgedichte des Aenguss (eine Art christlicher fasti) kommt er unter dem 12

*) Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques par Ellies du Pin. tom. V. p. 27.

Nov. auch vor (Brüss. Hs. Nro. 98) so wie auch in andern irischen Martyrologien. Seine Bußordnung habe ich jedoch in den irischen Hss. zu Brüssel nicht gefunden.

Dieses Buch de pœnitentiarum mensura hat zuerst P. Fleming nach einer S. Galler Hs. bekannt gemacht und scheint keine andere gekannt zu haben *). Sie ist aber an vielen Stellen defekt, und die Vergleichung mit der Brüsseler Hs. zeigt, daß sie nur ein Auszug der Cominischen Bußordnung sey. Denn jener Traktat de capitalibus criminibus in der Brüss. Hs. Nro. 300., den ich oben berührte, ist die vollständige Bußordnung Comins, die, mit Ausnahme des fehlenden Schlusses, viel ausführlicher ist, als Flemings Ausgabe, welche nur 14 Kapitel enthält, indeß die Hs. schon 38 aufweist. Der Anfang dieses Traktats findet sich auch in der Hs. der Columbanischen Werke zu Bobio (Ellies du Pin p. 19.). Die Brüsseler ist von zwei Händen aus dem 8. Jahrh., die erste geht bis cap. 22., und soweit sind auch die Kapitelzahlen gleichzeitig beigeschrieben, die folgenden haben nur Überschriften ohne Zählung.

Die Vergleichung zeigt auf den ersten Blick, daß Egberts Werk fast nur eine wörtliche Übersetzung dieser lateinischen Bußordnung sey. Noch mehr würde sich dieß herausstellen, wenn der lateinische Text nach der Brüss. Hs. gedruckt wäre. Auf diese bei den betreffenden Artikeln zu verweisen, habe ich für unnöthig gehalten, weil ja die wenigsten Leser die Hs. einsehen können, sondern ich habe nur bei den einzelnen Artikeln den Text nach Flemings Ausgabe verglichen und bin zu folgenden Resultaten gekommen.

---

*) Ein Wiederabdruck steht in der maxima bibliotheca patrum. tom. XII. p. 42 sqq. edit. Lugd.

1) Im Egbert sind die Strafansätze häufig verändert, theils die Bußzeit verlängert, theils Fasten beigefügt, im Ganzen geschärft. Es würde für dieses Werk zu weitläufig seyn, wenn ich die Untersuchung im Einzelnen darlegen wollte.

2) Die meisten Artikel, welche ich in den drei ersten Büchern Egberts nicht finden konnte, habe ich in dem lateinischen Texte nachweisen können. Z. B. Nro. 4 — 6. 8. 19. 20. 22. 29. 36. 40 — 44 und viele andere. Dieß berechtigt schon zu der Annahme, daß die übrigen Artikel, die in dem lateinischen Texte fehlen, doch ebenfalls diese Quelle haben und im ausführlichen Texte sich finden werden.

3) Das lateinische Werk ist sichtbar eine Compilation, ich erkläre auch daraus die theilweisen Wiederholungen derselben Sätze oft mit oft ohne Veränderung. Z. B. cap. II. init. wird von der Hurerei des Bischofs gehandelt, und auf derselben Seite unten kommt derselbe Gegenstand noch einmal vor. Aus dieser Beschaffenheit des lateinischen Textes werden wol auch die Wiederholungen im Angelsächsischen zu erklären seyn.

4) Bei mehreren Sünden ist die Ablegung der Waffen für die weltlichen Freien als Buße vorgeschrieben und auch dem Könige einige Befugniß gegeben, die fernere Strafe zu bestimmen (Nro. 157. 158. 169. 218.). Beides möchte man als teutsche Einwirkung gelten lassen, und doch kommt beides schon im lateinischen Texte vor, und Fleming bemerkt zu der Stelle (cap. VI.), wo der König erwähnt ist, daß diese Bestimmung aus den irischen breatha neimheadh (Landrechten) genommen sey. Zwar findet sich diese Stelle nicht im Angelsächsischen, wol aber die andern, welche doch schon beweisen, daß durch Egberts

Werk Sätze und Ansichten des irischen Volksrechtes auf die Angelsachsen übertragen wurden.

IV. Columbans Bußordnung.

Ich muß auch von diesem Werke reden, und mit mehr Recht als vom vorigen. Man kennt nur davon 42 Artikel, welche Fleming aus einer Hs. von Bobio unter dem Titel: de pœnitentiarum mensura taxanda herausgegeben. Er bemerkt dabei, daß Comin oft wörtlich mit Columban übereinstimme, was auch der Leser bei jenen Artikeln sieht, wo ich beide citirt habe (z. B. Nro. 5. 6. 8. 20. 22. 29 u. s. w.) Diese Gleichstellen führen zu der Behauptung, daß Comin die Bußordnung Columbans benutzt hat. Ja es wird sehr zweifelhaft, ob das Pœnitentiale, das Comins Namen trägt, wirklich von ihm sey, oder nicht vielmehr von Columban selbst. Denn mit Sicherheit lässt sich nach der S. Galler Hs. dem Comin nichts zuschreiben als die Vorrede, worin von den 12 Mitteln der Sündenvergebung gehandelt wird. Auf diesen schwachen Grund hin hat Fleming den Comin für den Verfasser des ganzen Werkes gehalten. Ich gebe dagegen zu bedenken: 1) daß man von Comin gar nicht weiß, ob er ausser jener Vorrede noch etwas Lateinisches geschrieben; von Columban ist aber das gewiß. 2) die Hss. des Werkes finden sich da, wo Columban gewesen ist, zu S. Gallen und Bobio. 3) Columban ist 51 Jahre vor Comin gestorben. 4) Sein Ansehen und Einfluß war viel größer als Comins, um als Muster zu dienen. 5) Columbans Werk, wie es in der Ausgabe vorliegt, ist so zerstückelt und fragmentarisch, besonders im Anfang, daß man die Vermuthung nicht abweisen kann, es müsse vollständiger gewesen seyn, um dem Zwecke des Verfassers zu genügen. Es ist dieß vielleicht derselbe Fall

mit Columbans Ordensregel, welche in der nämlichen Brüss. Hs. Nro. 300. viel vollständiger sich findet als in der Ausgabe. Geht aus all dem hervor, daß diese Bußordnung wahrscheinlich das Werk Columbans sey, so ist sie etwas früher zu setzen, denn er starb schon 615. als Abt zu Bobio in der Lombardei. Das Resultat dieser Untersuchung genügt aber nicht, denn streng genommen kann man nur behaupten, daß die Bußordnung einen Columban zum Verfasser hat, aber welchen? das ist die weitere Frage. Dieser hat geschrieben einen Commentar über die Psalmen, sodann multa alia, quæ vel ad cantum sunt digna, vel ad docendum utilia, condidit dicta *). Das sind also seine lateinischen Gedichte und seine Regel und instutiones, denn seine Briefe werden besonders erwähnt (cap. 29.), aber sein pœnitentiale nirgends. Dieses Werk war damals von Wichtigkeit. Dieß beweist die Brüss. Hs. des 8ten Jahrh., die in England geschrieben wurde. Dort hatte jedoch dieser Columban keineswegs das Ansehen, daß man seine Ordnung als Muster oder Vorschrift hätte annehmen können. Er wird von den Iren kaum erwähnt **). Man hat angemerkt, daß der Verfasser der Bußordnung die Berechnung des Osterfestes verdammt, die nicht mit der römischen Kirche stimmt. Dieser Columban hatte aber nicht nöthig, die irische Osterfeier auf dem Festlande zu verdammen.

*) So sagt sein Zeitgenosse Jonas in vita S. Columbani cap. 2. bei Surius de prob. SS. vitis V. p. 469. Nov.

*) Das Martyrolog von Donegal (Brüss. Hs. 96) sagt nur zum 21. Nov. Columban abb ro Bhúi is in Eattáil (Col. Abt von Bobio im Land Italien), und dieselben Worte wiederholt der Scholiast zum gereimten Martyrolog in Nro. 98. Im Festkalender des Aenguss kommt er gar nicht vor.

Es giebt allerdings einen andern Columba, der auf den Brittischen Inseln einen eben so großen Einfluß gehabt, wie sein älterer Zeitgenosse Benedictus in Italien und dem übrigen Festlande. Es ist Colum-cille, der Abt von Hi, geb. 7. Dec. 520, gest. 597 oder 98, der mit Patricius und Brigitta das Kleeblatt der drei größten Schutzheiligen Irlands ausmacht*). Er hat viel geschrieben, eine Bardenordnung wird ihm beigelegt, irische Gedichte von ihm enthalten die Brüss. Hss., aber kein Leben, und seine lateinischen Biographen bemerken nur seine Wunder, keineswegs seine Schriften. Hier begegnet uns abermals ein Cumin, der ein Leben des Heiligen geschrieben, und die Anspielungen auf das irische Königs- und Landrecht in der Bußordnung konnten sehr wohl den Colum-cille zum Verfaßer haben, der selbst vom königlichen Geschlechte war, und sind jedenfalls eher in Irland zu Hause, als in Luxeuil, S. Gallen und Bobio. Alles erklärt sich genügend, wenn wir den Colum-cille als Verfasser der Bußordnung annehmen. Sein Ansehen war bei den Angelsachsen schon unter Beda so groß, daß es gar nicht zu wundern, wenn Egbert das Werk des Columba seiner Arbeit zu Grund gelegt hat. Die Abweichung der Osterfeier erklärt sich nun leicht, denn Colum-cille hatte viel damit zu thun, es wird wahrscheinlich, daß derselbe Cumin, welcher das Leben des Heiligen geschrieben, auch die Vorrede zu seinem Pönitential gemacht, es begreift sich, warum wir aus England eine so vollständige Hs. dieses Werkes haben, warum die Klöster Columbans nur Fragmente desselben aufweisen, welche

*) Colum-cille, die Taube der Höhle oder Zelle, latinisirt Columba und Columbanus. Sein Leben in den actis SS. Bolland. Junii tom. II. p. 180 flg.

wahrscheinlich auf einem Auszug beruhen, den Columban mit nach Frankreich und Italien genommen. Da er zufällig einen ähnlichen Namen wie der Verfasser hatte, so war die Verwechslung beider so leicht, daß in der Unkenntniß jener Zeiten Columban wol für den Verfasser des Werkes genommen werden konnte. Damit war jedoch das Schicksal dieses Buches nicht geschlossen, sondern es wurde zuletzt noch dem h. Hieronymus zugeschrieben, worüber einige Bemerkungen nöthig sind*).

V. Des Hieronymus Bußordnung.

Diese sogenannten canones pœnitentiales hat Martianay mit Recht zu den unterschobenen Werken des Hieronymus gezählt und aus einer Hs. des 13. Jahrh., die nach St. André bei Avignon gehörte, aber ohne weitere Bemerkungen abdrucken lassen**). Die Hs. war am Ende defekt, und der Herausgeber hat sich begnügt, einige Schreibfeh-

*) Das martyrol. Dungal. ad d. 9. Junii sagt vom Columba: Columcille mac Felim (l. Feidlimid) abb manach ndubh an Doire Cholaimchille agus in Hi in Albain (Col. Sohn des Felimid, Abt der schwarzen Mönche zu Dore, das er selbst gestiftet, und zu Hi in Schottland). Die Triade, die ich oben anführte, ist aus derselben Quelle, denn es heißt bei der Übersetzung seines Leibes von Hi nach Irland, daß er gelegt worden in aon tumba la naomh Patruicc agus la naomh Brigitt in Dún-Da-leathglas in Ultoibh ar is iadsin ina ttriúr tri hard-patrúin na hErin: Patraicc, Coluimcille agus Brigitt (in ein Grab mit dem h. Patricius und der h. Brigitta zu Down-Patrik in Ulster, weil diese die drei Hauptpatronen von Irland sind, nämlich Patrik, Columcille und Brigitt.)

**) S. Hieronymi opera, ed. Martianay. tom. V. p. 5 — 10. Paris 1707. fol.

ler zu verbessern, wogegen viele sinnstörende Interpunktionen stehen geblieben. Die genauere Durchsicht des Werkes hat mich folgendes gelehrt.

1) Diese Bußordnung und jene des Comin sind ein und dasselbe Werk, und unterscheiden sich nur in folgenden Stücken:

a. Die Hs. von Avignon hat keine Vorrede.

b. Ihre Kapiteleintheilung ist anders, und die einzelnen Artikel haben eine andere Folge.

c. Die Strafansätze sind in den Zahlen manchmal verschieden, theils geschärft, theils verringert.

d. Es kommen Artikel vor, die im Cumin fehlen, was aber dieser Hs. gefehlt hat, läßt sich aus ihrer Beschaffenheit nicht mehr abnehmen. Im Übrigen aber ist Inhalt und Abfassung mit Comin so völlig gleich, daß die Identität beider Werke gar nicht zu verkennen, und ich für unnöthig gehalten, bei den einzelnen Artikeln des Egbertischen Textes auf den Hieronymus zu verweisen, denn wo ich den Comin angeführt, da kann man auch den Hieronymus hinzusetzen.

2) Die Brüsseler Hs. schreibt aber den ordo confessionis dem Hieronymus zu, was in so fern falsch ist, als dieser ordo keineswegs genau dem unterschobenen Hieronymus folgt. Dieser beginnt wie Comin mit der Völlerei der Geistlichen und Laien, der ordo confessionis aber mit einer ausführlichen Anleitung für den Beichtvater, und die Verbrechen, womit die eigentliche Bußordnung anfängt, sind Todtschlag und Mord. In so fern aber die einzelnen Bußansätze auf Egbert beruhen (wie bei jedem Art. nachgewiesen), und dieser dem falschen Hieronymus folgt, in so fern darf auch dieser ordo confessionis dem Hieronymus zugeschrieben werden.

3) Die Hss. dieses unterschobenen Werkes scheinen auf dem Festlande nicht häufig zu seyn. Daß ein Exemplar in der Provence vorkommt, ist wegen der Nachbarschaft der drei Columbanischen Klöster Luxeuil, St. Gallen und Bobio nicht zu verwundern. Dadurch werden wir wieder auf die Vermittelung hingewiesen, wodurch dieses Werk auf dem Festlande bekannt geworden.

4) Wann dem Buche der Namen Hieronymus vorgesetzt worden, kann ich nur in so weit bestimmen, daß es in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrh. schon geschehen war, und wahrscheinlich zuerst auf dem festen Lande; warum man es aber gethan, weiß ich nicht. So viel ist gewiß, daß, sobald der Namen Hieronymus vor dem Buche stand, desten Auctorität viel größer wurde, und den Egbert, Comin und Columba leicht in Vergessenheit brachte. Absichtliche Unterschiebung scheint es nicht zu seyn, wenn man nicht etwa unterstellen darf, daß die lateinische Geistlichkeit nichts von dem irischen Reformator des Mönchwesens habe annehmen wollen. Das Werk war bei dem damaligen System der Kirchenbußen durch seine Vollständigkeit von großem praktischen Werth, was ihm auch seine lange Wirkung und Verbreitung gesichert hat. Der Verfasser scheint nur seinen Landsleuten bekannt gewesen und vergessen worden, sobald sein Werk in lateinischen Auszügen und Übersetzungen außerhalb Irland verbreitet wurde. Für uns behält diese ganze Untersuchung das immerhin merkwürdige Resultat, daß in einer bestimmten Thatsache nachgewiesen ist, wie sehr irische Bildung auf teutsche Kirchen- und Rechtsverhältnisse eingewirkt hat. Von einer solchen Thatsache läßt sich auf manches Andere schließen.

VI. Die Zusätze.

Sie rühren wol von einem Geistlichen her, der die leere Seite der Hs. beschreiben wollte. Es sind zum Theil Erinnerungen aus der Lektüre, wie die Formel we leređ auf die nordhumbrischen Synodalschlüsse zurückweist, zum Theil sind es fromme Ermahnungen. Ihr jüngeres Alter verrathen die Formen prest, læređ, eldren, wexe u. dgl. Ich habe sie beigefügt, weil sie doch immerhin ein Denkmal der Sprache sind.

Zweiter Abschnitt.

Text der Gesetze.

1. Einrichtung.

Das vierte Buch der Bußordnung Egberts besteht aus einzelnen Sätzen, welche in der Hs. durch das Wort alia (sc. lex) von einander getrennt und jeder durch einen rothen Anfangsbuchstaben bezeichnet ist. Statt dessen habe ich fortlaufende Artikelzahlen eingeführt.

Was im Texte mit [] bemerkt ist, sind Worte, welche im Abdruck bei Wilkins concilia Magnæ Britanniæ tom. I. fehlen, dagegen, was in der Brüsseler Hs. fehlt, so wie die Abweichung der einzelnen Lesarten konnte ich nicht angeben, weil ich den Raum unter dem Texte zu etwas anderem brauchte.

Die Noten unter dem Texte sind nämlich doppelter Art, 1) Nachweisungen, für welche späteren Gesetze die Egbertische Bußordnung zu Grund gelegt wurde. Dieß war hauptsächlich bei den sogenannten canones sub Eadgaro

editi der Fall, welche ich jedesmal mit dem Egbertischen Text verglichen habe; diese Rubrick führt die Zeichen Comment. oder C. 2) Dieser Inhaltsvergleichung wegen habe ich in der zweiten Rubrick var. lect. die abweichenden Lesarten dieser Canonen und jener Bußordnung angezeigt.

Die Citate hinter manchen Artikeln weisen auf die drei ersten Bücher der Bußordnung zurück, woraus diese Artikel entnommen sind. Ist der Auszug wörtlich, so steht die einfache Nachweisung, ist das Excerpt abweichend vom ursprünglichen Texte, so steht vor dem Citat cf. (conferatur). Cumins Bußordnung ist citirt mit Cum. pœn. oder p. und die des Columba mit Columb. oder Col.

Die Beichtordnung unter Eadgar habe ich in Kapitel getheilt, die in der Hs. alle einen rothen Anfangsbuchstab haben. Die Abtheilung der Kapitel in Artikel geschah auch nach Anleitung der Hs., worin jeder Artikel mit einem großen Buchstaben beginnt. Es war dieß nöthig, weil hinter vielen Artikeln die Nachweisung folgen mußte, daß und wie sie aus der Bußordnung Egberts entlehnt, erneuert und verändert seyen.

Unter dem Texte steht die Vergleichung mit dem Abdruck der Beichtordnung bei Wilkins. Beigefügt sind zuweilen kritische Bemerkungen über verdorbene Stellen der Brüsseler Hs. Die vollständige Angabe der Lesarten habe ich nur bis zum 7. Kap. inclus. angeführt, vom 8. Kap. an aber nur das Wichtigere bemerkt.

2. Bußordnung des Erzbischofs Egbert von York, um 750. Viertes Buch.

§ 1. Hit is đeah to witanne, hwi đeos feorđe boc sy uncapitulod. þat is forþon đeos feorđe boc [is] genumen of þam þrym bocum, and þat man on đam þrym rađe

fyndan nemæg, hit man fint rađe on þissere feordan, ægđer ge be maran þingum ge be læssum openlicor and rædlicor.

§2. Gyf hwylc bisceop man ofslea, þolige his hades and fæste XII. gear, þa VI. on hlafe and on wætere and þa VI. fæste III. dagas on wucan, and þa ođre bruce his metes [buta flæsce.] *Cum. poen.* VI.

3. Gyf mæssepreost ođđe munuc[1] man ofslea, þolige his hades, and fæste[2] X gear, V on hlafe and on wætere, and þa[3] V fæste[4] III. dagas on wucan, and þa ođre bruce his metes [and reowsige his misdæda æfre.] III, 3. *Cum. poen.* VI.

4. Gyf diacon man [of]slea, þolige his hades, and fæste VII gear, þa IV on hlafe and on wætere, and þa III fæste đry dagas on wucan and đa oþre bruce his metes. *Cum. p.* VI.

5. Gyf hwylc cleric man ofslea, fæste VI gear, þa IV on hlafe and on wætere and þa II fæste đri dagas on wucan and þa ođre bruce his metes. *Cum. poen.* VI. *Columb.* 13.

6. Gyf leaweda man man ofslea,[5] fæste V gear, þa III on hlafe and on wætere and þa II fæste III dagas on wucan and þa ođre bruce his metes. *Cum. poen.* VI. *Columb.* 25.

7. Gyf hwa gehadodne man ofslea ođđe his[6] nehstan[7] mæg, forlæte his eard and his æhta [eall,] and fare to Rome to đam papan and syđđan[8] do, swa se papa him[9] wissige, [and hreowsige hit[10] æfre.]

Comment. § 2. fehlt bei Wilkins, legg. Eadg. — § 3. Wilk. l. l. § 28. — § 4 — 6. sind bei W. nur im Auszug. § 7. bei W. l. l. 29,

Var. lect. [1] W. munucan. — [2] fæst. — [3] fehlt. — [4] fehlt. [5] slea. — [6] agenne, odd. — [7] nihstan. — [8] Dieser ganze Satz von eall bis syđđan fehlt bei W. — [9] deest W. [10] dinge drihd.

8. Gyf hwylc bisceop hæmed þing [ge-]drihð[1] odðe æwe brecð[2], fæste XII. gear, and mæsse preost and munuc X gear, diacon VII [gear,] and cleric VI, and leaweda man V gear. fæste ælc be his endebyrdnysse, eall swa her bufan awriten is[3] be manslihte. *Cum. poen. II. Columb.* 16.

9. Gyf hwa hæme wið mynecenu[4] þe gode sylfum to bryde bið [gehalgod and] geweddod; gif hit bisceop deð, fæste XII gear, þa VII on hlafe and on wætere and þa V fæste *III* dagas on wucan on hlafe and on wætere and þa odre bruce his metes.

10. [Gyf hit bið mæsse preost odðe munuc, fæste X gear; þa V on hlafe and on wætere and þa odre V fæste *III* dagas on wucan on hlafe and on wætere and þa odre bruce his metes butan flæsce anum. *cf. I.* 4.

11. Gyf hit bið diacon, fæste VII gear, þa ðreo on hlafe and on wætere and þa *IV* fæste *III* dagas on wucan on hlafe and on wætere and þa odre bruce his mætes butan flæsce anum.

12. Gyf hit bið cleric odðe leaweda man, fæste *VI* gear, þa *III* on hlafe and on wætere and þa *III* fæste *III* dagas on hlafe and on wætere and da þry bruce his metes butan flæsce anum.] And se mynecenu[5] fæste heo X gear, eall swa her bufan awriten is be þam mæsse preost.

Comm. § 8. W. l. l. 30. Der Bischof ist aber wieder ausgelassen. — § 9. W. 32. fehlt aber auch der Bischof, und § 10 — 12 sind in einen Artikel zusammengezogen. —

Var. 1. [1] dingc drihð. — [2] brycþ. — [3] von fæste ælc bis is fehlt W. — [4] municene, das folgende bis zu Ende des § fehlt W. — [5] minicene. —

§ 13. Gyf hwylc gehadod man, bisceop odde mæsse preost odde munuc odde diacon his gemæccean[1] hæfde, ær he gehadod wære, and þa for godes lufan[2] hy forlæt and to hade feng[3], and hy donne eft syddan togædere gehwyrfdon þurh hæmed þing[4], fæste[5] ælc[6] be his endebyrdnysse, swa hit bufan awriten is be manslihte.

14. Gyf hwilc man[7] wolde hæman wid mynecenu[8] and heo geþafian[9] nolde, fæste 1 gear[10] on hlafe and on wætere.

15. Gyf hwa wolde hæman wid odres mannes[11] riht æwe and heo gedafian[12] nolde, fæste he for his unriht willan[13] *III* lencgten[14], [an] toforan[15] sumera, and oder to herfestes emnihte[16], and þriddan toforan middan wintra[17]. *Columb.* 23.

16. Gyf hwa wille[18] wif man unrihtlice hæman and heo geþafigean nelle[19], fæste he XL daga and XL nihta on hlafe and on wætere.

17. Gyf hwilc man[20] reafad odærne æt his dehter, bete wid þa freond[21] and fæste hyra[22] egþer[23] an ge-

---

C. § 13. W. 31. aber kürzer gefasst und den Bischof wieder weglassen. — § 14. W. 33. — § 15. W. 33, 34. gibt diesen Art. doppelt; aber der zweite Satz seines Art. ist zu streichen, denn er ist interpolirt. — § 17. W. 36 aber verkürzt.

V. 1. [1] Dafür hat W. riht wif. — [2] von þa — lufan fehlt W. — [3] forlæte, fenge. — [4] and sippan durh hæmed dinge hi eft underfenge. — [5] heora, add. — [6] swa bemanslihte, alles andere fehlt. — [7] für hw. m. nur hwa. — [8] miniccne. — [9] fehlt. — [10] for dam unrihtan willan. add. — [11] fehlt. — [12] fehlt. — [13] von he-willan fehlt. — [14] on hlafe and on wætere, add. — [15] dafür on. — [16] oder on hærfesta. — [17] dridde on wyntra. — [18] wid add. — [19] von and-nelle fehlt. — [20] dafür hwa, und reafad nach dehter. — [21] frynd. — [22] heora. — [23] ægþer.

ar [1] [wodnes dagum and frige dagum [2]] on hlafe and on wætere [3], and þa oðre dagas [4] brucon [5] heora metes butan [6] flæsce [anum [7]] and nime hy syððan [8] to [riht] æwe, gyf þa freond [þat] willaþ [9].

18. Gyf hwilcne man deofol to þan swyðe undergan hæbbe, þat he wið dumbe nytenu hæme, andette his scrifte and [10] fæste XV gear, þa [11] eahta on hlafe and on wætere and þa VII fæste [12] ælce geare þreo lencgten [13] on hlafe and on wætere, an ær eastrum, oðer ofer pentecosten, þriddan ær middan wintra, and æfre fæste [14] wodnes dagum [15] and frigedagum, þa hwile he libbe [16].

19. Gyf hwa ongewunan hæbbe, þat he [17] hyne sylfne besmite his agenes willes, fæste III gear, on ælcon þara geara [18] þreo lencgtenu [19] on hlafe and on wæteru and þa oðre dagas [20] forga ælce dæg [21] flæsc butan [22] sunnan dæge anum [23]. *Cum. p. II.*

20. Gyf ænig man [24] oðerne mid wicce cræfte fordô, fæste VII gear, þreo on hlafe and on wætere and þa *IV* [25] ðreo dagas on wucan on hlafe and on wætere [26]. *Cum. poen. VII. Columb.* 18.

C. § 18. W. 37. sehr verstümmelt. — § 16. W. 38 auch verkürzt. — § 20. W. 39. —

V. l. [1] on add. [2] w-dæg, f-dæg. [3] on-wætere fehlt. [4] on oþran dagan. [5] brucan. [6] butan fehlt. [7] fehlt. [8] fehlt. [9] gif-willaþ fehlt. [10] gif hwa wid nytenu hæme. [11] fehlt. [12] fehlt. [13] III. XL. [14] von on-fæste fehlt. [15] and on w-dæg — f-dæg. [16] add. and reowsige æfre þa misdæde. [17] von ong-he fehlt. [18] þ. g. fehlt. [19] III. XL. daga. [20] þ. o. d. fehlt. [21] dæge. [22] buton. [23] fehlt. [24] für æ. m. hwa. [25] add. gear. [26] add. andreowsige æfre.

21. Gyf hwa drife stacan[1] on æningne[2] man, fæste III gear, [I]on hlafe and on wætere and þa II fæste[3] III dagas on wucan on hlafe and on wætere. and gif se man dead byđ for þære stacunge[4], þonne[5] fæste he VII gear, eall[6] swa her bufan[7] awriten is[8].

22. Gyf hwa wiccige ymbe[9] æniges mannes[10] lufe and him on æte sylle ođđe on drynce[11], ođđe on æniges cynnes[12] galdor[13] creafte, þat heora lufu for đam þe maran scyle beon[14]; gyf hit leaweda man dô[15], fæste healf gear, wodnes dagum and frige dagum on hlafe and on wætere, and þa đreo[16] dagas bruce his metes butan flæsce anum[17]. *Cum. poen. VII. Columb.* 18.

23. Gyf hit biđ cleric, fæste I gear[18] twegen das [l. dagas] on wucan on hlafe and on wætere and þa ođre dagas [bruce his metes butan flæsce anum.]

24. [Gyf he biđ diacon, fæste III gear, twegen dagas on wucan on hlafe and on wætere, and þa ođre dagas forgange flæsc.]

25. Gyf hit mæsse preost seo, fæste V gear, þat an on hlafe and on wætere and þa IV ælc frige dæg on hlafe and on wætere and ælc þara ođra daga forgange flæsc.

26. Gyf hwa hlytas ođđe hwatunge bega ođđe his wæccean æt ænigum wille hæbbe, ođđe æt ænigre oþre gesceafte butan æt godes cyricean, fæste he III gear,

---

§ 21. W. 40. — § 22 — 25 W. 41 in einen Art. verkürzt. V. l. [1] seocne. [2] fehlt. [3] fehlt. [4] sace gedeadbid. [5] þon. [6] fehlt. [7] fehlt. [8] add. and reowsige his misdaeda aefre. [9] ymbon. [10] für ae. m. oþres. [11] drence. sille steht nach him. [12] ae. c. fehlt. [13] galdar. [14] von þat-beon fehlt. [15] dafür ungenau: gif hit beo leawede man. [16] oþre. [17] fehlt. ut supra, das übrige fehlt; so auch bei §. 24.

[þat] an on hlafe and on wætere and þa twa on wodnes dagum and frigedagum on hlafe and on wætere and þa oðre dagas bruce his metes butan flæsce anum.

27. Wif man beo ðæs ylcan wyrðe, gyf heo teolað hire cilde mid ænigum wicce cræfte oððe æt wega gelætum þurh ða corþan tihð. forðon þat his mycel hæðen scipe.

28. Gyf hwylc wif hyra bearn mid drence on hire sylfre fordô hire agenes wylles, oððe mid ænigum þingum hit amyrre, fæste heo VII gear, þa III on hlafe and on wætere and þa [IV dry dagas on wucan on hlafe and on wætere and þa] odre bruce hire metes butan flæsce anum. II. 2.

29. Gyf hwylc leaweda man oðerne wundige, gebete þa wundlac wið hine and begyte hine þa lacnunge and fæste I lencgten toforan middan wintra on hlafe and on wætere. *Cum. poen. VI. Columb.* 33.

30. Gyf hwylc cleric man wundige, fæste II lencgtenu, an toforan middan sumera and oðer toforan middan wintra a oðerne dæg on hlafe and on wætere. *cf. I*, 8.

31. Gyf hwa godes circean brece for stale, agyfe þa stale and fæste VII gear, swa hit her bufan awriten is be manslihte.

32. Gyf hwylc man stele mete oððe claðas and hine hungor to drifð oððe næced, fæste III wucan on hlafe and on wætere. gif he þonne þa stale agyfan mage, ne neadige man hine to fæstene, ac do man him forgifennesse for godes lufan.

33. Gyf hwylc cristen man his agen bearn oððe his

C. § 33 bei W. 45, sehr verändert, die Strafe geschärft, die Abfassung verwirrt, und die Interpolation sinnlos, besonders die

nehstan mæg wid ænigum wurde sylle, næbbe nænne gemánan mid cristenum mannum, ær he hine alysed hæbbe of þam þeowdome. gyf he þonne begytan ne-mage, dæle swa mycel feoh for hine, swa he ær mid him nam and alyse oderne of þeowdome and gefreoge þone and fæste *VII* wucan on hlafe and on wætere; and gif he dæs gestreones næbbe', þat he [hine] alysan [ne]mage, fæste þonne *XXVIII* wucena on hlafe and on wætere.

34. Gyf hwa brod ete odde styrfig flæsc, and he hit for neode ne dô, fæste *XII* wucan on hlafe and on wætere, [and gif he hit for neode dó, fæste *III* dagas.] *Cum. poen. I.*

35. Gyf hwilc man mid arwan deor ofsceote and hit þeah [of]berste, and hit man þonne ymb dry niht dead finde and þær hund odde wulf odde bera odde fox on be-fangen hæbbe odde ænig oþer deor cynn, ne abite his nan man.

36. Gyf wulf æniges kynnes orf toslíte and hit fordon dead beo, ne abite his nan cristen man, [and] gif hit hwa dod, fæste he IV wucan on hlafe and on wætere, [and] gyf hit alifad, and hit syddan mann ofslyhd, bruce his man beleafe. *Cum. poen. I.*

37. Gyf wilde deor bid on nætte awyrged, nis hit nanum men alyfed to brucanne, gif his hwa bruce, fæste IV wucan a oderne dæg on hlafe andon wætere.

38. Gyf hwa finde deadne fisc on fisc pole and he his bruce, fæste IV wucan wodnes dagum and frigeda-

---

Einschiebsel: gedaele þat wurd eal Godes dances, and oþerne alyse mid oþrum wurde. — § 31. cf. legg. Alfr. cap. 6. Aethelst. § 5.

C. § 35. cf. legg. Alfredi. 39.

gum on hlafe and on wætere, and þa odre [bruce his metes butan flæsce]. and gif man on ea deadne fisc finde, bruce his man [beleafe.]

39. Gyf hwylc gehadod man on huntad fare, gif hit bid cleric, forga flæsc *XII.* monad, diacon *II* gear, mæsse preost *III* gear, bisceop *VII* gear.

40. Gyf hwylc bisceop odde ænig gehadod man hine [gewunelice] ofær drynce, odde he dæs geswyce, odde his hades þolige. *Cum. poen. I.*

41. Gyf munuc for ofer druncennesse spiwe, fæste XXX daga. *Cum. poen. I.*

42. Gyf mæsse preost for ofer druncennesse spiwe, fæste XL daga. *Cum. poen. I.*

43. Gyf leaweda man riht gelyfæd man for ofer druncennesse spiwe, fæste XL. daga. *Cum. poen. I. Columb.* 34.

44. Se de þurh facen oderne ofer drenced, fæste XL. daga. *Cum. poen. I.*

45. [Beón gif hi man acwellad, cwelle hy man hrade and ete man þat hunig, þæt hy ær worhton.] I. 39. *Cum. poen. I.*

46. Gyf mus on wætan befealle, do hy man aweg and [astregde þone wætan] mid halige wætere, and gyf heo cwicce sy, dicge man þone wæton, gif heo þonne dead sy, geote man hit ut and þrea [man] þat fæt. Eft gecwid on odre stowe, gif þæs metes mycel seo, æt [somne] strengde mid halig wætere and þicge, gyf his þearf sy, and þat donne for neod þearfe. cf. *I,* 39. *Cum. poen. I.*

47. On þære fiftan cneorisse geleofe men, moton hy

C. § 39. cf. can. sub Eadg. 64. — § 40. 42. cf. canon. sub Eadg. 57. —

gesamnian, and on dere feoradn, gyf hy gemette syn, ne gesceade hy man; æt þam þriddan cneow syn hy gesceadene. I, 28. *Cum. poen. III.*

48. Wif on hire mondes adle cyricean ne sece ne to husle ne gá, nader ne nunne ne leawede wif, and gif hy hit don, fæste XX daga. I, 25. *Cum. poen. III.*

49. Se de awiht þicge des þe hund odde mus of æte, odde weosle widlige, and he hit wite, singe C sealma, and gif he hit nyte, singe L sealma, I. 40.

50. [Se de sylle oþrum þone wætan, þe mus odde wesle bid on adruncen, gif hit folces man sy, fæste III dagas, gif hit mynster man sy, CCC sealma singe. Se de hit ær ne wiste and eft wite, singe sealtere. I, 40. *Cum. poen. I.*

51. Gyf man awiht blodiges þicge on sam sodenum mete, gif he hit nyte, *III* dagas fæste, odde sealtere singe, gif he hit wite, fæste VII dagas. *I*, 40.

52. Se de his sylfes blod on spatle on ungewisse for swelge, nis þæt nan synne. I, 40.

53. Gyf hwa on his gemeleaste husel for leose, fæste *III* lencteno ælce frigedæg on hlafe and on wætere and þa odre dagas bruce his metes buton flæsce [anum.] *Cum. poen. XIII. Columb.* 24.

54. Gyf seo on sægednes on eordan befealle for gymeleaste, singe L sealma. *Cum. poen. XIII.*

55. Se þe agymeleasige gehalgod husel þon on, þat hit to lange licge, þat him sy unsyfernys on, odde hit næbbe his hiw, fæste XL daga. *Cum. poen. XIII.*

56. Gyf man husel aspiwe for druncennesse odde for ofer fælle, fæste XL daga. *Cum. poen.* I. *Columb.* 24.

C. § 48 cf. canon. sub Eadg. § 44. — § 51. cf. canon. sub Eadg. § 53.

57. Gyf he for untrumnesse his husel spiwe, fæste VII dagas odde twegen salteras singe. *Cum. poen. I. XIII.*

58. Gyf man husl on fyr awurpe odde on stream, þonne hit molsnad to þicganne, singe he C sealma [and bidde him georne forgifennysse.] *Cum. poen. I.*

59 a. Gyf hund frete þone spiwdan, fæste C daga, gif he hit nyste, fæste XL daga.

59 b. Aeghwilc husl, þe bid on unsyfærnisse odde on ylde, foc bærne man hit. *Cum. poen.* I. XIII.

60. Gyf mus husl ete for gemeleaste dæs þe hit healdan sceolde, fæste feowærtig daga. *Cum. poen.* XIII.

61. Se de husl ænigne dæl for leose, XX daga fæste. *Cum. poen. XIII.*

62. Se þe on folce his crisman forleose and hit æft ne finde, fæste III lenctenu odde an gear. *Cum. p. XIII.*

63. Se de his calic ageote on gemang mæssan, fæste XXX daga. I, 10. *Cum. poen.* XIII.

64. Se þe ete, ær he to husle gá, and æfter þon husel þicge, fæste VII dagas. I, 10.

65. Wer and wif þa de heom on hæmede gedeodde wæron, gif oder wile godes deow beon, oder nyle, odde hyra untrum, oder hal, swa þeah be hyra begra gedafunge hyg dælon gif hy willen, and þat beo be bisceopes dome I, 25.

66. Se godes þeow, þe on slepe besmiten bid, arise and singe VII sealmas, and bige his cneowu to eordan æt ælces ferses ende, and fæste þes on morgen to hlafe and to wætere, odde singe þrittig þara sealma, þe him betste þyncen and æt ælces ferses ende bige his cneowu to eordan. cf. I, 5. *Cum. poen.* II.

67. Gyf swin odde henna æniges kynnes yrfe ete of

mannes lichoman odde of his blode, slea man þæt yrfe and selle hundum. cf. I, 40. *Cum. poen.* I.

68. Gyf hwa bærne odres [mannes] hus, fæste III gear a oderne dæg on hlafe and on wætere, and þa odre dagas fæste to nones and forga flæsc. *Cum. p.* IV.

69. Gyf æniges cynnes yrfe fealle on wæter pytt, and hit man þær dead finde, feormie man þone pytt clæne and stregd þær on halig wæter, and gif hwa his on byrige áer se pytt gehalgod sy, fæste ane wucan on hlafe and on wætere, [gif he hit wite, and] gif he hit nyte, fæste ænne dæg on hlafe and on wætere.

70. Gyf hwa for his untrumnesse odde for his nescnesse þat fæsten and þa stidnesse aberan ne mæg, þe his scrift him tæcd, him his alyfed, þat he mot mid anre mæssan alysan III daga fæsten and mid XX mæssan man mæg alysan VI monþa fæsten and mid XXX mæssan man mæg alysan XII monþa fæsten, gif he wile mid sodre godes lufan him sylfum þingian.

71. And on halgum gewritum is geræd, þat se ælmihtiga god þurh XII þing syld mannum forgyfennisse heora synna.

72. Seo æreste synna forgifennys is þurh fulluhtes bæd.

73. Seo odre forgifennesse is þurh godes lufan and manna, þat ge hwa lufige god of eallre [his] heortan [meagolnysse] and þonne his nehstan, þat is ælc cristen man, swa hine sylfne.

74. Seo dridde forgyfennys is þurh ælmes sylene. for hit is awriten, þat eall swa man mid wætere fyr ad-

§ 72 — 83 incl. ist aus Egb. I, 2. pag. 116 genommen, aber nicht nur sehr umschrieben, sondern an vielen Stellen wesentlich verändert. Dort ist vom Ablaß die Rede (forlætenys, was falsch mit abstinentia übersetzt ist,) hier von Sündenvergebung.

ræsceð, swa adilegað seo ælmesse þæs mannes synna.

75. Seo feorðe forgyfennys is þurh sealm sæng and teara agotennysse, þat hwa for his synnum hreowsige and wepe swa ge hwa ded for his freondes deaðe.

76. Seo fifte forgifennes is þurh andetnesse, þat ge hwa his synna andette [mid inne weardlicre heortan] his scrifte and him his digelnysse on wreoh and syððan bete swa he him tæce.

77. Seo syxte forgyfennes is, þæt ge hwa for godes lufon and for his sawle þearfe winne wið his lichoman unriht lustas and [his lichaman] swa gewylde mid fæstene and mid oðrum mægene, þat se innera man, þæt is seo sawul, beo for gode gehealden.

78. Seo seofoðe forgyfennes is þat ge hwa his æhta and his bearn and his eard for godes lufon forlæte and on ælðeodignesse fare and þær his lif geendige.

79. Seo eahtoðe forgifennes is, þat se man of þyssum life [gewite and] fare to wite and his freond þonne þe on life beoþ, him foregifnesse æt gode geearnian mid godcundum þeowdome and mid hyra weoruldæhtum.

80. Seo nigoða forgifnes is mild heortnys and god geléafa.

81. Seo teoðe forgyfnes is, þat man gehwyrfe oðerne fram his synnum.

82. Seo ændlyfte forgyfnes is, þæt ge hwa for godes lufan forgyfe þæs monnes gyltas, þe wið hine agylt, forðon se hælend cwæð on his godspelle, forgifað [ge] and eow bið forgifen.

83. Seo twelfte forgifennis is martir had, swa ðam sceaðan geweard æt drihtnes þrowunga, þa se hælend him to cwæð, soð is, þat ic ðe secge, nu to dæg þu

bist mid me on mines fæder rice. (§ 71 — 73 nach *Cum. poen. prolog.*)

84. [And þat nis na to forlætenne þat se apostolus cwæđ, se þe đurh his lichoman gesyngie, he ac đurh his lichoman bete, þat is on fæstene, on wæccum and on gebedum and on halsungum to gode mid heortan on bryrdnesse and mid teara agotennesse.

85. Sanctus Gregorius se halga papa gegaderode sinođ on Rome mid monigum haligum bisceopum and mæsse preostum, þa betwux ođrum spræcum, þe hy cristenum đeodum to rihte gesetton, þa cwæd Sanctus Gregorius: ic geomrigende cweđe, þat þas cristenan gehwær đurh đas italian mægđe wunigende ic gehyrde swyđe þrystlice don wiđ þone halgan geleafan and þara doma eallra haligra fædera, þæt hy synt swa đriste, þat hy þa gehalgedan nunnan on gode synt nimende him to gemæccum and eac đa sibban men hira agenes kynnes, þat đonne us þinceđ gerisenlice him fram to cerfanne mid þam twyecge swyrde þam haligenan godes worde, þylæs se æcer đes godan landes sy fylled mid þam đyfelum þara yfelra weoda, þat hy đa godes mennen on gesinscipe habban, đa cwæđ S. Gregorius, sy he amansumod, and him andwyrdan ealle þa bisceopas and cwædon đrywa: sy he amansumod. and gif hwa his gastlican cumendran hæbbe him on gesinscipe, sy he amansumod; and him andswweredon ealle þa halgan bisceopas þrywa and cwædon: sy he amansumod. and gif hwa his agene magan hæbbe on gesinscipe ođđe þat wif, þat his neah mæg ær hæfde, sy he amansumod. and him æft andwyrdan ealle đa bisceopas and cwædon đrywa: sy he amansumod. and gyf hwa fæmnan for stele unbeweddode, nime hig đonne to riht life ođđe he sy aman-

sumod. and ealle þa đe on þon fultume syn, syn hy amansumode, and þa ealle đa bisceopas andswæredon and cwædon đrywa on geþræf: syn hy amansumode. amen. buton hy to rihtere bote gecyrran willan and him þonne forgifnesse geearnian mid sođum geleafan untweogendum.

86. Ne sceal se bisceop him sylf nænie abb. geceosan æfter dæs oþres deađe ne be him lifigendum, þeah he on weg gewite and gesynsigie, ne mot he đær nænne ođerne to gesettan butan đæra broþra willan.

87. Nis na to onfonne seo halige onsægdnes of đæs mæsse preostes handa, þe ne can his *orationes* and his *lectiones* mid rihte gefyllan.

88. đa đe nyton hweder hig gefullode beođ and lætađ hy æft fullian þat biđ swylce hig æft crist ahon, fæsten þonne, þa hwile þe he libban, ælce frigedæg to anes mæles and þa đreo æfestenu. *Cum. poen. XII.*

89. Gyf þonne hwilc mon wene, þat hit sy alyfed for sumre clænnesse, þat hyne man tuwa fullige, þonne fæste se III gear on án, and syđđan eac hit bete a mid fæstene and mid ælmessan, þa hwile þe he libbe.

90. Beo sunnandæges weorce Grecas and Romana rowađ and ridađ, ac man ne mot nađer ne hlaf bacan ne in cræte faran, buton hwa to cyroean on farane. men ne moten badian sunnan dagum, ne eac Grecas nellađ openlice writan on đam dagum, ac gif hwylc nydþearf biđ, þonne willađ hy digellice writan in heora husum. *Cum. poen. XII.*

91. đa đe wyrceađ sunnandæg æt þam forman cyrre, Grecas hy ofer cidađ, æt þam ođrum cyrre nimađ hwæt hwugu on þæs đe hy wyrceađ, and æt đam þriddan cyrre þone đriddan dæl đæs þe hig mid gescyldigeađ. and gyf hit synt þeowe men, and hig hit hyra willes

dođ, syn hy beswungene, and gif hit syn freo men, fæsten hy VII niht flæsce and ealađ. I, 35. *Cum. poen. XII.*

92. Ne sceal cyrcean timber to ænigum ođrum weorce, buton to ođre cyrcean, ođđe hit man for bærne to sumere freme, þe đam godes þeowum þearf sy, đe inin þam mynstre syn; and hit næfre sy gedon þam leawedum to bryce.

93. Witodlice nis þat nan riht, þat ænig man for geflite and for andan wiđ cweđe godcundra hada cyre and fore stihtunge.

94. Cyricean man mot settan on oþre stowe, gyf hit nyd þearf sy, ac hy man ne mot na eft halgian, butan þat an mæsse preost hig geond stregde mid halig wætere.

95. đa neat, þa beođ gemengde to wulfum and to hundum, ne beođ þa na mannum to etanne, ac swynum and hundum, ne se heort, ne se rá, gif hy beođ deade fundene. *Cum. poen. I.*

96. Grecas ne syllađ na hyra swynum astorfen flæsc, ac hy lyfađ þa fel to sceon and þa hyda and þa hornas and þa wulla dođ to nytte, and swa þeah innaht haliglices; and gif hit gelimpđ, þat swyn etađ astorfen flæsc, ođđe henna mannes blod, ne gelefađ we na, þæt hy syn forđon to aweorpanne.

97. Fugelas and ođre nytenu næron na lyfede to etanne, gif hi beođ on nette awyrged, ne đeah se heafoc hine abite, gif he biđ dead funden. I, 38. *Cum. poen. I.*

98. đa feower heafod cwidas *in actibus apostolorum* þus be beodađ, þat man hine forhæbbe fram dyrnum

---

§ 91. Die Stelle der Schrift ist I, 38 nur lateinisch eingerückt.

geligere, and fram awyrgedum nytene, and fram blode, and fram defolgylde. I, 38.

99. Hors we ne forbeodađ, ac hit is ungewunelic to etanne. cf. I, 38. *Cum. poen. I.*

100. Hara is alyfed to etanne and he his eac swiđe gód wiđ ut sihđe, and his gealla his swiđe god wiđ pipor gemenged, wiđ inwerce and wiđ mudsare. I, 38. *Cum. poen. I.*

101. Mid Grecum man moste wifigean æt dam đriddan cneowe, æt þære ealdan æ bebode, and nónú ær æt þam fiftan, æfter Romana dome, ac swa þeah gif se gesinscipe wurdeđ geworht ær dam þryddan cneow, ær man þa sibbe wite, donne ne mot hine man abrecan, ac hy sceolan butu on de maran for hæfednesse beon, and on mare dæd bote þonne odre men, ac gif hy ær đam þriddan cneow hig gesamnian, þonne is dæt to brecanne and nis þat nanum men alyfed, þe byđ odrum æt þam driddan cneow odde near, þat he mine þat wif, þat se oder ær hæfde. *Cum. poen. III.*

102. Se de twige wifige odde wif ceorlige, fæste an gear, and siddan á wodnes dagum and frigedagum and þa odre æfestenu forgá flæsc and nađe raþer forlæte his wif. cfr. II, 19. 20. *Cum. poen. III.*

103. þonne gif wer þrywa wifađ, odde wif ceorlađ, odde gyt má, fæste IV gear and þa hwile, þe he lyfige, fæste wodnesdæge and frigedæge and þa odre æfestenu forga flæsc, and ne syn hy na þeah hwe dæra gedælde, gyf hy on riht gesinscipe gegaderode syn. *Cum. poen. III.*

104. Gyf bére genime hwylces mannes wif, and he hi ne mage eft begytan, sy dam wære alyfed, þat he nime him odre. cf. I, 26.

105. Gyf hwylc wif odde ceorl gehate, þat hy wilan on mægd hade þurh wunian, and donne se ceorl hine gedyde to hwylcum wife, ne mot he na þat forlætan; ne heo hine for dam gehatum, fordy dyselicu gehat and unaberendlice beod to abrecanne, má done to healdene. *Cum. poen. III.* wird durch die Übersetzung ergänzt.

106. Gyf hylces (hwylces) mannes wif bid dearnunga forlegen, donne is him alyfed, þat he forlæte hy and nime him odre. cf. I, 19.

107. Nis þam wife ná alyfed, þæt heo forlæte hire wær butan leafe, þeah heo for beo, buton Basilius demde, þæt heo moste gan on mynster, gif heo wolde. cf. I, 31.

108. Se de hæme on sunnandæg, bidde him æt gode forgifnesse and fæste III dagas. I, 21. *Cum. poen. III.*

109. Nis nanum men alyfed, þæt he nime on his þeowe ænig feoh, butan his willan and butan forwyrhtum, gif he hit mid rihte gestryned.

110. Nis þam mæsse preost alyfed, þat he yppe þæs bisceopes synne, fardam se bisceop hæfd anweald ofer hine.

111. Cild man mot sellan into mynstre, þeah man þat odær gehate, swa deah is betere, þat man þat gehat gelæste.

112. Eac gelice odre nytenu man mot alysan, gif hit nyd-þearf bid.

113. Gyf hwylc wif wiccunga begá, and þa deofollican galdor-sangas, blinne and fæste an gear and þa III æfestenu, odde þonne gyt ma æfter þæra geearnunga. *Cum. poen. VII.*

114. da wif, de dod aworpennysse hyra bearna, þa

ylcan gemete syn hy gedemde ærđon þa bearn cwice syn. *Cum. poen. VI.*

115. And þonne æfter donne þis ymbe XL nihta đæs sædes onfengnysse, syn hi geteald to man-mydrum, and fæston þonne III gear, ælce wodnesdæge and frigedæge and þa dry æfæstenu. I, 30. *Cum. poen. VI.*

116. Gyf se leaweda man his agen cild of þrycce and acwelle, fæste an gear on hlafe and on wætere, and þa II forga flæsc and ealu, and for-hæbbe hine fram ælcum wife, þa hwile þe he đa dædbote dó. *Cum. poen. VI.* Hier ergänzt die Übersetzung das Fehlende in der Ausgabe des Textes.

117. đa đe beođ gehadede fram Scyttiscum preostum odđe bisceopum, odđe fram Bryttiscum, đa đe sceare nabbađ, swa odre circlite preost., ne đa eastron swa ne healdađ, swa we healdađ, þa scylon æft fram þam riht geleaffullum bisceopum on tendnysse and sumere *oratione* beon getrymede.

118. Eac gelice þa cyrcean, þa beođ fram þam bisceop. gehalgode, sceolan mid halig wætere beon geond stregde.

119. Se đe steled hwæt in godes cyrcean, forgelde hit feowerfealdlice. *Cum. poen. IV.*

120. Gyf beo weddod mæden nelle to đam, þeo heo beweddod byđ, and wæs hiræ willa, forgelde þonne þat feoh, þat heo ær under feng, and þær to eacan gedô swa mycel, swa đes feos đryddan dæl sy, and þa magas forgeldon þat wedd, and gyf hé þonne hy niman nelle, hæbbe forseald þæt feoh, þæt he sealde.

121. Se đe storfan ete, fæste XL daga. *Cum. poen. I.*

C. § 116. cf. mod. poenit. § 43.

122. Gyf hine hungor to dryfd, þonne ne dered hit him ná. *Cum. l. l.*

123. Gyf hwylc mæsse preost odde diacon bringe wif ham on folcæs gewitnesse, sy he amansumod. *Cum. poen. III.*

124. Gyf hwa hæme mid his modor, fæste XV gear, and hit næfre ne wrixlie buton sunnandæge anum. *Cum. poen. III.*

125. Gyf wif ana forlegennysse dó mid hyre sylfre, fæste III gear. *Cum. poen. III.*

126. Gyf mæsse preost for his geþohtum weorded besmiten, fæste XX daga. I, 5.

127. Gyf he gehrine þa breost mid his hánd, fæste III wucan.

128. Gyf hwilc man þurh nydinga his geþohtes his sæd ageote, fæste XL daga. *Cum. poen. II.*

129. Gyf he hit sylf awæcce, æt þam forman cyrre fæste XX daga, and æt dam odrum XL daga.

130. Gyf hwylc man on his gedohtum odde of his gewitte feole, and him gelimpe, þat he man of slea, for geldon þonne man his magas and hine wid odær swylc gescyldan.

131. Gyf man hine ofslea on dam ungewitte, ær man wite, hwæþer his magas him fore dingian willon, for-geldon done man his magum þa men, de hine ofslean.

132. Gyf man þurh dryst læcnysse man fullad, and ne bid him sylfe, se bid to aworpenne fram ælcere cyriclicre gesamnunge, and he ne sy næfre eft gehadod.

133. Se mæsse preost þe fullad men and man ge ac sige þat he bid sylf unfullod, sy he donne eft gehadod and gefullod and getrymede mid bisceopes bletsunge, and ealle, da de ær gefullade, syn hy æft gefullod.

134. Swa hwilc swa hine sylfne creowe be his fullubte, and eac odre men nyton, hweđer he gefullod wæs, he sceal beon eft gefullod.

135. Se đe for ofer fylle spiwe, reowe III dagas. *Cum. poen. I. Columb.* 34.

136. Gyf hwylc man hine wiđ fæmnan forlicge, fæste IV gear, odđe twa be đam fullestan.

137. Se đe mid odres ceorles wife hæme, fæste IV gear, twa on wean weallige, twa elles on đam feowertigum and þry dagas on wucan. *Cum. p. III.*

138. Gyf bædling mid bædlinge hæme, X winter fæste. *Cum p. II.*

139, Se đe þis werlice man deđ, IV gear fæste.

140. Gyf hit cniht sy, æt ærestan II gear, gif he hit æft dó, IV gear fæste.

141. Gyf he be leođum deđ, an gear odđe III and XL.

142. Se đe girneđ hine sylfne to forlicgeanne and ne mæg, XL daga fæste odđe XX daga.

143. Gyf he hit gedó, XX daga fæste, odđe hine man swynge.

144. Cnihtas þađe hæmađ heom be tweonan, hit is demed, þæt hy man swinge. I, 16. *Cum. p. II.*

145. Se đe sæd on muđ sendeđ, þæt is wyrreste. cf. I, 14. *Cum. poen. I.*

146. Se đe oft hæme se æresta canon demeđ, þat he X winter bete, and se æftera VII gear.

147. Gyf brodor mid bređer hæme þurh his lichoman gemegnysse, XV winter fæste buton flæsce. *Cum p. II.*

148. Gyf modor mit hire littlan suna hæmeđ on hire, III gear flæsces ne onbyrige and ænne dæg on wucan fæste to æfenne.

149. Se đe gebismrođ sylfran geligera on geđohte, dó hreowe, ođđæt se ge þoht se ofer swyđæd. *Cum. p. II.*

150. Se đe lufige fæmnan on his mode, bidde him æt gode forgifnesse.

151. Gyf he secge, þat he hi hæbbe and he hy næbbe, VII dagas fæste he.

152. Gyf leaweda man munuc ut of mynstre alæde for stolenne, gange he on mynstre and gode þeowige, ođđe him under mennyssce þeowdom. *Cum. poen. IV.*

153. Se đe oft stale deđ, VII gear bete, swa him his scrift tæce, and se đe stale deđ, and he to bote gecyrređ symle, he sceal þingian wiđ þone, þe he abylgđ and hit æft agyfæđ, þonne lyttlađ he đæt fæsten. *Cum. poen. IV.*

154. Gyf he nyle ođđe ne mæg, þa settan tida he fæste. *Cum. poen. IV. Columb.* 31.

145. Se đe samnađ ungemetligce for his unwysdome, sylle he đone đriddan dæl þeorfum.

156. Gyf he gehalgod þing forsteleđ, III gear fæste butan flæsce. *Cum. poen. IV.*

157. Gyf leaweda man ođerne ofslihđ for feorþinge, gif he nylle his wepn forlætan, VII gear fæste, III butan flætce and ealađ. *Cum. poen. VI.*

158. Gyf hwylc man munuc ođđe cleric acwelle, forlæte his wepn and gode þeowige ođđe (VII gear) fæste, and þæt beo be bisceopes dome. *Cum. poen. VI.*

159. Se đe man of sleađ on folcgefeahte, XL daga fæste, and gif he hit þurh ǽrre dô, III gear bete. I, 24.

160. Gyf he đurh druncen ođđe þurh ođerne cræft man ofslea, III gear fæste ođđe má.

161. Gyf he đurh unnytte ceaste man ofslea, X gear bete.

162. Se man se đe mænne-ađ sweređ on cyricean, XI gear fæste. I, 34. *Cum. p. V.*

163. Gyf he hit benyde dô, III feowertigo fæste. I, 34 *Cum. poen. V. Columb.* 34.

164. Se đe on mannes handa ađ swerige, nabbađ þat Grecas for riht. I, 34.

165. Gyf he on bisceopes handa ođđe on mæsse-preostes handa, ođđe on diacones, ođđe on weofode, ođđe on gehalgedum cristes mæle, and se ađ biđ mæne, III gear fæste. I, 34. *Cum. p. V.*

166. Gyf he on ungehalgodum cristes mæle man sweređ, an gear fæste.

167. đa đe mane ađas begađ, III gear bete. *C. p. V.*

168. Se đe oft and gelome feola heafodlicra gylta gemyrceđ, þat is morđor, and mæne ađas, and yfelra geligera mid wifum and mid nytenum, forlæta đa yfela dæda and ga on mynstre and bete ođ his deađ. I, 19. *Cum. p. XIV.*

169. Beo þam feo, đe biđ on fremdre mægđe and on feondum of genumen, þat biđ on ođrum kininge ofercumenum, gesylle đæs đriddan dæl þearfum, and godes ciricum gedæle and feowertig daga fæste, forđam hit biđ kyninges hæs. *Cum. p. IV.*

170. Se đe mannes blod ođđe sæd drinceđ, III gear fæste. I, 16. *Cum. poen. I.*

171. Gyf man ođrum men æht gestryde, forgelde hit feower fealdlice, swa Crist sylfa cwæđ.

172. Gyf holinga hwylc man mid unclænnysse handa his mete ođ hrineđ, ođđe hunde, ođđe catte, ođđe mus, ođđe nytenu, and unclæne blod on ungewis þigeđ, ne sceđeđ him þæt. *Cum. poen. I.*

173. And se đe for nyd þearfe þigeđ þat nyten þe

unclene bid gesawen, fugel odde wil deor, ne scedæd him dæt. cf. I, 39. *Cum. poen. I.*

174. Gyf fugeles meox on wætan befeallad, sy hit of anumen and do halig wæter on, þonne bid clæne se mete. *Cum. poen. I.*

175. Forþon se de mid blode odde mid ænige unclæne þinge sy besmiten, gif he hit diged and ne wat, ne dered hit him na. *Cum. poen. I.*

176. Gyf he hit wát, bete be dæs widles gemete. *Cum. poen. I.*

177 Gyf bisceop odde mæsse preost hæmen, þoligean heora hades odde hrædlice blinnon. *Cum. poen. II.*

178. Messepreost, gif he fæmnan cysse durh his lust, XX daga fæste. I, 5.

179. Gyf hwylc mæsse preost untrumum men spræce for wyrne and he þonne on dære tyddernysse swelte, sy he on domes-dæg þæra sawla scyldig. fordon de dryhten sylfa cwæd: on swa hwylcum dæge swa se synfulla man gecyrred bid, life he leofad and nane swylted. Seo sode gehwyrfednys mæg beon on dæra ytemæstan tide, fordon de dryhten ne sceawad na þat an dæra tida lenge ac da clænan heortan. swylce se sceada on þara ytemæstan tide andetnysse on anre beorht hwyle geearnode þat he moste beon on neorxna wonges gefean swa to ælmihtigum gode gelæded.

180. Munuc odde nunne, gyf heo bearn gestreonen, VII gear beten. cf. I, 12. *Columb.* 14.

181. Se de oft þurh rednysse his geþances sæd ageoted, XL daga fæste. *Cum. poen. II.*

182. Se de sleapende on cyricean his sæd ageoted, III dagas fæste. cf. I, 5. *Cum. poen. II.*

183. Gyf he be-tuh ðeoh dó, an gear oððe III feowertigo.

184. Gyf hit cnyht sy, XX daga fæste, oððe hine man swynge.

185. Gyf he hit mid gehadedum men dô, III feowertigo oððe eal gear fæste.

186. Gyf munuc gewyteð fram godes cyrcean, VII gear fæste.

187. ðæs forlorenan hades hreow bið deað ac seo sawl leofað. cf. I, 8.

188. Se ðe gewemmeð his þone nehstan wif, III gear fæste butan his agenum wife, and on oðre wucan II dagas oððre þreo feowertigo. cf. I, 14.

189. Gyf hit byð fæmnan, an gear fæste, butan flæsce and ealoð and liðe. I, 14.

190. Gyf he nunnan gewemme, III gear fæste, swa heo cenne, swa heo nane cænne.

191. Gyf hit mennen sy, six monað fæste and eac alyse hy.

192. Gyf wif gewite fram hire wære, an gear fæste, gif heo unbesmiten to him gecyrð.

193. Elcora, gif heo oðre hám læded, III gear fæste.

194. Wif on gebyrdum monða tidum ne gange heo on cyrcean ne to husle ne gangan naðer ne nunnon ne leawede, gif hig þonne geþryst læcan, III wucan fæste, forlegene wif VII gear fæste. *Cum. poen. III.*

195. And swylce wifman hreowe dó on þa ilcan wisan gif heo on cyrcean gange ær þæs blodes clænnysse, þæt is, feowertig daga fæste. *Cum. p. III.*

196. Gif se wer mid his wife hindan hæme, XL daga fæste. I, 21. *Cum. p. III.*

197. On oðre stowe hit cwið, þe he sceolo reowe dón, swa se ðe mid nytenum hæmð. *Cum. p. III.*

198. Gyf he on ðam monðe ær ðam beorðre hire mid hæmd, XL daga fæste.

199. Gyf wif hire bearn þurh morðor acwælleð, XV winter fæste and næfre ne awænde butan sunnan dæg. I, 31. *Cum. poen. VI.*

200. ðearfende wif gif heo acwelleð cild, VII gear is gecweden, þæt heo fæste. I, 31. *Cum. poen. VI.*

201. Wif seo ðe bearn onfehð and þat acwelleð on hire innoðe, an gear fæste. *Cum. poen. VI.*

202. Gyf heo æfter XL dagum hit acwelleð, swa swa myrðra heo sceal hreowe don. I, 30. *Cum. l. l.*

203. Gyf þat cild swelte III wintra eald butan fulluhte, III gear fæste fæder and modor.

204. Seo ðe acwelleð hire cild butan fulluhte, X gear fæste.

205. ða ðe onsæcgeað deoflum and þam leasestum þingum, an gear fæste. *Cum. poen. VII.*

206. Gyf hwylc wif seteð hire bearn ofer rôf odde on ofen for hwilcere untrymðe hælo, VII gear fæste. I, 33. *Cum. poen. VII.*

207. Se ðe corn bærneð for lifigendra hælo ðear deade men beoð bebyrgde, VII gear fæsten. *Cum. poen. VII.*

208. On canone hit cwið, se ðe halsunga and galdor creaftas and swefn hrace behealdað, þa beoð on hæðenra manna gerime. *Cum. poen. VII.*

209. And eac swylce þa þe oðre men on ðam drycræfte gebringað, gif hy on mynstre syn, syn hy ut aworpene, gif hy on folce syn, betan fulre bote. *Cum. poen. VII.*

210. Swyn þa ðe mannes blod eteð, þa man mot þicgean. I, 40. *Cum. yoen. I.*

211. Ac gif hy deade men terað, ne beoð hy alyfeðe to etanne ær ymbe geares gang, þat him sy þat flæsc of ágán. *Cum. poen.* I.

212. Se ðe hæme mid his swister, XII winter fæsten. I, 14. *Cum. poen.* III.

213. Gyf wer and wif hig gesamnian and heo þonne secge, þat he ne mæg hæman mid hyre, gif heo hit þonne gecyðan mæge, þat hit soð seo, nime hire oðorne. cf. I, 20.

214. Se fæder mot his sunu for mycelre nyd-þearfe on þeowet gesyllan, oððæt he bið VII siðon, he ne mot syððan, butan hit his agen willa sy.

215. Feower-tyne wyntre man hine sylfre mæg þeowne gedón, ne bið ályfeð æt þam þeowan his feoh to nimanne, þæt he mid his swynce begiteð.

216. ðreo æfestenne beoð on geare on godes folce, XL daga ær eastron, ðær þonne teoðan dæl þæs geares we sceolan ageldan, and XL nihta ær ures dryhtnes gebyrdtide, and ofer pentecosten þær bið L nihta ofer eastron þonne XL. I, 37.

217. Se ðe for deadne man fæsteð, wel he him fultumað. I, 41.

218. Cyning gif he hafað oþres kyninges land, he hit mot syllan for his sawle.

219. Swa hwylc man swa ðas scrift boc tilige to abrecanne ....ecre[1] fordemednysse, he sy fordemed. *Amen.*

[1] Diese zwei Sylben fangen die Zeile an, das Ende war mit einem Papierstreif verpappt, bei der Ablösung hat sich nichts gefunden, nur verrieth die zerriebene Beschaffenheit des Perg. auf diesem letzten Blatte, daß der Defekt schon längst entstanden war.

220. *De quatuor temporibus.* đis synt þa riht ymbrea dagas, þe man mid rihte healdan sceal. þæt is on kal. Már. on đære forman wucan, and kal. Jun. on đæra æfteran wucan, and on kal. September, on đære þryddan wucan and on kal. December on þa nehstan wucan Cristes mæssan.

---

3. Beichtordnung unter König Eadgar, um 960.

I. Einleitendes Ritual.

Incipit ordo confessionis S. Hieronymi, qualiter confiteri debeat christianus peccata sua [1]. Quando aliquis voluerit confessionem facere peccatorum suorum, viriliter agat et non erubescat confiteri scelera et facinora se accusando, quia inde venit indulgentia et quia sine confessione nulla est venia. Confessio enim sanat, confessio justificat [2] [confessio veniam peccatorum donat.

Inprimis igitur prosternat se humiliter in conspectu dei super terram adorationem et lacrimas fundens, roget beatam Mariam cum sanctis angelis et sanctis apostolis et martyribus et confessoribus et virginibus et omnibus electis dei, ut ipsi intercedant pro se ad dominum, ut deus omnipotens dignetur ei dare sapientiam perfectam et veram intelligentiam ad confitendum peccata sua. Christe audi nos, S. Maria, omnes sancti orate, et reliqua. Post hæc autem cum fiducia surgens confiteatur pœnitens credulitatem suam dicens: credo in unum deum et rel. et post hæc incipiat confessionem suam coram

---

[1]) Der Titel fehlt bei Wilkins. [2]) Was zwischen diesen Klammern steht, fehlt bei W. Die Lücke ist aber nicht so groß, als er nach seiner Hs. vermuthet.

deo et coram sacerdote confitens peccata sua. Sequitur oratio. Oremus:] præveniat hunc famulum, quæso domine, misericordia tua, ut omnes iniquitates ejus celeri indulgentia deleantur. per (Christum dominum nostrum Amen)[1].

II. Anweisung für den Priester.

§ 1. dæt sceal geþencean[2], se þe byđ[3] monna[4] saula[5] læce and heora dæda gewita, þæt gedal and ꝥæt gescead, hu he mannum heora dæda gescrife and he[6] hwæđere[7] ne fordéme, ne hy[8] or mode negedô[9]; þonne[10] se mon[11] him his mis-dæda andettan wylle[12], gehyre[13] him ærest geþyldelice[14], hu his wisa[15] geråd sy. gyf[16] he wylle and cunne eađmodlice[17] his dæda andettan and ꝥu ongyte[18], þæt him his synna[19] hreowen[20], lær hine luflice and miltheortlice[21]. gyf he ne cunne his dæda andettan and his gyltas[22] gesmeagean[23], ac sa hine his wysena[24] and atred him ꝥa gyltas ut, and â sec[25] his dæda, and geþenc[26] þu, þæt þu ne scealt næfre gelîce déman ꝥam rîcan and đam hêanan, ꝥam freon and þam þeowan, þam ealdan and þam geongan,

---

[1] Der Zusatz () ist die liturgische Formel, die auch in W's. Hs. nur angedeutet war. W. hat sie auch ergänzt, und seine Hs. fügt noch bei: exaudi quæso, domine, supplicum preces clamantium ad te, quæso domine. [2] geꝥenncan W. [3] bid, so gewöhnlich. [4] manne. [5] sawla. [6] đeah, addit. [7] hwæꝥre. [8] hig. [9] don. [10] donn. häufig đ für ꝥ besonders im Artikel. [11] man. [12] wille, oft i für y. [13] gehire. [14] geꝥild. [15] wise. [16] gif. [17] eadm- so gewöhnlich ohne đ. [18] ongite. [19] sinna. [20] hreowan. [21] mild-. [22] giltas. [23] gesmeagan. mit ac sa beginnt W. einen neuen Artikel und zerreißt dadurch den Satz in der Mitte. [24] wiseua. [25] aset. [26] ꝥenge.

þam halan and þam ûnhalan, þam eađmodan and đam ofermodan, þam strangan and þam unmagan, þam gehadedon[1] and þam læwedum. (cf. pœnitent. Egb. I, 1. Hier ist die Vorschrift nur erweitert.)

§ 2. Aelce dæde sceal gescead wisdema wislice to sceadan[2], hu heo gedón sy and hwar, ođđe hwenne[3].

§ 3. Nis on ænigne timan unriht alyfed[4], and þeh[5] mon sceal freols tîdan and fæsten tidan[6] and on freolstowan[7] eac swa geornlicost bergan[8] and a swa man byđ mihtigra ođđe maran hades, swa sceal he[9] deoppor for gode and for worolde[10] unriht gebetan; forþam[11] se maga and se unmaga ne magan[12] ná gelice byrđene[13] a hebban, ne se unhâla þam halum gelice, and þy[14] man sceal medmian[15] and gesceadlice[16] to scadan[17] yldo[18] and geogođe[19], welan[20] and wædle, hæle[21] and unhæle and hada[22] gehwylcne. and gyf hwa hwæt ungewealdes mis deđ, ne byđ þæt nagelic þam, đe willes and gewealdes sylf willes mis deđ, and eac se đe nydwyrhta byđ þæs, þe he mis deđ, se byđ gebeorges and þe beteran domes symle wyrđe, þe he nydwyrhta wæs þæs, þe hé worhte.

§ 4. Aelce dæde to scade man wærlice for gode and for worolde[23].

---

[1] gehadedum. [2] scadan. [3] hwænne. [4] alifæd. [5] đeah. [6] tidum. [7] freolsstowan. [8] beorgan. [9] he sceal. [10] worlde. [11] þe, add. [12] magon. [13] byrd—. [14] đi. [15] medemian. [16] gesead—. [17] Hier wird der Satz bei W. durch 7 eingeschobene Artikel zerrissen und kommt erst p. 89 als modus imponendi pœnitentiam wieder zum Vorschein. [18] ylde. [19] geoguþe. [20] wæolan. [21] hale. [22] hade. [23] worlde.

III. Ordnung auf dem Festlande.

đas þeawas[1] man healdeþ be geondan sæ[2] þæt is, ꝥæt ealc bisceop[3] byđ æt his bisceop stôle on þone wodnes dæg þe we cweđađ *caput jejunii*, þonne elc þæra[4] manna, þe miđ heafod leahtre besmyten byđ on þære[5] scire, sceal þonne[6] on dæg[7] him to cuman and his synna him gecydan, and he þonne heom tæc đæt[8] dæd bote ælcum be gyltes mæđe ꝥa þe đæs wyrđe beođ, he asyndređ[9] of cyriclican gemanan and hi þeh[10] to heora agenre þearfe[11] hyrteđ and tyhteđ[12], and hi swa ꝥonne be his leafe hâm hwyrfađ. and eft on ꝥone þunres dæg ær eastran[13] to ꝥære ylcan stowe ealle gesomniađ and him ꝥonne se bisceop ofer singeđ and *absolutionem* deþ, and hi swa hâm hwyrfađ mid ꝥæs bisceopes bletsunge syđđan[14]. đis is[15] to healdænne[16] eallum cristennum[17] folce, and ꝥeh hweþere sceal se sacerd geornlice smegean[18] mid hwylcre[19] abryrdnesse[20]

---

[1] ꝥeowas. [2] von đas bis sæ ist bei W. eine Überschrift. [3] biscop. [4] we batađ, es ist der Aschermittwoch. [5] đara. [6] đon. [7] on đæg steht nach cuman. [8] tæceđ, so stand auch in der Brüss. Hs., allein das e ist ausradirt, so daß đ als đæt zu lesen ist, wenn man der gewöhnlichen Abkürzung folgt. Aber der Corrector schrieb auch heo, und hat nach diesem o auch einen Buchstaben ausradirt. Nun hat aber hier der Plural heom (illis) keinen Grund, und đæt bóto kann man nicht sagen, weil bóte (Busse) ein fem. ist, so wie auch tæc ganz formlos da steht. Da der Sinn des Correktors aber klar ist, so muß gelesen werden and he (nämlich se bisceop) ꝥonne him tæce ꝥa dæd-bote, ælcum—, so daß tæce als imperativer Conjunktiv den Nachsatz mit sceal im Vordersatz verbindet und ꝥa als Artikel zu dæd-bóte gehört, wodurch die Stelle ganz klar wird. [9] asyndrađ. [10] đeah. [11] đearfe. [12] tihteđ. [13] eastron. [14] siꝥþan. [15] đus add. [16] healdenne. [17] cristonum. [18] smeagan. [19] hwilcre. [20] onbrird—.

and mid hwylcre ful fremednesse se dæd bota[1] gebet hæbbe, þæt him getæht wæs, and swa him be þam forgyfenesse dôn. (*ex pœnitent. Egberti I.* 12. *bis.*)

IV. Bußordnung gegen Todtschlag.

Gyf læwede man oðerne[2] slyhð[3] butan[4] gylte, fæste VII gear, III on hlafe and on[5] wætere and þa IV, swa his scrift[6] tæce, and æfter[7] þara VII geara bote æfre he geornlice hreowsige[8] his mis dæda, be þam dæle, þe he mæge[9], forðon[10] him is uncuð, hu and fenge his bôt wære mid gode. (*poen. Egb. II*, 1. abgekürzt.)

V. Gegen Mord.

§ 1. Se þe oðerne ofslean wylle[11] and ne mæg his wyllan fullice þurhteon, fæste III geâr, an (on)[12] hlafe and on wætere and II swa his scrift him tæce. (*poen. Egb. II.* 1.)

§ 2. Gyf læwede man neadinga[13] man slyhð, fæste III gear, 1 on hlafe and on wætere and II swa his scrift him tæce, and behreowsige his mis-dæda æfre. Gyf hit bið subdiacon, fæste VI ger[14]; gif hit beo diacon, fæste VII ger[15]; gif hit beo mæsse-preost, fæste X gear, and bisceop XII and hreowsige[16] æfre. (*poen. Egb. II*, 1. Hier ist die Buße des Subdiakons um ein Jahr geschärft und die ewige Reue beigefügt.)

---

[1] dædbeta. [2] oþerne. [3] ofsliþþ. [4] buton. [5] on omitt. [6] him add. [7] æft. [8] behreowsige. [9] mæge. [10] forþan. [11] wille, häufig i, wo die Brüss. Hs. y setzt. [12] on add. [13] neadunga. [14] [15] gear [16] bereowsige.

§ 3. Gyf hwa his cyld slyhđ[1] to deaþe ungewealdes, fæste V ger[2], III on hlafe and on wætere, *ut supra.* (*poen. Egb. II*, 1. abgekürzt.)

§ 4. Gif bisceop[3] ođđe mæsse-preost mon slea[4], þolige his hades, and bete georne æfre. (*poen. Egb. II*, 1. die ewige Buße beigefügt.)

§ 5. Gif wif hire cyld for-myrđrige innan hire, ođđe siþþan hit forđ-cume, mid drence[5] ođđe mid mislicum[6] þingum, fæste X gêr, III on hlafe and on wætere and[7] VII swa hire scrift hire[8] mildheortlice tæce, and æfre hit behreowsige. (*poen. Egb. II*, 2. die ewige Reue beigefügt.)

§ 6. Gyf hwa his æht of-slyhđ, butan[9] gylte, for his hat-heortnysse[10] fæste III ger. (*Egberti pænit. II*, 3. abgekürzt, aber die Strafe um ein Jahr geschärft.)

§ 7. Gif wif hire wif man[11] swingđ for hwilcum lyđrum[12] ândan and heo on þam byđ dead, and heo beo unscyldig, fæste seo hlæfdige[13] VII gér; and gyf heo beo scyldige[14], fæste þeh[15]. III gêr, and hreowsige hire mis-dæda æfre. (*poenit. Egb. II*, 4. die ewige Reue ist hier zugesetzt.)

§ 8. Gyf man hine sylfne gewealdes of-slyhđ mid wæpne ođđe mid hwilcon[16] deofles on bringe, nis hit[17] nâ alyfed, þæt man for swylcne man mæssan singe, ne mid nængum[18] sealm-sange þæt lîc eorđan befæste, ne on clænan byrge[19]. đone ylcan dóm man sceal don þam,

---

[1] ofslihđ. [2] gear. [3] biscop. [4] man slihđ. [5] drænceum. [6] mistlicum. [7] đa. [8] hyre. [9] buton. [10] —nesse. [11] hire man. [12] liþrum [13] seo læfdige omitt. [14] scyldig. [15] þeh omitt. [16] hwilcum. [17] hit omit. [18] ænigum. [19] clænan legere ne liege bebirged, es ist also nur legere ausgelassen und diese Hs. umschreibt nicht den Satz wie bei W.

þe for his gylta-pinunge his lif alét [1], þeof, morđwyrhta *vel* (oþþe) hlafordswica. (*poenit. Egb. II*, 5. die Aufzählung der drei Verbrechen: Diebstahl, Mord und Verrath ist Zusatz.)

VI. Gegen Unzucht.

§ 1. Gyf hwa hine wiđ nytenu besmiteđ, ođđe wæpned mon wiđ oþerne, gyf he byđ XX wintre [2], fæste XV wintre; and gyf se man his gemæccan hæbbe, and he beo XL wintre and swilce þing [3] begæđ, geswice and fæste þa hwile þe his lif beo, and ne geþristlæce [4], þæt he drihten [5] lichaman under-fó ær his ende timan. Geonge men and andgytlease man sceal þearle swingan, þe swilce þing begađ [6]. (*ex poenit. Egb. II.* 6. jedoch abgekürzt.)

§ 2. Se man, þe æwe brycđ, fæste VII gear, III dagas on wucan on hlafe and on wætere, sy hit wif, sy hit wær [7]. (*poen. Egb. II.* 7.)

§ 3. Se þe his æwe forlæt [8] and nimeđ [9] ođer wif, he byđ æw-breca [10]; ne sylle him [11] man [12] þæra [13] gerihta, þe cristenum mannum to [14] gebyređ, ne for life, ne for deađe [15], ne hine man ne lecge mid cristennum mannum. and be wife eal swa; and þa magas, þe æt þam dihte wæron, þolian þone ylcan dóm, buton hi [16] ær gecyrran wyllan and georne gebetan. (*ex poen. Egb. II.* 8. nur kürzer abgefaßt.)

---

1) life alæt, dæt biđ add. 2 wintra, besser. 3 þingo. 4 geþristlæce. 5 drihtenes, besser. 6 begæd. 7 were. 8 forlet. 9 nimđ. 10 brica. 11 him omit. 12 nan add. 13 đara. 14 to omitt. 15 deađe steht vor life. 16 him. Der Accent ist sehr deutlich in der Hs., ein Wink, daß vielleicht mancher Accent für eine Abkürzung genommen wurde.

§ 4. Sy þe hæfd æwe and eac cyfese, ne do him nan preost nane gerihto [1] mid cristenum mannum, butan he to bote gecyrre, beo him on anre gehealden [2], beo hit æwe, beo hit cyfes. (*poen. Egb. II.* 9. abgekürzt, in diesem und dem vorigen Artikel ist nebst dem allgemeinen gerihto beim Egbert noch ausdrücklich husl genannt.)

§ 5. Gyf ceorl wid oþres riht-æwe hæmd [3], oþþe wif wid odres wifes riht-gemæccan, fæste VII gêr, þa þreo on hlafe and on wætere, and þa IV, swa him his scrift tæce, and hreowsige [4] þa [5] mis-dæda æfre. (*poen. Egb. II.* 10. die ewige Reue ist wieder Zusatz.)

§ 6. Gyf hwylc wif twoegen [6]) gebrodra nimd hire to gemæccan, oderne æfter odrum, to-do man [7] hî, and beon hi on dæd-bote þa hwile, þe hi libben [8], swa hira [9] scrift him tæce; and æt heora fordside do se sacerd him [10] þa gerihto [11], swa man [12] cristenum mannum deþ, gyf hi þæt gehatad, þæt hi [13] leng betan woldan, gyf hi leng libban mostan. (*ex poen. Egb. II.* 11.)

§ 7. Gyf hwa on swilcon [14] manfullum synscipe þurhwunad od his lifes ende, butan ælcre [15] geswicenesse, ne cunne-we him nenne [16] ræd geþencean [17], butan hit is æt godes dome gelang, ne he to clænan ne mot. (*poen. Egb. II.* 14. aber das Verbot des kirchlichen Begräbnisses ist hier zugefügt.)

§ 8. Gyf hwylc wif beweddod beo [18], nis hit na alyfed, þæt hwylc oder man hine þæs bereafige; gyf hwa dô, beo he âmansumod. (*poen. Egb. II.* 12.)

§ 9. Gyf hwa mid his ofer-cræfte wif odde mæden

---

[1] gerihta, besser. [2] gehealdan. [3] hæmd. [4] behreowsige. [5] für þa steht his. [6] twegen, besser, two- ist Schrbf. [7] doman. Schrbf. [8] libban. [9] heora. [10] heom. [11] gerihta. [12] men. [13] he. [14] swilcum. [15] ælcere. [16] nænne. [17] geþencan. [18] sy.

nydinga[1] nimđ to unriht hæmede, hire unwilles, beo be amansumad[2]. (*poen. Egb. II.* 13.)

§ 10. Gyf hwa mid his lot-wrencum[3] ođres mannes folgere from him apæce for hæmed-þingc[4], and hire unwilles wiđ hi hæme, gyf he biđ gehadod man, þolige his hades, gif he beo læwede man[5], beo hê amansumad[6] (*poen. Egb. II.* 14.)

§ 11. Gyf hwylc mæden beweddod byđ and under þam biđ gehergod *vel* (ođđe) mid sumum[7] intingan[8] afyrred wyrđ from[9] þam, þe heo beweddod wæs, and hit eft[10] gelimpe, þæt hi[11] on neaweste becumen[12], beleafe hi moton to-gædere, forđon[13] heo wæs hire unwilles from[14] him. (*poen. Egb. II.* 15.)

§ 12. Gyf wif-man gehadod byđ and heo syđđan to woruldlicre[15] idelnesse gecyrđ[16], and hiwrædene underfehđ[17] and þengđ, þæt heo mid hire æhton[18] gebête, þæt heo gode abealh, nis þæt naht, ac for-læte þone synscipe and gecyrre to Christe, and libbe hire lif, swa hire scrift tæce, and beta[19] þa misdæda æfre swyđgeorne[20]. (*poen. Egb. II.* 16. kürzer hier gefaßt, aber die ewige Buße zugesetzt.)

VII. Gegen Todtschlag der Geistlichen.

§ 1. Gyf mæsse-preost oþþe mununc[21] man slea[22], þolige his hades and fæste[23] X gêr, V on hlafe and on wætere, and V þry dagas on wucan, and þa ođre bruce his metes, and hreowsige his mis-dæda æfre. diacon VII

---

[1] neadinga. [2] amansumod. [3] wræncum. [4] þinge. [5] man deest. [6] add. frum eallum Cristenum đingum. [7] sumon. [8] intingon. [9] fram. [10] æft. [11] heo. [12] becume. [13] for đam. [14] fram. [15] worldlicre. [16] gecyrred. [17] underfeđ. [18] æhtan. [19] bete. [20] swiþe. [21] munucan. [22] ofslea. [23] fæst.

ger[1], IV on hlafe and on wætere, *ut supra*[2]. (*poen. Egb. IV.* 3. 4. der Artikel, welcher den Bischof betrifft, ist ausgelassen.)

§ 2. Gyf hwa gehadodne man slea, odđe his[3] neahstan mæg, for-læte his eard and his æhta and do, swa him se papa wisige, and hreowsige æfre. (*poen. Egb. IV.* 7. die Reue ist Zusatz.)

VIII. Gegen Unzucht der Geistlichen und Laien.

§ 1. Gyf mæsse-preost odđe munuc hæmed-þing dryhđ odđe æwe brycđ, fæste X ger, and hreowsige æfre. diacon VII, cleric VI, læwede man V. swa be man-slyhte. (*poen. Egb. IV.* 8. der Bischof ist wieder ausgelassen und die ewige Reue zugefügt.)

§ 2. Gyf mæsse-preost odđe munuc odđe diacon riht-wif hæfde, ær he gehadod wære, and hi for-læte and to hade fenge, and syđđan þurh hæmed-þing hi eft under-fenge, fæste heora ælc swa be man-slyhte, and hreowsige swyđe. (*poen. Egb. IV.* 9. hier kürzer gefaßt, der Bischof ausgelassen, die Reue eingefügt.)

§ 3. Gyf mæsse-preost odđe munuc odđe diacon oþþe cleric odđe læwede man wyđ mynecene hæme, fæste ælc, swa his hade to-gebyrige, swa be man-slyhte; and æfre he sceal flæsc for-gan. and seo mynecynu X gêr, swa swa mæsse-preost, and hreowsian æfre. (*poen. Egb. IV.* 10. dort ist der Artikel nur für den Bischof abgefaßt, doch so, daß er in absteigender Folgerung auch auf die übrigen Priestergrade anwendbar ist, hier dagegen fehlt der Bischof und der Art. betrifft nur die Übrigen. Die Reue ist hier wieder Zusatz.)

---

[1] VIII, aber gear deest. [2] im W. wird noch der Clerk und Laie aufgeführt. [3] agenne add.

§ 4. Gyf hwa wolde hæman wiđ mynecene and heo nalde, fæste 1 ger for þam unrihtan willan on hlafe and on wætere. (*poen. Egb. IV.* 11.)

§ 5. Gyf hwa wolde hæman wyđ ođres riht-æwe and heo nolde, fæste þreo lenctenu on hlafe and on wætere, an on sumera, ođer on hærfeste, þridde on wintra. (*poen. Egb. IV.* 12. hier abgekürzt.) [1]

§ 6. Gyf hwa wille wiđ wif-man unrihtlice hæman, fæste XL daga on hlafe and on wætere. (*poen. Egb. IV.* 13. ausgelassen ist: and heo geþafigan nelle.)

§ 7. Gyf hwa ođerne æt his dehter reafađ, bete wiđ þa frynd, and fæste heora ægđer 1 ger on wodnes-dæge and on frigedæg, and ođran dagan brucan heora metes butan flæsce and nime hi to riht-æwe. (*poen. Egb. IV.* 14. hier ist aber die Zustimmung der Verwandten zur Ehe der Entführten weggelassen.)

§ 8. Gyf hwa wiđ nytenu hæme, fæste XV gêr, VIII on hlafe and on wætere, and þa VII ælce gere III. XL, and on wodnes-dæg and on frige-dæg, þa hwile đe he libbe, and hreowsige æfre þa mis-dæda. (*poen. Egb. IV.* 15. abgekürzt, aber die Reue zugesetzt.)

§ 9. Gyf hwa hine sylfne besmite his agenes willes, fæste III ger, on ælcon III. XL. on hlafe and on wætere and for-ga flæsc ælce dæg butan sunnan-dæge. (*poen. Egb. IV.* 16. kürzer gefaßt.)

IX. Gegen Zauberei.

§ 1. Gyf hwa ođerne mid wicce-cræfte for-dô, fæste VII ger, III on hlafe and on wætere, and hreowsige æfre. (*poen. Egb. IV.* 17. hier verstümmelt und verkehrt.

[1] VIII. § 5 steht bei W. doppelt, unter § 33 als bloße Wiederholung von VIII, 4. sodann § 34 als besonderer Artikel.

§ 2. Gyf hwa drife stacan [1] on man, fæste III ger, an on hlafe and on wætere and þa II þry dagas on wucan on hlafe and on wætere. and gyf se man for đære stacunge dead [2] byđ, þonne fæste he VII ger, swa hit ær awriten is, and hreowsige þa mis-dæda æfre. (*poen. Egb. IV.* 18. mit dem Zusatz der Reue.)

§ 3. Gyf hwa wiccie ymbe oþres lufu and him sylle on æte ođđe on drence oþþe on gealdor-cræftum, gyf hit beo læwede man, fæste healf ger wodnes-dagum and frige-dagum on hlafe and on wætere, and þa ođre dagas bruce his metes butan flæsce. cleric 1 gear, *ut supra.* III dagas on wucan on hlafe and on wætere. diacon III gear, *ut supra.* mæsse [preost] V gear, þæt an on hlafe and on wætere and þa IV ælce frige-dæg on hlafe and on wætere, and đa oþre dagas for-ga flæsc. (*poen. Egb. IV.* 19. theils abgekürzt, theils erweitert, denn im Texte Egberts fehlt offenbar der Diacon, ein Beweis, daß Wilkins Hs. nicht vollständig war.)

X. Gegen Unzucht.

Gyf hwa fúllice on ungecyndelicum þingum ongean

---

[1] IX, 1. nach wætere folgt bei W. and đa feower gear III dagas on wucan on hlafe and on wætere. Dieser Satz ist in unserer Hs. durch Versehen ausgefallen. — 1. seocne, was W. mit morbus übersetzt, es ist aber hier von einer Art Rhabdomantie die Rede, stacan heißt Stecken, Stock, Stab. Im Comin und Hieronymus kommt diese Stelle nicht vor, auch nicht in der Brüss. Hs. des latein. Textes, sie scheint rein angelsächsischen Ursprungs, und von Egbert zugesetzt zu seyn. — [2] sacc gedead. Schreib- und Sinnfehler, der aus stacunge dead entstanden. Im Egbert steht die Stelle richtig, aber W. hat nicht darauf verwiesen, und der Schreiber seiner Hs. scheint die Sache nicht mehr verstanden zu haben.

godes gesceafte þurh ænig þing hine sylfne besmite, behreowsige þæt *æ*fre þa hwile de he lybbe bedam þe seo dæd sy.

XI. Gegen Kindestödtung.

§ 1. Gyf hwa on slepe his bearn of-licge, þæt hit dead weorde, fæste III gêr, an on hlafê and on wætere and þa twa ger þry dagas on wucan. and gyf hit þurh druncen geweorde, bete he deoppor, swa his scrift tæce, and behreowsige hit æfre.

§ 2. Gyf untrum cild hæden gewite and hit on preoste gelang sy, þolige his hades and bete hit georne; and gyf hit þurh freonda gymelyste weorde, fæstan[1] III gear, an on hlafe and on wætere and þa II gear III dagas on wucan, and behreowsian hit æfre.

XII. Gegen Christenverkauf in die Heidenschaft.

Gyf hwa cristenne man on hæden-dom sylle, se ne byd *wyrde* ænigre ræste mid cristenum folce, butan he gebicge hine eft hám ongean, þæt he ut sealde. and gyf he þæt dôn ne mæge, gedæle þæt wyrd eall godes þances, and oderne alyse mid oþerum weorde and þane þonne gefreoge and þer to eacan bete III ger fulle, swa swa scrift tæce. and gyf he feoh næbbe, þæt he man alysan mæge, he bete þe deoppor þæt is, VII ger fulle and behreowsige æfre. (*poen. Egb. IV.* 27. hier allgemeiner gefaßt und die Buße bedeutend geschärft.)

XIII. Buße großer Sünder.

Gyf hwa hine sylfne swide for-wyrce on mænigfealdan synnan, and he æfter þam wylle geswican and geornlice betan, gebuge to mynstre and þeowige þær

[1] fæste, falsch, es muß der Plur. seyn.

æfre gode and mannum, swa swa him man tæce; oþþe of earde weallige wide and dæd bete[1] æfre þa hwile, þe he libbe and helpe his sawlę; oþþe huru on earde be þam deopestan béte, þe he æfre acuman[2] mæge, swa swa him man tæce.

XIV. *Be scriftum*[3]. (Von der Auferlegung der Bußen.)

§ 1. On wisum[4] scrifte byđ swiđe forđ gelang forsyn godes mannes nyd-help, eal swa on godan læcan byđ seoces mannes lacnung.

§ 2. Mistlice[5] men agyltađ oft and unseldan þuruh deofles scyfe, and þæt byd egeslic, þæt gehadode men swa swiđe wiđ god agyltan, þæt hi had for-wyrcean. and đær mot to bote stiđlic dædbot, áþeh be hades and be gyltes mæđe æfter canon-dome. and eac hit man mot secean be þæs mannes mæhtum and be his sylfes heartan hreosunge. sumum gear-bote, sumum ma geara, and eft be gyltes mæđe. sumum mond-bote, sumum ma monđa; sumum wuc-bote, sumúm ma wucena, sumum dæg-bote, and sumum ma daga and sumum ealle lifdagas.

XV. *Bę synna lacnunge*[6]. (Von der Heilung der Sünden.)

§ 1. Se læce þe sceal sare-wunda wel gehælan. he mot habban gode sealfe to. Ne syndan nane swa yfele wunda, swa syndan syn wunda, forđam þurh þa forwyrđ mann ecean deađe, butan he þurh andettnesse and þurh geswicenesse and þurh dæd-bote gehæled wyrđe. þonne mot se læce beon wis and wærr, đe þa wunda

---

[1] bote. [2] acunnan. [3] be dæd betan. [4] disum. [5] lystlice ist irrig. [6] Diese Überschrift fehlt bei W.

gehælan sceal. đurh gode lare man sceal ærest hi lacnian and mid þam gedon, þæt man aspiwe þæt atter, þæt him innan on byđ, þæt is, þæt he geclænsige hine sylfne ærost þurh andetnysse. cf. *Columbani poenit.* 12.

§ 2. Eal man sceal aspiwan synna þurh gode lare, mid andetnesse, eal swa man unlibban deþ þurh godne drenc. Ne mæg ænig læce wel lacnian ær þæt attor ute sy, ne mæg ænig man eac dæd-bote wel tæcan þam, đe andettan nele. Ne ænig man ne mæg synna butan andetnesse wel gebetan, þe ma đe se mæg wel hal weorđan, þe unlibban gedruncen hæfđ, butan he þæt attor[1] aspiwe.

§ 3. Aefter andetnesse man mæg mid dæđ-bote godes mildheortnysse hrađe geearnian, gyf he mid inwerdre heortan heofe þæt he behreowsađ, þæt he þurh deofles scyfe ær gefremede to unrihte.

§ 4. On wisum scrifte byd swyđe forđ gelang wislic dæd-bot, eal swa on godum læce byđ[2] þearlic broces bot. and be mannes gewyrhtum hit mon mot secan æfter[3] canon-dôme and eac medmian be mihtum and be mæđe and be þam þe man ongyt his heortan hreowsunge and his sylfes geornfulnesse.

XVI. *Be læwedra manna dæd-bota*[4]. (Buße der Laien.)

Deoplic dæd-bot byđ, þæt læwede man his wæpna lecge and weallige bær-fot wide, and ne beo niht þær ođre and fæste swyđe and wacige and gebidde georne

---

[1] swiþe add. [2] scoces mannes lacnung, be — add. Diese Worte sind hier ausgefallen, gehören aber in den Text. [3] æft, ein Zeichen, daß W. diese Abkürzung zuweilen übersehen, denn er schreibt gewöhnlich æft für æfter. [4] Die Überschrift fehlt bei W.

dæges and nihtes and wyllen werige and swa æscêre sy, þæt iren[1] ne cume on hære, ne on nægle, ne þat he ne cume on wearmum bæde, ne on seftum bedde, ne flæsces ne abite, ne æniges þinges, þe druncen of cume. ne he innan cyricean cume, ac þeh halige stowa geornlice sece, and his gyltas cyde and him þing rædene bidde, and he ænigne man ne cysse, ac symle sy his synna hreowsigende swyde. hreowlice gefærd se de hine sylfne þus ford for-scyldigad and gesælig byd hê þeh, gyf he na ne awacad[2], þæt he fulbéte. fordam ne wyrd ænig mon on worulde swa swyde for-syngod, þæt he wid god gebetan ne mæge, aginne he hit georne.

XVII. *Be dæd-botum*[3]. (Von den Bußen.)

Dæd-bota syn gedihte on mistlice wisan. mycel man mæg eac mid ælmessan alysan. se þe dæra mihta hæbbe, rære cyricean gode to lofe, and gyf hine to on hagie, sylle þær land to and læte þar téon geonge men to, þæt[4] for hine magon þeowian and þær dæghwamlice gode magon þenian, and godie eac godes cyrcean gehwar be þam þe hine on hagie, and godige folcas fær mid

---

[1] isen. — Das ganze Kap. XVI scheint mir poetisch abgefaßt, nicht nur durch die Antithesen sondern auch wegen den durchgehenden Stabreimen. Manches läßt sich ganz leicht auf die poetische Form zurückführen, z. B.:

nihtes and wyllen
werige and swa
æscære sy þat
iren ne cume
on háere —

[2] on wacad. [3] Überschrift fehlt bei W. Die poetische Abfassung geht auch in diesem Kap. fort. [4] ist þe beizufügen.

bricgum ofer đeope wæteric and ofer fula wegas, and dæle godes þances georne þæt[1] hæbb, swa forđ swa hine fyrmest on hagie and helpe earmra manna georna, wydewena and steop-cylde and æl-þeodigra manna. freoge his agene þeowan and alyse æt oþrum mannum heora þeowan to freote. and huru earme gehergode menn and fede þearfan and scryde husige and fyrige, badige and beddige[2] and him sylfum to þearfe æghwar georne. gebed rædene-begyte on mæsse-sangum and on sealm-sangum and hine sylfne [gelome] on his drihtnes est þreage swyđe þearle mid for-hæfednesse ætes and wætes[3] hwylces lichamlices lustes. and se đe þonne gyt læssan speda hæbbe, dô he his mæđe georne, þæt he dôn mæge. teođige on godes est eal þæt he age, and wege hine sylfne, swa hine oftost on hagige, and sece mid his ælmæssan cyricean gelome and halige stowa mid his leohte gegrete; and gyfe his hus hleow, and mete and munde þam, þe þas beþyrfte, and fijr and fodder, and bed and bæđ and toscrude[5] fylste earmum, gyf he hwæt mæge. geneosige mid gode sari-mode and seoce and deade bebyrige on godes est. and sylf he on diblum[6] cneowige gelóme and hine on eorđan swyđe aþenie[7], fæste and wacige and gebidde hine georne[8] oft and gelome.

And se đe gyt læssan mihta hæbbe, do he his mæđe georne, þæt he don mæge. huru swence his lichaman ongean lust, gyf he ær þurh lyđerne lust deofle gecwemde. fæste nu ongean þæt, þe he ær þuruh fylle

[1] he add. [2] him add. [3] bafûr drinces [4] bafûr gehwilces. [5] to do scrud. [6] stowum add. [7] oft and gelome add. [8] dægas and nihtes add.

unriht gefremede. wacige ænd swince ongean, þæt he oft ær slep and slapode, þonne hê nane scealde, ođđon [1] unnyt wacode to swyđe. đolige cyle and ceald bæđ ongean þa hlywđe, þe he þurh syn-lust ahwar gefremede; and gyf hé abylgde ahwam on unriht ahwar geweolde, gebete hit georne; and gyf him abulge ænig man swyde, forgyfe þæt on godes est and aa þæs þe he mæge, þence swyđe georne, hwæt to bote mæge ongean ælcne syn-ræs, þe [2] đurh deofles sæd ær weard awoxen. and gyf he of wege, to eacan him sylfum, ænigre brohte, gebringe hine * * * * [3].

---

[1] oþþe on. [2] he add. [3] Schluß des Satzes: georne eft on his rihte wege. Bei W. folgen noch zwei halbe Folioseiten, womit der Text dieser Bußordnung geschlossen ist.

4. Privatzusätze eines Geistlichen, um 1030.

---

§. 1. Gyf mæssepreost his agen lif rihtlice fadie, đonne is riht, þat his wurđscipe wexe. and gyf he elles dó, gebete þat georne, swa swa hit her æfter tæcđ.

§. 2. þat is ærest: gyf he his cirice miswurđige, đe eal his wurđscipe is on belang, gebete þat beo b. [biscopes] dome.

§. 3. ođđe [gyf] he cilde fulwihtes forwerne, ođđe scrifte đam, đe neod beo, and he on đam geændie, đonne beođ þat micel pliht đam đe hit on gelang beođ, forđon se ænde hit eal belucađ. cf. *Egbert. poen. I.* 6.

§. 4. forđam ic bidde on godes namen ælc đa se manne swiđe georne, þe đonne had habbe, ađ him đæs to gebesige, þat he đas bóc gelome on hande habbe, him selfen to helpe and eallen đam, đe he wissien scæl.

§. 5. and ic bidde on drihtenes namen ealle đa đe p. [prest-] had habbeđ, þat ælc oderne lufige midrihte and heren đa gingsen georne here eldren, and læren đa eldren georne here gingsen.

§. 6. and eç we lærođ p. [prest] gehwilcne đeh he gehitte oþerne đe swa wel ne cunne swa he scolde, þat he nenne ne scænde, ac gebete hine luflice, gyf he bet cunne.

§. 7. and we bidded eac, þat nan fordboren p. [prest] ne forséo done læsborenen, fordam ge of hit menon riht gesmeod, donne beo we ealle anre geberde.

§. 8. and we læred preste gehwilcne, þat he ealle cristemen spette and spánne, and ealle men hit eac georne understanden, þat næfre nan cristenman ne læte unandet nan dare dinge, de he æfre geo dede das de he geþencen mæg, þat he don ne scollde.

§. 9. and æfre ælc p. [prest] berege and to gode gebidde, þat he næfre on wimmannes bedde ford ne gewite.

IV.

Probe mittelenglischer Prosa.

Sie ist aus der Brüsseler Hs. Nro. 1591, Perg. 4. genommen, die zuerst einen Kalender, dann astronomische und medicinische Traktate und zuletzt eine englische Anweisung zum Gebrauche des Astrolabiums enthält. Das erste Blatt der Hs. ist ausgerissen, und sonst keine Notiz über den früheren Besitzer anzutreffen. Die englische Abhandlung ist im Jahre 1391 zu Oxford abgefaßt, auch die lateinischen Stücke scheinen dahin zu gehören. Denn die Kalenderanweisung ist auf Oxford brrechnet (z. B. pro die illo verus locus solis ad meridiem civitatis Oxoniensis, — specialiter respiciunt locum civitatis Oxoniensis etc.) und nach dem Jahr 1385 verfertigt (ad annnm Chr. 1385, qui *erat* annus primus post bissextum). Zeit und Ort der englischen Abhandlung verrathen folgende Äußerungen: the gere of our lord 1391 — i wolde knowe the tyde of the day —, andere Beispiele desselben Jahres für den 2. März und 13. Dec. kommen auch noch vor, — J prove it thus bi the latitude of Oxenforde u. d. gl.

Des Alters wegen schien mir diese wissenschaftliche Prosa schon einiger Beachtung werth. Da jedoch der Context seinem Inhalte nach wenig Sprachgewandtheit zeigt, so habe ich die Vorrede mitgetheilt, weil sie freier geschrieben ist

und ein Zeugniß enthält, daß zu jener Zeit das Kirchengebet: domine salvum fac regem schon zum bekannten Volksspruch god save the king geworden war.

Litel Lowys my sone I perceyve wel by certeyn evidences thyn abilite to lerne sciences towchynge noumcers and proporcions and as wel considere J thi bisy prayere in special to lerne the tretys of the astrelabie. Thanne for as moche as a philosophre seith. he lappeth hym in his frend that condescendith to the rightful prayeres of his frend? therfore haue J yeue the a suffisant astrelabie as for owre orizonte compawned after the latitude of Oxenforde. upon whiche by mediacion of this litel tretys J purpose to teche the a certeyn noumbre of conclusions perteynynge to the same instrument. J seye a certeyn [noumbre] of conclusions for thre causes. The firste cause is this. Trust wel that alle the conclusions thet han ben fownden or ellis possibly myghten be fownden in so noble an instrument as is an astrelabie, ben unknowe parfitly to eny mortal man in this región as J suppose. Another cause is this. that sothly in eny tretys of the astrelabie that J haue seen ther ben somme conclusions that wolen not alle thynges parfourmen here byhestis. and somme of hem ben to harde to understonde and to conceiue to thi tendre age of X yeer. This tretys divided in V parties wole J schewe thee under fulligte rules and nakede wordes in englisch, for latyn canst thow yitt but smal my litel sone. But netheles it suffiseth to thee these trewe conclusions in englisch as wel as suffiseth to these noble

clerk is ı[1] grekes these same conclusions in greke. and to Arabyens in arabik. and to Jewes in ebrue and to latyn folk in latyn. whiche latyn folk hadden hem first owt of othere diverse langages and writen hem in here owne tonge that is to seye in latyn. and god wood that in alle these langages and in many othere mo. han these conclusions ben sufffsanntly lerned and taugt. And yitt by diverse rules rigt as diverse pathes leden diverse men the rigt weye to Rome. Now wole J pray mekely every discrete persone that redeth or hereth this litel tretis to haue my rude enditynge excused and my superfluite of wordes for two causes. The firste cause is. for that curious enditynge and hard sentence is ful heuy att ones for swich a child to lerne. and the secunde cause is this. that sothly me semeth betre to write to a lernere twies a good sentence than he forgete it ones. And yitt Lowis gif it so be that J schewe the in my ligt englisch as trewe conclusions towchynge this matere. and not oonli as trewe. but as manye and as sutil conclusions as ben schewid in latyn in eny comon tretys of the astrolabie, konne me the more thank. And pray we. *god saue the kyng* that is lord of this langage. and alle that hym feith bereth and obeyeth euerich in his degre the more and the lasse. But considere wel that J ne usurpe not to have fownde this werk of my labour or of my engyne. J neam but a lewid compilatour of the labours of olde astrologiens and have it translated in myn englisch oonly to thi doctrine. And with this swerd oonly schal I sleen envie.

---

[1]) Dies ist ein umgekehrtes kleines i für he, zum Unterschiede von J, ich.

V.

Erklärung der Schrifttafel.

Nro. I. Runen aus einer Handſ. Iſidors zu Brüſſel No. 155. Dieſe Hſ. gehörte den Jeſuiten zu Antwerpen und iſt aus dem 8. Jahrhundert. Vorausgehen drei Blätter, beſchrieben mit tironiſchen Noten und deren Auflöſung, auf dem dritten Blatte ſtehen die Runen nach der Länge der Seite in einer Zeile, die jedoch unten abgeſchnitten iſt, daher ich nach der Rune e.... Punkte geſetzt habe. Unter dieſer Zeile ſtehen die vier letzten Runen, deren Schluß auch in den Abſchnitt gefallen und daher defekt iſt. Sie ſind mit blaſſer Tinte geſchrieben, die hie und da verwiſcht und abgerieben iſt.

Vergleicht man dieſe Runen mit den Iſidoriſchen aus einer Pariſer Hſ. bei Grimm (über teutſche Runen, tab. II.), ſo ſpringt ihre Gleichheit in die Augen und zeigt eine gemeinſame Quelle. Unglücklicherweiſe iſt die Brüſſeler Hſ. an demſelben Punkte defekt, wie die Pariſer, im Übrigen gibt ſie einige Ergänzungen, die ich anzeige [1]. Nämlich:

---

[1] Ich ſollte glauben (nach Grimm S. 147), dies ſey dieſelbe Hſ. mit der Pariſer, denn die Gleichheit iſt zu auffallend, nur ſtimmt Kopp's Abzeichnung nicht ganz mit meinem facsimile, und

thorn, zwar verwischt, aber doch deutlich genug, die Pariser hat than; was bedeutet in der Brüsseler der Punkt auf dem t? — rad liest die Brüsseler ganz deutlich, obgleich das a sehr erblaßt ist. — Vor agal ist das h radirt, noch erkennbar wie ich mit blinden Linien angegeben. — not ist deutlich, obgleich das o in einer Falte des Pergaments liegt und auf den ersten Blick zu fehlen scheint. Die schwarze Figur ist die Rune not, die punktirte ist abgewaschen und zwar darum, weil sie nicht grad unter dem Namen not stand, deßhalb hat der Schreiber die zweite, schwärzere Figur hingezeichnet. Sieht man das Zeichen bei Kopp, so hat er nach allem Anschein beide Figuren zu einer Rune verschmolzen, wodurch freilich der Buchstab n eine Form erhalten, die er im Runenalphabet nie gehabt hat. — Für hic steht bei Grimm inc. Ich kann nur sagen, daß man in der Brüsseler Hs. nicht inc lesen kann. Die Rune per heißt in der Brüsseler pert, die letzten Buchstaben sind zu deutlich, um miskannt zu werden, nur das e ist verblaßt. Bedeutet bei ti der Strich eine Abkürzung? Unter hinc steht deutlich in, bei Kopp fehlt die Lautbezeichnung. Die Rune as ist auch deutlich geschrieben. Die defekte Rune nach as ist wahrscheinlich yur gewesen, wovon nur der erste Stab übrig. Die viertletzte und die letzte fehlen bei Grimm, bei der drittletzten steht aber unverkennbar eo nicht ev. Das Bruchstück der letzten Rune scheint die angelsächsische gar zu seyn. (Grimm tab. III. fig. II.)

---

nach Antwerpen ist keine Hs. des Isidor von Paris zurückgegeben worden. Die Brüsseler aber war wirklich in Paris. Sind beide Hs. eins, so nehme man meine Nachricht für eine Berichtigung der Kopischen Abzeichnung.

Nro. II. Angelsächsische Schriftprobe aus der Brüsseler Hs. Nro. 3009. Dies ist der Anfang des vierten Buches der Gesetze, und gewählt als Beispiel angelsächsischer Majuskel.

Nro. III. Auch angelsächsisch von jüngerer Hand aus demselben Coder. Von dieser Hand ist nur die Seite beschrieben, welche dem vierten Buche unmittelbar vorher geht.

Nro. IV. Probe aus dem ordo pœnitendi St. Hieronymi; es ist eine Stelle gewählt, worin die Accente etwas häufiger vorkommen. Man sieht aus der Probe die Schönheit der Hs.; auch das vierte Buch ist mit gleicher Sorgfalt geschrieben.

Bei dieser Schriftprobe muß ich etwas bemerken, was für die Grammatik nicht ohne Belang scheint, aber auch nur scheint, indem es nur zur genaueren Kenntniß der angelsächsischen Hss. dient. Grimm (I. 232.) hat mit Recht das angelsächsische æ in zwei Vokale zerlegt, sagt aber dabei, daß weder Hss. noch Drucke dazu Anleitung gäben. Diese Hs. hat aber zweierlei Zeichen für æ, ein gewönliches, welches dem gedruckten ganz ähnlich, und ein zweites, bei welchem das angefügte e viel **höher** ist als das a. Ich finde folgende Wörter mit diesem zweiten æ geschrieben: ðæt, dæda, ærest, tær, hwæt, þæs, þæt, dæg, æt, þæra, þære, ær, wætere, æfre, mæge, wære, mæg, læwede, forlæt, æte, mæde, nægle, æniges wætes. Schon diese Übersicht macht gegen das Zeichen mistrauisch, noch mehr die Bemerkung, daß man die meisten dieser Wörter mit dem gewönlichen æ findet, namentlich dæda, læwede, mæg, ænige, æfre, wætere etc. Es bestand also kein grammatischer Unterschied zwischen beiden Zeichen, was ist aber das zweite?

1) Eine *Correktur* des Schreibers, wie man bei vielen Wörtern deutlich sieht. Solche Wörter schrieb er hie und da mit a, z. B.: dag, mag, watere, at etc., weil sich der Schriftzug des a leicht mit dem folgenden Consonant verbinden ließ, und er dann das e über die Zeile hinausrücken mußte, 2) war es eine andre Form desselben Lautes. Wenn es ihm bequemer war, so setzte er dieses Zeichen, dieß muß an solchen Stellen angenommen werden, wo keine Correktur mit Sicherheit zu erkennen ist. Es bleibt allerdings wahr, daß der Schreiber in allen jenen Wörtern anfänglich ein a gesetzt hat, aber es folgt nichts daraus für die Sprache. Daß ältere Hss. in Unterscheidung des ae und æ genauer sind, zeigen schon die Lesarten, die ich zum *Beda* mitgetheilt.

Übrigens ist die angelsächsische Schrift von der *irischen* entlehnt, mit der sie auch noch die größte Ähnlichkeit hat, mit Ausnahme der beiden Buchstaben þ und ð, die dem Runenalphabet eigenthümlich angehören. Die Grundlage der Schrift ist also *lateinisch* und das Wälsche muß zur Zeit der sächsischen Eroberung dieselben Buchstaben wie das Irische gehabt haben, denn von den Wälschen mußten die bekehrten Angelsachsen doch zunächst die lateinische d. i. die Kirchenschrift lernen. Die ursprünglich celtischen Alphabete waren daher schon damals vom gewönlichen Gebrauche ausgeschlossen.

Nro. V. Schriftzüge aus den Glossen des Aldhelm, nach der Hs. Nro. 471. Die untere Zeile ist der Text, das Umgebende die Glossen Die Zeilen sind ziemlich weit von einander, so daß die Hs. schon ursprünglich zum Glossiren bestimmt scheint.

Nro. VI. Probe aus dem Vocabularium anglosaxonicum der Brüsseler Hs. Nro. 539.

Nro. VII a und VII b. Mittelenglische Schriftzüge aus dem Ende des 14. Jahrhunderts nach der Brüsseler Hs. Nro. 1592. und hier mitgetheilt wegen der sichtbaren Verschiedenheit dieser gothischen Schrift und jener auf dem Festland, vorzüglich aber wegen dem Buchstaben g. Man liest VII a rigthond, rigtsyde. VII b. geer, sougte, ligt, nygte, brigte, heygte, gif, und mit demselben Zeichen bei VII a. Zodiac, bei VII b. gitt, benneig. Dasselbe g setzt die Hs. noch bei folgenden Worten: taugt forgete (dieß Wort gewönlich mit dem rechten g geschrieben), geven, althowg, eyge, heig, abimutg und agimutg (d. h. diese 3 g gelten für z), gleich darauf azymuth, wrougte, neig, for after the statug of astrologiens (also statuz), der Rubrikator der Hs. hat einmal am Anfang eines Wortes, wo jenes g angezeigt war, ein großes rothes Z geschrieben, heigere, thoug, nyg, caugt, sigte, streigt in a lyne, instrumentg (für s), uprigt, bringe up agen the sixte degre of leo, ge für you, agens the pool artik, gleich nachher agayns the pool artik, sawg (videbam.) Diesen Beispielen ist beizufügen, daß jenes g nicht in den Verbindungen — ng, gn, gr, ga, go und in fremden Wörtern nie für den Kehllaut vorkommt.

Mit Recht tadelt Grimm (Gramm. I. 515) den Walter Scott, daß er dieses g als z gelesen. Ich will nach Anleitung der Hs. über diesen Consonant einige Regeln mittheilen. Dieses g ist aus der angelsächsischen Schrift übrig geblieben, wie die Vergleichung auf der Schrifttafel lehrt, die Gothen hatten ein ähnliches Zeichen, und sein eigentlicher Laut ist j (jod). Es steht im Mittelenglischen

1) im Anlaut vor e und i, die jetzige Schreibung ersetzt es vor e mit y, vor i bleibt es ganz weg. geer, year; gitt, yet; gif, if; ge, you.

2 Im Auslaut steht es

a) nach e und i oder y. neig, nyg, heig.

b) nach einem Diphthong. sawg, saw; althowg, although; thoug, though; benneig, beneath.

3. Im Inlaut kommt es vor:

a) nach i, y, e. eyge, eye; sigte, sight; uprigt, upright; ligt, light; brigte, bright.

b) nach einem Diphthong, vorzüglich bei der Position gt. sougte, sought; heygte, highness; wrougte, wrought; taugt, thought.

c) in der Composition mit Partikeln, jedoch selten. forget, agen für agayn. Die einfachen Wörter haben das eigentliche g. Die heutige Sprache setzt in all diesen Fällen gh, mit den beiden Ausnahmen, daß nach aw und zwischen zwei schwachen Vokalen (e, i) das gh ganz wegfällt. Gesprochen wird es nicht mehr außer die Position gt, die in einigen Mundarten noch als ein schwaches cht gehört wird.

4) In fremden Wörtern ist es gewönlich z; also statt azimutg lies azimutz, statug, statuz; godiac, zodiac; instrumentg, instrumentz. Kommt es in englischen Wörtern als z (s) vor, wie geven für seven, so ist dieß selten und Schreibfehler und muß mit z geschrieben werden.

Aus der schwankenden Bedeutung dieses Buchstabens sieht man auch den Grund, warum er in der englischen Schreibung untergegangen und mit gh ersetzt worden. In einigen Positionen war der Buchstabe schon im Mittelenglischen verloren, besonders im Auslaut nach a; es heißt allzeit day, may, say niemals finde ich dag, mag, sag, — um die Kürze des Vokals einigermaßen anzuhalten, ging das g (j) in y als Vokal über.

VI.

Nachträge.

Zu der Abhandlung über die Heimat der Nibelungen habe ich seitdem mancherlei Stellen gefunden, welche theils bestättigen, theils genauer bestimmen, theils weiter führen. Der Umfang dieses Bandes und die Hoffnung anderweitiger Aufschlüsse machen es jedoch rathsamer, die Ausführung dieses Gegenstandes auf eine andere Gelegenheit zu verschieben, und jene Abhandlung wie sie ist, der Kritik der Gelehrten zu übergeben.

Zu Seite 112. Spätere Entdeckungen haben mich gelehrt, daß die Niederländer eigenthümliche Glossenlieder hatten. Sie sollen im 2ten Bande verzeichnet werden.

Zu S. 113. Räthsel. Ich will hier noch 2 lateinische aus dem 12. Jahrh. aus der Brüsseler Hs. 539 mittheilen, die der Schrift nach von einem Angelsachsen herrühren. Sie gehören freilich zur Mönchsdichtung, wofür ich auch mancherlei gesammelt habe, bis ich aber zu dieser Arbeit komme, mögen diese Räthsel schon ihre Dienste geleistet haben, darum stehen sie hier.

1.

Nomina quina feminina, tria, in quibus constat latinitas tota.
Tu qui pergis iter per celsa palatia lector,

dic duo, quæ moveant totas monosyllaba lites? E.
dic duo, quæ sanctam rumpunt pronomina pacem? M.
dic duo, quæ faciant pronomina nomina cunctis? E.
omnia dic, quæ sunt verbi, quæ syllaba signet.

2.

Thus veneratur ab hus, et te mus rite colit rus,
[ut virtus colitur, sic te rus rite colit mus.]
si rus mutet in hus, se mus transformet et in thus,
tunc mala quæ fuerant, bona sunt, bona quæque manebunt.

Ich halte den 2ten V. für zugesetzt, und möchte im ersten rus vor mus lesen.

Zu S. 178. Geschichtliche Volkslieder. Während des Druckes ist die Sammlung historischer Volkslieder und Gedichte der Deutschen von O. L. B. Wolff erschienen, (Stuttgard 1830. 8.) worin S. 580. das Lied vom Schwabenkrieg aus W. Steiners Chronik, aber nur 36 Str., abgedruckt ist. Auch hat Wolff das Lied auf die Sekenheimer Schlacht aus Görres aufgenommen, ohne auf die wesentlichen Berichtigungen zu achten, die ich im Badischen Archiv I. S. 69. 373. gegeben.

Zu S. 218. niederteutsche Reimchroniken. 11. Reimchronik der Belagerung von Neuß durch Karl den Kühnen von Burgund 1474. verfaßt von Chr. Weyerstraß, Stadtschreiber zu Neuß. Auf diese äusserst seltene Schrift hat neulich Collot d'Escury in seinem Hollands roem in kunsten en wetenschappen, Bd. IV. Anmerk. S. 291 flg. aufmerksam gemacht. Ein Exemplar wurde 1811. zu Utrecht verkauft und ist nun im Besitze des H. Collot d'Escury. Es ist ohne Titel und sonstige Anzeige, aber nach Papier und Lettern sehr wahrscheinlich zu Köln

vom Drucker des Schüren'schen Theutonista, um 1475. herausgegeben. Der verstorbene Geschichtschreiber von Geldern, Van Spaen, hat sich vergebens um ein zweites Exemplar umgesehen, zu Köln behauptete man ihm, daß es nie gedruckt sey, und das Original auf dem Rathhause zu Neuß hat er auch nicht mehr vorgefund‸n. Scheller kennt das Buch auch nicht, führt auch die zweite Ausgabe nicht an, die zu Köln 1564. unter dem Titel erschien: „Warhaftige historia und Beschreibung der harten, strenglichen und langwirigen Belegerung der löblicher Stadt Neuts 1474. jetz aufs neue fleissig in rein teutsch gebracht und getruckt in Cölnn, bei den Gebrüdern A. Keyser. 1564." Dieß ist eine hochteutsche Überarbeitung. Nach den Auszügen bei Collot d'Escury p. 300 ist das Original in niederrheinischer Mundart, er aber hält sie für niederländisch (in nederlandschen tongval) p. 291. und zieht somit das Werk zur niederländischen Literärgeschichte, was beides ein Irthum ist.

Die Braunschweiger Reimchronik (Nro. 9.) ist von Scheller neu herausgegeben: de kronika van Sassen in rimen. Braunschweig 1826. 8. s. ihn selbst darüber S. 457. flg.

Auch Gothart Hagens Reimchronik soll kürzlich in einer Kölner Zeitschrift abgedruckt seyn. Ich habe sie noch nicht gesehen.

Zu S. 257. Glossen im Eginhart. Es waren diese Glossen bereits abgedruckt, als der zweite Band der monumenta historica von Perz mir zur Hand kam, welcher zur Ausgabe Eginhards auch die Brüss. Hs. benutzt hat. Dort findet man nun die Lesarten aller Hss. verzeichnet und kann sich vom hochteutschen Ursprung jener Glossen überzeugen. Über die sprachliche Bedeutung dieses Umstan-

des hat sich Perz nicht geäußert, weil es ihm außer dem Wege lag, daher bleiben die Folgerungen, die ich daraus gezogen, noch immer an ihrem Orte. Auch über Karls propria lingua sagt Perz nichts. Ich muß hier nachholen, daß jener Stelle im Eginhart unmittelbar diese vorausgeht: inchoavit et grammaticam patrii sermonis, was dem Wort nach freilich heißt vaterländische Sprache. Allein da diese gleich darauf propria genannt wird, so muß nach dem Zusammenhang dieser Stellen patrius sermo und propria lingua von Eginhart synonym verstanden seyn, mit dem Unterschiede, daß patrius hier vielleicht noch die Nebenbedeutung hat: die Sprache, die sein Vater geredet. Hatte dieser Sprachwechsel politischen Grund, wie ich vermuthe, so war es allerdings zweckgemäß, daß gleich Pippin, als der erste der neuen Dynastie, eine andere Mundart wählte. Barbara carmina erklärt Perz durch germanica, im Allgemeinen richtig, ich habe meine Gründe angegeben, warum ich hier die Erklärung fränkische Lieder vorziehe.

Zu S. 312. Angelsächsische Glossen. Da ich die Revision der Druckbogen nach den Hss. vorgenommen, so fand sich, daß ich mehrere Glossen beim Abschreiben übersehen, welche hier nachfolgen. S. 316 *femina*, inneweard đeoh. In Aldhelms Glossen sind folgende einzufügen. Nach Nro. 259. *describitur*, awriten. Nach 262. *narrationis*, racu, corrig. race. Nach 1384. *cultricem*, bigengestran. Nach 1873. *in superficie*, on ansene. Nach 2391. *lascivam*, ꝥa wrænan. Nach 2948. *percunctatur*, fran—. Nach 3331. *hortanda*, menenlicere. Nach 3613. *remuneratore*, leaniendum. Nach 4046. *gloriatur*, wuldrađ. Nach 4114. *arderetur*, for bærnd. Nach 4158. *sterquilinia*, meoxena. Nach 415. *prolatum*, ypped wæs.

6074. vel-scipes (hæmed.). Nach 6256. *juris peritorum*, rædborena, rædgifena. Nach 6481. *barathrum*, squeliend. — *funibus navium*, rapum. Zu S. 524 nach § 177 folgt § 177 b, den ich wegen des gleichförmigen Anfangs übersehen hatte und der also lautet: Gyf bisceop odde mæssepreost wife odrine þurh coss, þæt he besmiten sy, XL daga fæste.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Zur Geschichte der Literatur.

I. Über die Heimat der Nibelungen.

1. Örtlichkeit der Sage 3
   a. Geographie der Sage. Am Oberrhein. Worms und die Umgegend. Am Niederrhein 4
   b. Uebertragung der Sage auf andere Orte . . 17
2. Ethnographie und Chronologie der Nibelungen . 20
   a. Grammatische Betrachtung über Nibelung. . 20
   b. Ethnographische Aufzählung.
      α. Bei den Salfranken 22
      β. Bei den Uferfranken 24
      γ. Bei den Rheinfranken 25
      δ. Bei den Schwaben 28
      ε. Bei den Sachsen 29
      ζ. Bei den Normannen 29
      η. Aeltere und zweifelhafte Spuren . . 30
      ϑ. Geschlechtsnamen 30
      ι. Gibelinen 31
   c. Ergebnisse der Aufzählung. 33
3. Frühere Gestalt der Sage 39
   A. Die Harlungen 40
   (1) Namen und erste Gestalt. 40
   (2) Letzte Gestaltung der Sage 42
   B. Die Hasdinger und Wölfingen. . . . 45
   (1) Erste Gestaltung der Sage 45
   (2) Zweite Gestaltung 47
   (3) Dritte Gestaltung 50
   C. Die Gibelinen 53
   (1) Erste Bildung der Sage. 54
   (2) Zweite Gestaltung 57
   (3) Ethnographische Sonderbarkeit. . . . 61
   D. Die Nibelungen 62
   (1) Die fränkischen Nibelungen 63
      a. Der erste Sigfrit 63
      b. Zweiter Sigfrit 63

(2) Die sächsischen Nibelungen 67
a. Die Bructerische Brunhilt 68
α. Armin der erste Sigfrit 69
β. Claudius Civilis der zweite Sigfrit . . 73
b. Die sächsische Chriemhilt. 78
(3) Die brittischen Nibelungen 83
a. Der Drache 84
b. Alberich der Zwerg 88
c. Die brittischen Lieder von den Nibelungen . 91
α. Das Lied des Cubelyn 91
β. Die Gododin 92
E. Die Hegelingen. 97
(1) Zusammenhang Niederlands und Britaniens . 97
(2) Erste Gestaltung der Gudrun 99
(3) Zweite Gestaltung 102

II. Ungedruckte Gedichte.

1. Glossenlieder. 109
2. Räthsel. 1 — 4 113
3. Niederteutsche Gedichte. 121
a. Reimgebet 122
b. Planetensprache 124
c. Das andere Land 126
d. Der vrouwen sperwere. 133
e. De vier heren wenschen 145
4. Volkslieder 155
a. Westfälische Lieder. Birnlein will nicht fallen. Die Frau im Tanze. Sonst und jetzt. Fragmente. 156
b. Kölner Volkslied 159
c. Pfälzer Volkslied 161
d. Spruchlieder aus der Pfalz und dem Kraichgau 162
e. Liebesweh 165

III. Unbekannte Handschriften alter Werke.

1. Willerams Paraphrase 167
2. Gebete 168
3. Wilhelm von Drence 170
4. Eschenbachs Alexander. 176
5. Dieterichs Drachenkämpfe 176
6. Die Karolingische Heldensage. 177

7. Schachzabelbuch des Konrat von Ammenhausen 178
8. Geschichtliche Volkslieder. 1 — 6 178
9. Gemischtes 181
10. Bertholds Predigten 181
11. Walther von Spanien. 182
12. Augustins Ordensregel. 184
13. Boners Fabeln 184
14. Predigten 184
15. Klosterchronik 184

IV. Zur Literatur und Geschichte der Sprüchwörter.

1. Zur Literatur 186
2. Zur Geschichte 193
a. Form der Sprüchwörter 193
b. Alter. 197
c. Einfluß derselben 200

V. Zur Literatur der Reimchroniken.

1. Hochteutsche Reimchroniken 216
2. Niederteutsche 218

VI. Über die Jagd des Hadmar von Laber. 221

VII. Über Salomon und Morolf.

1. Das Spruchgedicht 240
a. Literarische Nachweisung 240
b. Namen des Gedichts. 241
c. Aehnliche teutsche Gedichte. 242
2. Das Heldenlied 243
a. Namen des Heldenliedes 243
b. Dichter der beiden Lieder 244
c. Quelle des Liedes 244
d. Veränderung der Sage 246

VIII. Biographische Nachrichten.

1. Jakob von Warta. 249
2. Die Klingen, Winterstetten, Manes und Ems . 251
3. Die von Auggen 252
4. Die von Veldeke 252
5. Die Spervogel 253

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

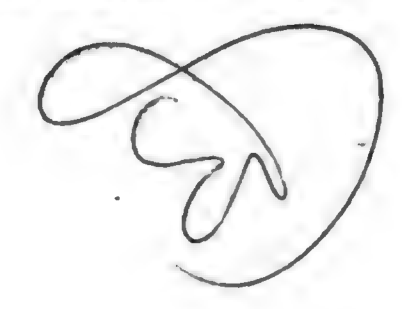
Zur Geschichte der Sprache und Schrift.

I. Glossensammlung.

1. Glossen im Eginhart 257
Anmerkung. Ueber die Sprache Karls d. Gr. 258
I. Altfränkische Sprachdenkmäler, reine u. gemischte 262
II. Mittelfränkische Denkmäler 268
III. Neufränkische Sprachdenkmäler . . . 270
2. Glossæ Xanthenses 273
Anmerkung. Glossen von Emmeram und Einsiedeln. Himmelskunde 280
3. Westfälische Glossare 282
I. Botanisches Glossar 282
II. Medicinische Glossen 293
4. Niederrheinische Glossen 298
5. Nieder Maas-Glossen 300
6. Angelsächsische Glossen 310
A. Glossarium zur Naturgeschichte. . . . 312
B. Glossen im Aldhelm. 323
(1) Vorbemerkungen über Verfasser und Behandlungsart. 323
(2) Glossen 329
C. Zerstreute Glossen 442
D. Angelsächsische Lesarten zum Beda . . . 443
Anmerkung. Ueber die Heimat der Angelsachsen 456

II. Proben unbekannter Mundarten.

Vorbemerkung 459
A. Mosel-Mundarten 462
1. Luxemburg und Umgegend.
a. Der verlorne Sohn 462
b. Die Bauern beim Zechen 466
2. Mundart des Sauerthals. 467
3. Mundart zu Diekirch. 469
4. Zu Echternach 471
5. Im Moselthal 472
B. Mundarten an der Niedermaas 474
1. Leben Christi, in der Mundart von Düren . 475



2. Mundart des Ländchens Kessel.
a. Grammatische Bemerkungen 477
b. Der verlorne Sohn 478
3. Sittenregeln 480

III. Zur Geschichte und Kritik der angelsächsischen Gesetze.

Erster Abschnitt. Untersuchung 482
I. Beichtordnung (modus pœnitendi) unter dem König Eadgar 484
II. Egberts Bußordnung (pœnitentiale) 486
III. Comin's Bußordnung. 490
IV. Columbans Bußordnung 494
V. Des Hieronymus Beichtordnung 497
VI. Die Zusätze 500
Zweiter Abschnitt. Text der Gesetze.
1. Einrichtung 500
2. Bußordnung des Erzbischofs Egbert von York, um 750. Viertes Buch. 501
3. Beichtordnung unter König Eadgar, um 960.
I. Einleitendes Ritual 529
II. Anweisung für den Priester. 530
III. Ordnung auf dem Festlande 532
IV. Bußordnung gegen Todtschlag 533
V. Gegen Mord 533
VI. Gegen Unzucht 535
VII. Gegen Todschlag der Geistlichen 537
VIII. Gegen Unzucht der Geistlichen und Laien . 538
IX. Gegen Zauberei. 539
X. Gegen Unzucht 540
XI. Gegen Kindestödtung. 541
XII. Gegen Christenverkauf in die Heidenschaft . 541
XIII. Buße großer Sünder 541
XIV. Be scriftum 542
XV. Be synna lacnunge 542
XVI. Be læwedra manna dæd-bota 543
XVII. Be dæd-botum 544
4. Privatzusätze eines Geistlichen, um 1030 . . 547

IV. Probe mittelenglischer Prosa . 549

V. Zur Geschichte der Schrift.

Erklärung der Schrifttafel.

1. Runen in einer Hs. Isidors. Nro. I. . . . 552
2. Angelsächsische Schrift. Nro. II — VI. . . 554
3. Mittelenglische Schrift. Nro. VII. a. b. . . 556

VI. Nachträge 558

Ende des ersten Bandes.

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google